

	<p>SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a –</p>	
	<p>Abschnitt D1 Pfreimd bis Nittenau</p> <p>Unterlagen gemäß § 21 NABEG</p>	<p>Das Vorhaben Nr. 5 im SuedOstLink ist von der Europäischen Union gefördert; sie haftet nicht für die Inhalte.</p>  <p>Kofinanziert von der Fazilität „Connecting Europe“ der Europäischen Union</p>
<p style="text-align: center;">Anlage H3 Formblätter zur Prüfung auf Verbotstatbestände</p>		

00	31.07.2023	Unterlage gemäß § 21 NABEG	ARGE U H. Wendeln, M. Joost	ARGE U A. Bögeholz	TenneT M. Wiesel
Rev.	Datum	Ausgabe	Erstellt	Geprüft	Freigegeben

Festgestellt nach § 24 NABEG
Bonn, den

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

1	MUSTERFORMBLÄTTER ARTENSCHUTZFACHBEITRAG GEMÄß § 21 NABEG	6
1.1	Anhang IV-Arten – Einzelarten (Tiere)	6
1.1.1	Gelbbauchunke	6
1.1.2	Kammolch	14
1.1.3	Kleiner Wasserfrosch	21
1.1.4	Knoblauchkröte	27
1.1.5	Kreuzkröte	33
1.1.6	Laubfrosch	38
1.1.7	Moorfrosch	45
1.1.8	Springfrosch	51
1.1.9	Wechselkröte	57
1.1.10	Schlingnatter	64
1.1.11	Zauneidechse	70
1.1.12	Abendsegler	76
1.1.13	Bartfledermaus	82
1.1.14	Bechsteinfledermaus	88
1.1.15	Brandtfledermaus	94
1.1.16	Braunes Langohr	100
1.1.17	Breitflügelfledermaus	106
1.1.18	Fransenfledermaus	111
1.1.19	Graues Langohr	117
1.1.20	Große Hufeisennase	122
1.1.21	Großes Mausohr	126
1.1.22	Kleinabendsegler	131
1.1.23	Kleine Hufeisennase	136
1.1.24	Mopsfledermaus	140
1.1.25	Mückenfledermaus	146
1.1.26	Nordfledermaus	151
1.1.27	Rauhautfledermaus	156
1.1.28	Wasserfledermaus	161
1.1.29	Wimperfledermaus	167
1.1.30	Zweifarbfloderm Maus	171
1.1.31	Zwergfledermaus	175
1.1.32	Biber	180
1.1.33	Fischotter	187
1.1.34	Haselmaus	193
1.1.35	Wildkatze	199
1.1.36	Wolf	203
1.1.37	Eremit	207
1.1.38	Große Moosjungfer	211
1.1.39	Grüne Flussjungfer	215
1.1.40	Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling	219

1.1.41	Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling	224
1.1.42	Nachtkerzenschwärmer	229
1.1.43	Thymian-Ameisenbläuling	234
1.1.44	Bachmuschel	239
1.2	Europäische Vogelarten – Einzelarten	243
1.2.1	Alpenbirkenzeisig	243
1.2.2	Baumfalke	247
1.2.3	Baumpieper	254
1.2.4	Bekassine	258
1.2.5	Blaukehlchen	261
1.2.6	Bluthänfling	264
1.2.7	Braunkehlchen	268
1.2.8	Dohle	272
1.2.9	Dorngrasmücke	276
1.2.10	Drosselrohrsänger	280
1.2.11	Eisvogel	284
1.2.12	Erlenzeisig	288
1.2.13	Feldlerche	292
1.2.14	Feldschwirl	297
1.2.15	Fichtenkreuzschnabel	301
1.2.16	Feldsperling	306
1.2.17	Fischadler	310
1.2.18	Flussregenpfeifer	315
1.2.19	Flussuferläufer	317
1.2.20	Gänsesäger	320
1.2.21	Gartenrotschwanz	322
1.2.22	Gelbspötter	326
1.2.23	Goldammer	330
1.2.24	Gaugans	335
1.2.25	Graureiher	340
1.2.26	Grauschnäpper	344
1.2.27	Grauspecht	348
1.2.28	Grünspecht	354
1.2.29	Habicht	358
1.2.30	Haubentaucher	364
1.2.31	Hausperling	369
1.2.32	Heidelerche	371
1.2.33	Höckerschwan	375
1.2.34	Hohltaube	378
1.2.35	Kiebitz	384
1.2.36	Klappergrasmücke	389
1.2.37	Kleinspecht	393
1.2.38	Knäkente	397
1.2.39	Kolbenente	400

1.2.40	Kolkrabe	403
1.2.41	Krickente	410
1.2.42	Kuckuck	415
1.2.43	Lachmöwe	420
1.2.44	Löffelente	424
1.2.45	Mauersegler	427
1.2.46	Mäusebussard	429
1.2.47	Mehlschwalbe	435
1.2.48	Mittelspecht	438
1.2.49	Nachtigall	443
1.2.50	Nachtschwalbe	445
1.2.51	Neuntöter	451
1.2.52	Pirol	455
1.2.53	Rauchschwalbe	460
1.2.54	Raufußkauz	463
1.2.55	Rebhuhn	468
1.2.56	Reiherente	473
1.2.57	Rohrschwirl	478
1.2.58	Rohrweihe	481
1.2.59	Rotmilan	485
1.2.60	Schellente	490
1.2.61	Schilfrohrsänger	493
1.2.62	Schlagschwirl	495
1.2.63	Schleiereule	498
1.2.64	Schnatterente	501
1.2.65	Schwarzhalstaucher	506
1.2.66	Schwarzmilan	508
1.2.67	Schwarzspecht	513
1.2.68	Schwarzstorch	519
1.2.69	Seeadler	523
1.2.70	Sperber	527
1.2.71	Sperlingskauz	532
1.2.72	Star	537
1.2.73	Steinschmätzer	541
1.2.74	Stieglitz	543
1.2.75	Tafelente	547
1.2.76	Teichhuhn	550
1.2.77	Teichrohrsänger	552
1.2.78	Trauerschnäpper	555
1.2.79	Turmfalke	559
1.2.80	Turteltaube	563
1.2.81	Uferschwalbe	569
1.2.82	Uhu	571
1.2.83	Wachtel	575

1.2.84	Wachtelkönig	582
1.2.85	Waldkauz	584
1.2.86	Waldlaubsänger	589
1.2.87	Waldohreule	592
1.2.88	Waldschnepfe	598
1.2.89	Waldwasserläufer	604
1.2.90	Wasserralle	609
1.2.91	Wendehals	614
1.2.92	Wespenbussard	618
1.2.93	Wiesenpieper	622
1.2.94	Wiesenschafstelze	624
1.2.95	Wiesenweihe	629
1.2.96	Zwergtaucher	632
1.3	Europäische Vogelarten – Ubiquitäre Arten (Formblatt Gilde / Artengruppe)	638
1.3.1	Ubiquitäre Arten – Bodenbrüter Offen- und Halboffenland	638
1.3.2	Ubiquitäre Arten – Gehölzbrüter Halboffenland	641
1.3.3	Ubiquitäre Arten – Gehölzbrüter Wald	645
1.3.4	Ubiquitäre Arten – Gewässer und Verlandungszonen	649
1.3.5	Ubiquitäre Arten – Sonstige	652
2	LITERATURVERZEICHNIS	655

1 Musterformblätter Artenschutzfachbeitrag gemäß § 21 NABEG**1.1 Anhang IV-Arten – Einzelarten (Tiere)****1.1.1 Gelbbauchunke**

Gelbbauchunke (<i>Bombina variegata</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Gelbbauchunke war ursprünglich eine Art der natürlichen Bach- und Flussauen. Hier dienten ihr als Laichgewässer durch natürliche Dynamik entstandene besonnte, vegetationsarme Klein- und Kleinstgewässer. Da diese Biotope mittlerweile stark verändert wurden und kaum Dynamik aufweisen, besiedelt die Gelbbauchunke heute hauptsächlich Sekundärlebensräume wie wassergefüllte Wagenspuren auf unbefestigten Forstwegen, Abbaugruben und militärische Übungsplätze (GOLLMANN & GOLLMANN 2002). Im Umfeld ihrer bevorzugten Gewässer benötigen Unken deckungsreiche, nicht oder extensiv genutzte Landlebensräume, wobei unebenes Geländere relief favorisiert wird. Bevorzugte terrestrische Habitate sind Feuchtwiesen, Laub- und Mischwälder sowie Ruderalflächen mit einer mäßig bis üppig entwickelten Krautschicht als Vegetationsstruktur (LAUFER et al. 2007).</p> <p>Die Gelbbauchunke gehört zu den sogenannten „prolonged Breedern“. Anders als bei Frühläichern wie Erdkröte oder Grasfrosch wird die Fortpflanzungsperiode der Gelbbauchunke nicht durch das Erreichen einer bestimmten Durchschnittstemperatur gesteuert, sondern ist von einzelnen klimatischen Ereignissen wie z. B. ausgiebigen Sommergewittern abhängig. Die Laichphase der Art erstreckt sich von Mitte April bis Ende Juli. Adulte Tiere können zwischen Mitte März und Mitte Oktober im Bereich der Laich- und Aufenthaltsgewässer angetroffen werden (GÜNTHER 1996; HACHTEL et al. 2011).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Quer durch Deutschland verläuft die nördliche Verbreitungsgrenze. Die Schwerpunkte der Artvorkommen befinden sich im Hügelland und in Mittelgebirgslagen zwischen 100 bis 500 m ü. NN. Im Süden und Südwesten Deutschlands, besonders in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz, ist die Art noch häufiger anzutreffen. Nach Norden hin dünnen die Vorkommen bereits in Hessen deutlich aus (BfN 2007). In Baden-Württemberg liegen Verbreitungsschwerpunkte im Kraichgau, Stromberg,	Verbreitung Bayern Die Bestände in ganz Bayern gehen stark zurück, auch wenn sie immer noch verbreitet ist. Größere Verbreitungslücken zeigen sich insbesondere in Unter- und Oberfranken (LFU 2021).

Gelbbauchunke (<i>Bombina variegata</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Neckarbecken und dem Schwäbischen Keuper-Lias-Land, der mittleren und südlichen Oberrheinebene mit der sich daran anschließenden Vorbergzone des Schwarzwaldes, dem Bodenseebecken sowie weiten Teilen des Donautals. In Lagen über 750 m ü. NN fehlt die Art fast völlig (LUBW 2020a). In Hessen hat die Gelbbauchunke ihren Schwerpunkt im östlichen Mittelhessen und in Südhessen. Hier kommt sie in den Naturräumen des Ronneburger Hügellandes und des Büdinger Waldes, südlich des Vogelberges, in Teilen des Sandstein- und des Vorderen Odenwaldes und in der Rheinebene vor (HLNUG 2004).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Die Gelbbauchunke wurde im Rahmen der vorhabenbezogenen Erfassungen nicht im Untersuchungsraum (UR) nachgewiesen. Gemäß ASK-Datenbank sind seit 2000 Fundorte der Art aus der näheren Umgebung des UR im Süden des Abschnitts D1 bekannt. Ein Vorkommen der Gelbbauchunke innerhalb des fTK wird daher vorsorglich nicht ausgeschlossen (Teil L5.2.8, Kartierbericht Amphibien). Im Rahmen einer Habitatpotenzialanalyse (HPA) wurden für die Art geeignete Lebensräume außerhalb der untersuchten Gewässer im UR identifiziert.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahme VAR2a: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Amphibien</p> <p>Maßnahme VAR6a: Aufstellen von Tierschutzzäunen (offene Bauweise) für Amphibien</p> <p>Maßnahme VAR7: Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz</p> <p>Maßnahme VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG sind im Fall der Amphibien die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 3-3 (Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse) und 4-1.2 (Fallenwirkung / Individuenverluste).</p> <p><u>Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (Wirkfaktor 3-3)</u></p> <p>Wasserhaltungsmaßnahmen können während der Bauphase (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) Auswirkungen auf den Grundwasserstand in der näheren Umgebung mit sich bringen. Die Reichweite der Auswirkungen ist dabei i. d. R. von der Durchlässigkeit der Böden abhängig. Aufgrund des zeitlich und räumlich begrenzten Charakters notwendiger Wasserhaltungsmaßnahmen und der Umgehung von naturschutzfachlich hochwertigen Stillgewässern sind kaum Auswirkungen auf Amphibienlebensräume zu erwarten. Ein Restrisiko bleibt jedoch bei sensiblen Feuchtbiotopen in der Nähe des Kabelgrabens der offenen Bauweise, der Bohrgruben der geschlossenen Bauweise und der Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken. Dort sind in seltenen Fällen</p>	

Gelbbauchunke (<i>Bombina variegata</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Auswirkungen auf den Grundwasserstand und somit Larven- und Eiablagegewässer durch Grundwasserhaltungsmaßnahmen in einer Entfernung von bis zu 301 m nicht auszuschließen. Ein Tötungsrisiko durch hydrologische / hydrodynamische Veränderungen besteht nur für die an Gewässer gebundenen Entwicklungsstadien.</p> <p>Die Gelbbauchunke wurde im UR im Rahmen der Kartierungen nicht nachgewiesen, jedoch wurden hier im Rahmen der HPA potenzielle Lebensräume der Art identifiziert. Relevant für den Wirkfaktor sind mögliche Laichgewässer in unmittelbarer Nähe des Eingriffsbereichs oder im Bereich der Absenktrichter. Dies trifft auf Stillgewässer, die sich in potenziellen Habitaten der Gelbbauchunke befinden, in den nachfolgend aufgeführten Abschnitten zu. Da die Art auch Kleinstgewässer nutzt, die im Luftbild nicht erkennbar sind, werden in der Tabelle alle innerhalb von Absenktrichtern befindlichen Flächen mit Habitatpotenzial für die Gelbbauchunke berücksichtigt.</p>	
Trassenabschnitt (100 m)	Konflikt
1700-1900	Geschlossen gequerte Gräben und zwei Stillgewässer östlich der Trasse befinden sich innerhalb eines Absenktrichters
1800-2200	Strukturiertes Fließgewässer befindet sich östlich der Trasse innerhalb eines Absenktrichters
2200-2300	Offen gequeter Graben und ufernaher Bereich mehrerer, 30 m westlich der Trassenachse befindlicher Teiche innerhalb eines Absenktrichters
9100	Breiter (stehender) Graben, der in geschlossener Bauweise unterquert wird, befindet sich innerhalb eines Absenktrichters
12300-12400	Teilbereich des Teichgebiets „Falterweiher“, der in geschlossener Bauweise unterquert wird, befindet sich innerhalb eines Absenktrichters
13100-13200	Zwei Gräben im Bereich einer geschlossenen Querung befinden sich innerhalb eines Absenktrichters
14600-14700	Stillgewässer 10 m östlich des Kabelgrabens/der HDD-Baustelle befindet sich innerhalb eines Absenktrichters
22200-22300	Graben, der in geschlossener Bauweise unterquert wird, befindet sich innerhalb eines Absenktrichters
29900-30100	Zugewachsenes Teichgebiet, das in geschlossener Bauweise unterquert wird, befindet sich einschließlich eines zuführenden Grabens innerhalb eines Absenktrichters
34100-34200	Uferbereich von Teichen 50 m nördlich Trassenachse befindet sich randlich innerhalb eines Absenktrichters
35600-35800	Kartierte Amphibiengewässer (Gräben, Lachen) südlich der Trassenachse in Freileitungsschneise, z. T. innerhalb eines Absenktrichters, z. T. bis in Arbeitsflächen und Kabelgraben hineinreichend
37900-38300	Potenzielles Habitat der Gelbbauchunke befindet sich innerhalb eines Absenktrichters
48100	Potenzielles Habitat der Gelbbauchunke befindet sich innerhalb eines Absenktrichters
48200-48300	Ein Waldgewässerkomplex (mit Stillgewässer und Fließgewässer) befindet sich z. T. innerhalb eines Absenktrichters
<p>In den vorgenannten Bereichen kann zur Vermeidung der Schädigung von Laich und Entwicklungsstadien dem Risiko der baubedingten Trockenlegung durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers im Rahmen der Maßnahme VAR11 begegnet werden, wenn das Gewässer bereits einen kritischen Pegel aufweist.</p> <p>Naturschutzfachlich hochwertige Stillgewässer befinden sich generell nicht im Eingriffsbereich, jedoch nutzt die Gelbbauchunke für die Eiablage und Larvalphase auch Kleinstgewässer, wie z. B. tiefe, wassergefüllte Fahrspuren. Da</p>	

Gelbbauchunke (<i>Bombina variegata</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>solche nur kurzzeitig existenten Kleinstgewässer im Luftbild nicht erkennbar sind, kann nicht ausgeschlossen werden, dass sie im Eingriffsbereich oder in Absenktrichtern vorhanden sind und dort von vorhabenbedingter Trockenlegung betroffen sein können. Werden entsprechende Laichgewässer in potenziellen Habitaten der Gelbbauchunke (HPA) innerhalb des Eingriffsbereichs oder der Absenktrichter festgestellt, sind Vermeidungsmaßnahmen erforderlich:</p> <p>Für Gewässer innerhalb des Eingriffsbereichs werden Bautabubereiche ausgewiesen, um die Larven vor direkter Schädigung durch Baumaßnahmen und -fahrzeuge zu schützen (Maßnahme VAR7).</p> <p>Wenn für die Gewässer die Gefahr der Trockenlegung durch Bauwasserhaltung besteht, ist die oben genannte Maßnahme VAR11 bei der Bauwasserhaltung erforderlich.</p> <p>Mit den Maßnahmen VAR7 und VAR11 wird ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko für die Entwicklungsstadien der Gelbbauchunke durch baubedingte hydrologische / hydrodynamische Veränderungen vermieden. Die Maßnahmen sind sofort wirksam.</p> <p><u>Fallenwirkung/Individuenverluste (Wirkfaktor 4-1.2)</u></p> <p>Individuenverluste können insbesondere während der Hauptwanderzeiten oder während des Wechsels zwischen verschiedenen Sommerlebensräumen durch das Hineinfallen in den offenstehenden Kabelgraben entstehen (Verletzung, Prädation). Gemäß der standardisierten technischen Ausführung der geschlossenen Bauweise sind Kleintierschutzzäune im Umfeld der Baugruben vorgesehen, sodass diese Art der Fallenwirkung nur die offene Bauweise und Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken betrifft. Zudem sind baubedingte Verletzungen oder Tötungen durch Fahrzeuge oder Maschinen v. a. im Rahmen der Baustellenfreimachung möglich, was sowohl für die Aktivitätsphasen als auch für die Überwinterung in Landlebensräumen gilt. Die Eier und die Larven sind von diesem Wirkfaktor nicht betroffen.</p> <p>Verluste durch die Fallenwirkung des Kabelgrabens können für die Gelbbauchunke insbesondere dort auftreten, wo potenzielle Habitate der Art (gemäß HPA) den Eingriffsbereich berühren. Ähnliches gilt für Verluste durch direkte mechanische Einwirkungen im Zuge der Baufeldfreimachung, die dort zu erwarten sind, wo potenzielle Habitate innerhalb des Eingriffsbereichs liegen. Die nachfolgende Tabelle listet die Trassenabschnitte, in denen der Wirkfaktor zu einem Artenschutzkonflikt führen kann, unter Angabe der betroffenen Habitatkomplexe auf.</p>	
Trassenabschnitt (500 m)	Konflikt (betroffener Habitatkomplex)
1500	Halboffenland mit Gewässern, strukturiertes Fließgewässer mit habitatreicher Umgebung
2000	Halboffenland mit Gewässern, Laubwald/Mischwald habitatreich (mit Altbaumbestand), strukturiertes Fließgewässer mit habitatreicher Umgebung
7500	Laubwald/Mischwald habitatreich (mit Altbaumbestand)
8000	Halboffenland mit Gewässern
11000	Schlagflur (habitatreich)
11500	Schlagflur (habitatreich)
12500	Halboffenland mit Gewässern
14500	Halboffenland mit Gewässern
15000	Schlagflur (habitatreich)
15500	Schlagflur (habitatreich)
16000	Schlagflur (habitatreich)
16500	Schlagflur (habitatreich), Waldgewässerkomplex
29500	Halboffenland mit Gewässern
30000	strukturiertes Fließgewässer mit habitatreicher Umgebung

Gelbbauchunke (<i>Bombina variegata</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
34000	Halboffenland mit Gewässern, Waldgewässerkomplex
34500	Waldgewässerkomplex
35500	Schlagflur (habitatreich)
36500	Offenlandgewässerkomplex
40500	Offenlandgewässerkomplex
43000	Laubwald/Mischwald habitatreich (mit Altbaumbestand), Schlagflur (habitatreich)
43500	Laubwald/Mischwald habitatreich (mit Altbaumbestand), Schlagflur (habitatreich)
51500	Laubwald/Mischwald habitatreich (mit Altbaumbestand)
53000	Laubwald/Mischwald habitatreich (mit Altbaumbestand), Waldgewässerkomplex
53500	Waldgewässerkomplex
<p>In den vorgenannten Bereichen sind folgende Maßnahmen zur Minimierung möglicher Individuenverluste vorgesehen:</p> <p>Die Baufeldräumung erfolgt generell schonend unter Beachtung der Maßnahme VAR2a (Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Amphibien). Die Maßnahme VAR2a sieht vor, dass die Räumung sukzessive und mit ausreichend Zeit in einer Weise erfolgt, die den betroffenen Kleintieren ein Ausweichen in benachbarte Habitate erlaubt. Bei Eingriffen in Gehölzlebensräume, die potenzielle Winterquartiere für die dann immobilen Amphibien darstellen, wird in der Zeit der Winterruhe der Einsatz von schwerem Gerät minimiert und auf Eingriffe in Boden und Streuschicht verzichtet. Die Stubbenrodung erfolgt erst nach Abwanderung zu den Laichhabitaten (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Zur Vermeidung der Fallenwirkung des Kabelgrabens und sonstiger offener Baugruben werden nach der Baufeldräumung im Rahmen der Maßnahme VAR6a Amphibienschutzzäune an den Baustellenrändern installiert.</p> <p>Sofern bereits im Vorfeld besonders geeignete Strukturen für die Gelbbauchunke im Eingriffsbereich oder unmittelbar angrenzend festgestellt werden, insbesondere Kleinstgewässer, können im Rahmen der Maßnahme VAR7 vorsorglich Bautabubereiche ausgewiesen und gesichert werden (s. o.).</p> <p>Mit den Maßnahmen VAR2a, VAR6a und VAR7 wird ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko für die Gelbbauchunke durch baubedingte Fallenwirkung und Individuenverluste vermieden. Die Maßnahmen sind sofort wirksam.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahmen VAR2a, VAR6a, VAR7 Und VAR11 kann das Eintreten von Verbotstatbeständen des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BnatschG ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahme VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten</p> <p>Individuenverluste sind im Landlebensraum durch die betriebsbedingte Freihaltung des Schutzstreifens nicht völlig auszuschließen. Das Risiko wird jedoch durch die Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) minimiert. Ein betriebsbedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko, das über das allgemeine Lebensrisiko hinausgeht, besteht daher für die Gelbbauchunke nicht.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Es tritt unter Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahme VAR10 kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p>	

Gelbbauchunke (<i>Bombina variegata</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Die Gelbbauchunke reagiert nur sehr kleinräumig auf Störreize. Zudem sind die Bauarbeiten nur temporär und auf die Tageszeit begrenzt. Gleiches gilt für betriebsbedingte Pflegemaßnahmen. Vorhabenbedingte Störungen, die sich auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten, sind auszuschließen.	
<u>Fazit</u> Das Eintreten von Verbotstatbeständen im Sinne von § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen Maßnahme VAR2a: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Amphibien Maßnahme VAR6a: Aufstellen von Tierschutzzäunen (offene Bauweise) für Amphibien Maßnahme VAR7: Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz Maßnahme VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung	
<input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen Maßnahme ACEF2: Aufwertung/Anlage terrestrischer Sommerlebensräume Maßnahme ACEF3: Neuanlage von Gewässern Maßnahme ACEF21i: Schaffung und Sicherung neuer Habitate -Nachtschwalbe (durch multifunktionale Umsetzung auch Gelbbauchunke)	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall der Gelbbauchunke die nachfolgend behandelten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme – Überbauung / Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen) und 3-3 (Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse).	
<u>Flächeninanspruchnahme – Überbauung / Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u>	
Baubedingt kann es zu einem temporären Flächenentzug terrestrischer Teillebensräume durch die Anlage von Arbeitsflächen, Zuwegungen und BE-Flächen kommen, die jedoch nach Abschluss der Bauarbeiten wieder vollumfänglich nutzbar sind. Ein permanenter Flächenentzug ist lediglich punktuell im Bereich oberirdischer Bauwerke möglich (vgl. Teil H, Kap. 3.1.1).	
Es erfolgt eine geschlossene Querung aller naturschutzfachlich hochwertigen Stillgewässer, die sich zudem nicht im Bereich permanenter oberirdischer Bauwerke befinden. Daher ist eine direkte Beeinträchtigung von Fortpflanzungsstätten der Gelbbauchunke durch Überbauung oder Versiegelung unwahrscheinlich. Allerdings nutzt die Gelbbauchunke auch flache, temporäre Kleinstgewässer, die im Luftbild nicht erkennbar sind, so dass nicht völlig	

Gelbbauchunke (<i>Bombina variegata</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>ausgeschlossen werden kann, dass Laichgewässer im Eingriffsbereich betroffen sein können. Werden entsprechende Fortpflanzungsstätten in potenziellen Habitaten der Gelbbauchunke (HPA) innerhalb des Eingriffsbereichs festgestellt, können im Rahmen der Maßnahme VAR7 vorsorglich Bautabubereiche ausgewiesen und gesichert werden. Dies gilt auch, wenn sonstige besonders geeignete Strukturen oder Wanderkorridore für Amphibien im Eingriffsbereich festgestellt werden.</p> <p>Für die als Ruhestätten zu interpretierenden Landlebensräume der Gelbbauchunke sind punktuelle Überbauungen vernachlässigbar. Die temporäre baubedingte Flächeninanspruchnahme führt nicht zum dauerhaften Verlust von Ruhestätten, da die Flächen gleichwertig wiederhergestellt werden. Ein vorübergehender Verlust von Lebensstätten wird durch die baubedingte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen verursacht, dies wird nachfolgend erörtert.</p> <p><u>Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)</u></p> <p>Baubedingt können Veränderungen von Vegetations- und Biotopstrukturen durch ein Abschieben der Vegetationsdecke im Rahmen der Baustellenfreimachung in terrestrischen Amphibienlebensräumen auftreten. Diese sind i. d. R. temporärer Natur. Hierbei sind Ruhestätten der Amphibien durch die Zerstörung möglicher Winterquartiere (z. B. Erdlöcher) durch Bodenarbeiten gefährdet. Dauerhafte Auswirkungen können dagegen in besonders sensiblen Habitaten entstehen, die nur schwer regenerierbar sind (Moore, Wälder).</p> <p>Die baubedingt beanspruchten Flächen mit Habitatpotenzial für die Gelbbauchunke werden in der Tabelle unter dem Wirkfaktor 4.1-2 im Abschnitt 3a aufgeführt. Es ist kein dauerhafter Verlust von Ruhestätten zu erwarten, da die beanspruchten Flächen nach der Wiederherstellung wieder von der Gelbbauchunke genutzt werden können. Sofern besonders geeignete Strukturen oder Wanderkorridore für Amphibien im Eingriffsbereich festgestellt werden, können im Rahmen der Maßnahme VAR7 vorsorglich Bautabubereiche ausgewiesen und essenzielle Habitatbestandteile auch vor temporärem Verlust geschützt werden. Da potenzielle Landlebensräume der Gelbbauchunke im Umfeld der beanspruchten Flächen i. d. R. weiterhin vorhanden sind und Ausweichmöglichkeiten bestehen, bleibt die Funktion der temporär betroffenen Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang in den meisten Fällen gewahrt. Das Ausweichen auf benachbarte Habitate wird im Rahmen der Maßnahmen VAR2a und VAR6a ermöglicht (vgl. Abschnitt 3a).</p> <p>Eine Ausnahme bildet der Verlust von potenziellen Habitaten der Gelbbauchunke im Bereich von Waldschneisen, die baubedingt vollständig beansprucht werden. Die Schneisen stellen Ganzjahreslebensräume für die Art dar. In solchen Habitaten sind insbesondere temporäre Kleinstgewässer (in tiefen Fahrspuren, lehmigen Senken usw.) als essenzielle Habitatbestandteile der Gelbbauchunke von Bedeutung. In den vollständig beanspruchten Waldschneisen fehlen Ausweichmöglichkeiten, so dass diese im Rahmen der Maßnahme ACEF3 (Neuanlage von Gewässern) innerhalb geeignet gestalteter Landlebensräume (Maßnahme ACEF2) geschaffen werden müssen. Die Trassenabschnitte mit den betroffenen Habitatkomplexen sind in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt. Im Trassenabschnitt von Kilometer 15 bis 16,5 profitiert die Gelbbauchunke von der Maßnahme ACEF21i, bei der im Kreither Forst als Ausgleichsmaßnahme für potenziell vorkommende Nachtschwalben offene Areale mit Tümpeln geschaffen werden. Mit den Maßnahmen ACEF21i (multifunktionale Umsetzung), ACEF2 und ACEF3 bleibt die Funktion der betroffenen Lebensstätten im räumlichen Zusammenhang erhalten.</p>	
Trassenabschnitt (500 m)	Konflikt (betroffener Habitatkomplex)
11000	Schlagflur (habitatreich)
11500	Schlagflur (habitatreich)
15000	Schlagflur (habitatreich)
15500	Schlagflur (habitatreich)
16000	Schlagflur (habitatreich)
16500	Schlagflur (habitatreich)
43000	Schlagflur (habitatreich)

Gelbbauchunke (<i>Bombina variegata</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p><u>Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (Wirkfaktor 3-3)</u></p> <p>Wasserhaltungsmaßnahmen können während der Bauphase (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) Auswirkungen auf den Grundwasserstand in der näheren Umgebung mit sich bringen. Die Reichweite der Auswirkungen ist dabei i. d. R. von der Durchlässigkeit der Böden abhängig. Aufgrund des zeitlich und räumlich begrenzten Charakters notwendiger Wasserhaltungsmaßnahmen und der Umgehung von naturschutzfachlich hochwertigen Stillgewässern sind kaum Auswirkungen auf Amphibienlebensräume zu erwarten. Ein Restrisiko bleibt jedoch bei sensiblen Feuchtbiotopen in der Nähe des Kabelgrabens der offenen Bauweise, der Bohrgruben der geschlossenen Bauweise und der Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken. Dort sind in seltenen Fällen Auswirkungen auf den Grundwasserstand und somit auf Fortpflanzungsstätten der Amphibien (Larven- und Eiablagegewässer) durch Grundwasserhaltungsmaßnahmen in einer Entfernung von bis zu 301 m nicht auszuschließen.</p> <p>Die Gelbbauchunke wurde im UR im Rahmen der Kartierungen nicht nachgewiesen, jedoch wurden hier im Rahmen der HPA potenzielle Lebensräume der Art identifiziert. Relevant für den Wirkfaktor sind mögliche Laichgewässer in unmittelbarer Nähe des Eingriffsbereichs oder im Bereich der Absenktrichter. Gewässer, auf die dies zutrifft, werden in der Tabelle unter dem Wirkfaktor 3-3 im Abschnitt 3a aufgeführt. Eine Beschädigung dieser potenziellen Fortpflanzungsstätten lässt sich vermeiden, indem dem Risiko der baubedingten Trockenlegung durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers im Rahmen der Maßnahme VAR11 begegnet wird, sofern das Gewässer bereits einen kritischen Pegel aufweist.</p> <p>Da die Gelbbauchunke auch flache, temporäre Kleinstgewässer nutzt, die im Luftbild nicht erkennbar sind, kann nicht ausgeschlossen werden, dass weitere Laichgewässer im Eingriffsbereich oder in Absenktrichtern von vorhabenbedingter Trockenlegung betroffen sein können. Werden entsprechende Fortpflanzungsstätten in potenziellen Habitaten der Gelbbauchunke (HPA) innerhalb des Eingriffsbereichs oder der Absenktrichter festgestellt, sind dort ebenfalls die genannten Vermeidungsmaßnahmen erforderlich.</p> <p>Mit der Maßnahme VAR11 wird eine Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungsstätten der Gelbbauchunke durch baubedingte hydrologische / hydrodynamische Veränderungen vermieden. Die Maßnahmen sind sofort wirksam.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten wird unter Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahmen VAR2a, VAR6a, VAR7 und VAR11 sowie der Kompensationsmaßnahmen ACEF2 und ACEF3 im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG weiterhin erfüllt. Das Eintreten von Verbotstatbeständen im Sinne von § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.2 Kammolch

Kammolch (<i>Triturus cristatus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Kammolch wird gemeinsam mit dem Teich- und Seefrosch sowie der Rot- und Gelbbauchunke in die Artengruppe der Amphibien mit ganzjähriger bzw. nahezu ganzjähriger Gewässerbindung eingeordnet (GÜNTHER 1996). Er bevorzugt in der Regel größere, perennierende, sonnenexponierte, meso- bis eutrophe Gewässer mit ausgeprägter Unterwasservegetation. Einen weiteren wesentlichen Bestandteil des Gesamtlebensraumes stellen ein strukturreicher Wechsel aus strukturiertem Grünland (Feuchtwiesen, Weiden) mit angrenzenden Brachen/ Ruderalflächen, Hecken, Gebüsch, Feldgehölzen oder Gärten und Parkanlagen sowie Feldern und Wäldern dar (BLAB & VOGEL 2002; LAUFER et al. 2007). Der Kammolch nutzt zur Überwinterung hauptsächlich Kleinsäugerbauten, Steinhäufen und Totholz, seltener findet die Überwinterung im Gewässer oder in Stollen, Höhlen, Straßentunneln, Kellern oder Trockenmauern statt (LAUFER et al. 2007).</p> <p>Die Wanderungen vom Winterquartier zu den Laichgewässern finden in der Regel Februar bis Anfang April (Schwerpunkt März) statt. Die Paarungs- und Laichzeit erstreckt sich von März bis Juli. Oft ist ein Teil der adulten Individuen nach der Paarungs- und Laichzeit noch bis August/ September im Gewässer oder im näheren Gewässerumfeld anzutreffen. Die Abwanderung der Jungtiere aber auch vieler Adulte erfolgt ab August und kann sich bis in den November erstrecken – einige Tiere überwintern im Gewässer (BLAB & VOGEL 2002).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist die Art weit verbreitet, wenngleich sein Verbreitungsgebiet immer wieder Lücken aufweist. Dies ist primär auf die Zerstörung seiner Lebensräume zurückzuführen, u. a. aufgrund einer Beeinträchtigung durch Nährstoffe und Biozide aus der Landnutzung. Daneben trug auch die Zerschneidung seiner Lebensraumkomplexe durch Verkehrsstrassen zu seiner Dezimierung bei. Er fehlt vor allem in den höheren Lagen und in ackerbaulich dominierten Gebieten.	Verbreitung Bayern In Bayern gehört der Kammolch zu den seltenen Amphibienarten, wenngleich die Verbreitungskarte für die Art noch eine großflächige Verbreitung zeigt. Lücken gibt es im Bayrischen Wald, in den Isar-Inn-Schotterplatten, Donau-Iller-Lech-Platten, im Spessart und im Thüringisch-Fränkischen Mittelgebirge. (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich

Kammolch (<i>Triturus cristatus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Der Kammolch wurde im Rahmen der vorhabenbezogenen Erfassungen nicht nachgewiesen. Gemäß ASK-Datenbank sind seit 2000 einzelne Fundorte der Art aus der weiteren Umgebung des Untersuchungsraums vor allem nordwestlich des Abschnitts D1 bekannt. Im Rahmen einer Habitatpotenzialanalyse (HPA) wurden potenziell geeignete Lebensräume außerhalb der untersuchten Gewässer im UR identifiziert. Ein Vorkommen des Kammolchs innerhalb des fTK wird daher vorsorglich nicht ausgeschlossen (Teil L5.2.8, Kartierbericht Amphibien).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahme VAR2a: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Amphibien</p> <p>Maßnahme VAR6a: Aufstellen von Tierschutzzäunen (offene Bauweise) für Amphibien</p> <p>Maßnahme VAR7: Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz</p> <p>Maßnahme VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung</p>	
<p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG sind im Fall der Amphibien die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 3-3 (Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse) und 4-1.2 (Fallenwirkung / Individuenverluste).</p> <p><u>Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (Wirkfaktor 3-3)</u></p> <p>Wasserhaltungsmaßnahmen können während der Bauphase (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) Auswirkungen auf den Grundwasserstand in der näheren Umgebung mit sich bringen. Die Reichweite der Auswirkungen ist dabei i. d. R. von der Durchlässigkeit der Böden abhängig. Aufgrund des zeitlich und räumlich begrenzten Charakters notwendiger Wasserhaltungsmaßnahmen und der Umgehung von naturschutzfachlich hochwertigen Stillgewässern sind kaum Auswirkungen auf Amphibienlebensräume zu erwarten. Ein Restrisiko bleibt jedoch bei sensiblen Feuchtbiotopen in der Nähe des Kabelgrabens der offenen Bauweise, der Bohrgruben der geschlossenen Bauweise und der Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken. Dort sind in seltenen Fällen Auswirkungen auf den Grundwasserstand und somit Larven- und Eiablagegewässer durch Grundwasserhaltungsmaßnahmen in einer Entfernung von bis zu 301 m nicht auszuschließen. Ein Tötungsrisiko durch hydrologische / hydrodynamische Veränderungen besteht nur für die an Gewässer gebundenen Entwicklungsstadien.</p> <p>Der Kammolch wurde im UR im Rahmen der Kartierungen nicht nachgewiesen, jedoch wurden hier im Rahmen der HPA potenzielle Lebensräume der Art identifiziert. Relevant für den Wirkfaktor sind mögliche Laichgewässer in unmittelbarer Nähe des Eingriffsbereichs oder im Bereich der Absenkrichter. Dies trifft auf Stillgewässer, die sich in potenziellen Habitaten des Kammolches befinden, in den folgenden Abschnitten zu:</p>	
Trassenabschnitt (100 m)	Konflikt
1700-1900	Geschlossen gequerte Gräben und zwei Stillgewässer östlich der Trasse befinden sich innerhalb eines Absenkrichters
1800-2200	Strukturiertes Fließgewässer befindet sich östlich der Trasse innerhalb eines Absenkrichters

Kammolch (<i>Triturus cristatus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
2200-2300	Offen gequeter Graben und ufernaher Bereich mehrerer, 30 m westlich der Trassenachse befindlicher Teiche innerhalb eines Absenkrichters
9100	Breiter (stehender) Graben, der in geschlossener Bauweise unterquert wird, befindet sich innerhalb eines Absenkrichters
12300-12400	Teilbereich des Teichgebiets „Falterweiher“, der in geschlossener Bauweise unterquert wird, befindet sich innerhalb eines Absenkrichters
13100-13200	Zwei Gräben im Bereich einer geschlossenen Querung befinden sich innerhalb eines Absenkrichters
14600-14700	Stillgewässer 10 m östlich des Kabelgrabens/der HDD-Baustelle befindet sich innerhalb eines Absenkrichters
22200-22300	Graben, der in geschlossener Bauweise unterquert wird, befindet sich innerhalb eines Absenkrichters
29900-30400	Zugewachsenes Teichgebiet, das in geschlossener Bauweise unterquert wird, befindet sich einschließlich eines zuführenden Grabens innerhalb eines Absenkrichters
34100-34200	Uferbereich von Teichen 50 m nördlich Trassenachse befindet sich randlich innerhalb eines Absenkrichters
48200-48300	Ein Waldgewässerkomplex (mit Stillgewässer und Fließgewässer) befindet sich z. T. innerhalb eines Absenkrichters

In den vorgenannten Bereichen ist zur Vermeidung der Schädigung von Laich und Entwicklungsstadien erforderlich, dem Risiko der baubedingten Trockenlegung durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers im Rahmen der Maßnahme VAR11 zu begegnen, wenn das Gewässer bereits einen kritischen Pegel aufweist.

Naturschutzfachlich hochwertige Stillgewässer befinden sich generell nicht im Eingriffsbereich, daher sind baubedingte direkte (mechanische) Einwirkungen auf die Entwicklungsstadien des Kammolches auszuschließen.

Mit der Maßnahme VAR11 wird ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko für die Entwicklungsstadien des Kammolches durch baubedingte hydrologische / hydrodynamische Veränderungen vermieden. Die Maßnahme ist sofort wirksam.

Fallenwirkung/Individuenverluste (Wirkfaktor 4-1.2)

Individuenverluste können insbesondere während der Hauptwanderzeiten oder während des Wechsels zwischen verschiedenen Sommerlebensräumen durch das Hineinfallen in den offenstehenden Kabelgraben entstehen (Verletzung, Prädation). Gemäß der standardisierten technischen Ausführung der geschlossenen Bauweise sind Kleintierschutzzäune im Umfeld der Baugruben vorgesehen, sodass diese Art der Fallenwirkung nur die offene Bauweise und Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken betrifft. Zudem sind baubedingte Verletzungen oder Tötungen durch Fahrzeuge oder Maschinen v. a. im Rahmen der Baustellenfreimachung möglich, was sowohl für die Aktivitätsphasen als auch für die Überwinterung in Landlebensräumen gilt. Die Eier und die Larven sind von diesem Wirkfaktor nicht betroffen.

Verluste durch die Fallenwirkung des Kabelgrabens können für den Kammolch insbesondere dort auftreten, wo potenzielle Habitate der Art (gemäß HPA) den Eingriffsbereich berühren. Ähnliches gilt für Verluste durch direkte mechanische Einwirkungen im Zuge der Baufeldfreimachung, die dort zu erwarten sind, wo potenzielle Habitate innerhalb des Eingriffsbereichs liegen. Die nachfolgende Tabelle listet die Trassenabschnitte, in denen der Wirkfaktor zu einem Artenschutzkonflikt führen kann, unter Angabe der betroffenen Habitatkomplexe auf.

Trassenabschnitt (500 m)	Konflikt (betroffener Habitatkomplex)
1500	Halboffenland mit Gewässern, strukturiertes Fließgewässer mit habitatreicher Umgebung

Kammolch (<i>Triturus cristatus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
2000	Halbflächenland mit Gewässern, Laubwald/Mischwald habitatreich (mit Altbaumbestand), strukturiertes Fließgewässer mit habitatreicher Umgebung
5000	Halbflächenland ohne Gewässer
5500	Halbflächenland ohne Gewässer
7500	Laubwald/Mischwald habitatreich (mit Altbaumbestand)
8000	Halbflächenland mit Gewässern
12500	Halbflächenland mit Gewässern
14500	Halbflächenland mit Gewässern
16500	Waldgewässerkomplex
29500	Halbflächenland mit Gewässern
30000	strukturiertes Fließgewässer mit habitatreicher Umgebung
34000	Halbflächenland mit Gewässern, Waldgewässerkomplex
34500	Waldgewässerkomplex
36500	Offenlandgewässerkomplex
40500	Offenlandgewässerkomplex
43000	Laubwald/Mischwald habitatreich (mit Altbaumbestand)
43500	Laubwald/Mischwald habitatreich (mit Altbaumbestand)
51500	Laubwald/Mischwald habitatreich (mit Altbaumbestand)
53000	Laubwald/Mischwald habitatreich (mit Altbaumbestand), Waldgewässerkomplex
53500	Waldgewässerkomplex

In den vorgenannten Bereichen sind folgende Maßnahmen zur Minimierung möglicher Individuenverluste vorgesehen:

Die Baufeldräumung erfolgt generell schonend unter Beachtung der Maßnahme VAR2a (Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Amphibien). Die Maßnahme VAR2a sieht vor, dass die Räumung sukzessive und mit ausreichend Zeit in einer Weise erfolgt, die den betroffenen Kleintieren ein Ausweichen in benachbarte Habitate erlaubt. Bei Eingriffen in Gehölzlebensräume, die potenzielle Winterquartiere für die dann immobilen Amphibien darstellen, wird in der Zeit der Winterruhe ab November bis Mitte Februar der Einsatz von schwerem Gerät minimiert und auf Eingriffe in Boden und Streuschicht verzichtet. Die Stubbenrodung erfolgt erst nach Abwanderung zu den Laichhabitaten (vgl. Teil H, Kap. 4.1).

Zur Vermeidung der Fallenwirkung des Kabelgrabens und sonstiger offener Baugruben werden nach der Baufeldräumung im Rahmen der Maßnahme VAR6a Amphibienschutzgitter an den Baustellenrändern installiert. Ziel der Maßnahme ist es, ein Eindringen des Kammolchs in Baustellenbereiche durch artspezifische Amphibienschutzanlagen zu verhindern. In gesicherten Arbeitsbereichen erfolgen ein Absammeln und Umsetzen der Tiere. Außerdem werden Leit- und Querungsmöglichkeiten zwischen den Teilhabitaten verknüpft (vgl. Teil H, Kap. 4.1).

Sofern bereits im Vorfeld besonders geeignete Strukturen für den Kammolch im Eingriffsbereich oder unmittelbar angrenzend festgestellt werden, insbesondere Kleingewässer, können im Rahmen der Maßnahme VAR7 vorsorglich Bautabubereiche ausgewiesen und ebenfalls mit Schutzgittern gesichert werden.

Mit den Maßnahmen VAR2a, VAR6a und VAR7 wird ein signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko für den Kammolch durch baubedingte Fallenwirkung und Individuenverluste vermieden. Die Maßnahmen sind sofort wirksam.

Fazit

Unter Berücksichtigung der Maßnahmen VAR2a, VAR6a, VAR7 und VAR11 kann das Eintreten von Verbotstatbeständen des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ausgeschlossen werden.

Kammolch (<i>Triturus cristatus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen Maßnahme VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten	
Individuenverluste sind im Landlebensraum durch die betriebsbedingte Freihaltung des Schutzstreifens nicht völlig auszuschließen. Das Risiko wird jedoch durch die Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) minimiert. Ein betriebsbedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko, das über das allgemeine Lebensrisiko hinausgeht, besteht daher für den Kammolch nicht.	
<u>Fazit</u> Es tritt unter Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahme VAR10 kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Der Kammolch reagiert nur sehr kleinräumig auf Störreize. Zudem sind die Bauarbeiten nur temporär und auf die Tageszeit begrenzt. Vorhabenbedingte Störungen, die sich auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten, sind daher auszuschließen.	
<u>Fazit</u> Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
Maßnahme VAR2a: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Amphibien	
Maßnahme VAR6a: Aufstellen von Tierschutzzäunen (offene Bauweise) für Amphibien	
Maßnahme VAR7: Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz	
Maßnahme VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung	

Kammolch (<i>Triturus cristatus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
<p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall des Kammolches die nachfolgend behandelten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen) und 3-3 (Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse).</p> <p><u>Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u></p> <p>Baubedingt kann es zu einem temporären Flächenentzug terrestrischer Teillebensräume durch die Anlage von Arbeitsflächen, Zuwegungen und BE-Flächen kommen, die jedoch nach Abschluss der Bauarbeiten wieder vollumfänglich nutzbar sind. Ein permanenter Flächenentzug ist lediglich punktuell im Bereich oberirdischer Bauwerke möglich (vgl. Teil H, Kap. 3.1.1).</p> <p>Es erfolgt eine geschlossene Querung aller naturschutzfachlich hochwertigen Stillgewässer, die sich zudem nicht im Bereich permanenter oberirdischer Bauwerke befinden. Daher ist eine direkte Beeinträchtigung von Fortpflanzungsstätten des Kammolches durch Überbauung oder Versiegelung auszuschließen.</p> <p>Für die als Ruhestätten zu interpretierenden Landlebensräume des Kammolches sind punktuelle Überbauungen vernachlässigbar. Die temporäre baubedingte Flächeninanspruchnahme führt nicht zum dauerhaften Verlust von Ruhestätten, da die Flächen gleichwertig wiederhergestellt werden. Sofern besonders geeignete Strukturen oder Wanderkorridore für Amphibien im Eingriffsbereich festgestellt werden, können im Rahmen der Maßnahme VAR7 vorsorglich Bautabubereiche ausgewiesen und gesichert werden. Da potenzielle Landlebensräume des Kammolches im Umfeld der beanspruchten Flächen weiterhin vorhanden sind und Ausweichmöglichkeiten bestehen, bleibt die Funktion der temporär betroffenen Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewahrt.</p> <p><u>Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)</u></p> <p>Baubedingt können Veränderungen von Vegetations- und Biotopstrukturen durch ein Abschieben der Vegetationsdecke im Rahmen der Baustellenfreimachung in terrestrischen Amphibienlebensräumen auftreten. Diese sind i. d. R. temporärer Natur. Hierbei sind Ruhestätten der Amphibien durch die Zerstörung möglicher Winterquartiere (z. B. Erdlöcher) durch Bodenarbeiten gefährdet. Dauerhafte Auswirkungen können dagegen in besonders sensiblen Habitaten entstehen, die nur schwer regenerierbar sind (Moore, Wälder).</p> <p>Die baubedingt beanspruchten Flächen mit Habitatpotenzial für den Kammolch werden in der Tabelle unter dem Wirkfaktor 4.1-2 im Abschnitt 3a aufgeführt. Es ist kein dauerhafter Verlust von Ruhestätten zu erwarten, da die beanspruchten Flächen nach der Wiederherstellung wieder vom Kammolch genutzt werden können. Sofern besonders geeignete Strukturen oder Wanderkorridore für Amphibien im Eingriffsbereich festgestellt werden, können im Rahmen der Maßnahme VAR7 vorsorglich Bautabubereiche ausgewiesen und essenzielle Habitatbestandteile auch vor temporärem Verlust geschützt werden. Da potenzielle Landlebensräume des Kammolches im Umfeld der beanspruchten Flächen weiterhin vorhanden sind und Ausweichmöglichkeiten bestehen, bleibt die Funktion der temporär betroffenen Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewahrt. Das Ausweichen auf benachbarte Habitate wird im Rahmen der Maßnahmen VAR2a und VAR6a ermöglicht (vgl. Abschnitt 3a).</p> <p><u>Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (Wirkfaktor 3-3)</u></p> <p>Wasserhaltungsmaßnahmen können während der Bauphase (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) Auswirkungen auf den Grundwasserstand in der näheren Umgebung mit sich bringen. Die Reichweite der Auswirkungen ist dabei i. d. R. von der Durchlässigkeit der Böden abhängig. Aufgrund des zeitlich und räumlich begrenzten Charakters notwendiger Wasserhaltungsmaßnahmen und der Umgehung von naturschutzfachlich hochwertigen Stillgewässern sind kaum Auswirkungen auf Amphibienlebensräume zu erwarten. Ein Restrisiko bleibt jedoch bei sensiblen Feuchtbiotopen in der Nähe des Kabelgrabens der offenen Bauweise, der Bohrgruben der geschlossenen Bauweise und der Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken. Dort sind in seltenen Fällen Auswirkungen auf den Grundwasserstand und somit auf Fortpflanzungsstätten der Amphibien (Larven- und Eiablagegewässer) durch Grundwasserhaltungsmaßnahmen in einer Entfernung von bis zu 301 m nicht auszuschließen.</p>	

Kammolch (<i>Triturus cristatus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Der Kammolch wurde im UR im Rahmen der Kartierungen nicht nachgewiesen, jedoch wurden hier im Rahmen der HPA potenzielle Lebensräume der Art identifiziert. Relevant für den Wirkfaktor sind mögliche Laichgewässer in unmittelbarer Nähe des Eingriffsbereichs oder im Bereich der Absenkttrichter. Gewässer, auf die dies zutrifft, werden in der Tabelle unter dem Wirkfaktor 3-3 im Abschnitt 3a aufgeführt. Eine Beschädigung dieser potenziellen Fortpflanzungsstätten lässt sich vermeiden, indem der baubedingten Trockenlegung durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers im Rahmen der Maßnahme VAR11 begegnet wird, sofern das Gewässer bereits einen kritischen Pegel aufweist.</p> <p>Mit der Maßnahme VAR11 wird eine Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungsstätten des Kammolches durch baubedingte hydrologische / hydrodynamische Veränderungen vermieden. Die Maßnahme ist sofort wirksam.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten wird unter Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahmen VAR2a, VAR6a, VAR7 und VAR11 im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG weiterhin erfüllt. Das Eintreten von Verbotstatbeständen im Sinne von § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.3 Kleiner Wasserfrosch

Kleiner Wasserfrosch (<i>Pelophylax lessonae</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland G <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Kleine Wasserfrosch präferiert Böden mit hohem organischem Anteil. Im Vergleich zu anderen Amphibienarten wurde er häufiger in Mooren, Sümpfen, Auwäldern, Feuchtwiesen und Grünland gefunden. Ufergehölze, Feldgehölze, Waldränder und Lichtungen stellen typische Landlebensräume dar. Als Reproduktionsgewässer kommen vor allem Altwässer, Teiche, Tümpel und Überschwemmungsflächen in Frage. Daneben besiedelt er Wiesengraben und -kanäle, eutrophe Weiher und Teiche der offenen Landschaft sowie Moorgewässer und Erlenbruchwälder (BLAB & VOGEL 2002; LAUFER et al. 2007). Die Art nutzt zur Überwinterung vor allem Waldgebiete, wo sich die Individuen im Erdreich eingraben. Gelegentlich findet auch eine Überwinterung im Gewässer statt (LAUFER et al. 2007).</p> <p>Die Wanderungen vom Winterquartier zu den Laichgewässern finden in der Regel ab März/ April statt. Die Hauptpaarungszeit liegt zwischen Mitte Mai und Mitte Juni. Oft ist ein Teil der adulten Individuen nach der Paarungs- und Laichzeit noch im Gewässer oder im näheren Gewässerumfeld anzutreffen. Ab Mitte Juli bis Ende September ist in der Nähe der Laichgewässer mit frisch metamorphosierten Jungtieren zu rechnen, die sich in der Ufervegetation oder angrenzenden Bereichen auf Nahrungssuche aufhalten. Ab Ende August beginnt die Wanderung in die Winterquartiere, die bis einschließlich November andauern kann (BLAB & VOGEL 2002; LAUFER et al. 2007).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist die Verbreitung der Art nicht vollständig bekannt, da aufgrund der Bestimmungsschwierigkeiten bei vielen Bestandserfassungen nicht zwischen den drei Arten des Wasserfrosch-Komplexes unterschieden wird. Auffällig ist jedoch, dass anscheinend vollständige Fehlen der Art im äußersten Norden Deutschlands (Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern) (BFN 2008). Verbreitungsschwerpunkte sind das Alpenvorland, Ober- sowie Niederrhein, Brandenburg, Sachsen, Thüringen und Teile Nordbayerns.	Verbreitung Bayern Aufgrund der bisher nicht ausreichend sicheren Bestimmung ist die Verbreitung des Kleinen Wasserfroschs auch in Bayern noch nicht abschließend geklärt. Schwerpunkte der bekannten Nachweise liegen im Alpenvorland, sowie in der Region um Nürnberg, im Steigerwald und im Landkreis Hof (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich

Kleiner Wasserfrosch (<i>Pelophylax lessonae</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Der Kleine Wasserfrosch wurde im Rahmen der vorhabenbezogenen Erfassungen nicht nachgewiesen. Gemäß ASK-Datenbank sind seit 2000 vereinzelte Fundorte der Art aus der weiteren Umgebung des Untersuchungsraums des Abschnitts D1 bekannt (TK-Blätter Burglengenfeld, Nabburg). Im Rahmen einer Habitatpotenzialanalyse (HPA) wurden potenziell geeignete Lebensräume außerhalb der untersuchten Gewässer im UR identifiziert. Ein Vorkommen innerhalb des fTK wird auch aufgrund der Wechselbeziehungen mit den anderen Arten des Grünfroschkomplexes vorsorglich nicht ausgeschlossen (Teil L5.2.8, Kartierbericht Amphibien).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahme VAR2a: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Amphibien</p> <p>Maßnahme VAR6a: Aufstellen von Tierschutzzäunen (offene Bauweise) für Amphibien</p> <p>Maßnahme VAR7: Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz</p> <p>Maßnahme VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG sind im Fall der Amphibien die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 3-3 (Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse) und 4-1.2 (Fallenwirkung / Individuenverluste).</p> <p><u>Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (Wirkfaktor 3-3)</u></p> <p>Wasserhaltungsmaßnahmen können während der Bauphase (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) Auswirkungen auf den Grundwasserstand in der näheren Umgebung mit sich bringen. Die Reichweite der Auswirkungen ist dabei i. d. R. von der Durchlässigkeit der Böden abhängig. Aufgrund des zeitlich und räumlich begrenzten Charakters notwendiger Wasserhaltungsmaßnahmen und der Umgehung von naturschutzfachlich hochwertigen Stillgewässern sind kaum Auswirkungen auf Amphibienlebensräume zu erwarten. Ein Restrisiko bleibt jedoch bei sensiblen Feuchtbiotopen in der Nähe des Kabelgrabens der offenen Bauweise, der Bohrgruben der geschlossenen Bauweise und der Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken. Dort sind in seltenen Fällen Auswirkungen auf den Grundwasserstand und somit Larven- und Eiablagegewässer durch Grundwasserhaltungsmaßnahmen in einer Entfernung von bis zu 301 m nicht auszuschließen. Ein Tötungsrisiko durch hydrologische / hydrodynamische Veränderungen besteht nur für die an Gewässer gebundenen Entwicklungsstadien.</p> <p>Der Kleine Wasserfrosch wurde im UR im Rahmen der Kartierungen nicht nachgewiesen, jedoch wurden hier im Rahmen der HPA potenzielle Lebensräume der Art identifiziert. Relevant für den Wirkfaktor sind mögliche Laichgewässer in potenziellen Habitaten des Kleinen Wasserfrosches, die sich in unmittelbarer Nähe des Eingriffsbereichs oder im Bereich der Absenkrichter befinden. Die Stillgewässer, auf die dies zutrifft, entsprechen den für den Kammmolch im Kap. 1.1.2, Abschnitt 3a unter dem Wirkfaktor 3-3 tabellarisch aufgeführten Gewässern. In den dort genannten Bereichen ist es zur Vermeidung der Schädigung von Laich und Entwicklungsstadien erforderlich, dem Risiko der baubedingten Trockenlegung durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers im Rahmen der Maßnahme VAR11 zu begegnen, sofern das Gewässer bereits einen kritischen Pegel aufweist.</p>	

Kleiner Wasserfrosch (<i>Pelophylax lessonae</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Naturschutzfachlich hochwertige Stillgewässer befinden sich generell nicht im Eingriffsbereich, daher sind baubedingte direkte (mechanische) Einwirkungen auf die Entwicklungsstadien des Kleinen Wasserfrosches mit hoher Wahrscheinlichkeit auszuschließen.</p> <p>Mit der Maßnahme VAR11 wird ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko für die Entwicklungsstadien des Kleinen Wasserfrosches durch baubedingte hydrologische / hydrodynamische Veränderungen vermieden. Die Maßnahmen sind sofort wirksam.</p> <p><u>Fallenwirkung/Individuenverluste (Wirkfaktor 4-1.2)</u></p> <p>Individuenverluste können insbesondere während der Hauptwanderzeiten oder während des Wechsels zwischen verschiedenen Sommerlebensräumen durch das Hineinfallen in den offenstehenden Kabelgraben entstehen (Verletzung, Prädation). Gemäß der standardisierten technischen Ausführung der geschlossenen Bauweise sind Kleintierschutzzäune im Umfeld der Baugruben vorgesehen, sodass diese Art der Fallenwirkung nur die offene Bauweise und Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken betrifft. Zudem sind baubedingte Verletzungen oder Tötungen durch Fahrzeuge oder Maschinen v. a. im Rahmen der Baustellenfreimachung möglich, was sowohl für die Aktivitätsphasen als auch für die Überwinterung in Landlebensräumen gilt. Die Eier und die Larven sind von diesem Wirkfaktor nicht betroffen (vgl. Teil H, Kap. 3.1.1).</p> <p>Verluste durch die Fallenwirkung des Kabelgrabens können für den Kleinen Wasserfrosch insbesondere dort auftreten, wo potenzielle Habitate der Art (gemäß HPA) den Eingriffsbereich berühren. Ähnliches gilt für Verluste durch direkte mechanische Einwirkungen im Zuge der Baufeldfreimachung, die dort zu erwarten sind, wo potenzielle Habitate innerhalb des Eingriffsbereichs liegen. Die Trassenabschnitte, in denen der Wirkfaktor zu einem Artenschutzkonflikt führen kann, entsprechen den für den Kammmolch im Kap. 1.1.2, Abschnitt 3a unter dem Wirkfaktor 4-1.2 tabellarisch aufgeführten Abschnitten. In den betroffenen Bereichen sind folgende Maßnahmen zur Minimierung möglicher Individuenverluste vorgesehen:</p> <p>Die Baufeldräumung erfolgt generell schonend unter Beachtung der Maßnahme VAR2a (Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Amphibien). Die Maßnahme VAR2a sieht vor, dass die Räumung sukzessive und mit ausreichend Zeit in einer Weise erfolgt, die den betroffenen Kleintieren ein Ausweichen in benachbarte Habitate erlaubt. Bei Eingriffen in Gehölzlebensräume, die potenzielle Winterquartiere für die dann immobilen Amphibien darstellen, wird in der Zeit der Winterruhe ab November bis Mitte Februar der Einsatz von schwerem Gerät minimiert und auf Eingriffe in Boden und Streuschicht verzichtet. Die Stubbenrodung erfolgt erst nach Abwanderung zu den Laichhabitaten (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Zur Vermeidung der Fallenwirkung des Kabelgrabens und sonstiger offener Baugruben werden nach der Baufeldräumung im Rahmen der Maßnahme VAR6a Amphibienschutzzäune an den Baustellenrändern installiert. Ziel der Maßnahme ist es, ein Eindringen des Kleinen Wasserfrosches in Baustellenbereiche durch artspezifische Amphibienschutzanlagen zu verhindern. In gesicherten Arbeitsbereichen erfolgten ein Absammeln und Umsetzen der Tiere. Außerdem werden Leit- und Querungsmöglichkeiten zwischen den Teilhabitaten verknüpft (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Sofern bereits im Vorfeld besonders geeignete Strukturen für den Kleinen Wasserfrosch im Eingriffsbereich oder unmittelbar angrenzend festgestellt werden, insbesondere Kleingewässer, können im Rahmen der Maßnahme VAR7 vorsorglich Bautabubereiche ausgewiesen und ebenfalls mit Schutzzäunen gesichert werden.</p> <p>Mit den Maßnahmen VAR2a, VAR6a und VAR7 wird ein signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko für den Kleinen Wasserfrosch durch baubedingte Fallenwirkung und Individuenverluste vermieden. Die Maßnahmen sind sofort wirksam.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahmen VAR2a, VAR6a, VAR7 und VAR11 kann das Eintreten von Verbotstatbeständen des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Kleiner Wasserfrosch (<i>Pelophylax lessonae</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen Maßnahme VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten</p> <p>Individuenverluste sind im Landlebensraum durch die betriebsbedingte Freihaltung des Schutzstreifens nicht völlig auszuschließen. Das Risiko wird jedoch durch die Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) minimiert. Ein betriebsbedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko, das über das allgemeine Lebensrisiko hinausgeht, besteht daher für den Kleinen Wasserfrosch nicht.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Es tritt unter Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahme VAR10 kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Kleine Wasserfrosch reagiert nur sehr kleinräumig auf Störreize. Zudem sind die Bauarbeiten nur temporär und auf die Tageszeit begrenzt. Vorhabenbedingte Störungen, die sich auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten, sind daher auszuschließen.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahme VAR2a: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Amphibien</p> <p>Maßnahme VAR6a: Aufstellen von Tierschutzzäunen (offene Bauweise) für Amphibien</p> <p>Maßnahme VAR7: Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz</p> <p>Maßnahme VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p>	

Kleiner Wasserfrosch (<i>Pelophylax lessonae</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall des Kleinen Wasserfrosches die nachfolgend behandelten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen) und 3-3 (Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse).</p> <p><u>Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u></p> <p>Baubedingt kann es zu einem temporären Flächenentzug terrestrischer Teillebensräume durch die Anlage von Arbeitsflächen, Zuwegungen und BE-Flächen kommen, die jedoch nach Abschluss der Bauarbeiten wieder vollumfänglich nutzbar sind. Ein permanenter Flächenentzug ist lediglich punktuell im Bereich oberirdischer Bauwerke möglich (vgl. Teil H, Kap. 3.1.1).</p> <p>Es erfolgt eine geschlossene Querung aller naturschutzfachlich hochwertigen Stillgewässer, die sich zudem nicht im Bereich permanenter oberirdischer Bauwerke befinden. Daher ist eine direkte Beeinträchtigung von Fortpflanzungsstätten des Kleinen Wasserfrosches durch Überbauung oder Versiegelung auszuschließen.</p> <p>Für die als Ruhestätten zu interpretierenden Landlebensräume des Kleinen Wasserfrosches sind punktuelle Überbauungen vernachlässigbar. Die temporäre baubedingte Flächeninanspruchnahme führt nicht zum dauerhaften Verlust von Ruhestätten, da die Flächen gleichwertig wiederhergestellt werden. Sofern besonders geeignete Strukturen oder Wanderkorridore für Amphibien im Eingriffsbereich festgestellt werden, können im Rahmen der Maßnahme VAR7 vorsorglich Bautabubereiche ausgewiesen und gesichert werden. Da potenzielle Landlebensräume des Kleinen Wasserfrosches im Umfeld der beanspruchten Flächen weiterhin vorhanden sind und Ausweichmöglichkeiten bestehen, bleibt die Funktion der temporär betroffenen Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewahrt.</p> <p><u>Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)</u></p> <p>Baubedingt können Veränderungen von Vegetations- und Biotopstrukturen durch ein Abschieben der Vegetationsdecke im Rahmen der Baustellenfreimachung in terrestrischen Amphibienlebensräumen auftreten. Diese sind i. d. R. temporärer Natur. Hierbei sind Ruhestätten der Amphibien durch die Zerstörung möglicher Winterquartiere (z. B. Erdlöcher) durch Bodenarbeiten gefährdet. Dauerhafte Auswirkungen können dagegen in besonders sensiblen Habitaten entstehen, die nur schwer regenerierbar sind (Moore, Wälder).</p> <p>Die baubedingt beanspruchten Flächen mit Habitatpotenzial für den Kleinen Wasserfrosch werden in der Tabelle unter dem Wirkfaktor 4.1-2 im Abschnitt 3a aufgeführt. Es ist kein dauerhafter Verlust von Ruhestätten zu erwarten, da die beanspruchten Flächen nach der Wiederherstellung wieder vom Kleinen Wasserfrosch genutzt werden können. Sofern besonders geeignete Strukturen oder Wanderkorridore für Amphibien im Eingriffsbereich festgestellt werden, können im Rahmen der Maßnahme VAR7 vorsorglich Bautabubereiche ausgewiesen und essenzielle Habitatbestandteile auch vor temporärem Verlust geschützt werden. Da potenzielle Landlebensräume des Kleinen Wasserfrosches im Umfeld der beanspruchten Flächen weiterhin vorhanden sind und Ausweichmöglichkeiten bestehen, bleibt die Funktion der temporär betroffenen Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewahrt. Das Ausweichen auf benachbarte Habitate wird im Rahmen der Maßnahmen VAR2a und VAR6a ermöglicht (vgl. Abschnitt 3a).</p> <p><u>Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (Wirkfaktor 3-3)</u></p> <p>Wasserhaltungsmaßnahmen können während der Bauphase (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) Auswirkungen auf den Grundwasserstand in der näheren Umgebung mit sich bringen. Die Reichweite der Auswirkungen ist dabei i. d. R. von der Durchlässigkeit der Böden abhängig. Aufgrund des zeitlich und räumlich begrenzten Charakters notwendiger Wasserhaltungsmaßnahmen und der Umgehung von naturschutzfachlich hochwertigen Stillgewässern sind kaum Auswirkungen auf Amphibienlebensräume zu erwarten. Ein Restrisiko bleibt jedoch bei sensiblen Feuchtbiotopen in der Nähe des Kabelgrabens der offenen Bauweise, der Bohrgruben der geschlossenen Bauweise und der Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken. Dort sind in seltenen Fällen Auswirkungen auf den Grundwasserstand und somit auf Fortpflanzungsstätten der Amphibien (Larven- und Eiablagegewässer) durch Grundwasserhaltungsmaßnahmen in einer Entfernung von bis zu 301 m nicht auszuschließen.</p>	

Kleiner Wasserfrosch (<i>Pelophylax lessonae</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Der Kleine Wasserfrosch wurde im UR im Rahmen der Kartierungen nicht nachgewiesen, jedoch wurden hier im Rahmen der HPA potenzielle Lebensräume der Art identifiziert. Relevant für den Wirkfaktor sind mögliche Laichgewässer in unmittelbarer Nähe des Eingriffsbereichs oder im Bereich der Absenktrichter. Gewässer, auf die dies zutrifft, werden beim Kammolch im Kap. 1.1.2, unter dem Wirkfaktor 3-3 im Abschnitt 3a tabellarisch aufgeführt. Eine Beschädigung dieser potenziellen Fortpflanzungsstätten lässt sich vermeiden, indem dem Risiko der baubedingten Trockenlegung durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers im Rahmen der Maßnahme VAR11 begegnet wird, falls das Gewässer bereits einen kritischen Pegel aufweist.</p> <p>Mit der Maßnahme VAR11 wird eine Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungsstätten des Kleinen Wasserfrosches durch baubedingte hydrologische / hydrodynamische Veränderungen vermieden. Die Maßnahme ist sofort wirksam.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten wird unter Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahmen VAR2a, VAR6a, VAR7 und VAR11 im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG weiterhin erfüllt. Das Eintreten von Verbotstatbeständen im Sinne von § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann mit hoher Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.4 Knoblauchkröte

Knoblauchkröte (<i>Pelobates fuscus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Als ursprünglicher Steppenbewohner lebt die Knoblauchkröte vorzugsweise in offenen, meist ackerbaulich genutzten Habitaten des Flachlandes. Da sie leicht grabbare Böden bevorzugt, ist sie meist in Sandgebieten und Gegenden mit lehmigen Böden vorzufinden. Außerhalb der Fortpflanzungszeit vergräbt sie sich tagsüber zumeist im Boden und kommt nachts zur Nahrungssuche aus ihrem Versteck. Bevorzugte Beutetiere sind auf dem Boden lebende Käfer und Schmetterlingsraupen, Regenwürmer, Ameisen, Spinnen und sonstige Wirbellose (BLAB & VOGEL 2002; LAUFER et al. 2007).</p> <p>Als Laichgewässer bevorzugt die Knoblauchkröte besonnte, dicht bewachsene, nährstoffreiche Gewässer von kleinen Tümpeln über die Uferbereiche von Weihern und Seen bis zu Gräben und Gewässern in Abbaugeländen. Von März bis Ende Mai findet die Fortpflanzung und Laichabgabe statt. Die Kaulquappen schlüpfen nach wenigen Tagen und verlassen das Gewässer nach 70 bis 150 Tagen, hauptsächlich im Zeitraum zwischen Juli und September. Im Oktober und November wandern die Tiere in ihr Winterquartier, welches bis zu 1000 m entfernt von ihrem Laichgewässer liegen kann. Hier gräbt sich die Art bis zu einem Meter tief in den Boden ein. Bei milden Witterungsbedingungen können die Tiere ihre Winterquartiere verlassen (BLAB & VOGEL 2002; LAUFER et al. 2007).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland hat sie ihre Verbreitungsschwerpunkte im Norden und Osten, mit einem weitgehend geschlossenem Verbreitungsgebiet. Hingegen ist der Westen und Süden Deutschlands nur lückenhaft besiedelt, wobei im Westen vor allem die nördliche Oberrheinebene in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen ein Schwerpunkt vorkommen darstellt (BLAB & VOGEL 2002; LAUFER et al. 2007).	Verbreitung Bayern In der Vergangenheit konnte man in Bayern früher Knoblauchkröten vom Donautal aus nach Norden – östlich bis auf Höhe Würzburg – fast flächendeckend in geeigneten Tieflagen finden. In den letzten 20 Jahren scheinen allerdings viele der Fundorte erloschen zu sein (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Die Knoblauchkröte wurde im Rahmen der vorhabenbezogenen Erfassungen nicht nachgewiesen. Gemäß ASK-Datenbank sind aus dem Zeitraum 2001–2010 Fundorte der Art aus dem fTK im Abschnitt D1 bekannt sowie aktuellere Nachweise aus dessen näherer Umgebung. Im Rahmen einer Habitatpotenzialanalyse (HPA) wurden potenziell	

Knoblauchkröte (<i>Pelobates fuscus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
geeignete Lebensräume außerhalb der untersuchten Gewässer im UR identifiziert. Ein Vorkommen der Knoblauchkröte innerhalb des fTK ist daher nicht auszuschließen (Teil L5.2.8, Kartierbericht Amphibien).	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahme VAR2a: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Amphibien</p> <p>Maßnahme VAR6a: Aufstellen von Tierschutzzäunen (offene Bauweise) für Amphibien</p> <p>Maßnahme VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG sind im Fall der Amphibien die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 3-3 (Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse) und 4-1.2 (Fallenwirkung / Individuenverlust).</p> <p><u>Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (Wirkfaktor 3-3)</u></p> <p>Wasserhaltungsmaßnahmen können während der Bauphase (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) Auswirkungen auf den Grundwasserstand in der näheren Umgebung mit sich bringen. Die Reichweite der Auswirkungen ist dabei i. d. R. von der Durchlässigkeit der Böden abhängig. Aufgrund des zeitlich und räumlich begrenzten Charakters notwendiger Wasserhaltungsmaßnahmen und der Umgehung von naturschutzfachlich hochwertigen Stillgewässern sind kaum Auswirkungen auf Amphibienlebensräume zu erwarten. Ein Restrisiko bleibt jedoch bei sensiblen Feuchtbiotopen in der Nähe des Kabelgrabens der offenen Bauweise, der Bohrgruben der geschlossenen Bauweise und der Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken. Dort sind in seltenen Fällen Auswirkungen auf den Grundwasserstand und somit Larven- und Eiablagegewässer durch Grundwasserhaltungsmaßnahmen in einer Entfernung von bis zu 301 m nicht auszuschließen. Ein Tötungsrisiko durch hydrologische / hydrodynamische Veränderungen besteht nur für die an Gewässer gebundenen Entwicklungsstadien.</p> <p>Die Knoblauchkröte wurde im UR im Rahmen der Kartierungen nicht nachgewiesen, jedoch wurden hier im Rahmen der HPA potenzielle Lebensräume der Art identifiziert. Relevant für den Wirkfaktor sind mögliche Laichgewässer in potenziellen Habitaten der Knoblauchkröte in unmittelbarer Nähe des Eingriffsbereichs oder im Bereich der Absenkttrichter. Da für die Knoblauchkröte fast ausschließlich Acker- und Ruderalflächen als potenzielle Lebensräume identifiziert wurden, befinden sich keine betroffenen Gewässer innerhalb ihrer Habitate. Es ist aber davon auszugehen, dass ein Teil der beim Kammmolch im Kap. 1.1.2, Abschnitt 3a tabellarisch aufgeführten betroffenen Gewässer auch für die Knoblauchkröte als Laichhabitat in Frage kommt. In den dort genannten Bereichen ist es zur Vermeidung der Schädigung von Laich und Entwicklungsstadien erforderlich, dem Risiko der baubedingten Trockenlegung durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers im Rahmen der Maßnahme VAR11 zu begegnen, sofern das Gewässer bereits einen kritischen Pegel aufweist.</p> <p>Naturschutzfachlich hochwertige Stillgewässer befinden sich generell nicht im Eingriffsbereich, daher sind baubedingte direkte (mechanische) Einwirkungen auf die Entwicklungsstadien der Knoblauchkröte auszuschließen.</p> <p>Mit der Maßnahme VAR11 wird ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko für die Entwicklungsstadien der Knoblauchkröte durch baubedingte hydrologische / hydrodynamische Veränderungen vermieden. Die Maßnahmen sind sofort wirksam.</p>	

Knoblauchkröte (<i>Pelobates fuscus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p><u>Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)</u></p> <p>Individuenverluste können insbesondere während der Hauptwanderzeiten oder während des Wechsels zwischen verschiedenen Sommerlebensräumen durch das Hineinfallen in den offenstehenden Kabelgraben entstehen (Verletzung, Prädation). Gemäß der standardisierten technischen Ausführung der geschlossenen Bauweise sind Kleintierschutzzäune im Umfeld der Baugruben vorgesehen, sodass diese Art der Fallenwirkung nur die offene Bauweise und Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken betrifft. Zudem sind baubedingte Verletzungen oder Tötungen durch Fahrzeuge oder Maschinen v. a. im Rahmen der Baustellenfreimachung möglich, was sowohl für die Aktivitätsphasen als auch für die Überwinterung in Landlebensräumen gilt. Die Eier und die Larven sind von diesem Wirkfaktor nicht betroffen (vgl. Teil H, Kap. 3.1.1).</p> <p>Verluste durch die Fallenwirkung des Kabelgrabens können für die Knoblauchkröte insbesondere dort auftreten, wo potenzielle Habitate der Art (gemäß HPA) den Eingriffsbereich berühren. Ähnliches gilt für Verluste durch direkte mechanische Einwirkungen im Zuge der Baufeldfreimachung, die vor allem dort zu erwarten sind, wo potenzielle Habitate innerhalb des Eingriffsbereichs liegen.</p> <p>Da gemäß HPA nahezu alle ackerbaulich genutzten Flächen im UR Habitatpotenzial für die Knoblauchkröte aufweisen, lassen sich Risikobereiche für Individuenverluste nicht weiter eingrenzen. Bestimmte Laichgewässer und Wanderkorridore sind nicht bekannt. Es besteht im gesamten Trassenverlauf ein diffuses Risiko für baubedingte Individuenverluste, das in den meisten Bereichen aufgrund der landwirtschaftlichen Flächennutzung nicht über das allgemeine Lebensrisiko hinausgeht. Daher sollte durch eine artspezifisch geeignete Kartierung von Laichgewässern der Knoblauchkröte geklärt werden, in welchen Bereichen eine erhöhte Aufenthaltswahrscheinlichkeit von eingegrabenen Knoblauchkröten gegeben ist. In den identifizierten Bereichen kommen folgende Maßnahmen zur Minimierung möglicher Individuenverluste zur Anwendung:</p> <p>Die Baufeldräumung erfolgt generell schonend unter Beachtung der Maßnahme VAR2a (Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Amphibien). Die Maßnahme VAR2a sieht vor, dass die Räumung sukzessive und mit ausreichend Zeit in einer Weise erfolgt, die den betroffenen Kleintieren ein Ausweichen in benachbarte Habitate erlaubt. In der Zeit der Winterruhe ab November bis Mitte Februar wird der Einsatz von schwerem Gerät minimiert und auf Eingriffe in den Boden verzichtet. Auf den Acker- und Ruderalflächen mit Vorkommen der Knoblauchkröte sollten Bodeneingriffe nur während der Fortpflanzungszeit der Art erfolgen, da sich die Tiere im Landhabitat auch außerhalb der Winterruhe im Boden eingraben.</p> <p>Zur Vermeidung der Fallenwirkung des Kabelgrabens und sonstiger offener Baugruben werden nach der Baufeldräumung im Rahmen der Maßnahme VAR6a Amphibienschutzzäune an den Baustellenrändern installiert. Ziel der Maßnahme ist es, ein Eindringen der Knoblauchkröte in Baustellenbereiche durch artspezifische Amphibienschutzanlagen zu verhindern. In gesicherten Arbeitsbereichen erfolgt ein Absammeln und Umsetzen der Tiere. Außerdem werden Leit- und Quermöglichkeiten zwischen den Teilhabitaten verknüpft (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Mit den Maßnahmen VAR2a und VAR6a wird ein signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko für die Knoblauchkröte durch baubedingte Fallenwirkung und Individuenverluste vermieden. Die Maßnahmen sind sofort wirksam.</p> <p>Die Maßnahmen können auf Ackerflächen entfallen, wenn sich Vorkommen der Knoblauchkröte aufgrund fehlender Laichgewässer in der Umgebung ausschließen lassen.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahmen VAR2a, VAR6a und VAR11 kann das Eintreten von Verbotstatbeständen des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Knoblauchkröte (<i>Pelobates fuscus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen Die Knoblauchkröte ist von der betriebsbedingten Freihaltung des Schutzstreifens nicht betroffen, da sie sich zur Winterruhe in Offenboden-Habitaten eingräbt. Ein betriebsbedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko, das über das allgemeine Lebensrisiko hinausgeht, besteht für die Knoblauchkröte nicht. <u>Fazit</u> Das Eintreten von Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann ausgeschlossen werden. Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein Die Knoblauchkröte reagiert nur sehr kleinräumig auf Störreize. Zudem sind die Bauarbeiten nur temporär und auf die Tageszeit begrenzt. Vorhabenbedingte Störungen, die sich auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten, sind daher auszuschließen. <u>Fazit</u> Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein. Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen Maßnahme VAR2a: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Amphibien Maßnahme VAR6a: Aufstellen von Tierschutzzäunen (offene Bauweise) für Amphibien Maßnahme VAR7: Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz Maßnahme VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall der Knoblauchkröte die nachfolgend behandelten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen), 3-1 (Veränderungen des Bodens bzw. des Untergrundes) und 3-3 (Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse).	

Knoblauchkröte (<i>Pelobates fuscus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p><u>Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u></p> <p>Baubedingt kann es zu einem temporären Flächenentzug terrestrischer Teillebensräume durch die Anlage von Arbeitsflächen, Zuwegungen und BE-Flächen kommen, die jedoch nach Abschluss der Bauarbeiten wieder vollumfänglich nutzbar sind. Ein permanenter Flächenentzug ist lediglich punktuell im Bereich oberirdischer Bauwerke möglich (vgl. Teil H, Kap. 3.1.1).</p> <p>Es erfolgt eine geschlossene Querung aller naturschutzfachlich hochwertigen Stillgewässer, die sich zudem nicht im Bereich permanenter oberirdischer Bauwerke befinden. Daher ist eine direkte Beeinträchtigung von Fortpflanzungsstätten der Knoblauchkröte durch Überbauung oder Versiegelung auszuschließen.</p> <p>Für die als Ruhestätten zu interpretierenden Landlebensräume der Knoblauchkröte sind punktuelle Überbauungen vernachlässigbar. Die temporäre baubedingte Flächeninanspruchnahme führt nicht zum dauerhaften Verlust von Ruhestätten, da die Flächen gleichwertig wiederhergestellt werden. Sofern besonders geeignete Strukturen oder Wanderkorridore für Amphibien im Eingriffsbereich festgestellt werden, können im Rahmen der Maßnahme VAR7 vorsorglich Bautabubereiche ausgewiesen und gesichert werden. Da potenzielle Landlebensräume der Knoblauchkröte im Umfeld der beanspruchten Flächen weiterhin großflächig vorhanden sind (Äcker) und Ausweichmöglichkeiten bestehen, bleibt die Funktion der temporär betroffenen Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewahrt.</p> <p><u>Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)</u></p> <p>Baubedingt können Veränderungen von Vegetations- und Biotopstrukturen durch ein Abschieben der Vegetationsdecke im Rahmen der Baustellenfreimachung in terrestrischen Amphibienlebensräumen auftreten. Diese sind i. d. R. temporärer Natur. Hierbei sind Ruhestätten der Amphibien durch die Zerstörung möglicher Winterquartiere (z. B. Erdlöcher) durch Bodenarbeiten gefährdet.</p> <p>Es ist kein dauerhafter Verlust von Ruhestätten zu erwarten, da die beanspruchten Flächen nach der Wiederherstellung wieder von der Knoblauchkröte genutzt werden können. Sofern besonders geeignete Strukturen oder Wanderkorridore für Amphibien im Eingriffsbereich festgestellt werden, können im Rahmen der Maßnahme VAR7 vorsorglich Bautabubereiche ausgewiesen und essenzielle Habitatbestandteile auch vor temporärem Verlust geschützt werden. Da potenzielle Landlebensräume der Knoblauchkröte im Umfeld der beanspruchten Flächen weiterhin großflächig vorhanden sind (Äcker) und Ausweichmöglichkeiten bestehen, bleibt die Funktion der temporär betroffenen Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewahrt. Das Ausweichen auf benachbarte Habitate wird im Rahmen der Maßnahmen VAR2a und VAR6a ermöglicht (vgl. Abschnitt 3a).</p> <p><u>Veränderungen des Bodens bzw. des Untergrundes (Wirkfaktor 3-1)</u></p> <p>Während der Bautätigkeiten können temporäre negative Veränderungen des Bodens auftreten, wie beispielsweise durch Baufahrzeuge verursachte Verdichtungen im Bereich der Zufahrten und Arbeitsflächen. Dauerhafte Veränderungen des Bodens als Folge unsachgemäßer Bodenarbeiten können ausgeschlossen werden, da die Arbeiten im Rahmen der Festlegungen des Bodenschutzkonzeptes erfolgen.</p> <p>Bodenverdichtungen können zu einem temporären Verlust von potenziellen Ruhestätten der Knoblauchkröte führen, da die Art auf grabbaren Boden zur Anlage ihrer Tagesverstecke und Winterquartiere angewiesen ist. Allerdings sind Flächen, die im Rahmen der HPA als potenzielle Lebensräume der Knoblauchkröte beurteilt wurden, großflächig vorhanden (v. a. Ackerflächen). Daher ist auch bei einem kleinflächigen, temporären Verlust grabbarer Böden im Eingriffsbereich davon auszugehen, dass die Funktion der betroffenen potenziellen Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt. Das Ausweichen auf benachbarte Habitate wird im Rahmen der Maßnahmen VAR2a und VAR6a ermöglicht (vgl. Abschnitt 3a).</p> <p><u>Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (Wirkfaktor 3-3)</u></p> <p>Wasserhaltungsmaßnahmen können während der Bauphase (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) Auswirkungen auf den Grundwasserstand in der näheren Umgebung mit sich bringen. Die Reichweite der Auswirkungen ist dabei i. d. R. von der Durchlässigkeit der Böden abhängig. Aufgrund des zeitlich und räumlich begrenzten Charakters notwendiger Wasserhaltungsmaßnahmen und der Umgehung von naturschutzfachlich</p>	

Knoblauchkröte (<i>Pelobates fuscus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>hochwertigen Stillgewässern sind kaum Auswirkungen auf Amphibienlebensräume zu erwarten. Ein Restrisiko bleibt jedoch bei sensiblen Feuchtbiotopen in der Nähe des Kabelgrabens der offenen Bauweise, der Bohrgruben der geschlossenen Bauweise und der Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken. Dort sind in seltenen Fällen Auswirkungen auf den Grundwasserstand und somit auf Fortpflanzungsstätten der Amphibien (Larven- und Eiablagegewässer) durch Grundwasserhaltungsmaßnahmen in einer Entfernung von bis zu 301 m nicht auszuschließen.</p> <p>Die Knoblauchkröte wurde im UR im Rahmen der Kartierungen nicht nachgewiesen, jedoch wurden hier im Rahmen der HPA potenzielle Lebensräume der Art identifiziert. Relevant für den Wirkfaktor sind mögliche Laichgewässer in unmittelbarer Nähe des Eingriffsbereichs oder im Bereich der Absenktrichter. Da für die Knoblauchkröte fast ausschließlich Acker- und Ruderalflächen als potenzielle Lebensräume identifiziert wurden, befinden sich keine betroffenen Gewässer innerhalb ihrer Habitate. Es ist aber davon auszugehen, dass ein Teil der beim Kammmolch im Kap. 1.1.2, Abschnitt 3a tabellarisch aufgeführten betroffenen Gewässer auch für die Knoblauchkröte als Laichhabitat in Frage kommt. Dem Risiko der baubedingten Trockenlegung kann durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers im Rahmen der Maßnahme VAR11 begegnet werden, wenn das Gewässer bereits einen kritischen Pegel aufweist.</p> <p>Mit der Maßnahme VAR11 wird eine Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungsstätten der Knoblauchkröte durch baubedingte hydrologische / hydrodynamische Veränderungen vermieden. Die Maßnahmen sind sofort wirksam.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten wird unter Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahmen VAR2a, VAR6a, VAR7 und VAR11 im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG weiterhin erfüllt. Das Eintreten von Verbotstatbeständen im Sinne von § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.5 Kreuzkröte

Kreuzkröte (<i>Epidalea calamita</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Kreuzkröte besiedelt Habitate mit hohem Rohbodenanteil und flachgründigen Klein- und Temporärgewässern. Die Laichgewässer müssen frei von Fressfeinden wie Fischen sein. Die Lebensräume liegen im Offenland und sind wärmebegünstigt. Da die ursprünglich genutzten Habitate der Kreuzkröte, wie offene Sand- und Kiesbänke sowie Überschwemmungstümpel in den naturnahen Flussauen, kaum noch existieren. Daher besiedelt die Kreuzkröte heutzutage offenes bis halboffenes, trocken-warmes Gelände mit meist lockerem Untergrund, wie sie es in Sekundärbiotopen wie Kies- und Sandgruben sowie Truppenübungsplätzen vorfindet. Als typische Laichplätze bevorzugt die Art sonnige, flache Kleinstgewässer mit spärlichem Pflanzenbewuchs, da diese fischfrei und oft arm an wirbellosen Fressfeinden sind. Größere Gewässer können besiedelt werden, wenn sie entsprechende Flachwasserzonen aufweisen. Die zunehmende Verbuschung in Land- und Laichhabitaten führen zum Verschwinden der Kreuzkröte, was typisch für eine Pionierart ist. Als Winterquartier müssen frostfreie Verstecke, wie Tierbauten, Erd- und Gesteinsspalten, Holzstapel oder die Möglichkeit zum Eingraben in geeignete Böden vorhanden sein. Diese Orte werden auch während der aktiven Phase als Tagesverstecke genutzt (BFN 2008; BLAB & VOGEL 2002; LAUFER et al. 2007).</p> <p>Ab Anfang April verlassen die Kreuzkröten ihre Winterquartiere und wandern zu geeigneten Laichgewässern. Bei dieser Art besteht keine enge Bindung zum eigenen Geburtsgewässer, so dass auch spontan neue Lebensräume besiedelt werden können. Die Laichperiode kann sich bis Anfang August erstrecken. Die Entwicklung der Larven erfolgt oft im Wettlauf mit dem Austrocknen des Gewässers. Bei hohen Temperaturen wachsen die Kaulquappen schneller als die von anderen Arten und können bereits nach vier Wochen das Gewässer verlassen. Die meisten Tiere sind sehr ortstreu und verbleiben in der Nähe des Gewässers. Im Herbst werden die Winterquartiere aufgesucht (BFN 2008; BLAB & VOGEL 2002; LAUFER et al. 2007).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland sind Vorkommen der Kreuzkröte im Flach- und Hügelland aus allen Bundesländern bekannt. Verbreitungslücken finden sich in Regionen mit ungünstigen Lebensraumbedingungen aufgrund der Höhenlage (Mittelgebirge), Waldbedeckung oder Bodenbeschaffenheit (Böden mit Löss) (BFN 2008; BLAB & VOGEL 2002; LAUFER et al. 2007).	Verbreitung Bayern Die Verbreitungsschwerpunkte in Bayern sind das Mittelfränkische Becken, das Oberpfälzisch-Obermainische Hügelland, die Donau-Iller-Lech-Platten, das Donau-Isar-Hügelland und das untere Isartal. Die südliche Verbreitungsgrenze bildet das Alpenvorland, wobei aber der Südosten nicht besiedelt wird. Höhere Lagen werden in der Regel gemieden (LFU 2021).

Kreuzkröte (<i>Epidalea calamita</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich	
Die Kreuzkröte wurde im Rahmen der vorhabenbezogenen Erfassungen nicht nachgewiesen. Gemäß ASK-Datenbank sind seit dem Jahr 2000 Fundorte der Art aus der weiteren Umgebung des Untersuchungsraums des Abschnitts D1 bekannt und ein näher gelegenes Vorkommen östlich von Klardorf. Im Rahmen einer Habitatpotenzialanalyse (HPA) wurden potenziell geeignete Lebensräume außerhalb der untersuchten Gewässer im UR identifiziert. Eine Häufung potenzieller Habitate befindet sich im Bereich der Naab. Ein Vorkommen der Kreuzkröte innerhalb des fTK wird daher vorsorglich nicht ausgeschlossen (Teil L5.2.8, Kartierbericht Amphibien).	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG sind im Fall der Amphibien die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 3-3 (Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse) und 4-1.2 (Fallenwirkung / Individuenverlust).	
<u>Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (Wirkfaktor 3-3)</u> Wasserhaltungsmaßnahmen können während der Bauphase (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) Auswirkungen auf den Grundwasserstand in der näheren Umgebung mit sich bringen. Die Reichweite der Auswirkungen ist dabei i. d. R. von der Durchlässigkeit der Böden abhängig. Aufgrund des zeitlich und räumlich begrenzten Charakters notwendiger Wasserhaltungsmaßnahmen und der Umgehung von naturschutzfachlich hochwertigen Stillgewässern sind kaum Auswirkungen auf Amphibienlebensräume zu erwarten. Ein Restrisiko bleibt jedoch bei sensiblen Feuchtbiotopen in der Nähe des Kabelgrabens der offenen Bauweise, der Bohrgruben der geschlossenen Bauweise und der Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken. Dort sind in seltenen Fällen Auswirkungen auf den Grundwasserstand und somit Larven- und Eiablagegewässer durch Grundwasserhaltungsmaßnahmen in einer Entfernung von bis zu 301 m nicht auszuschließen. Ein Tötungsrisiko durch hydrologische / hydrodynamische Veränderungen besteht nur für die an Gewässer gebundenen Entwicklungsstadien.	
Die Kreuzkröte wurde im UR im Rahmen der Kartierungen nicht nachgewiesen, jedoch wurden hier im Rahmen der HPA potenzielle Lebensräume der Art identifiziert. Relevant für den Wirkfaktor sind mögliche Laichgewässer in potenziellen Habitaten der Kreuzkröte in unmittelbarer Nähe des Eingriffsbereichs oder im Bereich der Absenkttrichter. Die identifizierten potenziellen Habitate der Kreuzkröte liegen weit verstreut im UR weitgehend außerhalb des Eingriffsbereichs und der Absenkttrichter. Betroffene Stillgewässer befinden sich nicht darin. Die Kreuzkröte nutzt für die Eiablage und Larvalphase jedoch auch flache, temporäre Kleinstgewässer, die im Luftbild nicht erkennbar sind. Es kann jedoch aufgrund der wenigen von Absenkttrichtern berührten Randbereiche potenzieller Habitate ausgeschlossen werden, dass sich durch baubedingte Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko für die Entwicklungsstadien der Kreuzkröte im UR ergibt.	
<u>Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)</u> Individuenverluste können insbesondere während der Hauptwanderzeiten oder während des Wechsels zwischen verschiedenen Sommerlebensräumen durch das Hineinfallen in den offenstehenden Kabelgraben entstehen (Verletzung, Prädation). Gemäß der standardisierten technischen Ausführung der geschlossenen Bauweise sind Kleintierschutzzäune im Umfeld der Baugruben vorgesehen, sodass diese Art der Fallenwirkung nur die offene Bauweise	

Kreuzkröte (<i>Epidalea calamita</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>und Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken betrifft. Zudem sind baubedingte Verletzungen oder Tötungen durch Fahrzeuge oder Maschinen v. a. im Rahmen der Baustellenfreimachung möglich, was sowohl für die Aktivitätsphasen als auch für die Überwinterung in Landlebensräumen gilt. Die Eier und die Larven sind von diesem Wirkfaktor nicht betroffen.</p> <p>Verluste durch die Fallenwirkung des Kabelgrabens können für die Kreuzkröte insbesondere dort auftreten, wo potenzielle Habitate der Art (gemäß HPA) den Eingriffsbereich berühren. Ähnliches gilt für Verluste durch direkte mechanische Einwirkungen im Zuge der Baufeldfreimachung, die vor allem dort zu erwarten sind, wo potenzielle Habitate innerhalb des Eingriffsbereichs liegen. Die identifizierten potenziellen Habitate der Kreuzkröte liegen jedoch weit verstreut im UR weitgehend außerhalb des Eingriffsbereichs. Daher sind im Trassenverlauf keine Bereiche vorhanden, in denen ein signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko für die Kreuzkröte durch baubedingte Fallenwirkung/Individuenverluste zu erwarten ist.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Da potenzielle Vorkommen der Kreuzkröte von den relevanten Wirkfaktoren kaum erreicht werden, kann das Eintreten von Verbotstatbeständen des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Die Kreuzkröte ist von der betriebsbedingten Freihaltung des Schutzstreifens nicht betroffen, da sie sich zur Winterruhe in Offenboden-Habitaten eingräbt. Ein betriebsbedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko, das über das allgemeine Lebensrisiko hinausgeht, besteht für die Kreuzkröte nicht.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Das Eintreten von Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die Kreuzkröte reagiert nur sehr kleinräumig auf Störreize. Zudem sind die Bauarbeiten nur temporär und auf die Tageszeit begrenzt. Vorhabenbedingte Störungen, die sich auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten, sind daher auszuschließen.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Kreuzkröte (<i>Epidalea calamita</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall der Kreuzkröte die nachfolgend behandelten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen), 3-1 (Veränderungen des Bodens bzw. des Untergrundes) und 3-3 (Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse).</p> <p><u>Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u></p> <p>Baubedingt kann es zu einem temporären Flächenentzug terrestrischer Teillebensräume durch die Anlage von Arbeitsflächen, Zuwegungen und BE-Flächen kommen, die jedoch nach Abschluss der Bauarbeiten wieder vollumfänglich nutzbar sind. Ein permanenter Flächenentzug ist lediglich punktuell im Bereich oberirdischer Bauwerke möglich (vgl. Teil H, Kap. 3.1.1).</p> <p>Die im Rahmen der HPA identifizierten potenziellen Habitate der Kreuzkröte liegen weit verstreut im UR weitgehend außerhalb des Eingriffsbereichs. Da die Eingriffe zudem temporär sind die beanspruchten Flächen gleichwertig wiederhergestellt werden, kann ausgeschlossen werden, dass es zu einer relevanten Beschädigung von Lebensstätten der Kreuzkröte im UR kommt. Ihre Funktion bleibt im räumlichen Zusammenhang gewahrt.</p> <p><u>Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)</u></p> <p>Baubedingt können Veränderungen von Vegetations- und Biotopstrukturen durch ein Abschieben der Vegetationsdecke im Rahmen der Baustellenfreimachung in terrestrischen Amphibienlebensräumen auftreten. Diese sind i. d. R. temporärer Natur. Hierbei sind Ruhestätten der Amphibien durch die Zerstörung möglicher Winterquartiere (z. B. Erdlöcher) durch Bodenarbeiten gefährdet.</p> <p>Die im Rahmen der HPA identifizierten potenziellen Habitate der Kreuzkröte liegen weit verstreut im UR weitgehend außerhalb des Eingriffsbereichs. Da die Eingriffe zudem temporär sind die beanspruchten Flächen gleichwertig wiederhergestellt werden, kann ausgeschlossen werden, dass es zu einer relevanten Beschädigung von Lebensstätten der Kreuzkröte im UR kommt. Ihre Funktion bleibt im räumlichen Zusammenhang gewahrt.</p> <p><u>Veränderungen des Bodens bzw. des Untergrundes (Wirkfaktor 3-1)</u></p> <p>Während der Bautätigkeiten können temporäre negative Veränderungen des Bodens auftreten, wie beispielsweise durch Baufahrzeuge verursachte Verdichtungen im Bereich der Zufahrten und Arbeitsflächen. Dauerhafte Veränderungen des Bodens als Folge unsachgemäßer Bodenarbeiten können ausgeschlossen werden, da die Arbeiten im Rahmen der Festlegungen des Bodenschutzkonzeptes erfolgen.</p> <p>Bodenverdichtungen können zu einem temporären Verlust von potenziellen Ruhestätten der Kreuzkröte führen, da die Art grabbaren Boden zur Anlage ihrer Tagesverstecke und Winterquartiere nutzt. Allerdings liegen die im Rahmen der HPA identifizierten potenziellen Habitate der Kreuzkröte weit verstreut im UR und weitgehend außerhalb des Eingriffsbereichs. Daher kann ausgeschlossen werden, dass es durch baubedingte Bodenveränderungen zu einer relevanten Beschädigung von Lebensstätten der Kreuzkröte im UR kommt. Ihre Funktion bleibt im räumlichen Zusammenhang gewahrt.</p> <p><u>Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (Wirkfaktor 3-3)</u></p> <p>Wasserhaltungsmaßnahmen können während der Bauphase (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) Auswirkungen auf den Grundwasserstand in der näheren Umgebung mit sich bringen. Die Reichweite</p>	

Kreuzkröte (<i>Epidalea calamita</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>der Auswirkungen ist dabei i. d. R. von der Durchlässigkeit der Böden abhängig. Aufgrund des zeitlich und räumlich begrenzten Charakters notwendiger Wasserhaltungsmaßnahmen und der Umgehung von naturschutzfachlich hochwertigen Stillgewässern sind kaum Auswirkungen auf Amphibienlebensräume zu erwarten. Ein Restrisiko bleibt jedoch bei sensiblen Feuchtbiotopen in der Nähe des Kabelgrabens der offenen Bauweise, der Bohrgruben der geschlossenen Bauweise und der Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken. Dort sind in seltenen Fällen Auswirkungen auf den Grundwasserstand und somit auf Fortpflanzungsstätten der Amphibien (Larven- und Eiablagegewässer) durch Grundwasserhaltungsmaßnahmen in einer Entfernung von bis zu 301 m nicht auszuschließen.</p> <p>Die Kreuzkröte wurde im UR im Rahmen der Kartierungen nicht nachgewiesen, jedoch wurden hier im Rahmen der HPA potenzielle Lebensräume der Art identifiziert. Relevant für den Wirkfaktor sind mögliche Laichgewässer in unmittelbarer Nähe des Eingriffsbereichs oder im Bereich der Absenkrichter. Die identifizierten potenziellen Habitate der Kreuzkröte liegen weit verstreut im UR weitgehend außerhalb des Eingriffsbereichs und der Absenkrichter. Betroffene Stillgewässer befinden sich nicht darin. Die Kreuzkröte nutzt für die Eiablage und Larvalphase jedoch auch flache, temporäre Kleinstgewässer, die im Luftbild nicht erkennbar sind. Es kann jedoch aufgrund der wenigen von Absenkrichtern berührten Randbereiche potenzieller Habitate davon ausgegangen werden, dass die Funktion der Lebensstätten der Kreuzkröte im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Aufgrund des weitgehenden Fehlens potenzieller Habitate der Kreuzkröte im Eingriffsbereich bleibt die ökologische Funktion von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG erhalten. Das Eintreten von Verbotstatbeständen des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann daher ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.6 Laubfrosch

Laubfrosch (<i>Hyla arborea</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Laubfrosch bevorzugt Lebensräume mit hohem, schwankendem Grundwasserstand und gebüschreichem, ausgedehntem Feuchtgrünland. Er ist eine Charakterart heckenreicher, extensiv genutzter Wiesen- und Auenlandschaften. Seine Laichgewässer weisen flache Ufer und vertikale Strukturen wie Röhricht auf und sind gut besonnt. Die geeigneten Lebensräume reichen von naturnahen Flussauen über Teichlandschaften bis hin zu Kies- und Tongruben. Der Laubfrosch meidet vollbeschattete Gewässer (LUBW 2020b).</p> <p>Laubfrösche sind sowohl tag- als auch nachtaktiv. Im Laubwerk von Hochstauden, Sträuchern oder lichten Bäumen sonnen sie sich oder jagen nach Beute - im Sprung mit weit herausgeschleuderter Zunge. Auf ihrem Speisezettel stehen vor allem Fliegen, Käfer und Spinnen. Die Larven weiden vornehmlich Algen ab, gedeihen aber besser, wenn auch tierische Nahrung verfügbar ist. Zur Paarungszeit halten sich die Männchen in Gruppen im oder am Laichgewässer auf und versuchen nach Sonnenuntergang durch ihren Balzgesang Weibchen anzulocken. Die Eier werden in Form von walnussgroßen Laichballen an Wasserpflanzen abgelegt. Nach knapp einer Woche schlüpfen die Larven aus den Eiern. Die Entwicklung von der Larve zum Jungfrosch dauert ca. 40 bis 90 Tage. Durch diese recht kurze Entwicklungsdauer ist die Art in der Lage, auch temporäre Gewässer zu besiedeln (LUBW 2020b).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist der Laubfrosch weit verbreitet, größere Verbreitungslücken bestehen jedoch im Nordwesten und Westen des Landes. Ein schmaler Streifen in Ost-West Richtung der Mitte Deutschlands ist kaum vom Laubfrosch besiedelt. In Baden-Württemberg liegen die Verbreitungsschwerpunkte der Art am Oberrhein, im südöstlichen Kraichgau und am Neckar mit seinen Nebenflüssen. Der Laubfrosch bevorzugt vor allem die tieferen Lagen, kann aber an geeigneten Standorten bis in Höhen von über 700 m ü. NN vorkommen (LUBW 2020b).	Verbreitung Bayern Vorkommensschwerpunkte sind die nordbayerischen Teichgebiete, das voralpine Moor- und Hügelland und die Täler von Donau, Isar und Inn, wobei die Art in Bayern eher lückig verbreitet ist (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich	

Laubfrosch (<i>Hyla arborea</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Der Laubfrosch wurde im Rahmen der vorhabenbezogenen Erfassungen anderer Schutzgüter mehrfach als Zufallsfund nachgewiesen. Auch gemäß ASK-Datenbank sind mehrere aktuelle Vorkommen im fTK und Untersuchungsraum des Abschnitts D1 bekannt. Im Rahmen einer Habitatpotenzialanalyse (HPA) wurden zudem potenziell geeignete Lebensräume außerhalb der untersuchten Gewässer im UR identifiziert. In geeigneten Habitaten ist der Laubfrosch daher mit hoher Wahrscheinlichkeit im gesamten fTK des Abschnitts D1 anzutreffen (Teil L5.2.8, Kartierbericht Amphibien).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahme VAR2a: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Amphibien</p> <p>Maßnahme VAR6a: Aufstellen von Tierschutzzäunen (offene Bauweise) für Amphibien</p> <p>Maßnahme VAR7: Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz</p> <p>Maßnahme VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG sind im Fall der Amphibien die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 3-3 (Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse) und 4-1.2 (Fallenwirkung / Individuenverlust).</p> <p><u>Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (Wirkfaktor 3-3)</u></p> <p>Wasserhaltungsmaßnahmen können während der Bauphase (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) Auswirkungen auf den Grundwasserstand in der näheren Umgebung mit sich bringen. Die Reichweite der Auswirkungen ist dabei i. d. R. von der Durchlässigkeit der Böden abhängig. Aufgrund des zeitlich und räumlich begrenzten Charakters notwendiger Wasserhaltungsmaßnahmen und der Umgehung von naturschutzfachlich hochwertigen Stillgewässern sind kaum Auswirkungen auf Amphibienlebensräume zu erwarten. Ein Restrisiko bleibt jedoch bei sensiblen Feuchtbiotopen in der Nähe des Kabelgrabens der offenen Bauweise, der Bohrgruben der geschlossenen Bauweise und der Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken. Dort sind in seltenen Fällen Auswirkungen auf den Grundwasserstand und somit Larven- und Eiablagegewässer durch Grundwasserhaltungsmaßnahmen in einer Entfernung von bis zu 301 m nicht auszuschließen. Ein Tötungsrisiko durch hydrologische / hydrodynamische Veränderungen besteht nur für die an Gewässer gebundenen Entwicklungsstadien.</p> <p>Der Laubfrosch wurde im UR im Rahmen der Kartierungen mehrfach nachgewiesen. Zudem wurden im Rahmen der HPA potenzielle Lebensräume der Art im UR identifiziert. Relevant für den Wirkfaktor sind mögliche Laichgewässer in unmittelbarer Nähe des Eingriffsbereichs oder im Bereich der Absenkrichter. Dies trifft auf Stillgewässer, die sich in potenziellen Habitaten des Laubfrosches befinden, in den nachfolgend aufgeführten Abschnitten zu. Nachweise des Laubfrosches gab es an diesen Gewässern nicht.</p>	
Trassenabschnitt (100 m)	Konflikt
1700-1900	Geschlossen gequerte Gräben und zwei Stillgewässer östlich der Trasse befinden sich innerhalb eines Absenkrichters

Laubfrosch (<i>Hyla arborea</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1800-2200	Strukturiertes Fließgewässer befindet sich östlich der Trasse innerhalb eines Absenktrichters
2200-2300	Offen gequeter Graben und ufernaher Bereich mehrerer, 30 m westlich der Trassenachse befindlicher Teiche innerhalb eines Absenktrichters
9100	Breiter (stehender) Graben, der in geschlossener Bauweise unterquert wird, befindet sich innerhalb eines Absenktrichters
12300-12400	Teilbereich des Teichgebiets „Falterweiher“, der in geschlossener Bauweise unterquert wird, befindet sich innerhalb eines Absenktrichters
14600-14700	Stillgewässer 10 m östlich des Kabelgrabens/der HDD-Baustelle befindet sich innerhalb eines Absenktrichters
22200-22300	Graben, der in geschlossener Bauweise unterquert wird, befindet sich innerhalb eines Absenktrichters
34100-34200	Uferbereich von Teichen 50 m nördlich Trassenachse befindet sich randlich innerhalb eines Absenktrichters
35600-35800	Kartierte Amphibiengewässer (Gräben, Lachen) südlich der Trassenachse in Freileitungsschneise, z. T. innerhalb eines Absenktrichters, z. T. bis in Arbeitsflächen und Kabelgraben hineinreichend
48200-48300	Ein Waldgewässerkomplex (mit Stillgewässer und Fließgewässer) befindet sich z. T. innerhalb eines Absenktrichters

In den vorgenannten Bereichen ist zur Vermeidung der Schädigung von Laich und Entwicklungsstadien erforderlich, dem Risiko der baubedingten Trockenlegung durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers im Rahmen der Maßnahme VAR11 zu begegnen, sofern das Gewässer bereits einen kritischen Pegel aufweist.

Naturschutzfachlich hochwertige Stillgewässer befinden sich generell nicht im Eingriffsbereich, daher sind baubedingte direkte (mechanische) Einwirkungen auf die Entwicklungsstadien des Laubfrosches mit hoher Wahrscheinlichkeit auszuschließen.

Mit der Maßnahme VAR11 wird ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko für die Entwicklungsstadien des Laubfrosches durch baubedingte hydrologische / hydrodynamische Veränderungen vermieden. Die Maßnahme ist sofort wirksam.

Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)

Individuenverluste können insbesondere während der Hauptwanderzeiten oder während des Wechsels zwischen verschiedenen Sommerlebensräumen durch das Hineinfallen in den offenstehenden Kabelgraben entstehen (Verletzung, Prädation). Gemäß der standardisierten technischen Ausführung der geschlossenen Bauweise sind Kleintierschutzzäune im Umfeld der Baugruben vorgesehen, sodass diese Art der Fallenwirkung nur die offene Bauweise und Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken betrifft. Zudem sind baubedingte Verletzungen oder Tötungen durch Fahrzeuge oder Maschinen v. a. im Rahmen der Baustellenfreimachung möglich, was sowohl für die Aktivitätsphasen als auch für die Überwinterung in Landlebensräumen gilt. Die Eier und die Larven sind von diesem Wirkfaktor nicht betroffen.

Verluste durch die Fallenwirkung des Kabelgrabens können für den Laubfrosch insbesondere dort auftreten, wo nachgewiesene oder potenzielle Habitate der Art (gemäß HPA) den Eingriffsbereich berühren. Ähnliches gilt für Verluste durch direkte mechanische Einwirkungen im Zuge der Baufeldfreimachung, die dort zu erwarten sind, wo Habitate innerhalb des Eingriffsbereichs liegen. Die nachfolgende Tabelle listet die Trassenabschnitte, in denen der Wirkfaktor zu einem Artenschutzkonflikt führen kann, unter Angabe der betroffenen Habitatkomplexe auf.

Laubfrosch (<i>Hyla arborea</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Trassenabschnitt (500 m)	Konflikt (betroffener Habitatkomplex)
1500	Halboffenland mit Gewässern, strukturiertes Fließgewässer mit habitatreicher Umgebung
2000	Halboffenland mit Gewässern, Laubwald/Mischwald habitatreich (mit Altbaumbestand), strukturiertes Fließgewässer mit habitatreicher Umgebung
5000	Halboffenland ohne Gewässer
5500	Halboffenland ohne Gewässer
7500	Laubwald/Mischwald habitatreich (mit Altbaumbestand)
8000	Halboffenland mit Gewässern
12500	Halboffenland mit Gewässern
14500	Halboffenland mit Gewässern
15000	Schlagflur (habitatreich)
15500	Schlagflur (habitatreich)
16000	Schlagflur (habitatreich)
16500	Schlagflur (habitatreich), Waldgewässerkomplex
29500	Halboffenland mit Gewässern
30000	strukturiertes Fließgewässer mit habitatreicher Umgebung
34000	Halboffenland mit Gewässern, Waldgewässerkomplex
34500	Waldgewässerkomplex
35500	Schlagflur (habitatreich)
36500	Offenlandgewässerkomplex
40500	Offenlandgewässerkomplex
43000	Laubwald/Mischwald habitatreich (mit Altbaumbestand), Schlagflur (habitatreich)
43500	Laubwald/Mischwald habitatreich (mit Altbaumbestand), Schlagflur (habitatreich)
51500	Laubwald/Mischwald habitatreich (mit Altbaumbestand)
53000	Laubwald/Mischwald habitatreich (mit Altbaumbestand), Waldgewässerkomplex
53500	Waldgewässerkomplex

In den vorgenannten Bereichen sind folgende Maßnahmen zur Minimierung möglicher Individuenverluste vorgesehen:

Die Baufeldräumung erfolgt generell schonend unter Beachtung der Maßnahme VAR2a (Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Amphibien). Die Maßnahme VAR2a sieht vor, dass die Räumung sukzessive und mit ausreichend Zeit in einer Weise erfolgt, die den betroffenen Kleintieren ein Ausweichen in benachbarte Habitate erlaubt. Bei Eingriffen in Gehölzlebensräume, die potenzielle Winterquartiere für die dann immobilen Amphibien darstellen, wird in der Zeit der Winterruhe ab November bis Mitte Februar der Einsatz von schwerem Gerät minimiert und auf Eingriffe in Boden und Streuschicht verzichtet. Die Stubbenrodung erfolgt erst nach Abwanderung zu den Laichhabitaten (vgl. Teil H, Kap. 4.1).

Zur Vermeidung der Fallenwirkung des Kabelgrabens und sonstiger offener Baugruben werden nach der Baufeldräumung im Rahmen der Maßnahme VAR6a Amphibienschutzzäune an den Baustellenrändern installiert. Ziel der Maßnahme ist es, ein Eindringen des Laubfrosches in Baustellenbereiche durch artspezifische Amphibienschutzanlagen (mit Übersteigschutz) zu verhindern. In gesicherten Arbeitsbereichen erfolgt ein Absammeln und Umsetzen der Tiere. Außerdem werden Leit- und Querungsmöglichkeiten zwischen den Teilhabitaten verknüpft (vgl. Teil H, Kap. 4.1).

Laubfrosch (<i>Hyla arborea</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Sofern bereits im Vorfeld besonders geeignete Strukturen für den Laubfrosch im Eingriffsbereich oder unmittelbar angrenzend festgestellt werden, insbesondere Kleingewässer, können im Rahmen der Maßnahme VAR7 vorsorglich Bautabubereiche ausgewiesen und ebenfalls mit Schutzzäunen gesichert werden.</p> <p>Mit den Maßnahmen VAR2a, VAR6a und VAR7 wird ein signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko für den Laubfrosch durch baubedingte Fallenwirkung und Individuenverluste vermieden. Die Maßnahmen sind sofort wirksam.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahmen VAR2a, VAR6a, VAR7 und VAR11 kann das Eintreten von Verbotstatbeständen des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen Maßnahme VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten</p> <p>Individuenverluste sind im Landlebensraum durch die betriebsbedingte Freihaltung des Schutzstreifens nicht völlig auszuschließen. Das Risiko wird jedoch durch die Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) minimiert. Ein betriebsbedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko, das über das allgemeine Lebensrisiko hinausgeht, besteht daher für den Laubfrosch nicht.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Es tritt unter Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahme VAR10 kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Laubfrosch reagiert nur sehr kleinräumig auf Störreize. Zudem sind die Bauarbeiten nur temporär und auf die Tageszeit begrenzt. Vorhabenbedingte Störungen, die sich auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten, sind daher auszuschließen.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Laubfrosch (<i>Hyla arborea</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahme VAR2a: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Amphibien</p> <p>Maßnahme VAR6a: Aufstellen von Tierschutzzäunen (offene Bauweise) für Amphibien</p> <p>Maßnahme VAR7: Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz</p> <p>Maßnahme VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall des Laubfrosches die nachfolgend behandelten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen) und 3-3 (Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse).</p> <p><u>Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u></p> <p>Baubedingt kann es zu einem temporären Flächenentzug terrestrischer Teillebensräume durch die Anlage von Arbeitsflächen, Zuwegungen und BE-Flächen kommen, die jedoch nach Abschluss der Bauarbeiten wieder vollumfänglich nutzbar sind. Ein permanenter Flächenentzug ist lediglich punktuell im Bereich oberirdischer Bauwerke möglich (vgl. Teil H, Kap. 3.1.1).</p> <p>Es erfolgt eine geschlossene Querung aller naturschutzfachlich hochwertigen Stillgewässer, die sich zudem nicht im Bereich permanenter oberirdischer Bauwerke befinden. Daher ist eine direkte Beeinträchtigung von Fortpflanzungsstätten des Laubfrosches durch Überbauung oder Versiegelung auszuschließen.</p> <p>Für die als Ruhestätten zu interpretierenden Landlebensräume des Laubfrosches sind punktuelle Überbauungen vernachlässigbar. Die temporäre baubedingte Flächeninanspruchnahme führt nicht zum dauerhaften Verlust von Ruhestätten, da die Flächen gleichwertig wiederhergestellt werden. Sofern besonders geeignete Strukturen oder Wanderkorridore für Amphibien im Eingriffsbereich festgestellt werden, können im Rahmen der Maßnahme VAR7 vorsorglich Bautabubereiche ausgewiesen und gesichert werden. Da potenzielle Landlebensräume des Laubfrosches im Umfeld der beanspruchten Flächen weiterhin vorhanden sind und Ausweichmöglichkeiten bestehen, bleibt die Funktion der temporär betroffenen Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewahrt.</p> <p><u>Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)</u></p> <p>Baubedingt können Veränderungen von Vegetations- und Biotopstrukturen durch ein Abschieben der Vegetationsdecke im Rahmen der Baustellenfreimachung in terrestrischen Amphibienlebensräumen auftreten. Diese sind i. d. R. temporärer Natur. Hierbei sind Ruhestätten der Amphibien durch die Zerstörung möglicher Winterquartiere (z. B. Erdlöcher) durch Bodenarbeiten gefährdet. Dauerhafte Auswirkungen können dagegen in besonders sensiblen Habitaten entstehen, die nur schwer regenerierbar sind (Moore, Wälder).</p> <p>Die Trassenabschnitte mit baubedingt beanspruchten Flächen, die Habitatpotenzial für den Laubfrosch aufweisen, werden in der Tabelle unter dem Wirkfaktor 4.1-2 im Abschnitt 3a aufgeführt. Es ist kein dauerhafter Verlust von Ruhestätten zu erwarten, da die beanspruchten Flächen nach der Wiederherstellung wieder vom Laubfrosch genutzt werden können. Sofern besonders geeignete Strukturen oder Wanderkorridore für Amphibien im Eingriffsbereich festgestellt werden, können im Rahmen der Maßnahme VAR7 vorsorglich Bautabubereiche ausgewiesen und essenzielle Habitatbestandteile auch vor temporärem Verlust geschützt werden. Da potenzielle Landlebensräume des Laubfrosches</p>	

Laubfrosch (<i>Hyla arborea</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>im Umfeld der beanspruchten Flächen weiterhin vorhanden sind und Ausweichmöglichkeiten bestehen, bleibt die Funktion der temporär betroffenen Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewahrt. Das Ausweichen auf benachbarte Habitate wird im Rahmen der Maßnahmen VAR2a und VAR6a ermöglicht (vgl. Abschnitt 3a).</p> <p><u>Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (Wirkfaktor 3-3)</u></p> <p>Wasserhaltungsmaßnahmen können während der Bauphase (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) Auswirkungen auf den Grundwasserstand in der näheren Umgebung mit sich bringen. Die Reichweite der Auswirkungen ist dabei i. d. R. von der Durchlässigkeit der Böden abhängig. Aufgrund des zeitlich und räumlich begrenzten Charakters notwendiger Wasserhaltungsmaßnahmen und der Umgehung von naturschutzfachlich hochwertigen Stillgewässern sind kaum Auswirkungen auf Amphibienlebensräume zu erwarten. Ein Restrisiko bleibt jedoch bei sensiblen Feuchtbiotopen in der Nähe des Kabelgrabens der offenen Bauweise, der Bohrgruben der geschlossenen Bauweise und der Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken. Dort sind in seltenen Fällen Auswirkungen auf den Grundwasserstand und somit auf Fortpflanzungsstätten der Amphibien (Larven- und Eiablagegewässer) durch Grundwasserhaltungsmaßnahmen in einer Entfernung von bis zu 301 m nicht auszuschließen.</p> <p>Der Laubfrosch wurde im UR im Rahmen der Kartierungen mehrfach nachgewiesen. Zudem wurden hier im Rahmen der HPA potenzielle Lebensräume der Art identifiziert. Relevant für den Wirkfaktor sind mögliche Laichgewässer in unmittelbarer Nähe des Eingriffsbereichs oder im Bereich der Absenkttrichter. Gewässer, auf die dies zutrifft, werden in der Tabelle unter dem Wirkfaktor 3-3 im Abschnitt 3a aufgeführt. Dem Risiko der baubedingten Trockenlegung wird durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers im Rahmen der Maßnahme VAR11 begegnet, falls das Gewässer bereits einen kritischen Pegel aufweist.</p> <p>Mit der Maßnahme VAR11 wird eine Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungsstätten des Laubfrosches durch baubedingte hydrologische / hydrodynamische Veränderungen vermieden. Die Maßnahme ist sofort wirksam.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten wird unter Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahmen VAR2a, VAR6a, VAR7 und VAR11 im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG weiterhin erfüllt. Das Eintreten von Verbotstatbeständen im Sinne von § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann mit hoher Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.7 Moorfrosch

Moorfrosch (<i>Rana arvalis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Moorfrosch besiedelt ausschließlich Lebensräume mit hohen Grundwasserständen oder staunasse Flächen sowie Standorte periodischer Überschwemmung. Hierbei handelt es sich vor allem um Hochmoor-Ränder, Zwischen- und Niedermoore, Au- und Bruchwälder, wechselfeuchte Kiefernwälder sowie Feucht- und Nasswiesen. Als Laichgewässer werden Teiche, Weiher, Altwässer, Überschwemmungstümpel, Gräben und Moorgewässer genutzt, sofern das Wasser schwach bis mäßig sauer ist (pH > 4,5). Als Anpassung an diesen Lebensraum weist der Moorfrosch eine Toleranz gegenüber leicht erhöhten Säurewerten auf. Um für den Moorfrosch geeignet zu sein, müssen die meso- bis dystrophilen Gewässer zudem gut besonnt sein und Flachwasserzonen sowie einen starken Bewuchs aufweisen. Sommerhabitate finden sich auf Flächen mit üppiger Krautschicht, meist in lichten Au- und Bruchwäldern, in wechselfeuchten Kiefernwäldern oder Moorflächen in der Nähe der Laichgewässer. Dort verstecken sie sich tagsüber in Binsen- und Grasbulten oder ähnlichen Strukturen, die Sicht-, Wind- und Sonnenschutz bieten. Im Herbst graben sie sich in lockeres Substrat ein oder suchen frostfreie Verstecke im Boden, wobei viele Tiere vorher bereits wieder in Richtung des Laichgewässers wandern. Seltener überwintern einzelne Tiere auch am Gewässergrund (LFU 2021).</p> <p>Moorfrösche können ihre Winterquartiere bereits im Februar verlassen, sobald die Lufttemperatur an mehreren Tagen hintereinander über 10°C beträgt. Die Art gehört zu den "Explosivlaichern", d. h. alle Tiere einer Population laichen innerhalb weniger Tage. Da Moorfrösche auch zu den Frühlaichern gehören, passiert dies teilweise schon Anfang März, meist aber Ende März bis Anfang April. Nach Ablage der Laichballen halten sich die Moorfrösche noch mehrere Wochen in der Nähe der Laichgewässer auf. Die Kaulquappen schlüpfen nach 5-25 Tagen und benötigen 6-16 Wochen bis zur Metamorphose. Die ersten Jungfrösche können deshalb bereits ab Juni an Land gehen. Im Herbst (Oktober/ November) werden dann die Winterquartiere aufgesucht (LFU 2021).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland liegt der Verbreitungsschwerpunkt im Norden und Osten. Die Südgrenze der geschlossenen Verbreitung verläuft vom Niederrhein über den Nordrand der Mittelgebirge, den östlichen Harzrand und das östliche Thüringen bis nach Nordostbayern. Weitere Vorkommen liegen isoliert südlich davon, das größte geht vom hessischen Unterlauf des Mains entlang des nördlichen Oberrheins bis etwa Rastatt (LFU 2021).	Verbreitung Bayern Die drei Hauptvorkommen sind in Bayern in den Teichen und Wäldern im Aischgrund nördlich von Nürnberg. Im Einzugsgebiet von Naab und Regen und in Nordostbayern sind zahlreiche Einzelvorkommen quer über den Freistaat verstreut (LFU 2021).

Moorfrosch (<i>Rana arvalis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich	
Der Moorfrosch wurde im Rahmen der vorhabenbezogenen Erfassungen nicht nachgewiesen. Gemäß ASK-Datenbank sind jedoch aktuelle Fundorte der Art aus dem nördlichen Teil des fTK im Abschnitt D1 bekannt sowie trassennahe Nachweise auch im südlichen Teil. Im Rahmen einer Habitatpotenzialanalyse (HPA) wurden potenziell geeignete Lebensräume außerhalb der untersuchten Gewässer im UR identifiziert. Daher sind insbesondere im Umfeld der bekannten Fundorte Vorkommen des Moorfrosches in geeigneten Habitaten innerhalb des fTK zu erwarten (Teil L5.2.8, Kartierbericht Amphibien).	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen Maßnahme VAR2a: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Amphibien Maßnahme VAR6a: Aufstellen von Tierschutzzäunen (offene Bauweise) für Amphibien Maßnahme VAR7: Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz Maßnahme VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung	
Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG sind im Fall der Amphibien die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 3-3 (Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse) und 4-1.2 (Fallenwirkung / Individuenverluste).	
<u>Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (Wirkfaktor 3-3)</u>	
Wasserhaltungsmaßnahmen können während der Bauphase (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) Auswirkungen auf den Grundwasserstand in der näheren Umgebung mit sich bringen. Die Reichweite der Auswirkungen ist dabei i. d. R. von der Durchlässigkeit der Böden abhängig. Aufgrund des zeitlich und räumlich begrenzten Charakters notwendiger Wasserhaltungsmaßnahmen und der Umgehung von naturschutzfachlich hochwertigen Stillgewässern sind kaum Auswirkungen auf Amphibienlebensräume zu erwarten. Ein Restrisiko bleibt jedoch bei sensiblen Feuchtbiotopen in der Nähe des Kabelgrabens der offenen Bauweise, der Bohrgruben der geschlossenen Bauweise und der Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken. Dort sind in seltenen Fällen Auswirkungen auf den Grundwasserstand und somit Larven- und Eiablagegewässer durch Grundwasserhaltungsmaßnahmen in einer Entfernung von bis zu 301 m nicht auszuschließen. Ein Tötungsrisiko durch hydrologische / hydrodynamische Veränderungen besteht nur für die an Gewässer gebundenen Entwicklungsstadien.	
Der Moorfrosch wurde im UR im Rahmen der Kartierungen nicht nachgewiesen, jedoch wurden hier im Rahmen der HPA potenzielle Lebensräume der Art identifiziert. Relevant für den Wirkfaktor sind mögliche Laichgewässer, die sich in unmittelbarer Nähe des Eingriffsbereichs oder im Bereich der Absenkttrichter befinden. Die Stillgewässer, auf die dies zutrifft, entsprechen den für den Kammmolch im Kap. 1.1.2, Abschnitt 3a tabellarisch aufgeführten Gewässern. In den dort genannten Bereichen ist zur Vermeidung der Schädigung von Laich und Entwicklungsstadien erforderlich, dem Risiko der baubedingten Trockenlegung durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell	

Moorfrosch (<i>Rana arvalis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>betroffenen Gewässers im Rahmen der Maßnahme VAR11 zu begegnen, falls das Gewässer bereits einen kritischen Pegel aufweist.</p> <p>Naturschutzfachlich hochwertige Stillgewässer befinden sich generell nicht im Eingriffsbereich, daher sind baubedingte direkte (mechanische) Einwirkungen auf die Entwicklungsstadien des Moorfroches mit hoher Wahrscheinlichkeit auszuschließen.</p> <p>Mit der Maßnahme VAR11 wird ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko für die Entwicklungsstadien des Moorfroches durch baubedingte hydrologische / hydrodynamische Veränderungen vermieden. Die Maßnahmen sind sofort wirksam.</p> <p><u>Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)</u></p> <p>Individuenverluste können insbesondere während der Hauptwanderzeiten oder während des Wechsels zwischen verschiedenen Sommerlebensräumen durch das Hineinfallen in den offenstehenden Kabelgraben entstehen (Verletzung, Prädation). Gemäß der standardisierten technischen Ausführung der geschlossenen Bauweise sind Kleintierschutzzäune im Umfeld der Baugruben vorgesehen, sodass diese Art der Fallenwirkung nur die offene Bauweise und Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken betrifft. Zudem sind baubedingte Verletzungen oder Tötungen durch Fahrzeuge oder Maschinen v. a. im Rahmen der Baustellenfreimachung möglich, was sowohl für die Aktivitätsphasen als auch für die Überwinterung in Landlebensräumen gilt. Die Eier und die Larven sind von diesem Wirkfaktor nicht betroffen.</p> <p>Verluste durch die Fallenwirkung des Kabelgrabens können für den Moorfrosch insbesondere dort auftreten, wo potenzielle Habitate der Art (gemäß HPA) den Eingriffsbereich berühren. Ähnliches gilt für Verluste durch direkte mechanische Einwirkungen im Zuge der Baufeldfreimachung, die dort zu erwarten sind, wo potenzielle Habitate innerhalb des Eingriffsbereichs liegen. Die Trassenabschnitte, in denen der Wirkfaktor zu einem Artenschutzkonflikt führen kann, entsprechen den für den Kammmolch im Kap. 1.1.2, Abschnitt 3a unter dem Wirkfaktor 4-1.2 tabellarisch aufgeführten Abschnitten. In den betroffenen Bereichen sind folgende Maßnahmen zur Minimierung möglicher Individuenverluste vorgesehen:</p> <p>Die Baufeldräumung erfolgt generell schonend unter Beachtung der Maßnahme VAR2a (Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Amphibien). Die Maßnahme VAR2a sieht vor, dass die Räumung sukzessive und mit ausreichend Zeit in einer Weise erfolgt, die den betroffenen Kleintieren ein Ausweichen in benachbarte Habitate erlaubt. Bei Eingriffen in Gehölzlebensräume, die potenzielle Winterquartiere für die dann immobilen Amphibien darstellen, wird in der Zeit der Winterruhe ab November bis Mitte Januar der Einsatz von schwerem Gerät minimiert und auf Eingriffe in Boden und Streuschicht verzichtet. Die Stubbenrodung erfolgt erst nach Abwanderung zu den Laichhabitaten (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Zur Vermeidung der Fallenwirkung des Kabelgrabens und sonstiger offener Baugruben werden nach der Baufeldräumung im Rahmen der Maßnahme VAR6a Amphibienschutzzäune an den Baustellenrändern installiert. Ziel der Maßnahme ist es, ein Eindringen des Moorfroches in Baustellenbereiche durch artspezifische Amphibienschutzanlagen zu verhindern. In gesicherten Arbeitsbereichen erfolgt ein Absammeln und Umsetzen der Tiere. Außerdem werden Leit- und Querungsmöglichkeiten zwischen den Teilhabitaten verknüpft (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Sofern bereits im Vorfeld besonders geeignete Strukturen für den Moorfrosch im Eingriffsbereich oder unmittelbar angrenzend festgestellt werden, insbesondere Kleingewässer, können im Rahmen der Maßnahme VAR7 vorsorglich Bautabubereiche ausgewiesen und ebenfalls mit Schutzzäunen gesichert werden.</p> <p>Mit den Maßnahmen VAR2a, VAR6a und VAR7 wird ein signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko für den Moorfrosch durch baubedingte Fallenwirkung und Individuenverluste vermieden. Die Maßnahmen sind sofort wirksam.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahmen VAR2a, VAR6a, VAR7 und VAR11 kann das Eintreten von Verbotstatbeständen des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Moorfrosch (<i>Rana arvalis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen Maßnahme VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten</p> <p>Individuenverluste sind im Landlebensraum durch die betriebsbedingte Freihaltung des Schutzstreifens nicht völlig auszuschließen. Das Risiko wird jedoch durch die Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) minimiert. Ein betriebsbedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko, das über das allgemeine Lebensrisiko hinausgeht, besteht daher für den Moorfrosch nicht.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Es tritt unter Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahme VAR10 kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Moorfrosch reagiert nur sehr kleinräumig auf Störreize. Zudem sind die Bauarbeiten nur temporär und auf die Tageszeit begrenzt. Vorhabenbedingte Störungen, die sich auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten, sind daher auszuschließen.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahme VAR2a: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Amphibien</p> <p>Maßnahme VAR6a: Aufstellen von Tierschutzzäunen (offene Bauweise) für Amphibien</p> <p>Maßnahme VAR7: Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz</p> <p>Maßnahme VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p>	

Moorfrosch (<i>Rana arvalis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall des Moorfroches die nachfolgend behandelten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen) und 3-3 (Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse).</p> <p><u>Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u></p> <p>Baubedingt kann es zu einem temporären Flächenentzug terrestrischer Teillebensräume durch die Anlage von Arbeitsflächen, Zuwegungen und BE-Flächen kommen, die jedoch nach Abschluss der Bauarbeiten wieder vollumfänglich nutzbar sind. Ein permanenter Flächenentzug ist lediglich punktuell im Bereich oberirdischer Bauwerke möglich (vgl. Teil H, Kap. 3.1.1).</p> <p>Es erfolgt eine geschlossene Querung aller naturschutzfachlich hochwertigen Stillgewässer, die sich zudem nicht im Bereich permanenter oberirdischer Bauwerke befinden. Daher ist eine direkte Beeinträchtigung von Fortpflanzungsstätten des Moorfroches durch Überbauung oder Versiegelung auszuschließen.</p> <p>Für die als Ruhestätten zu interpretierenden Landlebensräume des Moorfroches sind punktuelle Überbauungen vernachlässigbar. Die temporäre baubedingte Flächeninanspruchnahme führt nicht zum dauerhaften Verlust von Ruhestätten, da die Flächen gleichwertig wiederhergestellt werden. Sofern besonders geeignete Strukturen oder Wanderkorridore für Amphibien im Eingriffsbereich festgestellt werden, können im Rahmen der Maßnahme VAR7 vorsorglich Bautabubereiche ausgewiesen und gesichert werden. Da potenzielle Landlebensräume des Moorfroches im Umfeld der beanspruchten Flächen weiterhin vorhanden sind und Ausweichmöglichkeiten bestehen, bleibt die Funktion der temporär betroffenen Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewahrt.</p> <p><u>Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)</u></p> <p>Baubedingt können Veränderungen von Vegetations- und Biotopstrukturen durch ein Abschieben der Vegetationsdecke im Rahmen der Baustellenfreimachung in terrestrischen Amphibienlebensräumen auftreten. Diese sind i. d. R. temporärer Natur. Hierbei sind Ruhestätten der Amphibien durch die Zerstörung möglicher Winterquartiere (z. B. Erdlöcher) durch Bodenarbeiten gefährdet. Dauerhafte Auswirkungen können dagegen in besonders sensiblen Habitaten entstehen, die nur schwer regenerierbar sind (Moore, Wälder).</p> <p>Die baubedingt beanspruchten Flächen mit Habitatpotenzial für den Moorfrosch werden in der Tabelle unter dem Wirkfaktor 4.1-2 im Abschnitt 3a aufgeführt. Es ist kein dauerhafter Verlust von Ruhestätten zu erwarten, da die beanspruchten Flächen nach der Wiederherstellung wieder vom Moorfrosch genutzt werden können. Sofern besonders geeignete Strukturen oder Wanderkorridore für Amphibien im Eingriffsbereich festgestellt werden, können im Rahmen der Maßnahme VAR7 vorsorglich Bautabubereiche ausgewiesen und essenzielle Habitatbestandteile auch vor temporärem Verlust geschützt werden. Da potenzielle Landlebensräume des Moorfroches im Umfeld der beanspruchten Flächen weiterhin vorhanden sind und Ausweichmöglichkeiten bestehen, bleibt die Funktion der temporär betroffenen Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewahrt. Das Ausweichen auf benachbarte Habitate wird im Rahmen der Maßnahmen VAR2a und VAR6a ermöglicht (vgl. Abschnitt 3a).</p> <p><u>Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (Wirkfaktor 3-3)</u></p> <p>Wasserhaltungsmaßnahmen können während der Bauphase (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) Auswirkungen auf den Grundwasserstand in der näheren Umgebung mit sich bringen. Die Reichweite der Auswirkungen ist dabei i. d. R. von der Durchlässigkeit der Böden abhängig. Aufgrund des zeitlich und räumlich begrenzten Charakters notwendiger Wasserhaltungsmaßnahmen und der Umgehung von naturschutzfachlich hochwertigen Stillgewässern sind kaum Auswirkungen auf Amphibienlebensräume zu erwarten. Ein Restrisiko bleibt jedoch bei sensiblen Feuchtbiotopen in der Nähe des Kabelgrabens der offenen Bauweise, der Bohrgruben der geschlossenen Bauweise und der Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken. Dort sind in seltenen Fällen Auswirkungen auf den Grundwasserstand und somit auf Fortpflanzungsstätten der Amphibien (Larven- und Eiablagegewässer) durch Grundwasserhaltungsmaßnahmen in einer Entfernung von bis zu 301 m nicht auszuschließen.</p> <p>Der Moorfrosch wurde im UR im Rahmen der Kartierungen nicht nachgewiesen, jedoch wurden hier im Rahmen der HPA potenzielle Lebensräume der Art identifiziert. Relevant für den Wirkfaktor sind mögliche Laichgewässer in</p>	

Moorfrosch (<i>Rana arvalis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>unmittelbarer Nähe des Eingriffsbereichs oder im Bereich der Absenkttrichter. Gewässer, auf die dies zutrifft, werden im Kap. 1.1.2 zum Kammolch in der Tabelle unter dem Wirkfaktor 3-3 im Abschnitt 3 a) aufgeführt. Dem Risiko der baubedingten Trockenlegung kann durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers im Rahmen der Maßnahme V_{AR}11 begegnet werden, wenn das Gewässer bereits einen kritischen Pegel aufweist.</p> <p>Mit der Maßnahme V_{AR}11 wird eine Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungsstätten des Moorfroches durch baubedingte hydrologische / hydrodynamische Veränderungen vermieden. Die Maßnahme ist sofort wirksam.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten wird unter Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahmen V_{AR}2a, V_{AR}6a, V_{AR}7 und V_{AR}11 im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG weiterhin erfüllt. Das Eintreten von Verbotstatbeständen im Sinne von § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.8 Springfrosch

Springfrosch (<i>Rana dalmatina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Springfrosch bewohnt Laubwälder, die in bis zu 2000 m Entfernung zu seinem Laichgewässer liegen können. Die Art kommt in Buchen-Eichen-Wäldern und Bruchwaldgebieten vor. Als typischer Auenbewohner kommt der Springfrosch bevorzugt in der Hartholzaue vor. In der Nähe von Salzburg wurden Exemplare in einer Höhe von bis zu 1720 m ü. NN gefunden (BFN 2008; BLAB & VOGEL 2002; LAUFER et al. 2007). Der Springfrosch ist ein Frühläicher. Seine Frühjahrswanderung beginnt Ende Januar und dauert bis Anfang März an. Die Laichperiode findet von Mitte Februar bis Mitte März statt. Unmittelbar nach der Einwanderung in das Laichgewässer sind die Männchen paarungsbereit. Das Weibchen heftet seinen Laichballen in charakteristischer Weise an vertikale Strukturen (z. B. Halme, Äste) in einer Wassertiefe von bis zu 30-50 cm. Mit metamorphosierten Jungfröschen ist ab Mitte Juni zu rechnen. Ihre Lebensdauer beträgt vermutlich etwa zehn Jahre (BFN 2008; BLAB & VOGEL 2002; LAUFER et al. 2007).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In der Bundesrepublik existieren isolierte Populationen im nördlichen Mecklenburg-Vorpommern (Nienhagen, Darß, Rügen), Niedersachsen (Lüneburger Heide, Wendland), Sachsen-Anhalt/Nordwest-Thüringen (Altmark), Sachsen (Muldengebiet, Umfeld Dresden) und dem Raum Bonn. In Süddeutschland reichen die Vorkommen an die Hauptverbreitungsgebiete. Weitere Vorkommen finden sich in Südhessen, im Saarland, in den Rheinauen von Rheinlandpfalz und Baden-Württemberg, im Rhein-Neckarraum sowie im Bodenseegebiet (BFN 2008; BLAB & VOGEL 2002; LAUFER et al. 2007).	Verbreitung Bayern Bayerische Vorkommenszentren liegen im Raum Spessart-Steigerwald-Regnitz, an der Donau zwischen Lechmündung und Ingolstadt sowie dem anschließenden Frankenjura, an der unteren Donau sowie im östlichen und mittleren Alpenvorland bis zum Lech. Weitere, kleinere Verbreitungszentren liegen im Isartal bei Landshut und im Regental bei Regensburg. Darüber hinaus gibt es im Freistaat verstreute, teilweise sehr isolierte Vorkommensnachweise (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Der Springfrosch wurde im Rahmen der vorhabenbezogenen Erfassungen nicht nachgewiesen. Gemäß ASK-Datenbank sind seit 2000 vereinzelte Fundorte der Art südwestlich des Abschnitts D1 aus der weiteren Umgebung von Burglengenfeld bekannt. Im Rahmen einer Habitatpotenzialanalyse (HPA) wurden potenziell geeignete Lebensräume außerhalb der untersuchten Gewässer im UR identifiziert. Ein Vorkommen des Springfrosches innerhalb des fTK wird daher vorsorglich nicht ausgeschlossen (Teil L5.2.8, Kartierbericht Amphibien).	

Springfrosch (<i>Rana dalmatina</i>)					
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH				
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG					
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)					
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahme VAR2a: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Amphibien</p> <p>Maßnahme VAR6a: Aufstellen von Tierschutzzäunen (offene Bauweise) für Amphibien</p> <p>Maßnahme VAR7: Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz</p> <p>Maßnahme VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG sind im Fall der Amphibien die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 3-3 (Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse) und 4-1.2 (Fallenwirkung / Individuenverlust).</p> <p><u>Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (Wirkfaktor 3-3)</u></p> <p>Wasserhaltungsmaßnahmen können während der Bauphase (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) Auswirkungen auf den Grundwasserstand in der näheren Umgebung mit sich bringen. Die Reichweite der Auswirkungen ist dabei i. d. R. von der Durchlässigkeit der Böden abhängig. Aufgrund des zeitlich und räumlich begrenzten Charakters notwendiger Wasserhaltungsmaßnahmen und der Umgehung von naturschutzfachlich hochwertigen Stillgewässern sind kaum Auswirkungen auf Amphibienlebensräume zu erwarten. Ein Restrisiko bleibt jedoch bei sensiblen Feuchtbiotopen in der Nähe des Kabelgrabens der offenen Bauweise, der Bohrgruben der geschlossenen Bauweise und der Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken. Dort sind in seltenen Fällen Auswirkungen auf den Grundwasserstand und somit Larven- und Eiablagegewässer durch Grundwasserhaltungsmaßnahmen in einer Entfernung von bis zu 301 m nicht auszuschließen. Ein Tötungsrisiko durch hydrologische / hydrodynamische Veränderungen besteht nur für die an Gewässer gebundenen Entwicklungsstadien.</p> <p>Der Springfrosch wurde im UR im Rahmen der Kartierungen nicht nachgewiesen, jedoch wurden hier im Rahmen der HPA potenzielle Lebensräume der Art identifiziert. Relevant für den Wirkfaktor sind mögliche Laichgewässer in unmittelbarer Nähe des Eingriffsbereichs oder im Bereich der Absenkttrichter. Die identifizierten potenziellen Habitate des Springfrosches liegen weit verstreut im UR und mit einer Ausnahme außerhalb des Eingriffsbereichs und der Absenkttrichter. Bei der Ausnahme handelt es sich um das in nachfolgend aufgeführte, mögliche Laichhabitat.</p> <table border="1"> <tr> <th>Trassenabschnitt (100 m)</th> <th>Konflikt</th> </tr> <tr> <td>48200-48300</td> <td>Ein Waldgewässerkomplex (mit Stillgewässer und Fließgewässer) befindet sich z. T. innerhalb eines Absenkttrichters</td> </tr> </table> <p>In dem vorgenannten Bereich ist zur Vermeidung der Schädigung von Laich und Entwicklungsstadien erforderlich, dem Risiko der baubedingten Trockenlegung durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers im Rahmen der Maßnahme VAR11 zu begegnen, sofern das Gewässer bereits einen kritischen Pegel aufweist.</p> <p>Mit der Maßnahme VAR11 wird ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko für die Entwicklungsstadien des Springfrosches durch baubedingte hydrologische / hydrodynamische Veränderungen vermieden. Die Maßnahme ist sofort wirksam.</p>		Trassenabschnitt (100 m)	Konflikt	48200-48300	Ein Waldgewässerkomplex (mit Stillgewässer und Fließgewässer) befindet sich z. T. innerhalb eines Absenkttrichters
Trassenabschnitt (100 m)	Konflikt				
48200-48300	Ein Waldgewässerkomplex (mit Stillgewässer und Fließgewässer) befindet sich z. T. innerhalb eines Absenkttrichters				

Springfrosch (<i>Rana dalmatina</i>)																	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																
<p><u>Fallenwirkung/Individuenverluste (Wirkfaktor 4-1.2)</u></p> <p>Individuenverluste können insbesondere während der Hauptwanderzeiten oder während des Wechsels zwischen verschiedenen Sommerlebensräumen durch das Hineinfallen in den offenstehenden Kabelgraben entstehen (Verletzung, Prädation). Gemäß der standardisierten technischen Ausführung der geschlossenen Bauweise sind Kleintierschutzzäune im Umfeld der Baugruben vorgesehen, sodass diese Art der Fallenwirkung nur die offene Bauweise und Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken betrifft. Zudem sind baubedingte Verletzungen oder Tötungen durch Fahrzeuge oder Maschinen v. a. im Rahmen der Baustellenfreimachung möglich, was sowohl für die Aktivitätsphasen als auch für die Überwinterung in Landlebensräumen gilt. Die Eier und die Larven sind von diesem Wirkfaktor nicht betroffen.</p> <p>Verluste durch die Fallenwirkung des Kabelgrabens können für den Springfrosch insbesondere dort auftreten, wo potenzielle Habitate der Art (gemäß HPA) den Eingriffsbereich berühren. Ähnliches gilt für Verluste durch direkte mechanische Einwirkungen im Zuge der Baufeldfreimachung, die dort zu erwarten sind, wo Habitate innerhalb des Eingriffsbereichs liegen. Die nachfolgende Tabelle listet die Trassenabschnitte, in denen der Wirkfaktor zu einem Artenschutzkonflikt führen kann, unter Angabe der betroffenen Habitatkomplexe auf.</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Trassenabschnitt (500 m)</th> <th>Konflikt (betroffener Habitatkomplex)</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>16500</td> <td>Waldgewässerkomplex</td> </tr> <tr> <td>34000</td> <td>Waldgewässerkomplex</td> </tr> <tr> <td>34500</td> <td>Waldgewässerkomplex</td> </tr> <tr> <td>36500</td> <td>Offenlandgewässerkomplex</td> </tr> <tr> <td>40500</td> <td>Offenlandgewässerkomplex</td> </tr> <tr> <td>53000</td> <td>Waldgewässerkomplex</td> </tr> <tr> <td>53500</td> <td>Waldgewässerkomplex</td> </tr> </tbody> </table> <p>In den vorgenannten Bereichen sind folgende Maßnahmen zur Minimierung möglicher Individuenverluste vorgesehen:</p> <p>Die Baufeldräumung erfolgt generell schonend unter Beachtung der Maßnahme VAR2a (Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Amphibien). Die Maßnahme VAR2a sieht vor, dass die Räumung sukzessive und mit ausreichend Zeit in einer Weise erfolgt, die den betroffenen Kleintieren ein Ausweichen in benachbarte Habitate erlaubt. Bei Eingriffen in Gehölzlebensräume, die potenzielle Winterquartiere für die dann immobilen Amphibien darstellen, wird in der Zeit der Winterruhe ab November bis Anfang Januar der Einsatz von schwerem Gerät minimiert und auf Eingriffe in Boden und Streuschicht verzichtet. Die Stubbenrodung erfolgt erst nach Abwanderung zu den Laichhabitaten (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Zur Vermeidung der Fallenwirkung des Kabelgrabens und sonstiger offener Baugruben werden nach der Baufeldräumung im Rahmen der Maßnahme VAR6a Amphibienschutzzäune an den Baustellenrändern installiert. Ziel der Maßnahme ist es, ein Eindringen des Springfrosches in Baustellenbereiche durch artspezifische Amphibienschutzanlagen zu verhindern. In gesicherten Arbeitsbereichen erfolgt ein Absammeln und Umsetzen der Tiere. Außerdem werden Leit- und Quermöglichkeiten zwischen den Teilhabitaten verknüpft (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Sofern bereits im Vorfeld besonders geeignete Strukturen für den Springfrosch im Eingriffsbereich oder unmittelbar angrenzend festgestellt werden, insbesondere Kleingewässer, können im Rahmen der Maßnahme VAR7 vorsorglich Bautabubereiche ausgewiesen und ebenfalls mit Schutzzäunen gesichert werden.</p> <p>Mit den Maßnahmen VAR2a, VAR6a und VAR7 wird ein signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko für den Springfrosch durch baubedingte Fallenwirkung und Individuenverluste vermieden. Die Maßnahmen sind sofort wirksam.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahmen VAR2a, VAR6a, VAR7 und VAR11 kann das Eintreten von Verbotstatbeständen des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p>		Trassenabschnitt (500 m)	Konflikt (betroffener Habitatkomplex)	16500	Waldgewässerkomplex	34000	Waldgewässerkomplex	34500	Waldgewässerkomplex	36500	Offenlandgewässerkomplex	40500	Offenlandgewässerkomplex	53000	Waldgewässerkomplex	53500	Waldgewässerkomplex
Trassenabschnitt (500 m)	Konflikt (betroffener Habitatkomplex)																
16500	Waldgewässerkomplex																
34000	Waldgewässerkomplex																
34500	Waldgewässerkomplex																
36500	Offenlandgewässerkomplex																
40500	Offenlandgewässerkomplex																
53000	Waldgewässerkomplex																
53500	Waldgewässerkomplex																

Springfrosch (<i>Rana dalmatina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen Maßnahme VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten	
Individuenverluste sind im Landlebensraum durch die betriebsbedingte Freihaltung des Schutzstreifens nicht völlig auszuschließen. Das Risiko wird jedoch durch die Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) minimiert. Ein betriebsbedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko, das über das allgemeine Lebensrisiko hinausgeht, besteht daher für den Springfrosch nicht.	
<u>Fazit</u> Es tritt unter Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahme VAR10 kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Der Springfrosch und die anderen Amphibienarten reagieren nur sehr kleinräumig auf Störreize. Zudem sind die Bauarbeiten nur temporär und auf die Tageszeit begrenzt. Vorhabenbedingte Störungen, die sich auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten, sind daher auszuschließen.	
<u>Fazit</u> Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
Maßnahme VAR2a: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Amphibien	
Maßnahme VAR6a: Aufstellen von Tierschutzzäunen (offene Bauweise) für Amphibien	
Maßnahme VAR7: Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz	
Maßnahme VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung	

Springfrosch (<i>Rana dalmatina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
<p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall des Springfrosches die nachfolgend behandelten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen) und 3-3 (Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse).</p> <p><u>Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u></p> <p>Baubedingt kann es zu einem temporären Flächenentzug terrestrischer Teillebensräume durch die Anlage von Arbeitsflächen, Zuwegungen und BE-Flächen kommen, die jedoch nach Abschluss der Bauarbeiten wieder vollumfänglich nutzbar sind. Ein permanenter Flächenentzug ist lediglich punktuell im Bereich oberirdischer Bauwerke möglich (vgl. Teil H, Kap. 3.1.1).</p> <p>Es erfolgt eine geschlossene Querung aller naturschutzfachlich hochwertigen Stillgewässer, die sich zudem nicht im Bereich permanenter oberirdischer Bauwerke befinden. Daher ist eine direkte Beeinträchtigung von Fortpflanzungsstätten des Springfrosches durch Überbauung oder Versiegelung auszuschließen.</p> <p>Für die als Ruhestätten zu interpretierenden Landlebensräume des Springfrosches sind punktuelle Überbauungen vernachlässigbar. Die temporäre baubedingte Flächeninanspruchnahme führt nicht zum dauerhaften Verlust von Ruhestätten, da die Flächen gleichwertig wiederhergestellt werden. Sofern besonders geeignete Strukturen oder Wanderkorridore für Amphibien im Eingriffsbereich festgestellt werden, können im Rahmen der Maßnahme VAR7 vorsorglich Bautabubereiche ausgewiesen und gesichert werden. Da potenzielle Landlebensräume des Springfrosches im Umfeld der beanspruchten Flächen weiterhin vorhanden sind und Ausweichmöglichkeiten bestehen, bleibt die Funktion der temporär betroffenen Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewahrt.</p> <p><u>Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)</u></p> <p>Baubedingt können Veränderungen von Vegetations- und Biotopstrukturen durch ein Abschieben der Vegetationsdecke im Rahmen der Baustellenfreimachung in terrestrischen Amphibienlebensräumen auftreten. Diese sind i. d. R. temporärer Natur. Hierbei sind Ruhestätten der Amphibien durch die Zerstörung möglicher Winterquartiere (z. B. Erdlöcher) durch Bodenarbeiten gefährdet. Dauerhafte Auswirkungen können dagegen in besonders sensiblen Habitaten entstehen, die nur schwer regenerierbar sind (Moore, Wälder).</p> <p>Die baubedingt beanspruchten Flächen mit Habitatpotenzial für den Springfrosch werden in der Tabelle unter dem Wirkfaktor 4.1-2 im Abschnitt 3a aufgeführt. Es ist kein dauerhafter Verlust von Ruhestätten zu erwarten, da die beanspruchten Flächen nach der Wiederherstellung wieder vom Springfrosch genutzt werden können. Sofern besonders geeignete Strukturen oder Wanderkorridore für Amphibien im Eingriffsbereich festgestellt werden, können im Rahmen der Maßnahme VAR7 vorsorglich Bautabubereiche ausgewiesen und essenzielle Habitatbestandteile auch vor temporärem Verlust geschützt werden. Da potenzielle Landlebensräume des Springfrosches im Umfeld der beanspruchten Flächen weiterhin vorhanden sind und Ausweichmöglichkeiten bestehen, bleibt die Funktion der temporär betroffenen Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewahrt. Das Ausweichen auf benachbarte Habitate wird im Rahmen der Maßnahmen VAR2a und VAR6a ermöglicht (vgl. Abschnitt 3a).</p> <p><u>Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (Wirkfaktor 3-3)</u></p> <p>Wasserhaltungsmaßnahmen können während der Bauphase (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) Auswirkungen auf den Grundwasserstand in der näheren Umgebung mit sich bringen. Die Reichweite der Auswirkungen ist dabei i. d. R. von der Durchlässigkeit der Böden abhängig. Aufgrund des zeitlich und räumlich begrenzten Charakters notwendiger Wasserhaltungsmaßnahmen und der Umgehung von naturschutzfachlich hochwertigen Stillgewässern sind kaum Auswirkungen auf Amphibienlebensräume zu erwarten. Ein Restrisiko bleibt jedoch bei sensiblen Feuchtbiotopen in der Nähe des Kabelgrabens der offenen Bauweise, der Bohrgruben der geschlossenen Bauweise und der Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken. Dort sind in seltenen Fällen Auswirkungen auf den Grundwasserstand und somit auf Fortpflanzungsstätten der Amphibien (Larven- und Eiablagegewässer) durch Grundwasserhaltungsmaßnahmen in einer Entfernung von bis zu 301 m nicht auszuschließen.</p>	

Springfrosch (<i>Rana dalmatina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Der Springfrosch wurde im UR im Rahmen der Kartierungen nicht nachgewiesen, jedoch wurden hier im Rahmen der HPA potenzielle Lebensräume der Art identifiziert. Relevant für den Wirkfaktor sind mögliche Laichgewässer in unmittelbarer Nähe des Eingriffsbereichs oder im Bereich der Absenkrichter. Das einzige Gewässer, auf das dies zutrifft, wird in der Tabelle unter dem Wirkfaktor 3-3 im Abschnitt 3a aufgeführt. Dem Risiko der baubedingten Trockenlegung kann durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers im Rahmen der Maßnahme VAR11 begegnet werden, falls das Gewässer bereits einen kritischen Pegel aufweist.</p> <p>Mit der Maßnahme VAR11 wird eine Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungsstätten des Springfrosches durch baubedingte hydrologische / hydrodynamische Veränderungen vermieden. Die Maßnahme ist sofort wirksam.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten wird unter Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahmen VAR2a, VAR6a, VAR7 und VAR11 im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG weiterhin erfüllt. Das Eintreten von Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.9 Wechselkröte

Wechselkröte (<i>Bufo viridis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Als kontinentale Steppenart ist die Wechselkröte an extreme Standortbedingungen sehr gut angepasst und bevorzugt offene, sonnenexponierte, trockenwarme Offenlandhabitate mit grabfähigen Böden und teilweise fehlender oder lückiger und niedrigwüchsiger Gras- und Krautvegetation. Hinsichtlich der Größe, Morphologie, Tiefe und Uferbeschaffenheit der Laichgewässer besteht eine große Bandbreite. Bevorzugt werden flache, vegetationslose oder -arme, sonnenexponierte, schnell durchwärmte Gewässer mit flach auslaufenden Ufern, teilweise auch temporäre Gewässer, wie Pfützen oder Fahrspuren auf Truppenübungsplätzen. Auch größere und tiefere Dauergewässer wie Weiher und Teiche dienen als Laichhabitate, wobei der Laich hier im flachen Wasser abgesetzt wird. Den Schwerpunkt – auch in den Flussauen – bilden jedoch verschiedene Typen von Abgrabungsgewässern, wie Ton-, Mergel-, Kies- und Sandgruben und Deichauh Schubentnahmestellen. Charakteristisch für die Wechselkröte ist ihre Nähe zu menschlichen Siedlungen. Als Landhabitate werden vor allem Abgrabungen wie Kies-, Sand- und Lehmgruben mit vegetationsfreien und Ruderalflächen, Bahndämme, Schuttplätze, Abraumhalden, Trocken- und Halbtrockenrasen, offene Küstendünen, Deiche, Gärten, Friedhöfe und Obstplantagen genutzt. Demgegenüber werden Wälder oder geschlossener Gehölzbestände gemieden (LUNG 2019).</p> <p>Bei günstigem Wetter, d. h., wenn die Bodentemperaturen 8 °C überschreiten, finden bereits im März die ersten Laichwanderungen statt. Die Wechselkröte gehört zu den Arten, deren, unter Umständen in mehrere Phasen gegliederte Fortpflanzungsperiode sich über einen Zeitraum von bis zu drei Monaten erstrecken kann. In Abhängigkeit von der Witterung können bereits Ende März die ersten rufenden Männchen gehört werden, wenngleich dann noch keine Laichaktivitäten stattfinden. Die Fortpflanzungsperiode hat ihren Höhepunkt meist in der zweiten Maidekade, kann sich aber bis in den Juni erstrecken. Die Winterquartiere werden in der Regel spätestens Ende Oktober aufgesucht (LUNG 2019).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland umfasst das geschlossene Verbreitungsgebiet in etwa die östlichen Bundesländer. Getrennt davon gibt es kleinere Areale in Bayern, Südwestdeutschland und im Rheinland. In Baden-Württemberg besiedelt die Wechselkröte die trockenwarmen Gebiete, wie die nördliche Oberrheinebene, den Kraichgau, die Weinanbaugebiete am unteren Neckar	Verbreitung Bayern Da sich die natürliche Verbreitungssituation der Wechselkröte in Bayern heute nicht mehr rekonstruieren lässt und das heutige, zerrissene Verbreitungsbild überwiegend durch anthropogene Einflüsse bestimmt ist, sind hauptsächlich noch die Münchner Schotterebene und Teilräume von Donau und Unterer Isar besiedelt. Verstreute, isolierte, meist kleine Vorkommen im Tiefland kommen ebenfalls vor. Die südliche Verbreitungsgrenze

Wechselkröte (<i>Bufo viridis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
sowie die im Regenschatten des Schwarzwaldes gelegenen Oberen Gäue (LUBW 2020a).	der Wechselkröte in Bayern verläuft in etwa entlang einer Linie Augsburg-München-Rott-Wasserburg/ Inn-Salzburg. Eine doppelte Ausnahme bildet das südlichste und höchste bayerische Vorkommen auf 1.150 m Höhe in den Chiemgauer Alpen, unmittelbar an der Grenze zu Tirol (LfU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Die Wechselkröte wurde im Rahmen der vorhabenbezogenen Erfassungen nicht nachgewiesen. Gemäß ASK-Datenbank ist aus dem Zeitraum 2001 – 2010 ein Vorkommen der Art aus der näheren Umgebung im Norden des Untersuchungsraums, westlich der Ortschaft Schmidgaden, bekannt. Im Rahmen einer Habitatpotenzialanalyse (HPA) wurden potenziell geeignete Lebensräume außerhalb der untersuchten Gewässer im UR identifiziert. Ein Vorkommen der Wechselkröte innerhalb des fTK im Abschnitt D1 wird daher vorsorglich nicht ausgeschlossen (Teil L5.2.8, Kartierbericht Amphibien).	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <div style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</div>	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen Maßnahme VAR2a: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Amphibien Maßnahme VAR6a: Aufstellen von Tierschutzzäunen (offene Bauweise) für Amphibien Maßnahme VAR7: Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz Maßnahme VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG sind im Fall der Amphibien die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 3-3 (Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse) und 4-1.2 (Fallenwirkung / Individuenverlust).	
<u>Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (Wirkfaktor 3-3)</u>	
Wasserhaltungsmaßnahmen können während der Bauphase (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) Auswirkungen auf den Grundwasserstand in der näheren Umgebung mit sich bringen. Die Reichweite der Auswirkungen ist dabei i. d. R. von der Durchlässigkeit der Böden abhängig. Aufgrund des zeitlich und räumlich begrenzten Charakters notwendiger Wasserhaltungsmaßnahmen und der Umgehung von naturschutzfachlich hochwertigen Stillgewässern sind kaum Auswirkungen auf Amphibienlebensräume zu erwarten. Ein Restrisiko bleibt jedoch bei sensiblen Feuchtbiotopen in der Nähe des Kabelgrabens der offenen Bauweise, der Bohrgruben der geschlossenen Bauweise und der Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken. Dort sind in seltenen Fällen Auswirkungen auf den Grundwasserstand und somit Larven- und Eiablagegewässer durch Grundwasserhaltungsmaßnahmen in einer Entfernung von bis zu 301 m nicht auszuschließen. Ein Tötungsrisiko durch hydrologische / hydrodynamische Veränderungen besteht nur für die an Gewässer gebundenen Entwicklungsstadien.	

Wechselkröte (<i>Bufo viridis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Die Wechselkröte wurde im UR im Rahmen der Kartierungen nicht nachgewiesen, jedoch wurden hier im Rahmen der HPA potenzielle Lebensräume der Art identifiziert. Relevant für den Wirkfaktor sind mögliche Laichgewässer in unmittelbarer Nähe des Eingriffsbereichs oder im Bereich der Absenkrichter. Da für die Wechselkröte fast ausschließlich landwirtschaftliche Flächen als potenzielle Lebensräume identifiziert wurden, befinden sich mit einer Ausnahme keine betroffenen Gewässer innerhalb ihrer Habitate. Bei der Ausnahme handelt es sich um das nachfolgend aufgeführte Gewässer.</p>	
Trassenabschnitt (100 m)	Konflikt
1800-2200	Strukturiertes Fließgewässer befindet sich östlich der Trasse innerhalb eines Absenkrichters
<p>In dem vorgenannten Bereich ist es zur Vermeidung der Schädigung von Laich und Entwicklungsstadien erforderlich, dem Risiko der baubedingten Trockenlegung durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers im Rahmen der Maßnahme VAR11 zu begegnen, sofern das Gewässer bereits einen kritischen Pegel aufweist.</p> <p>Die Wechselkröte nutzt für die Eiablage und Larvalphase auch flache, temporäre Kleinstgewässer. Da solche nur kurzzeitig existenten Kleinstgewässer im Luftbild nicht erkennbar sind, kann nicht ausgeschlossen werden, dass sie im Eingriffsbereich oder in Absenkrichtern vorhanden sind und dort von vorhabenbedingter Trockenlegung betroffen sein können. Werden entsprechende Laichgewässer der Wechselkröte innerhalb des Eingriffsbereichs oder der Absenkrichter festgestellt, sind Vermeidungsmaßnahmen erforderlich: Für Gewässer innerhalb des Eingriffsbereichs werden Bautabubereiche ausgewiesen, um die Larven vor direkter Schädigung durch Baumaßnahmen und -fahrzeuge zu schützen (Maßnahme VAR7). Wenn für die Gewässer die Gefahr der Trockenlegung durch Bauwasserhaltung besteht, ist die oben genannte Maßnahme VAR11 bei der Wasserhaltung erforderlich.</p> <p>Mit den Maßnahmen VAR7 und VAR11 wird ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko für die Entwicklungsstadien der Wechselkröte durch baubedingte hydrologische / hydrodynamische Veränderungen vermieden. Die Maßnahmen sind sofort wirksam.</p> <p><u>Fallenwirkung/Individuenverluste (Wirkfaktor 4-1.2)</u></p> <p>Individuenverluste können insbesondere während der Hauptwanderzeiten oder während des Wechsels zwischen verschiedenen Sommerlebensräumen durch das Hineinfallen in den offenstehenden Kabelgraben entstehen (Verletzung, Prädation). Gemäß der standardisierten technischen Ausführung der geschlossenen Bauweise sind Kleintierschutzzäune im Umfeld der Baugruben vorgesehen, sodass diese Art der Fallenwirkung nur die offene Bauweise und Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken betrifft. Zudem sind baubedingte Verletzungen oder Tötungen durch Fahrzeuge oder Maschinen v. a. im Rahmen der Baustellenfreimachung möglich, was sowohl für die Aktivitätsphasen als auch für die Überwinterung in Landlebensräumen gilt. Die Eier und die Larven sind von diesem Wirkfaktor nicht betroffen.</p> <p>Verluste durch die Fallenwirkung des Kabelgrabens können für die Wechselkröte insbesondere dort auftreten, wo potenzielle Habitate der Art (gemäß HPA) den Eingriffsbereich berühren. Ähnliches gilt für Verluste durch direkte mechanische Einwirkungen im Zuge der Baufeldfreimachung, die vor allem dort zu erwarten sind, wo potenzielle Habitate innerhalb des Eingriffsbereichs liegen. Da gemäß HPA sehr viele ackerbaulich genutzten Flächen im UR Habitatpotenzial für die Wechselkröte aufweisen, lassen sich Risikobereiche für Individuenverluste in den Landlebensräumen nicht weiter eingrenzen. Es besteht im gesamten Trassenverlauf ein diffuses Risiko für baubedingte Individuenverluste, das in den meisten Bereichen aufgrund der landwirtschaftlichen Flächennutzung nicht über das allgemeine Lebensrisiko hinausgeht. Es sind jedoch im Umfeld von Gewässern, die Habitatpotenzial für die Wechselkröte aufweisen, erhöhte Risiken für Individuenverluste zu erwarten. Die entsprechenden Trassenabschnitte und Habitatkomplexe werden in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt.</p>	
Trassenabschnitt (500 m)	Konflikt (betroffener Habitatkomplex)
1500	strukturiertes Fließgewässer mit habitatreicher Umgebung

Wechselkröte (<i>Bufo viridis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
2000	strukturiertes Fließgewässer mit habitatreicher Umgebung
30000	strukturiertes Fließgewässer mit habitatreicher Umgebung
36500	Offenlandgewässerkomplex
40500	Offenlandgewässerkomplex
<p>In den vorgenannten Bereichen sind folgende Maßnahmen zur Minimierung möglicher Individuenverluste vorgesehen:</p> <p>Die Baufeldräumung erfolgt generell schonend unter Beachtung der Maßnahme VAR2a (Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Amphibien). Die Maßnahme VAR2a sieht vor, dass die Räumung sukzessive und mit ausreichend Zeit in einer Weise erfolgt, die den betroffenen Kleintieren ein Ausweichen in benachbarte Habitate erlaubt. Bei Eingriffen in Lebensräume, die potenzielle Winterquartiere für die dann immobilen Amphibien darstellen, wird in der Zeit der Winterruhe ab November bis Mitte Februar der Einsatz von schwerem Gerät minimiert und auf Eingriffe in den Boden verzichtet (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Dies betrifft im Fall der Wechselkröte vor allem Offenbodenbiotope.</p> <p>Zur Vermeidung der Fallenwirkung des Kabelgrabens und sonstiger offener Baugruben werden nach der Baufeldräumung im Rahmen der Maßnahme VAR6a Amphibienschutzzäune an den Baustellenrändern installiert. Ziel der Maßnahme ist es, ein Eindringen der Wechselkröte in Baustellenbereiche durch artspezifische Amphibienschutzanlagen zu verhindern. In gesicherten Arbeitsbereichen erfolgt ein Absammeln und Umsetzen der Tiere. Außerdem werden Leit- und Querungsmöglichkeiten zwischen den Teilhabitaten verknüpft (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Sofern bereits im Vorfeld besonders geeignete Strukturen für die Wechselkröte im Eingriffsbereich oder unmittelbar angrenzend festgestellt werden, insbesondere Halden, Abgrabungen und vegetationsarme Temporärgewässer, können im Rahmen der Maßnahme VAR7 vorsorglich Bautabubereiche ausgewiesen und ebenfalls mit Schutzzäunen gesichert werden.</p> <p>Mit den Maßnahmen VAR2a, VAR6a und VAR7 wird ein signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko für die Wechselkröte durch baubedingte Fallenwirkung und Individuenverluste vermieden. Die Maßnahmen sind sofort wirksam.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahmen VAR2a, VAR6a, VAR7 und VAR11 kann das Eintreten von Verbotstatbeständen des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Die Wechselkröte ist von der betriebsbedingten Freihaltung des Schutzstreifens nicht betroffen, da sie sich zur Winterruhe in Offenboden-Habitaten eingräbt. Ein betriebsbedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko, das über das allgemeine Lebensrisiko hinausgeht, besteht für die Wechselkröte nicht.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Das Eintreten von Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Wechselkröte (<i>Bufo viridis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein </p> <p>Die Wechselkröte reagiert nur sehr kleinräumig auf Störreize. Zudem sind die Bauarbeiten nur temporär und auf die Tageszeit begrenzt. Vorhabenbedingte Störungen, die sich auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten, sind daher auszuschließen.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Verbotstatbestände im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG treten nicht ein.</p> <p> Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p> <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein </p> <p> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen Maßnahme VAR2a: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Amphibien Maßnahme VAR6a: Aufstellen von Tierschutzzäunen (offene Bauweise) für Amphibien Maßnahme VAR7: Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz Maßnahme VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung </p> <p> <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt </p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall der Wechselkröte die nachfolgend behandelten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen), 3-1 (Veränderungen des Bodens bzw. des Untergrundes) und 3-3 (Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse).</p> <p><u>Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u></p> <p>Baubedingt kann es zu einem temporären Flächenentzug terrestrischer Teillebensräume durch die Anlage von Arbeitsflächen, Zuwegungen und BE-Flächen kommen, die jedoch nach Abschluss der Bauarbeiten wieder vollumfänglich nutzbar sind. Ein permanenter Flächenentzug ist lediglich punktuell im Bereich oberirdischer Bauwerke möglich (vgl. Teil H, Kap. 3.1.1).</p> <p>Es erfolgt eine geschlossene Querung aller naturschutzfachlich hochwertigen Stillgewässer, die sich zudem nicht im Bereich permanenter oberirdischer Bauwerke befinden. Daher ist eine direkte Beeinträchtigung von Fortpflanzungsstätten der Wechselkröte durch Überbauung oder Versiegelung unwahrscheinlich. Allerdings nutzt die Wechselkröte auch flache, temporäre Kleinstgewässer, die im Luftbild nicht erkennbar sind, so dass nicht völlig ausgeschlossen werden kann, dass Laichgewässer im Eingriffsbereich betroffen sein können. Werden entsprechende Fortpflanzungsstätten in potenziellen Habitaten der Wechselkröte (HPA) innerhalb des Eingriffsbereichs festgestellt, können im Rahmen der Maßnahme VAR7 vorsorglich Bautabubereiche ausgewiesen und gesichert werden. Dies gilt</p>	

Wechselkröte (<i>Bufo viridis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>auch, wenn sonstige besonders geeignete Strukturen oder Wanderkorridore für Amphibien im Eingriffsbereich festgestellt werden.</p> <p>Für die als Ruhestätten zu interpretierenden Landlebensräume der Wechselkröte sind punktuelle Überbauungen vernachlässigbar. Die temporäre baubedingte Flächeninanspruchnahme führt nicht zum dauerhaften Verlust von Ruhestätten, da die Flächen gleichwertig wiederhergestellt werden. Da potenzielle Landlebensräume der Wechselkröte im Umfeld der beanspruchten Flächen weiterhin großflächig vorhanden sind (Äcker) und Ausweichmöglichkeiten bestehen, bleibt die Funktion der temporär betroffenen Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewahrt.</p> <p><u>Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)</u></p> <p>Baubedingt können Veränderungen von Vegetations- und Biotopstrukturen durch ein Abschieben der Vegetationsdecke im Rahmen der Baustellenfreimachung in terrestrischen Amphibienlebensräumen auftreten. Diese sind i. d. R. temporärer Natur. Hierbei sind Ruhestätten der Amphibien durch die Zerstörung möglicher Winterquartiere (z. B. Erdlöcher) durch Bodenarbeiten gefährdet.</p> <p>Es ist kein dauerhafter Verlust von Lebensstätten zu erwarten, da die beanspruchten Flächen nach der Wiederherstellung wieder von der Wechselkröte genutzt werden können. Sofern besonders geeignete Strukturen oder Wanderkorridore für Amphibien im Eingriffsbereich festgestellt werden, können im Rahmen der Maßnahme VAR7 vorsorglich Bautabubereiche ausgewiesen und essenzielle Habitatbestandteile auch vor temporärem Verlust geschützt werden. Da potenzielle Landlebensräume der Wechselkröte im Umfeld der beanspruchten Flächen weiterhin großflächig vorhanden sind (Äcker) und Ausweichmöglichkeiten bestehen, bleibt die Funktion der temporär betroffenen Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewahrt. Das Ausweichen auf benachbarte Habitate wird im Rahmen der Maßnahmen VAR2a und VAR6a ermöglicht (vgl. Abschnitt 3a).</p> <p><u>Veränderungen des Bodens bzw. des Untergrundes (Wirkfaktor 3-1)</u></p> <p>Während der Bautätigkeiten können temporäre negative Veränderungen des Bodens auftreten, wie beispielsweise durch Baufahrzeuge verursachte Verdichtungen im Bereich der Zufahrten und Arbeitsflächen. Dauerhafte Veränderungen des Bodens als Folge unsachgemäßer Bodenarbeiten können ausgeschlossen werden, da die Arbeiten im Rahmen der Festlegungen des Bodenschutzkonzeptes erfolgen.</p> <p>Bodenverdichtungen können zu einem temporären Verlust von potenziellen Ruhestätten der Wechselkröte führen, da die Art auf grabbaren Boden zur Anlage ihrer Tagesverstecke und Winterquartiere angewiesen ist. Allerdings gehen die Flächen, die im Rahmen der HPA als potenzielle Lebensräume der Wechselkröte beurteilt wurden, weiträumig über den Eingriffsbereich hinaus (Äcker). Daher ist auch bei einem kleinflächigen, temporären Verlust grabbarer Böden im Eingriffsbereich davon auszugehen, dass die Funktion der betroffenen potenziellen Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt. Das Ausweichen auf benachbarte Habitate wird im Rahmen der Maßnahmen VAR2a und VAR6a ermöglicht (vgl. Abschnitt 3a).</p> <p><u>Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (Wirkfaktor 3-3)</u></p> <p>Wasserhaltungsmaßnahmen können während der Bauphase (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) Auswirkungen auf den Grundwasserstand in der näheren Umgebung mit sich bringen. Die Reichweite der Auswirkungen ist dabei i. d. R. von der Durchlässigkeit der Böden abhängig. Aufgrund des zeitlich und räumlich begrenzten Charakters notwendiger Wasserhaltungsmaßnahmen und der Umgehung von naturschutzfachlich hochwertigen Stillgewässern sind kaum Auswirkungen auf Amphibienlebensräume zu erwarten. Ein Restrisiko bleibt jedoch bei sensiblen Feuchtbiotopen in der Nähe des Kabelgrabens der offenen Bauweise, der Bohrgruben der geschlossenen Bauweise und der Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken. Dort sind in seltenen Fällen Auswirkungen auf den Grundwasserstand und somit auf Fortpflanzungsstätten der Amphibien (Larven- und Eiablagegewässer) durch Grundwasserhaltungsmaßnahmen in einer Entfernung von bis zu 301 m nicht auszuschließen.</p> <p>Die Wechselkröte wurde im UR im Rahmen der Kartierungen nicht nachgewiesen, jedoch wurden hier im Rahmen der HPA potenzielle Lebensräume der Art identifiziert. Relevant für den Wirkfaktor sind mögliche Laichgewässer in unmittelbarer Nähe des Eingriffsbereichs oder im Bereich der Absenktrichter. Das einzige Gewässer, auf das dies zutrifft,</p>	

Wechselkröte (<i>Bufo viridis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>wird in der Tabelle unter dem Wirkfaktor 3-3 im Abschnitt 3a aufgeführt. Dem Risiko der baubedingten Trockenlegung kann durch eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers im Rahmen der Maßnahme VAR11 begegnet werden, falls das Gewässer bereits einen kritischen Pegel aufweist.</p> <p>Da die Wechselkröte auch flache, temporäre Kleinstgewässer nutzt, die im Luftbild nicht erkennbar sind, kann nicht ausgeschlossen werden, dass weitere Laichgewässer im Eingriffsbereich oder in Absenkrüchern von vorhabenbedingter Trockenlegung betroffen sein können. Werden entsprechende Fortpflanzungsstätten in potenziellen Habitaten der Wechselkröte (HPA) innerhalb des Eingriffsbereichs oder der Absenkrücher festgestellt, ist dort ebenfalls die genannte Vermeidungsmaßnahme VAR11 erforderlich.</p> <p>Mit der Maßnahme VAR11 wird eine Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungsstätten der Wechselkröte durch baubedingte hydrologische / hydrodynamische Veränderungen vermieden. Die Maßnahme ist sofort wirksam.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten wird unter Berücksichtigung der Vermeidungsmaßnahmen VAR2a, VAR6a, VAR7 und VAR11 im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG weiterhin erfüllt. Das Eintreten von Verbotstatbeständen im Sinne von § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.10 Schlingnatter

Schlingnatter (<i>Coronella austriaca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Art besiedelt ein breites Spektrum wärmebegünstigter, offener bis halboffener, strukturreicher Lebensräume. Entscheidend ist eine hohe Dichte an "Grenzlinienstrukturen", d. h. ein kleinräumiges Mosaik an stark bewachsenen und offenen Stellen sowie Gehölzen bzw. Gehölzrändern, gern auch mit Strukturen wie Totholz, Steinhaufen und Altgrasbeständen. Dort muss ein hohes Angebot an Versteck- und Sonnenplätzen, aber auch Winterquartieren und vor allem ausreichend Beutetieren (hauptsächlich Reptilien) vorhanden sein. Deshalb werden trockene und Wärme speichernde Substrate wie Hanglagen mit Halbtrocken- und Trockenrasen, Geröllhalden, felsige Böschungen oder aufgelockerte steinige Waldränder bevorzugt. Die Tiere besiedeln aber auch anthropogene Strukturen, insbesondere Bahndämme, Straßenböschungen, Steinbrüche, Trockenmauern, Hochwasserdämme oder (Strom- und Gas-) Leitungen, die auch als Wander- und Ausbreitungslinien wichtig sind (LFU 2021).</p> <p>Schlingnattern sind wie die meisten Reptilien tagaktiv, vorwiegend bei feucht-warmen Witterungsverhältnissen. Sie können über 10 Jahre alt werden, sind aber erst im 3. oder 4. Jahr geschlechtsreif. Die Paarung erfolgt von April bis Mai. Die lebendgebärenden Weibchen setzen Ende Juli bis September durchschnittlich 4-8 Jungtiere ab, pflanzen sich aber nur alle zwei Jahre fort. Die Winterruhe – meist einzeln, in trockenen, frostfreien Erdlöchern oder Felsspalten – beginnt je nach Witterungsverlauf Anfang Oktober bis Anfang November und endet Mitte März bis Anfang Mai (LFU 2021).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Schwerpunkte sind in den klimatisch begünstigten Berg- und Hügelländern des Südens bzw. Südwestens (LFU 2021). Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	Verbreitung Bayern Die Schlingnatter kommt im Flach- und Hügelland vor, mit Schwerpunkten im Jura, in den Mainfränkischen Platten, im Donautal und entlang der Voralpenflüsse. Sie erreicht an klimatisch begünstigten Stellen die (sub-)alpine Zone bis ca. 1200 m ü. NN, sehr selten auch höhere Lagen (LFU 2021). <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Die Schlingnatter wurde im Rahmen der vorhabenbezogenen Untersuchungen im Abschnitts D1 sowohl im Norden als auch im Süden des Untersuchungsraums in 5 von 13 Probeblächen nachgewiesen (insgesamt 16 Exemplare), mit Schwerpunkt an Bahndämmen und Straßenböschungen. Die in der ASK- Datenbank verzeichneten Nachweise der	

Schlingnatter (<i>Coronella austriaca</i>)				
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH		
<p>letzten 10 Jahre konzentrieren sich auf die Umgebung des südlichen Drittels des Abschnitts D1 (Teil L5.2.7, Kartierbericht Reptilien). Die Schlingnatter kommt lokal innerhalb des fTK vor und ist dort in geeigneten Habitaten grundsätzlich zu erwarten.</p>				
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG				
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)				
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahme VAR2b: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Reptilien</p> <p>Maßnahme VAR6b: Aufstellen von Tierschutzzäunen (offene Bauweise) für Reptilien</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ist im Fall der Reptilien der nachfolgend betrachtete Wirkfaktor 4-1.2 (Fallenwirkung / Individuenverlust).</p> <p><u>Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)</u></p> <p>I. d. R. können Schlingnattern auch an Steilkanten des Kabelgrabens wieder herausklettern (ORTLIEB 2014). Individuenverluste können durch das Hineinfallen in den offenstehenden Kabelgraben jedoch trotzdem nicht gänzlich ausgeschlossen werden (Verletzung, Prädation), wenn sich Lebensräume der Art in direkter Nähe zum Vorhaben befinden. Gemäß der standardisierten technischen Ausführung der geschlossenen Bauweise sind Kleintierschutzzäune im Umfeld der Baugruben vorgesehen, sodass diese Art der Fallenwirkung nur die offene Bauweise und Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken betrifft.</p> <p>Des Weiteren sind baubedingte Verletzungen oder Tötungen durch Fahrzeuge oder Maschinen (z. B. auf Zuwegungen oder durch mechanische Einwirkung im Rahmen der Baustellenfreimachung) insbesondere während der aktiven Phase möglich. Darüber hinaus sind sie auch während der inaktiven Phase (Winterstarre) gefährdet, da sie vor Fahrzeugen oder Maschinen nicht flüchten können, wenn im Zuge der Baufeldfreimachung Lebensraumrequisiten der Art entfernt werden (vgl. Teil H, Kap. 3.1.2).</p> <p>Verluste durch die Fallenwirkung des Kabelgrabens können für die Schlingnatter insbesondere dort auftreten, wo durch Kartierungen nachgewiesene Vorkommen oder im Rahmen der HPA identifizierte potenzielle Habitate den Eingriffsbereich berühren. Ähnliches gilt für Verluste durch direkte mechanische Einwirkungen im Zuge der Baufeldfreimachung, die vor allem dort zu erwarten sind, wo Habitate innerhalb des Eingriffsbereichs liegen. Die nachfolgende Tabelle listet die Trassenabschnitte mit entsprechend betroffenen Habitaten der Schlingnatter auf. Abschnitte mit Nachweisen der Schlingnatter im Eingriffsbereich sind dunkel unterlegt.</p>				
Trassenabschnitte (500 m) mit potenziellen Habitaten der Schlingnatter im Eingriffsbereich				
1000	11500	18000	36500	43000
2000	12000	21500	37500	43500
4500	14500	23500	38000	44500
6000	15000	25500	38500	49500
7000	15500	29000	39000	50000
7500	16000	29500	40500	50500
10000	16500	30500	41500	51000

Schlingnatter (<i>Coronella austriaca</i>)				
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a			TenneT TSO GmbH	
10500	17000	31500	42000	52500
11000	17500	35500 1 Exemplar	42500	53500
				54000

In den vorgenannten Bereichen sind folgende Maßnahmen zur Minimierung möglicher Individuenverluste vorgesehen:

Die Baufeldräumung erfolgt generell schonend unter Beachtung der Maßnahme VAR2 („Kleintiergerechte Baustellenfreimachung“). Die Maßnahme sieht als Variante VAR2b für Reptilien vor, dass die Räumung, d.h. das Abschieben der Vegetation, in potenziellen Überwinterungslebensräumen nur in der Aktivitätsphase (April bis September) stattfindet, dabei aber auch möglichst außerhalb der Fortpflanzungs- und Entwicklungszeit. Vorbereitend sind strukturelle Vergrämuungsmaßnahmen durch die Beseitigung von Versteckmöglichkeiten und eine sukzessive Mahd der Flächen durchzuführen und verbliebene Tiere regelmäßig abzufangen und in angrenzende Habitate umzusetzen (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Dies setzt voraus, dass geeignete Habitate im direkten Umfeld vorhanden sind. Ist dies nicht der Fall, müssen sie dort im Rahmen von Kompensationsmaßnahmen geschaffen werden (s. Abschnitt 3c).

Zur Vermeidung von Individuenverlusten in den Arbeitsflächen und der Fallenwirkung des Kabelgrabens werden die entwerteten Flächen im Rahmen der Maßnahme VAR6b mit Reptilienschutzgittern so gesichert, dass Schlingnattern nicht mehr in den Bereich einwandern können, jedoch ein Verlassen der Flächen weiterhin möglich ist (z. B. durch Schrägstellung, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Der Zaun verbleibt dort bis zum Abschluss der Baumaßnahmen.

Mit den Maßnahmen VAR2b und VAR6b wird ein signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG für die Schlingnatter durch baubedingte Fallenwirkung und Individuenverluste vermieden. Die Maßnahmen sind sofort wirksam, müssen jedoch mit einem zeitlichen Vorlauf von ca. einem Jahr beginnen, damit bei Start der Baumaßnahmen keine Reptilien mehr im Eingriffsbereich vorhanden sind.

Fazit

Unter Berücksichtigung der Maßnahmen VAR2b und VAR6b kann das Eintreten von Verbotstatbeständen des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG für die Schlingnatter ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. ☐ Ja ☒ Nein

Entstehen **betriebsbedingt** Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? ☒ Ja ☐ Nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Maßnahme VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten

Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)

Betriebsbedingte Individuenverluste sind im Rahmen von Pflegearbeiten im Schutzstreifen nicht völlig auszuschließen. Das Verletzungsrisiko für die im Schutzstreifen lebenden Schlingnattern wird durch die Maßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) minimiert, indem das Pflegeregime zeitlich und hinsichtlich der technischen Umsetzung auf die Empfindlichkeiten der Art abgestimmt wird (vgl. Teil H, Kap. 4.1).

Fazit

Unter Berücksichtigung der Maßnahme VAR10 entsteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. Das Eintreten von Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann daher ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. ☐ Ja ☒ Nein

Schlingnatter (<i>Coronella austriaca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die Schlingnatter reagiert nur sehr kleinräumig auf Störreize. Zudem sind die Bauarbeiten nur temporär und räumlich begrenzt. Vorhabenbedingte Störungen, die sich auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten, sind daher auszuschließen.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahme VAR2b: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Reptilien, Maßnahme ACEF5a: Anlage von Ausgleichshabitaten für Reptilien</p> <p>Maßnahme VAR6b: Aufstellen von Tierschutzzäunen (offene Bauweise) für Reptilien Maßnahme ACEF7: Aufwertung der Lebensräume für Reptilien</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall der Reptilien die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen) und 3-1 (Veränderung des Bodens bzw. Untergrunds).</p> <p><u>Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u></p> <p>Baubedingt kann es zu einem temporären Flächenentzug terrestrischer Teillebensräume durch die Anlage von Arbeits- und Lagerflächen, BE-Flächen sowie Zuwegungen kommen, die jedoch nach Abschluss der Bauarbeiten wieder vollumfänglich nutzbar sind. Ein dauerhafter Habitatverlust durch Überbauung bzw. Versiegelung kann nur punktuell im Bereich oberirdischer Bauwerke entstehen (vgl. Teil H, Kap. 3.1.2).</p> <p>Die baubedingte Flächeninanspruchnahme ist im Bereich betroffener Habitate der Schlingnatter als Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Lebensstätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG zu interpretieren. Die Habitate werden als Ganzjahreslebensraum genutzt, in dem sich die Fortpflanzungs- und Ruhestätten (Verstecke) befinden. Zum Verlust der Lebensstätten kommt es bereits im Rahmen der bauvorbereitenden Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen VAR2b und VAR6b und der damit verbundenen Vergrämnungs- und Abfangmaßnahmen (vgl. Abschnitt 3a).</p> <p>Die im Eingriffsbereich befindlichen (potenziellen) Habitate der Schlingnatter, in denen die Maßnahmen VAR2b und VAR6b erforderlich sind (s. Tabelle im Abschnitt 3 a), werden i. d. R. nur teilweise in Anspruch genommen. In den meisten Fällen setzen sich die Habitate außerhalb des Eingriffsbereichs fort, so dass in direkter Nachbarschaft ausreichend</p>	

Schlingnatter (*Coronella austriaca*)**SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a****TenneT TSO GmbH**

Ausweichmöglichkeiten für die vertriebenen oder abgefangenen Tiere bestehen. Es ist in diesen Fällen aufgrund der Ausweichmöglichkeiten und des nur temporären Flächenentzugs davon auszugehen, dass die Funktion der betroffenen Lebensstätten im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt.

Sind Habitate betroffen, in deren Umfeld keine oder nur geringe Ausweichmöglichkeiten bestehen, müssen die genannten Vermeidungsmaßnahmen in Verbindung mit den CEF-Maßnahmen A_{CEF5a} (Anlage von Ausgleichshabitaten für Reptilien) und A_{CEF7} (Aufwertung der Lebensräume für Reptilien) durchgeführt werden. Die CEF-Maßnahmen werden möglichst auf unmittelbar angrenzenden Flächen umgesetzt. Sie sind nach einem Jahr wirksam (vgl. Teil H, Kap. 4.1 und 4.2).

Die nachfolgende Tabelle listet die Trassenabschnitte mit den durch CEF-Maßnahmen zu kompensierenden Habitaten der Schlingnatter auf. Habitate mit Nachweisen der Schlingnatter sind dunkel unterlegt.

Trassenabschnitte (500 m) mit relevanten Habitatverlusten der Schlingnatter im Eingriffsbereich				
11000	14500	29000	37500	43000
11500	15000	35000	38000	43500
12000	15500	35500 1 Exemplar	42000	53500

Die zu kompensierenden Habitate der Schlingnatter sind gleichzeitig Habitate der Zauneidechse (s. Kap. 1.1.11), daher muss für die Schlingnatter kein zusätzlicher Flächenausgleich stattfinden.

Hinsichtlich der dauerhaften anlagebedingten Flächeninanspruchnahme im Bereich oberirdischer Bauwerke wird aufgrund des minimalen Flächenentzugs generell davon auszugehen, dass die Funktionalität des Lebensraums für die Schlingnatter im räumlichen Zusammenhang gewahrt bleibt.

Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)

Baubedingt können Veränderungen von Vegetations- und Biotopstrukturen durch ein Abschieben der Vegetationsdecke im Rahmen der Baustellenfreimachung im Bereich von Reptilienhabitaten auftreten. Hierdurch können temporäre oder permanente Zerstörungen sowie eine Funktions- bzw. Qualitätsminderung von terrestrischen (Teil-)Lebensräumen entstehen. I. d. R. sind die Habitate der Schlingnatter aber innerhalb kürzerer Zeit wieder nutzbar, wodurch keine anlagebedingten Beeinträchtigungen aufgrund von längeren Regenerationszeiten bestehen.

Zum temporären Verlust der Lebensstätten im Bereich der Baustellenfreimachung kommt es bereits im Rahmen der bauvorbereitenden Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen VAR2b und VAR6b und der damit verbundenen Vergrämuungs- und Abfangmaßnahmen. Diese Verluste werden oben unter dem Wirkfaktor 1-1 erörtert.

Betriebsbedingt sind Veränderungen durch Pflegemaßnahmen innerhalb des Schutzstreifens möglich. Die hierdurch entstehenden temporären Funktions- bzw. Qualitätsminderungen sind jedoch nicht von Relevanz, da geeignete Lebensräume von Reptilien ohnehin bevorzugt lückige Vegetationsstrukturen aufweisen.

Veränderung des Bodens bzw. Untergrunds (Wirkfaktor 3-1)

Durch den baubedingten Verkehr, den Einsatz von schweren Maschinen und die Bodenarbeiten ist mit temporären Bodenveränderungen zu rechnen, sodass ggf. Reptilien durch die Zerstörung der Winterquartiere (z. B. trockene Erdlöcher) gefährdet sind (BfN 2020). Dauerhafte (anlagebedingte) Veränderungen des Bodens als Folge unsachgemäßer Bodenarbeiten können ausgeschlossen werden, da die Arbeiten im Rahmen der Festlegungen des Bodenschutzkonzeptes erfolgen (vgl. Teil L2.1).

Zum temporären Verlust der Lebensstätten im Bereich möglicher baubedingter Bodenveränderungen kommt es bereits im Rahmen der bauvorbereitenden Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen VAR2b und VAR6b und der damit verbundenen Vergrämuungs- und Abfangmaßnahmen. Diese Verluste werden oben unter dem Wirkfaktor 1-1 erörtert.

Fazit

Schlingnatter (<i>Coronella austriaca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Unter Berücksichtigung der Maßnahmen VAR2b, VAR6b, ACEF5a und ACEF7 wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Schlingnatter im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG weiterhin erfüllt. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird daher nicht verstoßen.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.1.11 Zauneidechse

Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Zauneidechse besiedelt als Kulturfollower durch Mahd oder extensive Beweidung entstandene Heideflächen, Mager-, Trocken- und Halbtrockenrasen. Kleinflächig ist sie auch an Weg- und Waldrändern, Bahntrassen und in Steinbrüchen zu finden. Bevorzugt werden besonnte Böschungen mit Hangneigungen bis zu 50°. Ein Mosaik aus trockenwarmen, gut besonnten, strukturreichen Habitat-Elementen mit ausgeprägter Vegetationsschicht und sich schnell erwärmenden Substraten sollte auf engstem Raum vorhanden sein: Stellen mit niedriger Vegetation dienen als Jagdhabitate, auf Offenbodenbereichen, Steinen und Totholz sonnen sich die Tiere, während dichtere Vegetation als Deckung genutzt wird (BLAB & VOGEL 2002; DGHT 2017). Ihren Wärmebedarf decken Zauneidechsen durch ausgiebiges Sonnenbaden auf Steinen. Sie sind zwischen Ende März und Anfang September aktiv und ernähren sich vorwiegend von Käfern, Heuschrecken, Fliegen, Spinnen und Würmern. Auch wehrhafte Insekten wie Bienen, Wespen und Ameisen werden gelegentlich erbeutet. Die Paarungszeit erstreckt sich von Ende April bis Mitte Juni, Eiablagen finden etwa zwei Wochen nach der Paarung statt. Besonnte, vegetationsarme Stellen, die lockeres Substrat aufweisen und nicht zu trocken sind, werden als Eiablageplätze genutzt. Das Weibchen gräbt dort eine Grube in den Boden, legt fünf bis 14 weichschalige Eier hinein und verschließt die Grube wieder. Unter günstigen Bedingungen können Weibchen auch ein zweites Gelege produzieren. In Abhängigkeit von den herrschenden Temperaturen schlüpfen die Jungtiere nach vier bis zehn Wochen. Im dritten oder vierten Lebensjahr werden Zauneidechsen geschlechtsreif (BLAB & VOGEL 2002; DGHT 2017; HESSEN-FORST 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist die Art weit verbreitet und fehlt nur in den höheren Gebirgslagen und z. T. an der Nordseeküste (BLAB & VOGEL 2002; DGHT 2017). Vorkommensschwerpunkte liegen im Osten und im Südwesten des Bundesgebietes (LFU 2021).	Verbreitung Bayern Trotz großflächiger Habitatsverluste durch Zerschneidung und der Folge von Bestandsrückgängen ist Bayern noch annähernd flächendeckend besiedelt. Lokal sind deutliche Bestandsrückgänge zu beobachten (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Die Zauneidechse wurde im Rahmen der vorhabenbezogenen Untersuchungen im Abschnitts D1 in allen Teilen des Untersuchungsraums mit hoher Stetigkeit nachgewiesen (insgesamt 342 Exemplare in 11 von 13 Probeflächen). Die in der ASK- Datenbank verzeichneten Nachweise der letzten 10 Jahre stammen hauptsächlich aus der Umgebung des	

Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)				
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a			TenneT TSO GmbH	
<p>südlichen Drittels des Abschnitts D1 (Teil L5.2.7, Kartierbericht Reptilien). Die Zauneidechse kommt innerhalb des fTK vor und ist dort in allen geeigneten Habitaten zu erwarten.</p>				
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG				
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)				
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahme VAR2b: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Reptilien</p> <p>Maßnahme VAR6b: Aufstellen von Tierschutzzäunen (offene Bauweise) für Reptilien</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ist im Fall der Reptilien der nachfolgend betrachtete Wirkfaktor 4-1.2 (Fallenwirkung / Individuenverlust).</p> <p><u>Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)</u></p> <p>I. d. R. können Zauneidechsen auch an Steilkanten des Kabelgrabens wieder herausklettern (ORTLIEB 2014). Individuenverluste können durch das Hineinfallen in den offenstehenden Kabelgraben jedoch trotzdem nicht gänzlich ausgeschlossen werden (Verletzung, Prädation), wenn sich Lebensräume der Arten in direkter Nähe zum Vorhaben befinden. Gemäß der standardisierten technischen Ausführung der geschlossenen Bauweise sind Kleintierschutzzäune im Umfeld der Baugruben vorgesehen, sodass diese Art der Fallenwirkung nur die offene Bauweise und Baugruben von Nebenanlagen und -bauwerken betrifft. Die Eier sind von Fallenwirkungen nicht betroffen.</p> <p>Des Weiteren sind baubedingte Verletzungen oder Tötungen durch Fahrzeuge oder Maschinen (z. B. auf Zuwegungen oder durch mechanische Einwirkung im Rahmen der Baustellenfreimachung) insbesondere während der aktiven Phase sowohl für adulte Individuen als auch deren Entwicklungsstadien (Juvenile, Eier) möglich. Darüber hinaus sind sie auch während der inaktiven Phase (Winterstarre; nur adulte und juvenile Individuen) gefährdet, da sie vor Fahrzeugen oder Maschinen nicht flüchten können, wenn im Zuge der Baufeldfreimachung Lebensraumrequisiten der Arten entfernt werden (vgl. Teil H, Kap. 3.1.2).</p> <p>Verluste durch die Fallenwirkung des Kabelgrabens können für die Zauneidechse insbesondere dort auftreten, wo durch Kartierungen nachgewiesene Vorkommen oder im Rahmen der HPA identifizierte potenzielle Habitate den Eingriffsbereich berühren. Ähnliches gilt für Verluste durch direkte mechanische Einwirkungen im Zuge der Baufeldfreimachung, die vor allem dort zu erwarten sind, wo Habitate innerhalb des Eingriffsbereichs liegen. Die nachfolgende Tabelle listet die Trassenabschnitte mit entsprechend betroffenen Habitaten der Zauneidechse auf. Abschnitte mit Nachweisen der Art im Eingriffsbereich sind dunkel unterlegt.</p>				
Trassenabschnitte (500 m) mit potenziellen Habitaten der Zauneidechse im Eingriffsbereich				
0	9000	18000	32000	42500
500	9500	19000	33500	43000
1000	10000	19500	34500	43500
1500	10500	20500	35000 2 Exemplare	44000
2000	11000	21500	35500 14 Exemplare	44500
2500	11500	23500	36000	47500
3000	12000	24000	36500	48000

Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)				
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a			TenneT TSO GmbH	
4000	13000	25500	37000	49000
4500	14500	28000	37500	49500
5000	15000	29000 2 Exemplare	38000	50000
5500	15500	29500	38500	50500
6000	16000	30000	39000	51000
7000	16500	30500	40500	51500
7500	17000	31000	41500	52500
8000	17500	31500	42000	53500 1 Exemplar
				54000

In den vorgenannten Bereichen sind folgende Maßnahmen zur Minimierung möglicher Individuenverluste vorgesehen:

Die Baufeldräumung erfolgt generell schonend unter Beachtung der Maßnahme VAR2 (Kleintiergerechte Baustellenfreimachung). Die Maßnahme sieht als VAR2b für Reptilien vor, dass die Räumung in potenziellen Überwinterungslebensräumen nur in der Aktivitätsphase (April bis September) stattfindet, dabei aber auch möglichst außerhalb der Fortpflanzungs- und Entwicklungszeit. Vorbereitend sind strukturelle Vergrämuungsmaßnahmen durch die Beseitigung von Versteckmöglichkeiten und eine sukzessive Mahd der Flächen durchzuführen und verbliebene Tiere regelmäßig abzufangen und in angrenzende Habitats umzusetzen (vgl. Teil H, Kap. 4.1). Dies setzt voraus, dass geeignete Habitats im direkten Umfeld vorhanden sind. Ist dies nicht der Fall, müssen sie dort im Rahmen von Kompensationsmaßnahmen geschaffen werden (s. Abschnitt 3c).

Zur Vermeidung von Individuenverlusten in den Arbeitsflächen und der Fallenwirkung des Kabelgrabens werden die entwerteten Flächen im Rahmen der Maßnahme VAR6b mit Reptilienschutzgittern so gesichert, dass Zauneidechsen nicht mehr in den Bereich einwandern können, jedoch ein Verlassen der Flächen weiterhin möglich ist (z. B. durch Schrägstellung, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Der Zaun verbleibt dort bis zum Abschluss der Baumaßnahmen.

Mit den Maßnahmen VAR2b und VAR6b wird ein signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG für die Zauneidechse durch baubedingte Fallenwirkung und Individuenverluste vermieden. Die Maßnahmen sind sofort wirksam, müssen jedoch mit einem zeitlichen Vorlauf von ca. einem Jahr beginnen, damit bei Start der Baumaßnahmen keine Reptilien mehr im Eingriffsbereich vorhanden sind (vgl. Teil H, Kap. 4.1.6).

Fazit

Unter Berücksichtigung der Maßnahmen VAR2b und VAR6b kann das Eintreten von Verbotstatbeständen des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG für die Zauneidechse ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. ☐ Ja ☒ Nein

Entstehen **betriebsbedingt** Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? ☒ Ja ☐ Nein

☒ Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen

Maßnahme VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten

Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)

Betriebsbedingte Individuenverluste sind im Rahmen von Pflegearbeiten im Schutzstreifen nicht völlig auszuschließen. Das Verletzungsrisiko für die im Schutzstreifen lebenden Zauneidechsen wird durch die Maßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) minimiert, indem das Pflegeregime zeitlich und hinsichtlich der technischen Umsetzung auf die Empfindlichkeiten der Art abgestimmt wird (vgl. Teil H, Kap. 4.1).

Fazit

Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Unter Berücksichtigung der Maßnahme VAR10 entsteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. Das Eintreten von Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann daher ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die Zauneidechse ist gegenüber baubedingten Störungen aufgrund ihrer Ökologie als unempfindlich einzustufen. Sie reagiert nicht stark auf menschliche Anwesenheit, betreibt keine Brutpflege und kann selbst im Bereich der Baustellen des Erdkabelvorhabens kleinräumig auf geeignete Habitate ausweichen, so dass weder störungsbedingte, sog. mittelbare Tötungen noch störungsbedingte Verluste von Lebensstätten zu erwarten sind.</p> <p>Somit entstehen auch ohne den Einsatz von Maßnahmen keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahme VAR2b: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Reptilien, Maßnahme VAR6b: Aufstellen von Tierschutzzäunen (offene Bauweise) für Reptilien</p> <p>Maßnahme ACEF5a: Anlage von Ausgleichshabitaten für Reptilien Maßnahme ACEF6: Schaffung von Eiablageplätzen für die Zauneidechse Maßnahme ACEF7: Aufwertung der Lebensräume für Reptilien</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall der Reptilien die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen) und 3-1 (Veränderung des Bodens bzw. Untergrunds).</p> <p><u>Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u></p> <p>Baubedingt kann es zu einem temporären Flächenentzug terrestrischer Teillebensräume durch die Anlage von Arbeits- und Lagerflächen, BE-Flächen sowie Zuwegungen kommen, die jedoch nach Abschluss der Bauarbeiten wieder</p>	

Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)																																							
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a			TenneT TSO GmbH																																				
<p>vollumfänglich nutzbar sind. Ein dauerhafter Habitatverlust durch Überbauung bzw. Versiegelung kann nur punktuell im Bereich oberirdischer Bauwerke entstehen (vgl. Teil H, Kap. 3.1.2).</p> <p>Die baubedingte Flächeninanspruchnahme ist im Bereich betroffener Habitate der Zauneidechse als Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Lebensstätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG zu interpretieren. Die Habitate werden als Ganzjahreslebensraum genutzt, in dem sich die Fortpflanzungs- und Ruhestätten (Eiablageplätze, Verstecke) befinden. Zum Verlust der Lebensstätten kommt es bereits im Rahmen der bauvorbereitenden Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen VAR2b und VAR6b und der damit verbundenen Vergrämnungs- und Abfangmaßnahmen (vgl. Abschnitt 3a).</p> <p>Die im Eingriffsbereich befindlichen (potenziellen) Habitate der Zauneidechse, in denen die Maßnahmen VAR2b und VAR6b erforderlich sind (s. Tabelle im Abschnitt 3a), werden i. d. R. nur teilweise in Anspruch genommen. In den meisten Fällen setzen sich die Habitate außerhalb des Eingriffsbereichs fort, so dass in direkter Nachbarschaft ausreichend Ausweichmöglichkeiten für die vertriebenen oder abgefangenen Tiere bestehen. Es ist in diesen Fällen aufgrund der Ausweichmöglichkeiten und des nur temporären Flächenentzugs davon auszugehen, dass die Funktion der betroffenen Lebensstätten im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt.</p> <p>Sind Habitate betroffen, in deren Umfeld keine oder nur geringe Ausweichmöglichkeiten bestehen, müssen die genannten Vermeidungsmaßnahmen in Verbindung mit den CEF-Maßnahmen ACEF5a (Anlage von Ausgleichshabitaten für Reptilien), ACEF6 (Schaffung von Eiablageplätzen für die Zauneidechse) und ACEF7 (Aufwertung der Lebensräume für Reptilien) durchgeführt werden. Die CEF-Maßnahmen werden möglichst auf unmittelbar angrenzenden Flächen umgesetzt. Sie sind nach einem Jahr wirksam (vgl. Teil H, Kap. 4.1 und 4.2).</p> <p>Die nachfolgende Tabelle listet die Trassenabschnitte mit den durch CEF-Maßnahmen zu kompensierenden Habitaten der Zauneidechse auf. Habitate mit Nachweisen der Art sind dunkel unterlegt.</p>																																							
<table><tr><th colspan="5">Trassenabschnitte (500 m) mit relevanten Habitatverlusten der Zauneidechse im Eingriffsbereich</th></tr><tr><td>1500</td><td>14500</td><td>29000 2 Exemplare</td><td>38000</td><td>50000</td></tr><tr><td>2000</td><td>15000</td><td>35000 2 Exemplare</td><td>42000</td><td>50500</td></tr><tr><td>2500</td><td>15500</td><td>35500 14 Exemplare</td><td>43000</td><td>53500 1 Exemplar</td></tr><tr><td>11000</td><td>16000</td><td>36000</td><td>43500</td><td></td></tr><tr><td>11500</td><td>23500</td><td>37000</td><td>48000</td><td></td></tr><tr><td>12000</td><td>24000</td><td>37500</td><td>49500</td><td></td></tr></table>					Trassenabschnitte (500 m) mit relevanten Habitatverlusten der Zauneidechse im Eingriffsbereich					1500	14500	29000 2 Exemplare	38000	50000	2000	15000	35000 2 Exemplare	42000	50500	2500	15500	35500 14 Exemplare	43000	53500 1 Exemplar	11000	16000	36000	43500		11500	23500	37000	48000		12000	24000	37500	49500	
Trassenabschnitte (500 m) mit relevanten Habitatverlusten der Zauneidechse im Eingriffsbereich																																							
1500	14500	29000 2 Exemplare	38000	50000																																			
2000	15000	35000 2 Exemplare	42000	50500																																			
2500	15500	35500 14 Exemplare	43000	53500 1 Exemplar																																			
11000	16000	36000	43500																																				
11500	23500	37000	48000																																				
12000	24000	37500	49500																																				
<p>Hinsichtlich der dauerhaften anlagebedingten Flächeninanspruchnahme im Bereich oberirdischer Bauwerke wird aufgrund des minimalen Flächenentzugs generell davon auszugehen, dass die Funktionalität des Lebensraums für die Zauneidechse im räumlichen Zusammenhang gewahrt bleibt.</p> <p><u>Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)</u></p> <p>Baubedingt können Veränderungen von Vegetations- und Biotopstrukturen durch ein Abschieben der Vegetationsdecke im Rahmen der Baustellenfreimachung im Bereich von Reptilienhabitaten auftreten. Hierdurch können temporäre oder permanente Zerstörungen sowie eine Funktions- bzw. Qualitätsminderung von terrestrischen (Teil-)Lebensräumen entstehen. I. d. R. sind die Habitate der Zauneidechse aber innerhalb kürzerer Zeit wieder nutzbar, wodurch keine anlagebedingten Beeinträchtigungen aufgrund von längeren Regenerationszeiten bestehen.</p> <p>Zum temporären Verlust der Lebensstätten im Bereich der Baustellenfreimachung kommt es bereits im Rahmen der bauvorbereitenden Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen VAR2b und VAR6b und der damit verbundenen Vergrämnungs- und Abfangmaßnahmen. Diese Verluste werden oben unter dem Wirkfaktor 1-1 erörtert.</p> <p>Betriebsbedingt sind Veränderungen durch Pflegemaßnahmen innerhalb des Schutzstreifens möglich. Die hierdurch entstehenden temporären Funktions- bzw. Qualitätsminderungen sind jedoch nicht von Relevanz, da geeignete Lebensräume von Reptilien ohnehin bevorzugt lückige Vegetationsstrukturen aufweisen.</p>																																							

Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p><u>Veränderung des Bodens bzw. Untergrunds (Wirkfaktor 3-1)</u></p> <p>Durch den baubedingten Verkehr sowie den Einsatz von schweren Maschinen ist mit einer temporären Verdichtung des Bodens zu rechnen, sodass ggf. negative Auswirkungen auf die Funktion von Eiablageplätzen möglich sind (Zauneidechsen legen ihre Eier in gut grabbare Böden). Des Weiteren sind Reptilien durch die Zerstörung der Winterquartiere (z. B. trockene Erdlöcher) durch Bodenarbeiten gefährdet (BFN 2020). Dauerhafte (anlagebedingte) Veränderungen des Bodens als Folge unsachgemäßer Bodenarbeiten können ausgeschlossen werden, da die Arbeiten im Rahmen der Festlegungen des Bodenschutzkonzeptes erfolgen (vgl. Teil L2.1).</p> <p>Zum temporären Verlust der Lebensstätten im Bereich möglicher baubedingter Bodenverdichtungen kommt es bereits im Rahmen der bauvorbereitenden Vermeidungs- und Minderungsmaßnahmen VAR2b und VAR6b und der damit verbundenen Vergrämuungs- und Abfangmaßnahmen. Diese Verluste werden oben unter dem Wirkfaktor 1-1 erörtert.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahmen VAR2b, VAR6b, ACEF5a, ACEF6 und ACEF7 wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Zauneidechse im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG weiterhin erfüllt. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird daher nicht verstoßen.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.12 Abendsegler

Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Abendsegler besitzen ein ausgeprägtes Wanderverhalten mit Wanderungen, die Distanzen von über 1000 km überschreiten, was dazu führt, dass die Bestandszahlen in Bayern im Jahresverlauf stark schwanken. Zur Fortpflanzungszeit werden nur wenige Nachweise erbracht – meist von Männchen in Sommerquartieren – wohingegen im Winter und während der Zugzeiten zahlreiche Tiere nachzuweisen sind. Ihre Schwerpunktlebensräume befinden sich in tiefer gelegenen, gewässerreichen Lagen mit Auwäldern und anderen älteren Baumbeständen wie Laub- Mischwälder oder Parkanlagen. Ihr Jagdverhalten findet in verhältnismäßig hohen Höhen im freien Luftraum statt. Die Quartiertypen bestehen aus Baumhöhlen und ersatzweise Vogelnist- oder Fledermauskästen oder auch Außenverkleidungen und Spalten an hohen Gebäuden und Felsspalten. Dort können ebenso Sommer- wie Winterquartiere vorkommen. Die Wochenstubengebiete werden von den Weibchen ab Mitte April aufgesucht, wo sie ein bis zwei Jungtiere gebären. Die Weibchen trennen sich in dieser Zeit von den Männchen, was zu kleinen Gesellschaften führt. Die Bestände werden aber im Juli und August durch zuwandernde Individuen wieder größer und ab November bilden sich große Wintergesellschaften, bei denen die Bestände über Hundert Individuen umfassen (LFU 2021).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In ganz Deutschland findet sich der Große Abendsegler. Mit Schwerpunkten im Norddeutschen Tiefland (LFU 2021).	Verbreitung Bayern Mit Ausnahme der Hochlagen der Alpen, wo er allenfalls als Durchzügler in Erscheinung tritt, ist der Abendsegler in ganz Bayern zu erwarten. Seine Schwerpunkte findet man in Flussauen (z. B. Donau, Inn, Isar, Main, Regnitz) und in gewässerreichen Niederungen wie dem Aischgrund in Mittelfranken oder den Teichgebieten in der Oberpfalz. In Südbayern reicht seine Verbreitung bis zum Alpenrand und in die Alpentäler (z. B. Rosenheim, Kempten) (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Der Abendsegler wurde im Untersuchungsraum (UR) des Abschnitts D1 im Rahmen der vorhabenbezogenen Fledermauserfassung mit akustischen Detektoren und per Netzfang nachgewiesen (Teil L5.2.3, Kartierbericht Fledermäuse). Quartiere der Art wurden im UR nicht festgestellt, sind jedoch für Fledermauskästen in der näheren und weiteren Umgebung bekannt (im Entfernungsbereich bis 2 km bei Trassenmeter (TrM) 17000 und 43500). Der	

Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Abendsegler ist als Nahrungsgast im gesamten fTK des Abschnitts D1 zu erwarten, zudem besteht in Waldbereichen Quartierpotenzial.	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen Maßnahme VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle)</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 4-1.2 (Fallenwirkung / Individuenverlust) und 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)</u></p> <p>Baubedingte Individuenverluste sind im Zuge der Gehölzeingriffe nicht auszuschließen, wenn sich besetzte Quartierstrukturen in den betroffenen Gehölzen befinden. Es wurden keine Quartiere des Abendseglers im Untersuchungsraum festgestellt. Für bekannte Quartiere und ihre Bewohner besteht daher keine Gefährdung, jedoch sind Höhlenbäume, die Quartierpotenzial aufweisen, im Eingriffsbereich (Schutzstreifen, Arbeitsflächen) betroffen. Die insgesamt 52 potenziellen Baumquartiere im Eingriffsbereich werden im Abschnitt 3c, mit Angaben zum Typ und zur Lage im UR (500-m-Trassenabschnitte), tabellarisch aufgeführt.</p> <p>Direkte baubedingte Individuenverluste sind durch eine Besatzkontrolle der potenziellen Quartiere vollständig vermeidbar. Die Vermeidungsmaßnahme VAR1a legt als jahreszeitliche Bauzeitenregelung für Fledermäuse fest, dass mögliche Quartierbäume nur im Zeitraum Oktober bis Februar und nur nach vorheriger Besatzkontrolle und anschließend Verschluss des unbesetzten potenziellen Quartiers gefällt werden dürfen. Dies gilt auch für weitere potenzielle Quartierbäume, die ggf. erst unmittelbar vor dem Gehölzeingriff gefunden werden. Bei Besatz muss zunächst das Ausfliegen der Tiere abgewartet werden. Die Besatzkontrolle ist für den Abendsegler von besonderer Bedeutung, da die Art Baumhöhlen z. T. auch als Winterquartier nutzt. Mit der Maßnahme wird sichergestellt, dass es nicht zur baubedingten Tötung oder Verletzung von Individuen im Zuge der Gehölzentfernung kommt.</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb der genannten Entfernung zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Die Abwanderung von Alttieren könnte zum Zurücklassen oder zur Vernachlässigung von Jungtieren in Wochenstubenquartieren führen und damit für Letztere ein Tötungsrisiko zur Folge haben. Allerdings lassen Fledermäuse ihre Jungtiere i. d. R. nicht zurück, sondern wechseln mit ihnen in ein Ausweichquartier.</p> <p>Quartiere des Abendseglers wurden nur außerhalb des UR in Entfernungen von weit mehr als 150 m zur Trassenachse festgestellt. Eine baubedingte Gefährdung von Jungtieren an bekannten Quartierstandorten ist daher auszuschließen, jedoch wurden im Entfernungsbereich bis 150 m zur Trasse insgesamt 318 und im Distanzbereich bis 50 m zu Arbeitsflächen und Zuwegungen insgesamt 278 potenzielle Quartierstrukturen festgestellt. Die potenziellen Quartiere in den beiden Entfernungsbereichen werden im Abschnitt 3 b, differenziert nach 500-m-Trassenabschnitten, tabellarisch</p>	

Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>aufgeführt. Die Zusammenstellung ist als worst case zu betrachten, da nicht alle Quartierstrukturen für Wochenstuben des Abendseglers geeignet sind.</p> <p>Für potenzielle Wochentubenquartiere wird vorsorglich im Rahmen der Maßnahme VAR1a eine vorherige Besatzkontrolle durchgeführt, wenn ein störungsbedingtes Abwandern der potenziellen Bewohner zu befürchten ist. Anschließend erfolgt ein Verschluss oder Entfernen des unbesetzten potenziellen Quartiers. Bei Besatz muss zunächst das Ausfliegen der Tiere abgewartet werden. Eine Gefährdung von Jungtieren wird damit vermieden. Die Maßnahme VAR1a ist außerhalb des Eingriffsbereichs nur im 150 m- bzw. 50 m-Umkreis konkret geplanter Sprengungen, Ramm- und Verdichtungsarbeiten erforderlich und sofort wirksam.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahme VAR1a besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. Eine baubedingte direkte oder indirekte Verletzung oder Tötung von Individuen gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Anlagebedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für den Abendsegler nicht.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betriebsbedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für den Abendsegler nicht.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahme VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ist im Fall der Fledermäuse der nachfolgend betrachtete Wirkfaktor 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb einer Entfernung von bis zu 150 m zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden.</p> <p>Quartiere des Abendseglers wurden nur außerhalb des Untersuchungsraums in Entfernungen von weit mehr als 150 m zur Trassenachse festgestellt. Eine Störung bekannter Quartierstandorte ist daher auszuschließen.</p>	

Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
<p>Für potenzielle Quartierstrukturen (Hohlräume in Bäumen, Fledermauskästen), die sich im störungsrelevanten Entfernungsbereich bis 150 m zu geplanten Sprengungen/Rammarbeiten oder 50 m zu geplanten Verdichtungsarbeiten befinden, wird vorsorglich im Rahmen der Maßnahme VAR1a eine vorherige Besatzkontrolle durchgeführt, wenn ein störungsbedingtes Abwandern der potenziellen Bewohner zu befürchten ist. Anschließend erfolgt ein Verschluss oder Entfernen des unbesetzten potenziellen Quartiers. Bei Besatz muss zunächst das Ausfliegen der Tiere abgewartet werden.</p> <p>Im Entfernungsbereich bis 150 m zur Trasse wurden insgesamt 318 und im Distanzbereich bis 50 m zu Arbeitsflächen und Zuwegungen insgesamt 278 potenzielle Quartierstrukturen festgestellt. Die Trassenabschnitte mit den potenziellen Quartieren sind in der folgenden Tabelle aufgeführt. Die Zusammenstellung ist als worst case zu betrachten, da nicht alle Quartierstrukturen als Wochenstube oder Winterquartier des Abendseglers geeignet sind.</p>		
Trassenabschnitte (500 m)	Potenzielle Quartiere im Entfernungsbereich bis	
	150 m zur Trassenachse	50 m zu Arbeitsflächen
500	3	3
1500-2500	26	21
7000-8000	18	13
11000-12500	38	30
14500-17000	29	46
20500	1	1
21500	2	2
23000-23500	14	8
27500-28000	17	17
30000-30500	11	11
33500-34000	9	7
35000-38000	59	47
39500	22	15
43000-43500	13	13
44500	2	2
47000-48500	23	19
50500-51500	18	17
53000-54000	13	6
Summe	318	278
<p><u>Fazit</u></p> <p>Da bekannte Quartiere des Abendseglers nicht von Störungen betroffen sind und potenzielle Quartiere nur temporär, ist eine störungsbedingte Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population des Abendseglers auszuschließen. Mit der Maßnahme VAR1a wird dies zusätzlich abgesichert. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird daher nicht verstoßen.</p>		
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		

Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)					
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a			TenneT TSO GmbH		
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)					
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein					
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 48%;"> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen Maßnahme VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) </div> <div style="width: 48%;"> <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen Maßnahme ACEF8: Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen – Fledermäuse </div> </div>					
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt					
Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen) und 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).					
<u>Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u>					
In den baubedingt beanspruchten Flächen (Arbeits- und Baueinrichtungsflächen, temporäre Zuwegungen) kann es im Zuge der Gehölzeingriffe zum Verlust von Quartierstrukturen für baumbewohnende Fledermäuse kommen. Es wurden keine Quartiere des Abendseglers im Untersuchungsraum festgestellt. Es sind jedoch 36 Bäume mit 52 Hohlräumen, die Quartierpotenzial für baumbewohnende Fledermäuse aufweisen, im Eingriffsbereich (Schutzstreifen, Arbeitsflächen) betroffen. Es handelt sich je nach Typ des Hohlraums um potenzielle Tagesverstecke, Sommer- oder Wochenstubenquartiere. Für den Abendsegler kommen Baumhöhlen zudem auch als Winterquartier in Frage. Angaben zum Typ und zum Standort (500-m-Trassenabschnitte) der betroffenen potenziellen Quartiere sind der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen:					
Trassenabschnitt (500 m)	Rindentasche	Spalte	Spechtloch	Fledermaus- kasten	Summe
7000		1			1
12000		1	5		6
14500			2		2
15000				4	4
16500			2		2
27500		1			1
35000	2				2
35500	2				2
36000	6		1		7
36500		1			1
37500		1			1
43000		2	2		4
43500	1		4		5
47500		1	1		2
48000		1	6		7
51500		1	4		5
Summe	11	10	27	4	52
Der Verlust der oben aufgeführten potenziellen Quartiere wird durch die Kompensationsmaßnahme ACEF8 ausgeglichen. Die Maßnahme umfasst das Bergen und Umsetzen betroffener Höhlen, das Ausbringen von Ersatzquartieren und ggf. die Schaffung von Initialhöhlen. Die Ersatzquartiere sind unterschiedlichen Typs und auf die wechselnden Ansprüche					

Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>der vorkommenden baumbewohnenden Fledermausarten abgestimmt. Pro betroffenes potenzielles Quartier werden 5 Ersatzquartiere und – zur Konkurrenzvermeidung – 1 Vogelnistkasten ausgebracht. Die Maßnahme ist sofort nach Umsetzung wirksam (Initialhöhlen nach max. 5 Jahren). Die Maßnahme wird nach Bedarf auch für potenzielle Quartiere umgesetzt, die erst unmittelbar vor den Gehölzeingriffen gefunden werden.</p> <p>Mit der Maßnahme ACEF8 wird sichergestellt, dass die ökologische Funktion der vom Eingriff betroffenen potenziellen Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Abendseglers im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt.</p> <p><u>Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)</u></p> <p>Durch die baubedingten Gehölzeingriffe und die anlagebedingte Unterdrückung von Gehölzen im Schutzstreifen der Leitung kommt es zu temporären und dauerhaften Veränderungen der Biotopstruktur, insbesondere wenn Altholzbestände betroffen sind. Dabei kann es sich um essenzielle Habitatbestandteile (Nahrungshabitate, Wochenstubegebiete, Leitlinien) für Fledermäuse handeln, die in der Umgebung ihr Quartier haben. Flächige Eingriffe in Bereiche, die im Rahmen der HPA als essenzielle Nahrungshabitate oder Wochenstubegebiete des Abendseglers deklariert worden sind, betreffen i. d. R. nur Randbereiche solcher Habitate und finden ausschließlich in größerer Entfernung (> 250 m) zu bekannten Quartieren der Art statt. Leitlinien aus Gehölzen werden lokal unterbrochen, jedoch sind diese für den Abendsegler nicht essenziell, da er bevorzugt in größeren Höhen im freien Luftraum jagt.</p> <p>Aus den vorgenannten Gründen treten keine Habitatverluste ein, die sich auf die Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auswirken könnten. Eine Kompensation solcher Eingriffe ist daher für den Abendsegler nicht erforderlich.</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb einer Entfernung von bis zu 150 m zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Eine störungsbedingte Abwanderung von Tieren aus Wochenstuben und Winterquartieren ist als Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten i. S. d. § 44 Abs. 1 Nr. 3 einzuordnen.</p> <p>Quartiere des Abendseglers wurden nur außerhalb des UR in Entfernungen von weit mehr als 150 m zur Trassenachse festgestellt. Eine Beeinträchtigung bekannter Quartierstandorte durch baubedingte Erschütterungen bzw. Störungen ist daher auszuschließen, jedoch wurden im Entfernungsbereich bis 150 m zur Trasse insgesamt 318 und im Distanzbereich bis 50 m zu Arbeitsflächen und Zuwegungen insgesamt 278 potenzielle Quartierstrukturen festgestellt. Die potenziellen Quartiere in den beiden Entfernungsbereichen werden im Abschnitt 3 b, differenziert nach 500-m-Trassenabschnitten, tabellarisch aufgeführt. Die Zusammenstellung ist als worst case zu betrachten, da nicht alle Quartierstrukturen als Wochenstube oder Winterquartier des Abendseglers geeignet sind.</p> <p>Für potenzielle Quartierstrukturen, die als Wochentuben oder Winterquartiere geeignet sind, wird vorsorglich im Rahmen der Maßnahme VAR1a eine vorherige Besatzkontrolle durchgeführt, wenn ein störungsbedingtes Abwandern der potenziellen Bewohner zu befürchten ist. Anschließend erfolgt ein Verschluss oder Entfernen des unbesetzten potenziellen Quartiers. Bei Besatz muss zunächst das Ausfliegen der Tiere abgewartet werden. Die Maßnahme VAR1a ist außerhalb des Eingriffsbereichs nur im 150 m- bzw. 50 m-Umkreis konkret geplanter Sprengungen, Ramm- und Verdichtungsarbeiten erforderlich und sofort wirksam.</p> <p>Jedes potenzielle Quartier, das vorsorglich verschlossen oder entfernt werden muss, ist im Rahmen der Maßnahme ACEF8 (Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägter Naturhöhlen – Fledermäuse, s. o. unter Wirkfaktor 1-1) außerhalb des Störbereichs zu kompensieren, um dessen ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang zu erhalten.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahmen VAR1a und ACEF8 bleibt im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Abendseglers im räumlichen Zusammenhang erhalten.</p>	

Abendsegler (<i>Nyctalus noctula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Essenzielle Habitatbestandteile sind nicht in relevantem Ausmaß betroffen. Ein Verstoß gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann somit ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.1.13 Bartfledermaus

Bartfledermaus (<i>Myotis mystacinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Als Sommerquartier dienen Gebäudespalten wie Fensterläden, Holzverschalungen, Windbretter, Garagen oder Scheunen. Gelegentlich werden auch Einzeltiere und Kolonien in Fledermauskästen (Flachkästen) im Wald bzw. in Waldnähe außerhalb von Dörfern beobachtet. Die bekannten Winterquartiere befinden sich ausschließlich unterirdisch in Kellern, Höhlen und Stollen, da die Tiere eine hohe Luftfeuchtigkeit und Temperaturen über Null Grad benötigen (LFU 2021; LFU BAYERN & LBV 2008). Die Kleine Bartfledermaus jagt sowohl in Wäldern als auch in gut strukturierten Landschaften mit Gehölzen wie Hecken oder Obstgärten und an Gewässern mit Ufergehölzen. Dabei zeichnet sie ein schneller, wendiger Flug aus, der in seiner Höhe stark variiert. Typisch für diese Fledermausart ist auch ein häufiger Wechsel zwischen verschiedenen Jagdgebieten, die sich in der Regel im Umkreis von 3 km um das Quartier befinden (LFU 2021; LFU BAYERN & LBV 2008).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Das Verbreitungsgebiet der Kleinen Bartfledermaus umfasst ganz Deutschland. Allerdings dünnen sich die Nachweise nach Norden hin deutlich aus (LFU 2021; LFU BAYERN & LBV 2008).	Verbreitung Bayern In Bayern ist die Kleine Bartfledermaus häufig und nahezu überall verbreitet. Besonders viele Nachweise gibt es im südlichen Oberpfälzer und Bayerischen Wald sowie südlich der Donau. Relativ selten nachgewiesen ist sie

Bartfledermaus (<i>Myotis mystacinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
jedoch zum Beispiel im Raum Würzburg oder Bayreuth (LFU 2021; LFU BAYERN & LBV 2008).	
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich	
Die Bartfledermaus wurde im Untersuchungsraum im (UR) Rahmen der vorhabenbezogenen Fledermauserfassung mit akustischen Detektoren und per Netzfang nachgewiesen, wobei sich die akustischen Nachweise nicht von der hier ebenfalls vorkommenden Brandtfledermaus trennen lassen (Teil L5.2.3, Kartierbericht Fledermäuse). Im Untersuchungsraum wurde ein Wochenstubenquartier der Bartfledermaus an einem Gebäude in der Ortschaft Grain festgestellt (Höhe TrM 22900). Außerhalb des Untersuchungsraums wurde ebenfalls ein Gebäudequartier (vermutliche Wochenstube) in etwa 1,2 km Entfernung zur Trasse gefunden (Höhe TrM 54500). Zwei bekannte Quartiere in Fledermaus-Flachkästen an einer Jagdkanzel sind mehr als 15 km von der Trasse entfernt.	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen Maßnahme VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle)	
Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 4-1.2 (Fallenwirkung / Individuenverlust) und 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).	
<u>Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)</u>	
Baubedingte Individuenverluste sind im Zuge der Gehölzeingriffe nicht auszuschließen, wenn sich besetzte Quartierstrukturen in den betroffenen Gehölzen befinden. Das im Untersuchungsraum nachgewiesene Gebäudequartier der Bartfledermaus ist mindestens 190 m vom nächstgelegenen Eingriffsbereich (temporäre Zuwegung) entfernt, so dass dessen Bewohner keiner vorhabenbedingten Verletzungsgefahr ausgesetzt sind. Als vorwiegend gebäudebewohnende Art ist die Bartfledermaus generell kaum von baubedingten Tötungs- oder Verletzungsrisiken betroffen. Ein mögliches Restrisiko für selten genutzte Baumquartiere (Flachkästen) wird durch die Maßnahme VAR1a ausgeschlossen, indem mögliche Quartierbäume (s. u. unter 3c) nur im Zeitraum Oktober bis Februar und nur nach vorheriger Besatzkontrolle gefällt werden dürfen. Die betroffenen Fledermauskästen (s. Tabelle im Prüfformular Abendsegler; Kap. 1.1.12, Abschnitt 3c) können auch nach außerhalb des Eingriffsbereichs umgehängt werden. Mit der Maßnahme wird sichergestellt, dass es nicht zur baubedingten Tötung oder Verletzung von Individuen im Zuge der Gehölzentfernung kommt.	
<u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u>	
Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb einer Entfernung von bis zu 150 m zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Die Abwanderung von Alttieren kann zum Zurücklassen oder zur Vernachlässigung	

Bartfledermaus (<i>Myotis mystacinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>von Jungtieren in Wochenstubenquartieren führen und damit für Letztere ein Tötungsrisiko zur Folge haben. Allerdings lassen Fledermäuse ihre Jungtiere i. d. R. nicht zurück, sondern wechseln mit ihnen in ein Ausweichquartier.</p> <p>Das im Untersuchungsraum nachgewiesene Gebäudequartier der Bartfledermaus ist mindestens 190 m vom nächstgelegenen Eingriffsbereich (temporäre Zuwegung) entfernt, so dass dessen Bewohner nicht von vorhabenbedingten Störungen durch Erschütterungen betroffen sind. Winterquartiere sind im Untersuchungsraum nicht bekannt. Als vorwiegend gebäudebewohnende Art ist die Bartfledermaus generell kaum von baubedingten Störungen betroffen, da die Trasse bis auf wenige Ausnahmen 150 m Abstand zu Gebäuden hält. Sofern Zuwegungen in der Nähe von Gebäuden verlaufen, handelt es sich i. d. R. um bereits vorhandene und befahrene Verkehrswege, für die keine weiteren Verdichtungsarbeiten erforderlich sind.</p> <p>Die außerhalb von Siedlungsbereichen gelegentlich genutzten Fledermausflachkästen können sich im Einzelfall im potenziellen Erschütterungsbereich befinden. (Im Bereich des Kreither Forsts sind 20 Fledermauskästen im 150 m Distanzbereich zur Trassenachse bekannt, wobei es sich in den meisten Fällen nicht um Flachkästen handelt.) Solche potenziellen Quartiere werden vorsorglich im Rahmen der Maßnahme VAR1a einer vorherigen Besatzkontrolle unterzogen und entfernt bzw. umgehängt, wenn Sprengungen, Rammarbeiten oder Verdichtungsarbeiten in den o. g. relevanten Entfernungsbereichen von 50 m bzw. 150 m geplant sind.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Da sowohl bekannte als auch potenzielle Gebäudequartiere und Winterquartiere der Bartfledermaus nicht von direkten Eingriffen oder Störungen betroffen sind, potenzielle Kastenquartiere allenfalls in geringer Zahl betroffen sind und nur gelegentlich genutzt werden, ist eine vorhabenbedingt signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko für die Bartfledermaus bereits ohne Maßnahmen auszuschließen. Mit der Maßnahme VAR1a wird dies zusätzlich abgesichert. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird daher nicht verstoßen.</p> <p>Anlagebedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für die Bartfledermaus nicht.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betriebsbedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für die Bartfledermaus nicht.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ist im Fall der Fledermäuse der nachfolgend betrachtete Wirkfaktor 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene</p>	

Bartfledermaus (<i>Myotis mystacinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb einer Entfernung von bis zu 150 m zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden.</p> <p>Das im Untersuchungsraum nachgewiesene Gebäudequartier der Bartfledermaus ist mindestens 190 m vom nächstgelegenen Eingriffsbereich (temporäre Zuwegung) entfernt, so dass dessen Bewohner nicht von vorhabenbedingten Störungen durch Erschütterungen betroffen sind. Winterquartiere sind im Untersuchungsraum nicht bekannt. Als vorwiegend gebäudebewohnende Art ist die Bartfledermaus generell kaum von baubedingten Störungen betroffen, da die Trasse bis auf wenige Ausnahmen 150 m Abstand zu Gebäuden hält. Sofern Zuwegungen in der Nähe von Gebäuden verlaufen, handelt es sich i. d. R. um bereits vorhandene und befahrene Verkehrswege, für die keine weiteren Verdichtungsarbeiten erforderlich sind.</p> <p>Die außerhalb von Siedlungsbereichen gelegentlich genutzten Fledermausflachkästen können sich im Einzelfall im potenziellen Erschütterungsbereich befinden. Solche Quartiere sind aufgrund der seltenen Nutzung nicht populationsrelevant für die Bartfledermaus.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Da sowohl bekannte als auch potenzielle Gebäudequartiere und Winterquartiere der Bartfledermaus nicht von Störungen betroffen sind und potenzielle Kastenquartiere nur gelegentlich genutzt werden, ist eine vorhabenbedingte Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population der Bartfledermaus auszuschließen. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird daher nicht verstoßen.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 48%;"> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahmen VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle)</p> <p>Maßnahme VAR12: Einengung des Arbeitsstreifens (Fledermäuse)</p> </div> <div style="width: 48%;"> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahme ACEF8: Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen – Fledermäuse</p> </div> </div> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen) und 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u></p> <p>In den baubedingt beanspruchten Flächen (Arbeits- und Baueinrichtungsflächen, temporäre Zuwegungen) kann es im Zuge der Gehölzeingriffe zum Verlust von Quartierstrukturen für baumbewohnende Fledermäuse kommen. Das im Untersuchungsraum nachgewiesene Gebäudequartier der Bartfledermaus ist nicht von vorhabenbedingten Eingriffen betroffen. Gleiches gilt für mögliche unterirdische Winterquartiere. Als vorwiegend gebäudebewohnende Art ist die Bartfledermaus generell kaum vom Verlust potenzieller Fortpflanzungs- und Ruhestätten betroffen. Ein möglicher Verlust selten genutzter Baumquartiere wird durch die Kompensationsmaßnahme ACEF8 ausgeglichen. Es sind 36 Bäume mit 52 Hohlräumen, die Quartierpotenzial aufweisen, im Eingriffsbereich (Schutzstreifen, Arbeitsflächen) betroffen (s. Prüfformular Abendsegler; Kap. 1.1.12, Abschnitt 3c). Die Kompensationsmaßnahme umfasst u. a. das Ausbringen</p>	

Bartfledermaus (<i>Myotis mystacinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>von Ersatzquartieren unterschiedlichen Typs. Für die vorwiegend gebäudebewohnende Bartfledermaus bieten v. a. Fledermaus-Flachkästen geeignete Strukturen. Die Maßnahme ist sofort nach Umsetzung wirksam.</p> <p>Aufgrund der Quartierpräferenz für Gebäude kann davon ausgegangen werden, dass die Funktionalität der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Bartfledermaus auch ohne Kompensationsmaßnahme im räumlichen Zusammenhang gewahrt bleibt. Durch die Maßnahme ACEF8 wird dies zusätzlich abgesichert.</p> <p><u>Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)</u></p> <p>Durch die baubedingten Gehölzeingriffe und die anlagebedingte Unterdrückung von Gehölzen im Schutzstreifen der Leitung kommt es zu temporären und dauerhaften Veränderungen der Biotopstruktur, insbesondere wenn Altholzbestände betroffen sind. Dabei kann es sich um essenzielle Habitatbestandteile (Nahrungshabitate, Wochenstubegebiete, Leitlinien) für Fledermäuse handeln, die in der Umgebung ihr Quartier haben. Essenzielle Nahrungshabitate wurden im Untersuchungsraum im Rahmen der Habitatpotenzialanalyse für die Bartfledermaus nicht identifiziert. Bereiche, die als mögliche Wochenstubegebiete beurteilt wurden, sind nicht von Eingriffen betroffen.</p> <p>Es ist davon auszugehen, dass Leitlinien aus Gehölzen für die Bartfledermaus im offenen Gelände (als Hecken, Baumreihen u. ä.) Bedeutung als Flugrouten haben, da die Art häufig zwischen ihren gehölzgeprägten Jagdhabitaten wechselt. Solche Leitlinien werden lokal durch den Kabelgraben (mit Arbeitsflächen) gequert und unterbrochen oder verkürzt. Die Eingriffe werden mit der Maßnahme VAR12 (Einengung des Arbeitsstreifens (Fledermäuse)) minimiert. Die Maßnahme bezieht sich auf linienhafte Gehölzstrukturen im Offenland in den 500-m-Trassenabschnitten 1500, 2000, 19000 und 50000, die ohne die Maßnahme auf mindestens 50 m Länge betroffen wären. Die Maßnahme VAR12 erfolgt rein vorsorglich. Mit ihr wird vermieden, dass die Verkürzung bzw. Unterbrechung der genannten Leitlinien eine Änderung der gewohnten Flugrouten und entsprechende Umwege nach sich zieht.</p> <p>Es wird nicht von vorhabenbedingten Habitatverlusten ausgegangen, die sich auf die Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art und ihre Funktion auswirken könnten. Mit der Maßnahme VAR12 wird dies zusätzlich abgesichert.</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb einer Entfernung von bis zu 150 m zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Eine störungsbedingte Abwanderung von Tieren aus Wochenstuben und Winterquartieren ist als Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten i. S. d. § 44 Abs. 1 Nr. 3 einzuordnen.</p> <p>Das im Untersuchungsraum nachgewiesene Gebäudequartier der Bartfledermaus ist mindestens 190 m vom nächstgelegenen Eingriffsbereich (temporäre Zuwegung) entfernt, so dass dessen Bewohner nicht von vorhabenbedingten Störungen durch Erschütterungen betroffen sind. Winterquartiere sind im Untersuchungsraum nicht bekannt. Als vorwiegend gebäudebewohnende Art ist die Bartfledermaus generell kaum von baubedingten Störungen betroffen, da die Trasse bis auf wenige Ausnahmen 150 m Abstand zu Gebäuden hält. Sofern Zuwegungen in der Nähe von Gebäuden verlaufen, handelt es sich i. d. R. um bereits vorhandene und befahrene Verkehrswege, für die keine weiteren Verdichtungsarbeiten erforderlich sind.</p> <p>Die außerhalb von Siedlungsbereichen gelegentlich genutzten Fledermausflachkästen können sich im Einzelfall im potenziellen Erschütterungsbereich befinden. Solche potenziellen Lebensstätten werden vorsorglich im Rahmen der Maßnahme VAR1a einer vorherigen Besatzkontrolle unterzogen, wenn Sprengungen, Rammarbeiten oder Verdichtungsarbeiten in den o. g. relevanten Entfernungsbereichen von 50 m bzw. 150 m geplant sind. Bei Besatz muss zunächst das Ausfliegen der Tiere abgewartet werden. Die Maßnahme ist sofort wirksam.</p> <p>Unbesetzte potenzielle Kastenquartiere, die im Rahmen der Maßnahme VAR1a vorsorglich verschlossen oder entfernt werden müssen, sind im Rahmen der Maßnahme ACEF8 (Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen,</p>	

Bartfledermaus (<i>Myotis mystacinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Anbringen ausgesägter Naturhöhlen – Fledermäuse, s. o. unter Wirkfaktor 1-1) außerhalb des Störbereichs zu kompensieren, um ihre ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang zu erhalten</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Da bekannte und potenzielle Gebäude- oder Winterquartiere der Bartfledermaus nicht betroffen sind, potenzielle (nur selten genutzte) Kastenquartiere bei Betroffenheit geschützt oder ersetzt werden (Maßnahmen VAR1a, ACEF8) und essenzielle Habitatbestandteile nicht oder (unter Berücksichtigung der Maßnahme VAR12) in vernachlässigbarem Ausmaß betroffen sind, bleibt die Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang erhalten. Eine Beschädigung oder Zerstörung von Lebensstätten i. S. des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.14 Bechsteinfledermaus

Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteinii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Bechsteinfledermaus ist die am stärksten an sommergrüne Laubwälder gebundene Fledermausart Mitteleuropas, nutzt aber vor allem im Spätsommer auch strukturiertes Offenland, insbesondere Streuobstwiesen zur Jagd. Wochenstubenkolonien bestehen in der Regel aus 10-40 adulten Weibchen mit ihren Jungtieren. Als Wochenstubenquartiere werden vor allem Baumhöhlen genutzt. Eine Wochenstubenkolonie nutzt eine Vielzahl von Quartieren im Wechsel – im Jahresverlauf bis zu 50 Stück – weshalb Kolonien der Bechsteinfledermaus auf ein großes Quartierangebot im engen räumlichen Verbund angewiesen sind (DIETZ et al. 2007). Die zumeist solitär lebenden Männchen nutzen nicht nur Baumhöhlen, sondern bspw. auch abstehende Rindenschuppen an Bäumen als Tagesschlafplatz. Im Winter suchen Bechsteinfledermäuse unterirdische und frostsichere Verstecke auf (z. B. Stollen, Höhlen, Keller), allerdings sind auch Überwinterungen in Bäumen nicht auszuschließen (BAAGØE 2001; DIETZ et al. 2007; ITN 2012; SCHLAPP 1990).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Für Deutschland liegen bis auf wenige Bereiche in Norddeutschland Fundnachweise vor. Verbreitungsschwerpunkte liegen in Mittel- und Süddeutschland (Hessen, Bayern, Baden-Württemberg) (DIETZ et al. 2007).	Verbreitung Bayern Die Bechsteinfledermaus ist in den großen Laubwäldern Frankens (Spessart, Haßberge, Steigerwald, Frankenalb) weit verbreitet. Dort befinden sich auch die höchsten in Deutschland bekannten Siedlungsdichten dieser Fledermausart. Im Gegensatz dazu ist ihre Verbreitung in Süd- und Ostbayern lückenhaft (LFU 2021; LFU BAYERN & LBV 2008).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Die Bechsteinfledermaus wurde im Untersuchungsraum (UR) im Rahmen der vorhabenbezogenen Fledermauserfassung mit akustischen Detektoren und per Netzfang nachgewiesen (Teil L5.2.3, Kartierbericht Fledermäuse). Im Untersuchungsraum wurde ein Quartier festgestellt (bei TrM 2100) und vier weitere außerhalb im Entfernungsbereich bis ca. 2 km zur Trasse. Aus der weiteren Umgebung sind Quartiere bzw. Wochenstuben in Fledermauskästen bekannt, die mehr als 4 km von der Trasse entfernt sind. Die Bechsteinfledermaus ist vor allem in Gebieten mit größerem Laubwaldanteil im UR zu erwarten.	

Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteinii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahmen VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle)</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 4-1.2 (Fallenwirkung / Individuenverlust) und 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)</u></p> <p>Baubedingte Individuenverluste sind im Zuge der Gehölzeingriffe nicht auszuschließen, wenn sich besetzte Quartierstrukturen in den betroffenen Gehölzen befinden. Das im Untersuchungsraum festgestellte Baumhöhlenquartier der Bechsteinfledermaus bei TrM 2100 befindet sich außerhalb des Eingriffsbereichs (Schutzstreifen, Arbeitsflächen) in etwa 20 m Entfernung zur nächstgelegenen Arbeitsfläche. Ein baubedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko besteht für die Tiere in diesem Quartier nicht. Da nicht in die umgebende Waldfläche eingegriffen wird, besteht für das Quartier auch keine indirekte Gefährdung durch ein vorhabenbedingt erhöhtes Windwurfrisiko. Es sind jedoch Höhlenbäume, die Quartierpotenzial aufweisen, im Eingriffsbereich (Schutzstreifen, Arbeitsflächen) betroffen (s. Tabelle im Abschnitt 3c des Prüfformulars zum Abendsegler, Kap. 1.1.12). Ein mögliches Risiko für eventuell anwesende Tiere wird durch die Maßnahme VAR1a ausgeschlossen, indem mögliche Quartierbäume nur im Zeitraum Oktober bis Februar und nur nach vorheriger Besatzkontrolle und anschließend Verschluss des unbesetzten potenziellen Quartiers gefällt werden dürfen. Mit der Maßnahme wird sichergestellt, dass es nicht zur baubedingten Tötung oder Verletzung von Individuen im Zuge der Gehölzentfernung kommt. Die Maßnahme VAR1a ist sofort wirksam.</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb der genannten Entfernung zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Die Abwanderung von Alttieren kann zum Zurücklassen oder zur Vernachlässigung von Jungtieren in Wochenstubenquartieren führen und damit für Letztere ein Tötungsrisiko zur Folge haben. Allerdings lassen Fledermäuse ihre Jungtiere i. d. R. nicht zurück, sondern wechseln mit ihnen in ein Ausweichquartier. Dies gilt für die Bechsteinfledermaus in besonderem Maße, da sie auch unter ungestörten Bedingungen häufig zwischen verschiedenen Quartieren eines Quartierkomplexes wechselt.</p> <p>Das im Untersuchungsraum festgestellte Baumhöhlenquartier der Bechsteinfledermaus bei TrM 2100 befindet sich in weniger als 150 m Entfernung zur Trassenachse und in etwa 20 m Entfernung zur nächstgelegenen Arbeitsfläche. Es liegt damit im Fall von Sprengungen, Rammarbeiten oder Verdichtungsarbeiten im Auswirkungsbereich der auftretenden Erschütterungen, falls diese Arbeiten außerhalb des Winters im benachbarten Trassenbereich durchgeführt werden. Zur Vermeidung von Störungen wird im Rahmen der Maßnahme VAR1a vor Beginn der Arbeiten eine Besatzkontrolle des Quartiers durchgeführt, wenn Sprengungen, Rammarbeiten oder Verdichtungsarbeiten in den o. g. relevanten Entfernungsbereichen von 50 m bzw. 150 m geplant sind. Bei Nichtbesatz wird das Quartier sofort verschlossen, bei Besatz muss zunächst das Ausfliegen der Tiere abgewartet werden.</p> <p>Vorsorglich werden im Rahmen der Maßnahme VAR1a auch sonstige potenzielle Quartierstrukturen, die sich im störungsrelevanten Entfernungsbereich bis 150 m zu geplanten Sprengungen/Rammarbeiten oder 50 m zu geplanten</p>	

Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteinii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Verdichtungsarbeiten befinden, der oben beschriebenen Besatzkontrolle unterzogen, wenn die Arbeiten außerhalb des Winters stattfinden und ein störungsbedingtes Abwandern der potenziellen Bewohner zu befürchten ist. Im Entfernungsbereich bis 150 m zur Trasse wurden insgesamt 318 und im Distanzbereich bis 50 m zu Arbeitsflächen und Zuwegungen insgesamt 278 potenzielle Quartierstrukturen festgestellt. Die Trassenabschnitte mit den potenziellen Quartieren sind der Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler zu entnehmen (Kap. 1.1.12, Abschnitt 3b). Die Zusammenstellung ist als worst case zu betrachten, da nicht alle Quartierstrukturen für Wochenstuben der Bechsteinfledermaus geeignet sind.</p> <p>Die Maßnahme VAR1a ist außerhalb des Eingriffsbereichs nur im 150 m- bzw. 50 m-Umkreis konkret geplanter Sprengungen, Ramm- und Verdichtungsarbeiten erforderlich und sofort wirksam.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahme VAR1a besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. Es werden sowohl direkte als auch indirekte, störungsbedingte Individuenverluste vermieden. Eine baubedingte Verletzung oder Tötung von Individuen gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Anlagebedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für die Bechsteinfledermaus nicht.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betriebsbedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für die Bechsteinfledermaus nicht.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahmen VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle)</p> <p><input type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ist im Fall der Fledermäuse der nachfolgend betrachtete Wirkfaktor 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb einer Entfernung von bis zu 150 m zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden.</p>	

Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteinii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Das im Untersuchungsraum festgestellte Baumhöhlenquartier der Bechsteinfledermaus bei TrM 2100 befindet sich in weniger als 150 m Entfernung zur Trassenachse und in etwa 20 m Entfernung zur nächstgelegenen Arbeitsfläche. Es liegt damit im Fall von Sprengungen, Rammarbeiten oder Verdichtungsarbeiten im Auswirkungsbereich der auftretenden Erschütterungen, falls diese Arbeiten außerhalb des Winters im benachbarten Trassenbereich durchgeführt werden. Zur Vermeidung von Störungen wird im Rahmen der Maßnahme VAR1a vor Beginn der Arbeiten eine Besatzkontrolle des Quartiers durchgeführt, wenn Sprengungen, Rammarbeiten oder Verdichtungsarbeiten in den o. g. relevanten Entfernungsbereichen von 50 m bzw. 150 m geplant sind. Bei Nichtbesatz wird das Quartier sofort verschlossen, bei Besatz muss zunächst das Ausfliegen der Tiere abgewartet werden. Die Maßnahme VAR1a ist sofort wirksam.</p> <p>Vorsorglich werden im Rahmen der Maßnahme VAR1a auch sonstige potenzielle Quartierstrukturen, die sich im störungsrelevanten Entfernungsbereich bis 150 m zu geplanten Sprengungen/Rammarbeiten oder 50 m zu geplanten Verdichtungsarbeiten befinden, der oben beschriebenen Besatzkontrolle unterzogen, wenn die Arbeiten außerhalb des Winters stattfinden und ein störungsbedingtes Abwandern der potenziellen Bewohner zu befürchten ist. Im Entfernungsbereich bis 150 m zur Trasse wurden insgesamt 318 und im Distanzbereich bis 50 m zu Arbeitsflächen und Zuwegungen insgesamt 278 potenzielle Quartierstrukturen festgestellt. Die Trassenabschnitte mit den potenziellen Quartieren sind der Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler zu entnehmen (Kap. 1.1.12, Abschnitt 3b). Die Zusammenstellung ist als worst case zu betrachten, da nicht alle Quartierstrukturen für die Bechsteinfledermaus geeignet sind.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Da nur ein bekanntes Quartier der Bechsteinfledermaus von möglichen Störungen betroffen ist, die Art ohnehin häufig zwischen Quartieren wechselt und potenzielle Quartiere nur temporär betroffen sind, ist eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population der Bechsteinfledermaus praktisch auszuschließen. Mit der Maßnahme VAR1a werden vorsorglich auch Störungen auf individueller Ebene vermieden. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird nicht verstoßen.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen Maßnahmen VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) Maßnahme ACEF8: Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen – Fledermäuse</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen) und 5-4 (Störung – Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u></p> <p>In den baubedingt beanspruchten Flächen (Arbeits- und Baueinrichtungsflächen, temporäre Zuwegungen) kann es im Zuge der Gehölzeingriffe zum Verlust von Quartierstrukturen für baumbewohnende Fledermäuse kommen. Es wurde ein Wochenstubenquartier der Bechsteinfledermaus im Untersuchungsraum festgestellt, das weder direkt noch indirekt (erhöhtes Windwurfisiko) von den vorhabenbedingten Eingriffen betroffen ist. Es sind jedoch 36 Bäume mit 52 Hohlräumen, die Quartierpotenzial für baumbewohnende Fledermäuse aufweisen, im Eingriffsbereich (Schutzstreifen, Arbeitsflächen) betroffen. Die Hohlräume sind je nach Typ als Tagesversteck, Sommer- oder</p>	

Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteinii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Wochenstubenquartier nutzbar, in Einzelfällen auch zur Überwinterung. Sonstige potenzielle (unterirdische) Winterquartiere der Bechsteinfledermaus sind nicht betroffen. Angaben zum Typ und zum Standort der betroffenen potenziellen Quartiere sind der Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler zu entnehmen (Kap. 1.1.12, Abschnitt 3c)</p> <p>Der Verlust der potenziellen Quartiere wird durch die Kompensationsmaßnahme ACEF8 ausgeglichen. Die Maßnahme umfasst das Bergen und Umsetzen betroffener Höhlen, das Ausbringen von Ersatzquartieren und ggf. die Schaffung von Initialhöhlen. Die Ersatzquartiere sind unterschiedlichen Typs und auf die wechselnden Ansprüche der vorkommenden baumbewohnenden Fledermausarten abgestimmt. Pro betroffenes potenzielles Quartier werden 5 Ersatzquartiere und – zur Konkurrenzvermeidung – 1 Vogelnistkasten ausgebracht. Die Maßnahme ist sofort nach Umsetzung wirksam (Initialhöhlen nach max. 5 Jahren). Die Maßnahme wird nach Bedarf auch für potenzielle Quartiere umgesetzt, die erst unmittelbar vor den Gehölzeingriffen gefunden werden. Mit der Maßnahme ACEF8 wird sichergestellt, dass die ökologische Funktion der vom Eingriff betroffenen potenziellen Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Bechsteinfledermaus im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt.</p> <p><u>Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)</u></p> <p>Durch die baubedingten Gehölzeingriffe und die anlagebedingte Unterdrückung von Gehölzen im Schutzstreifen der Leitung kommt es zu temporären und dauerhaften Veränderungen der Biotopstruktur, insbesondere wenn Altholzbestände betroffen sind. Dabei kann es sich um essenzielle Habitatbestandteile (Nahrungshabitate, Wochenstubengebiete, Leitlinien) für Fledermäuse handeln, die in der Umgebung ihr Quartier haben. Flächige Eingriffe in Bereiche, die im Rahmen der HPA als essenzielle Nahrungshabitate oder Wochenstubengebiete der Bechsteinfledermaus deklariert worden sind, betreffen nur schmale Randbereiche solcher Habitate oder finden in größerer Entfernung (> 250 m) zu bekannten Quartieren der Art statt. Leitlinien aus Gehölzen sind lokal von den Eingriffen betroffen, jedoch ist die für Fledermäuse als eventuell relevant erachtete Unterbrechung von Leitstrukturen im Offenland für die vorwiegend im Wald lebende und jagende Bechsteinfledermaus von geringer Bedeutung. Es wird daher nicht von Habitatverlusten ausgegangen, die sich auf die Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art auswirken könnten.</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb einer Entfernung von bis zu 150 m zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Eine störungsbedingte Abwanderung von Tieren aus Wochenstuben und Winterquartieren ist als Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten i. S. d. § 44 Abs. 1 Nr. 3 einzuordnen.</p> <p>Das im Untersuchungsraum festgestellte Baumhöhlenquartier der Bechsteinfledermaus bei TrM 2100 befindet sich in weniger als 150 m Entfernung zur Trassenachse und in etwa 20 m Entfernung zur nächstgelegenen Arbeitsfläche. Es liegt damit im Fall von Sprengungen, Rammarbeiten oder Verdichtungsarbeiten im Auswirkungsbereich der auftretenden Erschütterungen, falls diese Arbeiten außerhalb des Winters im benachbarten Trassenbereich durchgeführt werden. Zur Vermeidung von Störungen wird im Rahmen der Maßnahme VAR1a vor Beginn der Arbeiten eine Besatzkontrolle des Quartiers durchgeführt, wenn Sprengungen, Rammarbeiten oder Verdichtungsarbeiten in den o. g. relevanten Entfernungsbereichen von 50 m bzw. 150 m geplant sind. Bei Nichtbesatz wird das Quartier sofort verschlossen, bei Besatz muss zunächst das Ausfliegen der Tiere abgewartet werden.</p> <p>Vorsorglich werden im Rahmen der Maßnahme VAR1a auch sonstige potenzielle Quartierstrukturen, die sich im störungsrelevanten Entfernungsbereich bis 150 m zu geplanten Sprengungen/Rammarbeiten oder 50 m zu geplanten Verdichtungsarbeiten befinden, der oben beschriebenen Besatzkontrolle unterzogen, wenn ein störungsbedingtes Abwandern der potenziellen Bewohner zu befürchten ist. Im Entfernungsbereich bis 150 m zur Trasse wurden insgesamt 318 und im Distanzbereich bis 50 m zu Arbeitsflächen und Zuwegungen insgesamt 278 potenzielle Quartierstrukturen festgestellt. Die Trassenabschnitte mit den potenziellen Quartieren sind der Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler zu entnehmen (Kap. 1.1.12, Abschnitt 3b). Die Zusammenstellung ist als worst case zu betrachten, da nicht alle</p>	

Bechsteinfledermaus (<i>Myotis bechsteinii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Quartierstrukturen als Wochenstube oder eventuelles Winterquartier der Bechsteinfledermaus geeignet sind. Die Maßnahme VAR1a ist außerhalb des Eingriffsbereichs nur im 150 m- bzw. 50 m-Umkreis konkret geplanter Sprengungen, Ramm- und Verdichtungsarbeiten erforderlich und sofort wirksam.</p> <p>Jedes zuvor genutzte oder potenzielle Quartier, das vorsorglich verschlossen oder entfernt werden muss, ist im Rahmen der Maßnahme ACEF8 (Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen – Fledermäuse, s. o. unter Wirkfaktor 1-1) außerhalb des Störbereichs zu kompensieren, um dessen ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang zu erhalten.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahmen VAR1a und ACEF8 bleibt im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Bechsteinfledermaus im räumlichen Zusammenhang erhalten. Essenzielle Habitatbestandteile sind nicht betroffen. Ein Verstoß gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.15 Brandtfledermaus

Brandtfledermaus (<i>Myotis brandtii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Brandtfledermaus nutzt bevorzugt Waldlebensräume mit enger räumlicher Nähe zu Gewässern als Jagdrevier. Ihre Wochenstubenquartiere, die sie ab Ende April beziehen, befinden sich jedoch bevorzugt an Gebäuden oder in Baumhöhlen, Baumspalten und Nistkästen. Brandtfledermäuse sind dämmerungsaktiv. Im Flug schnell und wendig, jagen sie in niedriger Höhe in der Nähe von Gewässern kleine, nichtaquatische Insekten. Die Jungengeburt erfolgt in den letzten beiden Juniwochen. Eine gute Vernetzung zwischen Jagdrevier und Wochenstubenquartieren hilft dabei, den Lebensraum optimal zu gestalten. Im Winter ziehen sich die Tiere einzeln oder in kleinen Gruppen in die Winterquartiere zurück. Ihre Winterquartiere befinden sich in unterirdischen Hohlräumen, Stollen und Kellern (BfN 2022).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland sind Wochenstuben aus verschiedenen Landesteilen mit einer leichten Häufung im Norden bekannt (HESSEN-FORST 2006a)	Verbreitung Bayern Sehr selten, aber in ganz Bayern verbreitet. Schwerpunkte liegen in manchen gewässerreichen Landschaften, im Bayerischen Wald und in den Alpen. In Bayern gibt es fast ausschließlich Nachweise für Sommerquartiere. Der bayerische Verbreitungsschwerpunkt liegt im Nordwesten, genauer im Spessart, der Südrhön, den Mainfränkischen Platten sowie dem Fränkischem Keuper-Lias-Land. Weitere bekannte Vorkommen gibt es im Bayrischen Wald, der Franken- und der Schwäbischen Alb, dem Oberpfälzisch-Obermainischen Hügelland und dem Oberpfälzer Wald. Insbesondere in letzteren Gebieten liegen oftmals nur Einzelnachweise vor, die Bestandsdichten sind eher gering. Südlich der Donau gibt es auf weiter Fläche nur einzelne, zerstreute Nachweise der Art. Der einzige südbayerische Fortpflanzungsnachweis stammt aus dem Ebersberger Forst (LfU 2017A, LBV 2022).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich

Brandtfledermaus (<i>Myotis brandtii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Die Brandtfledermaus wurde im Untersuchungsraum im Rahmen der vorhabenbezogenen Fledermauserfassung mit akustischen Detektoren und per Netzfang nachgewiesen, wobei sich die akustischen Nachweise nicht von der hier ebenfalls vorkommenden Bartfledermaus trennen lassen (Teil L5.2.3, Kartierbericht Fledermäuse). Im Untersuchungsraum wurde ein Wochenstubenquartier der Brandtfledermaus an einem Gebäude in der Ortschaft Neuhaus festgestellt (Höhe TrM 48000). Außerhalb des Untersuchungsraums wurde ein weiteres Gebäudequartier (Wochenstube, Höhe TrM 4000) in ca. 2,4 km Entfernung und ein Baumquartier (Wochenstube oder Zwischenquartier) an stehendem Totholz (Rindentasche) in etwa 0,7 km Entfernung zur Trasse gefunden (Höhe Trassenabschnitt 28000). Bekannte Quartiere in Fledermauskästen befinden sich in größerer Entfernung in Waldgebieten nördlich des Abschnitts D1. Dort wurden Beton-Flachkästen von der Art bevorzugt angenommen.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahmen VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle)</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 4-1.2 (Fallenwirkung / Individuenverlust) und 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)</u></p> <p>Baubedingte Individuenverluste sind im Zuge der Gehölzeingriffe nicht auszuschließen, wenn sich besetzte Quartierstrukturen in den betroffenen Gehölzen befinden. Das im Untersuchungsraum nachgewiesene Gebäudequartier der Brandtfledermaus ist mindestens 370 m vom nächstgelegenen Eingriffsbereich (temporäre Zuwegung) entfernt, so dass dessen Bewohner keiner vorhabenbedingten Verletzungsgefahr ausgesetzt sind. Es sind jedoch Höhlenbäume, die Quartierpotenzial für die sowohl baum- als auch gebäudebewohnende Art aufweisen, im Eingriffsbereich (Schutzstreifen, Arbeitsflächen) betroffen (s. Tabelle im Abschnitt 3c des Prüfformulars zum Abendsegler, Kap. 1.1.12). Ein mögliches Risiko wird durch die Maßnahme VAR1a ausgeschlossen, indem mögliche Quartierbäume nur im Zeitraum Oktober bis Februar und nur nach vorheriger Besatzkontrolle und anschließendem Verschluss des unbesetzten potenziellen Quartiers gefällt werden dürfen. Bei Besatz muss das Ausfliegen der Tiere abgewartet werden. Mit der Maßnahme wird sichergestellt, dass es nicht zur baubedingten Tötung oder Verletzung von Individuen im Zuge der Gehölzentfernung kommt.</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb der genannten Entfernung zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Die Abwanderung von Alttieren kann zum Zurücklassen oder zur Vernachlässigung von Jungtieren in Wochenstubenquartieren führen und damit für Letztere ein Tötungsrisiko zur Folge haben. Allerdings lassen Fledermäuse ihre Jungtiere i. d. R. nicht zurück, sondern wechseln mit ihnen in ein Ausweichquartier.</p> <p>Das im Untersuchungsraum festgestellte Gebäudequartier der Brandtfledermaus bei TrM 48000 ist mindestens 370 m vom nächstgelegenen Eingriffsbereich entfernt. Es ist daher im Fall von Sprengungen, Rammarbeiten oder Verdichtungsarbeiten nicht von möglichen Störungen durch Erschütterungen betroffen. Zudem werden potenzielle</p>	

Brandtfledermaus (<i>Myotis brandtii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Quartierstrukturen, die sich im Entfernungsbereich bis 150 m zu geplanten Sprengungen/Rammarbeiten oder 50 m zu geplanten Verdichtungsarbeiten befinden, vorsorglich im Rahmen der Maßnahme VAR1a der oben beschriebenen Besatzkontrolle unterzogen, wenn die Arbeiten außerhalb des Winters stattfinden und ein störungsbedingtes Abwandern der potenziellen Bewohner zu befürchten ist. Im Entfernungsbereich bis 150 m zur Trasse wurden insgesamt 318 und im Distanzbereich bis 50 m zu Arbeitsflächen und Zuwegungen insgesamt 278 potenzielle Quartierstrukturen festgestellt. Die Trassenabschnitte mit den potenziellen Quartieren sind der Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler zu entnehmen (Kap. 1.1.12, Abschnitt 3b). Die Zusammenstellung ist als worst case zu betrachten, da nicht alle Quartierstrukturen für Wochenstuben der Brandtfledermaus geeignet sind.</p> <p>Die Maßnahme VAR1a ist außerhalb des Eingriffsbereichs nur im 150 m- bzw. 50 m-Umkreis konkret geplanter Sprengungen, Ramm- und Verdichtungsarbeiten erforderlich und sofort wirksam.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahme VAR1a besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. Es werden sowohl direkte als auch indirekte (störungsbedingte) Individuenverluste vermieden. Eine baubedingte Verletzung oder Tötung von Individuen gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Anlagebedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für die Brandtfledermaus nicht.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betriebsbedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für die Brandtfledermaus nicht.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahmen VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ist im Fall der Fledermäuse der nachfolgend betrachtete Wirkfaktor 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb der genannten Entfernung zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden.</p>	

Brandtfledermaus (<i>Myotis brandtii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Das im Untersuchungsraum festgestellte Gebäudequartier der Brandtfledermaus bei TrM 48000 ist mindestens 370 m vom nächstgelegenen Eingriffsbereich entfernt und daher nicht von möglichen Störungen durch Erschütterungen betroffen. Zudem werden potenzielle Quartierstrukturen, die sich im Entfernungsbereich bis 150 m zu geplanten Sprengungen/Rammarbeiten oder 50 m zu geplanten Verdichtungsarbeiten befinden, vorsorglich im Rahmen der Maßnahme VAR1a der oben in Abschnitt 3 a beschriebenen Besatzkontrolle unterzogen, wenn ein störungsbedingtes Abwandern der potenziellen Bewohner zu befürchten ist. Im Entfernungsbereich bis 150 m zur Trasse wurden insgesamt 318 und im Distanzbereich bis 50 m zu Arbeitsflächen und Zuwegungen insgesamt 278 potenzielle Quartierstrukturen festgestellt (s. Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler, Kap. 1.1.12, Abschnitt 3b). Die Zusammenstellung ist als worst case zu betrachten, da nicht alle Quartierstrukturen für Wochenstuben der Brandtfledermaus geeignet sind.</p> <p>Die Maßnahme VAR1a ist außerhalb des Eingriffsbereichs nur im 150 m- bzw. 50 m-Umkreis konkret geplanter Sprengungen, Ramm- und Verdichtungsarbeiten erforderlich und sofort wirksam.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Da bekannte Quartiere der Brandtfledermaus nicht von Störungen betroffen sind und potenzielle Quartiere nur temporär, ist eine störungsbedingte Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population auszuschließen. Mit der Maßnahme VAR1a wird dies zusätzlich abgesichert. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird daher nicht verstoßen.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p>	
<p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen Maßnahmen VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) Maßnahmen VAR12: Einengung des Arbeitsstreifens (Fledermäuse)</p>	<p><input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen Maßnahme ACEF8: Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen – Fledermäuse</p>
<p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p>	
<p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen) und 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p>	
<p><u>Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u></p>	
<p>In den baubedingt beanspruchten Flächen (Arbeits- und Baueinrichtungsflächen, temporäre Zuwegungen) kann es im Zuge der Gehölzeingriffe zum Verlust von Quartierstrukturen für baumbewohnende Fledermäuse kommen. Im Untersuchungsraum wurde ein Gebäudequartier (Wochenstube) der Brandtfledermaus festgestellt, das weder direkt noch indirekt von den vorhabenbedingten Eingriffen betroffen ist. Es sind jedoch 36 Bäume mit 52 Hohlräumen, die Quartierpotenzial für baumbewohnende Fledermäuse aufweisen, im Eingriffsbereich (Schutzstreifen, Arbeitsflächen) betroffen. Die Brandtfledermaus nutzt sowohl Baum- als auch Gebäudequartiere. Die Hohlräume sind je nach Typ als Tagesversteck, Sommer- oder Wochenstubenquartier nutzbar. Vorhandene oder potenzielle Winterquartiere der Brandtfledermaus sind nicht betroffen. Angaben zum Typ und zum Standort der betroffenen potenziellen Quartiere sind der Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler zu entnehmen (Kap. 1.1.2, Abschnitt 3c).</p>	
<p>Der Verlust der potenziellen Quartiere wird durch die Kompensationsmaßnahme ACEF8 ausgeglichen. Die Maßnahme umfasst das Bergen und Umsetzen betroffener Höhlen, das Ausbringen von Ersatzquartieren und ggf. die Schaffung von Initialhöhlen. Die Ersatzquartiere sind unterschiedlichen Typs und auf die wechselnden Ansprüche der</p>	

Brandtfledermaus (<i>Myotis brandtii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>vorkommenden baumbewohnenden Fledermausarten abgestimmt. Pro betroffenes potenzielles Quartier werden 5 Ersatzquartiere und – zur Konkurrenzvermeidung – 1 Vogelnistkasten ausgebracht. Die Maßnahme ist sofort nach Umsetzung wirksam (Initialhöhlen nach max. 5 Jahren). Mit der Maßnahme A_{CEF8} wird sichergestellt, dass die ökologische Funktion der vom Eingriff betroffenen potenziellen Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Brandtfledermaus im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt.</p> <p><u>Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)</u></p> <p>Durch die baubedingten Gehölzeingriffe und die anlagebedingte Unterdrückung von Gehölzen im Schutzstreifen der Leitung kommt es zu temporären und dauerhaften Veränderungen der Biotopstruktur, insbesondere wenn Altholzbestände betroffen sind. Dabei kann es sich um essenzielle Habitatbestandteile (Nahrungshabitate, Wochenstubegebiete, Leitlinien) für Fledermäuse handeln, die in der Umgebung ihr Quartier haben. Flächige Eingriffe in Bereiche, die im Rahmen der HPA als Wochenstubegebiete oder essenzielle Nahrungshabitate deklariert worden sind, finden ausschließlich in größerer Entfernung (>250 m) zu bekannten Quartieren der Brandtfledermaus statt. Es wird daher nicht von Habitatverlusten ausgegangen, die sich auf die Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art auswirken könnten.</p> <p>Es ist davon auszugehen, dass Leitlinien aus Gehölzen für die Brandtfledermaus im offenen Gelände (als Hecken, Baumreihen u. ä.) Bedeutung als Flugrouten haben, da die Art zwischen Gebäudequartieren und gehölzgeprägten Jagdhabitaten wechselt. Solche Leitlinien werden lokal durch den Kabelgraben (mit Arbeitsflächen) gequert und unterbrochen oder verkürzt. Die Eingriffe werden mit der Maßnahme V_{AR12} - „Einengung des Arbeitsstreifens (Fledermäuse)“ minimiert. Die Maßnahme bezieht sich auf linienhafte Gehölzstrukturen im Offenland in den 500-m-Trassenabschnitten 1500, 2000, 19000 und 50000, die ohne die Maßnahme auf mindestens 50 m Länge betroffen wären. Die Maßnahme V_{AR12} erfolgt rein vorsorglich. Mit ihr wird vermieden, dass die Verkürzung bzw. Unterbrechung der genannten Leitlinien eine Änderung der gewohnten Flugrouten und entsprechende Umwege nach sich zieht.</p> <p>Es wird hinsichtlich der Habitatstrukturen nicht von vorhabenbedingten Veränderungen ausgegangen, die sich auf die Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Brandtfledermaus und ihre Funktion auswirken könnten. Mit der Maßnahme V_{AR12} wird dies zusätzlich abgesichert. Eine Kompensation flächiger Eingriffe ist für die Art nicht erforderlich.</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb der genannten Entfernung zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Eine störungsbedingte Abwanderung von Tieren aus Wochenstuben und Winterquartieren ist als Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten i. S. d. § 44 Abs. 1 Nr. 3 einzuordnen.</p> <p>Das im Untersuchungsraum festgestellte Gebäudequartier der Brandtfledermaus bei TrM 48000 ist mindestens 370 m vom nächstgelegenen Eingriffsbereich entfernt und daher nicht von möglichen Störungen durch Erschütterungen betroffen. Zudem werden potenzielle Quartierstrukturen, die sich im Entfernungsbereich bis 150 m zu geplanten Sprengungen/Rammarbeiten oder 50 m zu geplanten Verdichtungsarbeiten befinden, vorsorglich im Rahmen der Maßnahme V_{AR1a} der oben in Abschnitt 3 a beschriebenen Besatzkontrolle unterzogen, wenn ein störungsbedingtes Abwandern der potenziellen Bewohner zu befürchten ist. Im Entfernungsbereich bis 150 m zur Trasse wurden insgesamt 318 und im Distanzbereich bis 50 m zu Arbeitsflächen und Zuwegungen insgesamt 278 potenzielle Quartierstrukturen festgestellt (s. Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler, Kap. 1.1.12, Abschnitt 3b). Die Zusammenstellung ist als worst case zu betrachten, da nicht alle Quartierstrukturen für die Brandtfledermaus geeignet sind.</p> <p>Die Maßnahme V_{AR1a} ist außerhalb des Eingriffsbereichs nur im 150 m- bzw. 50 m-Umkreis konkret geplanter Sprengungen, Ramm- und Verdichtungsarbeiten erforderlich und sofort wirksam. Jedes potenzielle Quartier, das vorsorglich verschlossen oder entfernt werden muss, ist im Rahmen der Maßnahme A_{CEF8} (Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägter Naturhöhlen – Fledermäuse, s. o. unter Wirkfaktor</p>	

Brandtfledermaus (<i>Myotis brandtii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>1-1) außerhalb des Störbereichs zu kompensieren, um dessen ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang zu erhalten</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Da bekannte Quartiere der Brandtfledermaus nicht von Störungen betroffen sind, potenzielle Quartiere bei Betroffenheit geschützt oder ersetzt werden (Maßnahmen VAR1a, ACEF8) und essenzielle Habitatbestandteile nicht oder (unter Berücksichtigung der Maßnahme VAR12) in vernachlässigbarem Ausmaß betroffen sind, bleibt die Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang erhalten. Eine Beschädigung oder Zerstörung von Lebensstätten i. S. des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.16 Braunes Langohr

Braunes Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Das Braune Langohr gilt als charakteristische Waldart und nutzt hier eine breite Palette von Habitaten, aber auch Nadelholzbestände und Gehölzbestände in Siedlungen. Ab Anfang April werden die Sommerquartiere bezogen, welche sowohl in Gebäuden (z. B. hinter Außenverkleidung) als auch in Baumhöhlen, Vogel - und Fledermauskästen zu finden sind. Innerhalb der Gebäude werden vor allem Dachböden (auch Kirchtürme) genutzt, in denen sie durch ihre Neigung, sich in Zapfenlöcher, Balkenkehlen und Spalten zu verstecken, oft schwierig zu entdecken sind. Die Winterquartiere sind unterirdische Quartiere aller Kategorien: neben Höhlen, Stollen, Kasematten und großen Kellern kommen auch kleinräumige Lagerkeller in Frage, in denen andere Arten meist weniger zu erwarten sind. Dort hängen die Tiere von Oktober/ November bis März/ April sowohl in Spalten und geschützten Ecken als auch frei an den Wänden. Die Jagd findet auch in dichter Vegetation statt. Als Hauptnahrung dienen neben Zweiflüglern vor allem Schmetterlinge (LFU 2021; LFU BAYERN & LBV 2008).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist das Braune Langohr eine häufige, verbreitete Art, insbesondere in den Mittelgebirgen (LFU 2021; LFU BAYERN & LBV 2008).	Verbreitung Bayern Die Verbreitung des Braunen Langohres in Bayern ist flächendeckend. Vor allem im Sommer werden alle Naturräume gleichmäßig besiedelt. Im Winter verschiebt sich der Verbreitungsschwerpunkt – aufgrund der Abhängigkeit von unterirdischen Winterquartieren – in den Norden Bayerns. Aus dem südlichen Bayern liegen nur wenige Winternachweise vor, und hier überwiegend aus Kellern in den Donau-Iller-Lechplatten. Das Braune Langohr ist eine der am häufigsten nachgewiesenen Fledermausarten in Bayern, von der auch die meisten Winterquartiere bekannt sind (LFU 2021; LFU BAYERN & LBV 2008).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Das Braune Langohr wurde im Untersuchungsraum (UR) im Rahmen der vorhabenbezogenen Fledermauserfassung mit akustischen Detektoren und per Netzfang nachgewiesen, wobei sich die akustischen Nachweise nicht vom hier	

Braunes Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>ebenfalls vorkommenden Grauen Langohr trennen lassen (Teil L5.2.3, Kartierbericht Fledermäuse). Im UR wurden 5 Wochenstubenquartiere des Braunen Langohrs an Gebäuden und anderen menschlichen Bauwerken festgestellt (Höhe TrM 1600 (Brückenpfeiler), 4400, 13900, 29700, 45400). Bei zwei weiteren im UR nachgewiesenen Wochenstubenquartieren an Gebäuden konnte nicht geklärt werden, ob es sich um das Braune oder das Graue Langohr handelt (Höhe TrM 27600, 27700). Außerhalb des UR wurden 4 weitere Gebäudequartiere des Braunen Langohrs im Entfernungsbereich bis 2 km zur Trasse gefunden. Bekannte Quartiere der Art in Fledermauskästen befinden sich in größerer Zahl in Waldgebieten nördlich und westlich des Abschnitts D1 in mehr als 5 km Entfernung (37 Quartiere). Dort wurden Kästen unterschiedlichen Typs von der Art angenommen.</p> <p>Das Braune Langohr ist im gesamten UR in Wäldern und Siedlungen mit geeigneten Gehölzlebensräumen zu erwarten.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahmen VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle)</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 4-1.2 (Fallenwirkung / Individuenverlust) und 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)</u></p> <p>Baubedingte Individuenverluste sind im Zuge der Gehölzeingriffe nicht auszuschließen, wenn sich besetzte Quartierstrukturen in den betroffenen Gehölzen befinden. Die im Untersuchungsraum an Gebäuden und an einem Brückenpfeiler nachgewiesenen Quartiere des Braunen Langohrs befinden sich nicht in Gehölzen und sind mindestens 50 m vom nächstgelegenen Eingriffsbereich entfernt, so dass ihre Bewohner keiner vorhabenbedingten Verletzungsgefahr ausgesetzt sind. Es sind jedoch Höhlenbäume, die Quartierpotenzial aufweisen, im Eingriffsbereich (Schutzstreifen, Arbeitsflächen) betroffen. Die Trassenabschnitte mit den betroffenen potenziellen Quartieren sind der Tabelle im Abschnitt 3c des Prüfformulars zum Abendsegler zu entnehmen (Kap. 1.1.12). Das Braune Langohr nutzt sowohl Gebäude- als auch Baumquartiere. Ein mögliches Risiko wird durch die Maßnahme VAR1a ausgeschlossen, indem mögliche Quartierbäume nur im Zeitraum Oktober bis Februar und nur nach vorheriger Besatzkontrolle und anschließend Verschluss des unbesetzten potenziellen Quartiers gefällt werden dürfen. Mit der Maßnahme wird sichergestellt, dass es nicht zur baubedingten Tötung oder Verletzung von Individuen im Zuge der Gehölzentfernung kommt.</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb der genannten Entfernung zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Winterquartiere des Braunen Langohrs sind im Untersuchungsraum nicht bekannt. Die Abwanderung von Alttieren kann zum Zurücklassen oder zur Vernachlässigung von Jungtieren in Wochenstubenquartieren führen und damit für Letztere ein Tötungsrisiko zur Folge haben. Allerdings lassen Fledermäuse ihre Jungtiere i. d. R. nicht zurück, sondern wechseln mit ihnen in ein Ausweichquartier.</p>	

Braunes Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
<p>Das im Untersuchungsraum festgestellte Quartier der Braunen Langohrs in einem Autobahn-Brückenpfeiler bei TrM 1600 befindet sich innerhalb des relevanten Entfernungsbereichs von 150 m zur Trassenachse. Zudem befinden sich die nicht auf Artebene zuzuordnenden Langohr-Gebäudequartiere bei TrM 27600 und 27700 im relevanten 50-m-Bereich von Zuwegungen. Baubedingte Erschütterungen durch Verdichtungsarbeiten sind für das knapp 50 m von einer temporären Zuwegung entfernt befindliche Gebäudequartier bei TrM 27600 nicht auszuschließen. Falls diese Arbeiten außerhalb des Winters im benachbarten Bereich durchgeführt werden, wird zur Vermeidung von Störungen im Rahmen der Maßnahme VAR1a vor Beginn der Arbeiten eine Besatzkontrolle des Quartiers durchgeführt. Bei Besatz muss zunächst das Ausfliegen der Tiere abgewartet werden.</p> <p>Das Brückenpfeiler-Quartier bei TrM 1600 und das Gebäudequartier bei TrM 27700 an einer bestehenden Straße sind bereits verkehrsbedingten Erschütterungen ausgesetzt. Es ist nicht davon auszugehen, dass der Quartierstandort im Brückenpfeiler von baubedingten zusätzlichen Erschütterungen erreicht werden kann. Auch für das an der bestehenden Straße befindliche Quartier sind keine zusätzlichen Erschütterungen zu erwarten, da für bereits vorhandene und befahrene Verkehrswege i. d. R. keine weiteren Verdichtungsarbeiten erforderlich sind.</p> <p>Vorsorglich werden im Rahmen der Maßnahme VAR1a auch potenzielle Quartierstrukturen, die sich im störungsrelevanten Entfernungsbereich bis 150 m zu geplanten Sprengungen/Rammarbeiten oder 50 m zu geplanten Verdichtungsarbeiten befinden, der oben beschriebenen Besatzkontrolle unterzogen, wenn die Arbeiten außerhalb des Winters stattfinden und ein störungsbedingtes Abwandern der potenziellen Bewohner zu befürchten ist. Das Braune Langohr nutzt sowohl Gebäude- als auch Baumquartiere. Im Entfernungsbereich bis 150 m zur Trasse wurden insgesamt 318 und im Distanzbereich bis 50 m zu Arbeitsflächen und Zuwegungen insgesamt 278 potenzielle Quartierstrukturen an Bäumen festgestellt. Die Trassenabschnitte mit den potenziellen Quartieren sind der Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler zu entnehmen (Kap. 1.1.12, Abschnitt 3b). Die Zusammenstellung ist als worst case zu betrachten, da nicht alle Quartierstrukturen für Wochenstuben des Braunen Langohrs geeignet sind.</p> <p>Die Maßnahme VAR1a ist außerhalb des Eingriffsbereichs nur im 150 m- bzw. 50 m-Umkreis konkret geplanter Sprengungen, Ramm- und Verdichtungsarbeiten erforderlich und sofort wirksam.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahme VAR1a besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. Es werden sowohl direkte als auch indirekte (störungsbedingte) Individuenverluste vermieden. Eine baubedingte Verletzung oder Tötung von Individuen gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Anlagebedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für das Braune Langohr nicht.</p>		
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betriebsbedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für das Braune Langohr nicht.</p>		
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>		

Braunes Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Maßnahmen VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ist im Fall der Fledermäuse der nachfolgend betrachtete Wirkfaktor 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb einer Entfernung von bis zu 150 m zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden.</p> <p>Das im Untersuchungsraum festgestellte Quartier der Braunen Langohrs in einem Autobahn-Brückenpfeiler bei TrM 1600 befindet sich innerhalb des relevanten Entfernungsbereichs von 150 m zur Trassenachse. Zudem befinden sich die nicht auf Artebene zuzuordnenden Langohr-Gebäudequartiere bei TrM 27600 und 27700 im relevanten 50-m-Bereich von Zuwegungen. Winterquartiere des Braunen Langohrs sind im Untersuchungsraum nicht bekannt. Baubedingte Erschütterungen sind für das knapp 50 m von einer temporären Zuwegung entfernt befindliche Gebäudequartier bei TrM 27600 nicht auszuschließen. Sofern dort erschütterungsintensive Arbeiten außerhalb des Winters notwendig sind, wird zur Vermeidung von Störungen im Rahmen der Maßnahme VAR1a vor Beginn der Arbeiten eine Besatzkontrolle des Quartiers durchgeführt. Bei Besatz muss zunächst das Ausfliegen der Tiere abgewartet werden. Vorsorglich werden im Rahmen der Maßnahme VAR1a auch potenzielle Quartierstrukturen, die sich im störungsrelevanten Entfernungsbereich bis 150 m zu geplanten Sprengungen/Rammarbeiten oder 50 m zu geplanten Verdichtungsarbeiten befinden, der beschriebenen Besatzkontrolle unterzogen, wenn ein störungsbedingtes Abwandern der potenziellen Bewohner zu befürchten ist. Das Braune Langohr nutzt sowohl Gebäude- als auch Baumquartiere. Im Entfernungsbereich bis 150 m zur Trasse wurden insgesamt 318 und im Distanzbereich bis 50 m zu Arbeitsflächen und Zuwegungen insgesamt 278 potenzielle Quartierstrukturen an Bäumen festgestellt. Die Trassenabschnitte mit den potenziellen Quartieren sind der Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler zu entnehmen (Kap. 1.1.12, Abschnitt 3b). Die Zusammenstellung ist als worst case zu betrachten, da nicht alle Quartierstrukturen für das Braune Langohr geeignet sind.</p> <p>Die Maßnahme VAR1a ist außerhalb des Eingriffsbereichs nur im 150 m- bzw. 50 m-Umkreis konkret geplanter Sprengungen, Ramm- und Verdichtungsarbeiten erforderlich und sofort wirksam.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Da bekannte und potenzielle Quartiere des relativ häufigen Braunen Langohrs allenfalls temporär von Störungen betroffen sind, ist eine störungsbedingte Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population auszuschließen. Mit der Maßnahme VAR1a wird dies zusätzlich abgesichert. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird daher nicht verstoßen.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahme VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle)</p>	

Braunes Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Maßnahme VAR12: Einengung des Arbeitsstreifens (Fledermäuse)	Maßnahme ACEF8: Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen – Fledermäuse Maßnahme ACEF9: Sicherung von Altwaldbeständen über die Hiebsreife hinaus
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
<p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen) und 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u></p> <p>In den baubedingt beanspruchten Flächen (Arbeits- und Baueinrichtungsflächen, temporäre Zuwegungen) kann es im Zuge der Gehölzeingriffe zum Verlust von Quartierstrukturen für baumbewohnende Fledermäuse kommen. Im Untersuchungsraum wurden 5 (und eventuell 2 weitere) Wochenstubenquartiere des Braunen Langohrs festgestellt, die als Gebäude- bzw. Bauwerksquartiere weder direkt noch indirekt von den vorhabenbedingten Eingriffen betroffen sind. Es sind jedoch 36 Bäume mit 52 Hohlräumen, die Quartierpotenzial für baumbewohnende Fledermäuse aufweisen, im Eingriffsbereich (Schutzstreifen, Arbeitsflächen) betroffen. Das Braune Langohr nutzt sowohl Gebäude- als auch Baumquartiere. Die Hohlräume sind je nach Typ als Tagesversteck, Sommer- oder Wochenstubenquartier nutzbar. Vorhandene oder potenzielle Winterquartiere des Braunen Langohrs sind nicht betroffen. Angaben zum Typ und zum Standort der betroffenen potenziellen Quartiere sind der Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler zu entnehmen (Kap. 1.1.12, Abschnitt 3c).</p> <p>Der Verlust der potenziellen Quartiere wird durch die Kompensationsmaßnahme ACEF8 ausgeglichen. Die Maßnahme umfasst das Bergen und Umsetzen betroffener Höhlen, das Ausbringen von Ersatzquartieren und ggf. die Schaffung von Initialhöhlen. Die Ersatzquartiere sind unterschiedlichen Typs und auf die wechselnden Ansprüche der vorkommenden baumbewohnenden Fledermausarten abgestimmt. Pro betroffenes potenzielles Quartier werden 5 Ersatzquartiere und – zur Konkurrenzvermeidung – 1 Vogelnistkasten ausgebracht. Die Maßnahme ist sofort nach Umsetzung wirksam (Initialhöhlen nach max. 5 Jahren) (LANUV 2019).</p> <p>Mit der Maßnahme ACEF8 wird sichergestellt, dass die ökologische Funktion der vom Eingriff betroffenen potenziellen Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Braunen Langohrs im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt.</p> <p><u>Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)</u></p> <p>Durch die baubedingten Gehölzeingriffe und die anlagebedingte Unterdrückung von Gehölzen im Schutzstreifen der Leitung kommt es zu temporären und dauerhaften Veränderungen der Biotopstruktur, insbesondere wenn Altholzbestände betroffen sind. Dabei kann es sich um essenzielle Habitatbestandteile (Nahrungshabitate, Wochenstubengebiete, Leitlinien) für Fledermäuse handeln, die in der Umgebung ihr Quartier haben. Im Nahbereich der beiden Langohrquartiere im Ort Naabeck-Spielberg (Höhe TrM 27600, 27700), die nicht eindeutig einer der beiden Arten zugeordnet werden konnten, erfolgen im Bereich mehrerer HDD-Baustellen flächige Eingriffe in habitatreiche Waldbestände (3,56 ha betroffene Fläche), die im Rahmen der HPA als Wochenstubengebiet deklariert wurden. Solche Waldbestände stellen ein typisches Nahrungshabitat des Braunen Langohrs dar. Aufgrund der Nähe des Eingriffs zu den beiden Gebäudequartieren (Mindestdistanz 110 m) erfolgt eine Kompensation des Habitatverlusts, indem nicht betroffene Waldflächen durch Sicherung über die Hiebsreife hinaus und Maßnahmen zur Strukturanreicherung als Nahrungshabitate aufgewertet werden (Maßnahme ACEF9). Die Maßnahme ist nach 2-5 Jahren wirksam (LANUV 2019).</p> <p>Im UR werden an diversen Stellen linienhafte Gehölzstrukturen (Hecken, Baumreihen u. ä.), die als Leitlinien Fledermaushabitate miteinander verbinden, durch die Trasse und den angrenzenden Arbeitsstreifen unterbrochen oder gekürzt. Die Gehölze werden i. d. R. im Rahmen der Wiederherstellung des Eingriffsbereichs nachgepflanzt. Es ist davon auszugehen, dass Leitlinien aus Gehölzen für das Braune Langohr im offenen Gelände Bedeutung als Flugrouten haben, da die Art häufig zwischen ihren Siedlungsquartieren und gehölzgeprägten Jagdhabitaten wechselt. Die Eingriffe in</p>	

Braunes Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>solche Leitlinien werden mit der Maßnahme VAR12 - „Einengung des Arbeitsstreifens (Fledermäuse)“ minimiert. Die Maßnahme bezieht sich auf linienhafte Gehölzstrukturen im Offenland in den 500-m-Trassenabschnitten 1500, 2000, 19000 und 50000, die ohne die Maßnahme auf mindestens 50 m Länge betroffen wären. Die Maßnahme VAR12 erfolgt rein vorsorglich. Mit ihr wird vermieden, dass die Verkürzung bzw. Unterbrechung der genannten Leitlinien eine Änderung der gewohnten Flugrouten und entsprechende Umwege nach sich zieht.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahmen ACEF9 und VAR12 wird nicht von vorhabenbedingten Habitatverlusten ausgegangen, die sich auf die Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Braunen Langohrs und ihre Funktion auswirken könnten.</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb der genannten Entfernung zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Eine störungsbedingte Abwanderung von Tieren aus Wochenstuben und Winterquartieren ist als Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten i. S. d. § 44 Abs. 1 Nr. 3 einzuordnen.</p> <p>Das im Untersuchungsraum festgestellte Quartier der Braunen Langohrs in einem Autobahn-Brückenpfeiler bei TrM 1600 befindet sich innerhalb des relevanten Entfernungsbereichs von 150 m zur Trassenachse. Zudem befinden sich die nicht auf Artebene zuzuordnenden Langohr-Gebäudequartiere bei TrM 27600 und 27700 im relevanten 50-m-Bereich von Zuwegungen. Winterquartiere des Braunen Langohrs sind im Untersuchungsraum nicht bekannt. Baubedingte Erschütterungen durch Verdichtungsarbeiten sind für das knapp 50 m von einer temporären Zuwegung entfernt befindliche Gebäudequartier bei TrM 27600 nicht auszuschließen. Falls diese Arbeiten außerhalb des Winters im benachbarten Bereich durchgeführt werden, wird zur Vermeidung von Störungen im Rahmen der Maßnahme VAR1a vor Beginn der Arbeiten eine Besatzkontrolle des Quartiers durchgeführt. Bei Besatz muss zunächst das Ausfliegen der Tiere abgewartet werden. Vorsorglich werden im Rahmen der Maßnahme VAR1a auch potenzielle Quartierstrukturen, die sich im störungsrelevanten Entfernungsbereich bis 150 m zu geplanten Sprengungen/Rammarbeiten oder 50 m zu geplanten Verdichtungsarbeiten befinden, der oben beschriebenen Besatzkontrolle unterzogen, wenn die Arbeiten außerhalb des Winters stattfinden und ein störungsbedingtes Abwandern der potenziellen Bewohner zu befürchten ist. Das Braune Langohr nutzt sowohl Gebäude- als auch Baumquartiere. Im Entfernungsbereich bis 150 m zur Trasse wurden insgesamt 318 und im Distanzbereich bis 50 m zu Arbeitsflächen und Zuwegungen insgesamt 278 potenzielle Quartierstrukturen an Bäumen festgestellt (s. Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler, Kap. 1.1.12, Abschnitt 3b). Die Zusammenstellung ist als worst case zu betrachten, da nicht alle Quartierstrukturen für Wochenstuben des Braunen Langohrs geeignet sind.</p> <p>Die Maßnahme VAR1a ist außerhalb des Eingriffsbereichs nur im 150 m- bzw. 50 m-Umkreis konkret geplanter Sprengungen, Ramm- und Verdichtungsarbeiten erforderlich und sofort wirksam. Jedes potenzielle Quartier, das vorsorglich verschlossen oder entfernt werden muss, ist im Rahmen der Maßnahme ACEF8 (Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägter Naturhöhlen – Fledermäuse, s. o. unter Wirkfaktor 1-1) außerhalb des Störbereichs zu kompensieren, um dessen ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang zu erhalten</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Da bekannte und potenzielle Quartiere des Braunen Langohrs bei Betroffenheit geschützt oder ersetzt werden (Maßnahmen VAR1a, ACEF8), betroffene essenzielle Habitatbestandteile kompensiert werden (Maßnahme ACEF9) oder ihre Betroffenheit minimiert wird (Maßnahme VAR12), bleibt die Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang erhalten. Eine Beschädigung oder Zerstörung von Lebensstätten i. S. des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.</p> <p style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </p>	

Braunes Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.1.17 Breitflügelfledermaus

Breitflügelfledermaus (<i>Eptesicus serotinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
Die Breitflügelfledermaus ist eine typische gebäudebewohnende Fledermausart. Wochenstubenkolonien nutzen Mauerspalt, Holzverkleidungen, Dachüberstände und Zwischendächer. Die Art gilt als ortstreu, da die Weibchen in der Regel jedes Jahr dasselbe Wochenstubengebäude (bzw. denselben Quartierkomplex) aufsuchen. Einzeltiere nutzen eine Vielzahl von Quartieren, darunter auch Baumquartiere und Fledermauskästen. Die Nahrungsräume der Breitflügelfledermaus liegen überwiegend im Offenland. Baumbestandene Weiden, Gärten, Parks, Hecken und Waldränder werden hier häufig genutzt. Im Siedlungsbereich jagen sie auch oft die Insekten im Licht der Straßenlaternen. Die Winterquartiere liegen meist nahe der Sommerlebensräume, nicht selten wird das Sommerquartier auch im Winter genutzt. Den Winter überdauert ein Großteil der Tiere damit in bzw. an Gebäuden oder in Felsspalt, Bodengeröll und Höhlen (BAAGØE 2001; BRAUN & DIETERLEIN 2003; DIETZ et al. 2007; KRAPP & NIETHAMMER 2011).	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Innerhalb Deutschlands ist sie im norddeutschen Flachland wesentlich häufiger als in den Mittelgebirgen und im Süden (LFU 2021)	Verbreitung <i>Bayern</i> Im Sommer verbreitet bis lokal häufig ist die Breitflügelfledermaus nur in Schwaben, Mittelfranken und in Teilen Ostbayerns, im übrigen Gebiet fehlt die Art über weite Strecken oder ist selten. Ihre Verbreitung im Freistaat ist daher als lückig zu beschreiben. Eine Erklärung für dieses Verbreitungsbild gibt es aktuell nicht. Die winterliche Verbreitung der Breitflügelfledermaus zeigt eine hohe Übereinstimmung mit der Sommerverbreitung. Dieser Umstand lässt den Rückschluss zu, dass die

Breitflügelfledermaus (<i>Eptesicus serotinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Breitflügelfledermaus im Verlauf des Jahres nur kurze Distanzen zwischen Sommer- und Winterquartieren überbrückt. Bayerischen Winterquartiere sind bekannt aus der Frankenalb, dem Mittelfränkischen Becken sowie den Mainfränkischen Platten. Aus den Alpen sind vereinzelte Vorkommen bekannt (LFU 2021).</p>	
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>	
<p>Die Breitflügelfledermaus wurde im Untersuchungsraum im Rahmen der vorhabenbezogenen Fledermauserfassung mit akustischen Detektoren und per Netzfang nachgewiesen, wobei die geringe Anzahl und Stetigkeit der Nachweise auf eine geringe Häufigkeit und lückige Verbreitung der Art in der Region hinweisen (Teil L5.2.3, Kartierbericht Fledermäuse). Es wurden im Rahmen der Untersuchung keine Wochenstubenquartiere der Breitflügelfledermaus festgestellt. Da es sich um eine weitgehend an Gebäude gebundene Art handelt, sind auch keine Quartiere in Fledermauskästen aus der weiteren Umgebung bekannt. Eine lokale Reproduktion konnte jedoch anhand des Fangs reproduzierender Weibchen nachgewiesen werden. Die Breitflügelfledermaus ist als regelmäßiger, aber nicht häufiger Nahrungsgast nur in der Südhälfte des Abschnitts D1 zu erwarten.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen Maßnahmen VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle)</p>	
<p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 4-1.2 (Fallenwirkung / Individuenverlust) und 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p>	
<u>Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)</u>	
<p>Baubedingte Individuenverluste sind im Zuge der Gehölzeingriffe nicht auszuschließen, wenn sich besetzte Quartierstrukturen in den betroffenen Gehölzen befinden. Es wurden keine Quartiere der Breitflügelfledermaus im Untersuchungsraum festgestellt. Da die Art nahezu ausschließlich Gebäude als Quartierstandort nutzt, die sich generell nicht im Eingriffsbereich befinden, sind auch keine Strukturen mit Quartierpotenzial betroffen. Ein mögliches Restrisiko für selten von Einzeltieren genutzte Baumquartiere wird durch die Maßnahme VAR1a ausgeschlossen, indem mögliche Quartierbäume (s. Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler, Kap. 1.1.12, Abschnitt 3 c) nur im Zeitraum Oktober bis Februar und nur nach vorheriger Besatzkontrolle und anschließendem Verschluss des unbesetzten potenziellen Quartiers gefällt werden dürfen. Mit der Maßnahme wird sichergestellt, dass es nicht zur baubedingten Tötung oder Verletzung von Individuen im Zuge der Gehölzentfernung kommt.</p>	
<u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u>	
<p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb einer Entfernung von bis zu 150 m zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von</p>	

Breitflügelfledermaus (<i>Eptesicus serotinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Fledermausarten gerechnet werden. Die Abwanderung von Alttieren kann zum Zurücklassen oder zur Vernachlässigung von Jungtieren in Wochenstubenquartieren führen und damit für Letztere ein Tötungsrisiko zur Folge haben. Allerdings lassen Fledermäuse ihre Jungtiere i. d. R. nicht zurück, sondern wechseln mit ihnen in ein Ausweichquartier.</p> <p>Winterquartiere der Breitflügelfledermaus sind im Untersuchungsraum nicht bekannt. Es wurden auch keine sonstigen Quartiere der Art im Untersuchungsraum festgestellt. Da die Breitflügelfledermaus nahezu ausschließlich Gebäude als Quartierstandort nutzt, ist sie generell kaum von baubedingten Störungen betroffen, da die Trasse bis auf wenige Ausnahmen 150 m Abstand zu Gebäuden hält. Sofern Zuwegungen in der Nähe von Gebäuden verlaufen, handelt es sich i. d. R. um bereits vorhandene und befahrene Verkehrswege, für die keine weiteren Verdichtungsarbeiten erforderlich sind. Für potenziell anwesende Einzeltiere in selten genutzten Baumquartieren besteht kein störungsbedingtes Gesundheitsrisiko, da diese adulten Tiere auf andere Tagesverstecke ausweichen können.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Da keine Quartiere der Breitflügelfledermaus im Untersuchungsraum bekannt sind und potenziell vorhandene Wochenstubenquartiere nicht von direkten Eingriffen oder Störungen betroffen sind, ist ein vorhabenbedingt signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko für die Art auszuschließen. Das mögliche Restrisiko für potenziell anwesende Einzeltiere in direkt betroffenen Baumhöhlen wird mit der Maßnahme V_{AR1a} ausgeschlossen. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird nicht verstoßen.</p> <p>Anlagebedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für die Breitflügelfledermaus nicht.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betriebsbedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für die Breitflügelfledermaus nicht.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ist im Fall der Fledermäuse der nachfolgend betrachtete Wirkfaktor 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb einer Entfernung von bis zu 150 m zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden.</p>	

Breitflügelfledermaus (<i>Eptesicus serotinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Winterquartiere der Breitflügelfledermaus sind im Untersuchungsraum nicht bekannt. Es wurden auch keine sonstigen Quartiere der Art im Untersuchungsraum festgestellt. Da die Breitflügelfledermaus nahezu ausschließlich Gebäude als Quartierstandort nutzt, ist sie generell kaum von baubedingten Störungen betroffen, da die Trasse bis auf wenige Ausnahmen 150 m Abstand zu Gebäuden hält. Sofern Zuwegungen in der Nähe von Gebäuden verlaufen, handelt es sich i. d. R. um bereits vorhandene und befahrene Verkehrswege, für die keine weiteren Verdichtungsarbeiten erforderlich sind. Die nicht völlig auszuschließende Störung potenziell anwesender Einzeltiere in selten genutzten Baumquartieren ist für den Erhaltungszustand der lokalen Population nicht relevant.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Da keine Quartiere der Breitflügelfledermaus im Untersuchungsraum bekannt sind und potenziell vorhandene Wochenstubenquartiere nicht von Störungen betroffen sind, ist eine vorhabenbedingte Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population auszuschließen. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird daher nicht verstoßen.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen) und 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u></p> <p>In den baubedingt beanspruchten Flächen (Arbeits- und Baueinrichtungsflächen, temporäre Zuwegungen) kann es im Zuge der Gehölzeingriffe zum Verlust von Quartierstrukturen für baumbewohnende Fledermäuse kommen. Da die Breitflügelfledermaus i. d. R. Gebäude als Quartierstandort nutzt, die sich generell nicht im Eingriffsbereich befinden, sind keine Strukturen mit Quartierpotenzial vom Vorhaben betroffen. Gleiches gilt für potenzielle Winterquartiere. Als Tagesverstecke können von Einzeltieren auch Hohlräume in Bäumen angenommen werden. Solche optionalen Ruhestätten werde im Rahmen der Maßnahme A_{CEf8} kompensiert, indem insgesamt 52 betroffene Hohlräume durch jeweils 5 Fledermauskästen unterschiedlicher Art ersetzt werden. Aufgrund der Quartierpräferenz für Gebäude kann jedoch davon ausgegangen werden, dass die Funktionalität der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Breitflügelfledermaus auch ohne Kompensationsmaßnahme im räumlichen Zusammenhang gewahrt bleibt.</p> <p><u>Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)</u></p> <p>Durch die baubedingten Gehölzeingriffe und die anlagebedingte Unterdrückung von Gehölzen im Schutzstreifen der Leitung kommt es zu temporären und dauerhaften Veränderungen der Biotopstruktur, insbesondere wenn Altholzbestände betroffen sind. Dabei kann es sich um essenzielle Habitatbestandteile (Nahrungshabitate, Wochenstubengebiete, Leitlinien) für Fledermäuse handeln, die in der Umgebung ihr Quartier haben. Essenzielle Nahrungshabitate der Breitflügelfledermaus wurden im UR im Rahmen der HPA nicht identifiziert. Die Art ist bezüglich ihres Nahrungshabitats flexibel, wobei sie bevorzugt in Siedlungsbereichen und über offenem Gelände, insbesondere Viehweiden, jagt. Diese Habitatstrukturen sind im Eingriffsbereich nicht betroffen oder bleiben unverändert. Bereiche, die als mögliche Wochenstubengebiete beurteilt wurden, sind nicht vom Vorhaben betroffen. Die Leitlinienfunktion von Gehölzstrukturen ist für die in offenem Gelände und Siedlungen auftretende Art nicht von hervorgehobener Bedeutung.</p>	

Breitflügelfledermaus (<i>Eptesicus serotinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb einer Entfernung von bis zu 150 m zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Eine störungsbedingte Abwanderung von Tieren aus Wochenstuben und Winterquartieren ist als Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten i. S. d. § 44 Abs. 1 Nr. 3 einzuordnen.</p> <p>Es wurden keine Quartiere der Breitflügelfledermaus im Untersuchungsraum festgestellt. Da die Art nahezu ausschließlich Gebäude als Quartierstandort nutzt, ist sie generell kaum von baubedingten Störungen betroffen, da die Trasse bis auf wenige Ausnahmen 150 m Abstand zu Gebäuden hält. Sofern Zuwegungen in der Nähe von Gebäuden verlaufen, handelt es sich i. d. R. um bereits vorhandene und befahrene Verkehrswege, für die keine weiteren Verdichtungsarbeiten erforderlich sind. Eine mögliche störungsbedingte, nur vorübergehende Beeinträchtigung von selten von Einzeltieren genutzten Baumquartieren wird nicht als relevanter Verlust von Lebensstätten für die Breitflügelfledermaus beurteilt.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Aufgrund der fehlenden Betroffenheit von Quartieren und essenziellen Habitatbestandteilen bleibt die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Breitflügelfledermaus im räumlichen Zusammenhang erhalten. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird daher nicht verstoßen. Maßnahmen sind nicht notwendig.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.18 Fransenfledermaus

Fransenfledermaus (<i>Myotis nattereri</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Fransenfledermaus ist sowohl in Wäldern als auch in Siedlungen anzutreffen. Für Wochenstuben und Einzelquartiere werden im Wald Baumhöhlen und ersatzweise Fledermaus- oder Vogelnistkästen gewählt, in Ortschaften siedeln Fransenfledermäuse gerne in Hohlblocksteinen von Stallungen oder Maschinenhallen, aber auch in Spalten im Gebälk von Dachböden oder Kirchtürmen. Als Winterquartiere dienen unterirdische Höhlen, Stollen oder Keller, in denen eine hohe Luftfeuchtigkeit und Temperaturen von 2-8 °C herrschen. Hier sind die Tiere meist in Spalten versteckt. Viele Winterquartiere dienen auch als Schwärmquartiere im Spätsommer und Herbst. Fransenfledermäuse nützen bevorzugt Wälder und gehölzreiche Landschaftsteile (z. B. Parks und Gärten) für die Jagd. Sie sind bezüglich des Lebensraumes Wald nicht so stark spezialisiert und kommen regelmäßig auch in Nadelwäldern vor, in denen sie meist auf das Vorhandensein von Kästen angewiesen sind. Fransenfledermäuse können ihre Beute (Spinnen und tagaktive Insekten) im Flug von Ästen und Blättern absammeln. Darüber hinaus jagt die Art auch ortsnah auf insektenreichen Flächen oder in Stallungen (LFU 2021; LFU BAYERN & LBV 2008).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist die Art in allen Bundesländern nachgewiesen, sie fehlt jedoch im Nordwesten. Die Fransenfledermaus kommt europaweit fast flächendeckend vor und wird als mäßig häufig vorkommend angesehen (DIETZ et al. 2007; KRETZSCHMAR 2003; SKIBA 2009).	Verbreitung Bayern Die Fransenfledermaus ist in allen Naturräumen Bayerns zu finden und kommt vergleichsweise häufig vor. Lücken im Verbreitungsbild sind vermutlich auf Erfassungsdefizite zurückzuführen (LFU 2021; LFU BAYERN & LBV 2008).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Die Fransenfledermaus wurde im Untersuchungsraum im Rahmen der vorhabenbezogenen Fledermauserfassung mit akustischen Detektoren und per Netzfang nachgewiesen (Teil L5.2.3, Kartierbericht Fledermäuse). Im Untersuchungsraum wurden 9 Quartiere festgestellt (Höhe TrM 1200 (3x), 1300, 1600, 7800, 8700, 51700, 53300) und 5 weitere außerhalb im Entfernungsbereich bis ca. 1,6 km zur Trasse. Aus der weiteren Umgebung sind Quartiere bzw. Wochenstuben in Fledermauskästen bekannt, die mindestens 2 km von der Trasse entfernt sind.	

Fransenfledermaus (<i>Myotis nattereri</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahmen VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle)</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 4-1.2 (Fallenwirkung / Individuenverlust) und 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)</u></p> <p>Baubedingte Individuenverluste sind im Zuge der Gehölzeingriffe nicht auszuschließen, wenn sich besetzte Quartierstrukturen in den betroffenen Gehölzen befinden. Die 9 im Untersuchungsraum sowohl in Baumhöhlen und Vogelnistkästen als auch an Gebäuden festgestellten Wochenstubenquartiere der Fransenfledermaus befinden sich alle außerhalb des Eingriffsbereichs (Schutzstreifen, Arbeitsflächen) in mindestens 40 m Entfernung zur nächstgelegenen Arbeitsfläche. Ein baubedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko besteht daher für die Tiere in den Quartieren nicht. Da das einzige im Entfernungsbereich bis 150 m zur Trasse befindliche Quartier ein Gebäudequartier ist, besteht auch keine indirekte Gefährdung durch ein vorhabenbedingt erhöhtes Windwurfisiko. Es sind jedoch Höhlenbäume, die Quartierpotenzial aufweisen, im Eingriffsbereich (Schutzstreifen, Arbeitsflächen) betroffen. Angaben zum Typ und zum Standort der betroffenen potenziellen Quartiere sind der Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler zu entnehmen (Kap. 1.1.12, Abschnitt 3c). Ein mögliches Risiko wird durch die Maßnahme VAR1a ausgeschlossen, indem mögliche Quartierbäume nur im Zeitraum Oktober bis Februar und nur nach vorheriger Besatzkontrolle und anschließendem Verschluss des unbesetzten potenziellen Quartiers gefällt werden dürfen. Mit der Maßnahme wird sichergestellt, dass es nicht zur baubedingten Tötung oder Verletzung von Individuen im Zuge der Gehölzentfernung kommt.</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb einer Entfernung von bis zu 150 m zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Die Abwanderung von Alttieren kann zum Zurücklassen oder zur Vernachlässigung von Jungtieren in Wochenstubenquartieren führen und damit für Letztere ein Tötungsrisiko zur Folge haben. Allerdings lassen Fledermäuse ihre Jungtiere i. d. R. nicht zurück, sondern wechseln mit ihnen in ein Ausweichquartier.</p> <p>Das im Untersuchungsraum nachgewiesene Gebäudequartier der Fransenfledermaus bei TrM 53300 ist gut 80 m von der Trassenachse und gut 40 m von den nächstgelegenen BE-Flächen entfernt. Baubedingte Störungen durch Erschütterungen während eventueller Ramm- und Verdichtungsarbeiten sind für das Quartier aufgrund der geringen Entfernung nicht auszuschließen. Falls diese Arbeiten außerhalb des Winters im benachbarten Trassenbereich durchgeführt werden, wird zur Vermeidung von Störungen im Rahmen der Maßnahme VAR1a vor Beginn der Arbeiten eine Besatzkontrolle des Quartiers durchgeführt. Bei Besatz muss zunächst das Ausfliegen der Tiere abgewartet werden. Vorsorglich werden im Rahmen der Maßnahme VAR1a auch potenzielle Quartierstrukturen, die sich im störungsrelevanten Entfernungsbereich bis 150 m zu geplanten Sprengungen/Rammarbeiten oder 50 m zu geplanten Verdichtungsarbeiten befinden, der Besatzkontrolle unterzogen, wenn die Arbeiten außerhalb des Winters stattfinden und ein störungsbedingtes Abwandern der potenziellen Bewohner zu befürchten ist. Die Fransenfledermaus nutzt sowohl Gebäude- als auch Baumquartiere. Im Entfernungsbereich bis 150 m zur Trasse wurden insgesamt 318 und im</p>	

Fransenfledermaus (<i>Myotis nattereri</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Distanzbereich bis 50 m zu Arbeitsflächen und Zuwegungen insgesamt 278 potenzielle Quartierstrukturen an Bäumen festgestellt. Die Trassenabschnitte mit den potenziellen Quartieren sind der Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler zu entnehmen (Kap. 1.1.12, Abschnitt 3b). Die Zusammenstellung ist als worst case zu betrachten, da nicht alle Quartierstrukturen für Wochenstuben der Fransenfledermaus geeignet sind.</p> <p>Die Maßnahme VAR1a ist außerhalb des Eingriffsbereichs nur im 150 m- bzw. 50 m-Umkreis konkret geplanter Sprengungen, Ramm- und Verdichtungsarbeiten erforderlich und sofort wirksam.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahme VAR1a besteht für die Fransenfledermaus kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. Es werden sowohl direkte als auch indirekte (störungsbedingte) Individuenverluste vermieden. Eine baubedingte Verletzung oder Tötung von Individuen gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Anlagebedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für die Fransenfledermaus nicht.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betriebsbedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für die Fransenfledermaus nicht.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahmen VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ist im Fall der Fledermäuse der nachfolgend betrachtete Wirkfaktor 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb einer Entfernung von bis zu 150 m zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden.</p> <p>Das im Untersuchungsraum nachgewiesene Gebäudequartier der Fransenfledermaus bei TrM 53300 ist weniger als 150 m von der Trassenachse und weniger als 50 m von den nächstgelegenen BE-Flächen entfernt, daher sind baubedingte Störungen durch Erschütterungen während eventueller Ramm- und Verdichtungsarbeiten für das Quartier nicht auszuschließen. Falls diese Arbeiten außerhalb des Winters im benachbarten Trassenbereich durchgeführt</p>	

Fransenfledermaus (<i>Myotis nattereri</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>werden, wird zur Vermeidung von Störungen im Rahmen der Maßnahme VAR1a vor Beginn der Arbeiten eine Besatzkontrolle des Quartiers durchgeführt. Bei Besatz muss zunächst das Ausfliegen der Tiere abgewartet werden. Vorsorglich werden im Rahmen der Maßnahme VAR1a auch potenzielle Quartierstrukturen, die sich im störungsrelevanten Entfernungsbereich bis 150 m zu geplanten Sprengungen/Rammarbeiten oder 50 m zu geplanten Verdichtungsarbeiten befinden, der Besatzkontrolle unterzogen, wenn die Arbeiten außerhalb des Winters stattfinden und ein störungsbedingtes Abwandern der potenziellen Bewohner zu befürchten ist. Die Fransenfledermaus nutzt sowohl Gebäude- als auch Baumquartiere. Im Entfernungsbereich bis 150 m zur Trasse wurden insgesamt 318 und im Distanzbereich bis 50 m zu Arbeitsflächen und Zuwegungen insgesamt 278 potenzielle Quartierstrukturen an Bäumen festgestellt. Die Trassenabschnitte mit den potenziellen Quartieren sind der Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler zu entnehmen (Kap. 1.1.12, Abschnitt 3b). Die Zusammenstellung ist als worst case zu betrachten, da nicht alle Quartierstrukturen für die Fransenfledermaus geeignet sind.</p> <p>Die Maßnahme VAR1a ist außerhalb des Eingriffsbereichs nur im 150 m- bzw. 50 m-Umkreis konkret geplanter Sprengungen, Ramm- und Verdichtungsarbeiten erforderlich und sofort wirksam.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Da bekannte und potenzielle Quartiere der Fransenfledermaus allenfalls temporär von Störungen betroffen sind, ist eine störungsbedingte Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population sehr unwahrscheinlich. Mit der Maßnahme VAR1a wird dies ausgeschlossen. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird daher nicht verstoßen.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen Maßnahmen VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) Maßnahme ACEF8: Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen – Fledermäuse Maßnahme VAR12: Einengung des Arbeitsstreifens (Fledermäuse)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen) und 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u></p> <p>In den baubedingt beanspruchten Flächen (Arbeits- und Baueinrichtungsflächen, temporäre Zuwegungen) kann es im Zuge der Gehölzeingriffe zum Verlust von Quartierstrukturen für baumbewohnende Fledermäuse kommen. Es wurden 9 Wochenstubenquartiere der Fransenfledermaus im Untersuchungsraum festgestellt, die weder direkt noch indirekt (erhöhtes Windwurfisiko) von den vorhabenbedingten Eingriffen betroffen sind. Es sind jedoch 36 Bäume mit 52 Hohlräumen, die Quartierpotenzial für baumbewohnende Fledermäuse aufweisen, im Eingriffsbereich (Schutzstreifen, Arbeitsflächen) betroffen. (Die Fransenfledermaus nutzt sowohl Baum- als auch Gebäudequartiere.) Die Hohlräume sind je nach Typ als Tagesversteck, Sommer- oder Wochenstubenquartier nutzbar. Vorhandene oder potenzielle Winterquartiere der Fransenfledermaus sind nicht betroffen. Angaben zum Typ und zum Standort der betroffenen potenziellen Quartiere sind der Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler zu entnehmen (Kap. 1.1.12, Abschnitt 3c).</p>	

Fransenfledermaus (<i>Myotis nattereri</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Der Verlust der potenziellen Quartiere wird durch die Kompensationsmaßnahme ACEF8 ausgeglichen. Die Maßnahme umfasst das Bergen und Umsetzen betroffener Höhlen, das Ausbringen von Ersatzquartieren und ggf. die Schaffung von Initialhöhlen. Die Ersatzquartiere sind unterschiedlichen Typs und auf die wechselnden Ansprüche der vorkommenden baumbewohnenden Fledermausarten abgestimmt. Pro betroffenes potenzielles Quartier werden 5 Ersatzquartiere und – zur Konkurrenzvermeidung – 1 Vogelnistkasten ausgebracht. Die Maßnahme ist sofort nach Umsetzung wirksam (Initialhöhlen nach max. 5 Jahren).</p> <p><u>Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)</u></p> <p>Durch die baubedingten Gehölzeingriffe und die anlagebedingte Unterdrückung von Gehölzen im Schutzstreifen der Leitung kommt es zu temporären und dauerhaften Veränderungen der Biotopstruktur, insbesondere wenn Altholzbestände betroffen sind. Dabei kann es sich um essenzielle Habitatbestandteile (Nahrungshabitate, Wochenstubegebiete, Leitlinien) für Fledermäuse handeln, die in der Umgebung ihr Quartier haben. In rund 160 m Entfernung zu einem Gebäudequartier der Fransenfledermaus (Höhe TrM 53300) wird ein als essenzielles Nahrungshabitat eingestuftes Gehölz (Waldgewässerkomplex) von einem schmalen temporären Arbeitsstreifen durchzogen, der parallel zu einer HDD-Bohrung verläuft (0,63 ha betroffene Habitatfläche). Da durch den nur 5 m breiten Streifen das Nahrungshabitat praktisch nicht verändert wird – der Waldcharakter bleibt im Bereich der Eingriffsfläche erhalten – ist eine Kompensation des Eingriffs nicht erforderlich.</p> <p>Im UR werden an diversen Stellen linienhafte Gehölzstrukturen (Hecken, Baumreihen u. ä.), die als Leitlinien Fledermaushabitate miteinander verbinden, durch die Trasse und den angrenzenden Arbeitsstreifen unterbrochen oder verkürzt. Es ist wahrscheinlich, dass Leitlinien aus Gehölzen für die Fransenfledermaus im offenen Gelände Bedeutung als Flugrouten haben, da die Art z. T. zwischen Gebäudequartieren und gehölzgeprägten Jagdhabitaten wechselt. Die Eingriffe in solche Leitlinien werden mit der Maßnahme VAR12 - „Einengung des Arbeitsstreifens (Fledermäuse)“ minimiert. Die Maßnahme bezieht sich auf linienhafte Gehölzstrukturen im Offenland in den 500-m-Trassenabschnitten 1500, 2000, 19000 und 50000, die ohne die Maßnahme auf mindestens 50 m Länge betroffen wären. Die Maßnahme VAR12 erfolgt rein vorsorglich. Mit ihr wird vermieden, dass die Verkürzung bzw. Unterbrechung der genannten Leitlinien eine Änderung der gewohnten Flugrouten und entsprechende Umwege nach sich zieht.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahme VAR12 wird nicht von vorhabenbedingten Habitatverlusten ausgegangen, die sich auf die Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Fransenfledermaus und ihre Funktion auswirken könnten.</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb der genannten Entfernung zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Eine störungsbedingte Abwanderung von Tieren aus Wochenstuben und Winterquartieren ist als Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten i. S. d. § 44 Abs. 1 Nr. 3 einzuordnen.</p> <p>Das im Untersuchungsraum nachgewiesene Gebäudequartier der Fransenfledermaus bei TrM 53300 ist weniger als 150 m von der Trassenachse und weniger als 50 m von den nächstgelegenen BE-Flächen entfernt, daher sind baubedingte Störungen durch Erschütterungen während eventueller Ramm- und Verdichtungsarbeiten für das Quartier nicht auszuschließen. Falls diese Arbeiten außerhalb des Winters im benachbarten Trassenbereich durchgeführt werden, wird zur Vermeidung von Störungen im Rahmen der Maßnahme VAR1a vor Beginn der Arbeiten eine Besatzkontrolle des Quartiers durchgeführt. Bei Besatz muss zunächst das Ausfliegen der Tiere abgewartet werden. Vorsorglich werden im Rahmen der Maßnahme VAR1a auch potenzielle Quartierstrukturen, die sich im störungsrelevanten Entfernungsbereich bis 150 m zu geplanten Sprengungen/Rammarbeiten oder 50 m zu geplanten Verdichtungsarbeiten befinden, der Besatzkontrolle unterzogen, wenn die Arbeiten außerhalb des Winters stattfinden und ein störungsbedingtes Abwandern der potenziellen Bewohner zu befürchten ist. Bei Nicht-Besatz werden die betroffenen potenziellen Quartiere vorsorglich verschlossen oder entfernt. Die Fransenfledermaus nutzt sowohl Gebäude- als auch Baumquartiere. Im Entfernungsbereich bis 150 m zur Trasse wurden insgesamt 318 und im</p>	

Fransenfledermaus (<i>Myotis nattereri</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Distanzbereich bis 50 m zu Arbeitsflächen und Zuwegungen insgesamt 278 potenzielle Quartierstrukturen an Bäumen festgestellt. Die Trassenabschnitte mit den potenziellen Quartieren sind der Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler zu entnehmen (Kap. 1.1.12, Abschnitt 3b). Die Zusammenstellung ist als worst case zu betrachten, da nicht alle Quartierstrukturen für die Fransenfledermaus geeignet sind.</p> <p>Die Maßnahme VAR1a ist außerhalb des Eingriffsbereichs nur im 150 m- bzw. 50 m-Umkreis konkret geplanter Sprengungen, Ramm- und Verdichtungsarbeiten erforderlich und sofort wirksam. Jedes potenzielle Quartier, das vorsorglich verschlossen oder entfernt werden muss, ist im Rahmen der Maßnahme ACEF8 (Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägter Naturhöhlen – Fledermäuse, s. o. unter Wirkfaktor 1-1) außerhalb des Störbereichs zu kompensieren, um dessen ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang zu erhalten.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Da bekannte und potenzielle Quartiere der Fransenfledermaus bei Betroffenheit geschützt oder ersetzt werden (Maßnahmen VAR1a, ACEF8) und die Betroffenheit essenzieller Habitatbestandteile minimiert wird (Maßnahme VAR12), bleibt die Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang erhalten. Eine Beschädigung oder Zerstörung von Lebensstätten i. S. des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.19 Graues Langohr

Graues Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 1 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Das Graue Langohr ist als Bewohner von Siedlungs- und Ortsrandbereichen ein klassischer Kulturfolger, eine typische Dorffledermaus. Es wohnt im Sommer- oder Wochenstubenquartier in Gebäuden und geräumigen Dachstühlen der Ortschaften. Ab Ende April werden die Wochenstuben bezogen und beherbergen in Bayern i. d. R. höchstens 20-30 Tiere. Zählungen werden bestenfalls am frühen Abend vor der Ausflugszeit durchgeführt, denn die Tiere ziehen sich bei Störungen schnell zurück. Ende August bis Mitte September werden die Wochenstuben wieder verlassen.</p> <p>Mit einer Nähe zum Sommerquartier legt die Art ihr Winterquartier in Kellern, Gewölben u. ä. oder in Dachböden in Spalten des Dachgebälks an. Ein größerer Teil der Population überwintert oberirdisch in Gebäuden. Unterirdisch sind nur wenige Funde bekannt. Vereinzelt wurden Tiere außerhalb Bayerns auch schon in Felsspalten bei der Überwinterung beobachtet. In der Regel sind nur Einzeltiere in einem Winterquartier anzutreffen. Winterquartiere sind oft trocken und kühl. Als Jagdgebiete werden Grünland einschließlich Weiden, Brachen und gehölzreiche Siedlungsbereiche und andere Lebensräume wie Streuobstwiesen und Gärten am Ortsrand bevorzugt. Aber auch in Laub- und Mischwald wurden bereits Tiere bei der Jagd beobachtet. Die gute Manövrierfähigkeit dieser Art ermöglicht es den Tieren, auch innerhalb von Gehölzen bis in die Kronen hoher Laubbäume zu jagen (LFU 2021).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der Verbreitungsschwerpunkt innerhalb Deutschlands liegt in Süd- und Mitteldeutschland (LFU 2021).	Verbreitung Bayern Man findet das Graue Langohr fast flächendeckend in Unter- und Mittelfranken, im westlichen Oberfranken (Mainfänkische Platten, Fränkisches Keuper-Lias-Land) sowie im Vorderen Bayrischen Wald, der Donauniederung, Ostbayern und Nordschwaben (Donau-Iller-Lechplatten). Sonst tritt das Graue Langohr nur vereinzelt auf oder fehlt, vor allem in höheren Mittelgebirgen, im südlichen Alpenvorland und den Alpen. Winterquartiere des Grauen Langohrs liegen meist in unmittelbarer Nähe zu den Sommerquartieren. Daher sind die Verbreitungsgebiete im Winter und im Sommer nahezu identisch. Allerdings sind aus den Haßbergen und dem Steigerwald, also in etwas höheren Lagen, ebenfalls Winterquartiere bekannt, während Sommerquartiere in den wärmeren Tieflagen zu lokalisieren sind. Südlich der Städte Augsburg und

Graues Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>München liegen keine Winterfunde für die Art vor (LfU 2021).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Das Graue Langohr wurde im Untersuchungsraum im Rahmen der vorhabenbezogenen Fledermauserfassung per Netzfang und eventuell auch mit akustischen Detektoren nachgewiesen, wobei sich die akustischen Nachweise nicht vom hier ebenfalls vorkommenden, häufigeren Braunen Langohr trennen lassen (Teil L5.2.3, Kartierbericht Fledermäuse). Auch bei zwei im Untersuchungsraum nachgewiesenen Wochenstubenquartieren konnte nicht geklärt werden, ob es sich um das Graue oder das Braune Langohr handelt (Höhe TrM 27600, 27700). Eindeutige Quartiernachweise des Grauen Langohrs wurden im Rahmen der Fledermauserfassung weder für den Untersuchungsraum noch für die Umgebung erbracht. Eine lokale Reproduktion konnte jedoch anhand des Fangs eines Jungtiers nachgewiesen werden. Da die Art nahezu ausschließlich Gebäudequartiere nutzt, liegen keine Nachweise aus Fledermauskästen in der näheren und weiteren Umgebung vor.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen Maßnahmen VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle)</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 4-1.2 (Fallenwirkung / Individuenverlust) und 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)</u></p> <p>Baubedingte Individuenverluste sind im Zuge der Gehölzeingriffe nicht auszuschließen, wenn sich besetzte Quartierstrukturen in den betroffenen Gehölzen befinden. Die beiden eventuell dem Grauen Langohr zuzuordnenden Gebäudequartiere im Untersuchungsraum sind mindestens 50 m vom nächstgelegenen Eingriffsbereich entfernt, so dass ihre Bewohner keiner vorhabenbedingten Verletzungsgefahr ausgesetzt sind. Da die Art nahezu ausschließlich Gebäude als Quartierstandort nutzt, die sich generell nicht im Eingriffsbereich befinden, sind keine Strukturen mit Quartierpotenzial betroffen. Daher kann ausgeschlossen werden, dass es zur baubedingten Tötung oder Verletzung von Individuen kommt.</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb der genannten Entfernung zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Die Abwanderung von Alttieren kann zum Zurücklassen oder zur Vernachlässigung von Jungtieren in Wochenstubenquartieren führen und damit für Letztere ein Tötungsrisiko zur Folge haben. Allerdings lassen Fledermäuse ihre Jungtiere i. d. R. nicht zurück, sondern wechseln mit ihnen in ein Ausweichquartier.</p>	

Graues Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Die beiden nicht auf Artebene zuzuordnenden Langohr-Gebäudequartiere bei TrM 27600 und 27700 befinden sich im erschütterungsrelevanten 50-m-Distanzbereich von Zuwegungen. Für das an einer bestehenden Straße befindliche Quartier bei TrM 27700 sind keine zusätzlichen Erschütterungen zu erwarten, da für bereits vorhandene und befahrene Verkehrswege i. d. R. keine weiteren Verdichtungsarbeiten erforderlich sind. Baubedingte Erschütterungen sind jedoch für das knapp 50 m von einer temporären Zuwegung entfernt befindliche Gebäudequartier bei TrM 27600 nicht auszuschließen. Falls diese Arbeiten außerhalb des Winters im benachbarten Bereich durchgeführt werden, wird zur Vermeidung von Störungen im Rahmen der Maßnahme VAR1a vor Beginn der Arbeiten eine Besatzkontrolle des Quartiers durchgeführt. Bei Besatz muss zunächst das Ausfliegen der Tiere abgewartet werden.</p> <p>Da das Graue Langohr nahezu ausschließlich Gebäudequartiere nutzt, ist es generell kaum von baubedingten Störungen durch Erschütterungen betroffen, da die Trasse bis auf wenige Ausnahmen 150 m Abstand zu Gebäuden hält. Bei Zuwegungen in der Nähe von Gebäuden handelt es sich i. d. R. um bereits vorhandene Verkehrswege ohne vorhabenbedingte Ausbaumaßnahmen. Daher kann auch bei potenziell vorhandenen weiteren Quartieren ausgeschlossen werden, dass ein störungsbedingtes signifikant erhöhtes Tötungsrisiko für die Art besteht.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Für das Graue Langohr besteht kein vorhabenbedingtes signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. Mit der Maßnahme VAR1a an einem bestehenden Langohrquartier wird dies zusätzlich abgesichert. Eine baubedingte Verletzung oder Tötung von Individuen gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Anlagebedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für das Graue Langohr nicht.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betriebsbedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für das Graue Langohr nicht.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ist im Fall der Fledermäuse der nachfolgend betrachtete Wirkfaktor 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss</p>	

Graues Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>innerhalb der genannten Entfernung zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden.</p> <p>Die beiden nicht auf Artebene zuzuordnenden Langohr-Gebäudequartiere bei TrM 27600 und 27700 befinden sich im erschütterungsrelevanten 50-m-Distanzbereich von Zuwegungen. Baubedingte Erschütterungen sind für das knapp 50 m von einer temporären Zuwegung entfernt befindliche Gebäudequartier bei TrM 27600 nicht auszuschließen. Da das Graue Langohr nahezu ausschließlich Gebäudequartiere nutzt, ist es jedoch generell kaum von baubedingten Störungen durch Erschütterungen betroffen, da die Trasse bis auf wenige Ausnahmen 150 m Abstand zu Gebäuden hält. Bei Zuwegungen in der Nähe von Gebäuden handelt es sich i. d. R. um bereits vorhandene Verkehrswege ohne vorhabenbedingte Ausbaumaßnahmen. Daher kann auch bei potenziell vorhandenen weiteren Quartieren im UR ein Einfluss der baubedingten Erschütterungen auf den Erhaltungszustand der lokalen Population ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Da Quartiere des Grauen Langohrs nicht oder nur ausnahmsweise und temporär von Erschütterungen betroffen sind, ist eine störungsbedingte Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population auszuschließen. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird daher nicht verstoßen.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahmen VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen) und 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u></p> <p>In den baubedingt beanspruchten Flächen (Arbeits- und Baueinrichtungsflächen, temporäre Zuwegungen) kann es im Zuge der Gehölzeingriffe zum Verlust von Quartierstrukturen für baumbewohnende Fledermäuse kommen. Da das Graue Langohr nahezu ausschließlich Gebäude als Quartierstandort nutzt, die sich generell nicht im Eingriffsbereich befinden, sind weder die beiden eventuell der Art zuzuordnenden Wochenstubenquartiere noch sonstige Strukturen mit Quartierpotenzial vom Vorhaben betroffen. Gleiches gilt für potenzielle Winterquartiere. Daher kann ausgeschlossen werden, dass es zur vorhabenbedingten direkten Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grauen Langohrs kommt.</p> <p><u>Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)</u></p> <p>Durch die baubedingten Gehölzeingriffe und die anlagebedingte Unterdrückung von Gehölzen im Schutzstreifen der Leitung kommt es zu temporären und dauerhaften Veränderungen der Biotopstruktur, insbesondere wenn Altholzbestände betroffen sind. Dabei kann es sich um essenzielle Habitatbestandteile (Nahrungshabitate, Wochenstubengebiete, Leitlinien) für Fledermäuse handeln, die in der Umgebung ihr Quartier haben. Essenzielle Nahrungshabitate des Grauen Langohrs wurden im UR im Rahmen der HPA nicht identifiziert. Bereiche, die als mögliche Wochenstubengebiete des Grauen Langohrs beurteilt wurden, sind demnach nicht vom Vorhaben betroffen. (Die Umgebung der beiden nicht auf Artniveau identifizierten Langohrquartiere wurde im Rahmen der HPA dem Braunen</p>	

Graues Langohr (<i>Plecotus auritus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Langohr als Wochenstubengebiet zugeordnet. Eine Kompensation des Eingriffs in das Wochentubengebiet ist vorgesehen (Maßnahme ACEF9), siehe dazu Abschnitt 3c im Prüfformular zum Braunen Langohr (Kap. 1.1.16).</p> <p>Im UR werden an diversen Stellen linienhafte Gehölzstrukturen (Hecken, Baumreihen u. ä.), die als Leitlinien Fledermaushabitate miteinander verbinden, durch die Trasse und den angrenzenden Arbeitsstreifen unterbrochen oder verkürzt. Es wird davon ausgegangen, dass solche Leitlinien für das Graue Langohr nicht essenziell sind, da die Art bevorzugt in Siedlungsbereichen und über angrenzenden offenen und halboffenen Habitaten jagt.</p> <p>Es wird nicht von vorhabenbedingten Habitatverlusten ausgegangen, die sich auf die Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art auswirken könnten.</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb der genannten Entfernung zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Eine störungsbedingte Abwanderung von Tieren aus Wochenstuben und Winterquartieren ist als Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten i. S. d. § 44 Abs. 1 Nr. 3 einzuordnen.</p> <p>Die beiden nicht auf Artebene zuzuordnenden Langohr-Gebäudequartiere bei TrM 27600 und 27700 befinden sich im erschütterungsrelevanten 50-m-Distanzbereich von Zuwegungen. Baubedingte Erschütterungen sind für das knapp 50 m von einer temporären Zuwegung entfernt befindliche Gebäudequartier bei TrM 27600 nicht auszuschließen. Falls diese Arbeiten außerhalb des Winters im benachbarten Bereich durchgeführt werden, wird zur Vermeidung von Störungen im Rahmen der Maßnahme VAR1a vor Beginn der Arbeiten eine Besatzkontrolle des Quartiers durchgeführt. Bei Besatz muss zunächst das Ausfliegen der Tiere abgewartet werden.</p> <p>Da das Graue Langohr nahezu ausschließlich Gebäudequartiere nutzt, ist es generell kaum von baubedingten Störungen durch Erschütterungen betroffen, da die Trasse bis auf wenige Ausnahmen 150 m Abstand zu Gebäuden hält. Bei Zuwegungen in der Nähe von Gebäuden handelt es sich i. d. R. um bereits vorhandene Verkehrswege ohne vorhabenbedingte Ausbaumaßnahmen. Daher ist auch bei potenziell vorhandenen weiteren Quartieren im UR eine störungsbedingte Beeinträchtigung von Lebensstätten sehr unwahrscheinlich.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Da Quartiere und essenzielle Habitatbestandteile des Grauen Langohrs nicht direkt betroffen sind und eine indirekte Beeinträchtigung von Lebensstätten der gebäudebewohnenden Art infolge von Erschütterungen nicht oder nur in Ausnahmefällen möglich ist, bleibt die Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang erhalten. Mit der Maßnahme VAR1a an einem bestehenden Langohrquartier wird dies zusätzlich abgesichert. Eine Beschädigung oder Zerstörung von Lebensstätten i. S. des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.20 Große Hufeisennase

Große Hufeisennase (<i>Rhinolophus ferrumequinum</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 1 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Große Hufeisennase braucht einen Lebensraum, der eine offene oder halboffene Landschaft aufweist, die abwechslungsreich ist. Lichte Wälder oder Buschlandschaften mit einem hohen Grünlandanteil sind mögliche Lebensräume. Da die Art keine weiten Wanderungen zwischen Sommer- und Winterquartieren unternimmt, werden strukturreiche Wald- und Karstgebiete bevorzugt. Die gebietsstreu Art ist wärmeliebend und ihre Beute besteht aus Großinsekten. Die Jagd in geringer Höhe oder die Ansitzjagd sind typisch für diese Art. Die Sommer- und Zwischenquartiere bestehen aus Dachböden großer Gebäude, die ausreichend Raum haben und die Möglichkeit unterschiedlicher Mikroklimata aufweisen, da sie dann für die Jungenaufzucht geeignet sind. Den Winter verbringen die Tiere in großen, gleichmäßig temperierten Höhlen, die eine hohe Luftfeuchtigkeit aufweisen müssen. Diese Quartiere dürfen maximal 30 km von den Wochenstuben entfernt sein. Die Paarungszeit beginnt im September und endet kurz nach dem Winterschlaf, der von etwa Oktober bis März/ April andauert. Die Weibchen beziehen ab April die Wochenstuben, in denen sie ihre Jungen im Juni oder Juli zur Welt bringen. Die Jungen werden etwa sieben Wochen gesäugt (LFU 2021).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist die Große Hufeisennase nahezu ausgestorben. Außerhalb Bayerns (Frankenalb) kommt sie noch im Westen von Rheinland-Pfalz und im Saarland vor (LFU 2021).	Verbreitung Bayern Die einzige bekannte deutsche Wochenstube der Großen Hufeisennase liegt, ebenso wie weitere Sommer- und Winterquartiere, im Oberpfälzer Jura in der bayerischen Frankenalb. Hier befindet sich der Verbreitungsschwerpunkt um den Truppenübungsplatz Hohenfels in der Frankenalb. Von diesem Vorkommen ausgehend hat es in jüngerer Zeit eine Ausbreitung gegeben, so dass nun regelmäßig besetzte Winterquartiere in der Herbrucker Alb bekannt sind. Einzelfunde stammen darüber hinaus aus der Fränkischen Schweiz und dem Raum Weißenburg (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich

Große Hufeisennase (<i>Rhinolophus ferrumequinum</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Die Große Hufeisennase wurde im Untersuchungsraum im Rahmen der vorhabenbezogenen Fledermauserfassung mit akustischen Detektoren nachgewiesen (Teil L5.2.3, Kartierbericht Fledermäuse). Dabei wurden weder innerhalb noch außerhalb des Untersuchungsraum Quartiere der gebäudebewohnenden Art festgestellt. Das einzige bekannte Wochenstubenvorkommen der Großen Hufeisennase in Deutschland befindet sich außerhalb des Untersuchungsraums im westlich benachbarten Landkreis Amberg-Weizsach (LFU 2021). Die insgesamt drei akustischen Nachweise beschränkten sich auf die Südhälfte des UR. Dort kann die Große Hufeisennase als gelegentlicher Nahrungsgast auftreten.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 4-1.2 (Fallenwirkung / Individuenverlust) und 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)</u></p> <p>Baubedingte Individuenverluste sind im Zuge der Gehölzeingriffe nicht auszuschließen, wenn sich besetzte Quartierstrukturen in den betroffenen Gehölzen befinden. Dieses Risiko ist im Fall der Großen Hufeisennase praktisch auszuschließen, da die Art Gebäude bewohnt und der Standort des einzigen Wochenstubenquartiers Bayerns und Deutschlands sich nicht im Eingriffsbereich befindet.</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb der genannten Entfernung zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Die Abwanderung von Alttieren kann zum Zurücklassen oder zur Vernachlässigung von Jungtieren in Wochenstubenquartieren führen und damit für Letztere ein Tötungsrisiko zur Folge haben. Dieses Risiko ist im Fall der Großen Hufeisennase auszuschließen, da die Art Gebäude bewohnt und der Standort des einzigen Wochenstubenquartiers Bayerns und Deutschlands sich nicht im Erschütterungsbereich der Bauarbeiten befindet.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Für die Große Hufeisennase besteht kein vorhabenbedingtes signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG, da Quartiere der Art weder direkt oder indirekt betroffen sind. Eine baubedingte Verletzung oder Tötung von Individuen gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.</p> <p>Anlagebedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für die Große Hufeisennase nicht.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p>	

Große Hufeisennase (<i>Rhinolophus ferrumequinum</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Betriebsbedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für die Große Hufeisennase nicht.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ist im Fall der Fledermäuse der nachfolgend betrachtete Wirkfaktor 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).	
<u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u>	
Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb der genannten Entfernung zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Dieses Risiko ist im Fall der Großen Hufeisennase auszuschließen, da die Art Gebäude bewohnt und der Standort des einzigen Wochenstubenquartiers Bayerns und Deutschlands sich nicht im Erschütterungsbereich der Bauarbeiten befindet.	
<u>Fazit</u>	
Quartiere der Große Hufeisennase sind weder direkt oder indirekt von Auswirkungen des Vorhabens betroffen. Eine vorhabenbedingte Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population und ein Verstoß gegen § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG kann daher ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen) und 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).	
<u>Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u>	
In den baubedingt beanspruchten Flächen (Arbeits- und Baueinrichtungsflächen, temporäre Zuwegungen) kann es im Zuge der Gehölzeingriffe zum Verlust von Quartierstrukturen für baumbewohnende Fledermäuse kommen. Da die Große Hufeisennase ausschließlich größere Gebäude als Quartierstandort nutzt, die sich generell nicht im Eingriffsbereich befinden, sind keine Strukturen mit Quartierpotenzial vom Vorhaben betroffen. Gleiches gilt für potenzielle	

Große Hufeisennase (<i>Rhinolophus ferrumequinum</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Winterquartiere. Das einzige bekannte Wochenstubenquartier befindet sich außerhalb des Untersuchungsraums. Daher kann ausgeschlossen werden, dass es zur vorhabenbedingten direkten Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Großen Hufeisennase kommt.</p> <p><u>Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)</u></p> <p>Durch die baubedingten Gehölzeingriffe und die anlagebedingte Unterdrückung von Gehölzen im Schutzstreifen der Leitung kommt es zu temporären und dauerhaften Veränderungen der Biotopstruktur, insbesondere wenn Altholzbestände betroffen sind. Dabei kann es sich um essenzielle Habitatbestandteile (Nahrungshabitate, Wochenstubengebiete, Leitlinien) für Fledermäuse handeln, die in der Umgebung ihr Quartier haben. Essenzielle Nahrungshabitate wurden im UR im Rahmen der HPA für die Große Hufeisennase nicht identifiziert. Die Art nutzt offene und halboffene Landschaftsstrukturen, die im Eingriffsbereich kaum verändert werden. Die Leitlinienfunktion linearer Gehölzstrukturen, die baubedingt lokal unterbrochen werden, ist für die Große Hufeisennase zwar von Bedeutung, jedoch tritt die Art nur als sporadischer Nahrungsgast im UR auf. Bereiche, die als mögliche Wochenstubengebiete beurteilt wurden, sind nicht von Eingriffen betroffen. Eine vorhabenbedingte Beeinträchtigung essenzieller Habitatbestandteile der Großen Hufeisennase ist insgesamt nicht zu erwarten.</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb der genannten Entfernung zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Dieses Risiko ist im Fall der Großen Hufeisennase auszuschließen, da die Art Gebäude bewohnt und der Standort des einzigen Wochenstubenquartiers Bayerns und Deutschlands sich nicht im Erschütterungsbereich der Bauarbeiten befindet.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Großen Hufeisennase bleibt aufgrund der fehlenden Betroffenheit von Quartieren und essenziellen Habitatbestandteilen im räumlichen Zusammenhang erhalten. Ein Verstoß gegen § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann daher ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.21 Großes Mausohr

Großes Mausohr (<i>Myotis myotis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Große Mausohren sind typische Gebäudefledermäuse, die in strukturreichen Landschaften mit einem hohen Wald- und Gewässeranteil vorkommen (DIETZ et al. 2007). Wochenstuben befinden sich überwiegend auf Dachböden, seltener in Brücken oder Kellern. Die Winterquartiere liegen meist 50-100 km vom Sommerlebensraum entfernt in Höhlen, Stollen oder Kellern (DIETZ et al. 2007). Quartiere in Baumhöhlen werden von Weibchen gelegentlich als Zwischen- oder Ausweichquartier, von Männchen aber regelmäßig genutzt. Die Jagdgebiete liegen überwiegend in geschlossenen Waldgebieten. Bevorzugt werden Altersklassen-Laubwälder mit geringer Kraut- und Strauchschicht und einem hindernisfreien Luftraum in den unteren 2 m (z. B. Buchenhallenwälder). Seltener werden auch andere Waldtypen oder kurzrasige Offenlandbereiche bejagt (z. B. Äcker, Wiesen, Obstgärten). Auf dem Weg vom Quartier zu den Jagdhabitaten nutzt diese Fledermausart traditionelle Flugrouten und meidet dabei Licht. Die Flugrouten folgen häufig Strukturen wie z. B. Hecken. Die individuellen Jagdgebiete der sehr standorttreuen Weibchen sind oftmals sehr groß. Sie liegen meist innerhalb eines Radius von 10-15 km um die Quartiere. Zwischen den Quartieren einer Region findet über eine kleine Anzahl von Quartieren ein regelmäßiger Austausch statt (ROER 1962; SKIBA 2009).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist die Art weit verbreitet und in allen Bundesländern anzutreffen. Im Süden und in den Mittelgebirgslagen ist das Große Mausohr häufiger als in Norddeutschland, wo es in Schleswig-Holstein seine nördliche Arealgrenze hat (DIETZ et al. 2007).	Verbreitung Bayern In Bayern finden sich etwa 290 Kolonien, so viele wie in keinem anderen Bundesland. Wochenstuben fehlen nur in den höheren Lagen der Alpen und Mittelgebirge (LFU 2021; LFU BAYERN & LBV 2008). Mit etwa 80.000 Tieren beherbergt Bayern die mit Abstand größten Bestände in Mitteleuropa. In Bayern ist diese Fledermausart – mit Ausnahme der Hochlagen der Gebirge und zu ausgeräumten Agrarlandschaften – fast flächendeckend verbreitet.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Das Große Mausohr wurde im Untersuchungsraum im Rahmen der vorhabenbezogenen Fledermauserfassung mit akustischen Detektoren und per Netzfang nachgewiesen (Teil L5.2.3, Kartierbericht Fledermäuse). Dabei wurden weder innerhalb noch außerhalb des Untersuchungsraum Quartiere der gebäudebewohnenden Art festgestellt. Es sind auch	

Großes Mausohr (<i>Myotis myotis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
keine Nachweise des Großen Mausohrs aus Fledermauskästen in der weiteren Umgebung bekannt, die potenziell als Zwischen- oder Paarungsquartier dienen könnten.	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahmen Var1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle)</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 4-1.2 (Fallenwirkung / Individuenverlust) und 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)</u></p> <p>Baubedingte Individuenverluste sind im Zuge der Gehölzeingriffe nicht auszuschließen, wenn sich besetzte Quartierstrukturen in den betroffenen Gehölzen befinden. Quartiere des Großen Mausohrs wurden im Untersuchungsraum nicht festgestellt. Als Art, die Wochenstubenquartiere nahezu ausschließlich in Gebäuden bezieht, ist das Große Mausohr generell kaum von baubedingten Tötungs- oder Verletzungsrisiken betroffen. Ein mögliches Restrisiko für potenziell als Paarungsquartier genutzte Baumhöhlen wird durch die Maßnahme Var1a ausgeschlossen, indem mögliche Quartierbäume (s. u. unter 3c) nur im Zeitraum Oktober bis Februar und nur nach vorheriger Besatzkontrolle und anschließend Verschluss des unbesetzten potenziellen Quartiers gefällt werden dürfen. Mit der Maßnahme wird sichergestellt, dass es nicht zur baubedingten Tötung oder Verletzung von Individuen im Zuge der Gehölzentfernung kommt.</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb einer Entfernung von bis zu 150 m zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Die Abwanderung von Alttieren kann zum Zurücklassen oder zur Vernachlässigung von Jungtieren in Wochenstubenquartieren führen und damit für Letztere ein Tötungsrisiko zur Folge haben. Allerdings lassen Fledermäuse ihre Jungtiere i. d. R. nicht zurück, sondern wechseln mit ihnen in ein Ausweichquartier.</p> <p>Winterquartiere des Großen Mausohrs sind im Untersuchungsraum nicht bekannt. Es wurden auch keine sonstigen Quartiere der Art im Untersuchungsraum festgestellt. Da das Große Mausohr nahezu ausschließlich Gebäude als Quartierstandort nutzt, ist es generell kaum von baubedingten Störungen betroffen, da die Trasse bis auf wenige Ausnahmen 150 m Abstand zu Gebäuden hält. Sofern Zuwegungen in der Nähe von Gebäuden verlaufen, handelt es sich i. d. R. um bereits vorhandene und befahrene Verkehrswege, für die keine weiteren Verdichtungsarbeiten erforderlich sind. Für potenziell anwesende Einzeltiere in Baumhöhlen, die als Zwischen- oder Paarungsquartier genutzt werden, besteht kein störungsbedingtes Gesundheitsrisiko, da diese adulten Tiere auf andere Quartierstrukturen ausweichen können.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Da keine Quartiere des Großen Mausohrs im Untersuchungsraum bekannt sind und potenziell vorhandene Wochenstubenquartiere nicht von direkten Eingriffen oder Störungen betroffen sind, ist ein vorhabenbedingt signifikant</p>	

Großes Mausohr (<i>Myotis myotis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko für die Art auszuschließen. Das mögliche Restrisiko für potenziell anwesende Einzeltiere in direkt betroffenen Baumhöhlen wird mit der Maßnahme V_{AR1a} ausgeschlossen. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird nicht verstoßen.</p> <p>Anlagebedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für das Große Mausohr nicht.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betriebsbedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für das Große Mausohr nicht.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ist im Fall der Fledermäuse der nachfolgend betrachtete Wirkfaktor 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb einer Entfernung von bis zu 150 m zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden.</p> <p>Winterquartiere des Großen Mausohrs sind im Untersuchungsraum nicht bekannt. Es wurden auch keine sonstigen Quartiere der Art im Untersuchungsraum festgestellt. Da das Große Mausohr nahezu ausschließlich Gebäude als Quartierstandort nutzt, ist es generell kaum von baubedingten Störungen betroffen, da die Trasse bis auf wenige Ausnahmen 150 m Abstand zu Gebäuden hält. Sofern Zuwegungen in der Nähe von Gebäuden verlaufen, handelt es sich i. d. R. um bereits vorhandene und befahrene Verkehrswege, für die keine weiteren Verdichtungsarbeiten erforderlich sind. Die nicht völlig auszuschließende Störung potenziell anwesender Einzeltiere in Baumhöhlen, die als Zwischen- oder Paarungsquartier genutzt werden, ist für den Erhaltungszustand der lokalen Population nicht relevant.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Da keine Quartiere des Großen Mausohrs im Untersuchungsraum bekannt sind und potenziell vorhandene Wochenstubenquartiere nicht von Störungen betroffen sind, ist eine vorhabenbedingte Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population auszuschließen. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird daher nicht verstoßen.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Großes Mausohr (<i>Myotis myotis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen Maßnahme VAR12: Einengung des Arbeitsstreifens (Fledermäuse) </p> <p> <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen Maßnahme ACEF8: Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen – Fledermäuse </p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen) und 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u></p> <p>In den baubedingt beanspruchten Flächen (Arbeits- und Baueinrichtungsflächen, temporäre Zuwegungen) kann es im Zuge der Gehölzeingriffe zum Verlust von Quartierstrukturen für baumbewohnende Fledermäuse kommen. Quartiere des Großen Mausohrs wurden im Untersuchungsraum nicht festgestellt. Als vorwiegend gebäudebewohnende Art ist das Große Mausohr generell kaum vom Verlust potenzieller Fortpflanzungs- und Ruhestätten betroffen. Potenzielle Wochenstubenquartiere sind nicht betroffen. Ein möglicher Verlust von potenziell als Paarungsquartier nutzbaren Baumhöhlen wird durch die Kompensationsmaßnahme ACEF8 ausgeglichen. Es sind 36 Bäume mit 52 Hohlräumen, die Quartierpotenzial aufweisen, im Eingriffsbereich (Schutzstreifen, Arbeitsflächen) betroffen (s. Prüfformular Abendsegler; Kap. 1.1.12, Abschnitt 3c). Die Kompensationsmaßnahme umfasst u. a. das Ausbringen von Ersatzquartieren unterschiedlichen Typs, die z. T. als Paarungsquartier des Großen Mausohrs geeignet sind. Die Maßnahme ACEF8 ist sofort nach Umsetzung wirksam.</p> <p><u>Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)</u></p> <p>Durch die baubedingten Gehölzeingriffe und die anlagebedingte Unterdrückung von Gehölzen im Schutzstreifen der Leitung kommt es zu temporären und dauerhaften Veränderungen der Biotopstruktur, insbesondere wenn Altholzbestände betroffen sind. Dabei kann es sich um essenzielle Habitatbestandteile (Nahrungshabitate, Wochenstubengebiete, Leitlinien) für Fledermäuse handeln, die in der Umgebung ihr Quartier haben. Essenzielle Nahrungshabitate wurden im UR im Rahmen der HPA für das Große Mausohr nicht identifiziert. Bereiche, die als mögliche Wochenstubengebiete beurteilt wurden, sind nicht von Eingriffen betroffen.</p> <p>Im UR werden an diversen Stellen linienhafte Gehölzstrukturen (Hecken, Baumreihen u. ä.), die als Leitlinien Fledermaushabitate miteinander verbinden, durch die Trasse und den angrenzenden Arbeitsstreifen unterbrochen oder verkürzt. Es ist bekannt, dass Leitlinien aus Gehölzen für das Große Mausohr im offenen Gelände Bedeutung als Flugrouten haben, da die Art zwischen Gebäudequartieren und gehölzgeprägten Jagdhabitaten wechselt. Die Eingriffe in solche Leitlinien werden mit der Maßnahme VAR12 „Einengung des Arbeitsstreifens (Fledermäuse)“ minimiert. Die Maßnahme bezieht sich auf linienhafte Gehölzstrukturen im Offenland in den 500-m-Trassenabschnitten 1500, 2000, 19000 und 50000, die ohne die Maßnahme auf mindestens 50 m Länge betroffen wären. Die Maßnahme VAR12 erfolgt rein vorsorglich. Mit ihr wird vermieden, dass die Verkürzung bzw. Unterbrechung der genannten Leitlinien eine Änderung der gewohnten Flugrouten und entsprechende Umwege nach sich zieht.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahme VAR12 wird nicht von vorhabenbedingten Habitatverlusten ausgegangen, die sich auf die Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Großen Mausohrs und ihre Funktion auswirken könnten.</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p>	

Großes Mausohr (<i>Myotis myotis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb einer Entfernung von bis zu 150 m zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Eine störungsbedingte Abwanderung von Tieren aus Wochenstuben und Winterquartieren ist als Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten i. S. d. § 44 Abs. 1 Nr. 3 einzuordnen.</p> <p>Es wurden keine Quartiere des Großen Mausohrs im Untersuchungsraum festgestellt. Da die Art nahezu ausschließlich Gebäude als Quartierstandort nutzt, ist sie generell kaum von baubedingten Störungen betroffen, da die Trasse bis auf wenige Ausnahmen 150 m Abstand zu Gebäuden hält. Sofern Zuwegungen in der Nähe von Gebäuden verlaufen, handelt es sich i. d. R. um bereits vorhandene und befahrene Verkehrswege, für die keine weiteren Verdichtungsarbeiten erforderlich sind. Eine mögliche störungsbedingte, nur vorübergehende Beeinträchtigung von in Baumhöhlen befindlichen Zwischen- oder Paarungsquartieren wird nicht als relevante Beschädigung von Lebensstätten des Großen Mausohrs beurteilt.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Aufgrund der Quartierpräferenz für Gebäude kann davon ausgegangen werden, dass die Funktionalität der Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Großen Mausohrs auch ohne Kompensationsmaßnahme im räumlichen Zusammenhang gewahrt bleibt. Durch die Maßnahme ACEF8 wird dies zusätzlich abgesichert. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird daher nicht verstoßen.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.22 Kleinabendsegler

Kleinabendsegler (<i>Nyctalus leisleri</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Laub- und gewässerreiche Landschaften gehören zu den bevorzugten Lebensräumen des Kleinabendseglers (auch: Kleiner Abendsegler). Die Sommerquartiere und Wochenstuben befinden sich meist in hoch gelegenen Baumhöhlen, die in unregelmäßigen Abständen gewechselt werden. Dabei gehören bis zu 50 verschiedene Quartiere zu einem Quartierkomplex. Gebäudequartiere in Mauerspaltten oder hinter Verkleidungen sind seltener. Die bis zu 17 km entfernten Jagdgebiete liegen in Wäldern, im Offenland, an Gewässern sowie im Siedlungsbereich und werden rasch innerhalb einer Nacht gewechselt. Aufgrund der häufigen Quartierwechsel und der Nutzung spezieller Balzquartiere stellt der Kleine Abendsegler besonders hohe Ansprüche an ein dichtes Netz von geeigneten Quartierbäumen in Wäldern. Die Winterquartiere liegen oft mehr als 400 km, teilweise auch über 1.000 km vom Sommerlebensraum entfernt. Als Winterquartier dienen Baumhöhlen, Fledermauskästen und Gebäude (BENK & BERNDT 1981; DIETZ et al. 2007; HESSEN-FORST 2006b; SCHÖBER & GRIMMBERGER 1998; SCHORCHT 2002)().</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Für Deutschland liegen aus den meisten Bundesländern Wochenstubennachweise vor. Im Norden und Nordwesten sind die Funde bislang jedoch noch spärlich (DIETZ et al. 2007).	Verbreitung Bayern Die Bestände sind überall gering und die Verbreitung in Bayern zeigt einen deutlichen Schwerpunkt im Nordwesten mit Spessart, Südrhön, Mainfränkischen Platten sowie Fränkischem Keuper-Lias-Land. Vorkommen sind weiterhin im südlichen Bayerischen Wald, der Franken- und Schwäbischen Alb, dem Oberpfälzisch-Obermainischen Hügelland und dem Oberpfälzer Wald (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Der Kleinabendsegler wurde im Untersuchungsraum im Rahmen der vorhabenbezogenen Fledermauserfassung mit akustischen Detektoren und per Netzfang nachgewiesen (Teil L5.2.3, Kartierbericht Fledermäuse). Quartiere der Art wurden im Untersuchungsraum nicht festgestellt. Bekannte Quartiere in Fledermauskästen sind mehr als 15 km von der Trasse entfernt. Der Kleinabendsegler ist als einzelner Nahrungsgast im gesamten fTK des Abschnitts D1 zu erwarten, zudem besteht in Waldbereichen Quartierpotenzial.	

Kleinabendsegler (<i>Nyctalus leisleri</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahmen VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle)</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 4-1.2 (Fallenwirkung / Individuenverlust) und 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)</u></p> <p>Baubedingte Individuenverluste sind im Zuge der Gehölzeingriffe nicht auszuschließen, wenn sich besetzte Quartierstrukturen in den betroffenen Gehölzen befinden. Es wurden keine Quartiere des Kleinabendseglers im Untersuchungsraum festgestellt, jedoch sind 36 Höhlenbäume mit 52 Strukturen, die Quartierpotenzial aufweisen, im Eingriffsbereich (Schutzstreifen, Arbeitsflächen) betroffen. Angaben zum Typ und zum Standort der betroffenen potenziellen Quartiere sind der Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler zu entnehmen (Kap. 1.1.12, Abschnitt 3c). Die Vermeidungsmaßnahme VAR1a legt als jahreszeitliche Bauzeitenregelung für Fledermäuse fest, dass mögliche Quartierbäume nur im Zeitraum Oktober bis Februar und nur nach vorheriger Besatzkontrolle und anschließendem Verschluss des unbesetzten potenziellen Quartiers gefällt werden dürfen. Mit der Maßnahme wird sichergestellt, dass es nicht zur baubedingten Tötung oder Verletzung von Individuen im Zuge der Gehölzentfernung kommt.</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb der genannten Entfernung zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Die Abwanderung von Alttieren könnte zum Zurücklassen oder zur Vernachlässigung von Jungtieren in Wochenstubenquartieren führen und damit für Letztere ein Tötungsrisiko zur Folge haben. Allerdings lassen Fledermäuse ihre Jungtiere i. d. R. nicht zurück, sondern wechseln mit ihnen in ein Ausweichquartier. Dies gilt für den Kleinabendsegler in besonderem Maße, da er auch unter ungestörten Bedingungen häufig zwischen verschiedenen Höhlen eines Quartierkomplexes wechselt.</p> <p>Quartiere des Kleinabendseglers wurden nur außerhalb des UR in Entfernungen ab 15 km zur Trassenachse festgestellt. Eine baubedingte Gefährdung von Jungtieren an bekannten Quartierstandorten ist daher auszuschließen, jedoch wurden im Entfernungsbereich bis 150 m zur Trasse insgesamt 318 und im Distanzbereich bis 50 m zu Arbeitsflächen und Zuwegungen insgesamt 278 potenzielle Quartierstrukturen festgestellt. Die potenziellen Quartiere in den beiden Entfernungsbereichen sind differenziert nach 500-m-Trassenabschnitten der Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler zu entnehmen (Kap. 1.1.12, Abschnitt 3b). Die Zusammenstellung ist als worst case zu betrachten, da nicht alle Quartierstrukturen für Wochenstuben des Kleinabendseglers geeignet sind.</p> <p>Für potenzielle Wochentubenquartiere wird vorsorglich im Rahmen der Maßnahme VAR1a eine vorherige Besatzkontrolle durchgeführt, wenn ein störungsbedingtes Abwandern der potenziellen Bewohner zu befürchten ist. Anschließend erfolgt ein Verschluss oder Entfernen des unbesetzten potenziellen Quartiers. Bei Besatz muss zunächst das Ausfliegen der Tiere abgewartet werden. Eine Gefährdung von Jungtieren wird damit vermieden. Die Maßnahme VAR1a ist außerhalb</p>	

Kleinabendsegler (<i>Nyctalus leisleri</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>des Eingriffsbereichs nur im 150 m- bzw. 50 m-Umkreis konkret geplanter Sprengungen, Ramm- und Verdichtungsarbeiten erforderlich und sofort wirksam.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahme VAR1a besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. Eine baubedingte direkte oder indirekte Verletzung oder Tötung von Individuen gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Anlagebedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für den Kleinabendsegler nicht.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betriebsbedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für den Kleinabendsegler nicht.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahmen VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ist im Fall der Fledermäuse der nachfolgend betrachtete Wirkfaktor 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb der genannten Entfernung zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Der Kleinabendsegler wechselt allerdings auch unter ungestörten Bedingungen häufig zwischen verschiedenen Höhlen eines Quartierkomplexes.</p> <p>Quartiere des Kleinabendseglers wurden nur außerhalb des UR in Entfernungen ab 15 km zur Trassenachse festgestellt. Störungen durch baubedingte Erschütterungen sind an den bekannten Quartierstandorten daher auszuschließen. Es wurden jedoch im Entfernungsbereich bis 150 m zur Trasse insgesamt 318 und im Distanzbereich bis 50 m zu Arbeitsflächen und Zuwegungen insgesamt 278 potenzielle Quartierstrukturen festgestellt. Die potenziellen Quartiere in den beiden Entfernungsbereichen sind differenziert nach 500-m-Trassenabschnitten der Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler zu entnehmen (Kap. 1.1.12, Abschnitt 3b). Die Zusammenstellung ist als worst case zu betrachten, da nicht alle Quartierstrukturen für den Kleinabendsegler geeignet sind.</p>	

Kleinabendsegler (<i>Nyctalus leisleri</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Die potenziellen Quartierstrukturen im störungsrelevanten Entfernungsbereich werden im Rahmen der Maßnahme VAR1a vorsorglich einer Besatzkontrolle unterzogen, wenn ein störungsbedingtes Abwandern der potenziellen Bewohner zu befürchten ist. Anschließend erfolgt ein Verschluss oder Entfernen des unbesetzten potenziellen Quartiers. Bei Besatz muss zunächst das Ausfliegen der Tiere abgewartet werden. Die Maßnahme VAR1a ist außerhalb des Eingriffsbereichs nur im 150 m- bzw. 50 m-Umkreis konkret geplanter Sprengungen, Ramm- und Verdichtungsarbeiten erforderlich und sofort wirksam.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Da bekannte Quartiere des Kleinabendseglers nicht von Störungen betroffen sind und potenzielle Quartiere nur temporär, ist eine störungsbedingte Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population auszuschließen. Mit der Maßnahme VAR1a wird dies zusätzlich abgesichert. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird daher nicht verstoßen.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen Maßnahmen VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) Maßnahme VAR12: Einengung des Arbeitsstreifens (Fledermäuse) </p> <p> <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen Maßnahme ACEF8: Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen – Fledermäuse </p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen) und 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u></p> <p>In den baubedingt beanspruchten Flächen (Arbeits- und Baueinrichtungsflächen, temporäre Zuwegungen) kann es im Zuge der Gehölzeingriffe zum Verlust von Quartierstrukturen für baumbewohnende Fledermäuse kommen. Es wurden keine Quartiere des Kleinabendseglers im Untersuchungsraum festgestellt. Es sind jedoch 36 Bäume mit 52 Hohlräumen, die Quartierpotenzial für baumbewohnende Fledermäuse aufweisen, im Eingriffsbereich (Schutzstreifen, Arbeitsflächen) betroffen. Es handelt sich je nach Typ des Hohlraums um potenzielle Tagesverstecke, Sommer- oder Wochenstubenquartiere. Fledermaus-Winterquartiere sind nicht betroffen. Angaben zum Typ und zum Standort der betroffenen potenziellen Quartiere sind der Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler zu entnehmen (Kap. 1.1.12, Abschnitt 3c).</p> <p>Der Verlust der potenziellen Quartiere wird durch die Kompensationsmaßnahme ACEF8 ausgeglichen. Die Maßnahme umfasst das Bergen und Umsetzen betroffener Höhlen, das Ausbringen von Ersatzquartieren und ggf. die Schaffung von Initialhöhlen. Die Ersatzquartiere sind unterschiedlichen Typs und auf die wechselnden Ansprüche der vorkommenden baumbewohnenden Fledermausarten abgestimmt. Pro betroffenes potenzielles Quartier werden 5 Ersatzquartiere und – zur Konkurrenzvermeidung – 1 Vogelnistkasten ausgebracht. Die Maßnahme ist sofort nach Umsetzung wirksam (Initialhöhlen nach max. 5 Jahren).</p> <p><u>Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)</u></p>	

Kleinabendsegler (<i>Nyctalus leisleri</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Durch die baubedingten Gehölzeingriffe und die anlagebedingte Unterdrückung von Gehölzen im Schutzstreifen der Leitung kommt es zu temporären und dauerhaften Veränderungen der Biotopstruktur, insbesondere wenn Altholzbestände betroffen sind. Dabei kann es sich um essenzielle Habitatbestandteile (Nahrungshabitate, Wochenstubegebiete, Leitlinien) für Fledermäuse handeln, die in der Umgebung ihr Quartier haben.</p> <p>Essenzielle Nahrungshabitate wurden im UR im Rahmen der HPA für den Kleinen Abendsegler nicht identifiziert. Flächige Eingriffe in Bereiche, die im Rahmen der HPA als mögliche Wochenstubegebiete deklariert worden sind, betreffen nur schmale Randbereiche solcher Habitate oder finden in großer Entfernung zu bekannten Quartieren statt. Linienhafte Gehölzstrukturen (Hecken, Baumreihen u. ä.), die als Leitlinien Fledermaushabitate miteinander verbinden, werden im UR an diversen Stellen durch die Trasse und den angrenzenden Arbeitsstreifen unterbrochen oder verkürzt. Leitlinien aus Gehölzen können für den Kleinabendsegler im offenen Gelände Bedeutung als Flugrouten haben, da die Art häufig zwischen verschiedenen Quartieren und Jagdhabitaten wechselt. Die Eingriffe in solche Leitlinien werden mit der Maßnahme VAR12 - „Einengung des Arbeitsstreifens (Fledermäuse)“ minimiert. Die Maßnahme bezieht sich auf linienhafte Gehölzstrukturen im Offenland in den 500-m-Trassenabschnitten 1500, 2000, 19000 und 50000, die ohne die Maßnahme auf mindestens 50 m Länge betroffen wären. Die Maßnahme VAR12 erfolgt rein vorsorglich. Mit ihr wird vermieden, dass die Verkürzung bzw. Unterbrechung der genannten Leitlinien eine Änderung der gewohnten Flugrouten und entsprechende Umwege nach sich zieht.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahme VAR12 wird nicht von vorhabenbedingten Habitatverlusten ausgegangen, die sich auf die Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Kleinabendseglers und ihre Funktion auswirken könnten.</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb einer Entfernung von bis zu 150 m zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Eine störungsbedingte Abwanderung von Tieren aus Wochenstuben und Winterquartieren ist als Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten i. S. d. § 44 Abs. 1 Nr. 3 einzuordnen.</p> <p>Quartiere des Kleinabendseglers wurden nur außerhalb des UR in Entfernungen ab 15 km zur Trassenachse festgestellt. Störungen durch baubedingte Erschütterungen sind an den bekannten Quartierstandorten daher auszuschließen. Es wurden jedoch im Entfernungsbereich bis 150 m zur Trasse insgesamt 318 und im Distanzbereich bis 50 m zu Arbeitsflächen und Zuwegungen insgesamt 278 potenzielle Quartierstrukturen festgestellt. Die potenziellen Quartiere in den beiden Entfernungsbereichen sind differenziert nach 500-m-Trassenabschnitten der Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler zu entnehmen (Kap. 1.1.12, Abschnitt 3b). Die Zusammenstellung ist als worst case zu betrachten, da nicht alle Quartierstrukturen für den Kleinabendsegler geeignet sind.</p> <p>Solche potenziellen Quartierstrukturen im störungsrelevanten Entfernungsbereich werden im Rahmen der Maßnahme VAR1a vorsorglich einer Besatzkontrolle unterzogen, wenn ein störungsbedingtes Abwandern der potenziellen Bewohner zu befürchten ist. Anschließend erfolgt ein Verschluss oder Entfernen des unbesetzten potenziellen Quartiers. Bei Besatz muss zunächst das Ausfliegen der Tiere abgewartet werden. Die Maßnahme VAR1a ist außerhalb des Eingriffsbereichs nur im 150 m- bzw. 50 m-Umkreis konkret geplanter Sprengungen, Ramm- und Verdichtungsarbeiten erforderlich und sofort wirksam.</p> <p>Jedes potenzielle Quartier, das vorsorglich verschlossen oder entfernt werden muss, ist im Rahmen der Maßnahme ACEF8 (Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägter Naturhöhlen – Fledermäuse, s. o. unter Wirkfaktor 1-1) außerhalb des Störbereichs zu kompensieren, um dessen ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang zu erhalten</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahmen VAR1a und ACEF8 bleibt im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Kleinabendseglers im räumlichen Zusammenhang</p>	

Kleinabendsegler (<i>Nyctalus leisleri</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
erhalten. Essenzielle Habitatbestandteile sind unter Berücksichtigung der Maßnahme V _{AR} 12 nicht in relevantem Ausmaß betroffen. Ein Verstoß gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann somit ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.1.23 Kleine Hufeisennase

Kleine Hufeisennase (<i>Rhinolophus hipposideros</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH / 50Hertz Transmission GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Kleine Hufeisennase bevorzugt zur Jagd Laub- und Mischwälder sowie abwechslungsreiche Landschaften mit Hecken, Weiden und Streuobstbereichen. Gute Bedingungen findet die Art in wärmebegünstigten Regionen, in denen gleichzeitig die Entfernungen zwischen Sommer- und Winterquartieren nicht weit sind. Die Tiere benötigen im Sommer ruhige, warme und mit großen Einflugöffnungen versehene Dachböden. Die Kleine Hufeisennase ist auf einen Quartierverbund angewiesen, d. h. die Kolonien nutzen mehrere Quartiere in räumlicher Nähe zueinander in unterschiedlichen Phasen der Jungenaufzucht oder wechseln bei Störungen. Als Winterquartier nutzen die Tiere über fünf Grad warme, unterirdische Quartiere wie Höhlen und Stollen oder geräumige Keller. In der Regel ist die Kleine Hufeisennase ihrem Winterquartier und der Wochenstube äußerst treu (LFU 2021).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist die Population der Kleinen Hufeisennase Mitte des 20. Jahrhunderts stark eingebrochen und das Verbreitungsgebiet hat sich danach gravierend verkleinert. Heute sind nur noch ca. 10 % des ursprünglichen Areals besiedelt, nämlich Teile Mitteldeutschlands in Sachsen,	Verbreitung Bayern Die Kleine Hufeisennase kommt in Bayern vor allem noch im südlichen Alpenvorland und in den oberbayerischen Alpen vor. In Nordbayern ist aktuell von drei bis vier Wochenstuben und einem Sommerbestand von etwa 40-50 Tieren auszugehen, der sich im Raum Bayreuth

Kleine Hufeisennase (<i>Rhinolophus hipposideros</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH / 50Hertz Transmission GmbH
Thüringen, Hessen und Sachsen-Anhalt sowie in Bayern (LFU 2021).	konzentriert. Zudem sind einzelne Winterquartiere mit max. 10 Individuen bekannt (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich	
Die Kleine Hufeisennase wurde im Rahmen der vorhabenbezogenen Fledermauserfassung nicht im Untersuchungsraum nachgewiesen (Teil L5.2.3, Kartierbericht Fledermäuse). Es wurden weder Lautäußerungen noch Netzfänge noch Quartiere der Art registriert. Aufgrund der an Gebäude gebundenen Quartierstandorte sind auch keine Nachweise aus Fledermauskästen in der weiteren Umgebung bekannt. Gemäß ASK-Datenbank liegen jedoch Nachweise aus dem Bereich mehrerer Messtischblätter, die den Untersuchungsraum berühren, vor (Teil L5.2.3, Kartierbericht Fledermäuse). Im UR ist die Kleine Hufeisennase allenfalls als sporadischer Nahrungsgast zu erwarten.	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 4-1.2 (Fallenwirkung / Individuenverlust) und 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).	
<u>Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)</u>	
Baubedingte Individuenverluste sind im Zuge der Gehölzeingriffe nicht auszuschließen, wenn sich besetzte Quartierstrukturen in den betroffenen Gehölzen befinden. Es sind keine Quartiere der Kleinen Hufeisennase im Untersuchungsraum vorhanden. Da die Art ausschließlich Gebäude als Quartierstandort nutzt, die sich generell nicht im Eingriffsbereich befinden, sind auch keine Strukturen mit Quartierpotenzial betroffen. Daher kann ausgeschlossen werden, dass es zur direkten baubedingten Tötung oder Verletzung von Individuen kommt.	
<u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u>	
Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb der genannten Entfernung zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden, was Jungtiere gefährden könnte. Dieses Risiko ist im Fall der Kleinen Hufeisennase praktisch auszuschließen, da die Art Gebäude bewohnt und offensichtlich keine Quartiere im UR vorhanden sind. Wochenstuben im UR wären aufgrund der Seltenheit der Art sehr wahrscheinlich bekannt.	
<u>Fazit</u>	
Da keine Quartiere der Kleinen Hufeisennase im UR vorhanden und betroffen sind, besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. Eine baubedingte direkte oder indirekte Verletzung oder Tötung von Individuen gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann somit ausgeschlossen werden.	
Auch anlagebedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für die Kleine Hufeisennase nicht.	
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	

Kleine Hufeisennase (<i>Rhinolophus hipposideros</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH / 50Hertz Transmission GmbH
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betriebsbedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für die Kleine Hufeisennase nicht.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ist im Fall der Fledermäuse der nachfolgend betrachtete Wirkfaktor 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb der genannten Entfernung zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Dieses Risiko ist im Fall der Kleinen Hufeisennase praktisch auszuschließen, da die Art Gebäude bewohnt und offensichtlich keine Quartiere im UR vorhanden sind. Sommer- oder Winterquartiere im UR wären aufgrund der Seltenheit der Art sehr wahrscheinlich bekannt.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Aufgrund der fehlenden Betroffenheit von Quartieren ist eine vorhabenbedingte Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population der Kleinen Hufeisennase auszuschließen. Ein Verstoß gegen § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG liegt daher nicht vor.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen) und 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p>	

Kleine Hufeisennase (<i>Rhinolophus hipposideros</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH / 50Hertz Transmission GmbH
<u>Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u> <p>In den baubedingt beanspruchten Flächen (Arbeits- und Baueinrichtungsflächen, temporäre Zuwegungen) kann es im Zuge der Gehölzeingriffe zum Verlust von Quartierstrukturen für baumbewohnende Fledermäuse kommen. Es sind keine Quartiere der Kleinen Hufeisennase im Untersuchungsraum (UR) vorhanden. Da die Art nahezu ausschließlich Gebäude als Quartierstandort nutzt, die sich generell nicht im Eingriffsbereich befinden, sind auch keine Strukturen mit Quartierpotenzial vom Vorhaben betroffen. Gleiches gilt für potenzielle Winterquartiere. Daher kann ausgeschlossen werden, dass es zur vorhabenbedingten Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Kleinen Hufeisennase kommt.</p>	
<u>Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)</u> <p>Durch die baubedingten Gehölzeingriffe und die anlagebedingte Unterdrückung von Gehölzen im Schutzstreifen der Leitung kommt es zu temporären und dauerhaften Veränderungen der Biotopstruktur, insbesondere wenn Altholzbestände betroffen sind. Dabei kann es sich um essenzielle Habitatbestandteile (Nahrungshabitate, Wochenstubegebiete, Leitlinien) für Fledermäuse handeln, die in der Umgebung ihr Quartier haben. Essenzielle Nahrungshabitate oder mögliche Wochenstubegebiete wurden im UR im Rahmen der HPA für die Kleine Hufeisennase nicht identifiziert. Die Leitlinienfunktion linearer Gehölzstrukturen, die baubedingt lokal unterbrochen werden, ist für die Kleine Hufeisennase zwar von Bedeutung, jedoch tritt die Art allenfalls als sporadischer Nahrungsgast im UR auf. Es wird daher nicht von vorhabenbedingten Habitatverlusten ausgegangen, die sich auf die Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art auswirken könnten.</p>	
<u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb der genannten Entfernung zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden, was einer Beschädigung von Lebensstätten gleichkommt. Dieses Risiko ist im Fall der Kleinen Hufeisennase praktisch auszuschließen, da die Art Gebäude bewohnt und offensichtlich keine Quartiere im UR vorhanden sind. Sommer- oder Winterquartiere im UR wären aufgrund der Seltenheit der Art sehr wahrscheinlich bekannt.</p>	
<u>Fazit</u> <p>Die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Kleinen Hufeisennase bleibt aufgrund der fehlenden Betroffenheit von Quartieren und essenziellen Habitatbestandteilen im räumlichen Zusammenhang erhalten. Ein Verstoß gegen § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann daher ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.1.24 Mopsfledermaus

Mopsfledermaus (<i>Barbastella barbastellus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Wochenstuben der Mopsfledermaus befinden sich überwiegend hinter Holzverkleidungen, Fensterläden und in Spalten an Gebäuden oder hinter sich lösender Borke von absterbenden oder toten Bäumen. Aufgrund von Telemetriestudien in Bayern sind Wochenstuben und Quartiere von Einzeltieren in Eichenwäldern der Mainfränkischen Platten und von Fichten- und Buchenwäldern des Hinteren und Vorderen Bayerischen Waldes bekannt. Die Quartiere werden oft gewechselt und in der Regel nur wenige Tage lang genutzt; daher ist die Mopsfledermaus auf ein hohes Quartierangebot angewiesen. Ähnlich wie die Bechsteinfledermaus bildet auch sie Wochenstubenverbände, bei denen die Teilkolonien aus einzelnen Weibchen mit Jungen bis hin zu kleinen Gruppen bestehen. Die Art ist sehr mobil und jagt innerhalb eines Radius von 4-5 km rund um das bewohnte Quartier. Die Jagdgebiete der Mopsfledermaus sind Wälder unterschiedlichster Art, von Nadelwald über Mischwald zu Laub- und Auwäldern. Die Winterquartiere liegen meist unterirdisch in Höhlen oder Gewölben von Festungen, Schlössern und Burgen (LFU 2021; LFU BAYERN & LBV 2008).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland fehlt die Art nur im Norden und Nordwesten, hat allerdings im restlichen Gebiet größere Verbreitungslücken und ist vor allem im Westen seltener (LFU 2021; LFU BAYERN & LBV 2008).	Verbreitung Bayern Die Mopsfledermaus ist auch in Bayern nicht flächig verbreitet. Höhere Nachweisdichten gibt es vor allem im Norden, Osten und Süden Bayerns. Die Art ist eher selten, auch wenn in den letzten Jahren durch gezielte Untersuchungen die Zahl der bekannten Wochenstubenquartiere und der Einzelnachweise erhöht werden konnte. In ganz Bayern sind nur etwa 40 Wochenstuben bekannt. (LFU 2021; LFU BAYERN & LBV 2008).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Die Mopsfledermaus wurde im Untersuchungsraum (UR) im Rahmen der vorhabenbezogenen Fledermauserfassung mit akustischen Detektoren und per Netzfang nachgewiesen (Teil L5.2.3, Kartierbericht Fledermäuse). Im Untersuchungsraum wurden 4 Quartiere im Norden und im Süden festgestellt (Höhe TrM 1900, 52900, 53200, 53800), in deren Umgebung 5 weitere außerhalb im Entfernungsbereich bis ca. 1,9 km zur Trasse nachgewiesen wurden. Bei den letzteren handelte es sich in drei Fällen um Gebäudequartiere, während es sich bei den übrigen Nachweisen	

Mopsfledermaus (<i>Barbastella barbastellus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>vorwiegend um Rindenquartiere an stehendem Totholz handelte. Aus der weiteren Umgebung sind Quartiere bzw. Wochenstuben in Fledermauskästen bekannt, die mehr als 5 km von der Trasse entfernt sind. Die Mopsfledermaus kann v. a. im Bereich größerer Waldgebiete in allen Teilen des UR auftreten.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahmen VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle)</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 4-1.2 (Fallenwirkung / Individuenverlust) und 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)</u></p> <p>Baubedingte Individuenverluste sind im Zuge der Gehölzeingriffe nicht auszuschließen, wenn sich besetzte Quartierstrukturen in den betroffenen Gehölzen befinden. Die 4 im Untersuchungsraum in einer Baumhöhle und in Rindentaschen festgestellten Quartiere der Mopsfledermaus (1 Einzelquartier und 3 Wochenstuben) befinden sich alle außerhalb des Eingriffsbereichs (Schutzstreifen, Arbeitsflächen) in mindestens 260 m Entfernung zur nächstgelegenen Arbeitsfläche. Ein baubedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko besteht daher für die Tiere in den Quartieren nicht. Aufgrund des großen Abstands der Quartiere zum Eingriffsbereich besteht auch keine indirekte Gefährdung durch ein vorhabenbedingt erhöhtes Windwurfisiko. Es sind jedoch Höhlenbäume, die Quartierpotenzial aufweisen, im Eingriffsbereich (Schutzstreifen, Arbeitsflächen) betroffen. Die Trassenabschnitte mit den nach Typen differenzierten potenziellen Quartieren sind der Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler zu entnehmen (Kap. 1.1.12, Abschnitt 3c). Für die Mopsfledermaus kommen insbesondere die betroffenen 11 Rindentaschen als Quartier in Frage.</p> <p>Ein mögliches Risiko wird durch die Maßnahme VAR1a ausgeschlossen, indem mögliche Quartierbäume nur im Zeitraum Oktober bis Februar und nur nach vorheriger Besatzkontrolle und anschließendem Verschluss des unbesetzten potenziellen Quartiers gefällt werden dürfen. Bei Besatz muss das Ausfliegen der Tiere abgewartet werden. Mit der Maßnahme wird sichergestellt, dass es nicht zur baubedingten Tötung oder Verletzung von Individuen im Zuge der Gehölzentfernung kommt. Die Maßnahme VAR1a ist sofort wirksam.</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb der genannten Entfernung zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Die Abwanderung von Alttieren kann zum Zurücklassen oder zur Vernachlässigung von Jungtieren in Wochenstubenquartieren führen und damit für Letztere ein Tötungsrisiko zur Folge haben. Allerdings lassen Fledermäuse ihre Jungtiere i. d. R. nicht zurück, sondern wechseln mit ihnen in ein Ausweichquartier. Dies gilt für die Mopsfledermaus in besonderem Maße, da sie auch unter ungestörten Bedingungen häufig zwischen verschiedenen Quartieren eines Quartierkomplexes wechselt.</p> <p>Die 4 im Untersuchungsraum festgestellten Quartiere der Mopsfledermaus (1 Einzelquartier und 3 Wochenstuben) befinden sich alle außerhalb der Reichweite baubedingter Erschütterungen in mindestens 260 m Entfernung zur nächstgelegenen Arbeitsfläche und sind daher nicht betroffen. Allerdings wurden im Entfernungsbereich bis 150 m zur</p>	

Mopsfledermaus (<i>Barbastella barbastellus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Trasse insgesamt 318 und im Distanzbereich bis 50 m zu Arbeitsflächen und Zuwegungen insgesamt 278 potenzielle Quartierstrukturen festgestellt. Die Trassenabschnitte mit den potenziellen Quartieren sind der Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler zu entnehmen (Kap. 1.1.12, Abschnitt 3b). Die Zusammenstellung ist als worst case zu betrachten, da nicht alle Quartierstrukturen für Wochenstuben der Mopsfledermaus geeignet sind. Unter den von der Art bevorzugten Rindenquartieren befinden sich 28 im Entfernungsbereich bis 150 m zur Trasse und 25 im Distanzbereich bis 50 m zu Arbeitsflächen und Zuwegungen.</p> <p>Vorsorglich werden im Rahmen der Maßnahme VAR1a die potenziellen Quartierstrukturen in den störungsrelevanten Bereichen einer Besatzkontrolle unterzogen, wenn die Arbeiten außerhalb des Winters stattfinden und ein störungsbedingtes Abwandern der potenziellen Bewohner zu befürchten ist. Bei Besatz muss das Ausfliegen der Tiere abgewartet werden. Die Maßnahme VAR1a ist außerhalb des Eingriffsbereichs nur im 150 m- bzw. 50 m-Umkreis konkret geplanter Sprengungen, Ramm- und Verdichtungsarbeiten erforderlich und sofort wirksam.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahme VAR1a besteht für die Mopsfledermaus kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. Es werden sowohl direkte als auch indirekte, störungsbedingte Individuenverluste vermieden. Eine baubedingte Verletzung oder Tötung von Individuen gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Anlagebedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für die Mopsfledermaus nicht.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betriebsbedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für die Mopsfledermaus nicht.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahmen VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ist im Fall der Fledermäuse der nachfolgend betrachtete Wirkfaktor 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss</p>	

Mopsfledermaus (<i>Barbastella barbastellus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>innerhalb der genannten Entfernung zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden.</p> <p>Die 4 im Untersuchungsraum festgestellten Quartiere der Mopsfledermaus (1 Einzelquartier und 3 Wochenstuben) befinden sich alle außerhalb der Reichweite baubedingter Erschütterungen in mindestens 260 m Entfernung zur nächstgelegenen Arbeitsfläche und sind daher nicht betroffen. Allerdings wurden im Entfernungsbereich bis 150 m zur Trasse insgesamt 318 und im Distanzbereich bis 50 m zu Arbeitsflächen und Zuwegungen insgesamt 278 potenzielle Quartierstrukturen festgestellt. Die Trassenabschnitte mit den potenziellen Quartieren sind der Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler zu entnehmen (Kap. 1.1.12, Abschnitt 3b). Die Zusammenstellung ist als worst case zu betrachten, da nicht alle Quartierstrukturen für die Mopsfledermaus geeignet sind. Unter den von der Art bevorzugten Rindenquartieren befinden sich 28 im Entfernungsbereich bis 150 m zur Trasse und 25 im Distanzbereich bis 50 m zu Arbeitsflächen und Zuwegungen.</p> <p>Vorsorglich werden im Rahmen der Maßnahme V_{AR1a} die potenziellen Quartierstrukturen in den störungsrelevanten Bereichen einer Besatzkontrolle unterzogen, wenn die Arbeiten außerhalb des Winters stattfinden und ein störungsbedingtes Abwandern der potenziellen Bewohner zu befürchten ist. Bei Besatz muss das Ausfliegen der Tiere abgewartet werden. Unbesetzte potenzielle Quartiere werden nach Möglichkeit verschlossen. Die Maßnahme V_{AR1a} ist außerhalb des Eingriffsbereichs nur im 150 m- bzw. 50 m-Umkreis konkret geplanter Sprengungen, Ramm- und Verdichtungsarbeiten erforderlich und sofort wirksam.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Da die bekannten Quartiere der Mopsfledermaus nicht von möglichen Störungen betroffen sind, die Art ohnehin häufig zwischen Quartieren wechselt und potenzielle Quartiere nur temporär betroffen sind, ist eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population praktisch auszuschließen. Mit der Maßnahme V_{AR1a} werden vorsorglich auch Störungen auf individueller Ebene vermieden. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird nicht verstoßen.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 48%;"> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen Maßnahmen V_{AR1a}: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle)</p> </div> <div style="width: 48%;"> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen Maßnahme ACEF8: Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen – Fledermäuse</p> </div> </div> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen) und 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u></p> <p>In den baubedingt beanspruchten Flächen (Arbeits- und Baueinrichtungsflächen, temporäre Zuwegungen) kann es im Zuge der Gehölzeingriffe zum Verlust von Quartierstrukturen für baumbewohnende Fledermäuse kommen. Es wurden 4 Baumquartiere der Mopsfledermaus (3 Wochenstuben und ein Einzelquartier) im Untersuchungsraum festgestellt, die weder direkt noch indirekt (erhöhtes Windwurfisiko) von den vorhabenbedingten Eingriffen betroffen sind. Es sind jedoch 36 Bäume mit 52 Hohlräumen, die Quartierpotenzial für baumbewohnende Fledermäuse aufweisen, im Eingriffsbereich (Schutzstreifen, Arbeitsflächen) betroffen. (Die Mopsfledermaus nutzt sowohl Baum- als auch Gebäudequartiere.) Die</p>	

Mopsfledermaus (<i>Barbastella barbastellus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Hohlräume sind je nach Typ als Tagesversteck, Sommer- oder Wochenstubenquartier nutzbar. Vorhandene oder potenzielle Fledermaus-Winterquartiere sind nicht betroffen. Angaben zum Typ und zum Standort der betroffenen potenziellen Quartiere sind der Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler zu entnehmen (Kap. 1.1.12, Abschnitt 3c).</p> <p>Der Verlust der potenziellen Quartiere wird durch die Kompensationsmaßnahme ACEF8 ausgeglichen. Die Maßnahme umfasst das Bergen und Umsetzen betroffener Höhlen, das Ausbringen von Ersatzquartieren und ggf. die Schaffung von Initialhöhlen. Die Ersatzquartiere sind unterschiedlichen Typs und auf die wechselnden Ansprüche der vorkommenden baumbewohnenden Fledermausarten abgestimmt. Pro betroffenes potenzielles Quartier werden 5 Ersatzquartiere und – zur Konkurrenzvermeidung – 1 Vogelnistkasten ausgebracht. Die Maßnahme ist sofort nach Umsetzung wirksam (Initialhöhlen nach max. 5 Jahren).</p> <p><u>Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)</u></p> <p>Durch die baubedingten Gehölzeingriffe und die anlagebedingte Unterdrückung von Gehölzen im Schutzstreifen der Leitung kommt es zu temporären und dauerhaften Veränderungen der Biotopstruktur, insbesondere wenn Altholzbestände betroffen sind. Dabei kann es sich um essenzielle Habitatbestandteile (Nahrungshabitate, Wochenstubengebiete, Leitlinien) für Fledermäuse handeln, die in der Umgebung ihr Quartier haben.</p> <p>Ein als essenzielles Nahrungshabitat und Wochenstubengebiet der Mopsfledermaus beurteiltes Waldgebiet (habitatreicher Nadelwald mit Altbaumbestand) ist im Bereich einer Trassenquerung (bei TrM 53700) auf einer Fläche von 0,93 ha von Gehölzentfernung betroffen. Allerdings macht der betroffene Bereich nur einen kleinen, randlichen Teil des sehr viel größeren Waldgebietes aus und der Eingriff ist mehr als 250 m von dem Wochenstubenquartier der Mopsfledermaus im selben Waldgebiet entfernt. Es ist daher nicht davon auszugehen, dass das Waldgebiet als essenzieller Habitatbestandteil der Mopsfledermaus in einem Ausmaß beeinträchtigt wird, das die Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätte im räumlichen Zusammenhang gefährden würde. Gleiches gilt für Leitstrukturen aus Gehölzen, die im Offenland lokal von vorhabenbedingten Eingriffen betroffen sind. Für die vorwiegend im Wald lebende und jagende Mopsfledermaus sind diese nicht von essenzieller Bedeutung. Es wird daher nicht von Habitatverlusten ausgegangen, die sich auf die Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art auswirken könnten.</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb einer Entfernung von bis zu 150 m zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Eine störungsbedingte Abwanderung von Tieren aus Wochenstuben und Winterquartieren ist als Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten i. S. d. § 44 Abs. 1 Nr. 3 einzuordnen.</p> <p>Winterquartiere der Mopsfledermaus sind im UR nicht bekannt. Die 4 im Untersuchungsraum festgestellten Sommerquartiere (1 Einzelquartier und 3 Wochenstuben) befinden sich alle außerhalb der Reichweite baubedingter Erschütterungen in mindestens 260 m Entfernung zur nächstgelegenen Arbeitsfläche. Allerdings wurden im Entfernungsbereich bis 150 m zur Trasse insgesamt 318 und im Distanzbereich bis 50 m zu Arbeitsflächen und Zuwegungen insgesamt 278 potenzielle Quartierstrukturen festgestellt. Die Trassenabschnitte mit den potenziellen Quartieren sind der Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler zu entnehmen (Kap. 1.1.12, Abschnitt 3b). Die Zusammenstellung ist als worst case zu betrachten, da nicht alle Quartierstrukturen für die Mopsfledermaus geeignet sind. Unter den von der Art bevorzugten Rindenquartieren befinden sich 28 im Entfernungsbereich bis 150 m zur Trasse und 25 im Distanzbereich bis 50 m zu Arbeitsflächen und Zuwegungen.</p> <p>Vorsorglich werden im Rahmen der Maßnahme VAR1a die potenziellen Quartierstrukturen in den störungsrelevanten Bereichen einer Besatzkontrolle unterzogen, wenn die Arbeiten außerhalb des Winters stattfinden und ein störungsbedingtes Abwandern der potenziellen Bewohner zu befürchten ist. Bei Besatz muss das Ausfliegen der Tiere abgewartet werden. Unbesetzte potenzielle Quartiere werden nach Möglichkeit verschlossen. Die Maßnahme VAR1a ist</p>	

Mopsfledermaus (<i>Barbastella barbastellus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>außerhalb des Eingriffsbereichs nur im 150 m- bzw. 50 m-Umkreis konkret geplanter Sprengungen, Ramm- und Verdichtungsarbeiten erforderlich und sofort wirksam.</p> <p>Jedes potenzielle Quartier, das vorsorglich verschlossen oder entfernt werden muss, ist im Rahmen der Maßnahme ACEF8 (Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägter Naturhöhlen – Fledermäuse, s. o. unter Wirkfaktor 1-1) außerhalb des Störbereichs zu kompensieren, um dessen ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang zu erhalten</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahmen VAR1a und ACEF8 bleibt im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Mopsfledermaus im räumlichen Zusammenhang erhalten. Ein Verstoß gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.25 Mückenfledermaus

Mückenfledermaus (<i>Pipistrellus pygmaeus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Mückenfledermäuse beziehen ihre Quartiere an Gebäuden, allerdings ist auch die Nutzung von Spalten in Totholz, von Baumhöhlen und Fledermauskästen bekannt. Paarungsquartiere liege u. a. auch in exponierten Baumhöhlen. Die Lebensräume scheinen in Gewässernähe zu liegen. Typische Jagdgebiete sind naturnahe Auwälder sowie Teichlandschaften. Bei der Jagd werden hauptsächlich kleine Fluginsekten (besonders Zweiflügler) gefangen. Über das Zugverhalten gibt es wenig gesicherte, eindeutige Erkenntnisse. In Hessen z. B. ist die Überwinterung von Tieren im Wochenstubenquartier belegt, es sind jedoch auch schon Migrationsbewegungen beschrieben worden. Die Überwinterung erfolgt in Baumhöhlen, Gebäuden und anderen Quartiertypen (BRAUN & DIETERLEIN 2003; DIETZ et al. 2007; KRAPP & NIETHAMMER 2011; NIETHAMMER & KRAPP 2001)).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist die Art in verschiedenen Regionen und im gesamten Bundesgebiet nachgewiesen, in den Auwaldgebieten des Oberrheins scheint sie häufig zu sein (DIETZ et al. 2007).	Verbreitung Bayern Auch in Bayern ist die Verbreitung der Mückenfledermaus noch nicht abschließend untersucht. Prinzipiell ist sie, mit Ausnahme des Hochgebirges, im ganzen Land zu erwarten. Es gab Funde in Landshut, im Raum Passau und in Lindau (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Die Mückenfledermaus wurde im Untersuchungsraum im Rahmen der vorhabenbezogenen Fledermauserfassung mit akustischen Detektoren nachgewiesen (Teil L5.2.3, Kartierbericht Fledermäuse). Quartiere der Art wurden im Untersuchungsraum nicht festgestellt. Aus der weiteren Umgebung sind Quartiere bzw. Wochenstuben in Fledermauskästen bekannt, unter denen sich das nächstgelegene ca. 1,5 km von der Trasse nördlich des 500-m-Abschnitts 43500 befindet. Drei weitere bekannte Kastenquartiere sind mehr als 5 km von der Trasse entfernt. Die Mückenfledermaus kann im gesamten UR auftreten, ist jedoch nur in geringer Zahl zu erwarten.	

Mückenfledermaus (<i>Pipistrellus pygmaeus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahmen VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle)</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 4-1.2 (Fallenwirkung / Individuenverlust) und 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)</u></p> <p>Baubedingte Individuenverluste sind im Zuge der Gehölzeingriffe nicht auszuschließen, wenn sich besetzte Quartierstrukturen in den betroffenen Gehölzen befinden. Quartiere der Mückenfledermaus wurden im Untersuchungsraum (UR) allerdings nicht festgestellt. Es sind jedoch Höhlenbäume, die Quartierpotenzial für die sowohl gebäude- als auch baumbewohnende Art aufweisen, im Eingriffsbereich (Schutzstreifen, Arbeitsflächen) betroffen (s. Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler, Kap. 1.1.12, Abschnitt 3 c). Ein mögliches Risiko wird durch die Maßnahme VAR1a ausgeschlossen, indem mögliche Quartierbäume nur im Zeitraum Oktober bis Februar und nur nach vorheriger Besatzkontrolle und anschließendem Verschluss des unbesetzten potenziellen Quartiers gefällt werden dürfen. Bei Besatz muss das Ausfliegen der Tiere abgewartet werden. Mit der Maßnahme wird sichergestellt, dass es nicht zur baubedingten Tötung oder Verletzung von Individuen im Zuge der Gehölzentfernung kommt.</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb der genannten Entfernung zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Die Abwanderung von Alttieren kann zum Zurücklassen oder zur Vernachlässigung von Jungtieren in Wochenstubenquartieren führen und damit für Letztere ein Tötungsrisiko zur Folge haben. Allerdings lassen Fledermäuse ihre Jungtiere i. d. R. nicht zurück, sondern wechseln mit ihnen in ein Ausweichquartier.</p> <p>Bekannte Quartiere der Mückenfledermaus liegen außerhalb des UR und sind daher nicht von möglichen Störungen durch Erschütterungen betroffen. Potenzielle Quartierstrukturen, die sich im Entfernungsbereich bis 150 m zu geplanten Sprengungen/Rammarbeiten oder 50 m zu geplanten Verdichtungsarbeiten befinden, werden vorsorglich im Rahmen der Maßnahme VAR1a der oben beschriebenen Besatzkontrolle unterzogen, wenn die Arbeiten außerhalb des Winters stattfinden und ein störungsbedingtes Abwandern der potenziellen Bewohner zu befürchten ist. Im Entfernungsbereich bis 150 m zur Trasse wurden insgesamt 318 und im Distanzbereich bis 50 m zu Arbeitsflächen und Zuwegungen insgesamt 278 potenzielle Quartierstrukturen festgestellt. Die Trassenabschnitte mit den potenziellen Quartieren sind der Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler zu entnehmen (Kap. 1.1.12, Abschnitt 3b). Die Zusammenstellung ist als worst case zu betrachten, da nicht alle Quartierstrukturen für Wochenstuben der Mückenfledermaus geeignet sind.</p> <p>Die Maßnahme VAR1a ist außerhalb des Eingriffsbereichs nur im 150 m- bzw. 50 m-Umkreis konkret geplanter Sprengungen, Ramm- und Verdichtungsarbeiten erforderlich und sofort wirksam.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahme VAR1a besteht für die Mückenfledermaus kein signifikant erhöhtes Verletzungs- / Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. Es werden sowohl direkte als auch indirekte (störungsbedingte)</p>	

Mückenfledermaus (<i>Pipistrellus pygmaeus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Individuenverluste vermieden. Eine baubedingte Verletzung oder Tötung von Individuen gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Anlagebedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für die Mückenfledermaus nicht.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betriebsbedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für die Mückenfledermaus nicht.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahmen VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ist im Fall der Fledermäuse der nachfolgend betrachtete Wirkfaktor 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb der genannten Entfernung zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden.</p> <p>Bekannte Quartiere der Mückenfledermaus liegen außerhalb des UR und sind daher nicht von möglichen Störungen durch Erschütterungen betroffen. Potenzielle Quartierstrukturen, die sich im Entfernungsbereich bis 150 m zu geplanten Sprengungen/Rammarbeiten oder 50 m zu geplanten Verdichtungsarbeiten befinden, werden vorsorglich im Rahmen der Maßnahme VAR1a einer Besatzkontrolle unterzogen, wenn die Arbeiten außerhalb des Winters stattfinden und ein störungsbedingtes Abwandern der potenziellen Bewohner zu befürchten ist. Im Entfernungsbereich bis 150 m zur Trasse wurden insgesamt 318 und im Distanzbereich bis 50 m zu Arbeitsflächen und Zuwegungen insgesamt 278 potenzielle Quartierstrukturen festgestellt. Die Trassenabschnitte mit den potenziellen Quartieren sind der Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler zu entnehmen (Kap. 1.1.12, Abschnitt 3b). Die Zusammenstellung ist als worst case zu betrachten, da nicht alle Quartierstrukturen für die Mückenfledermaus geeignet sind.</p> <p>Die Maßnahme VAR1a ist außerhalb des Eingriffsbereichs nur im 150 m- bzw. 50 m-Umkreis konkret geplanter Sprengungen, Ramm- und Verdichtungsarbeiten erforderlich und sofort wirksam.</p> <p><u>Fazit</u></p>	

Mückenfledermaus (<i>Pipistrellus pygmaeus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Da vorhandene Quartiere nicht und potenzielle Quartiere allenfalls temporär von Störungen betroffen sind, ist eine störungsbedingte Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population der Mückenfledermaus praktisch auszuschließen. Mit der Maßnahme VAR1a wird dies zusätzlich abgesichert. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird daher nicht verstoßen.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p>	
<p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen Maßnahmen VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle)</p>	<p><input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen Maßnahme ACEF8: Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen – Fledermäuse</p>
<p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p>	
<p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen) und 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p>	
<p><u>Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u></p> <p>In den baubedingt beanspruchten Flächen (Arbeits- und Baueinrichtungsflächen, temporäre Zuwegungen) kann es im Zuge der Gehölzeingriffe zum Verlust von Quartierstrukturen für baumbewohnende Fledermäuse kommen. Es wurden keine Quartiere der Mückenfledermaus im Untersuchungsraum festgestellt, so dass es nicht zum vorhabenbedingten Verlust bekannter Lebensstätten kommt. Es sind jedoch 36 Bäume mit 52 Hohlräumen, die Quartierpotenzial für baumbewohnende Fledermäuse aufweisen, im Eingriffsbereich (Schutzstreifen, Arbeitsflächen) betroffen. (Die Mückenfledermaus nutzt sowohl Baum- als auch Gebäudequartiere.) Die Hohlräume sind je nach Typ als Tagesversteck, Sommer- oder Wochenstubenquartier nutzbar. Angaben zum Typ und zum Standort der betroffenen potenziellen Quartiere sind der Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler zu entnehmen (Kap. 1.1.12, Abschnitt 3c). Der Verlust der potenziellen Quartiere wird durch die Kompensationsmaßnahme ACEF8 ausgeglichen. Die Maßnahme umfasst das Bergen und Umsetzen betroffener Höhlen, das Ausbringen von Ersatzquartieren und ggf. die Schaffung von Initialhöhlen. Die Ersatzquartiere sind unterschiedlichen Typs und auf die wechselnden Ansprüche der vorkommenden baumbewohnenden Fledermausarten abgestimmt. Pro betroffenes potenzielles Quartier werden 5 Ersatzquartiere und – zur Konkurrenzvermeidung – 1 Vogelnistkasten ausgebracht. Die Maßnahme ist sofort nach Umsetzung wirksam (Initialhöhlen nach max. 5 Jahren).</p>	
<p><u>Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)</u></p> <p>Durch die baubedingten Gehölzeingriffe und die anlagebedingte Unterdrückung von Gehölzen im Schutzstreifen der Leitung kommt es zu temporären und dauerhaften Veränderungen der Biotopstruktur, insbesondere wenn Altholzbestände betroffen sind. Dabei kann es sich um essenzielle Habitatbestandteile (Nahrungshabitate, Wochenstubengebiete, Leitlinien) für Fledermäuse handeln, die in der Umgebung ihr Quartier haben. Essenzielle Nahrungshabitate wurden im UR im Rahmen der HPA für die Mückenfledermaus nicht identifiziert. Bereiche, die als mögliche Wochenstubengebiete beurteilt wurden, sind nicht von Eingriffen betroffen. Linienhafte Gehölzstrukturen (Hecken, Baumreihen u. ä.), die als Leitlinien Fledermaushabitate miteinander verbinden, werden im UR an diversen Stellen durch die Trasse und den angrenzenden Arbeitsstreifen unterbrochen oder verkürzt. Da keine Quartiere im UR bekannt sind und die Art in geringer Häufigkeit zu erwarten ist, wird nicht von einer essenziellen Bedeutung der betroffenen Leitlinien für die Mückenfledermaus ausgegangen.</p>	

Mückenfledermaus (<i>Pipistrellus pygmaeus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Es wird nicht von vorhabenbedingten Habitatverlusten ausgegangen, die sich auf die Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Mückenfledermaus und ihre Funktion auswirken könnten.</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb der genannten Entfernung zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Eine störungsbedingte Abwanderung von Tieren aus Wochenstuben und Winterquartieren ist als Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten i. S. d. § 44 Abs. 1 Nr. 3 einzuordnen.</p> <p>Bekannte Quartiere der Mückenfledermaus liegen außerhalb des UR und sind daher nicht von möglichen Störungen durch Erschütterungen betroffen. Potenzielle Quartierstrukturen, die sich im Entfernungsbereich bis 150 m zu geplanten Sprengungen/Rammarbeiten oder 50 m zu geplanten Verdichtungsarbeiten befinden, werden vorsorglich im Rahmen der Maßnahme VAR1a einer Besatzkontrolle unterzogen, wenn die Arbeiten außerhalb des Winters stattfinden und ein störungsbedingtes Abwandern der potenziellen Bewohner zu befürchten ist. Im Entfernungsbereich bis 150 m zur Trasse wurden insgesamt 318 und im Distanzbereich bis 50 m zu Arbeitsflächen und Zuwegungen insgesamt 278 potenzielle Quartierstrukturen festgestellt. Die Trassenabschnitte mit den potenziellen Quartieren sind der Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler zu entnehmen (Kap. 1.1.12, Abschnitt 3b). Die Zusammenstellung ist als worst case zu betrachten, da nicht alle Quartierstrukturen für die Mückenfledermaus geeignet sind.</p> <p>Die Maßnahme VAR1a ist außerhalb des Eingriffsbereichs nur im 150 m- bzw. 50 m-Umkreis konkret geplanter Sprengungen, Ramm- und Verdichtungsarbeiten erforderlich und sofort wirksam. Jedes potenzielle Quartier, das vorsorglich verschlossen oder entfernt werden muss, ist im Rahmen der Maßnahme ACEF8 (Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen – Fledermäuse, s. o. unter Wirkfaktor 1-1) außerhalb des Störbereichs zu kompensieren, um dessen ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang zu erhalten</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahmen VAR1a und ACEF8 bleibt im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Mückenfledermaus im räumlichen Zusammenhang erhalten. Essenzielle Habitatbestandteile sind nicht betroffen. Ein Verstoß gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.26 Nordfledermaus

Nordfledermaus (<i>Eptesicus nilssonii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Nordfledermaus ist eng an menschliche Siedlungen gebunden. Wochenstuben der Art sind meist in Spalten an Gebäuden, häufig im Bereich von Fassaden- und Kaminverkleidungen sowie Dachfirsten zu finden. Quartiere einzelner Tiere befinden sich auch in Wäldern. Während der Wochenstubenzeit werden Jagdgebiete in unmittelbarer Umgebung der Quartiere genutzt, im Spätsommer auch weiter entfernte Gebiete (15 km und mehr). Gejagt werden dabei Fluginsekten (Zuckmücken, größere Dipteren) in verschiedenen Waldtypen und an Gewässern, im Frühjahr und Herbst eher in Siedlungsgebieten, wobei vermehrt Kleinschmetterlinge gefangen werden. Die Nordfledermaus bezieht im Winter Quartiere in trockenen, unterirdischen Kellern und Stollen, möglicherweise auch in Spalten an Gebäuden (DIETZ et al. 2007; GERELL & RYDELL 2001).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland liegen Wochenstubenfunde aus den waldreichen Regionen in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt (Harz), Thüringen, Bayern und Sachsen (Erzgebirge) vor. Nachweise von den Küsten und dem Norddeutschen Tiefland sind nicht bekannt (DIETZ et al. 2007).	Verbreitung Bayern Die Nordfledermaus besiedelt die östlichen Mittelgebirge vom Frankenwald bis in den Bayerischen Wald sowie die Alpen, das Alpenvorland und die nördliche Frankenalb relativ häufig. Im Rest Bayerns sind Vorkommen selten und beschränken sich - abgesehen von zerstreuten Wochenstuben wie es sie z. B. im Landkreis Ansbach gibt - meistens auf Einzelnachweise. Im Winter liegen die höchsten Nachweisdichten im Thüringisch-Fränkischen Mittelgebirge, im Oberpfälzer Wald, im Bayrischen Wald und in der nördlichen Frankenalb (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Die Nordfledermaus wurde im Untersuchungsraum (UR) im Rahmen der vorhabenbezogenen Fledermauserfassung mit akustischen Detektoren und per Netzfang nachgewiesen (Teil L5.2.3, Kartierbericht Fledermäuse). Es wurden im Rahmen der Untersuchung keine Wochenstubenquartiere der Nordfledermaus festgestellt. Da es sich diesbezüglich um eine an Gebäude gebundene Art handelt, sind auch keine Wochenstuben in Fledermauskästen aus der weiteren Umgebung bekannt. Eine lokale Reproduktion konnte jedoch anhand des Fangs eines reproduzierenden Weibchens	

Nordfledermaus (<i>Eptesicus nilssonii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>nachgewiesen werden. Die Nordfledermaus ist als regelmäßiger, aber nicht häufiger Nahrungsgast im gesamten Verlauf des Abschnitts D1 zu erwarten.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahmen VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle)</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 4-1.2 (Fallenwirkung / Individuenverluste) und 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Fallenwirkung/Individuenverluste (Wirkfaktor 4-1.2)</u></p> <p>Baubedingte Individuenverluste sind im Zuge der Gehölzeingriffe nicht auszuschließen, wenn sich besetzte Quartierstrukturen in den betroffenen Gehölzen befinden. Es wurden keine Quartiere der Nordfledermaus im Untersuchungsraum festgestellt. Da die Art nahezu ausschließlich Gebäude als Quartierstandort nutzt, die sich generell nicht im Eingriffsbereich befinden, sind auch keine Strukturen mit Quartierpotenzial betroffen. Ein mögliches Restrisiko für selten von Einzeltieren genutzte Baumquartiere wird durch die Maßnahme VAR1a ausgeschlossen, indem mögliche Quartierbäume (s. Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler, Kap. 1.1.12, Abschnitt 3 c) nur im Zeitraum Oktober bis Februar und nur nach vorheriger Besatzkontrolle und anschließendem Verschluss des unbesetzten potenziellen Quartiers gefällt werden dürfen. Mit der Maßnahme wird sichergestellt, dass es nicht zur baubedingten Tötung oder Verletzung von Individuen im Zuge der Gehölzentfernung kommt.</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb einer Entfernung von bis zu 150 m zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Die Abwanderung von Alttieren kann zum Zurücklassen oder zur Vernachlässigung von Jungtieren in Wochenstubenquartieren führen und damit für Letztere ein Tötungsrisiko zur Folge haben. Allerdings lassen Fledermäuse ihre Jungtiere i. d. R. nicht zurück, sondern wechseln mit ihnen in ein Ausweichquartier.</p> <p>Winterquartiere der Nordfledermaus sind im Untersuchungsraum nicht bekannt. Es wurden auch keine sonstigen Quartiere der Art im Untersuchungsraum festgestellt. Da die Nordfledermaus nahezu ausschließlich Gebäude als Quartierstandort nutzt, ist sie generell kaum von baubedingten Störungen betroffen, da die Trasse bis auf wenige Ausnahmen 150 m Abstand zu Gebäuden hält. Sofern Zuwegungen in der Nähe von Gebäuden verlaufen, handelt es sich i. d. R. um bereits vorhandene und befahrene Verkehrswege, für die keine weiteren Verdichtungsarbeiten erforderlich sind. Für potenziell anwesende Einzeltiere in selten genutzten Baumquartieren besteht kein störungsbedingtes Gesundheitsrisiko, da diese adulten Tiere auf andere Tagesverstecke ausweichen können.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Da keine Quartiere der Nordfledermaus im Untersuchungsraum bekannt sind und potenziell vorhandene Wochenstubenquartiere nicht von direkten Eingriffen oder Störungen betroffen sind, ist ein vorhabenbedingt signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko für die Art auszuschließen. Das mögliche Restrisiko für potenziell anwesende</p>	

Nordfledermaus (<i>Eptesicus nilssonii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Einzeltiere in direkt betroffenen Baumhöhlen wird mit der Maßnahme VAR1a ausgeschlossen. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird nicht verstoßen.</p> <p>Anlagebedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für die Nordfledermaus nicht.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betriebsbedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für die Nordfledermaus nicht.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ist im Fall der Fledermäuse der nachfolgend betrachtete Wirkfaktor 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb einer Entfernung von bis zu 150 m zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden.</p> <p>Winterquartiere der Nordfledermaus sind im Untersuchungsraum nicht bekannt. Es wurden auch keine sonstigen Quartiere der Art im Untersuchungsraum festgestellt. Da die Nordfledermaus nahezu ausschließlich Gebäude als Quartierstandort nutzt, ist sie generell kaum von baubedingten Störungen betroffen, da die Trasse bis auf wenige Ausnahmen 150 m Abstand zu Gebäuden hält. Sofern Zuwegungen in der Nähe von Gebäuden verlaufen, handelt es sich i. d. R. um bereits vorhandene und befahrene Verkehrswege, für die keine weiteren Verdichtungsarbeiten erforderlich sind. Die nicht völlig auszuschließende Störung potenziell anwesender Einzeltiere in selten genutzten Baumquartieren ist für den Erhaltungszustand der lokalen Population nicht relevant.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Da keine Quartiere der Nordfledermaus im Untersuchungsraum bekannt sind und potenziell vorhandene Wochenstubenquartiere nicht von Störungen betroffen sind, ist eine vorhabenbedingte Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population auszuschließen. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird daher nicht verstoßen.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Nordfledermaus (<i>Eptesicus nilssonii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen) und 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u></p> <p>In den baubedingt beanspruchten Flächen (Arbeits- und Baueinrichtungsflächen, temporäre Zuwegungen) kann es im Zuge der Gehölzeingriffe zum Verlust von Quartierstrukturen für baumbewohnende Fledermäuse kommen. Da die Nordfledermaus nahezu ausschließlich Gebäude als Quartierstandort nutzt, die sich generell nicht im Eingriffsbereich befinden, sind keine Strukturen mit Wochenstubenpotenzial vom Vorhaben betroffen. Gleiches gilt für potenzielle Winterquartiere. Daher bleibt die Funktionalität der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Nordfledermaus auch ohne Kompensationsmaßnahme im räumlichen Zusammenhang gewahrt. Gleichwohl kann die Art im Einzelfall von der Kompensation verlorengelender Baumhöhlen im Rahmen der Maßnahme ACEF8 (Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen – Fledermäuse) profitieren, da diese gelegentlich von Einzeltieren als Tagesquartier genutzt werden.</p> <p><u>Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)</u></p> <p>Durch die baubedingten Gehölzeingriffe und die anlagebedingte Unterdrückung von Gehölzen im Schutzstreifen der Leitung kommt es zu temporären und dauerhaften Veränderungen der Biotopstruktur, insbesondere wenn Altholzbestände betroffen sind. Dabei kann es sich um essenzielle Habitatbestandteile (Nahrungshabitate, Wochenstubegebiete, Leitlinien) für Fledermäuse handeln, die in der Umgebung ihr Quartier haben. Essenzielle Nahrungshabitate wurden im UR im Rahmen der HPA für die Nordfledermaus nicht identifiziert. Bereiche, die als mögliche Wochenstubegebiete beurteilt wurden, sind nicht von Eingriffen betroffen. Die Leitlinienfunktion von lokal betroffenen linearen Gehölzstrukturen im Offenland wird für die häufig in Quartier- bzw. Siedlungsnähe jagende Art nicht als essenziell eingeschätzt. Es wird nicht von vorhabenbedingten Habitatverlusten ausgegangen, die sich auf die Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art auswirken könnten.</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb einer Entfernung von bis zu 150 m zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Eine störungsbedingte Abwanderung von Tieren aus Wochenstuben und Winterquartieren ist als Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten i. S. d. § 44 Abs. 1 Nr. 3 einzuordnen.</p> <p>Es wurden keine Quartiere der Nordfledermaus im Untersuchungsraum festgestellt. Da die Art nahezu ausschließlich Gebäude als Quartierstandort nutzt, ist sie generell kaum von baubedingten Störungen betroffen, da die Trasse bis auf wenige Ausnahmen 150 m Abstand zu Gebäuden hält. Sofern Zuwegungen in der Nähe von Gebäuden verlaufen, handelt es sich i. d. R. um bereits vorhandene und befahrene Verkehrswege, für die keine weiteren Verdichtungsarbeiten</p>	

Nordfledermaus (<i>Eptesicus nilssonii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>erforderlich sind. Eine mögliche störungsbedingte, nur vorübergehende Beeinträchtigung von selten von Einzeltieren genutzten Baumquartieren wird nicht als relevanter Verlust von Lebensstätten für die Nordfledermaus beurteilt.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Aufgrund der ausgeprägten Quartierpräferenz für Gebäude, die generell nicht vom Vorhaben betroffen sind, und der fehlenden Betroffenheit essenzieller Habitatbestandteile, bleibt die Funktionalität der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Nordfledermaus im räumlichen Zusammenhang gewahrt. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird daher nicht verstoßen.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.27 **Rauhautfledermaus**

Rauhautfledermaus (<i>Pipistrellus nathusii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Rauhautfledermaus gilt als eine typische Waldart (MESCHÉDE & HELLER 2000), die in strukturreichen Landschaften mit einem hohen Wald- und Gewässeranteil vorkommt. Besiedelt werden Laub- und Kiefernwälder, wobei Auwaldgebiete in den Niederungen größerer Flüsse bevorzugt werden. Als Jagdgebiete werden Waldränder, Gewässerufer, Bachläufe und Feuchtgebiete in Wäldern genutzt. Die Rauhautfledermaus nutzt überwiegend Baumhöhlen und abstehende Rinde, sie ist aber auch unter Holzverkleidungen an Gebäuden zu finden. Die Tiere legen häufig mehrere hundert Kilometer bis in ihr Winterquartier zurück. Zur Überwinterung werden Baumhöhlen und Holzstapel genutzt, aber auch Spalten an Gebäuden und Felsen (BRAUN & DIETERLEIN 2003; DIETZ et al. 2007; KRAPP & NIETHAMMER 2011; SCHÖBER & GRIMMBERGER 1998; SKIBA 2009).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist die Rauhautfledermaus in allen Bundesländern nachgewiesen, Wochenstuben sind aber nur aus Norddeutschland bekannt (DIETZ et al. 2007).	Verbreitung Bayern In Bayern kann die Art überall mit Ausnahme der Hochlagen der Alpen angetroffen werden, wobei sich je nach Jahreszeit unterschiedliche Verbreitungsmuster abzeichnen. Aus den Mittelgebirgen und den an Stillgewässern armen Naturräumen liegen nur wenige Nachweise vor. Möglicherweise werden sie auf den Wanderungen gemieden. Die wenigen Nachweise in diesen Gebieten erfolgten fast ausschließlich in den Flusstälern (LFU 2021; LFU BAYERN & LBV 2008).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Die Rauhautfledermaus wurde im Untersuchungsraum im Rahmen der vorhabenbezogenen Fledermauserfassung mit akustischen Detektoren und per Netzfang nachgewiesen (Teil L5.2.3, Kartierbericht Fledermäuse). Im Untersuchungsraum wurde ein Gebäudequartier festgestellt (bei TrM 43000). Aus dessen näherer, bewaldeter Umgebung sind Quartiere bzw. Wochenstuben in Fledermauskästen bekannt, die mindestens 1,5 km von der Trasse entfernt sind.	

Rauhautfledermaus (<i>Pipistrellus nathusii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahmen VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle)</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 4-1.2 (Fallenwirkung / Individuenverlust) und 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)</u></p> <p>Baubedingte Individuenverluste sind im Zuge der Gehölzeingriffe nicht auszuschließen, wenn sich besetzte Quartierstrukturen in den betroffenen Gehölzen befinden. Das einzige im Untersuchungsraum festgestellte Wochenstubenquartier der Rauhautfledermaus bei TrM 43000 befindet sich deutlich außerhalb des Eingriffsbereichs (Schutzstreifen, Arbeitsflächen) in fast 500 m Entfernung zur nächstgelegenen Arbeitsfläche. Ein baubedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko besteht daher für die Tiere in dem Quartier nicht, zumal es sich um ein Gebäudequartier handelt. Es sind jedoch Höhlenbäume, die Quartierpotenzial für die vorwiegend baumbewohnende Rauhautfledermaus aufweisen, im Eingriffsbereich (Schutzstreifen, Arbeitsflächen) betroffen (s. Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler, Kap. 1.1.12, Abschnitt 3 c). Ein mögliches Risiko wird durch die Maßnahme VAR1a ausgeschlossen, indem mögliche Quartierbäume nur im Zeitraum Oktober bis Februar und nur nach vorheriger Besatzkontrolle und anschließendem Verschluss des unbesetzten potenziellen Quartiers gefällt werden dürfen. Bei Besatz muss das Ausfliegen der Tiere abgewartet werden. Mit der Maßnahme wird sichergestellt, dass es nicht zur baubedingten Tötung oder Verletzung von Individuen im Zuge der Gehölzentfernung kommt.</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb der genannten Entfernung zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Die Abwanderung von Alttieren kann zum Zurücklassen oder zur Vernachlässigung von Jungtieren in Wochenstubenquartieren führen und damit für Letztere ein Tötungsrisiko zur Folge haben. Allerdings lassen Fledermäuse ihre Jungtiere i. d. R. nicht zurück, sondern wechseln mit ihnen in ein Ausweichquartier.</p> <p>Das im Untersuchungsraum festgestellte Gebäudequartier der Rauhautfledermaus bei TrM 43000 befindet sich in fast 500 m Entfernung zur nächstgelegenen Arbeitsfläche und damit außerhalb des Auswirkungsbereichs möglicher baubedingter Erschütterungen. Potenzielle Quartierstrukturen, die sich im Entfernungsbereich bis 150 m zu geplanten Sprengungen/Rammarbeiten oder 50 m zu geplanten Verdichtungsarbeiten befinden, werden vorsorglich im Rahmen der Maßnahme VAR1a der oben beschriebenen Besatzkontrolle unterzogen, wenn die Arbeiten außerhalb des Winters stattfinden und ein störungsbedingtes Abwandern der potenziellen Bewohner zu befürchten ist. Im Entfernungsbereich bis 150 m zur Trasse wurden insgesamt 318 und im Distanzbereich bis 50 m zu Arbeitsflächen und Zuwegungen insgesamt 278 potenzielle Quartierstrukturen festgestellt. Die Trassenabschnitte mit den potenziellen Quartieren sind der Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler zu entnehmen (Kap. 1.1.12, Abschnitt 3b). Die Zusammenstellung ist als worst case zu betrachten, da nicht alle Quartierstrukturen für Wochenstuben der Rauhautfledermaus geeignet sind.</p>	

Rauhautfledermaus (<i>Pipistrellus nathusii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Die Maßnahme VAR1a ist außerhalb des Eingriffsbereichs nur im 150 m- bzw. 50 m-Umkreis konkret geplanter Sprengungen, Ramm- und Verdichtungsarbeiten erforderlich und sofort wirksam.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahme VAR1a besteht für die Rauhautfledermaus kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. Es werden sowohl direkte als auch indirekte, störungsbedingte Individuenverluste vermieden. Eine baubedingte Verletzung oder Tötung von Individuen gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Anlagebedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für die Rauhautfledermaus nicht.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betriebsbedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für die Rauhautfledermaus nicht.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahmen VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ist im Fall der Fledermäuse der nachfolgend betrachtete Wirkfaktor 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb der genannten Entfernung zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden.</p> <p>Das im Untersuchungsraum festgestellte Gebäudequartier der Rauhautfledermaus bei TrM 43000 befindet sich in fast 500 m Entfernung zur nächstgelegenen Arbeitsfläche und damit außerhalb des Auswirkungsbereichs möglicher baubedingter Erschütterungen. Potenzielle Quartierstrukturen, die sich im Entfernungsbereich bis 150 m zu geplanten Sprengungen/Rammarbeiten oder 50 m zu geplanten Verdichtungsarbeiten befinden, werden vorsorglich im Rahmen der Maßnahme VAR1a einer Besatzkontrolle unterzogen, wenn die Arbeiten außerhalb des Winters stattfinden und ein störungsbedingtes Abwandern der potenziellen Bewohner zu befürchten ist. Bei Besatz muss das Ausfliegen der Tiere abgewartet werden. Im Entfernungsbereich bis 150 m zur Trasse wurden insgesamt 318 und im Distanzbereich bis 50 m zu Arbeitsflächen und Zuwegungen insgesamt 278 potenzielle Quartierstrukturen festgestellt. Die Trassenabschnitte mit</p>	

Rauhautfledermaus (<i>Pipistrellus nathusii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>den potenziellen Quartieren sind der Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler zu entnehmen (Kap. 1.1.12, Abschnitt 3b). Die Zusammenstellung ist als worst case zu betrachten, da nicht alle Quartierstrukturen für die Rauhautfledermaus geeignet sind.</p> <p>Die Maßnahme VAR1a ist außerhalb des Eingriffsbereichs nur im 150 m- bzw. 50 m-Umkreis konkret geplanter Sprengungen, Ramm- und Verdichtungsarbeiten erforderlich und sofort wirksam.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Da bekannte Quartiere der Rauhautfledermaus nicht von möglichen Störungen betroffen sind und potenzielle Quartiere nur temporär, ist eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population auszuschließen. Mit der Maßnahme VAR1a werden vorsorglich auch Störungen auf individueller Ebene vermieden. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird nicht verstoßen.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen Maßnahmen VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen Maßnahme ACEF8: Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägender Naturhöhlen – Fledermäuse</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen) und 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u></p> <p>In den baubedingt beanspruchten Flächen (Arbeits- und Baueinrichtungsflächen, temporäre Zuwegungen) kann es im Zuge der Gehölzeingriffe zum Verlust von Quartierstrukturen für baumbewohnende Fledermäuse kommen. Es wurde ein Wochenstubenquartier der Rauhautfledermaus im Untersuchungsraum festgestellt, das als Gebäudequartier weder direkt noch indirekt von den vorhabenbedingten Eingriffen betroffen ist. Es sind jedoch 36 Bäume mit 52 Hohlräumen, die Quartierpotenzial für baumbewohnende Fledermäuse aufweisen, im Eingriffsbereich (Schutzstreifen, Arbeitsflächen) betroffen. (Die Rauhautfledermaus nutzt vorwiegend Baumquartiere.) Die Hohlräume sind je nach Typ als Tagesversteck, Sommer- oder Wochenstubenquartier nutzbar. Vorhandene oder potenzielle Fledermaus-Winterquartiere sind nicht betroffen. Angaben zum Typ und zum Standort der betroffenen potenziellen Quartiere sind der Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler zu entnehmen (Kap. 1.1.12, Abschnitt 3 c).</p> <p>Der Verlust der potenziellen Quartiere wird durch die Kompensationsmaßnahme ACEF8 ausgeglichen. Die Maßnahme umfasst das Bergen und Umsetzen betroffener Höhlen, das Ausbringen von Ersatzquartieren und ggf. die Schaffung von Initialhöhlen. Die Ersatzquartiere sind unterschiedlichen Typs und auf die wechselnden Ansprüche der vorkommenden baumbewohnenden Fledermausarten abgestimmt. Pro betroffenes potenzielles Quartier werden 5 Ersatzquartiere und – zur Konkurrenzvermeidung – 1 Vogelnistkasten ausgebracht. Die Maßnahme ist sofort nach Umsetzung wirksam (Initialhöhlen nach max. 5 Jahren).</p> <p><u>Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)</u></p> <p>Durch die baubedingten Gehölzeingriffe und die anlagebedingte Unterdrückung von Gehölzen im Schutzstreifen der Leitung kommt es zu temporären und dauerhaften Veränderungen der Biotopstruktur, insbesondere wenn</p>	

Rauhautfledermaus (<i>Pipistrellus nathusii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Altholzbestände betroffen sind. Dabei kann es sich um essenzielle Habitatbestandteile (Nahrungshabitate, Wochenstubengebiete, Leitlinien) für Fledermäuse handeln, die in der Umgebung ihr Quartier haben. Essenzielle Nahrungshabitate wurden im UR im Rahmen der HPA für die Rauhautfledermaus nicht identifiziert. Bereiche, die als mögliche Wochenstubengebiete beurteilt wurden, sind nicht von Eingriffen betroffen. Leitlinien aus Gehölzen sind lokal von den Eingriffen betroffen, jedoch ist die Unterbrechung von Leitstrukturen im Offenland für die vorwiegend im Wald oder in Waldnähe lebende und jagende Rauhautfledermaus von geringer Bedeutung.</p> <p>Es wird nicht von vorhabenbedingten Habitatverlusten ausgegangen, die sich auf die Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art auswirken könnten.</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb einer Entfernung von bis zu 150 m zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Eine störungsbedingte Abwanderung von Tieren aus Wochenstuben und Winterquartieren ist als Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten i. S. d. § 44 Abs. 1 Nr. 3 einzuordnen.</p> <p>Winterquartiere der Rauhautfledermaus sind im UR nicht bekannt. Das im Untersuchungsraum festgestellte Gebäudequartier der bei TrM 43000 befindet sich in fast 500 m Entfernung zur nächstgelegenen Arbeitsfläche und damit außerhalb des Auswirkungsbereichs möglicher baubedingter Erschütterungen. Potenzielle Quartierstrukturen, die sich im Entfernungsbereich bis 150 m zu geplanten Sprengungen/Rammarbeiten oder 50 m zu geplanten Verdichtungsarbeiten befinden, werden vorsorglich im Rahmen der Maßnahme VAR1a einer Besatzkontrolle unterzogen, wenn die Arbeiten außerhalb des Winters stattfinden und ein störungsbedingtes Abwandern der potenziellen Bewohner zu befürchten ist. Bei Besatz muss das Ausfliegen der Tiere abgewartet werden. Unbesetzte Quartiere werden nach Möglichkeit verschlossen. Im Entfernungsbereich bis 150 m zur Trasse wurden insgesamt 318 und im Distanzbereich bis 50 m zu Arbeitsflächen und Zuwegungen insgesamt 278 potenzielle Quartierstrukturen festgestellt. Die Trassenabschnitte mit den potenziellen Quartieren sind der Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler zu entnehmen (Kap. 1.1.12, Abschnitt 3b). Die Zusammenstellung ist als worst case zu betrachten, da nicht alle Quartierstrukturen für die Rauhautfledermaus geeignet sind.</p> <p>Die Maßnahme VAR1a ist außerhalb des Eingriffsbereichs nur im 150 m- bzw. 50 m-Umkreis konkret geplanter Sprengungen, Ramm- und Verdichtungsarbeiten erforderlich und sofort wirksam. Jedes potenzielle Quartier, das vorsorglich verschlossen oder entfernt werden muss, ist im Rahmen der Maßnahme ACEF8 (Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägter Naturhöhlen – Fledermäuse, s. o. unter Wirkfaktor 1-1) außerhalb des Störbereichs zu kompensieren, um dessen ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang zu erhalten</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahmen VAR1a und ACEF8 bleibt im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Rauhautfledermaus im räumlichen Zusammenhang erhalten. Ein Verstoß gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.28 Wasserfledermaus

Wasserfledermaus (<i>Myotis daubentonii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Wasserfledermäuse beziehen typischerweise Baumhöhlen als Wochenstubenquartiere, vereinzelt werden auch Gebäudequartiere genutzt. Die Wochenstubenquartiere im Wald werden regelmäßig gewechselt, so dass ein Quartierverbund für die Art notwendig ist. Wasserfledermäuse jagen fast ausschließlich an stehenden oder langsam fließenden Gewässern, welche bis zu 8 km von ihren Wochenstuben entfernt liegen können. Bei der Jagd werden Beutetiere oft direkt über der Wasseroberfläche gefangen, wobei die Schwanzflughaut als Kescher eingesetzt wird. Somit sind sie auf Gewässer in der Nähe ihrer Quartiere sowie Leitstrukturen zu diesen Gewässern angewiesen. Ihre Winterquartiere befinden sich meist weniger als 100 km entfernt von ihren Sommerquartieren in Höhlen, Kellern, Felsspalten und Bunkeranlagen: Dort bilden sie Massenüberwinterungsgesellschaften mit mehreren 1.000 Tieren. Winterquartiere in Baumhöhlen können jedoch nicht ausgeschlossen werden (BRAUN & DIETERLEIN 2003; DIETZ et al. 2007; HOLTHAUSEN & PLEINES 2001; KRAPP & NIETHAMMER 2011; SKIBA 2009).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist die Art flächendeckend, jedoch in unterschiedlicher Dichte, verbreitet. Ihren Verbreitungsschwerpunkt hat die Art in den wald- und seenreichen Gebieten des norddeutschen Tieflands, Mittelfrankens und der Lausitz (DIETZ et al. 2007).	Verbreitung Bayern Die Wasserfledermaus ist in Bayern flächig verbreitet, sommerliche Verbreitungslücken gibt es südlich der Donau und in Nordwestbayern. Man trifft man die Art überall an, wo Wasser und geeignete Unterschlupfmöglichkeiten vorhanden sind. Die meisten bekannten Winterquartiere liegen in Nordbayern, aufgrund der vielen unterirdischen Quartiere. Im Winter ist die Wasserfledermaus in Nordbayern die dritthäufigste Art. Nach starken Rückgängen vor einigen Jahrzehnten ist der Bestand der Wasserfledermaus in Bayern heute wieder auf einem stabilen Niveau (LFU 2021; LFU BAYERN & LBV 2008).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Die Wasserfledermaus wurde im Untersuchungsraum im Rahmen der vorhabenbezogenen Fledermauserfassung mit akustischen Detektoren und per Netzfang nachgewiesen (Teil L5.2.3, Kartierbericht Fledermäuse). Im Untersuchungsraum wurden 5 Quartiere festgestellt, davon 3 in Spechthöhlen (Höhe TrM 27000, 36600 (2x)) und 2 in	

Wasserfledermaus (<i>Myotis daubentonii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Fledermauskästen (Höhe TrM 16200 (2x)). Weitere 7 Quartiere wurden in der näheren Umgebung des Untersuchungsraums, im Entfernungsbereich bis ca. 1,5 km zur Trasse, gefunden (in Spechthöhle, Vogelkasten und 3 Fledermauskästen). Aus der weiteren Umgebung sind 133 weitere Quartiere bzw. Wochenstuben in Fledermauskästen bekannt, die mindestens 4 km von der Trasse entfernt sind. Die Art ist in allen Bereichen des UR zu erwarten und insbesondere in den Teichgebieten häufig.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahmen VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle)</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 4-1.2 (Fallenwirkung / Individuenverlust) und 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)</u></p> <p>Baubedingte Individuenverluste sind im Zuge der Gehölzeingriffe nicht auszuschließen, wenn sich besetzte Quartierstrukturen in den betroffenen Gehölzen befinden. Die 5 im Untersuchungsraum in Baumhöhlen und Fledermauskästen festgestellten Wochenstubenquartiere der Wasserfledermaus befinden sich alle außerhalb des Eingriffsbereichs (Schutzstreifen, Arbeitsflächen) in mindestens 125 m Entfernung zur nächstgelegenen Arbeitsfläche. Die beiden Kastenquartiere befinden sich im Nahbereich einer als Zuwegung genutzten Forststraße, an der keine Eingriffe in den Baumbestand vorgesehen sind. Ein baubedingtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko besteht daher für die Tiere in den Quartieren nicht. Das einzige Quartier im Entfernungsbereich bis 150 m zu einer Eingriffsfläche (bei TrM 36600) befindet sich mindestens 280 m von Waldbereichen entfernt, in die vorhabenbedingt eingegriffen wird, so dass auch keine indirekte Gefährdung durch ein erhöhtes Windwurfisiko besteht. Es sind jedoch Höhlenbäume, die Quartierpotenzial aufweisen, im Eingriffsbereich (Schutzstreifen, Arbeitsflächen) betroffen (s. Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler, Kap. 1.1.12, Abschnitt 3c). Ein mögliches Risiko wird durch die Maßnahme VAR1a ausgeschlossen, indem mögliche Quartierbäume nur im Zeitraum Oktober bis Februar und nur nach vorheriger Besatzkontrolle und anschließendem Verschluss des unbesetzten potenziellen Quartiers gefällt werden dürfen. Bei Besatz muss das Ausfliegen der Tiere abgewartet werden. Mit der Maßnahme wird sichergestellt, dass es nicht zur baubedingten Tötung oder Verletzung von Individuen im Zuge der Gehölzentfernung kommt.</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb der genannten Entfernung zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Die Abwanderung von Alttieren kann zum Zurücklassen oder zur Vernachlässigung von Jungtieren in Wochenstubenquartieren führen und damit für Letztere ein Tötungsrisiko zur Folge haben. Allerdings lassen Fledermäuse ihre Jungtiere i. d. R. nicht zurück, sondern wechseln mit ihnen in ein Ausweichquartier. Dies gilt insbesondere für die Wasserfledermaus, da die Art auch unabhängig von Störungen ihre Wochenstuben innerhalb eines Quartierverbunds regelmäßig wechselt.</p>	

Wasserfledermaus (<i>Myotis daubentonii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Die beiden Kastenquartiere der Wasserfledermaus an einer als Zuwegung genutzten Forststraße (bei TrM 16200) befinden sich im erschütterungsrelevanten 50-m-Bereich von Zuwegungen. Für diese Quartiere sind jedoch keine zusätzlichen Erschütterungen zu erwarten, da für bereits vorhandene und befahrene Verkehrswege i. d. R. keine weiteren Verdichtungsarbeiten erforderlich sind. Vorsorglich werden im Rahmen der Maßnahme VAR1a auch potenzielle Quartierstrukturen, die sich im störungsrelevanten Entfernungsbereich bis 150 m zu geplanten Sprengungen/Rammarbeiten oder 50 m zu geplanten Verdichtungsarbeiten befinden, der oben beschriebenen Besatzkontrolle unterzogen, wenn die Arbeiten außerhalb des Winters stattfinden und ein störungsbedingtes Abwandern der potenziellen Bewohner zu befürchten ist. Im Entfernungsbereich bis 150 m zur Trasse wurden insgesamt 318 und im Distanzbereich bis 50 m zu Arbeitsflächen und Zuwegungen insgesamt 278 potenzielle Quartierstrukturen an Bäumen festgestellt. Die Trassenabschnitte mit den potenziellen Quartieren sind der Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler zu entnehmen (Kap. 1.1.12, Abschnitt 3b). Die Zusammenstellung ist als worst case zu betrachten, da nicht alle Quartierstrukturen für Wochenstuben der Wasserfledermaus geeignet sind.</p> <p>Die Maßnahme VAR1a ist außerhalb des Eingriffsbereichs nur im 150 m- bzw. 50 m-Umkreis konkret geplanter Sprengungen, Ramm- und Verdichtungsarbeiten erforderlich und sofort wirksam.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahme VAR1a besteht für die Wasserfledermaus kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. Es werden sowohl direkte als auch indirekte (störungsbedingte) Individuenverluste vermieden. Eine baubedingte Verletzung oder Tötung von Individuen gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Anlagebedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für die Wasserfledermaus nicht.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betriebsbedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für die Wasserfledermaus nicht.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahmen VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ist im Fall der Fledermäuse der nachfolgend betrachtete Wirkfaktor 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene</p>	

Wasserfledermaus (<i>Myotis daubentonii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb der genannten Entfernung zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden.</p> <p>Die beiden Kastenquartiere der Wasserfledermaus an einer als Zuwegung genutzten Forststraße (bei TrM 16200) befinden sich im erschütterungsrelevanten 50-m-Bereich von Zuwegungen. Für diese Quartiere sind jedoch keine zusätzlichen Erschütterungen zu erwarten, da für bereits vorhandene und befahrene Verkehrswege i. d. R. keine weiteren Verdichtungsarbeiten erforderlich sind. Vorsorglich werden im Rahmen der Maßnahme VAR1a auch potenzielle Quartierstrukturen, die sich im störungsrelevanten Entfernungsbereich bis 150 m zu geplanten Sprengungen/Rammarbeiten oder 50 m zu geplanten Verdichtungsarbeiten befinden, der oben beschriebenen Besatzkontrolle unterzogen, wenn die Arbeiten außerhalb des Winters stattfinden und ein störungsbedingtes Abwandern der potenziellen Bewohner zu befürchten ist. Im Entfernungsbereich bis 150 m zur Trasse wurden insgesamt 318 und im Distanzbereich bis 50 m zu Arbeitsflächen und Zuwegungen insgesamt 278 potenzielle Quartierstrukturen an Bäumen festgestellt. Die Trassenabschnitte mit den potenziellen Quartieren sind der Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler zu entnehmen (Kap. 1.1.12, Abschnitt 3b). Die Zusammenstellung ist als worst case zu betrachten, da nicht alle Quartierstrukturen für Wochenstuben der Wasserfledermaus geeignet sind.</p> <p>Die Maßnahme VAR1a ist außerhalb des Eingriffsbereichs nur im 150 m- bzw. 50 m-Umkreis konkret geplanter Sprengungen, Ramm- und Verdichtungsarbeiten erforderlich und sofort wirksam.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Da die Wasserfledermaus auch unabhängig von Störungen ihre Quartiere regelmäßig wechselt, bekannte Quartiere nicht von zusätzlichen Störungen durch Erschütterungen betroffen sind und potenzielle Quartiere nur temporär, ist eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population praktisch auszuschließen. Mit der Maßnahme VAR1a werden vorsorglich auch Störungen auf individueller Ebene vermieden. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird nicht verstoßen.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 48%;"> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen Maßnahmen VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) Maßnahme VAR12: Einengung des Arbeitsstreifens (Fledermäuse)</p> </div> <div style="width: 48%;"> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen Maßnahme ACEF8: Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägter Naturhöhlen – Fledermäuse</p> </div> </div> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen) und 5-4 (Störung – Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u></p> <p>In den baubedingt beanspruchten Flächen (Arbeits- und Baueinrichtungsflächen, temporäre Zuwegungen) kann es im Zuge der Gehölzeingriffe zum Verlust von Quartierstrukturen für baumbewohnende Fledermäuse kommen. Es wurden 5 Wochenstubenquartiere der Wasserfledermaus im Untersuchungsraum festgestellt, die weder direkt noch indirekt (erhöhtes Windwurfisiko) von den vorhabenbedingten Eingriffen betroffen sind. Es sind jedoch 36 Bäume mit</p>	

Wasserfledermaus (<i>Myotis daubentonii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>52 Hohlräumen, die Quartierpotenzial für baumbewohnende Fledermäuse aufweisen, im Eingriffsbereich (Schutzstreifen, Arbeitsflächen) betroffen. Die Hohlräume sind je nach Typ als Tagesversteck, Sommer- oder Wochenstubenquartier nutzbar. Vorhandene oder potenzielle Fledermaus-Winterquartiere sind nicht betroffen. Angaben zum Typ und zum Standort der betroffenen potenziellen Quartiere sind der Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler zu entnehmen (Kap. 1.1.12, Abschnitt 3c).</p> <p>Der Verlust der potenziellen Quartiere wird durch die Kompensationsmaßnahme ACEF8 ausgeglichen. Die Maßnahme umfasst das Bergen und Umsetzen betroffener Höhlen, das Ausbringen von Ersatzquartieren und ggf. die Schaffung von Initialhöhlen. Die Ersatzquartiere sind unterschiedlichen Typs und auf die wechselnden Ansprüche der vorkommenden baumbewohnenden Fledermausarten abgestimmt. Pro betroffenes potenzielles Quartier werden 5 Ersatzquartiere und – zur Konkurrenzvermeidung – 1 Vogelnistkasten ausgebracht. Die Maßnahme ist sofort nach Umsetzung wirksam (Initialhöhlen nach max. 5 Jahren).</p> <p><u>Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)</u></p> <p>Durch die baubedingten Gehölzeingriffe und die anlagebedingte Unterdrückung von Gehölzen im Schutzstreifen der Leitung kommt es zu temporären und dauerhaften Veränderungen der Biotopstruktur, insbesondere wenn Altholzbestände betroffen sind. Dabei kann es sich um essenzielle Habitatbestandteile (Nahrungshabitate, Wochenstubengebiete, Leitlinien) für Fledermäuse handeln, die in der Umgebung ihr Quartier haben. Flächige Eingriffe in Bereiche, die im Rahmen der HPA als essenzielle Nahrungshabitate oder Wochenstubengebiete der Wasserfledermaus deklariert worden sind, betreffen jedoch nur schmale Randbereiche solcher Habitate oder finden in größerer Entfernung (>250 m) zu bekannten Quartieren statt.</p> <p>Im UR werden an diversen Stellen linienhafte Gehölzstrukturen (Hecken, Baumreihen u. ä.), die als Leitlinien Fledermaushabitate miteinander verbinden, durch die Trasse und den angrenzenden Arbeitsstreifen unterbrochen oder gekürzt. Die Gehölze werden i. d. R. im Rahmen der Wiederherstellung des Eingriffsbereichs nachgepflanzt. Es ist davon auszugehen, dass Leitlinien aus Gehölzen für die Wasserfledermaus im offenen Gelände Bedeutung als Flugrouten haben können, da die Art teils über größere Entfernungen zwischen ihren Waldquartieren und gewässergeprägten Jagdhabitaten wechselt. Die Eingriffe in solche Leitlinien werden mit der Maßnahme VAR12 „Einengung des Arbeitsstreifens (Fledermäuse)“ minimiert. Die Maßnahme bezieht sich auf linienhafte Gehölzstrukturen im Offenland in den 500-m-Trassenabschnitten 1500, 2000, 19000 und 50000, die ohne die Maßnahme auf mindestens 50 m Länge betroffen wären. Die Maßnahme VAR12 erfolgt rein vorsorglich. Mit ihr wird vermieden, dass die Verkürzung bzw. Unterbrechung der genannten Leitlinien eine Änderung der gewohnten Flugrouten und entsprechende Umwege nach sich zieht.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahmen VAR12 wird nicht von vorhabenbedingten Habitatverlusten ausgegangen, die sich auf die Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Wasserfledermaus und ihre Funktion auswirken könnten.</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb der genannten Entfernung zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Eine störungsbedingte Abwanderung von Tieren aus Wochenstuben und Winterquartieren ist als Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten i. S. d. § 44 Abs. 1 Nr. 3 einzuordnen.</p> <p>Winterquartiere der Wasserfledermaus sind im Untersuchungsraum nicht bekannt. Die beiden Wochenstuben-Kastenquartiere an einer als Zuwegung genutzten Forststraße (bei TrM 16200) befinden sich im erschütterungsrelevanten 50-m-Bereich von Zuwegungen. Für diese Quartiere sind jedoch keine zusätzlichen Erschütterungen zu erwarten, da für bereits vorhandene und befahrene Verkehrswege i. d. R. keine weiteren Verdichtungsarbeiten erforderlich sind. Vorsorglich werden im Rahmen der Maßnahme VAR1a auch potenzielle Quartierstrukturen, die sich im störungsrelevanten Entfernungsbereich bis 150 m zu geplanten</p>	

Wasserfledermaus (<i>Myotis daubentonii</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Sprengungen/Rammarbeiten oder 50 m zu geplanten Verdichtungsarbeiten befinden, einer Besatzkontrolle unterzogen, wenn die Arbeiten außerhalb des Winters stattfinden und ein störungsbedingtes Abwandern der potenziellen Bewohner zu befürchten ist. Bei Besatz muss das Ausfliegen der Tiere abgewartet werden. Unbesetzte Quartiere werden nach Möglichkeit verschlossen. Im Entfernungsbereich bis 150 m zur Trasse wurden insgesamt 318 und im Distanzbereich bis 50 m zu Arbeitsflächen und Zuwegungen insgesamt 278 potenzielle Quartierstrukturen an Bäumen festgestellt. Die Trassenabschnitte mit den potenziellen Quartieren sind der Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler zu entnehmen (Kap. 1.1.12, Abschnitt 3b). Die Zusammenstellung ist als worst case zu betrachten, da nicht alle Quartierstrukturen für Wochenstuben der Wasserfledermaus geeignet sind.</p> <p>Die Maßnahme VAR1a ist außerhalb des Eingriffsbereichs nur im 150 m- bzw. 50 m-Umkreis konkret geplanter Sprengungen, Ramm- und Verdichtungsarbeiten erforderlich und sofort wirksam. Jedes potenzielle Quartier, das vorsorglich verschlossen oder entfernt werden muss, ist im Rahmen der Maßnahme ACEF8 (Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägter Naturhöhlen – Fledermäuse, s. o. unter Wirkfaktor 1-1) außerhalb des Störbereichs zu kompensieren, um dessen ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang zu erhalten</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahmen VAR1a, VAR12 und ACEF8 bleibt im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Wasserfledermaus im räumlichen Zusammenhang erhalten. Ein Verstoß gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.29 Wimperfledermaus

Wimperfledermaus (<i>Myotis emarginatus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Wimperfledermaus besiedelt hauptsächlich anthropogen geschaffene Lebensräume, wie fast ausschließlich Dachstühle von großen Gebäuden wie Kirchen und Schlössern oder Ställen und Heuschobern. Die Art reagiert empfindlich auf ungewohnte Geräusche und Störungen. Ab der ersten Maiwoche werden die Wochenstuben bezogen, die sie ihrer orts- und quartiertreue zuliebe größtenteils wiederbesiedeln und gebären dort ihre Jungtiere ab Mitte Juni bis Anfang Juli. Das Absammeln von Beuteinsekten von einem Untergrund ist ihre Spezialität und sie jagen vor allem in der Wochenstubenzeit gerne in Ställen, ansonsten auch in Misch- und Laubwäldern, wobei sie auf dem Weg in ihre Jagdgebiete freies Gelände meiden und sich eher an Hecken etc. orientieren (LFU 2021).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland kommt die Art nur randlich in drei getrennten Regionen in Südbaden, der Südpfalz und in Bayern vor, die besonders wärmebegünstigt sind (LFU 2021).	Verbreitung Bayern Der Südosten mit den Naturräumen Isar-Inn-Schotterplatten, Alpen und das Voralpine Hügel- und Moorland in Oberbayern stellen in Bayern den Verbreitungsschwerpunkt dar. Einige Einzelnachweise stammen aus der Südlichen, Mittleren und Nördlichen Frankenalb (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Die Wimperfledermaus wurde im Untersuchungsraum im Rahmen der vorhabenbezogenen Fledermauserfassung nur per Netzfang mit einem einzelnen männlichen Exemplar nachgewiesen (Teil L5.2.3, Kartierbericht Fledermäuse). Entsprechend wurden auch keine Wochenstubenquartiere der gebäudebewohnenden Art festgestellt. Gemäß ASK-Datenbank sind keine Vorkommen im Bereich des Abschnitts D1 bekannt. Die nächstgelegenen Nachweise wurden westlich des Untersuchungsraums im Raum Amberg erbracht. Die Wimperfledermaus ist als seltener, nur vereinzelt auftretender Nahrungsgast im Bereich des Abschnitts D1 zu erwarten.	

Wimperfledermaus (<i>Myotis emarginatus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 4-1.2 (Fallenwirkung / Individuenverlust) und 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)</u></p> <p>Baubedingte Individuenverluste sind im Zuge der Gehölzeingriffe nicht auszuschließen, wenn sich besetzte Quartierstrukturen in den betroffenen Gehölzen befinden. Es sind keine Quartiere der Wimperfledermaus im Untersuchungsraum vorhanden. Da die Art ausschließlich Gebäude als Quartierstandort nutzt, die sich generell nicht im Eingriffsbereich befinden, sind auch keine Strukturen mit Quartierpotenzial betroffen. Daher kann ausgeschlossen werden, dass es zur baubedingten Tötung oder Verletzung von Individuen kommt. Auch anlagebedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für die Wimperfledermaus nicht.</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb einer Entfernung von bis zu 150 m zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Die Abwanderung von Alttieren kann zum Zurücklassen oder zur Vernachlässigung von Jungtieren in Wochenstubenquartieren führen und damit für Letztere ein Tötungsrisiko zur Folge haben. Allerdings lassen Fledermäuse ihre Jungtiere i. d. R. nicht zurück, sondern wechseln mit ihnen in ein Ausweichquartier.</p> <p>Quartiere der Wimperfledermaus wurden im Untersuchungsraum nicht festgestellt und sind auch aus der Umgebung nicht bekannt. Da die Art nahezu ausschließlich Gebäude als Quartierstandort nutzt, wäre sie auch im Fall eines Wochenstubenvorkommens kaum von baubedingten Störungen betroffen, da die Trasse bis auf wenige Ausnahmen 150 m Abstand zu Gebäuden hält. Sofern Zuwegungen in der Nähe von Gebäuden verlaufen, handelt es sich i. d. R. um bereits vorhandene und befahrene Verkehrswege, für die keine weiteren Verdichtungsarbeiten erforderlich sind.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Da keine Quartiere der Wimperfledermaus im Untersuchungsraum bekannt sind und die allenfalls vereinzelt auftretende Art als Gebäudebewohner kaum von direkten Eingriffen oder Störungen betroffen ist, kann ein vorhabenbedingt signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko für die Art ausgeschlossen werden. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird nicht verstoßen.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betriebsbedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für die Wimperfledermaus nicht.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Wimperfledermaus (<i>Myotis emarginatus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ist im Fall der Fledermäuse der nachfolgend betrachtete Wirkfaktor 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb einer Entfernung von bis zu 150 m zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden.</p> <p>Quartiere der Wimperfledermaus wurden im Untersuchungsraum nicht festgestellt und sind auch aus der Umgebung nicht bekannt. Da die Art nahezu ausschließlich Gebäude als Quartierstandort nutzt, ist sie generell kaum von baubedingten Störungen betroffen, da die Trasse bis auf wenige Ausnahmen 150 m Abstand zu Gebäuden hält. Sofern Zuwegungen in der Nähe von Gebäuden verlaufen, handelt es sich i. d. R. um bereits vorhandene und befahrene Verkehrswege, für die keine weiteren Verdichtungsarbeiten erforderlich sind.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Da keine Quartiere der Wimperfledermaus im Untersuchungsraum bekannt sind und die allenfalls vereinzelt auftretende Art als Gebäudebewohner kaum von direkten Eingriffen oder Störungen betroffen ist, kann eine vorhabenbedingte Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population ausgeschlossen werden. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird nicht verstoßen.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen) und 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u></p> <p>In den baubedingt beanspruchten Flächen (Arbeits- und Baueinrichtungsflächen, temporäre Zuwegungen) kann es im Zuge der Gehölzeingriffe zum Verlust von Quartierstrukturen für baumbewohnende Fledermäuse kommen. Es sind keine</p>	

Wimperfledermaus (<i>Myotis emarginatus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Quartiere der Wimperfledermaus im Untersuchungsraum vorhanden. Da die Art ausschließlich Gebäude als Quartierstandort nutzt, die sich generell nicht im Eingriffsbereich befinden, sind auch keine Strukturen mit Quartierpotenzial vom Vorhaben betroffen. Gleiches gilt für potenzielle Winterquartiere. Daher kann ausgeschlossen werden, dass es zur vorhabenbedingten Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Wimperfledermaus kommt.</p> <p><u>Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)</u></p> <p>Durch die baubedingten Gehölzeingriffe und die anlagebedingte Unterdrückung von Gehölzen im Schutzstreifen der Leitung kommt es zu temporären und dauerhaften Veränderungen der Biotopstruktur, insbesondere wenn Altholzbestände betroffen sind. Dabei kann es sich um essenzielle Habitatbestandteile (Nahrungshabitate, Wochenstubegebiete, Leitlinien) für Fledermäuse handeln, die in der Umgebung ihr Quartier haben. Essenzielle Nahrungshabitate wurden im UR im Rahmen der HPA für die Wimperfledermaus nicht identifiziert. Bereiche, die als mögliche Wochenstubegebiete beurteilt wurden, sind nicht von Eingriffen betroffen. Die Leitlinienfunktion von Gehölzstrukturen kann für die an Gebäudequartiere gebundene Art von Bedeutung sein, wenn sie in waldgeprägte Jagdgebiete wechselt. Die Art hat jedoch offensichtlich keine Quartiere im UR und tritt nur als vereinzelter Nahrungsgast auf. Eine vorhabenbedingte Beeinträchtigung essenzieller Habitatbestandteile ist daher nicht zu erwarten.</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb einer Entfernung von bis zu 150 m zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Eine störungsbedingte Abwanderung von Tieren aus Wochenstuben und Winterquartieren ist als Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten i. S. d. § 44 Abs. 1 Nr. 3 einzuordnen.</p> <p>Quartiere der Wimperfledermaus wurden im Untersuchungsraum nicht festgestellt und sind auch aus der Umgebung nicht bekannt. Da die Art nahezu ausschließlich Gebäude als Quartierstandort nutzt, ist sie generell kaum von baubedingten Störungen betroffen, da die Trasse bis auf wenige Ausnahmen 150 m Abstand zu Gebäuden hält. Sofern Zuwegungen in der Nähe von Gebäuden verlaufen, handelt es sich i. d. R. um bereits vorhandene und befahrene Verkehrswege, für die keine weiteren Verdichtungsarbeiten erforderlich sind.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Aufgrund der fehlenden Betroffenheit von Quartieren der Wimperfledermaus und des seltenen Auftretens der Art im UR ist eine relevante Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten auszuschließen. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird nicht verstoßen.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>d) Abschließende Bewertung</p> <p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.30 Zweifarbfledermaus

Zweifarbflodermaus (<i>Vespertilio murinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungslatus	
Schutzslatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anh. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anh. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungslatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland D <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungslatus in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV gütlig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungütlig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungütlig – lchlecht <input checked="" type="checkbox"/> unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Zweifarbflodermäuse beziehen im Sommer wie im Winter Spalten an und in Gebäuden z. B. zwischen Balken und Brettern auf Dachböden oder hinter Holzwandverschalungen. Sowohl die Weibchen als auch die Männchen können im Sommer große Kolonien bilden, die bis zu mehrere hundert Tiere umfassen. Die Wochenstubenquartiere sind überwiegend in niedrigen Wohnhäusern in eher ländlicheren Regionen, häufig in der Nähe von Stillgewässern zu finden. Eine Wochenstube umfasst meist 20-60, die bislang größte nachgewiesene Wochenstube über 300 Weibchen. Häufig werden mehrere nah beieinander gelegene Quartiere genutzt und diese oft gewechselt. Zur Paarungszeit und im Winter ist die Zweifarbfledermaus vor allem an sehr hohen Gebäuden wie Kirchen oder Hochhäusern, auch in Städten, zu finden (LIEGL 2004). Die Jagdgebiete befinden sich im freien Luftraum in 10-40 m Höhe, größtenteils über Gewässern und deren Uferzonen, sowie in Offenlandbereichen und Siedlungen (BFN 2018).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Innerhalb Deutschlands gilt Bayern als Verbreitungsschwerpunkt (LFU 2021).	Verbreitung Bayern Der Freistaat ist vermutlich sowohl Durchzugs- als auch Überwinterungsgebiet, auch wenn noch keine Nachweise von Winterquartieren gelungen sind. Schwerpunktartig tritt sie im Osten und Süden Bayerns auf, die größten Quartierdichten wurden im Oberpfälzer und im Bayrischen Wald nachgewiesen. Regelmäßige Vorkommen gibt es auch in den Naturräumen südlich der Donau, sowie in der Südlichen Frankenalb. Im Nordwesten Bayerns (z. B. Spessart, Odenwald, Rhön, Mainfränkische Platten, Mittelfränkisches Becken) sind Nachweise der Art selten. Die Zweifarbfledermaus gilt als kälterestistent und ist nahezu in allen Höhenlagen anzutreffen. In Bayern wurden vereinzelt Wochenstuben nachgewiesen, aber auch atypische sommerliche Männchenkolonien mit bis zu 300 Tieren an traditionellen Hangplätzen (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich

Zweifarbfladermaus (<i>Vespertilio murinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Die Zweifarbfledermaus wurde im Rahmen der vorhabenbezogenen Fledermauserfassung nicht im Untersuchungsraum nachgewiesen (Teil L5.2.3, Kartierbericht Fledermäuse). Es wurden weder Lautäußerungen noch Netzfänge noch Quartiere der Art registriert. Aufgrund der an Gebäude gebundenen Quartierstandorte sind auch keine Nachweise aus Fledermauskästen in der weiteren Umgebung bekannt. Gemäß ASK-Datenbank weist die Art eine lückige Verbreitung in der Region auf, sollte jedoch ausgehend von Fundorten im Bereich diverser Messtischblätter, die den Untersuchungsraum berühren, v. a. in der Nordhälfte des Abschnitts D1 zu erwarten sein (LFU 2021). Die Art kann dort vereinzelt als Nahrungsgast auftreten.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 4-1.2 (Fallenwirkung / Individuenverlust) und 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)</u></p> <p>Baubedingte Individuenverluste sind im Zuge der Gehölzeingriffe nicht auszuschließen, wenn sich besetzte Quartierstrukturen in den betroffenen Gehölzen befinden. Es sind keine Quartiere der Zweifarbfledermaus im Untersuchungsraum vorhanden. Da die Art ausschließlich Gebäude als Quartierstandort nutzt, die sich generell nicht im Eingriffsbereich befinden, sind auch keine Strukturen mit Quartierpotenzial betroffen. Daher kann ausgeschlossen werden, dass es zur baubedingten Tötung oder Verletzung von Individuen kommt. Auch anlagebedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für die Zweifarbfledermaus nicht.</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb einer Entfernung von bis zu 150 m zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Die Abwanderung von Alttieren kann zum Zurücklassen oder zur Vernachlässigung von Jungtieren in Wochenstubenquartieren führen und damit für Letztere ein Tötungsrisiko zur Folge haben. Allerdings lassen Fledermäuse ihre Jungtiere i. d. R. nicht zurück, sondern wechseln mit ihnen in ein Ausweichquartier.</p> <p>Quartiere der Zweifarbfledermaus wurden im Untersuchungsraum nicht festgestellt. Da die Art nahezu ausschließlich Gebäude als Quartierstandort nutzt, ist sie generell kaum von baubedingten Störungen betroffen, da die Trasse bis auf wenige Ausnahmen 150 m Abstand zu Gebäuden hält. Sofern Zuwegungen in der Nähe von Gebäuden verlaufen, handelt es sich i. d. R. um bereits vorhandene und befahrene Verkehrswege, für die keine weiteren Verdichtungsarbeiten erforderlich sind.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Da keine Quartiere der Zweifarbfledermaus im Untersuchungsraum bekannt sind und die allenfalls vereinzelt auftretende Art als Gebäudebewohner kaum von direkten Eingriffen oder Störungen betroffen ist, kann ein vorhabenbedingt signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko für die Art ausgeschlossen werden. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird nicht verstoßen.</p>	

Zweifarbfladermaus (<i>Vespertilio murinus</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen		
Betriebsbedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für die Zweifarbfledermaus nicht.		
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen		
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein		
Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ist im Fall der Fledermäuse der nachfolgend betrachtete Wirkfaktor 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).		
<u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u>		
Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb einer Entfernung von bis zu 150 m zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden.		
Quartiere der Zweifarbfledermaus wurden im Untersuchungsraum nicht festgestellt. Da die Art nahezu ausschließlich Gebäude als Quartierstandort nutzt, ist sie generell kaum von baubedingten Störungen betroffen, da die Trasse bis auf wenige Ausnahmen 150 m Abstand zu Gebäuden hält. Sofern Zuwegungen in der Nähe von Gebäuden verlaufen, handelt es sich i. d. R. um bereits vorhandene und befahrene Verkehrswege, für die keine weiteren Verdichtungsarbeiten erforderlich sind.		
<u>Fazit</u>		
Da keine Quartiere der Zweifarbfledermaus im Untersuchungsraum bekannt sind und die allenfalls vereinzelt auftretende Art als Gebäudebewohner kaum von direkten Eingriffen oder Störungen betroffen ist, kann eine vorhabenbedingte Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population ausgeschlossen werden. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird nicht verstoßen.		
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen		
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt		

Zweifarbfladermaus (<i>Vespertilio murinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen) und 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u></p> <p>In den baubedingt beanspruchten Flächen (Arbeits- und Baueinrichtungsflächen, temporäre Zuwegungen) kann es im Zuge der Gehölzeingriffe zum Verlust von Quartierstrukturen für baumbewohnende Fledermäuse kommen. Es sind keine Quartiere der Zweifarbfledermaus im Untersuchungsraum vorhanden. Da die Art ausschließlich Gebäude als Quartierstandort nutzt, die sich generell nicht im Eingriffsbereich befinden, sind auch keine Strukturen mit Quartierpotenzial vom Vorhaben betroffen. Gleiches gilt für potenzielle Winterquartiere. Daher kann ausgeschlossen werden, dass es zur vorhabenbedingten Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Zweifarbfledermaus kommt. Ausgleichsmaßnahmen sind nicht notwendig.</p> <p><u>Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)</u></p> <p>Durch die baubedingten Gehölzeingriffe und die anlagebedingte Unterdrückung von Gehölzen im Schutzstreifen der Leitung kommt es zu temporären und dauerhaften Veränderungen der Biotopstruktur, insbesondere wenn Altholzbestände betroffen sind. Dabei kann es sich um essenzielle Habitatbestandteile (Nahrungshabitate, Wochenstubengebiete, Leitlinien) für Fledermäuse handeln, die in der Umgebung ihr Quartier haben. Essenzielle Nahrungshabitate wurden im UR im Rahmen der HPA für die Zweifarbfledermaus nicht identifiziert. Bereiche, die als mögliche Wochenstubengebiete beurteilt wurden, sind nicht von Eingriffen betroffen. Die Leitlinienfunktion von Gehölzstrukturen ist für die im freien Luftraum jagende Art von untergeordneter Bedeutung. Eine vorhabenbedingte Beeinträchtigung essenzieller Habitatbestandteile ist daher nicht zu erwarten.</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb einer Entfernung von bis zu 150 m zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Eine störungsbedingte Abwanderung von Tieren aus Wochenstuben und Winterquartieren ist als Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten i. S. d. § 44 Abs. 1 Nr. 3 einzuordnen.</p> <p>Quartiere der Zweifarbfledermaus wurden im Untersuchungsraum nicht festgestellt. Da die Art nahezu ausschließlich Gebäude als Quartierstandort nutzt, ist sie generell kaum von baubedingten Störungen betroffen, da die Trasse bis auf wenige Ausnahmen 150 m Abstand zu Gebäuden hält. Sofern Zuwegungen in der Nähe von Gebäuden verlaufen, handelt es sich i. d. R. um bereits vorhandene und befahrene Verkehrswege, für die keine weiteren Verdichtungsarbeiten erforderlich sind.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Aufgrund der fehlenden Betroffenheit von Quartieren der Zweifarbfledermaus und des seltenen Auftretens der Art im UR ist eine relevante Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten auszuschließen. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird nicht verstoßen.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.31 Zwergfledermaus

Zwergfledermaus (<i>Pipistrellus pipistrellus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Zwergfledermäuse beziehen ihre Quartiere in kleinen Spalten an der Außenseite von Gebäuden, z. B. hinter Schiefer- und Faserzementverkleidungen, Verschalungen oder in Zwischendächern. Die Wochenstubenkolonien wechseln regelmäßig ihr Quartier, wodurch ein Quartierverbund entsteht, der in regelmäßig neu zusammengesetzten Gruppen von Individuen des Wochenstubenverbands einzelne Quartiere des Verbunds nutzt. Sowohl im Sommer als auch im Winter werden fast ausschließlich Gebäudequartiere genutzt, jedoch können im Sommerhalbjahr Einzeltiere in Baumquartieren angetroffen werden. Jagdgebiete der Zwergfledermaus sind Waldränder, Hecken und andere Grenzstrukturen, sie jagt aber auch an und über Gewässern. Die Jagdgebiete liegen meist in einem Radius von etwa 2 km um das Quartier (BRAUN & DIETERLEIN 2003; DIETZ et al. 2007; KRAPP & NIETHAMMER 2011)).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Die Art ist in Deutschland die am häufigsten nachgewiesene Fledermausart und kommt flächendeckend vor (DIETZ et al. 2007).	Verbreitung Bayern Auch Bayern ist fast flächendeckend von der Zwergfledermaus besiedelt. Die Art ist häufig und nicht gefährdet (LFU 2021; LFU BAYERN & LBV 2008).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Die Zwergfledermaus wurde im Untersuchungsraum im Rahmen der vorhabenbezogenen Fledermauserfassung mit akustischen Detektoren und per Netzfang nachgewiesen (Teil L5.2.3, Kartierbericht Fledermäuse). Quartiere der vorwiegend gebäudebewohnenden Art wurden im Untersuchungsraum nicht festgestellt, jedoch ist aufgrund der Häufigkeit der Zwergfledermaus davon auszugehen, dass solche in diversen Ortschaften vorhanden sind. Aus der weiteren Umgebung sind 5 Quartiere bzw. Wochenstuben in Fledermauskästen bekannt, von denen das nächstgelegene ca. 1,5 km von der Trasse entfernt ist (Höhe 500-m-Trassenabschnitt 22500). Die Zwergfledermaus ist nahezu flächendeckend im UR zu erwarten.	

Zwergfledermaus (<i>Pipistrellus pipistrellus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahmen VAR1a: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle)</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 4-1.2 (Fallenwirkung / Individuenverlust) und 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)</u></p> <p>Baubedingte Individuenverluste sind im Zuge der Gehölzeingriffe nicht auszuschließen, wenn sich besetzte Quartierstrukturen in den betroffenen Gehölzen befinden. Als Art, die Wochenstubenquartiere ganz überwiegend in Gebäuden bezieht, ist die Zwergfledermaus generell kaum von baubedingten Tötungs- oder Verletzungsrisiken betroffen. Ein mögliches Restrisiko für potenziell von Einzeltieren als Tagesquartier genutzte Baumhöhlen wird durch die Maßnahme VAR1a ausgeschlossen, indem mögliche Quartierbäume (s. Tabelle im Prüfformular zum Abendsegler, Kap. 1.1.12, Abschnitt 3 c) nur im Zeitraum Oktober bis Februar und nur nach vorheriger Besatzkontrolle und anschließend Verschluss des unbesetzten potenziellen Quartiers gefällt werden dürfen. Mit der Maßnahme wird sichergestellt, dass es nicht zur baubedingten Tötung oder Verletzung von Individuen im Zuge der Gehölzentfernung kommt.</p> <p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb einer Entfernung von bis zu 150 m zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Die Abwanderung von Alttieren kann zum Zurücklassen oder zur Vernachlässigung von Jungtieren in Wochenstubenquartieren führen und damit für Letztere ein Tötungsrisiko zur Folge haben. Allerdings lassen Fledermäuse ihre Jungtiere i. d. R. nicht zurück, sondern wechseln mit ihnen in ein Ausweichquartier.</p> <p>Es wurden keine Quartiere der Zwergfledermaus im Untersuchungsraum nachgewiesen, jedoch sind solche mit hoher Wahrscheinlichkeit vorhanden. Da die Art ganz vorwiegend Gebäude als Quartierstandort nutzt, ist sie generell kaum von baubedingten Störungen betroffen, da die Trasse bis auf wenige Ausnahmen 150 m Abstand zu Gebäuden hält. Sofern Zuwegungen in der Nähe von Gebäuden verlaufen, handelt es sich i. d. R. um bereits vorhandene und befahrene Verkehrswege, für die keine weiteren Verdichtungsarbeiten erforderlich sind. Für potenziell anwesende Einzeltiere in Baumquartieren besteht kein störungsbedingtes Gesundheitsrisiko, da diese adulten Tiere auf andere Tagesverstecke ausweichen können.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Da die potenziell in Gebäuden vorhandenen Wochenstubenquartiere der Zwergfledermaus nicht von direkten Eingriffen oder Störungen betroffen sind, ist ein vorhabenbedingt signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko für die Art praktisch auszuschließen. Das mögliche Restrisiko für potenziell anwesende Einzeltiere in direkt betroffenen Baumhöhlen wird mit der Maßnahme VAR1a ausgeschlossen. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird nicht verstoßen.</p>	

Zwergfledermaus (<i>Pipistrellus pipistrellus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Anlagebedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für die Zwergfledermaus nicht.	
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein.	<input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Betriebsbedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für die Zwergfledermaus nicht.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein.	<input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ist im Fall der Fledermäuse der nachfolgend betrachtete Wirkfaktor 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).	
<u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u>	
Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb einer Entfernung von bis zu 150 m zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden.	
Es wurden keine Quartiere der Zwergfledermaus im Untersuchungsraum nachgewiesen, jedoch sind solche mit hoher Wahrscheinlichkeit vorhanden. Da die Art ganz vorwiegend Gebäude als Quartierstandort nutzt, ist sie generell kaum von baubedingten Störungen betroffen, da die Trasse bis auf wenige Ausnahmen 150 m Abstand zu Gebäuden hält. Sofern Zuwegungen in der Nähe von Gebäuden verlaufen, handelt es sich i. d. R. um bereits vorhandene und befahrene Verkehrswege, für die keine weiteren Verdichtungsarbeiten erforderlich sind. Potenziell anwesende Einzeltiere in Baumquartieren sind für die Population nicht relevant.	
<u>Fazit</u>	
Da die potenziell in Gebäuden vorhandenen Wochenstubenquartiere der Zwergfledermaus nicht von relevanten Störungen betroffen sind, ist eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population auszuschließen. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird nicht verstoßen.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.	<input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein

Zwergfledermaus (<i>Pipistrellus pipistrellus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen Maßnahme VAR12: Einengung des Arbeitsstreifens (Fledermäuse) </p> <p> <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen Maßnahme ACEF8: Anbringen von Ersatzquartieren, Schaffung von Initialhöhlen, Anbringen ausgesägrter Naturhöhlen – Fledermäuse </p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall der Fledermäuse die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen) und 5-4 (Störung - Erschütterungen/Vibrationen).</p> <p><u>Flächeninanspruchnahme – Überbauung/Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u></p> <p>In den baubedingt beanspruchten Flächen (Arbeits- und Baueinrichtungsflächen, temporäre Zuwegungen) kann es im Zuge der Gehölzeingriffe zum Verlust von Quartierstrukturen für baumbewohnende Fledermäuse kommen. Als vorwiegend gebäudebewohnende Art ist die Zwergfledermaus generell kaum vom Verlust potenzieller Fortpflanzungs- und Ruhestätten betroffen. Ein möglicher Verlust von potenziell als Tagesquartier nutzbaren Baumhöhlen wird durch die Kompensationsmaßnahme ACEF8 ausgeglichen. Es sind 36 Bäume mit 52 Hohlräumen, die Quartierpotenzial aufweisen, im Eingriffsbereich (Schutzstreifen, Arbeitsflächen) betroffen (s. Prüfformular Abendsegler; Kap. 1.1.12, Abschnitt 3c). Die Kompensationsmaßnahme umfasst u. a. das Ausbringen von Ersatzquartieren unterschiedlichen Typs, die z. T. als Quartier für Zwergfledermäuse geeignet sind. Fledermauskästen werden von der Art vereinzelt auch als Wochenstubenquartier genutzt. Die Maßnahme ist sofort nach Umsetzung wirksam.</p> <p>Aufgrund der Quartierpräferenz für Gebäude kann davon ausgegangen werden, dass die Funktionalität der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Zwergfledermaus auch ohne Kompensationsmaßnahme im räumlichen Zusammenhang gewahrt bleibt.</p> <p><u>Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)</u></p> <p>Durch die baubedingten Gehölzeingriffe und die anlagebedingte Unterdrückung von Gehölzen im Schutzstreifen der Leitung kommt es zu temporären und dauerhaften Veränderungen der Biotopstruktur, insbesondere wenn Altholzbestände betroffen sind. Dabei kann es sich um essenzielle Habitatbestandteile (Nahrungshabitate, Wochenstubengebiete, Leitlinien) für Fledermäuse handeln, die in der Umgebung ihr Quartier haben. Essenzielle Nahrungshabitate wurden im UR im Rahmen der HPA für die Zwergfledermaus nicht identifiziert. Bereiche, die als mögliche Wochenstubengebiete beurteilt wurden, sind nicht von Eingriffen betroffen.</p> <p>Linienhafte Gehölzstrukturen (Hecken, Baumreihen u. ä.), die als Leitlinien Fledermaushabitate miteinander verbinden, werden im UR an diversen Stellen durch die Trasse und den angrenzenden Arbeitsstreifen unterbrochen oder verkürzt. Leitlinien aus Gehölzen können im offenen Gelände Bedeutung als Flugrouten für die Zwergfledermaus haben, da die Art bevorzugt entlang von Randstrukturen jagt. Die Eingriffe in solche Leitlinien werden mit der Maßnahme VAR12 „Einengung des Arbeitsstreifens (Fledermäuse)“ minimiert. Die Maßnahme bezieht sich auf linienhafte Gehölzstrukturen im Offenland in den 500-m-Trassenabschnitten 1500, 2000, 19000 und 50000, die ohne die Maßnahme auf mindestens 50 m Länge betroffen wären. Die Maßnahme VAR12 erfolgt rein vorsorglich. Mit ihr wird vermieden, dass die Verkürzung bzw. Unterbrechung der genannten Leitlinien eine Änderung der gewohnten Flugrouten und entsprechende Umwege nach sich zieht.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahme VAR12 wird nicht von vorhabenbedingten Habitatverlusten ausgegangen, die sich auf die Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Zwergfledermaus und ihre Funktion auswirken könnten.</p>	

Zwergfledermaus (<i>Pipistrellus pipistrellus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p><u>Störung - Erschütterungen/Vibrationen (Wirkfaktor 5-4)</u></p> <p>Durch das Vorhaben sind lediglich in seltenen Einzelfällen starke Erschütterungen (z. B. durch Sprengungen und Rammarbeiten) zu erwarten, sodass der Wirkfaktor bis in eine Entfernung von bis zu 150 m (offene und geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) bzw. 50 m (Verdichtungsarbeiten bei der Anlage von Zuwegungen und BE-Flächen) zum Vorhaben in Bezug auf Wochenstuben und Winterquartiere zu betrachten ist. In diesen Fällen muss innerhalb einer Entfernung von bis zu 150 m zum Vorhaben mit einer Beeinträchtigung oder Abwanderung von Fledermausarten gerechnet werden. Eine störungsbedingte Abwanderung von Tieren aus Wochenstuben und Winterquartieren ist als Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten i. S. d. § 44 Abs. 1 Nr. 3 einzuordnen.</p> <p>Es wurden keine Quartiere der Zwergfledermaus im Untersuchungsraum nachgewiesen, jedoch sind solche mit hoher Wahrscheinlichkeit vorhanden. Da die Art ganz vorwiegend Gebäude als Quartierstandort nutzt, ist sie generell kaum von baubedingten Störungen betroffen, da die Trasse bis auf wenige Ausnahmen 150 m Abstand zu Gebäuden hält. Sofern Zuwegungen in der Nähe von Gebäuden verlaufen, handelt es sich i. d. R. um bereits vorhandene und befahrene Verkehrswege, für die keine weiteren Verdichtungsarbeiten erforderlich sind. Eine störungsbedingte, nur vorübergehende Beeinträchtigung von Baumquartieren, die gelegentlich von Einzeltieren genutzt werden, wird nicht als relevanter Verlust von Lebensstätten für die Zwergfledermaus beurteilt.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Aufgrund der weitgehend fehlenden Betroffenheit von Wochenstubenquartieren und essenziellen Habitatbestandteilen bleibt die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Zwergfledermaus im räumlichen Zusammenhang erhalten. Mit den Maßnahmen A_{CEF8} und V_{AR12} wird dies zusätzlich abgesichert. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird nicht verstoßen.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.32 Biber

Biber (<i>Castor fiber</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Typische Biberlebensräume sind Fließgewässer inklusive ihrer Auen, wobei ausgedehnte Weichholzaunen bevorzugt werden. Zudem nutzt die Art Gräben, Altwässer und verschiedenen Stillgewässer. Biber benötigen ausreichend Nahrung und grabbare Ufer zur Anlage von Wohnhöhlen. Ist eine ständige Wasserführung nicht gewährleistet, bauen die Tiere Dämme, um den Wasserstand entsprechend zu regulieren und um sich neue Nahrungsressourcen zu erschließen (LFU 2021). Biber sind Nagetiere, die primär submerse Wasserpflanzen, krautige Pflanzen und junge Weichhölzer nahe dem Ufer fressen. Im Winter kommen Baumrinde und Wasserpflanzenrhizome hinzu. Da die Uferhöhlen (Burgen) zum Jahresende winterfest gemacht und am Baueingang unter Wasser oft Nahrungsvorräte angelegt werden, ist die Nage- und Fällaktivität im Spätherbst am höchsten. Biber bilden Familienverbände, mit zwei Elterntieren und mehreren Jungtieren bis zum 3. Lebensjahr. Die Reviere werden gegen fremde Artgenossen abgegrenzt und umfassen – je nach Nahrungsangebot – ca. 1-5 Kilometer Gewässerufer, an dem ca. 10-20 Meter breite Uferstreifen genutzt werden. Gut drei Monate nach der Paarung, die zwischen Januar und März erfolgt, werden in der Regel 2-3 Jungtiere geboren. Mit Vollendung des 2. Lebensjahres wandern die Jungbiber ab und suchen sich ein eigenes Revier. Dabei legen sie Entfernungen von durchschnittlich 4-10 (max. 100) km zurück. Die Tiere werden durchschnittlich knapp 10 Jahre alt (LFU 2021).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der gesamte Bestand in Deutschland liegt heute bei über 40.000 Tieren (LFU 2021).	Verbreitung <i>Bayern</i> Aufgrund erfolgreicher Wiederansiedlungsprojekte ist der Biber fast flächendeckend in Bayern, entlang von Fließ- und Stillgewässern, zu finden. Der landesweite Bestand wird auf ca. 20.000 Individuen geschätzt. Eine Ausbreitung der Art gibt es derzeit vor allem noch in Südbayern und in Mittel- und Unterfranken (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Der Biber wurde im Rahmen verschiedener vorhabenbezogener Kartierungen als „Zusatzfund“ in allen Teilen des Untersuchungsraums festgestellt, wobei es sich mit einer Ausnahme um indirekte Nachweise handelte. Dokumentiert wurden v. a. Fraßspuren an Bäumen, Wechsel und „Biberrutschen“ im Uferbereich von Gewässern sowie zwei Biberdämme und ein Biberbau. In einem Fall wurde ein im Wasser schwimmendes Exemplar gesichtet. Die Nachweise	

Biber (<i>Castor fiber</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>erfolgten in den 500-m-Trassenabschnitten 8000, 10500, 14500, 33500 (direkter Nachweis), 34000, 35000, 41500 und 53500. Im Rahmen einer Habitatpotenzialanalyse wurden im gesamten Trassenbereich weitere Gewässer als potenzielle Lebensräume des Bibers eingeordnet.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahme VAR1b: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung - Biber und Fischotter</p> <p>Maßnahme VAR3a: Vergrämung des Bibers und des Fischotters (Vorfristiger Baubeginn)</p> <p>Maßnahme VAR6c: Aufstellen von Tierschutzzäunen (offene Bauweise) für Biber und Fischotter</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG sind im Fall des Bibers die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 4-1.2 (Fallenwirkung/Individuenverlust), 5-1 (Störung – Akustische Reize) und 5-2 (Störung - Optische Reizauslöser).</p> <p><u>Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)</u></p> <p>Bei dem offenstehenden Kabelgraben in der offenen Bauweise oder etwaigen Baugruben für Nebenanlagen und -bauwerke besteht für den Biber ein fallbedingtes Verletzungsrisiko. Gemäß der standardisierten technischen Ausführung der geschlossenen Bauweise sind Kleintierschutzzäune im Umfeld der Baugruben der geschlossenen Bauweise bereits vorgesehen, sodass diese Art der Fallenwirkung nur die offene Bauweise (und ggf. Nebenanlagen und -bauwerke) betrifft. Da hochwertige Gewässer inkl. Uferstrukturen geschlossen gequert werden, kann im Zuge der Baufeldfreimachung ein Verletzungsrisiko für den Biber praktisch ausgeschlossen werden, jedoch verbleibt ein geringes Restrisiko in Bezug auf weit ins Land hineinragende Biberröhren (max. bis zu 30 m), da sich in Einzelfällen Individuen darin aufhalten können.</p> <p>Alle direkten und indirekten Nachweise des Bibers erfolgten deutlich außerhalb des Eingriffsbereichs. Die Mindestdistanz indirekter Nachweise zum Arbeitsstreifen beträgt gut 100 m (Fraßspuren, Höhe TrM 10900), während der einzige direkte Nachweis fast 500 m entfernt von der nächstgelegenen Eingriffsfläche (temporäre Zuwegung) erfolgte. Der einzige festgestellte Biberbau befindet sich knapp außerhalb des Untersuchungsraums in rund 550 m Entfernung zur nächstgelegenen Eingriffsfläche (temporäre Zuwegung, Höhe TrM 7500). Sofern die Nachweise an Fließgewässern erfolgten, die im weiteren Verlauf die Trasse queren, werden diese in geschlossener Bauweise unterquert. Gleiches gilt für fast alle Gewässer, die im Rahmen der Habitatpotenzialanalyse als potenzielle Lebensräume des Bibers identifiziert worden sind. Die Unterquerungen beziehen i. d. R. breite Ufersäume mit ein, so dass landseitige Wechsel und Nahrungsplätze mit unterquert werden. Die Start- und Zielgruben der Unterquerungen sowie sonstige Baustellen- und Arbeitsflächen befinden sich im Umfeld größerer Fließ- und Stillgewässer fast immer mehr als 30 m vom Ufer entfernt, so dass mit hoher Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden kann, dass sich keine Biberröhren im Eingriffsbereich befinden.</p> <p>Aufgrund der fehlenden Nachweise im Eingriffsbereich und der Unterquerung von Gewässern wird das Tötungs- und Verletzungsrisiko durch Fallenwirkung und unmittelbare baubedingte Individuenverluste für den Biber als sehr gering eingeschätzt. Das Verletzungsrisiko beschränkt sich auf wenige Abschnitte mit offener Bauweise im Nahbereich potenzieller Vorkommen. Der möglichen Absturzgefahr bzw. Fallenwirkung wird dort mit der Maßnahme VAR6c, dem Aufstellen von Tierschutzzäunen für Biber und Fischotter, begegnet. (Abschnitte im Nahbereich von Kleinstgewässern</p>	

Biber (<i>Castor fiber</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
<p>und Gräben werden aufgrund der geringen Vorkommenswahrscheinlichkeit des Bibers nicht für die Maßnahme berücksichtigt, auch wenn sie im Rahmen der HPA als potenzielle Habitate eingestuft worden sind.)</p> <p>Im Rahmen der Maßnahme VAR6C werden nicht abgeböschte, offenstehende Kabelgräben über Nacht mit Zäunen oder Abdeckungen gesichert. Abgeböschte Kabelgräben benötigen keine Sicherung, müssen allerdings mit einer Ausstiegshilfe versehen werden. Die Maßnahme ist sofort wirksam.</p> <p>Die Maßnahme VAR6C ist für den Biber in den nachfolgend aufgeführten Trassenbereichen erforderlich:</p>		
Trassenabschnitt (500 m)	Gewässer	Konflikt / Anmerkung
1500, 2000	Fließgewässer	Fließgewässer östlich des Arbeitsstreifens; Maßnahme auf der Ostseite des Kabelgrabens
2000	Graben/Fließgewässer und Teiche	Graben mit offener Querung, Teiche 30 m und 70 m westlich der Trasse; Maßnahme v. a. auf der Westseite des Kabelgrabens
12000	Teich	Teich 70 m östlich der Trasse, Maßnahme auf der Ostseite des Kabelgrabens
14500	Teich	Teich 30 m östlich der Trasse, Maßnahme auf der Ostseite des Kabelgrabens
14500	Fließgewässer	Bibernachweis im weiteren Verlauf des Fließgewässers 400 m östlich, Maßnahme v. a. auf der Ostseite des Kabelgrabens
16000, 16500	Teichgebiet Klosterweiher	Teichgebiet beginnt 60 m westlich der Trasse, Maßnahme auf der Westseite des Kabelgrabens
29000, 29500	Teiche	2 Teiche ca. 50 m südlich der Trasse, Maßnahme auf der Südseite des Kabelgrabens
31500	Graben (Naab-Zufluss)	Graben mit offener Querung, Maßnahme beidseitig des Kabelgrabens
33500	Altarm	Altarm der Naab südlich der Trasse, Maßnahme auf der Südseite des Kabelgrabens
34000	Teiche am Neuweihergraben	2 Teiche und Fließgewässer ab 50 m nördlich der Trasse, Maßnahme auf der Nordseite des Kabelgrabens
37000	Graben	Graben mit offener Querung, Maßnahme v. a. auf der Ostseite des Kabelgrabens
44500	Teichgebiet	Teichgebiet beginnt 80 m südwestlich der Trasse, Maßnahme auf der Südwestseite des Kabelgrabens
<p><u>Störung – Akustische Reize (Wirkfaktor 5-1) / Optische Reizauslöser (Wirkfaktor 5-2)</u></p> <p>Störungen durch akustische und optische Reize in Form von Schreckwirkungen, die während des Baubetriebs auftreten (Fahrzeuge oder Menschen), können beim Biber Flucht- und Meideverhalten auslösen. Aufgrund des großen Aktionsraums des Bibers ist i. d. R. ein Ausweichen auf ungestörte Areale innerhalb der individuellen Reviere möglich. Der Biber entzieht sich wahrgenommenen Gefahren zunächst durch die Flucht ins Wasser, wo er den Störungen nicht unbedingt weiträumig ausweichen muss. Allerdings ist die Zeit der Jungenaufzucht als sensible Phase anzusehen, in der eine Bindung an einen bestimmten Bau als fest verortetes Element innerhalb des Reviers besteht. Störungen können in Einzelfällen zur Aufgabe des Nachwuchses führen (bei starken Störungen im unmittelbaren Umfeld von 100 m).</p> <p>Alle direkten und indirekten Nachweise des Bibers im Untersuchungsraum erfolgten in einer Mindestdistanz von gut 100 m zur nächstgelegenen Eingriffsfläche und damit außerhalb des relevanten baubedingten Störbereichs von 100 m. Aufgrund der genannten Nachweise im UR und der fast flächendeckenden Verbreitung in Bayern ist jedoch nicht auszuschließen, dass insbesondere im Bereich größerer und naturschutzfachlich wertvoller Fließ- und Stillgewässer Biberbaue auch im potenziellen Störbereich vorhanden sein können. Die Arbeitsflächen nähern sich den Gewässern im Bereich einiger HDD-Baustellen und einiger Abschnitte der offenen Bauweise auf weniger als 100 m an.</p>		

Biber (<i>Castor fiber</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
<p>Der Biber ist i. d. R. nachtaktiv und daher vor allem im Bereich der auch zur Nachtzeit betriebenen HDD-Baustellen störungsanfällig (Arbeiten der offenen Bauweise beschränken sich auf den Zeitraum 7 – 20 Uhr). Störungen können durch den Einsatz der Maßnahme „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung - Fischotter und Biber“ (VAR1b) vermieden werden. Die Maßnahme ist nur erforderlich, wenn zum geplanten Baubeginn eine Biberburg im Umfeld des Vorhabens (100 m) nachgewiesen wird. Die Bauarbeiten müssen dann im Entfernungsbereich bis 100 m zur betroffenen Burg außerhalb der Hauptwurf- und Aufzuchtzeit durchgeführt werden, die beim Biber den Zeitraum Mai bis Juni umfasst. Die Maßnahme ist sofort wirksam.</p> <p>Die Maßnahme VAR1b kann für den Biber bei Feststellung einer Biberburg in den nachfolgend aufgeführten Trassenbereichen erforderlich sein:</p>		
Trassenabschnitt (500 m)	Gewässer	Konflikt / Anmerkung
2000	Graben/Fließgewässer und Teiche	Graben mit offener Querung, Teiche 30 m und 70 m westlich der Trasse
12000	Teich	Teich 70 m östlich der Trasse
14500	Fließgewässer	Bibernachweis im weiteren Verlauf des Fließgewässers 400 m östlich
16000, 16500	Teichgebiet Klosterweiher	Teichgebiet beginnt 60 m westlich der Trasse
33500	Altarm	Altarm der Naab südlich der Trasse
34000	Teiche am Neuweihergraben	2 Teiche und Fließgewässer ab 50 m nördlich der Trasse
<p>Um eine Neuansiedlung des Bibers im potenziellen Störbereich von 100 m und die daraus folgende Notwendigkeit der Maßnahme VAR1b zu vermeiden, sollte in den oben aufgeführten Bereichen durch die Maßnahme VAR3a (Vorfristiger Baubeginn) eine Vergrämung der Tiere erfolgen, indem vor Beginn der Fortpflanzungsperiode mit den Baumaßnahmen begonnen wird.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Mit der Maßnahme VAR6c wird die potenzielle Absturzgefahr oder Fallenwirkung für den Biber so weit reduziert, dass ein signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko ausgeschlossen werden kann. Ein störungsbedingtes signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko für Jungtiere kann durch eine Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Maßnahme VAR1b) - falls ein Biberbau im Nahbereich (100 m) baulicher Eingriffe festgestellt werden sollte - oder einen vorfristigen Baubeginn (Maßnahme VAR3a) ausgeschlossen werden. Der § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird eingehalten.</p>		
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen		
Betriebsbedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für den Biber nicht.		
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein		
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen		

Biber (<i>Castor fiber</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
<p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG sind im Fall des Bibers die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 5-1 (Störung – Akustische Reize) und 5-2 (Störung - Optische Reizauslöser).</p> <p><u>Störung – Akustische Reize (Wirkfaktor 5-1) / Optische Reizauslöser (Wirkfaktor 5-2)</u></p> <p>Störungen durch akustische und optische Reize in Form von Schreckwirkungen, die während des Baubetriebs auftreten (Fahrzeuge oder Menschen), können beim Biber Flucht- und Meideverhalten auslösen. Aufgrund des großen Aktionsraums des Bibers ist i. d. R. ein Ausweichen auf ungestörte Areale innerhalb der individuellen Reviere möglich. Der Biber entzieht sich wahrgenommenen Gefahren zunächst durch die Flucht ins Wasser, wo er den Störungen nicht unbedingt weiträumig ausweichen muss. Allerdings ist die Zeit der Jungenaufzucht als sensible Phase anzusehen, in der eine Bindung an einen bestimmten Bau als fest verortetes Element innerhalb des Reviers besteht. Störungen können in Einzelfällen zur Aufgabe des Nachwuchses führen (bei starken Störungen im unmittelbaren Umfeld von 100 m).</p> <p>Alle direkten und indirekten Nachweise des Bibers im Untersuchungsraum erfolgten in einer Mindestdistanz von gut 100 m zur nächstgelegenen Eingriffsfläche und damit außerhalb des relevanten baubedingten Störbereichs von 100 m. Aufgrund der genannten Nachweise im UR und der fast flächendeckenden Verbreitung in Bayern ist jedoch nicht auszuschließen, dass insbesondere im Bereich größerer und naturschutzfachlich wertvoller Fließ- und Stillgewässer Biberbaue auch im potenziellen Störbereich vorhanden sein können. Die Arbeitsflächen nähern sich den Gewässern im Bereich einiger HDD-Baustellen und einiger Abschnitte der offenen Bauweise auf weniger als 100 m an. Es kann daher in Einzelfällen zu einer störungsbedingten Gefährdung des Nachwuchses kommen, die in den entsprechenden Bereichen (s. Tabelle unter Wirkfaktor 5-1/5.2 im Abschnitt a) bei einem konkreten Nachweis über eine Bauzeitenregelung (Maßnahme VAR1b) oder bereits vorsorglich durch einen vorfristigen Baubeginn (Maßnahme VAR3a) vermieden werden kann. Eine auf Einzelfälle beschränkte Gefährdung von Jungtieren würde jedoch nicht zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der wachsenden lokalen Population des Bibers führen. Eine erhebliche Störung liegt daher nicht vor.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Da keine Nachweise des Bibers aus dem Nahbereich der Trasse (<100 m) vorliegen und Biberbaue dort allenfalls im Einzelfall vorhanden sein können, sind störungsbedingte Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der lokalen Population des Bibers auszuschließen. Eine erhebliche Störung liegt daher nicht vor, der § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird eingehalten.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahme VAR1b: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung - Biber und Fischotter</p> <p>Maßnahme VAR3a: Vergrämung des Bibers und des Fischotters (Vorfristiger Baubeginn)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p>	
<p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall des Bibers die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations-</p>	

Biber (<i>Castor fiber</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>und Biotopstrukturen), 3-1 (Veränderung des Bodens bzw. des Untergrundes), 5-1 (Störung – Akustische Reize) und 5-2 (Störung - Optische Reizauslöser).</p> <p><u>Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u></p> <p>Naturschutzfachlich hochwertige Gewässer inkl. deren Uferstrukturen werden geschlossen gequert, wodurch die für den Biber essenziellen Habitatrequisiten, welche fast ausschließlich direkt an diesen Gewässern vorkommen, nicht betroffen sind. Der Lebensraum bleibt daher nahezu unverändert und intakt. Ein geringes Verlustrisiko besteht in Bezug auf weit ins Land hineinragende Biberröhren (max. bis zu 30 m), die in seltenen Einzelfällen tangiert werden können. Der permanente Flächenentzug durch Überbauung bzw. Versiegelung im Bereich oberirdischer Bauwerke ist für den Biber nicht relevant, da diese nur kleinflächig und nicht in Ufernähe verortet sind.</p> <p>Die im Rahmen verschiedener vorhabenbezogener Untersuchungen erbrachten direkten und indirekten Nachweise des Bibers (Zusatzfunde) erfolgten mindestens 100 m vom Eingriffsbereich entfernt. Die einzige nachgewiesene Fortpflanzungs- und Ruhestätte – ein Biberbau – wurde 550 m vom nächstgelegenen Eingriffsbereich entfernt festgestellt. Generell sind die im unmittelbaren Uferbereich angelegten Baue („Biberburgen“) aufgrund der Unterquerung von Gewässern, die den Uferbereich einbezieht, nicht unmittelbar vom Vorhaben betroffen. Die Start- und Zielgruben der Unterquerungen sowie sonstige Baustellen- und Arbeitsflächen befinden sich im Umfeld größerer Fließ- und Stillgewässer fast immer mehr als 30 m vom Ufer entfernt, so dass auch für weit ins Land hineinragende Biberröhren mit hoher Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden kann, dass sie nicht betroffen sind.</p> <p><u>Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)</u></p> <p>Der Biber zeichnet sich durch eine starke Anpassungsfähigkeit bzgl. der Veränderung von Lebensraumbedingungen aus, so dass davon ausgegangen werden kann, dass vorhabenbedingte Vegetationseingriffe tolerierbar sind. Allenfalls größere Gehölzeingriffe in Auwaldbiotopen könnten zu einem Verlust von Lebensraumfunktionen führen, sind jedoch im Abschnitt D1 nicht vorgesehen. Aufgrund der grundsätzlich vorgesehenen Querung von hochwertigen Gewässern inklusive ihrer Uferstrukturen in geschlossener Bauweise können Beeinträchtigungen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Veränderung des Bodens bzw. des Untergrundes (Wirkfaktor 3-1)</u></p> <p>Bei baubedingten Bodenarbeiten oder dem Befahren mit schwerem Gerät besteht im seltenen Einzelfall die Möglichkeit der Beschädigung von weit ins Land hereinragenden Biberröhren. Dauerhafte (anlagebedingte) Veränderungen des Bodens können ausgeschlossen werden, da die Arbeiten im Rahmen der Festlegungen des Bodenschutzkonzeptes erfolgen.</p> <p>Da sich die Start- und Zielgruben der Unterquerungen sowie sonstige Baustellen- und Arbeitsflächen im Umfeld größerer Fließ- und Stillgewässer fast immer mehr als 30 m vom Ufer entfernt befinden und die erbrachten Bibernachweise mindestens 100 m vom Eingriffsbereich entfernt erfolgten, kann davon ausgegangen werden, dass Biberröhren nicht von den Bodeneingriffen betroffen sind.</p> <p><u>Störung – Akustische Reize (Wirkfaktor 5-1) / Optische Reizauslöser (Wirkfaktor 5-2)</u></p> <p>Störungen durch akustische und optische Reize in Form von Schreckwirkungen, die während des Baubetriebs auftreten (Fahrzeuge oder Menschen), können beim Biber Flucht- und Meideverhalten auslösen. Aufgrund des großen Aktionsraums des Bibers ist i. d. R. ein Ausweichen auf ungestörte Areale innerhalb der individuellen Reviere möglich. Der Biber entzieht sich wahrgenommenen Gefahren zunächst durch die Flucht ins Wasser, wo er den Störungen nicht unbedingt weiträumig ausweichen muss. Allerdings ist die Zeit der Jungenaufzucht als sensible Phase anzusehen, in der eine Bindung an einen bestimmten Bau als fest verortetes Element innerhalb des Reviers besteht. Störungen am Bau können daher i. S. d. § 44 Abs. 1 Nr. 3 zur Beschädigung einer Fortpflanzungsstätte führen, wenn der Biber diese in der Folge verlässt. Ein störungsbedingter Verlust weiterer essenzieller Habitatbestandteile ist dagegen nicht zu erwarten, da deren Funktion aufgrund des großen Aktionsraums im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt.</p> <p>Alle direkten und indirekten Nachweise des Bibers im Untersuchungsraum erfolgten in einer Minstdistanz von gut 100 m zur nächstgelegenen Eingriffsfläche und damit außerhalb des relevanten baubedingten Störbereichs von 100 m. Aufgrund der genannten Nachweise im UR und der fast flächendeckenden Verbreitung in Bayern ist jedoch nicht</p>	

Biber (<i>Castor fiber</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>auszuschließen, dass insbesondere im Bereich größerer und naturschutzfachlich wertvoller Fließ- und Stillgewässer Biberbaue auch im potenziellen Störbereich vorhanden sein können. Die Arbeitsflächen nähern sich den geeigneten Gewässern im Bereich einiger HDD-Baustellen und einiger Abschnitte der offenen Bauweise auf weniger als 100 m an (s. Tabelle unter Wirkfaktor 5-1/5.2 im Abschnitt a). Es könnte dort in Einzelfällen zum störungsbedingten Verlassen einer Fortpflanzungsstätte kommen, was bei einem konkreten Nachweis über eine jahreszeitliche Bauzeitenregelung während der sensiblen Phase der Jungenaufzucht vermieden werden kann (Maßnahme VAR1b) oder bereits vorsorglich durch einen vorfristigen Baubeginn (Maßnahme VAR3a).</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Eine direkte baubedingte Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhstätten des Bibers kann aufgrund der geschlossenen Unterquerung von Gewässern, die den Uferbereich großzügig einbezieht, ausgeschlossen werden. Die indirekte störungsbedingte Beschädigung einer Fortpflanzungsstätte kann über eine Bauzeitenregelung während der Aufzuchtphase (Maßnahme VAR1b) ausgeschlossen werden, falls ein Biberbau im Nahbereich (100 m) baulicher Eingriffe festgestellt werden sollte, oder vorsorglich durch einen vorfristigen Baubeginn (Maßnahme VAR3a). Der § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird daher eingehalten.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.33 Fischotter

Fischotter (<i>Lutra lutra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Grundsätzlich sind Fischotter hinsichtlich ihrer Lebensraumansprüche sehr flexibel und anpassungsfähig, dennoch gibt es einige Mindestanforderungen an die Qualität der Habitate. Als semiaquatisches Säugetier beansprucht der Fischotter alle vom Wasser beeinflussten Lebensräume. Er nutzt durchaus auch vom Menschen geschaffene oder gestaltete Gewässer, wie z. B. Teichwirtschaften. Als wesentliche Rahmenbedingungen gelten jedoch ein erhöhtes Vorkommen von Ufer- und Biotopverbundstrukturen, Ruhezeiten, Nahrungsangebote sowie eine geringe Schadstoffbelastung. Fischotter sind ausgesprochen mobil und beanspruchen daher große Reviere (v. a. bei Rüden ist ein Revier entlang von ca. 40 km Flusslänge möglich, bei Weibchen ca. 20 km). Fischotter sind vorwiegend dämmerungs- und nachtaktiv, dabei jagen sie sowohl im Wasser als auch an Land. Tagsüber verstecken sie sich in über- oder unterirdischen Tagesverstecken (verlassene Bisam-Baue, Reisig- oder Steinhäufen, unterspülte Baumwurzeln). Außer während der Paarungs- und Aufzuchtzeit sind die Tiere Einzelgänger. Eine feste Paarungszeit gibt es nicht. Die Jungtiere (1-5 pro Wurf) brauchen bis zu einem Jahr, um selbstständig zu sein und werden im zweiten Lebensjahr geschlechtsreif (BN 2017; PETERSEN et al. 2004).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der deutschlandweite Verbreitungsschwerpunkt liegt in den östlichen Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen. Größere Bestände gibt es in Sachsen-Anhalt, dem östlichen Niedersachsen und dem Bayerischen Wald (HAUER et al. 2009).	Verbreitung Bayern Vorkommen des Fischotters gibt es im Osten Bayerns in den Mittelgebirgen – Thüringisch-Fränkisches Mittelgebirge, Oberpfälzisches Hügelland, Bayrischer Wald, Isar-Inn-Hügelland. Diese Vorkommen reichen nach Süden bis in die Berchtesgadener Alpen. Westlich davon fehlt der Fischotter nahezu vollständig (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Der Fischotter wurde im Rahmen der verschiedenen vorhabenbezogenen Kartierungen weder direkt noch indirekt (über Fährten, Fraßspuren usw.) im Untersuchungsraum festgestellt. Das Vorhaben (Abschnitt D1) befindet sich jedoch innerhalb des heute nahezu geschlossenen Verbreitungsgebietes in der Osthälfte Bayerns, so dass aus allen berührten Messtischblättern Nachweise seit dem Jahr 2000 vorliegen (LFU 2021). Im Rahmen einer Habitatpotenzialanalyse wurden im gesamten Trassenbereich Gewässer als potenzielle Lebensräume des Fischotters eingestuft.	

Fischotter (<i>Lutra lutra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahme VAR1b: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung - Fischotter und Biber</p> <p>Maßnahme VAR3a: Vergrämung des Bibers und des Fischotters (Vorfristiger Baubeginn)</p> <p>Maßnahme VAR6c: Aufstellen von Tierschutzzäunen (offene Bauweise) für Biber und Fischotter</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG sind im Fall des Fischotters die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 4-1.2 (Fallenwirkung/Individuenverlust), 5-1 (Störung – Akustische Reize) und 5-2 (Störung - Optische Reizauslöser).</p> <p><u>Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)</u></p> <p>Bei dem offenstehenden Kabelgraben in der offenen Bauweise oder etwaigen Baugruben für Nebenanlagen und -bauwerke besteht für den Fischotter ein fallbedingtes Verletzungsrisiko. Gemäß der standardisierten technischen Ausführung der geschlossenen Bauweise sind Kleintierschutzzäune im Umfeld der Baugruben der geschlossenen Bauweise bereits vorgesehen, sodass diese Art der Fallenwirkung nur die offene Bauweise (und ggf. Nebenanlagen und -bauwerke) betrifft. Da hochwertige Gewässer inkl. Uferstrukturen geschlossen gequert werden, kann auch im Zuge der Baufeldfreimachung ein Verletzungsrisiko für den Fischotter ausgeschlossen werden, da seine Wurfhöhlen einschließlich der darin befindlichen Jungtiere im Uferbereich nicht betroffen sind. Auch landseitige Wechsel und Nahrungsplätze werden i. d. R. mit unterquert.</p> <p>Direkte oder indirekte Nachweise des Fischotters liegen aus dem Untersuchungsraum nicht vor. Fast alle Gewässer, die im Rahmen der Habitatpotenzialanalyse als potenzielle Lebensräume des Fischotters identifiziert worden sind, werden in geschlossener Bauweise unterquert. Daher wird das vorhabenbedingte Tötungs- und Verletzungsrisiko durch Fallenwirkung und unmittelbare baubedingte Individuenverluste für den Fischotter als sehr gering eingeschätzt. Das Verletzungsrisiko beschränkt sich auf Abschnitte mit offener Bauweise im Nahbereich (< 100 m) potenzieller Vorkommen. Der möglichen Absturzgefahr bzw. Fallenwirkung wird dort mit der Maßnahme VAR6c, dem Aufstellen von Tierschutzzäunen für Biber und Fischotter, begegnet. Abschnitte im Nahbereich von Kleinstgewässern und Gräben werden aufgrund der geringen Vorkommenswahrscheinlichkeit des Fischotters nicht für die Maßnahme berücksichtigt, auch wenn sie im Rahmen der HPA als potenzielle Habitate eingestuft worden sind.</p> <p>Im Rahmen der Maßnahme VAR6c werden nicht abgeboßchte, offenstehende Kabelgräben über Nacht mit Zäunen oder Abdeckungen gesichert. Abgeboßchte Kabelgräben benötigen keine Sicherung, müssen allerdings mit einer Ausstiegshilfe versehen werden. Die Maßnahme ist sofort wirksam.</p> <p>Die Maßnahme VAR6c ist für den Fischotter in den nachfolgend aufgeführten Trassenbereichen erforderlich:</p>	

Fischotter (<i>Lutra lutra</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
Trassenabschnitt (500 m)	Gewässer	Konflikt / Anmerkung
1500, 2000	Fließgewässer	Fließgewässer östlich des Arbeitsstreifens, Maßnahme auf der Ostseite des Kabelgrabens
2000	Graben/Fließgewässer und Teiche	Graben mit offener Querung, Teiche 30 m und 70 m westlich der Trasse; Maßnahme v. a. auf der Westseite des Kabelgrabens
12000	Teiche	2 Teiche 70 m östlich der Trasse, Maßnahme auf der Ostseite des Kabelgrabens
14500	Teich	Teich 30 m östlich der Trasse, Maßnahme auf der Ostseite des Kabelgrabens
16000, 16500	Teichgebiet Klosterweiher	Teichgebiet beginnt 60 m westlich der Trasse, Maßnahme auf der Westseite des Kabelgrabens
29500	Teich	Teich ca. 50 m südlich der Trasse, Maßnahme auf der Südseite des Kabelgrabens
31500	Graben (Naab-Zufluss)	Graben mit offener Querung, Maßnahme beidseitig des Kabelgrabens
33500	Altarm	Altarm der Naab südlich der Trasse, Maßnahme auf der Südseite des Kabelgrabens
34000	Teiche am Neuweihergraben	2 Teiche und Fließgewässer ab 50 m nördlich der Trasse, Maßnahme auf der Nordseite des Kabelgrabens
44500	Teichgebiet	Teichgebiet beginnt 80 m südwestlich der Trasse, Maßnahme auf der Südwestseite des Kabelgrabens

Störung – Akustische Reize (Wirkfaktor 5-1) / Optische Reizauslöser (Wirkfaktor 5-2)

Störungen durch akustische und optische Reize in Form von Schreckwirkungen, die während des Baubetriebs auftreten (Fahrzeuge oder Menschen), können beim Fischotter Flucht- und Meideverhalten auslösen. Aufgrund des großen Aktionsraums des Fischotters ist i. d. R. ein Ausweichen auf ungestörte Areale innerhalb der individuellen Reviere möglich, sodass keine erheblichen Störungen eintreten. Allerdings besteht diese Ausweichmöglichkeit kaum während der beim Fischotter sehr sensiblen Phase der Jungenaufzucht, in der eine Bindung an eine Wurfhöhle als fest verortetes Element innerhalb des Reviers besteht. Störungen können in dieser Phase in Einzelfällen zur Aufgabe des Nachwuchses und damit zu einem Tötungsrisiko für die Jungtiere führen (bei starken Störungen im unmittelbaren Umfeld von 100 m).

Direkte oder indirekte Nachweise des Fischotters liegen aus dem Untersuchungsraum nicht vor. Aufgrund der Lage innerhalb des geschlossenen Verbreitungsgebietes im Osten Bayerns ist jedoch vom Vorkommen der Art auszugehen und eine Reproduktion insbesondere im Bereich größerer und naturschutzfachlich wertvoller Fließ- und Stillgewässer nicht auszuschließen. Fast alle Gewässer, die im Rahmen der Habitatpotenzialanalyse als potenzielle Lebensräume des Fischotters identifiziert worden sind, werden in geschlossener Bauweise unterquert. Die Arbeitsflächen nähern sich den Gewässern jedoch im Bereich einiger HDD-Baustellen und einiger Abschnitte der offenen Bauweise auf weniger als 100 m an, so dass Wurfhöhlen im Störbereich des Vorhabens nicht ausgeschlossen werden können. Der Fischotter ist i. d. R. nachtaktiv und daher vor allem im Bereich der auch zur Nachtzeit betriebenen HDD-Baustellen störungsanfällig (Arbeiten der offenen Bauweise beschränken sich auf den Zeitraum 7 – 20 Uhr). Störungen können durch den Einsatz der Maßnahme „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung - Fischotter und Biber“ (VAR1b) vermieden werden. Die Maßnahme ist nur erforderlich, wenn zum geplanten Baubeginn ein Fischotterbau im Umfeld des Vorhabens (100 m) nachgewiesen wird. Die Bauarbeiten müssen dann im Entfernungsbereich bis 100 m zur betroffenen Wurfhöhle außerhalb der Hauptwurf- und Aufzuchtzeit durchgeführt werden. Die Wurfzeit umfasst beim Fischotter in Bayern hauptsächlich den Zeitraum April und Mai (LFU 2021). Die Maßnahme ist sofort wirksam.

Die Maßnahme VAR1b kann für den Fischotter bei Feststellung einer Wurfhöhle in den nachfolgend aufgeführten Trassenbereichen erforderlich sein:

Fischotter (<i>Lutra lutra</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
Trassenabschnitt (500 m)	Gewässer	Konflikt / Anmerkung
2000	Graben/Fließgewässer und Teiche	Graben mit offener Querung, Teiche 30 m und 70 m westlich der Trasse
12000	Teiche	2 Teiche 70 m östlich der Trasse
16000, 16500	Teichgebiet Klosterweiher	Teichgebiet beginnt 60 m westlich der Trasse
33500	Altarm	Altarm der Naab südlich der Trasse
34000	Teiche am Neuweihergraben	2 Teiche und Fließgewässer ab 50 m nördlich der Trasse
<p>Um eine Neuansiedlung des Fischotters bzw. die Neuanlage einer Wurfhöhle im potenziellen Störbereich von 100 m und die daraus folgende Notwendigkeit der Maßnahme VAR1b zu vermeiden, sollte in den oben aufgeführten Bereichen durch die Maßnahme VAR3a (Vorfristiger Baubeginn) eine Vergrämung der Tiere erfolgen, indem vor Beginn der Fortpflanzungsperiode mit den Baumaßnahmen begonnen wird.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Mit der Maßnahme VAR6C wird die potenzielle Absturzgefahr oder Fallenwirkung für den Fischotter so weit reduziert, dass ein signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko ausgeschlossen werden kann. Durch eine Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Maßnahme VAR1b) oder einen vorfristigen Baubeginn (Maßnahme VAR3a) wird auch ein störungsbedingtes Tötungsrisiko für Jungtiere ausgeschlossen. Gegen den § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird daher nicht verstoßen.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betriebsbedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für den Fischotter nicht.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahme VAR1b: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung - Fischotter und Biber</p> <p>Maßnahme VAR3a: Vergrämung des Bibers und des Fischotters (Vorfristiger Baubeginn)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG sind im Fall des Fischotters die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 5-1 (Störung – Akustische Reize) und 5-2 (Störung - Optische Reizauslöser).</p> <p><u>Störung – Akustische Reize (Wirkfaktor 5-1) / Optische Reizauslöser (Wirkfaktor 5-2)</u></p>		

Fischotter (<i>Lutra lutra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Störungen durch akustische Reize in Form von Schreckwirkungen, die während des Baubetriebs auftreten (Fahrzeuge oder Menschen), können beim Fischotter Flucht- und Meideverhalten auslösen. Aufgrund des großen Aktionsraums des Fischotters ist i. d. R. ein Ausweichen auf ungestörte Areale innerhalb der individuellen Reviere möglich, sodass keine erheblichen Störungen eintreten. Allerdings besteht diese Ausweichmöglichkeit kaum während der beim Fischotter sehr sensiblen Phase der Jungenaufzucht, in der eine Bindung an eine Wurfhöhle als fest verortetes Element innerhalb des Reviers besteht. Störungen können in dieser Phase in Einzelfällen zur Aufgabe des Nachwuchses führen (bei starken Störungen im unmittelbaren Umfeld von 100 m).</p> <p>Direkte oder indirekte Nachweise des Fischotters liegen aus dem Untersuchungsraum nicht vor. Aufgrund der Lage innerhalb des geschlossenen Verbreitungsgebietes im Osten Bayerns ist jedoch vom Vorkommen der Art auszugehen und eine Reproduktion insbesondere im Bereich größerer und naturschutzfachlich wertvoller Fließ- und Stillgewässer nicht auszuschließen. Fast alle Gewässer, die im Rahmen der Habitatpotenzialanalyse als potenzielle Lebensräume des Fischotters identifiziert worden sind, werden in geschlossener Bauweise unterquert. Die Arbeitsflächen nähern sich den Gewässern jedoch im Bereich einiger HDD-Baustellen und einiger Abschnitte der offenen Bauweise auf weniger als 100 m an, so dass Wurfplätze im Störbereich des Vorhabens nicht ausgeschlossen werden können. Der Fischotter ist i. d. R. nachtaktiv und daher vor allem im Bereich der auch zur Nachtzeit betriebenen HDD-Baustellen störungsanfällig (Arbeiten der offenen Bauweise beschränken sich auf den Zeitraum 7 – 20 Uhr). Störungen können durch den Einsatz der Maßnahme „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung - Fischotter und Biber“ (VAR1b) vermieden werden. Die Maßnahme ist nur erforderlich, wenn zum geplanten Baubeginn eine Wurfhöhle des Fischotters im Umfeld des Vorhabens (100 m) nachgewiesen wird. Die Bauarbeiten müssen dann im Entfernungsbereich bis 100 m zur betroffenen Wurfhöhle außerhalb der Hauptwurf- und Aufzuchtzeit durchgeführt werden. Eine Neuansiedlung im potenziellen Störbereich kann vorsorglich durch einen vorfristigen Baubeginn vermieden werden (Maßnahme VAR3a), indem die Baumaßnahmen vor der Fortpflanzungsperiode beginnen und kontinuierlich fortgeführt werden. Die Wurfzeit umfasst beim Fischotter in Bayern hauptsächlich den Zeitraum April und Mai (LFU 2021).</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Da die potenziellen Lebensräume des Fischotters in geschlossener Bauweise unterquert werden und die Art möglichen Störungen ausweichen kann, sind negative Auswirkungen auf den Erhaltungszustand der lokalen Population nahezu ausgeschlossen. Dies wird durch die Maßnahmen VAR1b und VAR3a, mit denen ein störungsbedingter Verlust von Jungtieren vermieden wird, zusätzlich abgesichert. Gegen den § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird daher nicht verstoßen.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahme VAR1b: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung - Fischotter und Biber</p> <p>Maßnahme VAR3a: Vergrämung des Bibers und des Fischotters (Vorfristiger Baubeginn)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall des Fischotters die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen), 5-1 (Störung – Akustische Reize) und 5-2 (Störung - Optische Reizauslöser).</p> <p><u>Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u></p>	

Fischotter (<i>Lutra lutra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Naturschutzfachlich hochwertige Gewässer inkl. deren Uferstrukturen werden geschlossen gequert, wodurch die für den Fischotter essenziellen Habitatrequisiten, welche nahezu ausschließlich direkt an diesen Gewässern vorkommen, nicht betroffen sind. Der Lebensraum bleibt daher nahezu unverändert und intakt. Der permanente Flächenentzug durch Überbauung bzw. Versiegelung im Bereich oberirdischer Bauwerke ist für den Fischotter aufgrund der Kleinflächigkeit nicht relevant. Die Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Fischotters bleibt im räumlichen Zusammenhang gewahrt.</p> <p><u>Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)</u></p> <p>Der Fischotter zeichnet sich durch eine starke Anpassungsfähigkeit bzgl. der Veränderung von Lebensraumbedingungen aus, so dass davon ausgegangen werden kann, dass vorhabenbedingte Vegetationseingriffe tolerierbar sind. Aufgrund der grundsätzlich vorgesehenen Querung von hochwertigen Gewässern inkl. ihrer Uferstrukturen in geschlossener Bauweise können Beeinträchtigungen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Störung – Akustische Reize (Wirkfaktor 5-1) / Optische Reizauslöser (Wirkfaktor 5-2)</u></p> <p>Störungen durch akustische Reize in Form von Schreckwirkungen, die während des Baubetriebs auftreten (Fahrzeuge oder Menschen), können beim Fischotter Flucht- und Meideverhalten auslösen. Aufgrund des großen Aktionsraums des Fischotters ist i. d. R. ein Ausweichen auf ungestörte Areale innerhalb der individuellen Reviere möglich, sodass keine erheblichen Störungen eintreten. Allerdings besteht diese Ausweichmöglichkeit kaum während der beim Fischotter sehr sensiblen Phase der Jungenaufzucht, in der eine Bindung an eine Wurfhöhle als fest verortetes Element innerhalb des Reviers besteht. Störungen an der Wurfhöhle können daher i. S. d. § 44 Abs. 1 Nr. 3 zur Beschädigung einer Fortpflanzungsstätte führen, wenn der Fischotter diese in der Folge verlässt. Ein störungsbedingter Verlust weiterer essenzieller Habitatbestandteile ist dagegen nicht zu erwarten, da deren Funktion aufgrund des großen Aktionsraums im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt.</p> <p>Direkte oder indirekte Nachweise des Fischotters liegen aus dem Untersuchungsraum nicht vor. Aufgrund der Lage innerhalb des geschlossenen Verbreitungsgebietes im Osten Bayerns ist jedoch vom Vorkommen der Art auszugehen und eine Reproduktion insbesondere im Bereich größerer und naturschutzfachlich wertvoller Fließ- und Stillgewässer nicht auszuschließen. Solche Gewässer, die auch im Rahmen der Habitatpotenzialanalyse als Lebensräume des Fischotters identifiziert worden sind, werden stets in geschlossener Bauweise unterquert. Die Arbeitsflächen nähern sich den Gewässern jedoch im Bereich einiger HDD-Baustellen und einiger Abschnitte der offenen Bauweise auf weniger als 100 m an (s. Tabelle unter Wirkfaktor 5-1/5.2 im Abschnitt 3 a). Es könnte dort in Einzelfällen zum störungsbedingten Verlassen einer Fortpflanzungsstätte kommen, was bei einem konkreten Nachweis der Wurfhöhle über eine jahreszeitliche Bauzeitenregelung während der sensiblen Phase der Jungenaufzucht vermieden werden kann (Maßnahme VAR1b). Die Maßnahme ist nur erforderlich, wenn zum geplanten Baubeginn ein Fischotterbau im Umfeld des Vorhabens (100 m) nachgewiesen wird. Die Bauarbeiten müssen dann im Entfernungsbereich bis 100 m zum betroffenen Bau außerhalb der Hauptwurf- und Aufzuchtzeit der Art durchgeführt werden. Eine Neuansiedlung im potenziellen Störbereich kann vorsorglich durch einen vorfristigen Baubeginn vermieden werden (Maßnahme VAR3a), indem die Baumaßnahmen vor der Fortpflanzungsperiode beginnen und kontinuierlich fortgeführt werden (Wurfzeit in Bayern hauptsächlich im April und Mai).</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Eine direkte baubedingte Beschädigung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Fischotters kann aufgrund der geschlossenen Unterquerung von Gewässern ausgeschlossen werden. Die indirekte störungsbedingte Beschädigung einer Fortpflanzungsstätte kann über eine Bauzeitenregelung während der Aufzuchtphase (Maßnahme VAR1b) oder vorsorglich durch einen vorfristigen Baubeginn (Maßnahme VAR3a) ausgeschlossen werden. Der § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird eingehalten.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.34 Haselmaus

Haselmaus (<i>Muscardinus avellanarius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Haselmaus kommt in allen von Gehölzen dominierten Biotopen vor, mit Ausnahme von Kiefernforsten auf Sandböden sowie regelmäßig überschwemmten Auenwäldern (BÜCHNER et al. 2017). Diese Biotope sind nicht als Überwinterungshabitat geeignet, allerdings eignen sie sich als Sommerhabitate (Nahrungs- und Wanderhabitate). Bevorzugt werden jedoch vorrangig strukturreiche Laub- oder Laub-Nadel-Mischwäldern mit gut entwickeltem Unterholz. Typische Habitate der Haselmaus sind insbesondere Verjüngungsbestände, Sukzessionsflächen, Windwurfflächen sowie Waldränder, mit einem ausreichenden Angebot an blühenden und fruchttragenden Sträuchern (BÜCHNER 2009; JUŠKAITIS & BÜCHNER 2010). In gut mit Hecken vernetzten Landschaften kann die Haselmaus aber auch in sehr waldarmen Gegenden vorkommen und ist sogar an Hecken- und Gehölzbeständen entlang von Straßen- und Autobahnböschungen zu finden. Haselmäuse sind ausgezeichnete Kletterer und verbringen mehr als 95 % ihrer nächtlichen Aktivität im Kronenbereich von Bäumen und Sträuchern (BRIGHT & MORRIS 1991). Selbst kleinere Exkursionen auf den Boden werden weitestgehend vermieden, jedoch konnten in Einzelfällen Ortswechsel im Offenland über mehr als 500 m und selbst das Queren von Straßen belegt werden (BÜCHNER et al. 2017). Adulte Haselmäuse sind sesshaft und nutzen feste Streifgebiete, wobei die Größe der Aktionsräume bei höherer Individuendichte zunimmt (JUŠKAITIS & BÜCHNER 2010). Die Populationsdichte liegt in durchschnittlich geeigneten Habitaten bei 1-2 adulten Haselmäusen pro Hektar (BÜCHNER et al. 2017).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Für Deutschland gibt es aktuelle Nachweise aus allen Flächenländern, mit Ausnahme von Brandenburg (weite Teile der nordostdeutschen Tiefebene sind ohne Haselmausvorkommen). Die meisten Nachweise stammen aus den laubholzreichen Mittelgebirgen Süd- und Südwestdeutschlands. Schwerpunkte der Verbreitung sind v. a. Hessen, Rheinland-Pfalz, in den südlichen Teilen Niedersachsens und Nordrhein-Westfalens, in Baden-Württemberg und Bayern, in den südlichen und südwestlichen Teilen Sachsens-Anhalts und Thüringens sowie im Süden Sachsens (JUŠKAITIS & BÜCHNER 2010).	Verbreitung Bayern In Bayern scheint die Haselmaus landesweit verbreitet zu sein, mit Schwerpunkten in Nordwest- und Nordostbayern. Insbesondere im Tertiärhügelland und den überwiegend landwirtschaftlich genutzten, waldarmen Regionen sowie in von Kiefernforsten dominierten bodensaurigen Gebieten dürfte die Art heute selten sein oder gebietsweise fehlen (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich

Haselmaus (<i>Muscardinus avellanarius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Im Rahmen der vorhabenbezogenen Haselmauskartierung wurde die Art ausschließlich im südlichen Drittel des Abschnitts D1, d.h. nur östlich des Flusses Naab festgestellt (ab Trassenabschnitt 33500). Die Naab stellt in diesem Bereich eine natürliche, regionale Verbreitungsgrenze für die Haselmaus dar. Östlich des Flusses wurden in 13 von 17 Probeflächen Haselmaus-Nachweise erbracht, die sich entlang des gesamten Trassenverlaufs von der Naab bis zur Südgrenze des Abschnitts D1 verteilen (Teil L5.2.6 Bericht zum Vorkommen der Haselmaus im Bereich des geplanten Trassenverlaufs des SuedOstLinks, Abschnitt D1) Letzteres gilt auch für Flächen, die im Rahmen einer artbezogenen Habitatpotenzialanalyse (HPA) als potenzielle Haselmauslebensräume eingestuft wurden.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahme VAR2c: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Haselmaus-</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG sind im Fall der Haselmaus die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 4-1.2 (Fallenwirkung/Individuenverlust), 5-1 (Störung – Akustische Reize) und 5-2 (Störung - Optische Reizauslöser).</p> <p><u>Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)</u></p> <p>Für die Haselmaus können Fallenwirkungen durch den offenstehenden Kabelgraben und sonstige Baugruben ausgeschlossen werden, da sie sich vorwiegend in der Strauch- und Baumschicht bewegt und nicht auf dem Boden. Im Zuge der Baufeldfreimachung und der Anlage des Kabelgrabens bzw. von Zuwegungen und BE-Flächen können jedoch direkte Verletzungen oder Tötungen von Individuen durch die Bauarbeiten insbesondere während der winterlichen Ruhephase nicht ausgeschlossen werden. Die Haselmaus hält ihren Winterschlaf am Boden in der Streuschicht von Wäldern und angrenzenden Gehölzbereichen.</p> <p>Zur Vermeidung von Individuenverlusten ist es im Rahmen der Maßnahme VAR2c vorgesehen, in der Winterschlafphase im Zeitraum Januar bis Mitte März die Gehölzentnahmen (Sträucher und Bäume) in größtmöglichem Umfang ohne Einsatz von schwerem Gerät und ohne Verletzung der Streuschicht sukzessive durchzuführen, wobei die Stubben zunächst stehen bleiben. Rückegassen werden in weiten Abständen eingerichtet, von denen aus das Stamm- und Astmaterial mit der Seilwinde herausgezogen werden kann, wodurch das Befahren des Waldbodens minimiert wird. Die Entnahme der Stubben kann nach Beginn der Aktivitätsphase der Haselmaus erfolgen (i. d. R. ab dem 01.05.). Durch die hier vorgestellte Schonung der Streuschicht und das sukzessive Vorgehen bei der Gehölzentfernung kann sichergestellt werden, dass sich das Tötungsrisiko für die Haselmaus nicht signifikant erhöht.</p> <p>Das winterliche Freistellen der Habitate hat vergrämende Wirkung auf die aus der Winterruhe erwachenden Haselmäuse und führt zur Abwanderung aus dem Eingriffsbereich, zudem werden die Tiere dann mit Hilfe wiederholt ausgebrachter Haselmauskästen auch aktiv umgesiedelt. Die Maßnahme VAR2c muss daher in Verbindung mit CEF-Maßnahmen erfolgen, die angrenzende Habitate aufwerten oder im räumlichen Zusammenhang Ersatzlebensräume schaffen (vgl. Maßnahmen im Abschnitt 3c).</p> <p>Die Maßnahme VAR2c ist sofort wirksam. In der nachfolgenden Tabelle werden die Trassenabschnitte aufgeführt, in denen die Maßnahme aufgrund von Eingriffen in flächige Gehölzhabitate der Haselmaus erforderlich ist.</p>	

Haselmaus (<i>Muscardinus avellanarius</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
Trassenabschnitte (500 m) mit betroffenen potenziellen Gehölzhabitaten der Haselmaus im Eingriffsbereich		
34500	38000	49500
35000	43000	50000
35500	43500	50500
36000	47000	51000
36500	47500	51500
37000	48000	53000
37500	49000	53500
<p><u>Störung – Akustische Reize (Wirkfaktor 5-1) / Optische Reizauslöser (Wirkfaktor 5-2)</u></p> <p>Störungen durch akustische und optische Reize können für empfindliche Säugetiere in Form von Schreckwirkungen während des Baubetriebs auftreten (Fahrzeuge oder Menschen). Dies kann in Einzelfällen zur Aufgabe der Fortpflanzungsstätte und des Nachwuchses führen. Die Haselmaus gilt jedoch nicht als störungsempfindlich, sie reagiert nur sehr kleinräumig auf Störreize. Zudem treten Störungen im größten Teil des Trassenbereichs (offene Bauweise) nur tagsüber auf (Zeitraum 7 – 20 Uhr), wenn die Haselmaus nicht aktiv ist. Es ist daher nicht davon auszugehen, dass es zur störungsbedingten Vernachlässigung von Jungtieren kommt. Ein signifikant erhöhtes Tötungs- und Verletzungsrisiko infolge akustischer und optischer Störungen besteht daher nicht.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Mögliche Individuenverluste, die insbesondere während der winterlichen Ruhephase der Haselmaus durch die baulichen Eingriffe in den Boden und die bodennahe Vegetation hervorgerufen werden können, werden mit der Maßnahme VAR2c vermieden, sodass ein signifikant erhöhtes Tötungs- und Verletzungsrisiko ausgeschlossen werden kann. Da die Haselmaus nicht als störepfindliche Art gilt, ist auch ein signifikant erhöhtes Tötungs- und Verletzungsrisiko infolge vorhabenbedingter Störungen auszuschließen. Gegen den § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird daher nicht verstoßen.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahme VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten</p> <p><u>Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)</u></p> <p>Betriebsbedingte Individuenverluste sind für die Haselmaus im Rahmen von Pflegearbeiten nicht völlig auszuschließen, wenn eine Entfernung von Gehölzen innerhalb des Schutzstreifens erfolgen muss. Dies kann in mehrjährigen Abständen der Fall sein. Da der Zeitraum für Gehölzeingriffe in die Zeit des Winterschlafs der Haselmaus fällt, können die im Bodenbereich der Gehölze überwinternden Tiere durch Fahrbewegungen und mechanische Einwirkungen gefährdet sein. Die Verletzungsgefahr für die Haselmaus wird durch das vorgesehene „Ökologische Trassenmanagement“ minimiert (Maßnahme VAR10). Im Rahmen der Maßnahme wird das Pflegeregime, d. h. die Bewirtschaftung der Wiesenflächen, die Entfernung von aufwachsenden Gehölzen sowie die Versetzung von Benjeshecken, zeitlich und hinsichtlich der technischen Umsetzung so durchgeführt, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste bei den relevanten Artengruppen während der Pflegemaßnahmen möglich ist (vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahme VAR10 besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. Daher kann ein Verstoß gegen den § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		

Haselmaus (<i>Muscardinus avellanarius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG sind im Fall der Haselmaus die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 5-1 (Störung – Akustische Reize) und 5-2 (Störung - Optische Reizauslöser).</p> <p><u>Störung – Akustische Reize (Wirkfaktor 5-1) / Optische Reizauslöser (Wirkfaktor 5-2)</u></p> <p>Störungen durch akustische und optische Reize, die während des Baubetriebs auftreten (Fahrzeuge oder Menschen), können für empfindliche Säugetiere in Form von Schreckwirkungen Flucht- und Meideverhalten auslösen. Die Haselmaus gilt jedoch nicht als störungsempfindlich, sie reagiert nur sehr kleinräumig auf Störreize. Zudem treten Störungen im größten Teil des Trassenbereichs (offene Bauweise) nur tagsüber auf (Zeitraum 7 – 20 Uhr), wenn die Haselmaus nicht aktiv ist. Die akustischen und optischen Störungen beeinträchtigen daher nicht den Erhaltungszustand der lokalen Population.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Da die Haselmaus nicht als störepfindliche Art gilt, sind vorhabenbedingte Störungen, die sich auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten, auszuschließen. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird nicht verstoßen.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahme VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Maßnahme ACEF5b: Anlage von Ausgleichshabitaten für Schädigungen von planungsrelevanten Arten Haselmäuse Maßnahme ACEF13: Anbringen von Haselmauskästen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall der Haselmaus die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen), 5-1 (Störung – Akustische Reize) und 5-2 (Störung - Optische Reizauslöser).</p> <p><u>Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u></p> <p>Für die Haselmaus kommt es baubedingt zu einer temporären Inanspruchnahme ihres Lebensraumes – einschließlich der Fortpflanzungs- und Ruhestätten - durch die Anlage von Arbeits- und Lagerflächen sowie Zuwegungen und BE-Flächen, die nach Abschluss der Bauarbeiten prinzipiell wieder nutzbar sind. Die Regeneration des Lebensraums kann jedoch bei betroffenen Gehölzstrukturen längere Zeit in Anspruch nehmen oder dauerhaft eingeschränkt sein (Schutzstreifen mit Pflegearbeiten). Dies wird nachfolgend unter dem Wirkfaktor 2-1 erörtert. Die dauerhafte, aber nur</p>	

Haselmaus (<i>Muscardinus avellanarius</i>)			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH	
punktuelle Flächeninanspruchnahme durch die zur Leitung gehörenden oberirdische Bauwerke ist vernachlässigbar gering.			
Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)			
Für die Haselmaus treten im Rahmen der Baustellenfreimachung relevante Veränderungen von Vegetations- und Biotopstrukturen durch das Abschieben der Vegetationsdecke und die Entfernung von Gehölzen auf. Hierdurch können temporäre und dauerhafte Verluste oder Funktions- bzw. Qualitätsminderungen von Haselmaushabitaten entstehen, die nur schwer regenerierbar sind. Betriebsbedingte Veränderungen von Habitatstrukturen für die Haselmaus können im Rahmen von Pflegearbeiten auftreten, sofern eine Entfernung von Gehölzen innerhalb des Schutzstreifens zu erwarten ist. Diese betriebsbedingten Veränderungen sind jedoch kleinräumiger und verursachen keine zusätzlichen Habitatverluste, da der Schutzstreifen bereits im Rahmen der Baustellenfreimachung geräumt wurde. Betriebsbedingte Lebensstättenverluste werden im Rahmen des „Ökologischen Trassenmanagements“ (Maßnahme V _{AR} 10) minimiert.			
Gemäß HPA befindet sich insgesamt ca. 8,14 ha potenzielles Haselmaushabitat im Bereich der Baustellenfreimachung für Arbeits- und Lagerflächen, temporäre Zuwegungen und BE-Flächen und ist somit von der direkten Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen betroffen. Die Haselmaus wird durch die Gehölzentfernung aus den beanspruchenden Bereichen vergrängt und teils auch im Rahmen der Maßnahme V _{AR} 2c aktiv umgesiedelt (vgl. Abschnitt 3a). Zum Ausgleich des Habitatverlusts ist die Maßnahme A _{CEF} 5b (Anlage von Ausgleichshabitaten für Haselmäuse) in Kombination mit der Maßnahme A _{CEF} 13 (Anbringen von Haselmauskästen) vorgesehen. Ausgehend von der in der HPA vorgenommenen Bewertung der betroffenen Einzelflächen sollen Habitate mit hohem Wert zu 100 %, solche mit mittlerem Wert zu 50 % und solche mit geringem Wert zu 30 % kompensiert werden. Es ergibt sich daraus insgesamt ein Erfordernis von rund 4,125 ha Ausgleichshabitat für die Haselmaus. Ausgleichshabitate können durch eine Haselmausgerechte Aufwertung vorhandener Waldflächen (durch Einbringen von Nahrungssträuchern, Laubgehölzen, aufgelichteten Strukturen) oder Neuanlage geeigneter Gehölzbestände geschaffen werden. Abhängig davon ist die Maßnahme nach ca. 2 bis 5 Jahren wirksam (LANUV 2019). Die begleitende Maßnahme A _{CEF} 13 sieht für jeweils 5.000 m² Kompensationsfläche das Anbringen von 10 Haselmauskästen vor. Für 4,125 ha Ausgleichshabitat ergibt sich demnach ein Bedarf von 83 Haselmauskästen. Diese Maßnahme ist sofort wirksam (LANUV 2019; RUNGE et al. 2010).			
In der nachfolgenden Tabelle werden die betroffenen Habitatflächen und der resultierende Kompensationsbedarf nach 500-m-Trassenabschnitten differenziert.			
Trassenabschnitt (500 m)	Betroffenes potenzielles Haselmaushabitat (ha)	CEF-Erfordernis (ha)	nach Habitatwert
34000	0,0087		0,0087
34500	0,0857		0,0277
35000	0,2133		0,1066
35500	1,9498		1,0276
36000	1,7503		0,7259
36500	0,0203		0,0101
37000	0,0342		0,0171
37500	0,6844		0,3567
38000	0,7101		0,2608
39500	0,0067		0,0020
41500	0,0290		0,0090
42000	0,0276		0,0089
43000	0,5142		0,3308
43500	0,5902		0,4565

Haselmaus (<i>Muscardinus avellanarius</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
44500	0,0353	0,0332
45500	0,0014	0,0004
49000	0,0139	0,0070
49500	0,0115	0,0069
50000	0,0387	0,0192
50500	0,0220	0,0119
51000	0,0251	0,0118
51500	0,3616	0,1808
52000	0,0047	0,0014
52500	0,0001	0,0000
53000	0,0586	0,0277
53500	0,9425	0,4760
54000	0,0002	0,0001
Summe (ha)	8,1398	4,1250

Störung – Akustische Reize (Wirkfaktor 5-1) / Optische Reizauslöser (Wirkfaktor 5-2)

Störungen während des Baubetriebs durch akustische und optische Reize (Fahrzeuge oder Menschen) können für empfindliche Säugetiere in Einzelfällen zur Aufgabe der Fortpflanzungs- oder Ruhestätte führen. Die Haselmaus gilt jedoch nicht als störungsempfindlich, sie reagiert nur sehr kleinräumig auf Störreize. Zudem treten baubedingte Störungen im größten Teil des Trassenbereichs (offene Bauweise) nur tagsüber auf (Zeitraum 7 – 20 Uhr), wenn die Haselmaus nicht aktiv ist. Ein störungsbedingter Verlust von Lebensstätten ist daher nicht zu erwarten.

Fazit

Durch die im Rahmen der Baustellenfreimachung erforderlichen Vegetationseingriffe (insbesondere Gehölze) werden Lebensräume der Haselmaus einschließlich potenzieller Fortpflanzungs- und Ruhestätten zumindest temporär beschädigt. Mit den Maßnahmen ACEF5b und ACEF13 werden die Beeinträchtigungen kompensiert und sichergestellt, dass die Funktion der Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt. Gegen den § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird daher nicht verstoßen.

Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. ☐ Ja ☒ Nein

d) Abschließende Bewertung

Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? ☒ Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit.
☐ Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.

1.1.35 Wildkatze

Wildkatze (<i>Felis silvestris</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Wildkatze bevorzugt größere mehr oder weniger geschlossene Laub- und Mischwaldgebiete mit Waldsäumen, Waldwiesen, Sukzessions- und Windwurfflächen sowie einem hohen Anteil an Alt- und Totholz. Weitere wichtige Faktoren für die wärmeliebende Wildkatze sind sonnige Bereiche, ungestörte Ruhezeiten sowie die Nähe zu Gewässern oder feuchte Stellen (HESSEN-FORST 2004). Zudem müssen für die Jungenaufzucht warme, trockene, ungestörte und sichere Versteckmöglichkeiten vorhanden sein. Diese können sich in Felsspalten oder Geröll, Dickichten und Brombeergestrüpp, Baumhöhlen, unter Wurzeltellern oder in Kronen umgeworfener Bäume sowie alten Fuchs- und Dachsbauten befinden (ANGERMANN et al. 2009). Phasenweise und bei entsprechend deckungsreicher Struktur, nutzen die Tiere auch das Offenland, z. B. bei der Nahrungssuche. Die Paarungszeit (Ranz) findet in den Monaten (Januar) Februar bis März statt, die Aufzucht der Jungtiere von April bis August (TRINZEN & KLAR 2010). Während der Aufzuchtphase wechselt die Katze mit ihrem Nachwuchs mehrmals das Versteck (HESSEN-FORST 2004; TRINZEN & KLAR 2010), so dass ein ausreichend großes Angebot an sicheren Unterschlupfmöglichkeiten zur Verfügung stehen muss. Nach frühestens fünf Monaten sind die Jungtiere selbstständig und begeben sich auf die Suche nach einem eigenen Revier. Wildkatzen sind Einzelgänger, jedoch nicht streng reviergebunden, so dass sich Streifgebiete verschiedener Wildkatzen überlappen können. Saisonal verlagern Wildkatzen oftmals ihre Streifgebiete, sodass sich sehr große Gesamtaktionsräume ergeben können. Der Flächenbedarf einer Wildkatze umfasst in der Regel zwischen 200 und 1.000 Hektar, es sind jedoch auch Streifgebiete von bis zu 5.000 Hektar möglich (STEMELF 2018). Im Schnitt durchlaufen Weibchen Streifgebiete von etwa 700 ha. Die Streifgebiete der Männchen sind etwa doppelt so groß und beinhalten oft Streifgebiete mehrerer weiblicher Katzen. In ihren Kernlebensräumen kommen Wildkatzen mit einer Dichte von etwa 0,3-0,5 Individuen pro km² vor (KLAR 2009).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland sind zwei große Vorkommen bekannt. Diese sind zum einen das Hauptvorkommen in Eifel, Hunsrück, Pfälzer Wald und Taunus, zum anderen das Vorkommen in den Wäldern im Harz, Solling und Kyffhäuser, den übrigen Waldgebieten Nordthüringens, dem Hainich und Bayrischen Wald.	Verbreitung Bayern In Bayern wurde die Art durch Auswilderung von Nachzuchten aus Zoos und Tierparks - seit 1984 ca. 600 Tiere - wieder angesiedelt. Dadurch sowie durch natürliche Zuwanderung scheint die Wildkatze im Spessart, in der Rhön und in den Haßbergen wieder Fuß gefasst zu haben. Einzelfunde gibt es aus dem Fichtelgebirge und dem Amberger Raum (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich

Wildkatze (<i>Felis silvestris</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Die vorhabenbezogene Wildkatzenforschung mit Lockstöcken erbrachte keine Nachweise der Art im Untersuchungsraum des Abschnitts D1 (Teil L5.2.5 Bericht zum Vorkommen der Europäischen Wildkatze im Bereich des geplanten Trassenverlaufs des SuedOstLinks, Abschnitt D1). Die Wildkatze wurde gemäß ASK-Datenbank im Zeitraum 2009 bis 2016 in zwei Fällen in der Umgebung des nördlichen Bereichs des Abschnitts D1 in 1,7 km und 5,9 km Entfernung zum Trassenkorridor nachgewiesen (ca. auf Höhe TrM 2500 und 15000). Ein Vorkommen der Wildkatze im Trassenbereich wird daher vorsorglich nicht ausgeschlossen; der Untersuchungsraum ist als potenzielles Durchwanderungs- oder Streifgebiet einzuordnen.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG sind im Fall der Wildkatze die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 4-1.2 (Fallenwirkung/Individuenverlust), 5-1 (Störung – Akustische Reize) und 5-2 (Störung – Optische Reizauslöser).</p> <p><u>Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)</u></p> <p>Für die Wildkatze kann aufgrund ihrer Kletter- bzw. Sprungfähigkeit eine vom Kabelgraben oder von Baugruben ausgehende Fallenwirkung ausgeschlossen werden. Im Zuge der Baufeldfreimachung und der nachfolgenden baulichen Eingriffe können Verletzungen oder Tötungen von Individuen nur dann nicht ausgeschlossen werden, wenn Wurfplätze der Wildkatze direkt betroffen sind. Da die Art im Rahmen der umfangreichen Untersuchung mit Lockstöcken nicht im Untersuchungsraum nachgewiesen wurde, wird nicht von einer Reproduktion und dem Vorhandensein von Wurfhöhlen im Trassenbereich ausgegangen. Für eventuell durchwandernde Wildkatzen besteht kein vorhabenbedingt signifikant erhöhtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko.</p> <p><u>Störung – Akustische Reize (Wirkfaktor 5-1) / Optische Reizauslöser (Wirkfaktor 5-2)</u></p> <p>Störungen durch akustische und optische Reize, die während des Baubetriebs auftreten (Fahrzeuge oder Menschen), können Flucht- und Meideverhalten bei der Wildkatze auslösen. Aufgrund des großen Aktionsraums der Art ist jedoch i. d. R. ein Ausweichen auf ungestörte Areale möglich. Allerdings besteht diese Ausweichmöglichkeit nicht während der sensiblen Phase der Jungenaufzucht, wenn die Tiere an ihre Wurfhöhle als fest verortetes Element innerhalb des Reviers gebunden sind. Starke Störungen können dann in Einzelfällen zur Aufgabe des Nachwuchses führen, wenn sich die Wurfhöhle im Nahbereich der Baustelle befindet (< 100 m). Da die Wildkatze im Rahmen der vorhabenbezogenen Untersuchung mit Lockstöcken nicht im Untersuchungsraum nachgewiesen wurde, wird allerdings nicht von einer Reproduktion und dem Vorhandensein von Wurfhöhlen im Trassenbereich ausgegangen. Ein signifikant erhöhtes Tötungs- oder Verletzungsrisiko für Jungtiere aufgrund baubedingter akustischer und optischer Störungen ist daher auszuschließen.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Da die Wildkatze im Rahmen der umfangreichen Untersuchung mit Lockstöcken nicht im Untersuchungsraum nachgewiesen wurde, wird nicht von einer Reproduktion und dem Vorhandensein von Wurfhöhlen im Trassenbereich ausgegangen. Eine Gesundheitsgefahr durch bauliche Eingriffe und baubedingte Störungen würde nur für an Wurfhöhlen gebundene Jungtiere bestehen, daher lässt sich ein vorhabenbedingtes signifikant erhöhtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko für die Wildkatze ausschließen.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Wildkatze (<i>Felis silvestris</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betriebsbedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für die Wildkatze nicht.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG sind im Fall der Wildkatze die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 5-1 (Störung – Akustische Reize) und 5-2 (Störung – Optische Reizauslöser).</p> <p><u>Störung – Akustische Reize (Wirkfaktor 5-1) / Optische Reizauslöser (Wirkfaktor 5-2)</u></p> <p>Störungen durch akustische und optische Reize in Form von Schreckwirkungen, die während des Baubetriebs auftreten (Fahrzeuge oder Menschen), können bei der Wildkatze Flucht- und Meideverhalten auslösen. Aufgrund des großen Aktionsraums der Art ist i. d. R. ein Ausweichen auf ungestörte Areale innerhalb der individuellen Reviere möglich, sodass keine erheblichen Störungen eintreten. Allerdings ist die Zeit der Jungenaufzucht als sensible Phase anzusehen, in der eine Bindung an eine Wurfhöhle als fest verortetes Element innerhalb des Reviers besteht. Störungen können dann in Einzelfällen zur Aufgabe des Nachwuchses führen (bei starken Störungen im unmittelbaren Umfeld von 100 m). Außerhalb dieser sensiblen Phase können Beeinträchtigungen durch den Wirkfaktor ausgeschlossen werden.</p> <p>Da die Wildkatze im Rahmen der vorhabenbezogenen Untersuchung mit Lockstöcken nicht im Untersuchungsraum nachgewiesen wurde, wird nicht von einer Reproduktion und dem Vorhandensein von Wurfhöhlen im Trassenbereich ausgegangen. Für eventuell durchwandernde Wildkatzen sind die akustischen und optischen Störungen nicht relevant.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Die Wildkatze wurde auch mit gezielten Untersuchungen bisher nicht im Untersuchungsraum nachgewiesen. Der Trassenbereich wird daher nur als potenzielles Durchwanderungs- oder Streifgebiet eingestuft, jedoch nicht als Reproduktionsgebiet. Störungen während sensibler Zeiten, die sich auf den Erhaltungszustand der lokalen Population der Wildkatze auswirken könnten, werden daher ausgeschlossen. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird nicht verstoßen.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p>	

Wildkatze (<i>Felis silvestris</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall der Wildkatze die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen), 5-1 (Störung – Akustische Reize) und 5-2 (Störung - Optische Reizauslöser).</p> <p><u>Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u></p> <p>Für die Wildkatze kann es baubedingt zu einer temporären Inanspruchnahme ihres Lebensraumes durch die Anlage von Arbeits- und Lagerflächen sowie Zuwegungen und BE-Flächen kommen, die aber nach Abschluss der Bauarbeiten wieder nutzbar sind. Für die Art sind relevante Wirkungen nur möglich, wenn Wurfplätze bzw. Wurfhöhlen direkt betroffen sind. Bei einem Verlust eines Wurfplatzes besteht das Risiko einer Beschädigung der Fortpflanzungs- und Ruhestätte. Da die Wildkatze im Rahmen der vorhabenbezogenen Untersuchung mit Lockstöcken nicht im Untersuchungsraum nachgewiesen wurde, wird jedoch nicht von einer Reproduktion und dem Vorhandensein von Wurfhöhlen im Trassenbereich ausgegangen. Da die Art einen großen Aktionsraum aufweist, bleibt auch der Lebensraum im Gesamten erhalten.</p> <p>Ein permanenter Flächenentzug durch Überbauung bzw. Versiegelung ist punktuell im Bereich oberirdischer Bauwerke möglich. Erhebliche Auswirkungen durch die anlagebedingte Flächeninanspruchnahme lassen sich jedoch für die Wildkatze aufgrund der Kleinflächigkeit der Überbauung bzw. Versiegelung vollständig ausschließen.</p> <p><u>Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)</u></p> <p>Für die Wildkatze ist mit Beeinträchtigungen während der Bauzeit aufgrund des Lebensraumverlustes oder im Falle der Entfernung von Wurfplätzen zu rechnen. Es wird jedoch aufgrund fehlender Nachweise der Wildkatze im Untersuchungsraum nicht von einer Reproduktion und dem Vorhandensein von Wurfplätzen im Trassenbereich ausgegangen.</p> <p>Die Auswirkungen des Wirkfaktors sind hinsichtlich des Lebensraumverlustes aufgrund der räumlichen und zeitlichen Begrenzung vorwiegend in besonders wertvollen Habitaten oder Dichtezentren relevant. Dauerhafte Auswirkungen können für die Wildkatze in sensiblen Waldhabitaten entstehen, die nur schwer regenerierbar sind. Der Trassenbereich wird jedoch ausgehend vom Ergebnis der vorliegenden vorhabenbezogenen Untersuchung nur als potenzielles Durchwanderungs- oder Streifgebiet eingestuft, das derzeit nicht dauerhaft besiedelt ist. Er befindet sich außerhalb der im „Wildkatzenwegeplan“ ausgewiesenen Hauptachsen möglicher Wanderbewegungen. Der Wildkatzenwegeplan orientiert sich an den vorhandenen Waldgebieten, da Wildkatzen große waldfreie Areale i. d. R. nicht durchwandern. Im Norden und Süden der Trasse wird jeweils eine Nebenachse des Wegeplans gequert (TrM 6800 – 8200 und 51700 - 53000). Die schmalen Waldquerungen der Trasse stellen jedoch kein Wanderhindernis für die Wildkatze dar. Sie kann die Schneisen sogar sehr gut als Wanderkorridore oder Jagdhabitate nutzen, sodass unter Berücksichtigung des insgesamt großen Aktionsradius der Art der Lebensraum insgesamt erhalten bleibt.</p> <p><u>Störung – Akustische Reize (Wirkfaktor 5-1) / Optische Reizauslöser (Wirkfaktor 5-2)</u></p> <p>Störungen durch akustische und optische Reize, die während des Baubetriebs auftreten (Fahrzeuge oder Menschen), können in Einzelfällen zur Aufgabe der Wurfhöhle führen, wenn sich diese im Nahbereich der Baustelle befindet (< 100 m). Da die Wildkatze im Rahmen der vorhabenbezogenen Untersuchung mit Lockstöcken nicht im Untersuchungsraum nachgewiesen wurde, wird jedoch nicht von einer Reproduktion und dem Vorhandensein von Wurfhöhlen im Trassenbereich ausgegangen. Es sind daher keine Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch akustische und optische Störungen betroffen. Da die Art einen großen Aktionsraum aufweist, kann sie lokalen Störungen ausweichen, so dass auch der Lebensraum und seine Funktionen im Gesamten erhalten bleiben.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Relevante Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Wildkatze sind im Trassenbereich offensichtlich nicht vorhanden. Da der sonstige (potenzielle) Lebensraum der Wildkatze aufgrund ihres großen Aktionsraums insgesamt erhalten bleibt, kann eine vorhabenbedingte Beeinträchtigung relevanter Lebensstätten und ihrer Funktion ausgeschlossen werden. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird nicht verstoßen.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Wildkatze (<i>Felis silvestris</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.1.36 Wolf

Wolf (<i>Canis lupus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input checked="" type="checkbox"/> unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Wölfe sind sehr anpassungsfähig und bewohnen die unterschiedlichsten Gegenden. Sie leben im Flachland und im Gebirge, am Meer und im Binnenland. Die meisten Wölfe leben im Grasland oder in Wäldern. Die Tiere leben bevorzugt in Rudeln als Familienverband bestehend aus Eltern und Jungtieren. Eine umkämpfte Rangordnung, wie man sie von Wölfen in Gefangenschaft kennt, gibt es bei freilebenden Wölfen nicht. Die Jungtiere verlassen im Alter von 10-22 Monaten das elterliche Rudel und Territorium und suchen einen Fortpflanzungspartner und nach einem eigenen Territorium. Sein Nahrungsspektrum ist breit aufgestellt, es reicht von Aas über Kleinsäuger bis zu großen Huftieren. Der Wolf bevorzugt leicht zugängliche Nahrung, weshalb er bevorzugt die kranken und schwachen Beutetiere frisst (LFU 2021).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Das Wolfsvorkommen konzentriert sich auf ein Gebiet von Sachsen in nordwestlicher Richtung über Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern nach Niedersachsen. Aber auch außerhalb dieser Vorkommen konnten in anderen Bundesländern einzelne Wolfsterritorien nachgewiesen werden (BMUV 2020). Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	Verbreitung Bayern In Bayern gibt es in 9 Regionen standorttreue Tiere. Ein Wolf gilt als standorttreu, wenn dieser über einen Zeitraum von mehr als sechs Monaten nachgewiesen wird oder eine Reproduktion belegt ist (LFU 2021). <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich

Wolf (<i>Canis lupus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Der Wolf wird für den Bereich des Abschnitts D1 derzeit nicht als etablierte Art angesehen, jedoch ist eine dauerhafte Ansiedlung im wahrscheinlichen Fall einer weiterhin positiven Bestandsentwicklung in naher Zukunft zu erwarten. Ein Vorkommen des Wolfs im Trassenbereich wird daher vorsorglich nicht ausgeschlossen; der Untersuchungsraum ist als potenzielles Durchwanderungs- oder Streifgebiet einzuordnen.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG sind im Fall des Wolfes die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 4-1.2 (Fallenwirkung/Individuenverlust), 5-1 (Störung – Akustische Reize) und 5-2 (Störung - Optische Reizauslöser).</p> <p><u>Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)</u></p> <p>Für den Wolf können Fallenwirkungen aufgrund seiner Größe und Sprungfähigkeit ausgeschlossen werden. Aufgrund der Seltenheit des Wolfs im Freistaat Bayern sind lediglich Streifzüge einzelner Tiere im UR zu erwarten, sodass Wurfhöhlen durch das Vorhaben nicht betroffen sind. Daher kann ein baubedingtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko für den Wolf ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Störung – Akustische Reize (Wirkfaktor 5-1) / Optische Reizauslöser (Wirkfaktor 5-2)</u></p> <p>Störungen durch akustische und optische Reize, die während des Baubetriebs auftreten (Fahrzeuge oder Menschen), können Flucht- und Meideverhalten beim Wolf auslösen. Aufgrund des sehr großen Aktionsraums der Art ist jedoch jederzeit ein Ausweichen auf ungestörte Areale möglich. Allerdings besteht diese Ausweichmöglichkeit nicht während der sensiblen Phase der Jungenaufzucht, wenn die Tiere an ihre Wurfhöhle als fest verortetes Element innerhalb des Reviers gebunden sind. Störungen können dann in Einzelfällen zur Aufgabe des Nachwuchses führen, wenn sich die Wurfhöhle im Nahbereich der Baustelle befindet. Allerdings sind aufgrund der Seltenheit des Wolfs im Freistaat Bayern lediglich Streifzüge einzelner Tiere im UR zu erwarten, sodass auch keine Wurfhöhlen durch akustische und optische Störungen betroffen sind. Ein vorhabenbedingtes Tötungsrisiko für die Jungtiere ist somit auszuschließen.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Der Wolf ist in Bayern bisher nicht als reproduzierende Art etabliert. Der Trassenbereich wird daher nur als potenzielles Durchwanderungs- oder Streifgebiet eingestuft, jedoch nicht als Reproduktionsgebiet. Da eine Gesundheitsgefahr durch bauliche Eingriffe und baubedingte Störungen nur für an Wurfhöhlen gebundene Jungtiere besteht, ist ein vorhabenbedingtes Verletzungs- oder Tötungsrisiko für den Wolf auszuschließen. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird nicht verstoßen.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betriebsbedingte Tötungs- oder Verletzungsrisiken bestehen für den Wolf nicht.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Wolf (<i>Canis lupus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG sind im Fall des Wolfes die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 5-1 (Störung – Akustische Reize) und 5-2 (Störung - Optische Reizauslöser).</p> <p><u>Störung – Akustische Reize (Wirkfaktor 5-1) / Optische Reizauslöser (Wirkfaktor 5-2)</u></p> <p>Störungen durch akustische und optische Reize in Form von Schreckwirkungen, die während des Baubetriebs auftreten (Fahrzeuge oder Menschen), können Flucht- und Meideverhalten beim Wolf auslösen. Aufgrund des sehr großen Aktionsraums der Art ist jedoch jederzeit ein Ausweichen auf ungestörte Areale möglich. Aufgrund der Seltenheit des Wolfs im Freistaat Bayern sind lediglich Streifzüge einzelner Tiere im UR zu erwarten, sodass auch keine Wurfhöhlen und daran gebundene Jungtiere durch akustische Störungen betroffen sind. Für durchwandernde Einzeltiere sind die akustischen und optischen Störungen nicht relevant, da sie keinen Einfluss auf die lokale Population haben.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Der Wolf ist in Bayern bisher nicht als reproduzierende Art etabliert. Der Trassenbereich wird daher nur als potenzielles Durchwanderungs- oder Streifgebiet eingestuft, jedoch nicht als Reproduktionsgebiet. Störungen während sensibler Zeiten (Jungenaufzucht), die sich auf den Erhaltungszustand der lokalen Population des Wolfs auswirken könnten, lassen sich daher ausschließen. Der § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird eingehalten.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall des Wolfes die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen), 5-1 (Störung – Akustische Reize) und 5-2 (Störung - Optische Reizauslöser).</p> <p><u>Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u></p> <p>Aufgrund der Seltenheit des Wolfs im Freistaat Bayern sind lediglich Streifzüge einzelner Tiere im UR zu erwarten, sodass Wurfhöhlen durch das Vorhaben nicht betroffen sind. Aufgrund des sehr großen Aktionsraums der Art bleibt der Lebensraum im Gesamten erhalten. Ein permanenter Flächenentzug durch Überbauung bzw. Versiegelung ist punktuell im Bereich oberirdischer Bauwerke möglich. Erhebliche Auswirkungen durch die anlagebedingte Flächeninanspruchnahme lassen sich jedoch für den Wolf aufgrund der Kleinflächigkeit der Überbauung bzw. Versiegelung vollständig ausschließen.</p>	

Wolf (<i>Canis lupus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<u>Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)</u> Der Wirkfaktor führt für den Wolf aufgrund seiner hohen Anpassungsfähigkeit, und weil es sich beim Vorhabengebiet lediglich um ein potenzielles Streifgebiet der Art handelt, zu keinen Beeinträchtigungen. Wurfhöhlen sind nicht vorhanden. Aufgrund des sehr großen Aktionsraums der Art bleibt der Lebensraum im Gesamten erhalten.	
<u>Störung – Akustische Reize (Wirkfaktor 5-1) / Optische Reizauslöser (Wirkfaktor 5-2)</u> Störungen durch akustische und optische Reize, die während des Baubetriebs auftreten (Fahrzeuge oder Menschen), können in Einzelfällen zur Aufgabe der Wurfhöhle führen, wenn sich diese im Nahbereich der Baustelle befindet. Allerdings sind aufgrund der Seltenheit des Wolfs im Freistaat Bayern lediglich Streifzüge einzelner Tiere im UR zu erwarten, sodass keine Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch akustische und optische Störungen betroffen sind.	
<u>Fazit</u> Relevante Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Wolfs sind im Trassenbereich offensichtlich nicht vorhanden. Da der sonstige (potenzielle) Lebensraum des Wolfs aufgrund seines großen Aktionsraums und seiner Anpassungsfähigkeit insgesamt erhalten bleibt, kann eine vorhabenbedingte Beeinträchtigung relevanter Lebensstätten und ihrer Funktion ausgeschlossen werden. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird nicht verstoßen.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.1.37 Eremit

Eremit (<i>Osmoderma eremita</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Eremit lebt in Baumhöhlen alter, anbrüchiger, meist einzelnstehender Bäume in Laubwäldern, Alleen und Parks. In dem Mulm der Bäume, dem durch Pilzzersetzung und Larvenkot entstandene Abfallprodukt, wachsen die Larven heran, die die Weibchen in Form von 20 bis 80 Eiern ablegen. Nur entsprechend alte, und mächtige Bäume bieten unter ausreichender Besonnung und mit angemessenem Nässegrad die ideale Voraussetzung als Lebensraum. Die Larve benötigt für ihre Entwicklung zum Käfer drei bis vier Jahre und reife Larven bauen sich bereits im September/ Oktober eine Puppenwiege, in der sie als Vorpuppen überwintern. Die Verpuppung selbst findet aber erst im darauffolgenden Frühjahr zwischen April und Juni statt. Als ausgewachsene Käfer fressen die Tiere kaum noch und Männchen sterben nach wenigen Wochen, Weibchen überleben bis zu drei Monaten. Die Tiere verlassen selten ihre Baumhöhle, sie sitzen am Höhleneingang der Brutbäume und fliegen nur unter besonderen Umständen umher. Eremiten gelten als sehr standorttreu und wenig ausbreitungsfreudig und ihr Aktionsradius beträgt in der Regel weniger als 200 m. Die Tiere sind allerdings keine Einsiedler, wie der Name vermuten lassen könnte, sondern eine einzige Höhle kann durchaus von mehreren Tieren belebt sein (LFU 2021).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der Eremit kommt nahezu in allen Bundesländern vor. Verbreitungsschwerpunkte sind in Ostdeutschland, genauer in Mecklenburg und von Sachsen über das Altenburger Land in Thüringen bis Sachsen-Anhalt (LFU 2021)	Verbreitung Bayern Im gesamten Laubwaldgebiet unterhalb von 550-500 m ist die Art zu erwarten, wobei sich vorwiegend zerstreute Verbreitungsareale zeigen. Schwerpunkte befinden sich im Raum Nürnberg sowie nordöstlich von Landshut. (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Untersuchungsraum wurde eine Kartierung möglicher Habitatstrukturen für xylobionte Käfer auf 116 Untersuchungsflächen (mit zusammen rd. 150 ha) durchgeführt (Teil L5.2.10, Bericht zum Vorkommen von xylobionten Käfern). Dabei wurden Strukturen mit potenzieller Bedeutung für den Eremiten in geringer Zahl nachgewiesen (alte Höhlenbäume). Die nähere Untersuchung der potenziellen Brutbäume ergab jedoch keinen Nachweis der Art. Ein Vorkommen des Eremiten kann dennoch aufgrund der vorhandenen Strukturen nicht völlig ausgeschlossen werden.	

Eremit (<i>Osmoderma eremita</i>)							
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH						
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG							
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)							
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen Maßnahme VAR7: Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ist im Fall des Eremiten der nachfolgend betrachtete Wirkfaktor 4-1.2 (Fallenwirkung / Individuenverlust).</p> <p><u>Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)</u></p> <p>Für den flugfähigen Eremiten können Fallenwirkungen ausgeschlossen werden. Eine Entfernung besiedelter Habitate (Brutbäume) der Art im Bereich der Arbeitsflächen, der temporären Zuwegungen und BE-Flächen kann jedoch mit einer Tötung aller das jeweilige Gehölz besiedelnder Individuen inklusive ihrer Entwicklungsstadien einhergehen.</p> <p>Im Rahmen der Kartierung xylobionter Käfer wurde der Eremit nicht im UR nachgewiesen, jedoch wurden insgesamt 5 Bäume als potenzielle Brutbäume der Art eingestuft (vgl. Kartierbericht, Teil L5.2.10). Zwei dieser Bäume befinden sich im Eingriffsbereich, sie werden in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt.</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 20%;">Trassenabschnitt (100 m)</th> <th>Konflikt</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>24300</td> <td>Eiche mit 60 cm Bruthöhendurchmesser und einer Spechthöhle in 2,5 m Höhe befindet sich randlich im Eingriffsbereich einer temporären Zuwegung</td> </tr> <tr> <td>48100</td> <td>Espe mit 60 cm Bruthöhendurchmesser und einer Spechthöhle in 8 m Höhe befindet sich nahe der Leitungsachse im Schutzstreifen der Leitung</td> </tr> </tbody> </table> <p>Es ist davon auszugehen, dass der potenzielle Brutbaum (Eiche) im Randbereiche einer temporären Zuwegung im Trassenabschnitt 24300 durch die Maßnahme VAR7 (Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz) vor Beschädigungen geschützt werden kann und somit erhalten bleibt. Eine Verletzungs- oder Tötungsgefahr für potenziell darin lebende xylobionte Käfer wie den Eremiten lässt sich damit ausschließen.</p> <p>Der im Schutzstreifen der Leitung befindliche potenzielle Brutbaum im Abschnitt 48100 muss vorhabenbedingt entfernt werden (Struktur D1_009 im Kartierbericht, Teil L5.2.10). Daher wurde der Baum bzw. der darin befindliche Hohlraum (Spechthöhle) einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Gemäß dem Kartierbericht (vgl. Teil L5.2.10, Kap. 5.2) konnten dabei keine Hinweise auf einen Besatz durch den Eremiten festgestellt werden. Es handelte sich um eine 15 cm tief einmorschende Spechtanschlagshöhle ohne Mulmauflage. Diese Struktur ist als Bruthabitat des Eremiten nicht geeignet. Eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos für adulte Individuen oder Entwicklungsstadien des Eremiten kann daher ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme VAR7 besteht für den Eremiten kein signifikant erhöhtes Verletzungs- / Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. Ein Verstoß gegen § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann daher ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		Trassenabschnitt (100 m)	Konflikt	24300	Eiche mit 60 cm Bruthöhendurchmesser und einer Spechthöhle in 2,5 m Höhe befindet sich randlich im Eingriffsbereich einer temporären Zuwegung	48100	Espe mit 60 cm Bruthöhendurchmesser und einer Spechthöhle in 8 m Höhe befindet sich nahe der Leitungsachse im Schutzstreifen der Leitung
Trassenabschnitt (100 m)	Konflikt						
24300	Eiche mit 60 cm Bruthöhendurchmesser und einer Spechthöhle in 2,5 m Höhe befindet sich randlich im Eingriffsbereich einer temporären Zuwegung						
48100	Espe mit 60 cm Bruthöhendurchmesser und einer Spechthöhle in 8 m Höhe befindet sich nahe der Leitungsachse im Schutzstreifen der Leitung						

Eremit (<i>Osmoderma eremita</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Im geräumten Schutzstreifen der Leitung sind weder Brutbäume des Eremiten vorhanden noch können sich solche dort entwickeln. Im Rahmen der betriebsbedingten Pflegemaßnahmen kann es daher nicht zur Verletzung oder Tötung von Imagines und Entwicklungsstadien des Eremiten kommen.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Es besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. Eine betriebsbedingte Verletzung oder Tötung von Individuen gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Eremit ist aufgrund seiner Ökologie und Lebensweise unempfindlich gegenüber Störungen. Ehebliche Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten, sind daher nicht zu erwarten.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Das Eintreten von Verbotstatbeständen im Sinne von § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahme VAR7: Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall des Eremiten die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung) und 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen).</p> <p><u>Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u></p> <p>Eine Entfernung besiedelter Habitatbäume des Eremiten im Bereich der Arbeitsflächen, Zuwegungen und BE-Flächen bewirkt einen dauerhaften Verlust von Lebensstätten. Ein dauerhafter Flächenentzug durch Überbauung bzw.</p>	

Eremit (<i>Osmoderma eremita</i>)					
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH				
<p>Versiegelung kann punktuell im Bereich oberirdischer Bauwerke entstehen. Der letztgenannte anlagebedingte Flächenentzug ist vernachlässigbar gering und im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG für den Eremiten nicht relevant. Eine Betroffenheit von Habitat- bzw. Brutbäumen ist im Rahmen der baubedingten Flächeninanspruchnahme während der Baufeldräumung möglich. Dies wird nachfolgend unter den Wirkfaktor 2-1 betrachtet.</p> <p><u>Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)</u></p> <p>Insbesondere Eingriffe in Altgehölze (Baumreihen, Alleebestände, Waldbiotope) durch Abschieben der Vegetationsdecke im Rahmen der Baustellenfreimachung und des Schneisenhiebes können zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten führen, wenn Brutbäume des Eremiten entfernt werden müssen. Aus der baubedingten Entfernung von Habitatbäumen können zudem dauerhafte Auswirkungen resultieren, da die verlorenen Lebensstätten nur schwer regenerierbar sind. Zudem kann durch die Baufeldfreimachung in der offenen Bauweise und die damit entstehende Waldschneise eine Änderung des Waldklimas in naturnahen Wäldern hervorgerufen werden. Diese wirkt sich jedoch nicht negativ auf das Habitat des Eremiten aus, da die Art lichte Altbaumbestände mit einem entsprechenden Mikroklima bevorzugt.</p> <p>Im Rahmen der Kartierung xylobionter Käfer wurde der Eremit nicht im UR nachgewiesen, jedoch wurden insgesamt 5 Bäume als potenzielle Brutbäume der Art eingestuft (vgl. Kartierbericht, Teil L5.2.10). Zwei dieser Bäume befinden sich im Eingriffsbereich, sie werden in der Tabelle im Abschnitt 3a aufgeführt.</p> <p>Es ist davon auszugehen, dass der potenzielle Brutbaum (Eiche) im Randbereiche einer temporären Zuwegung im Trassenabschnitt 24300 durch die Maßnahme VAR7 (Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz) vor Beschädigungen geschützt werden kann und somit erhalten bleibt. Ein Lebensstättenverlust für den Eremiten lässt sich damit ausschließen.</p> <p>Der im Schutzstreifen der Leitung befindliche potenzielle Brutbaum im Abschnitt 48100 muss vorhabenbedingt entfernt werden (Struktur D1_009 im Kartierbericht, Teil L5.2.10). Daher wurde der Baum bzw. der darin befindliche Hohlraum (Spechthöhle) einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Gemäß dem Kartierbericht (vgl. Teil L5.2.10, Kap. 5.2) konnten dabei keine Hinweise auf einen Besatz durch den Eremiten festgestellt werden. Es handelte sich um eine 15 cm tief einmorschende Spechtanschlagshöhle ohne Mulmauflage. Diese Struktur ist als Bruthabitat des Eremiten nicht geeignet. Daher kommt es nicht zum Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Eremiten.</p> <p>Im Rahmen der Kartierung xylobionter Käfer wurden eine Strukturkartierung vorgenommen und erhaltenswerte Habitatkomplexe für die Artengruppe dokumentiert (vgl. Teil L5.2.10, Kap. 5.1). Eine dieser Habitatflächen grenzt unmittelbar an den Eingriffsbereich an (s. nachfolgende Tabelle).</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Trassenabschnitt (100 m)</th> <th>Konflikt</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>23100-23300</td> <td>Erhaltenswerter Habitatkomplex für xylobionte Käfer (Saum aus Einzeleichen an einem Kiefernbestand) grenzt unmittelbar an den Eingriffsbereich</td> </tr> </tbody> </table> <p>Der betroffene erhaltenswerte Habitatkomplex weist derzeit keine potenzielle Bedeutung für den Eremiten auf (vgl. Teil L5.2.10, Kapitel 5.1, Tabelle 2, lfd. Nr. 5). Ein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art ist daher auszuschließen. Durch die Maßnahme VAR7 (Aufstellen von Schutzzäunen zum Habitat-, Vegetations- und Gebietsschutz) kann die erhaltenswerte Struktur vorsorglich vor Beschädigungen geschützt werden.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Die ökologische Funktion der (potenziellen) Fortpflanzungs- und Ruhestätten wird im räumlichen Zusammenhang im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG weiterhin erfüllt. Das Eintreten von Verbotstatbeständen des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>d) Abschließende Bewertung</p> <p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>		Trassenabschnitt (100 m)	Konflikt	23100-23300	Erhaltenswerter Habitatkomplex für xylobionte Käfer (Saum aus Einzeleichen an einem Kiefernbestand) grenzt unmittelbar an den Eingriffsbereich
Trassenabschnitt (100 m)	Konflikt				
23100-23300	Erhaltenswerter Habitatkomplex für xylobionte Käfer (Saum aus Einzeleichen an einem Kiefernbestand) grenzt unmittelbar an den Eingriffsbereich				

1.1.38 Große Moosjungfer

Große Moosjungfer (<i>Leucorrhinia pectoralis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen <p>Die Große Moosjungfer bevorzugt kleine, fischfreie und besonnte Gewässer mit nicht zu dichten Pflanzenbeständen und einem mittleren Nährstoffgehalt, die durch Torf und Huminstoffe geprägt sind. Dazu zählen z. B. Moorgewässer oder Torfstiche. Typischerweise kommt im Lebensraum das Schwimmende Laichkraut (<i>Potamogeton natans</i>) vor (BELLMANN 2009; BfN 2014). Das Weibchen legt seine Eier zwischen Halme an der Wasseroberfläche in Ufernähe ab. Die Larven halten sich im Schlamm oder in dichter Unterwasservegetation auf. Es dauert zwischen 2 und 3 Jahren, bis die Entwicklungszeit der Larven abgeschlossen ist. Ende April bis Mitte Mai beginnt die Schlupfzeit. Nach dem Schlupf beginnen die Reifephase und die Nahrungssuche. Ein Teil der Population kehrt dann wieder zu dem Fortpflanzungsgewässer zurück, ein anderer wandert ab (BfN 2014; HESSEN-FORST 2006c).</p>	
Verbreitung <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 48%;"> <p>Verbreitung in Deutschland</p> <p>Die Verbreitungsschwerpunkte in Deutschland sind die norddeutschen Niederungen und das Alpenvorland. Aus den Mittelgebirgen sind nur einzelne, verstreute Funde bekannt (BfN 2014).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen </div> <div style="width: 48%;"> <p>Verbreitung <i>Bayern</i></p> <p>Aus Nordbayern liegen zerstreute Nachweise vorwiegend aus dem Fränkischen Keuperland, dem Oberpfälzisch-obermainischen Hügelland, dem Thüringisch-fränkischen Mittelgebirge und dem Voralpinen Hügel- und Moorland vor (LFU 2021).</p> <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich </div> </div> <p>Libellen wurden im UR nur im Bereich der geschlossenen Querung des Regens gezielt erfasst. Die Große Moosjungfer wurde weder dort noch im Rahmen anderer Kartierungen als Zufallsfund im UR nachgewiesen. Ein Vorkommen der Art wird jedoch nicht ausgeschlossen, da Funde der Art seit dem Jahr 2000 u.a. aus den Bereichen Burglengenfeld, Wackersdorf und Weiden vorliegen (LFU 2021).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG) <p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <div style="text-align: right;"> <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein </div> <p> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </p>	

Große Moosjungfer (<i>Leucorrhinia pectoralis</i>)																													
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																												
<p>Maßnahme VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ist im Fall der Libellen der nachfolgend betrachtete Wirkfaktor 3-3 (Veränderungen der hydrologischen/hydrodynamischen Verhältnisse).</p> <p><u>Veränderungen der hydrologischen/hydrodynamischen Verhältnisse (Wirkfaktor 3-3)</u></p> <p>Naturschutzfachlich hochwertige Stillgewässer befinden sich generell nicht im Eingriffsbereich. Durch Grundwasserhaltungsmaßnahmen sind jedoch im Rahmen der offenen und geschlossenen Bauweise sowie der Errichtung von Nebenanlagen und -bauwerke in seltenen Fällen Auswirkungen auf den Grundwasserstand und somit Larven- und Eiablagegewässer in einer Entfernung bis max. 301 m nicht auszuschließen. Dies kann lokal eine vorhabenbedingte Trockenlegung von Kleingewässern oder Uferzonen im Auswirkungsbereich zur Folge haben und damit zu Verlusten von Entwicklungsstadien (Larven, Eier) der Großen Moosjungfer führen.</p> <p>Die Große Moosjungfer wurde im UR im Rahmen der Kartierungen nicht nachgewiesen. Eine Habitatpotenzialanalyse (HPA) für Libellen liegt für den UR nicht vor. Aus Vorsorgegründen werden alle Stillgewässer als mögliche Lebensstätten der Großen Moosjungfer betrachtet. Relevant für den Wirkfaktor sind Stillgewässer in unmittelbarer Nähe des Eingriffsbereichs oder im Bereich der Absenktrichter. Dies trifft auf Stillgewässer in den folgenden Abschnitten zu:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 20%; padding: 5px;">Trassenabschnitt (100 m)</th> <th style="width: 80%; padding: 5px;">Konflikt</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="padding: 5px;">1700-1900</td> <td style="padding: 5px;">Geschlossen gequerte Gräben und zwei Stillgewässer östlich der Trasse befinden sich innerhalb eines Absenktrichters</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">2200-2300</td> <td style="padding: 5px;">Offen gequeter Graben und ufernaher Bereich mehrerer, 30 m westlich der Trassenachse befindlicher Teiche innerhalb eines Absenktrichters</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">9100</td> <td style="padding: 5px;">Breiter (vmtl. stehender) Graben, der in geschlossener Bauweise unterquert wird, befindet sich innerhalb eines Absenktrichters</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">12300-12400</td> <td style="padding: 5px;">Teilbereich des Teichgebiets „Falterweiher“, der in geschlossener Bauweise unterquert wird, befindet sich innerhalb eines Absenktrichters</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">13100-13200</td> <td style="padding: 5px;">Zwei Gräben im Bereich einer geschlossenen Querung befinden sich innerhalb eines Absenktrichters</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">14600-14700</td> <td style="padding: 5px;">Stillgewässer 10 m östlich des Kabelgrabens/der HDD-Baustelle befindet sich innerhalb eines Absenktrichters</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">22200-22300</td> <td style="padding: 5px;">Graben, der in geschlossener Bauweise unterquert wird, befindet sich innerhalb eines Absenktrichters</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">29900-30400</td> <td style="padding: 5px;">Zugewachsenes Teichgebiet, das in geschlossener Bauweise unterquert wird, befindet sich einschließlich eines zuführenden Grabens innerhalb eines Absenktrichters</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">31200-32000</td> <td style="padding: 5px;">Grabensystem in der Naab-Aue befindet sich innerhalb von Absenktrichtern</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">34100-34200</td> <td style="padding: 5px;">Uferbereich von Teichen 50 m nördlich Trassenachse befindet sich randlich innerhalb eines Absenktrichters</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">35600-35800</td> <td style="padding: 5px;">Kartierte Amphibiengewässer (Gräben, Lachen) südlich der Trassenachse in Freileitungsschneise, z. T. innerhalb eines Absenktrichters, z. T. bis in Arbeitsflächen und Kabelgraben hineinreichend</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">37500</td> <td style="padding: 5px;">Zwei offen gequerte Gräben befinden sich z. T. innerhalb eines Absenktrichters</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">48200-48300</td> <td style="padding: 5px;">Ein Waldgewässerkomplex (mit Stillgewässer und Fließgewässer) befindet sich z. T. innerhalb eines Absenktrichters</td> </tr> </tbody> </table>		Trassenabschnitt (100 m)	Konflikt	1700-1900	Geschlossen gequerte Gräben und zwei Stillgewässer östlich der Trasse befinden sich innerhalb eines Absenktrichters	2200-2300	Offen gequeter Graben und ufernaher Bereich mehrerer, 30 m westlich der Trassenachse befindlicher Teiche innerhalb eines Absenktrichters	9100	Breiter (vmtl. stehender) Graben, der in geschlossener Bauweise unterquert wird, befindet sich innerhalb eines Absenktrichters	12300-12400	Teilbereich des Teichgebiets „Falterweiher“, der in geschlossener Bauweise unterquert wird, befindet sich innerhalb eines Absenktrichters	13100-13200	Zwei Gräben im Bereich einer geschlossenen Querung befinden sich innerhalb eines Absenktrichters	14600-14700	Stillgewässer 10 m östlich des Kabelgrabens/der HDD-Baustelle befindet sich innerhalb eines Absenktrichters	22200-22300	Graben, der in geschlossener Bauweise unterquert wird, befindet sich innerhalb eines Absenktrichters	29900-30400	Zugewachsenes Teichgebiet, das in geschlossener Bauweise unterquert wird, befindet sich einschließlich eines zuführenden Grabens innerhalb eines Absenktrichters	31200-32000	Grabensystem in der Naab-Aue befindet sich innerhalb von Absenktrichtern	34100-34200	Uferbereich von Teichen 50 m nördlich Trassenachse befindet sich randlich innerhalb eines Absenktrichters	35600-35800	Kartierte Amphibiengewässer (Gräben, Lachen) südlich der Trassenachse in Freileitungsschneise, z. T. innerhalb eines Absenktrichters, z. T. bis in Arbeitsflächen und Kabelgraben hineinreichend	37500	Zwei offen gequerte Gräben befinden sich z. T. innerhalb eines Absenktrichters	48200-48300	Ein Waldgewässerkomplex (mit Stillgewässer und Fließgewässer) befindet sich z. T. innerhalb eines Absenktrichters
Trassenabschnitt (100 m)	Konflikt																												
1700-1900	Geschlossen gequerte Gräben und zwei Stillgewässer östlich der Trasse befinden sich innerhalb eines Absenktrichters																												
2200-2300	Offen gequeter Graben und ufernaher Bereich mehrerer, 30 m westlich der Trassenachse befindlicher Teiche innerhalb eines Absenktrichters																												
9100	Breiter (vmtl. stehender) Graben, der in geschlossener Bauweise unterquert wird, befindet sich innerhalb eines Absenktrichters																												
12300-12400	Teilbereich des Teichgebiets „Falterweiher“, der in geschlossener Bauweise unterquert wird, befindet sich innerhalb eines Absenktrichters																												
13100-13200	Zwei Gräben im Bereich einer geschlossenen Querung befinden sich innerhalb eines Absenktrichters																												
14600-14700	Stillgewässer 10 m östlich des Kabelgrabens/der HDD-Baustelle befindet sich innerhalb eines Absenktrichters																												
22200-22300	Graben, der in geschlossener Bauweise unterquert wird, befindet sich innerhalb eines Absenktrichters																												
29900-30400	Zugewachsenes Teichgebiet, das in geschlossener Bauweise unterquert wird, befindet sich einschließlich eines zuführenden Grabens innerhalb eines Absenktrichters																												
31200-32000	Grabensystem in der Naab-Aue befindet sich innerhalb von Absenktrichtern																												
34100-34200	Uferbereich von Teichen 50 m nördlich Trassenachse befindet sich randlich innerhalb eines Absenktrichters																												
35600-35800	Kartierte Amphibiengewässer (Gräben, Lachen) südlich der Trassenachse in Freileitungsschneise, z. T. innerhalb eines Absenktrichters, z. T. bis in Arbeitsflächen und Kabelgraben hineinreichend																												
37500	Zwei offen gequerte Gräben befinden sich z. T. innerhalb eines Absenktrichters																												
48200-48300	Ein Waldgewässerkomplex (mit Stillgewässer und Fließgewässer) befindet sich z. T. innerhalb eines Absenktrichters																												

Große Moosjungfer (<i>Leucorrhinia pectoralis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>In den vorgenannten Bereichen ist zur Vermeidung der Schädigung von Entwicklungsstadien im Rahmen der Maßnahme VAR11 eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers vorgesehen, wenn dieses bereits im Ausgangszustand einen kritischen Pegel aufweist. Mit der Maßnahme VAR11 wird ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko für die Entwicklungsstadien der Großen Moosjungfer durch baubedingte hydrologische / hydrodynamische Veränderungen vermieden. Die Maßnahme ist sofort wirksam.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahme VAR11 besteht für die Große Moosjungfer kein signifikant erhöhtes Verletzungs- / Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG durch baubedingte Auswirkungen. Daher kann ein Verstoß gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Die Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen der Leitung greifen nicht in Gewässer- oder Uferstrukturen ein. Es besteht daher für die an Gewässer gebundenen Libellen und ihre Entwicklungsstadien kein betriebsbedingtes Risiko. Das Eintreten des Verbotstatbestands des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Libellen reagieren nur sehr kleinräumig auf Störreize. Ein störungsbedingter Einfluss des Vorhabens auf den Erhaltungszustand der lokalen Population kann daher ausgeschlossen werden. Gegen § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird nicht verstoßen.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahme VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG ist im Fall der Libellen der nachfolgend betrachtete Wirkfaktor 3-3 (Veränderungen der hydrologischen/hydrodynamischen Verhältnisse).</p>	

Große Moosjungfer (<i>Leucorrhinia pectoralis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p><u>Veränderungen der hydrologischen/hydrodynamischen Verhältnisse (Wirkfaktor 3-3)</u></p> <p>Naturschutzfachlich hochwertige Stillgewässer befinden sich generell nicht im Eingriffsbereich. Durch Grundwasserhaltungsmaßnahmen sind jedoch im Rahmen der offenen und geschlossenen Bauweise sowie der Errichtung von Nebenanlagen und -bauwerke in seltenen Fällen Auswirkungen auf den Grundwasserstand und somit Larven- und Eiablagegewässer in einer Entfernung bis max. 301 m nicht auszuschließen. Dies kann lokal eine vorhabenbedingte Trockenlegung von Kleingewässern oder Uferzonen im Auswirkungsbereich zur Folge haben und damit zur Beschädigung oder zum Verlust von Fortpflanzungsstätten der Großen Moosjungfer führen.</p> <p>Die Große Moosjungfer wurde im UR im Rahmen der Kartierungen nicht nachgewiesen. Eine Habitatpotenzialanalyse (HPA) für Libellen liegt für den UR nicht vor. Aus Vorsorgegründen werden alle Stillgewässer als mögliche Lebensstätten der Großen Moosjungfer betrachtet. Relevant für den Wirkfaktor sind Stillgewässer in unmittelbarer Nähe des Eingriffsbereichs oder im Bereich der Absenkttrichter. Die entsprechenden Gewässer werden in der Tabelle im Abschnitt 3a) aufgeführt. Dort ist im Rahmen der Maßnahme VAR11 eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers vorgesehen, wenn dieses bereits im Ausgangszustand einen kritischen Pegel aufweist. Mit der Maßnahme VAR11 wird eine vorhabenbedingte Beschädigung von Lebensstätten der Großen Moosjungfer durch baubedingte hydrologische / hydrodynamische Veränderungen vermieden. Die Maßnahme ist sofort wirksam.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahme VAR11 bleibt die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Großen Moosjungfer im räumlichen Zusammenhang erhalten. Daher kann ein Verstoß gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.39 Grüne Flussjungfer

Grüne Flussjungfer (<i>Ophiogomphus cecilia</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Vor allem Fließgewässer mit sandigem bis kiesigen Untergrund werden durch die Art besiedelt. Hierbei spielt die Größe des Gewässers eine geringe Rolle, so dass sowohl kleinere Bäche als auch große Flüsse besiedelt werden können. Der Standort sollte gut besonnt sein und durch verschiedene Strukturen gekennzeichnet sein (BFN 2014). Die Entwicklung von der Eiablage zum Schlupf dauert zwischen 2 und 4 Jahren. Die Weibchen kommen zur Eiablage ans Gewässer, die Larven graben sich in den Gewässergrund ein und lauern dort auf Beute. Meist Anfang Mai beginnt die Schlupfphase und dauert im Durchschnitt 50 Tage. Nach dem Schlupf fliegen die Imagines zur Nahrungssuche zu insektenreichen Flächen und kehren zur Fortpflanzung erneut zum Gewässer zurück (BFN 2014).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland hat die Art mehrere Verbreitungsschwerpunkte. Im Norden besiedelt sie vor allem die Lüneburger Heide, wo sie in der Aller und ihren Nebenflüssen stellenweise häufig ist. In Ostdeutschland findet sie sich vor allem in der Oder, der Neiße und der Spree sowie entlang der Mittleren Elbe. In Süddeutschland liegen die Hauptvorkommen in der Oberrheinebene, im Pfälzer Wald sowie im nördlichen und östlichen Bayern (BFN 2014).	Verbreitung Bayern Bayerische Verbreitungsschwerpunkte der Art sind das Mittelfränkische Becken, das Naab-Regen-Einzugsgebiet, das südwestliche Vorland des Bayerischen Waldes sowie die Flüsse Amper und Paar, Regnitz, Rednitz, Naab, Regen und Isar (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Libellen wurden im UR nur im Bereich der geschlossenen Querung des Regens gezielt erfasst. Die Grüne Flussjungfer wurde weder dort noch im Rahmen anderer Kartierungen als Zufallsfund im UR nachgewiesen. Ein Vorkommen der Art ist jedoch wahrscheinlich, da Funde seit dem Jahr 2000 aus diversen Messtischblättern vorliegen, die den UR berühren (LFU 2021).	

Grüne Flussjungfer (<i>Ophiogomphus cecilia</i>)																									
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																								
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																									
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																									
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahme VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ist im Fall der Libellen der nachfolgend betrachtete Wirkfaktor 3-3 (Veränderungen der hydrologischen/hydrodynamischen Verhältnisse).</p> <p><u>Veränderungen der hydrologischen/hydrodynamischen Verhältnisse (Wirkfaktor 3-3)</u></p> <p>Mögliche Habitate der an Fließgewässer gebundenen Grünen Flussjungfer werden im UR i. d. R. geschlossen gequert. Durch Grundwasserhaltungsmaßnahmen sind jedoch im Rahmen der offenen und geschlossenen Bauweise sowie der Errichtung von Nebenanlagen und -bauwerke in seltenen Fällen Auswirkungen auf den Grundwasserstand in einer Entfernung bis max. 301 m nicht auszuschließen. Dies kann lokal eine vorhabenbedingte Trockenlegung von Kleingewässern oder Uferzonen im Auswirkungsbereich zur Folge haben und damit zu Verlusten von Entwicklungsstadien (Larven, Eier) der Libellen führen.</p> <p>Lokal befinden sich Abschnitte von Fließgewässern im Bereich geschlossener Unterquerungen innerhalb des Absenkebeckens der Grundwasserhaltung. Dies ist in den nachfolgend tabellarisch aufgeführten Trassenabschnitten der Fall. Ob die Grüne Flussjungfer in diesen Gewässern bzw. Abschnitten vorkommt, ist nicht bekannt. Eine Habitatpotenzialanalyse (HPA) für Libellen liegt für den UR nicht vor. Aus Vorsorgegründen werden alle betroffenen Fließgewässer als mögliche Lebensstätten der Grünen Flussjungfer betrachtet.</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 20%; text-align: left; padding: 5px;">Trassenabschnitt (100 m)</th> <th style="text-align: left; padding: 5px;">Konflikt</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="padding: 5px;">1700-1900</td> <td style="padding: 5px;">Geschlossen gequerte Gräben befinden sich innerhalb eines Absenkebeckens</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">1800-2200</td> <td style="padding: 5px;">Strukturiertes Fließgewässer befindet sich östlich der Trasse innerhalb eines Absenkebeckens</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">2200-2300</td> <td style="padding: 5px;">Offen gequeter Graben innerhalb eines Absenkebeckens</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">9100</td> <td style="padding: 5px;">Breiter (vmtl. stehender) Graben, der in geschlossener Bauweise unterquert wird, befindet sich innerhalb eines Absenkebeckens</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">13100-13200</td> <td style="padding: 5px;">Zwei Gräben im Bereich einer geschlossenen Querung befinden sich innerhalb eines Absenkebeckens</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">22200-22300</td> <td style="padding: 5px;">Graben, der in geschlossener Bauweise unterquert wird, befindet sich innerhalb eines Absenkebeckens</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">31200-32000</td> <td style="padding: 5px;">Grabensystem in der Naab-Aue und kurzer Abschnitt der Naab befinden sich innerhalb von Absenkebeckern</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">35600-35800</td> <td style="padding: 5px;">Kartierte Amphibiengewässer (Gräben, Lachen) südlich der Trassenachse in Freileitungsschneise, z. T. innerhalb eines Absenkebeckens, z. T. bis in Arbeitsflächen und Kabelgraben hineinreichend</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">37500</td> <td style="padding: 5px;">Zwei offen gequerte Gräben befinden sich z. T. innerhalb eines Absenkebeckens</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">48200-48300</td> <td style="padding: 5px;">Ein Waldgewässerkomplex (mit Stillgewässer und Fließgewässer) befindet sich z. T. innerhalb eines Absenkebeckens</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">52900-53000</td> <td style="padding: 5px;">Geschlossen gequeter Graben befindet sich z. T. innerhalb eines Absenkebeckens</td> </tr> </tbody> </table>		Trassenabschnitt (100 m)	Konflikt	1700-1900	Geschlossen gequerte Gräben befinden sich innerhalb eines Absenkebeckens	1800-2200	Strukturiertes Fließgewässer befindet sich östlich der Trasse innerhalb eines Absenkebeckens	2200-2300	Offen gequeter Graben innerhalb eines Absenkebeckens	9100	Breiter (vmtl. stehender) Graben, der in geschlossener Bauweise unterquert wird, befindet sich innerhalb eines Absenkebeckens	13100-13200	Zwei Gräben im Bereich einer geschlossenen Querung befinden sich innerhalb eines Absenkebeckens	22200-22300	Graben, der in geschlossener Bauweise unterquert wird, befindet sich innerhalb eines Absenkebeckens	31200-32000	Grabensystem in der Naab-Aue und kurzer Abschnitt der Naab befinden sich innerhalb von Absenkebeckern	35600-35800	Kartierte Amphibiengewässer (Gräben, Lachen) südlich der Trassenachse in Freileitungsschneise, z. T. innerhalb eines Absenkebeckens, z. T. bis in Arbeitsflächen und Kabelgraben hineinreichend	37500	Zwei offen gequerte Gräben befinden sich z. T. innerhalb eines Absenkebeckens	48200-48300	Ein Waldgewässerkomplex (mit Stillgewässer und Fließgewässer) befindet sich z. T. innerhalb eines Absenkebeckens	52900-53000	Geschlossen gequeter Graben befindet sich z. T. innerhalb eines Absenkebeckens
Trassenabschnitt (100 m)	Konflikt																								
1700-1900	Geschlossen gequerte Gräben befinden sich innerhalb eines Absenkebeckens																								
1800-2200	Strukturiertes Fließgewässer befindet sich östlich der Trasse innerhalb eines Absenkebeckens																								
2200-2300	Offen gequeter Graben innerhalb eines Absenkebeckens																								
9100	Breiter (vmtl. stehender) Graben, der in geschlossener Bauweise unterquert wird, befindet sich innerhalb eines Absenkebeckens																								
13100-13200	Zwei Gräben im Bereich einer geschlossenen Querung befinden sich innerhalb eines Absenkebeckens																								
22200-22300	Graben, der in geschlossener Bauweise unterquert wird, befindet sich innerhalb eines Absenkebeckens																								
31200-32000	Grabensystem in der Naab-Aue und kurzer Abschnitt der Naab befinden sich innerhalb von Absenkebeckern																								
35600-35800	Kartierte Amphibiengewässer (Gräben, Lachen) südlich der Trassenachse in Freileitungsschneise, z. T. innerhalb eines Absenkebeckens, z. T. bis in Arbeitsflächen und Kabelgraben hineinreichend																								
37500	Zwei offen gequerte Gräben befinden sich z. T. innerhalb eines Absenkebeckens																								
48200-48300	Ein Waldgewässerkomplex (mit Stillgewässer und Fließgewässer) befindet sich z. T. innerhalb eines Absenkebeckens																								
52900-53000	Geschlossen gequeter Graben befindet sich z. T. innerhalb eines Absenkebeckens																								

Grüne Flussjungfer (<i>Ophiogomphus cecilia</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Es ist unwahrscheinlich, dass die auf einem kurzen Abschnitt des Fließgewässers erfolgende Grundwasserabsenkung zu einer relevanten Reduzierung der Abflussmenge im Gewässer führt. Sofern die Fließgewässer im Auswirkungsbereich bereits aufgrund klimatischer oder sonstiger Vorbelastungen auf eine sehr geringe Abflussmenge geschrumpft sind, kann im Rahmen der Maßnahme VAR11 eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers erfolgen. Mit der Maßnahme VAR11 wird ein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko für die Entwicklungsstadien der Grünen Flussjungfer durch baubedingte hydrologische / hydrodynamische Veränderungen vermieden. Die Maßnahme ist sofort wirksam.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahme VAR11 besteht für die Grüne Flussjungfer kein signifikant erhöhtes Verletzungs- / Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG durch baubedingte Auswirkungen. Daher kann ein Verstoß gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Die Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen der Leitung greifen nicht in Gewässer- oder Uferstrukturen ein. Es besteht daher für die an Gewässer gebundenen Libellen und ihre Entwicklungsstadien kein betriebsbedingtes Risiko. Das Eintreten des Verbotstatbestands des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Libellen reagieren nur sehr kleinräumig auf Störreize. Ein störungsbedingter Einfluss des Vorhabens auf den Erhaltungszustand der lokalen Population kann daher ausgeschlossen werden. Gegen § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird nicht verstoßen.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahme VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p>	

Grüne Flussjungfer (<i>Ophiogomphus cecilia</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG ist im Fall der Libellen der nachfolgend betrachtete Wirkfaktor 3-3 (Veränderungen der hydrologischen/hydrodynamischen Verhältnisse).</p> <p><u>Veränderungen der hydrologischen/hydrodynamischen Verhältnisse (Wirkfaktor 3-3)</u></p> <p>Mögliche Habitate der an Fließgewässer gebundenen Grünen Flussjungfer werden im UR geschlossen gequert. Durch Grundwasserhaltungsmaßnahmen sind jedoch im Rahmen der offenen und geschlossenen Bauweise sowie der Errichtung von Nebenanlagen und -bauwerke in seltenen Fällen Auswirkungen auf den Grundwasserstand in einer Entfernung bis max. 301 m nicht auszuschließen. Dies kann lokal eine vorhabenbedingte Trockenlegung von Kleingewässern oder Uferzonen im Auswirkungsbereich zur Folge haben und damit zu einer vorhabenbedingten Beschädigung von Lebensstätten der Libellen führen.</p> <p>Lokal befinden sich Abschnitte von Fließgewässern im Bereich geschlossener Unterquerungen innerhalb des Absenkrichters der Grundwasserhaltung. Die entsprechenden Gewässer werden in der Tabelle im Abschnitt 3a aufgeführt. Ob die Grüne Flussjungfer in den aufgeführten Gewässern bzw. Abschnitten vorkommt, ist nicht bekannt. Eine Habitatpotenzialanalyse (HPA) für Libellen liegt für den UR nicht vor. Aus Vorsorgegründen werden alle betroffenen Fließgewässer als mögliche Lebensstätten der Grünen Flussjungfer betrachtet.</p> <p>Es ist unwahrscheinlich, dass die auf einem kurzen Abschnitt des Fließgewässers erfolgende Grundwasserabsenkung zu einer relevanten Reduzierung der Abflussmenge im Gewässer führt. Sofern die Fließgewässer im Auswirkungsbereich bereits aufgrund klimatischer oder sonstiger Vorbelastungen auf eine sehr geringe Abflussmenge geschrumpft sind, kann im Rahmen der Maßnahme VAR11 eine Rückführung des abgepumpten Wassers in Richtung des potenziell betroffenen Gewässers erfolgen. Mit der Maßnahme VAR11 wird eine vorhabenbedingte Beschädigung von Lebensstätten der Grünen Flussjungfer durch baubedingte hydrologische / hydrodynamische Veränderungen vermieden. Die Maßnahme ist sofort wirksam.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahme VAR11 bleibt die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Grünen Flussjungfer im räumlichen Zusammenhang erhalten. Daher kann ein Verstoß gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.40 Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling

Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (<i>Phengaris nausithous</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Dieser Tagfalter besiedelt bevorzugt extensiv genutzte Feuchtwiesen und Feuchtwiesenbrachen sowie unregelmäßig gemähte oder beweidete Graben-, Weg- und Wiesenränder. Wesentlicher Bestandteil des Habitats sind Bestände des namensgebenden Großen Wiesenknopfes (<i>Sanguisorba officinalis</i>) und Nester der Haupt-Wirtsameise (<i>Myrmica rubra</i>), auf welcher der Tagfalter in seiner Entwicklung angewiesen ist (BFN 2008; HESSEN-FORST 2008a). Die Weibchen des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings legen ihre Eier bevorzugt auf Einzelblüten der rötlich gefärbten Blütenköpfchen des Großen Wiesenknopfes ab. Die jungen Raupen bohren sich zunächst in die Blüten und fressen sie aus. Der Große Wiesenknopf dient den Faltern auch als Nektarquelle, außerdem werden seine Blütenköpfchen als Schlaf-, Balz- und Paarungsplatz genutzt. Es können bis zu sechs Raupen in einem Blütenköpfchen des Großen Wiesenknopfes heranwachsen. Halberwachsen fallen sie von den Blütenköpfchen und lassen sich von der Rotgelben Knotenameise (<i>Myrmica rubra</i>) in deren Nest tragen, wo sie sich den Winter über von Ameisenbrut ernähren und im Gegenzug ein zuckerhaltiges Sekret für die Ameisen hinterlassen. Bis zu vier Raupen können in einem Ameisennest ihre Entwicklung erfolgreich abschließen. Die Flugzeit des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings erstreckt sich vor allem ab Anfang Juli bis Mitte August. Schutzmaßnahmen und Biotoppflege müssen die Biologie der Wirtsameise berücksichtigen (BFN 2008; HESSEN-FORST 2008a).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Im Süden und in der Mitte Deutschlands ist die Art weit verbreitet. In der norddeutschen Tiefebene fehlt die Art dagegen fast völlig (BFN 2008; HESSEN-FORST 2008a).	Verbreitung Bayern In Bayern ist <i>P. nausithous</i> weit verbreitet, jedoch in sehr unterschiedlicher Vorkommensdichte. Regional kann die Art recht selten auftreten, z. B. im Tertiären Hügelland. Die Art fehlt klimabedingt in Teilen der östlichen Mittelgebirge sowie in den Alpen außerhalb der Tallagen (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Der einzige Nachweis des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings im UR erfolgte im Rahmen einer gezielten Kartierung auf einer Probefläche im 500-m-Trassenabschnitt 11500 im Randstreifen eines Weges (Teil L5.2.9 - Bericht zum Vorkommen von Tagfaltern). Es sind jedoch auch Vorkommen der Art in anderen Bereichen des Abschnitts D1 wahrscheinlich, da der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling seit dem Jahr 2000 in mehreren Messtischblättern nachgewiesen wurde, die den UR berühren (LFU 2021).	

Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (<i>Phengaris nausithous</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG		
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahme VAR2d: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Insekten (Ameisenbläulinge und Nachtkerzenschwärmer)</p> <p>Maßnahme VAR5c: Umsiedlung der Artengruppe – Wirtspflanzen geschützter Schmetterlingsarten</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ist im Fall der Tagfalter der nachfolgend betrachtete Wirkfaktor 4-1.2 (Fallenwirkung / Individuenverlust).</p> <p><u>Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)</u></p> <p>Baubedingt können sich für die Entwicklungsstadien (Eier, Raupen, Puppen) Individuenverluste infolge der Baufeldfreimachung ergeben. Schädigungen oder Zerstörungen von Wirtspflanzen (hier der Große Wiesenknopf) durch mechanische Einwirkungen sowie den darauf vorkommenden Entwicklungsstadien sind durch Baufahrzeuge während des Bauablaufs möglich. Relevant ist im Fall des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings auch die Beschädigung von Bodennestern der Roten Knotenameise, in denen sich die Raupen weiterentwickeln. Für adulte Individuen besteht aufgrund ihrer Mobilität und der damit verbundenen Fähigkeit zum Ausweichen kein Tötungsrisiko hinsichtlich der Auswirkungen durch die Baufeldfreimachung und -einrichtung.</p> <p>Der einzige Fundort des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings im UR liegt außerhalb des Eingriffsbereichs und ist daher nicht vom Wirkfaktor 4-1.2 betroffen. Innerhalb des Eingriffsbereichs befinden sich jedoch viele Flächen, die im Rahmen einer Habitatpotenzialanalyse (HPA) als mögliche Lebensräume des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings eingestuft wurden. Die Trassenabschnitte mit betroffenen Potenzialflächen werden in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt. Potenzielle Habitate, die sich in unmittelbarer Nähe zu kartierten Probeflächen ohne Nachweise befinden, werden nicht berücksichtigt. Gleiches gilt für Habitate, in denen ein Vorkommen nach Plausibilitätsprüfung nicht zu erwarten ist und für Potenzialflächen, die nur zu einem sehr geringen Teil im Eingriffsbereich liegen. In den unberücksichtigten Flächen ist kein gegenüber dem allgemeinen Lebensrisiko signifikant erhöhtes Tötungsrisiko für den Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling zu erwarten.</p>		
Trassenabschnitte (500 m) mit potenziellen Habitaten des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings im Eingriffsbereich		
1000	27000	35500
1500	27500	37000
2000	28000	37500
3000	29000	38000
4500	29500	43000
5000	30500	43500
6000	31000	44500
7500	31500	47500
8000	32000	49500

Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (<i>Phengaris nausithous</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
9000	33000	50000
11500	33500	51000
12000	34500	53000
<p>Eine Gefährdung von Entwicklungsstadien des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings kann mit einer auf die Art abgestimmten Ausführung der Maßnahme VAR2d (Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Insekten (Ameisenbläulinge und Nachtkerzenschwärmer)) vermieden werden. Geeignete Habitatflächen sind auf das Vorhandensein von geeigneten Futterpflanzen (Großer Wiesenknopf) im Jahr vor Baubeginn/Baustellenfreimachung zu überprüfen. Falls ein Nachweis geeigneter Futterpflanzen erfolgt, sind die Flächen im Juni vor der Flugzeit der Falter mit Hilfe einer Mahd unattraktiv zu gestalten, sodass keine weitere Ansiedlung (Eiablage) erfolgen kann. Da die späteren Entwicklungsstadien bis zum Schlupf in Nestern der Roten Knotenameise im Boden leben, ist mit der Baustellenfreimachung die Hauptflugzeit der Schmetterlinge (frühestens Mitte Juli) abzuwarten, damit die Imagines unbeschadet schlüpfen und die durch Mahd weiterhin unattraktiv gehaltene Eingriffsfläche verlassen können.</p> <p>Sofern Habitate planungsrelevanter Schmetterlingsarten nicht frühzeitig identifiziert und unattraktiv gemacht worden sind, kann im Rahmen der Maßnahme VAR5c die Umsiedlung der Wirtspflanzen dieser Arten erfolgen. Die Wirtspflanzen, hier der Große Wiesenknopf (<i>Sanguisorba officinalis</i>), werden inklusive der Raupen raumnah, aber außerhalb des Baugebietes, umgepflanzt. Als Zielhabitat werden die Kompensationsflächen der Maßnahme ACEF17 genutzt (s. Abschnitt 3c). Es muss beachtet werden, dass in dem Zielhabitat auch die vom Dunklen und Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläuling benötigte Wirtsameisenart, die Rote Knotenameise, vorkommt. Sind die genannten Konditionen im Zielhabitat vorhanden, ist die Maßnahme sofort wirksam.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Bei Umsetzung der Maßnahmen VAR2d und VAR5c kann ein Eintreten von Verbotstatbeständen im Sinne von § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG mit hoher Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen Maßnahme VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten</p> <p><u>Fallenwirkung/Individuenverluste (Wirkfaktor 4-1.2)</u></p> <p>In geringem Umfang sind betriebsbedingte Individuenverluste im Rahmen von Pflegearbeiten im Schutzstreifen möglich, wenn Wirtspflanzen der Raupen des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings auf der Fläche vorhanden sind (Großer Wiesenknopf). Das Risiko für die Tiere wird minimiert, indem im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) die Bewirtschaftung von Wiesenflächen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchgeführt wird, dass kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen entsteht. Eine relevante Beeinträchtigung von Bodennestern der Wirtsameise (Rote Knotenameise) ist im Zuge der Pflegearbeiten nicht zu erwarten.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Mit der Maßnahme VAR10 wird ein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko für den Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläuling vermieden. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird daher nicht verstoßen.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		

Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (<i>Phengaris nausithous</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Schmetterlinge reagieren nur sehr kleinräumig auf Störreize. Ein störungsbedingter Einfluss auf die lokale Population des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings kann daher ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird nicht verstoßen.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahme VAR2d: Kleintiergerechte Maßnahme ACEF17: Etablierung eines Randstreifens mit Baustellenfreimachung – Insekten (Ameisenbläulinge und Nachtkerzenschwärmer) wertgebenden Wirtspflanzen</p> <p>Maßnahme VAR5c: Umsiedlung der Artengruppe – Wirtspflanzen geschützter Schmetterlingsarten</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall der Schmetterlinge die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen) und 3-3 (Veränderungen der hydrologischen/hydrodynamischen Verhältnisse).</p> <p><u>Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u></p> <p>Baubedingt kann es zu einem temporären Flächenentzug von Fortpflanzungs-, Nahrungs- und Ruhestätten durch die Anlage von Arbeits- und Lagerflächen, BE-Flächen sowie Zuwegungen kommen, die jedoch nach Abschluss der Bauarbeiten wieder vollumfänglich nutzbar sind. Ein permanenter Flächenentzug durch Überbauung bzw. Versiegelung ist punktuell im Bereich oberirdischer Bauwerke möglich und kann zu einem gänzlichen Verlust oder einer Minderung der Lebensraumfunktion von Fortpflanzungs-, Nahrungs- und Ruhestätten führen.</p> <p>Die anlagebedingte Flächeninanspruchnahme wird als vernachlässigbar eingeschätzt, da aufgrund der Kleinflächigkeit der Bauwerke die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt. Die baubedingte, temporäre Flächeninanspruchnahme wirkt sich auf die Schmetterlinge durch die Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen aus. Dies wird nachfolgend unter dem Wirkfaktor 2-1 erörtert.</p> <p><u>Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)</u></p> <p>Bei Beseitigung der Vegetation im Zuge der Baufeldfreimachung besteht die Gefahr, dass es zur Entwertung von Habitaten des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings kommt. Da sich allerdings offene Bodenstellen z. B. positiv auf</p>	

Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (<i>Phengaris nausithous</i>)																				
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																			
<p>die Keimung von auf Pflegemaßnahmen angewiesene Pflanzenarten auswirken, kann eine punktuelle Vegetationsentfernung günstigere Verhältnisse für die Wirtspflanzen der Art mit sich bringen. Für adulte Individuen kann sich, im Falle eines Mangels an Ausweichmöglichkeiten in der näheren Umgebung, temporär eine Minderung oder ein Verlust von (Teil-) Lebensräumen ergeben.</p> <p>Der einzige Nachweis des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings im UR erfolgte auf einer Probefläche im Trassenabschnitt 11500 im Randstreifen eines Weges. Die Probefläche befindet sich außerhalb des Eingriffsbereichs und ist daher nicht vom Wirkfaktor 2-1 betroffen. Innerhalb des Eingriffsbereichs befinden sich jedoch Flächen, die im Rahmen einer Habitatpotenzialanalyse (HPA) als mögliche Lebensräume des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings eingestuft wurden. Die Trassenabschnitte mit den betroffenen Potenzialflächen sind in der Tabelle im Abschnitte 3a aufgeführt. Mit den unter 3a genannten Vermeidungsmaßnahmen VAR2d und VAR5c werden Individuenverluste und auch die Beschädigung aktuell genutzter Lebensstätten vermieden, jedoch gehen im Rahmen der Maßnahme VAR2d (Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Insekten (Ameisenbläulinge und Nachtkerzenschwärmer)) und der nachfolgenden Bauphase potenzielle Habitate und Lebensstätten durch Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen vorübergehend verloren.</p> <p>Mit der Vermeidungsmaßnahmen VAR5c (Umsiedlung der Artengruppe – Wirtspflanzen geschützter Schmetterlingsarten) kann im Einzelfall die Funktion betroffener Lebensstätten im räumlichen Zusammenhang erhalten werden. Für flächige Vegetationsveränderungen durch die Maßnahme VAR2d und die anschließenden baulichen Eingriffe kann im Rahmen der Maßnahme ACEF17 (Etablierung eines Randstreifens mit wertgebenden Wirtspflanzen) eine Kompensation erfolgen. Die Maßnahme sieht vor, dass vor Baubeginn die seitlich an den Arbeitsstreifen grenzenden Randstreifen erweitert werden und durch eine zeitlich auf die Bedürfnisse der Ameisenbläulinge abgestimmte Mahd und die Verbringung von Oberboden mit Pflanzendecke (einschließlich Wirtsameisennester) aus dem Arbeitsstreifen als Ersatzlebensraum hergerichtet werden. Auch die im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR5c umzusiedelnden Wirtspflanzen mit Entwicklungsstadien der Schmetterlinge werden in diesen Ersatzlebensraum verbracht. Die Maßnahme ist sofort wirksam.</p> <p>Die nachfolgende Tabelle listet die Trassenabschnitte auf, in denen die Umsetzung der Maßnahme ACEF17 sinnvoll ist. Die Auswahl beschränkt sich auf betroffene Habitate in höherwertigen Grünlandbiotopen und ansonsten auf Bereiche, in denen die vom Vorhaben berührten, potenziellen Habitate auf einem größeren Teil der Fläche betroffen sind und daher eingeschränkte Ausweichmöglichkeiten bestehen. Für Potenzialflächen im Intensivgrünland, die nur zum geringeren Teil im Eingriffsbereich liegen, wird unter Berücksichtigung der nur temporären Veränderungen davon ausgegangen, dass die Funktion der eventuell betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt. Potenzielle Habitate, die sich in unmittelbarer Nähe zu kartierten Probeflächen ohne Nachweise befinden, werden nicht berücksichtigt. Gleiches gilt für Habitate, in denen ein Vorkommen des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings nach Plausibilitätsprüfung nicht zu erwarten ist.</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th colspan="3" style="padding: 5px;">Trassenabschnitte (500 m) mit relevanten Habitatverlusten des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings im Eingriffsbereich</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="width: 33%; padding: 5px;">1000</td> <td style="width: 33%; padding: 5px;">30500</td> <td style="width: 33%; padding: 5px;">35500</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">6000</td> <td style="padding: 5px;">31000</td> <td style="padding: 5px;">37500</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">11500</td> <td style="padding: 5px;">31500</td> <td style="padding: 5px;">38000</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">12000</td> <td style="padding: 5px;">32000</td> <td style="padding: 5px;">51000</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">28000</td> <td style="padding: 5px;">33000</td> <td></td> </tr> </tbody> </table>			Trassenabschnitte (500 m) mit relevanten Habitatverlusten des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings im Eingriffsbereich			1000	30500	35500	6000	31000	37500	11500	31500	38000	12000	32000	51000	28000	33000	
Trassenabschnitte (500 m) mit relevanten Habitatverlusten des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings im Eingriffsbereich																				
1000	30500	35500																		
6000	31000	37500																		
11500	31500	38000																		
12000	32000	51000																		
28000	33000																			
<p><u>Veränderungen der hydrologischen/hydrodynamischen Verhältnisse (Wirkfaktor 3-3)</u></p> <p>Aufgrund des zeitlich und räumlich eng begrenzten Charakters von ggf. notwendigen Grundwasserabsenkungen kann eine Relevanz des Wirkfaktors auf die Wirtsarten (v. a. auf Trockenrasen) ausgeschlossen werden. Bei Wirtspflanzenarten, die auf wechselfeuchten Standorten vorkommen (Großer Wiesenknopf), kann eine Beeinträchtigung aufgrund des temporären Charakters der Grundwasserabsenkung ebenfalls ausgeschlossen werden. Es treten daher</p>																				

Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (<i>Phengaris nausithous</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
keine durch den Wirkfaktor verursachten Habitatveränderungen auf, die zu einem Verlust von Lebensstätten des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings führen könnten.	
<u>Fazit</u>	
Unter Berücksichtigung der nach Bedarf anzuwendenden Maßnahmen VAR2d, VAR5c und ACEF17 bleibt die Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings im räumlichen Zusammenhang erhalten. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird nicht verstoßen.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.1.41 Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling

Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling (<i>Phengaris teleius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
Dieser Tagfalter besiedelt bevorzugt extensiv genutzte Feuchtwiesen und Feuchtwiesenbrachen sowie unregelmäßig gemähte oder beweidete Graben-, Weg- und Wiesenränder. Wesentlicher Bestandteil des Habitats sind Bestände des namensgebenden Großen Wiesenknopfes (<i>Sanguisorba officinalis</i>) und Nester der Wirtsameise der Gattung <i>Myrmica</i> , auf welche der Tagfalter in seiner Entwicklung angewiesen ist. Wenn die Wirtsameise nicht in ausreichender Dichte vorkommt, stellt dies einen limitierenden Faktor für das Vorkommen der Art dar (BFN 2008; HESSEN-FORST 2008b). Die Weibchen des Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläulings legen ihre Eier bevorzugt auf Einzelblüten der rötlich gefärbten Blütenköpfchen des Großen Wiesenknopfes ab. Die jungen Raupen bohren sich zunächst in die Blüten und fressen sie aus. Der Große Wiesenknopf dient auch den Faltern neben anderen Pflanzen wie z. B. Blutweiderich (<i>Lythrum salicaria</i>), Vogel-Wicke (<i>Vicia cracca</i>), Kratzdistel (<i>C. palustre</i>), Gewöhnlicher Dost (<i>Origanum vulgare</i>) sowie Kriechender Günsel (<i>Ajuga reptans</i>) als Hauptnektarquelle. Außerdem werden seine Blütenköpfchen als Schlaf-, Balz- und Paarungsplatz genutzt. Es können bis zu sechs Raupen in einem Blütenköpfchen des Großen Wiesenknopfs heranwachsen. Halberwachsen fallen sie von den Blütenköpfchen und lassen sich von der Rotgelben Knotenameise (<i>Myrmica rubra</i>) in deren Nest tragen, wo sie sich den Winter über von Ameisenbrut ernähren und im Gegenzug ein zuckerhaltiges Sekret	

Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling (<i>Phengaris teleius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
für die Ameisen hinterlassen. Bis zu vier Raupen können in einem Ameisennest ihre Entwicklung erfolgreich abschließen. Die Flugzeit des Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläulings erstreckt sich vor allem ab Ende Juni/ Anfang Juli bis Anfang/ Mitte August. Schutzmaßnahmen und Biotoppflege müssen die Biologie der Wirtsameise berücksichtigen (BfN 2008; HESSEN-FORST 2008b).	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der Norden Deutschlands ist weiträumig nicht besiedelt, die Vorkommen beschränken sich auf die südlichen Bundesländer mit Schwerpunkten in Bayern, Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz. Einzelne, aktuelle Nachweise gibt es auch aus Brandenburg, Sachsen, Thüringen und Nordrhein-Westfalen. Die Bestände sind rückläufig und werden als stark gefährdet eingestuft (BfN 2014; LFU 2021).	Verbreitung Bayern Das Voralpine Hügel- und Moorland, insbesondere das Ammer-Loisach-Hügelland, ist einer der bayerischen Verbreitungsschwerpunkte der Art. Die Lücke an Nachweisen im westlichen Alpenvorland dürfte klimatisch begründet sein. Vorkommensschwerpunkte in Nordbayern sind Spessart, Rhön, nördlicher Steigerwald, südliche Hassberge, Obermaintal und Bayrischer Wald. In anderen Naturräumen tritt der Helle Wiesenknopf-Ameisenbläuling hingegen nur vereinzelt auf, bspw. im Mittelfränkischen Becken. Die Bestände werden als rückläufig und stark gefährdet eingestuft, regionale Vorkommen der Art sind bereits erloschen (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Der Helle Wiesenknopf-Ameisenbläuling wurde im Rahmen der gezielten vorhabenbezogenen Kartierung auf den Probestellen nicht nachgewiesen (Teil L5.2.9) und es liegen auch keine Zufallsfunde der Art aus anderen Kartierungen vor. Es ist jedoch ein Vorkommen der Art in geeigneten Habitaten im Bereich des Abschnitts D1 nicht auszuschließen, da seit dem Jahr 2000 u.a. aus dem Bereich Neunburg vorm Wald Nachweise vorliegen (LFU 2021).	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?	
<input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
Maßnahme VAR2d: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Insekten (Ameisenbläulinge und Nachtkerzenschwärmer) Maßnahme VAR5c: Umsiedlung der Artengruppe – Wirtspflanzen geschützter Schmetterlingsarten	
Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ist im Fall der Tagfalter der nachfolgend betrachtete Wirkfaktor 4-1.2 (Fallenwirkung / Individuenverlust).	
<u>Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)</u>	
Baubedingt können sich für die Entwicklungsstadien (Eier, Raupen, Puppen) Individuenverluste infolge der Baufeldfreimachung ergeben. Schädigungen oder Zerstörungen von Wirtspflanzen (hier der Große Wiesenknopf) durch mechanische Einwirkungen sowie den darauf vorkommenden Entwicklungsstadien sind durch Baufahrzeuge während des Bauablaufs möglich. Relevant ist im Fall des Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläulings auch die Beschädigung von Bodennestern der Trockenrasen-Knotenameise, in denen sich die Raupen weiterentwickeln. Für adulte Individuen	

Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling (<i>Phengaris teleius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>besteht aufgrund ihrer Mobilität und der damit verbundenen Fähigkeit zum Ausweichen kein Tötungsrisiko hinsichtlich der Auswirkungen durch die Baufeldfreimachung und -einrichtung.</p> <p>Der Helle Wiesenknopf-Ameisenbläuling wurde im UR nicht nachgewiesen. Innerhalb des Eingriffsbereichs befinden sich jedoch vereinzelt Flächen, die im Rahmen einer Habitatpotenzialanalyse (HPA) als mögliche Lebensräume der Art eingestuft wurden. Diese liegen zumeist im Bereich von Probeflächen, die im Rahmen einer gezielten Kartierung untersucht wurden. Da keine Nachweise des Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläulings auf den Probeflächen gelangen, wird i. d. R. nicht von einem Vorkommen im umliegenden Habitat ausgegangen. Vorsorglich wird ein Vorkommen in einer betroffenen Potenzialfläche nicht ausgeschlossen, die sich 500-m-Trassenabschnitt 50000 befindet.</p>	
Trassenabschnitte (500 m) mit potenziellen Habitaten des Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläulings im Eingriffsbereich	
50000	
<p>Eine Gefährdung von Entwicklungsstadien des Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläulings kann mit einer auf die Art abgestimmten Ausführung der Maßnahme VAR2d (Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Insekten (Ameisenbläulinge und Nachtkerzenschwärmer)) vermieden werden. Geeignete Habitatflächen sind auf das Vorhandensein von geeigneten Futterpflanzen (Großer Wiesenknopf) im Jahr vor Baubeginn/Baustellenfreimachung zu überprüfen. Falls ein Nachweis geeigneter Futterpflanzen erfolgt, sind die Flächen vor der Flugzeit der Falter mit Hilfe einer Mahd unattraktiv zu gestalten, sodass keine weitere Ansiedlung (Eiablage) erfolgen kann. Da die späteren Entwicklungsstadien bis zum Schlupf in Nestern der Trockenrasen-Knotennameise im Boden leben, ist mit der Baustellenfreimachung die Hauptflugzeit der Schmetterlinge abzuwarten, damit die Imagines unbeschadet schlüpfen und die durch Mahd weiterhin unattraktiv gehaltene Eingriffsfläche verlassen können.</p> <p>Sofern Habitate planungsrelevanter Schmetterlingsarten nicht frühzeitig identifiziert und unattraktiv gemacht worden sind, kann im Rahmen der Maßnahme VAR5c die Umsiedlung der Wirtspflanzen dieser Arten erfolgen. Die Wirtspflanzen, hier der Große Wiesenknopf (<i>Sanguisorba officinalis</i>), werden inklusive der Raupen raumnah, aber außerhalb des Baugebietes, umgepflanzt. Als Zielhabitat werden die Kompensationsflächen der Maßnahme ACEF17 genutzt (s. Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling, Kap. 1.1.40, Abschnitt 3c). Es muss beachtet werden, dass in dem Zielhabitat auch die vom Dunklen und Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläuling benötigte Wirtsameisenart vorkommt. Sind die genannten Konditionen im Zielhabitat vorhanden, ist die Maßnahme sofort wirksam.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Bei Umsetzung der Maßnahmen VAR2d und VAR5c kann ein Eintreten von Verbotstatbeständen im Sinne von § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG mit hoher Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen Maßnahme VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten	
<u>Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)</u>	
<p>In geringem Umfang sind betriebsbedingte Individuenverluste im Rahmen von Pflegearbeiten im Schutzstreifen möglich, wenn Wirtspflanzen der Raupen des Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläulings auf der Fläche vorhanden sind (Großer Wiesenknopf). Das Risiko für die Tiere wird minimiert, indem im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) die Bewirtschaftung von Wiesenflächen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchgeführt wird, dass kein signifikant erhöhtes Risiko für</p>	

Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling (<i>Phengaris teleius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen entsteht. Eine relevante Beeinträchtigung von Bodennestern der Wirtsameise ist im Zuge der Pflegearbeiten nicht zu erwarten.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Mit der Maßnahme VAR10 wird ein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko für den Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläuling vermieden. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird daher nicht verstoßen.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Schmetterlinge reagieren nur sehr kleinräumig auf Störreize. Ein störungsbedingter Einfluss auf die lokale Population des Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläulings kann daher ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird nicht verstoßen.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall der Schmetterlinge die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen) und 3-3 (Veränderungen der hydrologischen/hydrodynamischen Verhältnisse).</p> <p><u>Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u></p> <p>Baubedingt kann es zu einem temporären Flächenentzug von Fortpflanzungs-, Nahrungs- und Ruhestätten durch die Anlage von Arbeits- und Lagerflächen, BE-Flächen sowie Zuwegungen kommen, die jedoch nach Abschluss der Bauarbeiten wieder vollumfänglich nutzbar sind. Ein permanenter Flächenentzug durch Überbauung bzw. Versiegelung ist punktuell im Bereich oberirdischer Bauwerke möglich und kann zu einem gänzlichen Verlust oder einer Minderung der Lebensraumfunktion von Fortpflanzungs-, Nahrungs- und Ruhestätten führen.</p> <p>Die anlagebedingte Flächeninanspruchnahme wird als vernachlässigbar eingeschätzt, da aufgrund der Kleinflächigkeit der Bauwerke die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläulings im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt. Die baubedingte, temporäre Flächeninanspruchnahme wirkt sich auf die Schmetterlinge durch die Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen aus. Dies wird nachfolgend unter dem Wirkfaktor 2-1 erörtert.</p> <p><u>Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)</u></p>	

Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling (<i>Phengaris teleius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Bei Beseitigung der Vegetation im Zuge der Baufeldfreimachung besteht die Gefahr, dass es zur Entwertung von Habitaten des Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläulings kommt. Da sich allerdings offene Bodenstellen z. B. positiv auf die Keimung von auf Pflegemaßnahmen angewiesene Pflanzenarten auswirken, kann eine punktuelle Vegetationsentfernung günstigere Verhältnisse für die Wirtspflanzen der Art mit sich bringen. Für adulte Individuen kann sich, im Falle eines Mangels an Ausweichmöglichkeiten in der näheren Umgebung, temporär eine Minderung oder ein Verlust von (Teil-) Lebensräumen ergeben.</p> <p>Im Eingriffsbereichs werden nur vereinzelt Flächen berührt, die im Rahmen einer Habitatpotenzialanalyse (HPA) als mögliche Lebensräume des Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläulings eingestuft wurden. Vorsorglich wurde eine in etwas größerem Ausmaß betroffene Fläche als Konfliktbereich für mögliche Individuenverluste benannt (s. Abschnitt 3a). Da die Art jedoch in dem Bereich im Rahmen einer gezielten Kartierung nicht nachgewiesen wurde, wird nicht von einem relevanten Verlust von Lebensstätten ausgegangen. Die Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläulings bleibt im räumlichen Zusammenhang erhalten.</p> <p><u>Veränderungen der hydrologischen/hydrodynamischen Verhältnisse (Wirkfaktor 3-3)</u></p> <p>Aufgrund des zeitlich und räumlich eng begrenzten Charakters von ggf. notwendigen Grundwasserabsenkungen kann eine Relevanz des Wirkfaktors auf die Wirtsarten (v. a. auf Trockenrasen) ausgeschlossen werden. Bei Wirtspflanzenarten, die auf wechselfeuchten Standorten vorkommen (Großer Wiesenknopf), kann eine Beeinträchtigung aufgrund des temporären Charakters der Grundwasserabsenkung ebenfalls ausgeschlossen werden. Es treten daher keine durch den Wirkfaktor verursachten Habitatveränderungen auf, die zu einem Verlust von Lebensstätten des Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläulings führen könnten.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Die Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Hellen Wiesenknopf-Ameisenbläulings im räumlichen Zusammenhang erhalten. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird nicht verstoßen.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.42 Nachtkerzenschwärmer

Nachtkerzenschwärmer (<i>Proserpinus proserpina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input checked="" type="checkbox"/> unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Nachtkerzenschwärmer lebt in verschiedenen Offenlandbiotopen, die sich durch feuchtwarmes Mikroklima auszeichnen. Das Vorkommen der Pflanzenarten <i>Epilobium hirsutum</i>, <i>E. angustifolium</i> und <i>Oenothera biennis</i> dient dem Nachtkerzenschwärmer als Raupenfutterpflanzen. Kiesgruben, Wiesengraben, Bachufer oder auch feuchte Waldränder spiegeln den Lebensraum der Art wider. Auf möglichst vollsonnigen Raupennahrungspflanzen findet die Eiablage statt. Von Mai bis Juli reicht die Flugzeit der Falter (LFU 2021).</p>	
Verbreitung	
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 48%;"> <p>Verbreitung in Deutschland Aktuell ist der Nachtkerzenschwärmer in Deutschland in allen Bundesländern vertreten, zum Teil tritt er jedoch nur lokal auf. Aus den nördlichen Bundesländern liegen lediglich vereinzelte Funde der Wärme liebenden Art vor. Dabei ist unklar, ob es sich um die Etablierung von dauerhaften Vorkommen oder um Schwankungen am Rande des Verbreitungsgebiets handelt. HERMANN & TRAUTNER (2011) zeigen eine relativ gleichmäßige Verbreitung im mittleren und südlichen Deutschland. Die bisherigen Angaben weisen auch auf einen deutlichen Schwerpunkt der Vorkommen im Bereich bis zu 500 m ü. NN hin (RENNWALD 2005). Insgesamt zeigt sich somit eine weite, wenngleich lückige Verbreitung in Deutschland (Gabriel HERMANN 2020).</p> </div> <div style="width: 48%;"> <p>Verbreitung Bayern Die Funde in Bayern sind weit gestreut. Die Art scheint von der Klimaerwärmung zu profitieren (LFU 2021).</p> </div> </div> <div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-top: 10px;"> <div style="width: 48%;"> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p> </div> <div style="width: 48%;"> <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich </div> </div> <p>Der Nachtkerzenschwärmer wurde nicht gezielt erfasst und es liegen auch keine Nachweise aus der Tagfalter-Kartierung (Teil L5.2.9) oder Zufallsfunde aus anderen vorhabenbezogenen Kartierungen vor. Es ist jedoch ein Vorkommen der Art in geeigneten Habitaten im Bereich des Abschnitts D1 nicht auszuschließen, da seit dem Jahr 2000 u.a. aus dem Bereich Weiden vereinzelte Nachweise vorliegen (LFU 2021).</p>	

Nachtkerzenschwärmer (<i>Proserpinus proserpina</i>)				
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a			TenneT TSO GmbH	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG				
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)				
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahme VAR2d: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Insekten (Ameisenbläulinge und Nachtkerzenschwärmer)</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ist im Fall der Nachtfalter die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 4-1.2 (Fallenwirkung / Individuenverlust) und 5-3 (Licht).</p> <p><u>Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)</u></p> <p>Baubedingt können sich für die Entwicklungsstadien (Eier, Raupen, Puppen) Individuenverluste infolge der Baufeldfreimachung ergeben. Schädigungen oder Zerstörungen von Wirtspflanzen (hier Gemeine Nachtkerze, Zottiges und schmalblättriges Weidenröschen) durch mechanische Einwirkungen sowie den darauf vorkommenden Entwicklungsstadien sind durch Baufahrzeuge während des Bauablaufs möglich. Für adulte Individuen besteht aufgrund ihrer Mobilität und der damit verbundenen Fähigkeit zum Ausweichen kein Tötungsrisiko hinsichtlich der Auswirkungen durch die Baufeldfreimachung und -einrichtung.</p> <p>Der Nachtkerzenschwärmer wurde im Untersuchungsraum nicht nachgewiesen. Da die Wirtspflanzen der Art jedoch häufig und weit verbreitet sind, befinden sich viele Flächen, die im Rahmen einer Habitatpotenzialanalyse (HPA) als mögliche Lebensräume des Nachtkerzenschwärmers eingestuft wurden, innerhalb des Eingriffsbereichs. Die Art kann nahezu im gesamten Trassenverlauf auftreten. Die Trassenabschnitte mit betroffenen Potenzialflächen werden in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt.</p>				
Trassenabschnitte (500 m) mit potenziellen Habitaten des Nachtkerzenschwärmers im Eingriffsbereich				
0	11000	22000	33000	43000
500	11500	23000	33500	43500
1000	12000	23500	34000	44000
1500	12500	24000	34500	44500
2000	13000	24500	35000	45500
2500	13500	25000	35500	46500
3000	14000	25500	36000	47000
3500	14500	26000	36500	47500
4000	15000	27000	37000	48000
4500	15500	27500	37500	49000
5000	16000	28000	38000	49500
5500	16500	28500	38500	50000
6500	17000	29000	39000	50500
7000	17500	29500	39500	51000
7500	18000	30000	40000	51500
8000	18500	30500	40500	52000

Nachtkerzenschwärmer (<i>Proserpinus proserpina</i>)														
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a			TenneT TSO GmbH											
8500	19000	31000	41000	52500										
9000	20000	31500	41500	53000										
9500	20500	32000	42000	53500										
10000	21000	32500	42500	54000										
10500	21500													
<p>Eine Gefährdung von Entwicklungsstadien des Nachtkerzenschwärmers kann mit einer auf die Art abgestimmten Ausführung der Maßnahme VAR2d (Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Insekten (Ameisenbläulinge und Nachtkerzenschwärmer)) vermieden werden. Geeignete Habitatflächen sind auf das Vorhandensein von geeigneten Futterpflanzen (Gemeine Nachtkerze, Zottiges und schmalblättriges Weidenröschen) im Jahr vor Baubeginn/Baustellenfreimachung zu überprüfen. Falls ein Nachweis geeigneter Futterpflanzen erfolgt, sind die Flächen vor der Flugzeit des Nachtkerzenschwärmers (Mai) mit Hilfe einer Mahd unattraktiv zu gestalten, sodass keine Ansiedlung (Eiablage) erfolgen kann.</p> <p><u>Licht (Wirkfaktor 5-3)</u></p> <p>Es bestehen Hinweise auf eine Relevanz des vorhabenbedingten Wirkfaktors Licht auf Nachtfalterarten durch Anlockung und folglich erhöhte Prädationsraten. Der Wirkfaktor tritt nur im Umfeld der Baustellen der geschlossenen Bauweise auf. Der Nachtkerzenschwärmer gehört zu den Nachfaltern, ist jedoch vorwiegend bei Sonnenauf- und -untergang aktiv. Relevante Anlockwirkungen sind daher nicht zu erwarten.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahme VAR2d besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. Ein Verstoß gegen den § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <hr/> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen Maßnahme VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten</p> <p><u>Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)</u></p> <p>In geringem Umfang sind betriebsbedingte Individuenverluste im Rahmen von Pflegearbeiten im Schutzstreifen möglich, wenn Wirtspflanzen des Nachtkerzenschwärmers auf der Fläche vorhanden sind (Gemeine Nachtkerze, Zottiges und schmalblättriges Weidenröschen). Das Risiko für die auf den Pflanzen lebenden Entwicklungsstadien wird minimiert, indem im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) die Mahd der krautigen Vegetation zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchgeführt wird, dass kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen entsteht.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Mit der Maßnahme VAR10 wird ein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko für den Nachtkerzenschwärmer vermieden. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird daher nicht verstoßen.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <td colspan="5" style="padding: 5px;">b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</td> </tr> <tr> <td colspan="5" style="padding: 10px;"> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein)</p> </td> </tr>					b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)					<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein)</p>				
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)														
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein)</p>														

Nachtkerzenschwärmer (<i>Proserpinus proserpina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Schmetterlinge reagieren nur sehr kleinräumig auf Störreize. Ein störungsbedingter Einfluss auf die lokale Population des Nachtkerzenschwärmers kann daher ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird nicht verstoßen.</p> <p> Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p style="text-align: right;"> <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein </p> <p> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </p> <p>Maßnahme VAR2d: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Insekten (Ameisenbläulinge und Nachtkerzenschwärmer)</p> <p>Maßnahme VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall der Schmetterlinge die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen) und 3-3 (Veränderungen der hydrologischen/hydrodynamischen Verhältnisse).</p> <p><u>Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u></p> <p>Baubedingt kann es zu einem temporären Flächenentzug von Fortpflanzungs-, Nahrungs- und Ruhestätten durch die Anlage von Arbeits- und Lagerflächen, BE-Flächen sowie Zuwegungen kommen, die jedoch nach Abschluss der Bauarbeiten wieder vollumfänglich nutzbar sind. Ein permanenter Flächenentzug durch Überbauung bzw. Versiegelung ist punktuell im Bereich oberirdischer Bauwerke möglich und kann zu einem gänzlichen Verlust oder einer Minderung der Lebensraumfunktion von Fortpflanzungs-, Nahrungs- und Ruhestätten führen.</p> <p>Die anlagebedingte Flächeninanspruchnahme wird als vernachlässigbar eingeschätzt, da aufgrund der Kleinflächigkeit der Bauwerke die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Nachtkerzenschwärmers im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt. Die baubedingte, temporäre Flächeninanspruchnahme wirkt sich auf die Schmetterlinge durch die Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen aus. Dies wird nachfolgend unter dem Wirkfaktor 2-1 erörtert.</p> <p><u>Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)</u></p> <p>Im Eingriffsbereich werden im gesamten Trassenverlauf Flächen berührt, die im Rahmen einer Habitatpotenzialanalyse (HPA) als mögliche Lebensräume des Nachtkerzenschwärmers eingestuft wurden. Die Trassenabschnitte mit den betroffenen Potenzialflächen sind in der Tabelle im Abschnitte 3a aufgeführt. Mit der unter 3a genannten Vermeidungsmaßnahme VAR2d werden Individuenverluste und auch die Beschädigung aktuell genutzter Lebensstätten vermieden, jedoch gehen im Rahmen der Maßnahme (Kleintiergerechte Baustellenfreimachung für Schmetterlinge) und der nachfolgenden Bauphase potenzielle Habitate und Lebensstätten durch Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen vorübergehend verloren.</p>	

Nachtkerzenschwärmer (<i>Proserpinus proserpina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Der vorübergehende baubedingte Habitatverlust führt im Fall des Nachtkerzenschwärmers nicht zu einem Funktionsverlust der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang. Dies ist dadurch zu begründen, dass die Wirtspflanzen häufig und weit verbreitet sind und daher für den nur unregelmäßig auftretenden Nachtkerzenschwärmer kein limitierender Faktor sind. Die Art fliegt weite Strecken, so dass Ausweichhabitate großräumig genutzt werden können. Betriebsbedingt kann die Art vom Vorhaben profitieren, indem potenzielle Habitate insbesondere in Waldquerungen neu entstehen und offengehalten werden. Betriebsbedingte Lebensstättenverluste im Schutzstreifen werden im Rahmen der Maßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) vermieden (s. Abschnitt 3a).</p> <p>Die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten bleibt für den Nachtkerzenschwärmer aus den vorgenannten Gründen im räumlichen Zusammenhang gewahrt.</p> <p><u>Veränderungen der hydrologischen/hydrodynamischen Verhältnisse (Wirkfaktor 3-3)</u></p> <p>Aufgrund des zeitlich und räumlich eng begrenzten Charakters von ggf. notwendigen Grundwasserabsenkungen kann eine Relevanz des Wirkfaktors für die Wirtspflanzen ausgeschlossen werden. Es treten daher keine durch den Wirkfaktor verursachten Habitatveränderungen auf, die zu einem relevanten Verlust von Lebensstätten des Nachtkerzenschwärmers führen könnten.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahmen VAR2d und VAR10 bleibt die Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Nachtkerzenschwärmers im räumlichen Zusammenhang erhalten. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird nicht verstoßen.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.1.43 Thymian-Ameisenbläuling

Thymian-Ameisenbläuling (<i>Phengaris arion</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Thymian-Ameisenbläuling wird synonym auch Quendel-Ameisenbläuling genannt. Die Art besiedelt trockenwarme, lückig bewachsene Kalk-Magerrasen-Komplexe, sowie Borstgrasrasen, alpine Rasen und entwässerte Niedermoore mit sekundärem Thymian-Bewuchs. Zudem werden lichte Kiefernwälder mit offenen Flächen und größeren Beständen von Sand-Thymian besiedelt. Bedingung für das Vorkommen von <i>Phengaris arion</i> sind zum einen Thymian (<i>Thymus spec.</i>) oder der Gewöhnliche Dost (<i>Origanum vulgare</i>), die als Eiablageplatz und als Nahrungspflanze der Raupen genutzt werden und zum anderen das Vorkommen einer ausreichenden Nesterdichte der Knotenameise (<i>Myrmica sabuleti</i>) (BfN 2014). Die Weibchen des Quendel-Ameisenbläulings legen ihre Eier an noch nicht geöffnete Knospen von Thymian oder Dost. Wenn die Raupen geschlüpft sind, verbleiben sie und fressen die Blüten ihrer Futterpflanzen und werden im Spätsommer am Boden von ihren Wirtsameisen der Gattung <i>Myrmica</i> adoptiert. Im Ameisennest lebt die Raupe räuberisch von der Ameisenbrut bis sie nach 10 bis 22 Monaten das Nest verlässt. Die Flugzeit des Falters reicht von Mitte Mai bis Ende August (BfN 2014; LFU 2021).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der Thymian-Ameisenbläuling ist in weiten Teilen Deutschlands bereits ausgestorben. Das Verbreitungsbild weist große Lücken auf und beschränkt sich hauptsächlich auf die südlichen Bundesländer. Lediglich im Saarland, Bayern und Thüringen ist die Art noch weiter verbreitet.	Verbreitung Bayern Die Art hat in Bayern zwei Verbreitungsschwerpunkte: Neben den Bayerischen Alpen (ca. 1.000 m und 1.600 m) liegt der Schwerpunkt im Frankenjura. Neben diesen Verbreitungsschwerpunkten gibt es weitere, kleinere Vorkommenszentren, z. B. im Grabfeld. Auch in Bayern ist für die Art ein deutlicher Arealrückgang festzustellen – bis hin zum Erlöschen einzelner Vorkommen. Da die Vorkommen überwiegend individuenarm sind, ist in den kommenden Jahren mit dem Erlöschen weiterer regionaler Vorkommen des Thymian-Ameisenbläulings zu rechnen (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Der Thymian-Ameisenbläuling wurde im Rahmen der gezielten vorhabenbezogenen Kartierung auf den Probeflächen nicht nachgewiesen (Teil L5.2.9) und es liegen auch keine Zufallsfunde der Art aus anderen Kartierungen vor. Es ist jedoch ein Vorkommen der Art in geeigneten Habitaten im südlichen Bereich des Abschnitts D1 nicht auszuschließen, da seit dem Jahr 2000 u.a. aus dem Bereich Burglengenfeld Nachweise vorliegen (LFU 2021).	

Thymian-Ameisenbläuling (<i>Phengaris arion</i>)											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH										
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG											
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)											
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahme VAR2d: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Insekten (Ameisenbläulinge und Nachtkerzenschwärmer)</p> <p>Maßnahme VAR5c: Umsiedlung der Artengruppe – Wirtspflanzen geschützter Schmetterlingsarten</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ist im Fall der Tagfalter der nachfolgend betrachtete Wirkfaktor 4-1.2 (Fallenwirkung / Individuenverlust).</p> <p><u>Fallenwirkung/Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2)</u></p> <p>Baubedingt können sich für die Entwicklungsstadien (Eier, Raupen, Puppen) Individuenverluste infolge der Baufeldfreimachung ergeben. Schädigungen oder Zerstörungen von Wirtspflanzen (hier Thymian oder Dost) durch mechanische Einwirkungen sowie den darauf vorkommenden Entwicklungsstadien sind durch Baufahrzeuge während des Bauablaufs möglich. Relevant ist im Fall des Thymian-Ameisenbläulings auch die Beschädigung von Bodennestern der Wirtsameise, in denen sich die Raupen weiterentwickeln. Für adulte Individuen besteht aufgrund ihrer Mobilität und der damit verbundenen Fähigkeit zum Ausweichen kein Tötungsrisiko hinsichtlich der Auswirkungen durch die Baufeldfreimachung und -einrichtung.</p> <p>Der Thymian-Ameisenbläuling wurde im UR nicht nachgewiesen. Innerhalb des Eingriffsbereichs befinden sich jedoch einzelne Flächen, die im Rahmen einer Habitatpotenzialanalyse (HPA) als mögliche Lebensräume der Art eingestuft wurden. Die Trassenabschnitte mit betroffenen Potenzialflächen werden in der nachfolgenden Tabelle aufgeführt. Potenzielle Habitate, die sich in unmittelbarer Nähe zu kartierten Probeflächen ohne Nachweise befinden, werden nicht berücksichtigt.</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <tr> <th colspan="3" style="background-color: #d3d3d3; text-align: left; padding: 5px;">Trassenabschnitte (500 m) mit potenziellen Habitaten des Thymian-Ameisenbläulings im Eingriffsbereich</th> </tr> <tr> <td style="width: 33%; padding: 5px;">31500</td> <td style="width: 33%; padding: 5px;">35500</td> <td style="width: 33%; padding: 5px;">37500</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">38000</td> <td></td> <td></td> </tr> </table> <p>Eine Gefährdung von Entwicklungsstadien des Thymian-Ameisenbläulings kann mit einer auf die Art abgestimmten Ausführung der Maßnahme VAR2d (Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Insekten (Ameisenbläulinge und Nachtkerzenschwärmer)) vermieden werden. Geeignete Habitatflächen sind auf das Vorhandensein von geeigneten Futterpflanzen (Thymian, Dost) im Jahr vor Baubeginn/Baustellenfreimachung zu überprüfen. Falls ein Nachweis geeigneter Futterpflanzen erfolgt, sind die Flächen vor der Flugzeit der Falter mit Hilfe einer Mahd unattraktiv zu gestalten, sodass keine weitere Ansiedlung (Eiablage) erfolgen kann. Da die späteren Entwicklungsstadien bis zum Schlupf in Nestern der Knotenameise im Boden leben, ist mit der Baustellenfreimachung die Hauptflugzeit der Schmetterlinge abzuwarten, damit die Imagines unbeschadet schlüpfen und die durch Mahd weiterhin unattraktiv gehaltene Eingriffsfläche verlassen können.</p> <p>Sofern Habitate planungsrelevanter Schmetterlingsarten nicht frühzeitig identifiziert und unattraktiv gemacht worden sind, kann im Rahmen der Maßnahme VAR5c die Umsiedlung der Wirtspflanzen dieser Arten erfolgen. Die Wirtspflanzen, hier Thymian oder Gemeiner Dost, werden inklusive der Raupen raumnah, aber außerhalb des Baugebietes, umgepflanzt. Als Zielhabitat werden die Kompensationsflächen der Maßnahme ACEF17 genutzt (s. Abschnitt 3c). Es</p>			Trassenabschnitte (500 m) mit potenziellen Habitaten des Thymian-Ameisenbläulings im Eingriffsbereich			31500	35500	37500	38000		
Trassenabschnitte (500 m) mit potenziellen Habitaten des Thymian-Ameisenbläulings im Eingriffsbereich											
31500	35500	37500									
38000											

Thymian-Ameisenbläuling (<i>Phengaris arion</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>muss beachtet werden, dass in dem Zielhabitat auch die benötigte Wirtsameisenart vorkommt. Sind die genannten Konditionen im Zielhabitat vorhanden, ist die Maßnahme sofort wirksam.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Bei Umsetzung der Maßnahmen VAR2d und VAR5c kann ein Eintreten von Verbotstatbeständen im Sinne von § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahme VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten</p> <p><u>Fallenwirkung/Individuenverluste (Wirkfaktor 4-1.2)</u></p> <p>In geringem Umfang sind betriebsbedingte Individuenverluste im Rahmen von Pflegearbeiten im Schutzstreifen möglich, wenn Wirtspflanzen der Raupen des Thymian-Ameisenbläulings auf der Fläche vorhanden sind (Thymian, Gemeiner Dost). Das Risiko für die Tiere wird minimiert, indem im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) die Bewirtschaftung von Wiesenflächen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchgeführt wird, dass kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen entsteht. Eine relevante Beeinträchtigung von Bodennestern der Wirtsameise ist im Zuge der Pflegearbeiten nicht zu erwarten.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Mit der Maßnahme VAR10 wird ein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko für den Thymian-Ameisenbläuling vermieden. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird daher nicht verstoßen.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Schmetterlinge reagieren nur sehr kleinräumig auf Störreize. Ein störungsbedingter Einfluss auf die lokale Population des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings kann daher ausgeschlossen werden. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird nicht verstoßen.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>	

Thymian-Ameisenbläuling (<i>Phengaris arion</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Maßnahme VAR2d: Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Insekten (Ameisenbläulinge und Nachtkerzenschwärmer)</p> <p>Maßnahme VAR5c: Umsiedlung der Artengruppe – Wirtspflanzen geschützter Schmetterlingsarten</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Relevant für den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG sind im Fall der Schmetterlinge die nachfolgend betrachteten Wirkfaktoren 1-1 (Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung), 2-1 (Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen) und 3-3 (Veränderungen der hydrologischen/hydrodynamischen Verhältnisse).</p> <p><u>Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (Wirkfaktor 1-1)</u></p> <p>Baubedingt kann es zu einem temporären Flächenentzug von Fortpflanzungs-, Nahrungs- und Ruhestätten durch die Anlage von Arbeits- und Lagerflächen, BE-Flächen sowie Zuwegungen kommen, die jedoch nach Abschluss der Bauarbeiten wieder vollumfänglich nutzbar sind. Ein permanenter Flächenentzug durch Überbauung bzw. Versiegelung ist punktuell im Bereich oberirdischer Bauwerke möglich und kann zu einem gänzlichen Verlust oder einer Minderung der Lebensraumfunktion von Fortpflanzungs-, Nahrungs- und Ruhestätten führen.</p> <p>Die anlagebedingte Flächeninanspruchnahme wird als vernachlässigbar eingeschätzt, da aufgrund der Kleinflächigkeit der Bauwerke die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Thymian-Ameisenbläulings im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt. Die baubedingte, temporäre Flächeninanspruchnahme wirkt sich auf die Schmetterlinge durch die Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen aus. Dies wird nachfolgend unter dem Wirkfaktor 2-1 erörtert.</p> <p><u>Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1)</u></p> <p>Bei Beseitigung der Vegetation im Zuge der Baufeldfreimachung besteht die Gefahr, dass es zur Entwertung von Habitaten des Thymian-Ameisenbläulings kommt. Da sich allerdings offene Bodenstellen z. B. positiv auf die Keimung von auf Pflegemaßnahmen angewiesene Pflanzenarten auswirken, kann eine punktuelle Vegetationsentfernung günstigere Verhältnisse für die Wirtspflanzen der Art mit sich bringen. Für adulte Individuen kann sich, im Falle eines Mangels an Ausweichmöglichkeiten in der näheren Umgebung, temporär eine Minderung oder ein Verlust von (Teil-) Lebensräumen ergeben.</p> <p>Im Eingriffsbereichs werden nur wenige Flächen berührt, die im Rahmen einer Habitatpotenzialanalyse (HPA) als mögliche Lebensräume des Thymian-Ameisenbläulings eingestuft wurden. Die Trassenabschnitte mit den betroffenen Potenzialflächen sind in der Tabelle im Abschnitte 3a aufgeführt. Mit den unter 3a genannten Vermeidungsmaßnahmen VAR2d und VAR5c werden Individuenverluste und auch die Beschädigung aktuell genutzter Lebensstätten vermieden, jedoch gehen im Rahmen der Maßnahme VAR2d (Kleintiergerechte Baustellenfreimachung – Insekten (Ameisenbläulinge und Nachtkerzenschwärmer)) und der nachfolgenden Bauphase potenzielle Habitate und Lebensstätten durch Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen vorübergehend verloren.</p> <p>Mit der Vermeidungsmaßnahmen VAR5c (Umsiedlung der Artengruppe – Wirtspflanzen geschützter Schmetterlingsarten) kann im Einzelfall die Funktion betroffener Lebensstätten im räumlichen Zusammenhang erhalten werden. Für flächige Vegetationsveränderungen durch die Maßnahme VAR2d und die anschließenden baulichen Eingriffe kann im Rahmen der Maßnahme ACEF17 (Etablierung eines Randstreifens mit wertgebenden Wirtspflanzen) eine Kompensation erfolgen. Die Maßnahme sieht vor, dass vor Baubeginn die seitlich an den Arbeitsstreifen grenzenden Randstreifen erweitert werden und durch eine zeitlich auf die Bedürfnisse der Ameisenbläulinge abgestimmte Mahd und die Verbringung von Oberboden mit Pflanzendecke (einschließlich Wirtsameisennester) aus dem Arbeitsstreifen als Ersatzlebensraum hergerichtet werden. Auch die im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR5c umzusiedelnden Wirtspflanzen mit Entwicklungsstadien der Schmetterlinge werden in diesen Ersatzlebensraum verbracht. Die Maßnahme ist sofort wirksam.</p>	

Thymian-Ameisenbläuling (<i>Phengaris arion</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
<p>Die nachfolgende Tabelle listet die Trassenabschnitte auf, in denen die Umsetzung der Maßnahme ACEF17 für den Thymian-Ameisenbläuling sinnvoll ist. Die Auswahl beschränkt sich auf potenzielle Habitate, die nicht nur randlich betroffen sind. Potenzielle Habitate, die sich in unmittelbarer Nähe zu kartierten Probeflächen ohne Nachweise befinden, werden nicht berücksichtigt.</p>		
Trassenabschnitte (500 m) mit relevanten Habitatverlusten des Thymian-Ameisenbläulings im Eingriffsbereich		
35500	37500	38000
<p><u>Veränderungen der hydrologischen/hydrodynamischen Verhältnisse (Wirkfaktor 3-3)</u></p> <p>Aufgrund des zeitlich und räumlich eng begrenzten Charakters von ggf. notwendigen Grundwasserabsenkungen kann eine Relevanz des Wirkfaktors auf die Wirtsarten insbesondere auf Trockenrasen ausgeschlossen werden. Es treten daher keine durch den Wirkfaktor verursachten Habitatveränderungen auf, die zu einem Verlust von Lebensstätten des Thymian-Ameisenbläulings führen könnten.</p>		
<p><u>Fazit</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der Maßnahmen VAR2d, VAR5c und ACEF17 bleibt die Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Thymian-Ameisenbläulings im räumlichen Zusammenhang erhalten. Gegen den Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird nicht verstoßen.</p>		
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.		<input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein
d) Abschließende Bewertung		
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein?</p> <p> <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4. </p>		

1.1.44 Bachmuschel

Bachmuschel (<i>Unio crassus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 1 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Lebensraum der Bachmuschel besteht aus sauberen, eher nährstoffreichen Bächen und Flüssen mit eher mäßig strömendem Wasser und sandig-kiesigem Substrat. Sie ernährt sich dabei von feinen und feinsten organischen Teilchen.</p> <p>Mit 3 bis 4 Jahren sind Bachmuscheln geschlechtsreif und bleiben fast während ihres gesamten Lebens fortpflanzungsfähig. Allerdings nimmt die Fruchtbarkeit in alten Populationen stark ab, es sind dort kaum noch junge Muscheln zu finden. Um sich erfolgreich fortzupflanzen ist die Bachmuschel allerdings auf bestimmte Wirtsfische angewiesen, an die sich die befruchteten Eier der Muschel nach 3-6 Wochen anheften und nach weiteren 2-6 Wochen vom Wirtsfisch abfallen. Gut geeignete Wirtsfischarten sind Döbel (<i>Leuciscus cephalus</i>), Elritze (<i>Phoxinus phoxinus</i>), Flussbarsch (<i>Perca fluviatilis</i>), Rottfeder (<i>Scardinius erythrophthalmus</i>), Mühlkoppe (<i>Cottus gobio</i>) und Dreistachliger Stichling (<i>Gasterosteus aculeatus</i>). Die Vermehrung der Bachmuschel und die selbsterhaltende Reproduktion erfolgt nur ab einer gewissen kritischen Populationsdichte (LFU 2021).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Die Bachmuschel war vermutlich einst die häufigste Fließgewässermuschel in Mitteleuropa. Heute ist sie deutschlandweit nur noch in Restbeständen vorhanden. Die Hauptvorkommen befinden sich im gebirgigen Süddeutschland und den großen Seen durchfließenden Gewässern der Jungmoränen Mecklenburg-Vorpommerns (NLWKN 2011).	Verbreitung Bayern In Bayern war diese Art einst sehr häufig, die meisten Vorkommen sind heute erloschen. Oft existieren nur noch Restvorkommen, die sich nicht mehr fortpflanzen können, weil sie entweder zu alt sind oder weil die kritische Populationsdichte (s. u.) unterschritten ist. Eine Häufung von aktuellen Vorkommen zeigt sich in Schwaben und im oberbayerischen Donaumoos (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Die Bachmuschel wurde im Rahmen der vorhabenbezogenen Kartierungen nicht gezielt erfasst und es liegen auch keine Zufallsfunde der Art aus diesen Kartierungen vor. Es ist jedoch von Vorkommen der Bachmuschel in geeigneten Fließgewässern im Bereich des Abschnitts D1 auszugehen, da die Art seit dem Jahr 2000 in mehreren vom UR berührten Messtischblättern nachgewiesen wurde (LFU 2021).	

Bachmuschel (<i>Unio crassus</i>)																					
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																				
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																					
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																					
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahme VAR5d: Umsiedlung der Artengruppe – Muscheln</p> <p>Maßnahme VAR11: Maßnahmen bei der Bauwasserversickerung</p> <p><u>Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (Wirkfaktor 3-3)</u></p> <p>Geeignete Habitate der Bachmuschel werden im UR ausschließlich geschlossen gequert, wodurch direkte Einwirkungen auf die Tiere auszuschließen sind. Durch Grundwasserhaltungsmaßnahmen sind im Rahmen der offenen und geschlossenen Bauweise sowie der Errichtung von Nebenanlagen und -bauwerken in seltenen Fällen Auswirkungen auf den Grundwasserstand in bis zu 301 m Entfernung nicht auszuschließen. Dies könnte zur Trockenlegung von Uferzonen oder von Kleingewässern im Auswirkungsbereich führen und damit ein Tötungsrisiko für die dort lebenden Organismen zur Folge haben.</p> <p>Lokal befinden sich Abschnitte von Fließgewässern innerhalb des Absenktrichters der Grundwasserhaltung. Dies ist in den nachfolgend tabellarisch aufgeführten Trassenabschnitten der Fall. Ob die Bachmuschel in diesen Gewässern bzw. Abschnitten vorkommt, ist nicht bekannt.</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 30%;">Trassenabschnitt (100 m)</th> <th>Konflikt</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1700-1900</td> <td>Geschlossen gequerte Gräben befinden sich innerhalb eines Absenktrichters</td> </tr> <tr> <td>1800-2200</td> <td>Strukturiertes Fließgewässer befindet sich östlich der Trasse innerhalb eines Absenktrichters</td> </tr> <tr> <td>9100</td> <td>Breiter (vmtl. stehender) Graben, der in geschlossener Bauweise unterquert wird, befindet sich innerhalb eines Absenktrichters</td> </tr> <tr> <td>13100-13200</td> <td>Zwei Gräben im Bereich einer geschlossenen Querung befinden sich innerhalb eines Absenktrichters</td> </tr> <tr> <td>22200-22300</td> <td>Graben, der in geschlossener Bauweise unterquert wird, befindet sich innerhalb eines Absenktrichters</td> </tr> <tr> <td>31200-32000</td> <td>Grabensystem in der Naab-Aue und kurzer Abschnitt der Naab befinden sich innerhalb von Absenktrichtern</td> </tr> <tr> <td>35600-35800</td> <td>Kartierte Amphibiengewässer (Gräben, Lachen) südlich der Trassenachse in Freileitungsschneise, z. T. innerhalb eines Absenktrichters, z. T. bis in Arbeitsflächen und Kabelgraben hineinreichend</td> </tr> <tr> <td>48200-48300</td> <td>Ein Waldgewässerkomplex (mit Stillgewässer und Fließgewässer) befindet sich z. T. innerhalb eines Absenktrichters</td> </tr> <tr> <td>52900-53000</td> <td>Geschlossen gequert Graben befindet sich z. T. innerhalb eines Absenktrichters</td> </tr> </tbody> </table> <p>Es ist unwahrscheinlich, dass die auf einem kurzen Abschnitt des Fließgewässers erfolgende Grundwasserabsenkung zu einer relevanten Reduzierung des Wasserabflusses im Fließgewässer führt. Von einer vorhabenbedingten Gefährdung der Bachmuschel ist daher nicht auszugehen.</p>		Trassenabschnitt (100 m)	Konflikt	1700-1900	Geschlossen gequerte Gräben befinden sich innerhalb eines Absenktrichters	1800-2200	Strukturiertes Fließgewässer befindet sich östlich der Trasse innerhalb eines Absenktrichters	9100	Breiter (vmtl. stehender) Graben, der in geschlossener Bauweise unterquert wird, befindet sich innerhalb eines Absenktrichters	13100-13200	Zwei Gräben im Bereich einer geschlossenen Querung befinden sich innerhalb eines Absenktrichters	22200-22300	Graben, der in geschlossener Bauweise unterquert wird, befindet sich innerhalb eines Absenktrichters	31200-32000	Grabensystem in der Naab-Aue und kurzer Abschnitt der Naab befinden sich innerhalb von Absenktrichtern	35600-35800	Kartierte Amphibiengewässer (Gräben, Lachen) südlich der Trassenachse in Freileitungsschneise, z. T. innerhalb eines Absenktrichters, z. T. bis in Arbeitsflächen und Kabelgraben hineinreichend	48200-48300	Ein Waldgewässerkomplex (mit Stillgewässer und Fließgewässer) befindet sich z. T. innerhalb eines Absenktrichters	52900-53000	Geschlossen gequert Graben befindet sich z. T. innerhalb eines Absenktrichters
Trassenabschnitt (100 m)	Konflikt																				
1700-1900	Geschlossen gequerte Gräben befinden sich innerhalb eines Absenktrichters																				
1800-2200	Strukturiertes Fließgewässer befindet sich östlich der Trasse innerhalb eines Absenktrichters																				
9100	Breiter (vmtl. stehender) Graben, der in geschlossener Bauweise unterquert wird, befindet sich innerhalb eines Absenktrichters																				
13100-13200	Zwei Gräben im Bereich einer geschlossenen Querung befinden sich innerhalb eines Absenktrichters																				
22200-22300	Graben, der in geschlossener Bauweise unterquert wird, befindet sich innerhalb eines Absenktrichters																				
31200-32000	Grabensystem in der Naab-Aue und kurzer Abschnitt der Naab befinden sich innerhalb von Absenktrichtern																				
35600-35800	Kartierte Amphibiengewässer (Gräben, Lachen) südlich der Trassenachse in Freileitungsschneise, z. T. innerhalb eines Absenktrichters, z. T. bis in Arbeitsflächen und Kabelgraben hineinreichend																				
48200-48300	Ein Waldgewässerkomplex (mit Stillgewässer und Fließgewässer) befindet sich z. T. innerhalb eines Absenktrichters																				
52900-53000	Geschlossen gequert Graben befindet sich z. T. innerhalb eines Absenktrichters																				

Bachmuschel (<i>Unio crassus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Sofern die Fließgewässer im Auswirkungsbereich bereits aufgrund klimatischer oder sonstiger Vorbelastungen auf eine sehr geringe Abflussmenge geschrumpft sind, sollten die Bereiche vorsorglich auf Restvorkommen der Bachmuschel kontrolliert werden. Hierfür werden Sedimente im Querungsbereich gesondert gewonnen und auf Muschelvorkommen überprüft. Verbliebene Tiere sind vorsichtig zu entnehmen und in angrenzende, nicht beeinträchtigte Areale im Gewässer umzusiedeln (Maßnahme VAR5d). Zudem kann im Rahmen der Maßnahme VAR11 eine Rückführung des Baugrubenwassers in Richtung des potenziell betroffenen Fließgewässers erfolgen.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Das Eintreten von Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann ausgeschlossen werden. Mit den Maßnahmen VAR5d und VAR11 wird dies bei Bedarf zusätzlich abgesichert.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Die Bachmuschel ist von möglichen betriebsbedingten Auswirkungen nicht betroffen.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Das Eintreten von Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die Bachmuschel ist aufgrund ihrer Lebensweise und Ökologie Störungen gegenüber unempfindlich. Ein störungsbedingter Einfluss auf den Erhaltungszustand der lokalen Population ist daher auszuschließen.</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Das Eintreten von Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Maßnahme VAR5d: Umsiedlung der Artengruppe – Muscheln</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p><u>Veränderungen der hydrologischen / hydrodynamischen Verhältnisse (Wirkfaktor 3-3)</u></p>	

Bachmuschel (<i>Unio crassus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Geeignete Habitate der Bachmuschel werden im UR ausschließlich geschlossen gequert, wodurch direkte Einwirkungen auf die Lebensstätten der Tiere auszuschließen sind. Durch Grundwasserhaltungsmaßnahmen sind im Rahmen der offenen und geschlossenen Bauweise sowie der Errichtung von Nebenanlagen und -bauwerken in seltenen Fällen Auswirkungen auf den Grundwasserstand in bis zu 301 m Entfernung (offene bzw. geschlossene Bauweise sowie Nebenanlagen und -bauwerke) nicht auszuschließen. Dies könnte zur Trockenlegung von Uferzonen oder von Kleingewässern im Auswirkungsbereich führen und damit eine Beschädigung von Lebensstätten der dort lebenden Organismen zur Folge haben.</p> <p>Lokal befinden sich Abschnitte von Fließgewässern im Bereich geschlossener Unterquerungen innerhalb des Absenkebeckens der Grundwasserhaltung. Dies ist in den oben unter 3a tabellarisch aufgeführten Trassenabschnitten der Fall. Ob die Bachmuschel in diesen Gewässern bzw. Abschnitten vorkommt, ist nicht bekannt.</p> <p>Es ist unwahrscheinlich, dass die auf einem kurzen Abschnitt des Fließgewässers erfolgende Grundwasserabsenkung zu einer relevanten Reduzierung des Wasserabflusses im Fließgewässer führt. Zudem ist die Auswirkung nur temporär. Von einer vorhabenbedingten Beschädigung von Lebensstätten der Bachmuschel ist daher nicht auszugehen. Ihre Funktion bleibt im räumlichen Zusammenhang erhalten.</p> <p>Sofern die Fließgewässer im Auswirkungsbereich bereits aufgrund klimatischer oder sonstiger Vorbelastungen auf eine sehr geringe Abflussmenge geschrumpft sind, sollten die Bereiche vorsorglich auf Restvorkommen der Bachmuschel kontrolliert werden. Hierfür werden Sedimente im Querungsbereich gesondert gewonnen und auf Muschelvorkommen überprüft. Verbliebene Tiere sind vorsichtig zu entnehmen und in angrenzende, nicht beeinträchtigte Areale im Gewässer umzusiedeln (Maßnahme VAR5d).</p> <p><u>Fazit</u></p> <p>Das Eintreten von Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann ausgeschlossen werden. Mit der Maßnahme VAR5d wird dies bei Bedarf zusätzlich abgesichert.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2 Europäische Vogelarten - Einzelarten**1.2.1 Alpenbirkenzeisig**

Alpenbirkenzeisig (<i>Acanthis cabaret</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Früher war der Alpenbirkenzeisig, wie es der Name sagt, in den Alpen zu Hause. In den letzten Jahrzehnten hat er sein Areal erweitert und besiedelt auch tiefere Lagen. Je nach Verbreitungsschwerpunkt besiedelt der Alpenbirkenzeisig verschiedene Lebensräume. In den Alpen befindet er sich an der Baumgrenze, in der Krummholzzone, im aufgelockerten subalpinen Nadelwald und an Waldrändern um höher gelegene Almen, in Hoch- und Übergangsmooren am Alpenrand und im ostbayerischen Grundgebirge vorzugsweise an Koniferen, zunehmend auch in Birkenbeständen. Nach der Einwanderung in Tal- und Siedlungsgebiete ist der Alpenbirkenzeisig Brutvogel in Hausgärten, Friedhöfen und Parks mit locker oder einzeln stehenden Koniferen oder Birkengruppen, aber auch in anderen Laubbäumen und Gartensträuchern verschiedener Art. Bevorzugt werden offenbar mehr oder minder isolierte oder stark aufgelockerte Baum- und Gebüschgruppen mit Grünlandflächen.</p> <p>Die ganzjährig sozialen Vögel brüten oft in lockeren Kolonien von 5 bis 10 Paaren, der Nestabstand zu benachbarten Paaren beträgt aber mindestens fünf Meter (LFU 2021).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Abhängig vom Nahrungsangebot kann es zu evasionsartigen Wanderbewegungen der Art kommen. Im Winter kann es deshalb zu Beobachtungen der Art in ganz Deutschland kommen (TREPTE 2021). Der deutsche Brutbestand wird mit 8.500-14.000 Brutpaaren angegeben (RYSILAVY et al. 2020).	Verbreitung Bayern Der Alpenbirkenzeisig ist in Bayern zerstreut bis regional verbreitet. Zerstreute Vorkommen beziehen sich vornehmlich auf Ortschaften und Flussniederungen. Verbreitungsschwerpunkte sind die Alpen und das Alpenvorland, sowie die ost- und nordostbayerischen Mittelgebirgslagen (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Kartierungen wurden im UR keine Reviernachweise erbracht (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen.	

Alpenbirkenzeisig (<i>Acanthis cabaret</i>)														
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH													
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG														
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)														
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1C: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Alpenbirkenzeisig, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> <th>Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1 - 3</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>35 - 37</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>50 - 51</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1C, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1C: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10 Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten 			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	1 - 3	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	35 - 37	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	50 - 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung												
1 - 3	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt												
35 - 37	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt												
50 - 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt												

Alpenbirkenzeisig (<i>Acanthis cabaret</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Ein Tötungsrisiko für Vogelarten in der Betriebsphase kann durch Pflegemaßnahmen in Form von Individuenverlusten bestehen (Wirkfaktor 4-1.2: Fallenwirkung / Individuenverlust).</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen besteht. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln oder durch Störungen während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10 Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Alpenbirkenzeisig wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Die Art reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL et al. 2007). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p>	

Alpenbirkenzeisig (<i>Acanthis cabaret</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überbauung / Versiegelung - Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) • Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Alpenbirkenzeisig, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Erlenzeisigs kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei dem Alpenbirkenzeisig handelt es sich um einen Freibrüter, der jedes Jahr ein neues Nest anlegt. Nester werden daher nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang auch unter Berücksichtigung der breiten ökologischen Valenz der Art weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG). Spezielle CEF-Maßnahmen sind nicht erforderlich.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Alpenbirkenzeisigs im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.2 Baumfalke

Baumfalke (<i>Falco subbuteo</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV	
<input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Baumfalke tritt in halboffenen bis offenen (häufig gewässerreichen) Landschaften auf. Als Bruthabitat werden Lichtungen oder Randbereiche lichter, mindestens 80-100 jähriger Kiefernwälder bevorzugt. Es werden aber auch regelmäßig Nistplätze in Feldgehölzen, Baumgruppen oder Baumreihen und regional auch verstärkt in Einzelbäumen und Hochspannungsmasten genutzt. Bedeutende Nahrungshabitate sind Moore, Gewässer, Heidewälder, Trockenrasen, Waldränder und Waldlichtungen sowie auch Parkanlagen, Dörfer und Friedhöfe. Die Entfernung zwischen Brutplatz und Nahrungshabitat kann zum Teil sehr groß sein (bis zu 6,5 km nachgewiesen) (SÜDBECK et al. 2005). Als Langstreckenzieher kommt der Baumfalke ab Ende April bis Anfang Mai in den Brutgebieten an. Er macht nur eine Jahresbrut, wobei es zu Nachgelegen kommen kann, wenn die erste Brut verloren geht. Ab Mitte August bis Anfang Oktober verlassen die Baumfalken ihre Brutgebiete und ziehen in die afrikanischen Überwinterungsgebiete (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Für Deutschland wird ein Bestand von 5.000-7.000 Paaren angegeben (RYSILAVY et al. 2020), wobei die Art in allen Naturräumen Deutschlands verbreitet ist (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern geht man von 1.100-1.300 Brutpaaren aus (LFU 2021). Schwerpunkte des Vorkommens liegen in den Donau-Iller-Lech-Platten und in der Südlichen Frankenalb.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
<p>Im Rahmen der Revierkartierung im UR wurde ein Reviernachweis in einer Probestfläche westlich von Nittenau (PF10) innerhalb des fTK erbracht. Im Rahmen der flächendeckenden Horstkartierung im fTK wurde ein sicher besetzter Horst festgestellt (vgl. Teil L5.2.2) sowie ein Horst mit unsicherem Besatz. Weitere Hinweise auf das Vorkommen von Baumfalken stellen zwei Horstverdachtsbereiche dar. Der Baumfalke gilt zwar als reviertreu, jedoch kann es durch seine Eigenschaft als Nachnutzer von Krähen- oder Greifvogelnestern zu spontanen Ansiedlungen kommen. Daher und aufgrund der weiten Verbreitung sowie der vorgenannten Hinweise kann ein potenzielles Vorkommen der Art in allen geeigneten Habitaten des UR angenommen werden (vgl. Teil L5.3).</p>	

Baumfalke (<i>Falco subbuteo</i>)																																			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																																		
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																																			
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																																			
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Gehölzentfernung, inkl. Besatzkontrolle) V1: Ökologische Baubegleitung VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Baumfalke, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein kann.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Innerhalb der Störweite zum Arbeitsstreifen befinden sich drei Horste und zwei Horstverdachtsbereiche. Darüber hinaus wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Baumfalke durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 50%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 25%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1 - 2</td> <td>Pot. Horst (Nest Rabenkrähe)</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>5 - 6</td> <td>Horst Baumfalke (Besatz unsicher)</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>28 - 29</td> <td>Pot. Horst (Nest Rabenkrähe)</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>32 - 33</td> <td>Pot. Horst (Nest Rabenkrähe)</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>47 - 48</td> <td>Horst Baumfalke (Besatz sicher)</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>49 - 50</td> <td>Horstverdachtsbereich, pot. Vorkommen gemäß Kartierung</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>50 - 51</td> <td>Pot. Horst (Nest Rabenkrähe)</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>51 - 54</td> <td>Horstverdachtsbereich, pot. Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt/indirekt</td> </tr> <tr> <td>1 - 3</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>direkt/indirekt</td> </tr> <tr> <td>12 - 13</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> </tbody> </table>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	1 - 2	Pot. Horst (Nest Rabenkrähe)	Indirekt	5 - 6	Horst Baumfalke (Besatz unsicher)	Indirekt	28 - 29	Pot. Horst (Nest Rabenkrähe)	Indirekt	32 - 33	Pot. Horst (Nest Rabenkrähe)	Indirekt	47 - 48	Horst Baumfalke (Besatz sicher)	Indirekt	49 - 50	Horstverdachtsbereich, pot. Vorkommen gemäß Kartierung	Indirekt	50 - 51	Pot. Horst (Nest Rabenkrähe)	Indirekt	51 - 54	Horstverdachtsbereich, pot. Vorkommen gemäß HPA	direkt/indirekt	1 - 3	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt/indirekt	12 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																																	
1 - 2	Pot. Horst (Nest Rabenkrähe)	Indirekt																																	
5 - 6	Horst Baumfalke (Besatz unsicher)	Indirekt																																	
28 - 29	Pot. Horst (Nest Rabenkrähe)	Indirekt																																	
32 - 33	Pot. Horst (Nest Rabenkrähe)	Indirekt																																	
47 - 48	Horst Baumfalke (Besatz sicher)	Indirekt																																	
49 - 50	Horstverdachtsbereich, pot. Vorkommen gemäß Kartierung	Indirekt																																	
50 - 51	Pot. Horst (Nest Rabenkrähe)	Indirekt																																	
51 - 54	Horstverdachtsbereich, pot. Vorkommen gemäß HPA	direkt/indirekt																																	
1 - 3	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt/indirekt																																	
12 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																																	

Baumfalke (<i>Falco subbuteo</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
34 - 38	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt
47 - 49	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt
51 - 54	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt

Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.

Da der Baumfalke eine störungsempfindliche Art ist (Fluchtdistanz 200 m, GASSNER et al. 2010) und durch Störungen die Brut verlassen kann, ist eine indirekte Tötung der Nachkommen durch baubedingte Störungen nicht ausgeschlossen.

In drei Bereichen mit nachgewiesenen Vorkommen wird daher durch eine „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ in Form einer Verlegung aller Bauarbeiten außerhalb der Brutzeit (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1) der Verbotstatbestand der Tötung vermieden oder auf ein unerhebliches Maß gesenkt. Hierbei wird die Bauzeit für den Teilabschnitt des Trassenkorridors (km 5,8 – 6,0; km 47,1 – 47,3; km 49,1 – 49,3) auf das Zeitfenster außerhalb der Brutzeit (01.04. bis 31.08.) eingeschränkt.

Weitere jahreszeitliche Bauzeitenregelungen in Bereichen mit möglichen Horsten (unbesetzte Nester von Rabenkrähen) sind nach einem Positivnachweis nach vorheriger Besatzkontrolle durch die Ökologische Baubegleitung (V1) möglich (Krähennester: km 1 – 1,2; km 28,1 – 29,1; km 32,8 – 33,0; km 50,0 – 50,2). Bei positivem Nachweis erfolgt ein Baustopp und die Arbeiten werden außerhalb der Brutzeit fortgeführt. Auch innerhalb des Horstverdachtsbereichs ist durch eine ÖBB ein Besatz zu prüfen und ggf. eine Bauzeitenregelung durchzuführen.

In einem Bereich mit potenziellem Vorkommen gemäß HPA erfolgt eine Vergrämung durch einen vorfristigen Baubeginn (Baubeginn vor dem 01.04., km 1,6 – 2,6).

In einem relativ langen Abschnitt der Trasse von Kilometer 51,6 bis 53,6 liegen mehrere Horstverdachtsbereiche verschiedener Horst-brütender Arten (Baumfalke, Mäusebussard, Kolkrabe, Habicht, Wespenbussard). Ein vorfristiger Baubeginn zur Vergrämung ist auf eine solche Distanz kaum durchzuführen, so dass vor Baubeginn eine Ermittlung besetzter Reviere im Zuge einer ÖBB (V1) erfolgen muss, um die betroffenen Bereiche einzugrenzen und entsprechend Bauzeitenregelungen durchzuführen.

In einigen Bereichen mit potenziellem Vorkommen des Baumfalken gemäß HPA bestehen bereits jahreszeitliche Bauzeitenregelungen durch weitere Arten, die auch dem Baumfalken zugutekommen (km 12,4 – 12,6; km 34,8 – 35,1; km 37,1 bis 37,3; km 47,5 – 48,3).

Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen des Baumfalken im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.

Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:

- VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Gehölzentfernung, inkl. Besatzkontrolle)
- V1: Ökologische Baubegleitung
- VAR4: Vergrämung von Brutvögeln

Fazit:

Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in Bereiche mit Brutnachweisen bzw. Horstverdachtsbereiche und potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Horste betroffen sind. Dies geschieht teilweise nach vorheriger Besatzkontrolle. Als weitere Maßnahme ist ein vorfristiger Baubeginn möglich, der zu einer Vergrämung führt. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden. Ebenso kann durch die genannten Maßnahmen eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden.

Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. ☐ Ja ☒ Nein

Baumfalke (<i>Falco subbuteo</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverluste (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für Baumfalken durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass ein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen auszuschließen ist. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere die Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln oder durch Störungen während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Besatzkontrolle) V1: Ökologische Baubegleitung VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein geeigneter Habitate im gesamten UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu mehreren potenziellen Konflikten kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte pro Kilometerabschnitt sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p>	

Baumfalke (<i>Falco subbuteo</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Die unter 3a aufgeführten Maßnahmen zur Vermeidung der Tötung durch indirekte Störung sind auch für den Tatbestand der Störungsverbotes gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wirksam.</p> <p>Durch die Gehölzentfernung außerhalb der Brutzeit in allen Bereichen sowie die Verlegung der Bauarbeiten außerhalb der Brutzeit in Bereichen mit bekannten Vorkommen (Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1) wird eine Störung der Vögel während der Brut verhindert. Die relevanten Trassenbereiche sind im Abschnitt 3a aufgeführt.</p> <p>Darüber hinaus wird mittels Besatzkontrolle im Rahmen einer Ökologischen Baubegleitung (V1) der Besatz in weiteren Bereichen mit potenziellen Vorkommen (Krähennester, Horstverdachtsbereiche) geprüft und bei positivem Befund zur Verhinderung des Störungstatbestandes eine Verlegung der Bauarbeiten außerhalb der Brutzeit veranlasst.</p> <p>Weiterhin ist eine Vergrämung durch einen vorfristigen Baubeginn in Verbindung mit vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen vorgesehen. Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.04. bis 31.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung des Baumfalken innerhalb einer Entfernung von 200 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Besatzkontrolle) V1: Ökologische Baubegleitung VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass keine Störungen im relevanten Wirkradius vorhandener oder möglichen Baumfalkenbruten erfolgen. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Baumfalken nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 48%;"> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Gehölzentfernung) VAR4: Vergrämung von Brutvögeln </div> <div style="width: 48%;"> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> ACEF19a: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – Horstbrüter </div> </div> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1), Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) 	

Baumfalke (<i>Falco subbuteo</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Baumfalke in Bereichen mit Brutnachweisen und bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich von den Vorhaben potenziell betroffen ist. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Baumfalken kommen.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Innerhalb der Störweite zum Arbeitsstreifen befinden sich drei Horste und ein Horstverdachtsbereich sowie mehrere Bereiche potenziellen Vorkommens (vgl. Abschnitt 3a). Darüber hinaus wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Baumfalke durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiererergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei dem Baumfalken handelt es sich um einen Baumbrüter, welcher in alten Nestern von Krähen, Kolkraben und anderen Greifvögeln brütet. Demzufolge stehen ihm jedes Jahr neue Nester anderer Arten zur Verfügung, weshalb das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit i. d. R. keine Zerstörung von einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG darstellt. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Im Aktionsradius der Art stehen im UR potenzielle Habitate in ausreichendem Maße zur Verfügung, wodurch ein Ausweichen der ggf. betroffenen Individuen i. d. R. möglich ist.</p> <p>Zur Vermeidung von Störungen und dadurch ausgelösten indirekten Verlusten von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Baumfalkens wird die Bauphase in einigen der aufgeführten sensiblen Abschnitten ausschließlich außerhalb der Brutzeit vorgenommen (01.04. bis 31.08., vgl. Abschnitt 3a). In anderen Bereichen mit potenziellen Vorkommen (v. a. Krähenester) erfolgt eine Besatzprüfung, die bei positivem Befund eine Verlagerung der Bautätigkeiten außerhalb der Brutzeit veranlasst.</p> <p>Für einen Bereich potenziellen Vorkommens ist eine Vergrämung des Baumfalkens und anderer Arten durch einen vorfristigen Baubeginn vorgesehen. Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.04. bis 31.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung des Baumfalken innerhalb einer Entfernung von 200 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG, da dann ein Ausweichen auf andere geeignete Nester innerhalb des Reviers und damit im räumlichen Zusammenhang möglich ist.</p> <p>Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten aufgrund von Vergrämuungsmaßnahmen vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden. Sofern keine Horstbäume gefällt oder geeignete Habitate zerstört werden (was im vorliegenden Fall nicht zutrifft), ist der Verlust als temporär für eine Saison einzustufen. Hierzu kommt die Maßnahme „Anbringung von künstlichen Nisthilfen – Horstbrüter“ (ACEF19a, vgl. Teil H, Kap. 4.2) zur Anwendung, um vorsorglich den Bestand zu stärken und die Funktionalität der Lebens- und Ruhestätten zu wahren.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Gehölzentfernung) • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln • ACEF19a: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – Horstbrüter <p>Fazit:</p>	

Baumfalke (<i>Falco subbuteo</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Baumfalkens im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit kommt. Zur Vermeidung eines potenziellen Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Baumfalkens ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF19a) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Baumfalkens im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.3 Baumpieper

Baumpieper (<i>Anthus trivialis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Baumpieper bevorzugt offenes bis halboffenes Gelände mit hohen Singwarten und gut ausgebildeter Krautschicht für den Neststandort. Das Nest wird unter niederliegendem Gras, im Heidekraut oder in anderer Bodenvegetation angelegt. Der Baumpieper besiedelt lockere, sonnige Waldränder, Lichtungen, Kahlschläge, Aufforstungen (Frühstadien), Heide- und Moorflächen, lichte Wälder, Auwälder, Feldgehölze und Streuobstbestände mit Brachestadien. Er ernährt sich hauptsächlich von kleinen Insekten, die er auf Äckern, Brachen, Wiesen oder Weiden findet (BAUER et al. 2005). Als Langstreckenzieher kommt der Baumpieper ab Ende März im Brutgebiet an. Das Nest wird auf dem Boden mit Sicht- und Wetterschutz durch z. B. Grasbüsche oder Zwergsträucher und langgezogenem Zugang angelegt. Meist erfolgen ein bis zwei Jahresbruten mit Gelegegrößen von drei bis sechs Eiern. Die Brutsaison kann sich bis September ziehen, allerdings beginnt der Abzug in die Wintergebiete bereits im August und erstreckt sich bis in den Oktober hinein (BAUER et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wurden 252.000-360.000 Reviere ermittelt (RYSILAVY et al. 2020), wobei das Norddeutsche Tiefland den Verbreitungsschwerpunkt der Art darstellt (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern Der Bestand von Baumpiepern in Bayern, wird auf 11.500-26.000 Brutpaare geschätzt und ist eher lückenhaft (LFU 2021). Die höchsten Dichteschätzungen stammen vorwiegend aus den nordbayerischen Verbreitungszentren, dem Bayerischen Wald sowie dem Ammer-Loisach-Hügelland.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Kartierungen im UR wurden auf sechs Probeflächen (PF01-06) insgesamt 26 Reviernachweise erbracht. Darüber hinaus wurde die Art durchziehend in einer Probefläche (PF10) westlich von Nittenau festgestellt (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von weiteren potenziellen Vorkommen der Art im Halboffenland entlang von Waldrändern (HBK10-16) ausgegangen (vgl. Teil L5.3).	

Baumpieper (<i>Anthus trivialis</i>)																					
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																				
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																					
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																					
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Baumpieper, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 75%;">Konfliktgrund</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>16 - 18</td><td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td></tr> <tr><td>19 - 20</td><td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td></tr> <tr><td>23 - 24</td><td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td></tr> <tr><td>54 - 55</td><td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td></tr> <tr><td>1 - 3</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td></tr> <tr><td>11 - 13</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td></tr> <tr><td>35 - 39</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td></tr> <tr><td>43 - 44</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td></tr> <tr><td>47 - 49</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td></tr> </tbody> </table> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämuungsmaßnahmen (VAR4 „Vergrämung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p>Fazit:</p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44</p>		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	16 - 18	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	19 - 20	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	23 - 24	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	54 - 55	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	1 - 3	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	11 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	35 - 39	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	43 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	47 - 49	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund																				
16 - 18	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung																				
19 - 20	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung																				
23 - 24	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung																				
54 - 55	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung																				
1 - 3	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA																				
11 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA																				
35 - 39	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA																				
43 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA																				
47 - 49	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA																				

Baumpieper (<i>Anthus trivialis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<ul style="list-style-type: none"> VAR10 Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten 	
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:	
<ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) 	
In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für den Baumpieper durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.	
Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen besteht. Da der Baumpieper auf dem Boden in Gehölznähe brütet, sind die Pflegemaßnahmen, insbesondere die Pflege von Gehölzen sowie die Mahd von Wiesen im Schutzstreifen, möglichst auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit zu begrenzen. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen gegeben.	
Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:	
<ul style="list-style-type: none"> VAR10 Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten 	
Fazit:	
Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Der Baumpieper wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Die Art reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	

Baumpieper (<i>Anthus trivialis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (Wirkfaktor 1-1) • Direkte Veränderung von Vegetations-/Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Baumpieper, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Baumpiepers kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte pro Kilometerabschnitt sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei der Art handelt es sich um einen Bodenbrüter, der häufig zudem in Gehölznähe nistet. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Vegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt. Gehölzeingriffe erfolgen zudem ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, ist die Vermeidungsmaßnahme VAR4 „Vergrämung von Brutvögeln“ anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Unter Anwendung dieser Maßnahme im Vorfeld der Baumaßnahmen auf den Offenlandflächen lässt sich einer Zerstörung von besetzten Nestern während der Brutzeit vorbeugen, sofern geeignete Bruthabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung stehen.</p> <p>Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze der Art im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestandes kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Im Falle zeitlicher Engpässe im Frühjahr können</p>	

Baumpieper (<i>Anthus trivialis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
alternativ Vergrämnungsmaßnahmen (Var4) notwendig werden, um eine Ansiedlung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Baumpiepers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.4 Bekassine

Bekassine (<i>Gallinago gallinago</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 1 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Bekassine besiedelt offene bis halboffene Niederungslandschaften von unterschiedlicher Ausprägung: Niedermoore, Hoch- und Übergangsmoore, Marschen, Feuchtwiesen, Streuwiesen, nasse Brachen, Verlandungszonen stehender Gewässer (Seggen- und Binsenrieder sowie lockerer Röhrichte) aber auch am Rand lichter Bruchwälder. Von besonderer Bedeutung für die Ansiedlung sind hoch anstehende Grundwasserstände, Schlammflächen und eine hohe Deckung bietende und nicht zu dichte Vegetation. Das Nest wird auf nassem bis feuchten Untergrund unter anderem zwischen Seggen, Gräsern und Zwergsträuchern angelegt (SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Die Bekassine ist ein Teil- bzw. Kurzstreckenzieher und kommt i. d. R. zwischen Ende Februar/ Anfang März und Mitte Mai im Brutgebiet an. Die Eiablage beginnt ab Anfang April, wobei es zu 1-2 Jahresbruten kommt. Die Bekassine ist ein Einzelbrüter, brütet aber auch in geringerem Nestabstand zueinander. Jungvögel sind ab Ende April zu erwarten. Der Abzug aus dem Brutgebiet findet ab Mitte Juli statt (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	

Bekassine (<i>Gallinago gallinago</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Verbreitung in Deutschland In Deutschland wurden 2.900-4.500 Reviere ermittelt (RYSILAVY et al. 2020). Der Verbreitungsschwerpunkt liegt überwiegend im Norddeutschen Tiefland (GEDEON et al. 2015). In der Mittelgebirgsregion sind die hessische Wetterau, Teile der Rhön, der Fränkischen Alb sowie des oberen Altmühltals noch vergleichsweise dicht besiedelt (GEDEON et al. 2015).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p> <p>Im Rahmen der Kartierungen wurden im UR keine Reviernachweise erbracht (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung, weiterer Recherchedaten und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen. Aufgrund der Seltenheit der Art sind potenzielle Vorkommen im UR lediglich punktuell zu erwarten (vgl. Teil L5.3).</p>	<p>Verbreitung Bayern Für Bayern werden 600-900 Brutpaare angenommen (LFU 2021). Die Bekassine ist außerhalb der Mittel- und Hochgebirge in ganz Bayern verbreitet, wobei die Vorkommen meist regional begrenzt sind und räumlich durch größere Verbreitungslücken getrennt sind. Verbreitungsschwerpunkte liegen in Mittel- und Unterfranken und im voralpinen Hügel- und Moorland.</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Die Bekassine konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung der Bekassine durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Alle potenziellen Brutstrukturen der Bekassine befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung der Bekassine durch die Vorhaben im Rahmen betriebsbedingter Risiken ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p>	

Bekassine (<i>Gallinago gallinago</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Die Bekassine konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung der Bekassine durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Die Bekassine konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung der Bekassine durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.5 Blaukehlchen

Blaukehlchen (<i>Luscinia svecica</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Lebensraum des Blaukehlchens umfasst Flussufer, Altwässer und Seen mit Verlandungszonen (Schilf-, Rohrglanzgras-, Rohrkolben- und Weideröschenbeständen). Des Weiteren ist es an Erlen- oder Weiden-Weichholzauen, Nieder- und Übergangsmoore und Hochmoore mit Gagelgebüsch anzutreffen. Wichtige Strukturen sind eine dichte Vegetation als Nistplatz, erhöhte Singwarten und schütter bewachsene oder vegetationslose Bereiche zur Nahrungssuche (primär Sukzessionsstadien). Bei entsprechender Strukturierung ist das Blaukehlchen auch im Bereich von Abbaugewässern, Spülfeldern oder Teichen sowie in Ackerlandschaften anzutreffen (SÜDBECK et al. 2005). Das Blaukehlchen ist ein Mittel- und Langstreckenzieher. Der Heimzug findet zwischen Mitte März und Ende Mai statt. Die Hauptlegezeit ist zwischen Ende April und Anfang Mai. Flüge Jungvögel sind ab Ende Mai zu beobachten. Insgesamt sind 1-2 Jahresbruten möglich. Zweitbruten im Flachland finden bereits ab Anfang Juni statt. Der Abzug findet ab Mitte Juli bis August/ September statt (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Das Blaukehlchen ist in Deutschland nur lückenhaft verbreitet. Die bundesweit bedeutendsten Vorkommen liegen in der Watten- und Marschregion des Nordwestdeutschen Tieflandes zwischen Ost- und Nordfriesland. Weitere Verbreitungsschwerpunkte stellen die Niederungsgebiete der größeren Flüsse in der Mittelgebirgsregion dar. Für Deutschland wird ein Bestand von 12.000-21.000 Revieren angegeben (RYSILAVY et al. 2020).	Verbreitung Bayern In Bayern liegen die Verbreitungsschwerpunkte in den Flussniederungen des Mains und der Regnitz sowie deren Zuflüssen, im Aischgrund, entlang der Donau und im Niederbayerischen Hügelland (LFU 2021). Größere lokale Vorkommen gibt es im Altmühl- und Regental, in den Niedermoorresten im Erdinger Moos und im Alpenvorland. Das Brutareal dehnt sich auch in bisher unbesiedelte Gebiete aus, so z. B. ins Ries oder zum Roten Main hin. Der Brutbestand beläuft sich in Bayern insgesamt auf 2.000- 3.2000 Brutpaare (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Kartierungen wurden im UR keine Reviernachweise erbracht (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung, weiterer Recherchedaten und da sich im UR außerhalb der kartierten Probestellen entlang von Gewässern und Verlandungszonen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen (vgl. Teil L5.3).	

Blaukehlchen (<i>Luscinia svecica</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Das Blaukehlchen konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Blaukehlchens durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel des Offenlandes ist das Blaukehlchen nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Das Blaukehlchen wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Die Art reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p>	

Blaukehlchen (<i>Luscinia svecica</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Das Blaukehlchen konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Blaukehlchens durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.6 Bluthänfling

Bluthänfling (<i>Linaria cannabina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Bluthänfling tritt in offenen bis halboffenen Landschaften mit Gebüsch, Hecken oder Einzelbäumen auf. Man findet ihn sowohl in Agrarlandschaften mit Hecken (Ackerbau und Grünland), Heiden, verbuschten Halbtrockenrasen, Zwergstrauchgürteln oberhalb der Waldgrenze (Alpen), als auch in Brachen, Kahlschlägen und Baumschulen. Er dringt zudem bis in Dörfer und Stadtrandbereiche vor (Gartenstadt, Parkanlagen, Industriegebiet). Als Bruthabitate dienen strukturreiche Gebüsch oder junge Nadelbäume, aber auch Dornsträucher und Kletterpflanzen. Bedeutende Nahrungshabitate sind Hochstaudenflure und andere Saumstrukturen (SÜDBECK et al. 2005). Der Bluthänfling ist ein Kurzstrecken- bzw. Teilzieher und kommt im Brutgebiet meist Mitte März bis Ende April an. Die Paarbildung beginnt nach der Ankunft im Brutgebiet, aber vor der Besetzung der Nestterritorien. Der Bluthänfling ist ein Einzelbrüter, brütet jedoch auch häufig in lockeren Kolonien. Die Balz beginnt Anfang April und die Hauptlegezeit beginnt Mitte bzw. Ende Mai. Der Abzug von den Brutplätzen findet Ende Juni statt (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist der Bluthänfling mit etwa 110.000-205.000 Revieren nahezu flächendeckend verbreitet (RYSILAVY et al. 2020), wobei die Besiedlungsdichte nach Süden hin abnimmt (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern gibt es schätzungsweise 8.500-15.000 Brutpaare (LFU 2021). Eine nahezu flächige Verbreitung erreicht er in weiten Teilen Nordbayerns mit Verbreitungszentren in Nordbayern und Schwaben (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Kartierungen im UR wurden in einer Probeflächen südlich von Obersteinbach (PF01) sieben und in einer Probefläche nördlich von Kreith ein Reviernachweis erbracht. Damit liegen insgesamt acht Reviernachweise im UR vor. Darüber hinaus wurde die Art als Nahrungsgast in vier Probeflächen festgestellt (PF02,03,05,06) (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung, weiterer Recherchedaten und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von weiteren potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen (vgl. Teil L5.3). Die datenbasierte Schätzung des Gesamtbestandes der Art im UR ergab 104 Brutreviere (vgl. Teil L5.2.2).	

Bluthänfling (<i>Linaria cannabina</i>)					
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH				
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG					
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)					
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Bluthänfling, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiererergebnisse (Teil L5.2.2) wurde ein potenzieller Konflikt im folgenden Kilometerabschnitt ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <th style="width: 30%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> </tr> <tr> <td>50 - 51</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Ein Tötungsrisiko für Vogelarten in der Betriebsphase kann durch Pflegemaßnahmen in Form von Individuenverlusten bestehen (Wirkfaktor 4-1.2: Fallenwirkung / Individuenverlust).</p>		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	50 - 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund				
50 - 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA				

Bluthänfling (<i>Linaria cannabina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich sind. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln oder durch Störungen während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p>Fazit:</p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Bluthänfling wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Die Art reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL et al. 2007). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <ul style="list-style-type: none"> • ACEF14: Anlage von Benjeshecken und Erweiterung von Heckenstrukturen </div> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überbauung / Versiegelung - Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) • Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) 	

Bluthänfling (<i>Linaria cannabina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Bluthänfling, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Bluthänflings kommen.</p> <p>Der unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelte Konflikt pro Kilometerabschnitt ist tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Dadurch kann zumindest ein Verlust von besetzten Nestern der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden. Hierzu kommt die Maßnahme „Anlage von Benjeshecken und Erweiterung von Heckenstrukturen“ (ACEF14, vgl. Teil H, Kap. 4.2) zur Anwendung. Im Rahmen von Gehölzentfernungen werden mesophiles Gebüsch, Hecken, Baumreihen und Feldgehölze in einem Umfang von ca. 1,7 ha entfernt, so dass ein entsprechender Kompensationsbedarf von 2 ha (aufgerundet) besteht.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) • ACEF14: Anlage von Benjeshecken und Erweiterung von Heckenstrukturen <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Bluthänflings im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Bluthänflings ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF14) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Bluthänflings im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.7 Braunkehlchen

Braunkehlchen (<i>Saxicola rubetra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Das Braunkehlchen bevorzugt offene Landschaften mit vertikal strukturierter Vegetation, die als Jagd- und Singwarte dienen, sowie bodennaher Deckung zum Nestbau. So ist das Braunkehlchen in Niedermooren, Übergangsmooren, Uferstaudenfluren und trockenen Altschilfbeständen mit Weiden in Flussauen zu finden. In der Kulturlandschaft werden brachliegende Gras-Kraut-Fluren, Ackerbrachen, Grabensysteme mit saumartigen Hochstaudenfluren und Staudensäume in Grünland- und Ackerkomplexen besiedelt. Das Nest wird hier auf den Boden gesetzt oder in kleine Vertiefungen in dichter Vegetation versteckt (SÜDBECK et al. 2005). Das Braunkehlchen ist ein Langstreckenzieher, wobei sich der Heimzug von Anfang April bis Ende Mai erstreckt. Die Legeperiode beginnt i. d. R. Anfang Mai, flügge Jungvögel sind ab Ende Mai anzutreffen. Diese verlassen das Nest oft schon 4-6 Tage vor Flüggewerden. Die Dismigration der Jungvögel beginnt Anfang Juli, der Wegzug aus dem Brutgebiet findet Anfang August statt (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wird der Bestand auf 19.500-35.000 Reviere geschätzt (RYSILAVY et al. 2020), wobei sich eine großflächig zusammenhängende und dichte Besiedlung vor allem im Norddeutschen Tiefland zeigt (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern wird der Bestand auf 1.200-1.900 Brutpaare geschätzt (LFU 2021). Die höchsten Braunkehlchen-Dichten werden in Mooren des Voralpenlandes (Murnauer Moos, Loisach-Kochelseemoore) und in der Hohen Rhön erreicht.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Kartierungen wurden im UR keine Reviernachweise erbracht. Die Art wurde lediglich als Durchzügler in einer Probefläche südlich von Obersteinbach (PF01) festgestellt (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung, weiterer Recherchedaten und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von potenziellen punktuellen Vorkommen der Art in hochwertigen geeigneten Habitaten (z. B. habitatreiches Grünland) ausgegangen (vgl. Teil L5.3).	

Braunkehlchen (<i>Saxicola rubetra</i>)							
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH						
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG							
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)							
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Besatzkontrolle) V1: Ökologische Baubegleitung <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass das Braunkehlchen, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="text-align: left; padding: 5px;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="text-align: left; padding: 5px;">Konfliktgrund</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="padding: 5px;">6 - 7</td> <td style="padding: 5px;">Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">50 - 51</td> <td style="padding: 5px;">Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> </tbody> </table> <p>Mangels aktueller Reviernachweise werden die nachfolgenden Vermeidungsmaßnahmen vorsorglich für die potenziellen Vorkommen, d. h. spontanen Ansiedlungen der Art erläutert, um Restrisiken Rechnung zu tragen. Grundsätzlich gilt für das Braunkehlchen jedoch, dass ein Vorkommen dieser inzwischen seltenen Art im relevanten Wirkraum der Vorhaben von vornherein gering ist, zumal aus Altdaten keine Vorkommen im Bereich der Vorhaben bekannt sind.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen (Brutzeit Braunkehlchen 01.04 – 31.08.), sodass keine besetzten Nester betroffen sind (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Zudem ist hier zu beachten, dass aufgrund des nur potenziell möglichen Vorkommens der Einsatz der Maßnahme an einen Positivnachweis nach vorheriger Besatzkontrolle durch die Ökologische Baubegleitung gebunden ist.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Besatzkontrolle) V1: Ökologische Baubegleitung <p>Fazit:</p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p>		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	6 - 7	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	50 - 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund						
6 - 7	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA						
50 - 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA						

Braunkehlchen (<i>Saxicola rubetra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<p>Als Brutvogel des Offen- und Halboffenlands ist das Braunkehlchen nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
<p>Das Braunkehlchen wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Die Art reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Besatzkontrolle) V1: Ökologische Baubegleitung 	<ul style="list-style-type: none"> ACEF22c: Nutzungsextensivierung mit Wiedervernässungsmaßnahmen – Braunkehlchen
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:	
<ul style="list-style-type: none"> Überbauung / Versiegelung (Wirkfaktor 1-1) Direkte Veränderung von Vegetations-/Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1) 	
<p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass das Braunkehlchen, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Wiesenschafstelze kommen.</p>	

Braunkehlchen (<i>Saxicola rubetra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Beim Braunkehlchen handelt es sich um einen Bodenbrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte pro Kilometerabschnitt sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen (Brutzeit Braunkehlchen 01.04 – 31.08.), sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Offenlandvegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt. Zudem ist hier zu beachten, dass der Einsatz der Maßnahme an einen Positivnachweis nach vorheriger Besatzkontrolle durch die Ökologische Baubegleitung (V1) gebunden ist.</p> <p>Da es für das Braunkehlchen im Bereich von Kilometer 5 – 6 und 50 – 51 zu Eingriffen in hochwertige Bruthabitate kommt (Umfang ca. 2,5 ha mit 2 potenziellen Brutvorkommen) und eine vollständige Verlegung der Bauzeit in die Wintermonate ggf. nicht möglich ist, sind temporäre Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen, sodass hier zusätzlich Maßnahme ACEF22c zur Anwendung kommt. Ziel der Maßnahme ACEF22c ist die Anlage von Ausgleichsflächen für den anlage- und baubedingten Verlust von Nahrungs- und Bruthabitaten des Braunkehlchens zum Erhalt der betroffenen Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlich-funktionalen Zusammenhang.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Besatzkontrolle) • V1: Ökologische Baubegleitung • ACEF22c: Nutzungsextensivierung mit Wiedervernässungsmaßnahmen – Braunkehlchen <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Zur Vermeidung eines temporären Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Braunkehlchens ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF22c) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.8 Dohle

Dohle (<i>Coloeus monedula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Dohle ist ein Brutvogel, lichter Wälder (insbesondere alte Buchenwälder) mit angrenzenden offenen Nahrungsräumen. Die Brutplätze liegen in Altholzbeständen oder Felswänden mit Höhlenangebot. In Deutschland besiedelt diese Art heute überwiegend Ersatzlebensräume im Siedlungsbereich und ist bevorzugt in Gartenstädten, Hof- oder Dorfgehölsen, randlich in geringer Entfernung (max. bis 800 m) zu offenen, möglichst extensiv landwirtschaftlich genutzten Nahrungsräumen, aber auch in Großstadtkernen mit nischenreichen Gebäuden, Altbaublocks, Brückenkonstruktionen oder in Parkanlagen mit Altbaumbestand zu finden. Als Nahrungshabitate dienen hier (Industrie-)Brachen, Scherrasen z. B. von Sportplätzen, Müllkippen, Hafenanlagen, Bahnhofsanlagen, große (auch stark versiegelte) Plätze und hat sich z. T. an anthropogene Fütterungen angepasst. Die Dohle ist ein Höhlenbrüter und Gebäudebrüter, seltener ein Baum- und Felsbrüter. Das Nest kann auch in Spechthöhlen (i. d. R. Schwarzspechthöhlen), in Höhlenbildungen ausgefallter Kronen und Stammbrüche liegen. Die Brut erfolgt selten in Offennestern (z. B. in Saatkrähenkolonien) und gelegentlich auch in Bodenhöhlen (z. B. alte Kaninchenbaue auf den Ostfriesischen Inseln) oder in Felswänden und Steinbrüchen. Im Siedlungsbereich werden überdachte Nischen, Löcher, Vertiefungen, Schächte, Eulenkästen, häufig auch Schornsteine genutzt.</p> <p>Die Dohle ist ein Standvogel, die jedoch auch als Teilzieher Kurz- bis Mittelstrecken zurücklegt. Die Balz und der Nestbau beginnen ab Ende Februar. Die Art ist Einzel- und Koloniebrüter und legt in monogamer Dauerehe eine Jahresbrut. Nach der Aufzucht verlassen die Jungtiere nach Flüggewerden das Nest ab Ende Juni. Eine Fütterung der Jungtiere erfolgt noch bis zu vier Wochen nach dem Ausfliegen.</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der Bestand in Deutschland beläuft sich auf 83.000–140.000 Brutpaare (RYSILAVY et al. 2020).	Verbreitung <i>Bayern</i> Die Dohle ist in Bayern nur lückig verbreitet und fehlt in den Alpen und den höheren Lagen der Mittelgebirge. Verbreitungsschwerpunkte sind die Südrhön, die Fränkische Alb, Schwaben (Donau-Iller-Lechplatten), das östliche Niederbayern sowie das voralpine Hügel- und Moorland. Der gesamte bayerische Bestand wird auf 5.500–9.500 Brutpaare geschätzt (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Kartierungen wurden im UR keine Reviernachweise erbracht. Die Art wurde lediglich in zwei Probeflächen überfliegend (PF03, 07) und in einer Probefläche als Nahrungsgast (PF08) festgestellt (vgl. Teil L5.2.2).	

Dohle (<i>Coloeus monedula</i>)											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH										
<p>Unter Berücksichtigung der Verbreitung und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen (vgl. Teil L5.3).</p>											
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG											
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)											
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit zwei Spechtlöchern (Schwarzspecht) in Anspruch genommen, die potenziell für die Dohle geeignet sind.</p> <p>Demnach kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen, in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht ausgeschlossen werden, da in potenziell geeignete Lebensräume der Art eingegriffen wird. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Dohle, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 30%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>7 - 8</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> <tr> <td>11 - 13</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> <tr> <td>14 - 15</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> <tr> <td>16 - 17</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	7 - 8	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	11 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	14 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	16 - 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund										
7 - 8	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA										
11 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA										
14 - 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA										
16 - 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA										

Dohle (<i>Coloeus monedula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel alter Wälder mit einem ausreichenden Angebot an Baumhöhlen ist die Dohle nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die Dohle wird als regelmäßiger Brutvogel der Siedlungsräume nicht als störungsempfindlich eingestuft. Die Art reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL et al. 2007). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <ul style="list-style-type: none"> ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten </div> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Überbauung / Versiegelung - Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Dohle, durch das Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Darüber hinaus werden vorhabenbedingt mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für die Dohle geeignet sind. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Dohle kommen.</p>	

Dohle (<i>Coloeus monedula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte pro Kilometerabschnitt sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei der Dohle handelt es sich um einen Höhlenbrüter. Da sich Baumhöhlen nur sehr langsam bilden und zudem stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern (Schwarzspecht) in Anspruch genommen, die potenziell für die Dohle geeignet sind.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Dadurch kann ein Verlust von besetzten Baumhöhlen der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen und strukturreichen Wäldern, sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden. Hierzu kommt die Maßnahme „Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten“ (ACEF19b, vgl. Teil H, Kap. 4.2) zur Anwendung. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1 : 3.</p> <p>Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da die Dohle Nisthilfen schnell annimmt. Ein Wechsel in andere Höhlen ist für die Art möglich, da sie bei der Wahl ihres Nistplatzes immer auf bereits bestehende Strukturen (Spechthöhlen und anders entstandene Baumhöhlen) zurückgreifen muss, die auch aus anderen Gründen (z. B. Sturmschäden) nicht jedes Jahr zur Verfügung stehen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Dohle im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Dohle ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF19b) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Dohle im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.9 Dorngrasmücke

Dorngrasmücke (<i>Sylvia communis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV	
<input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Dorngrasmücke brütet vorzugsweise in Randzonen, offenen Landschaften und landwirtschaftlich wenig gebrauchten Flächen mit hohem Anteil an Hecken und Gebüsch, aber auch in reinen Agrarflächen (z. B. Raps). Des Weiteren findet man sie an Feldrainen, Grabenrändern, Böschungen an Verkehrswegen, Trockenhängen, frühen Sukzessionsstadien von Halden, Abgrabungsflächen, Industriebrachen, Schonungen mit Gräsern und üppiger Krautschicht, gebüschreichen Verlandungsflächen und Mooren sowie bebuschten Streuwiesen. Die Dorngrasmücke nistet hier oft in Dornestrüppen, Staudendickichten, Schilf oder Brennesseln (SÜDBECK et al. 2005). Die Dorngrasmücke ist ein Langstreckenzieher, wobei der Heimzug von Mitte April bis Anfang Juni stattfindet. Der Legebeginn startet frühestens Ende April, wobei es nur eine Jahresbrut gibt. Flüge Jungvögel sind ab Ende Mai zu beobachten, die Dismigration findet ab Juni statt. Der eigentliche Wegzug aus dem Brutgebiet startet ab Ende Juli (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland umfasst der Brutbestand 600.000-950.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020).	Verbreitung Bayern Der Bestand in Bayern wird auf 10.000-22.000 Brutpaare geschätzt (LFU 2021). Dichteschwerpunkte liegen in Franken, vor allem in offenen Landschaften mit überdurchschnittlicher Ausstattung mit trockenen Lebensräumen und Hecken.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Kartierungen im UR wurden auf sechs Probeflächen (PF01-06) insgesamt acht Reviernachweise erbracht (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung, weiterer Recherchedaten und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von weiteren potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen (vgl. Teil L5.3).	

Dorngrasmücke (<i>Sylvia communis</i>)											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH										
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG											
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)											
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Dorngrasmücke, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 30%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>12 - 14</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> </tr> <tr> <td>20 - 21</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> </tr> <tr> <td>35 - 36</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> <tr> <td>50 - 51</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) 		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	12 - 14	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	20 - 21	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	35 - 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	50 - 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund										
12 - 14	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung										
20 - 21	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung										
35 - 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA										
50 - 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA										

Dorngrasmücke (<i>Sylvia communis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Ein Tötungsrisiko für Vogelarten in der Betriebsphase kann durch Pflegemaßnahmen in Form von Individuenverlusten bestehen (Wirkfaktor 4-1.2: Fallenwirkung / Individuenverlust).</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich sind. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln oder durch Störungen während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p>Fazit: Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die Dorngrasmücke wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Die Art reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL et al. 2007). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) ACEF14: Anlage von Benjeshecken und Erweiterung von Heckenstrukturen <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Überbauung / Versiegelung - Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) 	

Dorngrasmücke (<i>Sylvia communis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Dorngrasmücke, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Dorngrasmücke kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte pro Kilometerabschnitt sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Dadurch kann zumindest ein Verlust von besetzten Nestern der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden. Hierzu kommt die Maßnahme „Anlage von Benjeshecken und Erweiterung von Heckenstrukturen“ (ACEF14, vgl. Teil H, Kap. 4.2) zur Anwendung (vgl. Kap. 1.2.6 zum Umfang des Bedarfs).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) • ACEF14: Anlage von Benjeshecken und Erweiterung von Heckenstrukturen <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Dorngrasmücke im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Dorngrasmücke ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF14) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Dorngrasmücke im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.10 Drosselrohrsänger

Drosselrohrsänger (<i>Acrocephalus arundinaceus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Drosselrohrsänger besiedelt Ufer von Seen und Flüssen mit ins offene Wasser vordringenden, buchtenreichen Altschilf- bzw. Schilf-Rohrkolbenbeständen. Der Vogel ist an hohe vertikale Strukturen gebunden, bzw. zumindest vorjähriges, wasserseitig lockeres Schilf mit hohen dicken Halmen. Ebenso werden Verlandungszonen kleiner Waldseen und schilfgesäumte Randbereiche von (Erlenbruch-)Wäldern als Habitate genutzt. Zudem können kleinflächige Schilfbestände, welche in der Umgebung Nahrung bieten und geeignete Habitatstrukturen beinhalten, ausreichen. In der Kulturlandschaft können dies beispielsweise z. T. sehr schmale Röhrichsäume an Gräben und Teichen sein (SÜDBECK et al. 2005). Der Drosselrohrsänger ist ein Freibrüter, der sein Nest zwischen Röhrichthalmen aufhängt. Aus einer monogamen Saisonehe bzw. regelmäßiger Polygamie resultiert eine Jahresbrut, wohingegen Zweitbruten selten sind. Nachgelege sind möglich. Ein Gelege umfasst 4-7 Eier und wird 13-15 Tage lang bebrütet. Die Nestlingsdauer beträgt 10-15 Tage. Der Langstreckenzieher beginnt mit dem Heimzug im Süden ab Anfang April bis Anfang/ Mitte Juni. Die Hauptbrutzeit findet zwischen Mitte Mai und Ende Juni statt, Spät- und Zweitbruten sind bis in den Juli möglich. Der Abzug beginnt ab August und dauert bis in den Oktober an (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In der Nordostdeutschen Tiefebene liegt der Verbreitungsschwerpunkt dieses Rohrsängers. Im übrigen Deutschland beläuft sich das Vorkommen des Drosselrohrsängers auf 18.500-29.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020). Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	Verbreitung Bayern Der Drosselrohrsänger ist in Bayern lokal verbreitet. Verbreitungsschwerpunkte liegen am mittleren Main und dem Steigerwald, im Aischgrund, an der schwäbischen Donau, dem unteren Inn sowie an Ammersee, Chiemsee und Ismaninger Speichersee (LFU 2021). <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Kartierungen wurden im UR keine Reviernachweise erbracht (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung, weiterer Recherchedaten und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume (verschiedene Gewässer mit überstauten Großröhrichten HBK5,6,7,8,9) für die Art befinden, wird von potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen. Aufgrund der Seltenheit der Art sind potenzielle Vorkommen im UR lediglich punktuell zu erwarten (vgl. Teil L5.3).	

Drosselrohrsänger (<i>Acrocephalus arundinaceus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben nicht in Gewässerlebensräume, die dem Drosselrohrsänger als Brutplätze dienen, eingegriffen wird (geschlossene Querung von Feuchtbiotopen), kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen jedoch sicher ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Fazit:</p> <p>Da nicht in den Lebensraum des Drosselrohrsängers eingegriffen wird, kommt es nicht zu einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos für den Drosselrohrsänger. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist der Drosselrohrsänger nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung VAR4: Vergrämung von Brutvögeln 	

Drosselrohrsänger (<i>Acrocephalus arundinaceus</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein Im Hinblick auf Störungen sind folgende Wirkfaktoren relevant: <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. Für den Drosselrohrsänger ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2007) ein kritischer Lärmpegel von 52 dB(A) tags zu berücksichtigen. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache
22 - 23	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: D1_QA_005)
29 - 31	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: D1_Q_042, D1_Q_043, D1_Q_044, D1_Q_079)
33 - 35	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: D1_Q_052)
39 - 41	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (Bodenaufb.: DF FID 4)
44 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: D1_Q_065)
48 - 50	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: D1_Q_067/068/069)
Der Drosselrohrsänger wird als störungsempfindlich hinsichtlich Dauerlärm eingestuft (vgl. GARNIEL et al. 2007), so dass in den potenziell betroffenen Bereichen Vermeidungsmaßnahmen erforderlich sind. In den Kilometerabschnitten 33-35, 44-45 und 48-50 besteht aufgrund anderer betroffener Arten eine jahreszeitliche Bauzeitenregelung (VAR1c), so dass auch der potenziell vorkommende Drosselrohrsänger nicht von dem Lärm der Bautätigkeiten beeinträchtigt wäre. In den übrigen Bereichen liegen Teile des potenziell geeigneten Habitats innerhalb des kritischen Lärmpegels von 52 dB(A) tags. Durch einen vorfristigen Baubeginn (VAR4 Vergrämung von Brutvögeln), vgl. Teil H, Kap. 4.1) kann eine Ansiedelung im baustellennahen Bereich verhindert werden und es ist von kleinräumigen Ausweichmöglichkeiten innerhalb des Habitats auszugehen. Der Bau muss vor der Brutzeit des Drosselrohrsängers beginnen (21.04 – 20.08.) und ohne Unterbrechung bis zum Ende der Brutzeiterfolgen (abschnittsspezifisch sind diese Zeiten mit Einschränkungen durch andere vorkommende Arten zu koordinieren). Folglich ist keine Brutansiedelung des Drosselrohrsängers innerhalb der Isophone von ≥ 52 dB(A) (GARNIEL et al. 2007) in den betroffenen Kilometerabschnitten während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen des Drosselrohrsängers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG. Störungen während der Paarungs-, Brut- und Aufzuchtphase, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population und damit zum Eintreten des Verbotstatbestands führen könnten, können demnach mit Hilfe der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden: <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung VAR4: Vergrämung von Brutvögeln Fazit: Durch den Einsatz der Maßnahmen wird das Risiko einer Beeinträchtigung des Drosselrohrsängers durch Dauerlärm so verringert, dass insgesamt ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden kann.		
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <div style="float: right; text-align: right;"> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div>		

Drosselrohrsänger (<i>Acrocephalus arundinaceus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Der Drosselrohrsänger konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden (vgl. Teil L5.2.2). Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes auch über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befinden sich außerhalb der Wirkweite der Vorhaben. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Drosselrohrsängers durch Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Da der Drosselrohrsänger störungsempfindlich hinsichtlich Dauerlärm ist (vgl. GARNIEL et al. 2007), sind in den betroffenen Kilometerabschnitten Vermeidungsmaßnahmen erforderlich, die einer erheblichen Störung im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG entgegenwirken. Diese Maßnahmen (VAR1c – jahreszeitliche Bauzeitenregelung, VAR4-Vergrämung von Brutvögeln) sind im Abschnitt 3b in Bezug zur Störung detailliert beschrieben und wirken auch im Sinne einer möglichen Zerstörung des Lebensraums.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiierungsergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte pro Kilometerabschnitt sind tabellarisch unter Abschnitt 3b gelistet.</p> <p>Störungen während der Paarungs-, Brut- und Aufzuchtphase, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population und damit zum Eintreten des Verbotstatbestands führen könnten, können demnach mit Hilfe der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) <p>Fazit:</p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Drosselrohrsängers im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem ein indirekter Verlust von Brutplätzen durch Störungen ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.11 Eisvogel

Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Eisvogel bevorzugt als Habitat langsam fließende und stehende, idealerweise klare Gewässer mit einem reichhaltigen Angebot an kleinen Fischen. Wichtige Strukturelemente sind ausreihend Sitzwarten und mindestens 50 cm hohe, idealerweise krautfreie Bodenabbruchkanten, die ihm das Graben von Niströhren gestatten. Geeignete Brutwände stellen meist Steilufer dar, daneben auch Bodenabbrüche, Sand- und Kiesgruben und Wurzelteller in mehreren 100 m Entfernung zu Gewässern. Der Vogel ist in der Lage unterschiedliche Lebensräume zu besiedeln (SÜDBECK et al. 2005).</p> <p>Der Höhlenbrüter geht meist eine monogame Saisonhe ein, Partnerwechsel, Bigynie und Biandrie sind ebenfalls möglich. Zumeist erfolgen zwei Jahresbruten, zudem sind Dritt- und Viertbruten keine Seltenheit. Die Gelege umfassen 6-7 Eier und werden über 18-21 Tage bebrütet. Die Nestlingsdauer beträgt 22-28 Tage und ist abhängig von der Fütterungsaktivität. Der Teilzieher beginnt mit der Paarbildung ab Januar/ Februar und besetzt sein Revier meist im März. Die Brutperiode dauert von März bis September an. Legebeginne mit bis zu drei Gipfeln finden Mitte April, Mitte Juni und Anfang Juli statt. Die Wanderneigung stellt sich ab August/ Oktober ein, daneben ist ein monatelanges Ausharren von Alt- und Jungvögeln in Brutplatznähe möglich (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland 9.500-15.000 Brutpaare brüten in Deutschland (RYSILAVY et al. 2020).	Verbreitung Bayern In Bayern kommt er zwar an Gewässern im ganzen Freistaat vor, ist aber ziemlich selten. Maximale Dichten, die zum Teil auf die Bereitstellung künstlicher Brutröhren zurückzuführen sind, wurden lokal aus der Oberpfalz, von der Donau, Regnitz, Wiesent, Amper und der niederbayerischen Isen gemeldet (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Kartierungen im UR wurden in zwei Probeflächen insgesamt zwei Reviernachweise erbracht. Davon befand sich ein Brutnachweis in einer Probefläche nordwestlich von Schwarzenfeld (PF02) und ein Brutnachweis nördlich von Katzdorf (PF08). Darüber hinaus wurde die Art als Nahrungsgast in einer Probefläche (PF04) nördlich von Kreith festgestellt (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung, weiterer Recherchedaten und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen entlang von Gewässern und Verlandungszonen (HBK5,6,9,10) geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von weiteren potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen (vgl. Teil L5.3).	

Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>)											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH										
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG											
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)											
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallenwirkung/Individuenverlust (4-1.2) • Akustische Reize/ Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Eisvogel, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein kann.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 80 m zum Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Eisvogel durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störfolgen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.2) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 35%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>12 - 13</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>33 - 34</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>Indirekt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Der Verbotstatbestand kann durch eine „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1) vermieden oder auf ein unerhebliches Maß gesenkt werden. Hierbei wird die Bauzeit für den Teilabschnitt des Trassenkorridors (Radius mind. 80 m um das Vorkommen) auf das Zeitfenster außerhalb der artspezifischen Brutzeit eingeschränkt (Brutzeit Eisvogel 01.03. – 30.09.).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	12 - 13	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekt	33 - 34	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung									
12 - 13	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekt									
33 - 34	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekt									

Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist der Eisvogel nicht von betriebsbedingten Wirkungen des Vorhabens betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung 	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:	
<ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize/ Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) 	
Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 80 m zum Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein geeigneter Habitate im gesamten UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu mehreren potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.	
Der Verbotstatbestand kann durch eine „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1) vermieden oder auf ein unerhebliches Maß gesenkt werden. Hierbei wird die Bauzeit für den Teilabschnitt des Trassenkorridors (Radius mind. 80 m um das Vorkommen) auf das Zeitfenster außerhalb der artspezifischen Brutzeit eingeschränkt (Brutzeit Eisvogel 01.03. – 30.09.).	
Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:	
<ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung 	
Fazit:	
Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Eisvogels nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	

Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung • ACEF19d: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – Eisvogel • ACEF23: Optimierung von Nahrungshabitaten – Eisvogel <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überbauung / Versiegelung - Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) • Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) • Akustische Reize/ Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Eisvogel, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen ist. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Eisvogels kommen.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 80 m zum Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Eisvogel durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Der Verbotstatbestand kann durch eine „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1) vermieden oder auf ein unerhebliches Maß gesenkt werden. Hierbei wird die Bauzeit für den Teilabschnitt des Trassenkorridors (Radius mind. 80 m um das Vorkommen) auf das Zeitfenster außerhalb der artspezifischen Brutzeit eingeschränkt (Brutzeit Eisvogel 01.03. – 30.09.).</p> <p>Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang sind jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen, sodass hier zusätzlich die Maßnahmen ACEF19d und ACEF23 zur Anwendung kommen. Ziel der Maßnahme ACEF19d ist die Anbringung von künstlichen Nisthilfen für den Eisvogel. Diese Maßnahme findet in Kombination mit Maßnahme ACEF23 statt, die als Ziel die Optimierung von Nahrungshabitaten für den Eisvogel hat.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung • ACEF19d: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – Eisvogel 	

Eisvogel (<i>Alcedo atthis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> ACEF23: Optimierung von Nahrungshabitaten – Eisvogel <p>Fazit:</p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Eisvogels im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Zur Vermeidung eines Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Eisvogels sind zudem CEF-Maßnahmen (ACEF19d, ACEF23) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Eisvogels im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.12 Erlenzeisig

Erlenzeisig (<i>Spinus spinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
<p>Schutzstatus</p> <p><input type="checkbox"/> streng geschützt <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt</p> <p><input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO</p> <p><input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart</p> <p><input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV</p>	
<p>Gefährdungsstatus</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland *</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *</p>	<p>Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region)</p> <p><input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend</p> <p><input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht</p>
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Erlenzeisig bewohnt Nadel- und Mischwälder, wobei er hohe Fichtenbestände bevorzugt. Er ist zudem in Tannen- und seltener in Kiefernbeständen zu finden, vor allem in Gebirgen aber auch im Flachland. Seine Nistplätze befinden sich in lichten Waldungen, an Lichtungen, Kahlschlägen und Bestandsrändern, häufig in der Nähe von Waldtümpeln. In einzelnen Fällen wurde er auch im Flachland in koniferenreichen Gärten, Parks und Friedhöfen beobachtet. Das Nest befindet sich meist hoch in Außenzweigen von Nadelgehölzen (SÜDBECK et al. 2005). Der Erlenzeisig ist ein Teil- bzw. Kurz- bis Mittelstreckenzieher. Die Eiablage beginnt ab Ende März, wobei die Hauptlegezeit in den April fällt. Die Brutdauer beträgt 11-14 Tage, die Nestlingsdauer 13-16 Tage. Nach dem Ausfliegen werden die Jungen noch mehrere Wochen gefüttert. Im Juli halten sich Altvögel und flügge Jungvögel bereits außerhalb der Brutgebiete auf (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland	Verbreitung Bayern

Erlenzeisig (<i>Spinus spinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Etwa 21.000 - 51.000 Reviere gibt es in Deutschland (RYSILAVY et al. 2020). Schwerpunktmäßig brütet die Art im Schwarzwald, Harz, Erzgebirge, Böhmerwald, Thüringer Wald, Alpen und Alpenvorland, im Bereich vom Sauerland bis zum Westerwald und in der Fränkischen Alb (GEDEON et al. 2015).</p> <p>Für Bayern werden 5.500-10.500 Brutpaare angenommen (LFU 2021). Schwerpunkt der Brutverbreitung sind die Alpen, das Alpenvorland und die ostbayerischen Grenzgebirge.</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Im Rahmen der Kartierungen im UR wurden auf drei Probeflächen (PF 04, 05, 10) insgesamt sieben Reviernachweise erbracht. Darüber hinaus wurde die Art als Nahrungsgast in drei Probeflächen (PF 01, 02, 06) und überfliegend in einer Probefläche (PF03) festgestellt (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete walddreiche Lebensräume für die Art befinden, wird von potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen (vgl. Teil L5.3).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Erlenzeisig, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiierungsergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>	
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund
7 - 8	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
11 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
14 - 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
27 - 29	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
35 - 39	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
47 - 91	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
53 - 54	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA

Erlenzeisig (<i>Spinus spinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden (Brutzeit 11.02 – 30.06., Legebeginn ab Ende März gemäß LFU (2021)).</p> <p>. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10 Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Ein Tötungsrisiko für Vogelarten in der Betriebsphase kann durch Pflegemaßnahmen in Form von Individuenverlusten bestehen.</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich ist. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln oder durch Störungen während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10 Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p>Fazit:</p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>	

Erlenzeisig (<i>Spinus spinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Erlenzeisig wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Die Art reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL et al. 2007). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Überbauung / Versiegelung - Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Erlenzeisig, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Erlenzeisigs kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei dem Erlenzeisig handelt es sich um einen Freibrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (vgl. Abschnitt 3a; VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang auch unter Berücksichtigung der breiten ökologischen Valenz der Art weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG). Spezielle CEF-Maßnahmen sind nicht erforderlich.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Erlenzeisigs im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Erlenzeisig (<i>Spinus spinus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.13 Feldlerche

Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Feldlerche ist ein typischer Vogel des Offenlandes. Die natürlichen Lebensräume der Feldlerche sind Steppen und Heidegebiete. Bei uns in Mitteleuropa besiedelt die Art vor allem Sekundärbiotope wie Ackerflächen und Grünlandbereiche. Dabei werden vor allem trockene bis wechselfeuchte Standorte besiedelt. Ihr Nest legt die Feldlerche am Boden in einer kleinen Kuhle meist in niedriger Vegetation (15-20 cm) an (SÜDBECK et al. 2005). Als Kurzstreckenzieher kommt die Feldlerche in einigen Regionen schon ab Ende Januar wieder im Brutgebiet an. In den klimatisch ungünstigeren Regionen kommt sie dagegen erst Mitte März an. Die Feldlerche hat in vielen Gebieten zwei Jahresbruten und beginnt mit der Eiablage ab Anfang April. Der Abzug aus den Brutgebieten setzt ab Anfang September ein und hält bis in den Dezember an, wobei es in milden Wintern auch zu Überwinterungen in klimatisch begünstigten Brutgebieten kommen kann (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland leben etwa 1,2-1,85 Mio. Brutpaare (RYSILAVY et al. 2020), wobei die Feldlerche am häufigsten in den ausgedehnten Agrarlandschaften im Osten auftritt (GEDEON et al. 2015). In der Mittelgebirgsregion ist die Feldlerche in den höchsten, überwiegend bewaldeten Lagen sowie im Inneren der großen geschlossenen Waldlandschaften vielerorts selten (z. B. Odenwald, Schwarzwald) (GEDEON et al. 2015). Verbreitung im Untersuchungsraum	Verbreitung Bayern In Bayern wird der Brutbestand auf 54.000-135.000 Paare geschätzt (LFU 2021). Die höchsten Dichten werden vor allem in den Mainfränkischen Platten, im Grabfeld, im Fränkischen Keuper-Lias-Land und auf den Donau-Iller-Lech-Platten erreicht.

Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich	
<p>Im Rahmen der Kartierungen im UR wurden auf sechs Probeflächen insgesamt 55 Reviernachweise erbracht. Ein Schwerpunktorkommen mit 19 Reviernachweisen befand sich in einer Probefläche südlich von Obersteinbach (PF01). Mit zwölf Reviernachweisen wurde auf einer Probefläche südwestlich von Schwarzenfeld (PF03) ebenfalls eine zweistellige Anzahl von Reviernachweisen erbracht (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung, weiterer Recherchedaten und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen mit Ackerflächen und Grünland geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von weiteren potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen (vgl. Teil L5.3).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p>	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung VAR4: Vergrämung von Brutvögeln 	
<p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2) 	
<p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Feldlerche, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p>	
<p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiierungsergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>	
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund
3 - 5	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung
13 - 15	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung
17 - 18	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung
23 - 25	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung
42 - 43	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung
51 - 52	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung
0 - 2	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
4 - 7	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
8 - 14	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
17 - 23	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
24 - 30	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA

Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
32 - 34	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
36 - 38	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
39 - 41	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
45 - 46	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
50 - 53	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
<p>Insgesamt wurden fünf Brutverdachte und eine Brutzeitfeststellung innerhalb des Arbeitsstreifens festgestellt. Die meisten Nachweise lagen im km-Bereich von 3 bis 5 km und von 13 bis 15 km.</p> <p>Eingriffe in sensible Habitate außerhalb von Gehölzen (z. B. Offenland) erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämuungsmaßnahmen (VAR4: Vergrämuung von Brutvögeln) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p> <p>Generell lässt sich im Vorfeld der Baumaßnahmen die Vermeidungsmaßnahme VAR4 (Vergrämuung von Brutvögeln) auf den Offenlandflächen anwenden, um einer Errichtung von Nestern und somit einer Zerstörung von Gelegen bzw. Tötung von Jungvögeln vorzubeugen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung VAR4: Vergrämuung von Brutvögeln <p>Fazit:</p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel des Offen- und Halboffenlandes ist die Feldlerche nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen.</p> <p>Das Vorhaben führt daher betriebsbedingt zu keiner signifikanten Erhöhung des Verletzungs- und Tötungsrisikos für die Feldlerche. Das Eintreten von Verbotstatbeständen im Sinne von § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p>	

Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Die Feldlerche wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Die Art reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Darüber hinaus ist für den vorliegenden Abschnitt D1 nicht mit vorhabenbedingten Auswirkungen durch Kulissenwirkung zu rechnen. Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p>	
<p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>	
<ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln 	<ul style="list-style-type: none"> • ACEF24a: Anlage von Lerchenfenstern und Blühstreifen – Feldlerche, Wiesenschafstelze
<p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p>	
<p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (Wirkfaktor 1-1) • Direkte Veränderung von Vegetations- und Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1) 	
<p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Feldlerche, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Feldlerche kommen.</p>	
<p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse ermittelten Konflikte pro Kilometerabschnitt sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p>	
<p>Bei der Feldlerche handelt es sich um einen Bodenbrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p>	
<p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Mit Maßnahme VAR4 lässt sich im Vorfeld der Baumaßnahmen eine Vergrämung von Brutvögeln auf den Offenlandflächen anwenden, um einer Errichtung von Nestern und somit einer Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten vorzubeugen, sofern geeignete Bruthabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung stehen.</p>	
<p>Da es für die Feldlerche im Zusammenhang mit den Flächeninanspruchnahmen über weite Teile des Trassenverlaufs zu großflächigeren Eingriffen in Bruthabitate kommt, sind temporäre Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen, sodass hier zusätzlich Maßnahme ACEF24a zur Anwendung kommt. In Verbindung mit den Vergrämnungsmaßnahmen werden durch die Aufwertung, der nicht durch die Bauarbeiten beanspruchten Lebensräume in der Brutzeit, somit zusätzliche Ausweichflächen geschaffen.</p>	
<p>Das Ziel der Maßnahme ACEF24a ist der Ausgleich baubedingter Habitatverluste durch die Optimierung intensiv genutzter Ackerflächen außerhalb kritischer Wirkbereiche des Bauvorhabens. Insgesamt soll die Maßnahme für eine dauerhafte Stabilisierung des Bestandes der Feldlerche im betroffenen Raum sorgen und zugleich die Populationsdichte erhöhen.</p>	

Feldlerche (<i>Alauda arvensis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Als Grundlage zur Ermittlung des vorher genannten temporären Verlustes von Habitaten für Brutpaare der Feldlerche dienen die Daten der Brutvogelkartierung. Aus der nachgewiesenen Gesamtanzahl an Revieren der Feldlerche auf den Probeflächen im Trassenkorridor (55 BP) wurden für grundsätzlich geeignete Habitatkomplexe durchschnittliche Siedlungsdichten ermittelt (vgl. Teil L5.2.2; 0,83 Reviere / 10 ha).</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) ergibt sich bei Anwendung der ermittelten Revierdichten ein Bedarf von Maßnahme ACEF24a für 12 Reviere (innerhalb der Arbeitsfläche liegende Habitatflächen).</p> <p>Für die Berechnung der durch die Feldlerche genutzten Habitate wird übereinstimmend mit der Fachliteratur angenommen, dass diese infolge von Kulissenwirkungen durch Vertikalstrukturen und anderer Vorbelastungen (z. B. Waldkulissen, Siedlungen, stark befahrenen Straßen, Bestandsfreileitungen etc.) ab einer Entfernung von 100 m zu verschiedenen der genannten Strukturen (v. a. Vertikalstrukturen) einer Abnahme der Revierdichte unterliegt (vgl. ALTEMÜLLER & REICH 1997). Die dadurch bedingte Abundanzabnahme von ca. 50 % führt dazu, dass die in den potenziell geeigneten, aber durch Vorbelastung geprägten Habitaten innerhalb der Arbeitsflächen lediglich geringfügige Anteile von Revieren durch die Vorhaben betroffen sind, sodass sich für diese aufgrund ihrer reduzierten Habitateignung ein Verlust der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang nicht aufdrängt, zumal die Flächen lediglich temporär in Anspruch genommen werden. Die Berechnung basiert auf 90 ha Habitat ohne Vorbelastung und 189 ha mit Vorbelastung.</p> <p>In der Ausführung der Maßnahme ACEF24a (Anlage von Lerchenfenstern und Blühstreifen – Feldlerche, Wiesenschafstelze) werden für jedes der betroffenen 12 Feldlerchenreviere je fünf 5 x 5 m Feldlerchenfenster (vegetationslose Schwarzbrache) für eine Erhöhung blütenreicher Bestände angelegt, um das Nahrungsangebot der Feldlerche durch erhöhtes Insektenangebot auszugleichen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln • ACEF24a: Anlage von Lerchenfenstern und Blühstreifen – Feldlerche, Wiesenschafstelze <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass durch die Bauarbeiten keine besetzten Nester oder Jungvögel betroffen sind und es folglich nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Feldlerche während der Brutzeit kommt. Zur Vermeidung eines temporären Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Feldlerche ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF24a) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG)</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.14 Feldschwirl

Feldschwirl (<i>Locustella naevia</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV	
<input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Lebensraum umfasst das offene bis halboffene Gelände mit einer mindestens 20-30 cm hohen Krautschicht, bevorzugt aus schmalblättrigen Halmen, Stauden, Gebüsch, oft Schilfhalme als Singwarte, auch landseitige Verlandungszonen, Großseggensümpfe, extensiv genutzte Feuchtwiesen (oder Weiden), Pfeifengraswiesen, Hochstaudenflächen, Brachen, Brombeergebüsch, aber auch trocknere Flächen wie vergraste Heiden, stark verkrautete Waldränder (-lichtungen), selbst entsprechend strukturierte Kahlschläge und Nadelholzschonungen sowie Ruderalfluren und verkrautete Felder. Reine Schilfgebiete sind hiervon ausgeschlossen. Der Feldschwirl ist ein Langstreckenzieher, dessen Heimzug von Mitte April bis Anfang Juni erfolgt. Die Legeperiode ist im Mai und Juni. Hierbei wird in monogamer Saisonehe in der Regel eine Jahresbrut aufgezogen. Abzug der Brutvögel erfolgt vorwiegend im August und September (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der Feldschwirl kommt aufgrund des von ihm genutzten breiten Lebensraumspektrums in ganz Deutschland vor, wobei der Norden nahezu flächendeckend, Teile Süddeutschlands und die westlichsten Regionen aber lückenhaft besiedelt sind (GEDEON et al. 2015). Der deutsche Bestand wird mit 25.000-43.000 Revieren angegeben (RYSILAVY et al. 2020).	Verbreitung Bayern In Bayern gibt es etwa 4.600-8.000 Brutpaare (LFU 2021). Schwerpunkte mit mehr als 20 geschätzten Revieren liegen an Main und Donau und in großen oberbayerischen Niedermoorkomplexen.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der durchgeführten Kartierungen wurde der Feldschwirl lediglich außerhalb der Probeflächen als Zusatzfund ermittelt. Dabei befinden sich keine Zusatzfunde innerhalb des fTK (vgl. Teil L5.2.2). Wenngleich innerhalb des fTK keine Vorkommen der Art bekannt sind, sind diese aufgrund der Verbreitung der Art innerhalb von geeigneten Habitaten nicht sicher auszuschließen (vgl. Teil L5.3) und werden daher im vorsorglichen Ansatz mitbetrachtet.	

Feldschwirl (<i>Locustella naevia</i>)											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH										
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG											
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)											
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Feldschwirl, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 30%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1 - 2</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> <tr> <td>37 - 39</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> <tr> <td>43 - 44</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> <tr> <td>53 - 54</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> </tbody> </table> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämuungsmaßnahmen (VAR4 „Vergrämung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p>		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	1 - 2	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	37 - 39	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	43 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	53 - 54	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund										
1 - 2	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA										
37 - 39	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA										
43 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA										
53 - 54	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA										

Feldschwirl (<i>Locustella naevia</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für den Feldschwirl durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen besteht. Die Pflegemaßnahmen, insbesondere die Mahd von Wiesen im Schutzstreifen, werden möglichst auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Feldschwirl wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Die Art reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung 	

Feldschwirl (<i>Locustella naevia</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überbauung / Versiegelung (Wirkfaktor 1-1) • Direkte Veränderung von Vegetations-/Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Feldschwirl, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Feldschwirls kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte pro Kilometerabschnitt sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, ist die Vermeidungsmaßnahme VAR4 „Vergrämung von Brutvögeln“ anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Unter Anwendung dieser Maßnahme im Vorfeld der Baumaßnahmen auf den Offenlandflächen lässt sich einer Zerstörung von besetzten Nestern während der Brutzeit vorbeugen, sofern geeignete Bruthabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung stehen.</p> <p>Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Vegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt.</p> <p>Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze der Art im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Im Falle zeitlicher Engpässe im Frühjahr können alternativ Vergrämuungsmaßnahmen (VAR4) notwendig werden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Feldschwirls im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.15 Fichtenkreuzschnabel

Fichtenkreuzschnabel (<i>Loxia curvirostra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Fichtenkreuzschnabel ist ganzjährig in montanen Nadelwäldern, bevorzugt in Fichtenforst, anzutreffen. Im Flachland kommt er auch in Kiefernbeständen vor. Als Nahrungsspezialist bevorzugt er Wälder mit Fichten, Tannen und Kiefern mit gerade fruchtenden Beständen. Der Fichtenkreuzschnabel ist ein Freibrüter, der seine Nester häufig hoch in der Spitze oder an den Außenzweigen von Nadelbäumen baut. Er wählt meist Bäume an Wegen geschlossener Nadelwälder und -forste, an Forststraßen, Schneisen, Kahlschlägen, Schonungen und Lichtungen. Der Fichtenkreuzschnabel ist ein Teilzieher, der ganzjährig mit Schwerpunkt in Winter- und Frühjahrsmonaten brütet. Aus einer monogamen Saisonhe gehen 0-2 Jahresbruten hervor. Die Hauptlegeperiode ist von Dezember bis April. Regionale Unterschiede sind auf die jahreszeitlich voneinander abweichenden Samenreifen fruchtender Nadelbäume zurückzuführen. Das Gelege von 3-4 Eiern wird 13-15 Tage lang bebrütet, die Nestlingsdauer beträgt 14-16 Tage. Flüge Jungtiere werden nach dem Ausfliegen noch einige Wochen von den Eltern betreut (SÜDBECK et al. 2005; GEDEON et al. 2015).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Etwa 32.000 bis 85.000 Reviere gibt es in Deutschland. (RYSILAVY et al. 2020). Schwerpunktmäßig brütet die Art im Schwarzwald, Thüringer Wald, Harz, Erzgebirge, in der Fränkische Alb, im Bayrischen Wald sowie in den Alpen und im Alpenvorland (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung in <i>Bayern</i> Für Bayern werden 10.000-18.500 Brutpaare angenommen. Schwerpunkt der Brutverbreitung sind die Nadelwälder der Alpen, das Alpenvorland und der Bayrische Wald.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Es handelt sich bei der hier betrachteten Art um eine ungefährdete Brutvogelart ohne besonderen Schutzstatus, für die ein Vorkommen im UR mehr oder weniger flächendeckend in geeigneten Habitaten (siehe Lebensraumansprüche) anzunehmen ist.	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?	
<input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	

Fichtenkreuzschnabel (<i>Loxia curvirostra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </div> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. Besatzkontrolle) <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Fichtenkreuzschnabel, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiererergebnisse (Teil L5.2.2) sind potenzielle Konflikte entlang der gesamten Trasse in geeigneten Habitaten (größere Nadelwaldbestände) zu erwarten.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Die gesetzlich festgelegten Zeiträume für die Entfernung von Gehölzen, die in der genannten Maßnahme Berücksichtigung finden, sind in Bezug auf die hier betrachtete, ganzjährig brütende Art jedoch nur bedingt wirksam (Hauptlegeperiode zwischen Dezember und April). Die Entfernung von Gehölzen kann demnach nicht zur Gänze außerhalb der artspezifischen Brutzeit durchgeführt werden, sodass es zu einem Verlust von Jungvögeln oder Gelegen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kommen kann.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann auch unter Einsatz der folgenden Maßnahme nicht ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit</u></p> <p>Auch unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme kann nicht gewährleistet werden, dass keine besetzten Nester durch die Bauaktivitäten betroffen sind und kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG besteht. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, nicht ausgeschlossen werden.</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-top: 10px;"> Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein </div>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <div style="display: flex; justify-content: flex-end; margin-right: 20px;"> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Freibrüter in Nadelbäumen ist der Fichtenkreuzschnabel nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-top: 10px;"> Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <div style="display: flex; justify-content: flex-end; margin-right: 20px;"> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div>	

Fichtenkreuzschnabel (<i>Loxia curvirostra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </div> <div><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</div> <p>Der Fichtenkreuzschnabel wird nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Zudem zeichnet sich die hier betrachtete Art aufgrund ihrer Häufigkeit und weiten Verbreitung durch sehr robuste und meist individuenreiche Populationen aus, die den Verlust einzelner Gelege leicht abpuffern kann. Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <div style="display: flex; gap: 20px;"> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div> </div>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <div style="display: flex; justify-content: flex-end; gap: 20px;"> <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein </div> <div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-top: 10px;"> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </div> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. Besatzkontrolle) <div><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</div> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1) Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird davon ausgegangen, dass der Fichtenkreuzschnabel, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Fichtenkreuzschnabels kommen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) sind potenzielle Konflikte entlang der gesamten Trasse in geeigneten Habitaten (größere Nadelwaldbestände) zu erwarten.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Die gesetzlich festgelegten Zeiträume für die Entfernung von Gehölzen, die in der genannten Maßnahme Berücksichtigung finden, sind in Bezug auf die hier betrachtete ganzjährig brütende Art jedoch nur bedingt wirksam (Hauptlegeperiode zwischen Dezember und April). Die Entfernung von Gehölzen kann demnach nicht zur Gänze außerhalb der Brutzeit durchgeführt werden, sodass es zu einem Verlust von besetzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommen kann.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann auch unter Einsatz der folgenden Maßnahme nicht ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Auch unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme kann nicht gewährleistet werden, dass keine besetzten Nester durch die Bauaktivitäten betroffen sind. Das Eintreten von Verbotstatbeständen im Sinne von § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann somit nicht ausgeschlossen werden.</p>	

Fichtenkreuzschnabel (<i>Loxia curvirostra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input checked="" type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	
Fichtenkreuzschnabel (<i>Loxia curvirostra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
4. Prüfung der fachlichen Ausnahmebedingungen nach § 45 BNatSchG	
a) Ausnahmegründe	
<p>Die Vorhaben werden durchgeführt</p> <p><input type="checkbox"/> im Interesse der Gesundheit des Menschen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> im Interesse der öffentlichen Sicherheit</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> aus anderen zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses einschließlich solcher sozialer oder wirtschaftlicher Art:</p> <ul style="list-style-type: none"> Sie dienen der Versorgungssicherheit für Bevölkerung, Wirtschaft und wichtiger staatlicher Einrichtungen und liegen damit unmittelbar im Interesse der öffentlichen Sicherheit. Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a erfüllen zusammen als überregionales Erdkabelprojekt die Bedingungen, um als Vorhaben von überwiegendem öffentlichem Interesse zu gelten (grundlegender Gemeinwohlzweck der Energieversorgung). Die Vorhaben tragen zur Realisierung der Energiewende bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung der Versorgungssicherheit bei und erfüllen damit einen überragenden öffentlichen Zweck. <p>Ausnahmegründe sind ausführlich in Teil H Kapitel 6 dargestellt.</p> <p>Ausnahmegrund liegt vor <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Alternativenprüfung	
<p>Angaben zu geprüften Alternativen</p> <ul style="list-style-type: none"> Räumlich: kein Unterschied feststellbar, da es sich um eine weit verbreitete, häufige Art handelt, die auch bei alternativen Trassenverläufen nach wie vor regelmäßig betroffen wäre. Bei kleinräumigen Verschiebungen wäre weiterhin Nadelwaldbestände betroffen, bzw. ggf. Laubbaumbestände und andere hochwertige Habitate würden in Anspruch genommen. Verbotstatbestände für andere Artengruppen könnten aufgrund dieser Eingriffe nicht ausgeschlossen werden. Technische Alternativen, z. B. Unterbohrung größerer Waldgebiete (Querungen von über 1.000 m Länge) kommen nicht in Betracht, da sie keine relevanten Entlastungswirkungen mit sich bringen würden. Eingriffe durch einen erwartbaren Ausbau von Zuwegungen innerhalb des Waldes wären notwendig und damit eine Betroffenheit des Fichtenkreuzschnabels nicht auszuschließen. <p>Untersuchte Alternativen sind ausführlich in Teil B Kapitel 5 dargestellt.</p> <p>Zumutbare Alternativen sind gegeben <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Prüfung der Verschlechterung des Erhaltungszustandes	
Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustands der lokalen Population?	

Fichtenkreuzschnabel (<i>Loxia curvirostra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p style="text-align: center;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Besteht das Risiko einer Veränderung des Erhaltungszustandes der Populationen auf übergeordneter Ebene?</p> <p style="text-align: center;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Kompensatorische Maßnahme ist vorgesehen</p> <p>Ist eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes oder eine Verfestigung eines ungünstigen Erhaltungszustandes der Population zu befürchten?</p> <p style="text-align: center;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
Alle Ausnahmebedingungen sind erfüllt	<p><input checked="" type="checkbox"/> Ja; Zulassung ist möglich</p> <p><input type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist nicht möglich</p>
5. Fazit	
<p>Die fachlich geeigneten und zumutbaren Vorkehrungen in Form von</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahmen</p> <p><input type="checkbox"/> vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen</p> <p><input type="checkbox"/> Maßnahmen zur Sicherung eines günstigen Erhaltungszustandes</p> <p>sind im zu verfügbaren Plan (LBP, landschaftspflegerische Maßnahmen) dargestellt.</p>	
<p><input type="checkbox"/> Eine spezielle Pflege- und Funktionskontrolle ist notwendig und veranlasst; Beschreibung ausführlich in Unterlage Nummer Kapitel Nummer dargestellt.</p>	
<p>Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose einschließlich vorgesehener Maßnahmen</p> <p><input type="checkbox"/> treten Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 BNatSchG nicht ein, sodass keine Ausnahme nach § 45 Abs. 7 BNatSchG erforderlich ist.</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> ist keine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der betroffenen Art im Bezugsraum der Planung und auf übergeordneter Ebene zu befürchten, sodass in Verbindung mit dem Vorliegen der weiteren Ausnahmebedingungen die Voraussetzungen gemäß § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sind.</p>	
Die Zulassungsvoraussetzungen liegen vor.	

1.2.16 Feldsperling

Feldsperling (<i>Passer montanus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV	
<input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Feldsperling kann als Nahrungsgeneralist unterschiedliche Lebensräume wie Waldränder oder die reich strukturierte Agrarlandschaft nutzen. Wichtige Bruthabitatstrukturen sind Bruthöhlen (natürliche oder Brutkästen), Gebüsche (Schutz, Schlafplätze) und spärlich bewachsene Flächen (Hauptnahrungsplätze). Die Nahrungsplätze liegen fast immer in oder dicht bei den Schutzzonen (vor allem Hecken). Die Nahrungssuche kann bei Nahrungsknappheit fast die gesamte Photoperiode andauern. Der großen Ähnlichkeit zum Haussperling zum Trotz, ist der Feldsperling sehr scheu. Er hält Nachtruhe an Gemeinschaftsschlafplätzen, die auch zusammen mit Finken, Ammern und Drosseln geteilt werden und zeichnet sich durch ausgesprochene Nistplatztreue aus (SÜDBECK et al. 2005). Der Feldsperling ist ein Standvogel, bei dem die Paarbildung schon ab Herbst beginnt. Die Besetzung der Brutplätze erfolgt durch die Männchen meist ab Mitte März. Die Eiablage beginnt ab Anfang April, Jungvögel sind i. d. R. ab Anfang Juni zu erwarten. Der Feldsperling ist meist ein Einzelbrüter, bildet jedoch auch lockere Kolonien bzw. baut seine Nester mit geringem Abstand (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wurden 840.000-1.250.000 Reviere gezählt (RYSILAVY et al. 2020).	Verbreitung Bayern Schätzungen für Bayern gehen von 285.000-750.000 Brutpaaren aus (LFU 2021). Der Feldsperling ist nahezu flächendeckend in Bayern verbreitet; er fehlt aber weitgehend in den Alpen.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Diese mitunter kolonieartig in Siedlungen bzw. an Gebäuden brütende Art wurde während der durchgeführten Revierkartierung an Siedlungsrändern (Gebäude und Siedlungen wurden aus den PF überwiegend ausgespart) nicht systematisch erfasst. Im Rahmen der Kartierungen wurden im UR Reviernachweise in allen Probeflächen bis auf Probefläche 09 erbracht (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung, weiterer Recherchedaten und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von weiteren potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen (vgl. Teil L5.3).	

Feldsperling (<i>Passer montanus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1C: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Feldsperling, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>	
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund
1 - 3	Potenziell geeignete Baumhöhlen
3 - 5	Potenziell geeignete Baumhöhlen, Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung
12 - 13	Potenziell geeignete Baumhöhlen
12 - 13	Potenziell geeignete Baumhöhlen, Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung
27 - 28	Potenziell geeignete Baumhöhlen
35 - 37	Potenziell geeignete Baumhöhlen
43 - 44	Potenziell geeignete Baumhöhlen
47 - 49	Potenziell geeignete Baumhöhlen
51 - 52	Potenziell geeignete Baumhöhlen
1 - 2	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
11 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
14 - 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
27 - 29	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
35 - 37	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
43 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
47 - 49	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
50 - 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA

Feldsperling (<i>Passer montanus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Fazit: Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Höhlenbrüter ist der Feldsperling nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Feldsperling wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Die Art reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. Besatzkontrolle) ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten ACEF14: Anlage von Benjeshecken und Erweiterung von Heckenstrukturen 	

Feldsperling (<i>Passer montanus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant: <ul style="list-style-type: none"> • Überbauung / Versiegelung (1-1) • Direkte Veränderung von Vegetations-/Biotopstrukturen (2-1) Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte pro Kilometerabschnitt sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet. Beim Feldsperling handelt es sich um einen Höhlenbrüter. Da sich Baumhöhlen nur sehr langsam bilden und zudem stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume in Anspruch genommen, die potenziell für den Feldsperling geeignet sind. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Dadurch kann zumindest ein Verlust von besetzten Baumhöhlen der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen, sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden. Hierzu kommt die Maßnahme „Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten“ (ACEF19b, vgl. Teil H, Kap. 4.2) zur Anwendung. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1:3. Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da der Feldsperling Nistkästen schnell annimmt (SÜDBECK et al. 2005). Ein Wechsel in andere Höhlen ist für die Art möglich, da sie bei der Wahl ihres Nistplatzes immer auf bereits bestehende Strukturen (Spechthöhlen und anders entstandene Baumhöhlen) zurückgreifen muss, die auch aus anderen Gründen (z. B. Sturmschäden) nicht jedes Jahr zur Verfügung stehen. Da dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten entstehen, kommt zusätzlich die Maßnahme ACEF14 zur Anwendung (vgl. Kap. 1.2.6 zum Umfang des Bedarfs). Ziel der Maßnahme ACEF14 ist die Anlage von Benjeshecken und Erweiterung von Heckenstrukturen, um für den anlage- und baubedingten Verlust von Nahrungs- und Bruthabitaten des Feldsperlings Ausweichmöglichkeiten herzustellen und somit Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlich funktionalen Zusammenhang zu erhalten. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden: <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. Besatzkontrolle) • ACEF14: Anlage von Benjeshecken und Erweiterung von Heckenstrukturen • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten Fazit: Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Feldsperlings sind zudem CEF-Maßnahmen (ACEF14, ACEF19b) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Feldsperlings im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	

Feldsperling (<i>Passer montanus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.17 Fischadler

Fischadler (<i>Pandion haliaetus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht <input type="checkbox"/> XX unbekannt
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Fischadler besiedelt walddreiche Seengebiete und gewässerreiche Flussniederungen, die einen großen Fischreichtum bieten. Horste baut er bevorzugt auf störungsarmen, exponierten hohen Bäumen, oft auf Kiefern, zunehmend auch auf Strommasten. Die Neststandorte befinden sich entweder direkt am Ufer oder bis zu mehreren Kilometer vom Nahrungsgewässer entfernt (SÜDBECK et al. 2005). Die Jagdgebiete des Fischadlers sind vor allem Fischteiche, Seen, Küstengewässer und Flüsse (FLADE 1994; GEDEON et al. 2015).</p> <p>Als Mittel- bis Langstreckenzieher trifft der Fischadler frühestens Mitte März am Brutplatz ein. Der Zeitraum der Eiablage liegt zwischen Anfang April und spätestens Ende Mai. Die sensible Phase der Aufzucht der Jungvögel erstreckt sich folglich i. d. R. von Mitte Mai bis ca. Ende August. Der Abzug vom Brutplatz beginnt mitunter ab Anfang August (SÜDBECK et al. 2005; BAUER et al. 2012; LFU 2021).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Für Deutschland wird der Brutbestand auf 700-750 Paare geschätzt (RYSILAVY et al. 2020), was einen Gesamtanteil an der europäischen Population von mindestens 5 % ausmacht. Von 1990-2009 waren Bestandszunahmen zu beobachten. Zu den Vorkommensschwerpunkten zählen die Seen- und Flusslandschaften der Nordostdeutschen Tiefebene, z. B. die Müritz als herausragendes	Verbreitung Bayern Der Fischadler ist in Bayern lokal und mit wenigen Brutplätzen verbreitet – der Bestand wird auf 16 Brutpaare geschätzt. Es werden überwiegend künstliche Nisthilfen genutzt. Alle bekannten Vorkommen liegen in der Oberpfalz (LFU 2021).

Fischadler (<i>Pandion haliaetus</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH							
<p>Dichtezentrum und die östlich benachbarte Mecklenburgische Seenplatte, sowie die Uckermark, das Havelland und die Niederlausitz (GEDEON et al. 2015).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Im UR wurden bei den Revierkartierungen keine Brutreviere des Fischadlers ermittelt. Die Art wurde als Nahrungsgast in zwei Probeflächen festgestellt (PF02, PF04 westlich bzw. südwestlich von Schwarzenfeld) und überfliegend in Probefläche 03 (ebenfalls südwestlich von Schwarzenfeld) beobachtet. Darüber hinaus wurden in der flächendeckenden Horstkartierung im fTK weder Horste noch Horstverdachtsbereiche der Art festgestellt (vgl. Teil L5.2.2).</p> <p>Nach Informationen der Regierung der Oberpfalz befindet sich ein Horst des Seeadlers oder des Fischadlers (beide Arten als Besatz möglich) in einem Waldgebiet zwischen Fischbach und Kaspeltshub (pers. Mitteilung Regierung der Oberpfalz, Fr. Gallwas 17.09.2021). In diesem Bereich befände sich ein Horst, der bisher nur zeitweise besetzt war und wo in den letzten Jahren keine Bruten stattgefunden haben (Information aus 2021).</p>								
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG								
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)								
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ bei positiver Besatzkontrolle <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), • Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Grundsätzlich kann es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da eine Beseitigung des bekannten Horstbaumes als unwahrscheinlich eingeschätzt wird (pers. Mitteilung Regierung der Oberpfalz, Fr. Gallwas 17.09.2021), kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen ausgeschlossen werden.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 500 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010).</p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Informationsquelle (Behördeninformation) wurden Konflikte in folgendem Kilometerabschnitt ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 35%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> <tr> <td>42 - 45</td> <td>Möglicher Horst gemäß Behördenauskunft</td> <td>Indirekt</td> </tr> </table> <p>Da sich im UG ein für den Fischadler geeigneter Horst befindet, ist im Rahmen einer ökologischen Baubegleitung vor Baubeginn bei der Regierung der Oberpfalz, Fr. Gallwas, nachzufragen, ob der Horst besetzt ist. Sollte dies der Fall sein, ist eine Bauzeitenregelung erforderlich (VAR1c „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“). Die Bauarbeiten im Umfeld des Horstes können dann nur in Absprache mit den Behörden erfolgen. Der Aktivitätsbeginn des Fischadlers</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	42 - 45	Möglicher Horst gemäß Behördenauskunft	Indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung						
42 - 45	Möglicher Horst gemäß Behördenauskunft	Indirekt						

Fischadler (<i>Pandion haliaetus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>(Revierbesetzung/Balz/Brut) liegt im Zeitraum von Mitte März bis Ende Juni. Der Baubeginn nach der Brutzeit richtet sich nach dem Flüggewerden des Nachwuchses (bis Ende Juli). Eine Besetzung des Horstes ist sowohl durch den Seeadler als auch durch den Fischadler möglich. Die zeitliche Abstimmung der ortsspezifischen Bauarbeiten richtet sich nach dem festgestellten Besatz und den Brutzeiten der betreffenden Art (vgl. Seeadler).</p> <p>Somit werden Störungen, die zu einem Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen können, vermieden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ bei positiver Besatzkontrolle <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in Form von erheblichen Störungen keine besetzten Horste betreffen. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (Gelege und Jungvögel) (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel alter Wälder ist der Fischadler nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ bei positiver Besatzkontrolle <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können erhebliche Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann beim Fischadler in einer Entfernung von bis zu 500 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010).</p>	

Fischadler (<i>Pandion haliaetus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Da sich im UG ein für den Fischadler geeigneter Horst befindet, ist im Rahmen einer ökologischen Baubegleitung vor Baubeginn bei der Regierung der Oberpfalz, Fr. Gallwas, nachzufragen, ob der Horst besetzt ist. Sollte dies der Fall sein, ist eine Bauzeitenregelung erforderlich (VAR1c). Die Bauarbeiten im Umfeld des Horstes können dann nur außerhalb der Brutaktivitäten stattfinden (vgl. Abschnitt 3a). Somit werden erhebliche Störungen, die zu einem Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen können, vermieden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ bei positiver Besatzkontrolle <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten außerhalb der Brutzeit stattfinden und somit Störungen auszuschließen sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Fischadlers nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ bei positiver Besatzkontrolle <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Da eine Gehölzentnahme im Bereich des bekannten Horstbaumes als unwahrscheinlich eingeschätzt wird (pers. Mitteilung Regierung der Oberpfalz, Fr. Gallwas 17.09.2021), kann ein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen werden. Ebenso wenig wird in essenzielle Nahrungshabitate der Art eingegriffen, sodass bestehende Funktionsbeziehungen zwischen diesen und den bekannten Niststätten erhalten bleiben.</p> <p>Durch die Baumaßnahmen können Störungen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen könnten, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann beim Fischadler in einer Entfernung von bis zu 500 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010).</p> <p>Da sich im UG ein für den Fischadler geeigneter Horst befindet, ist im Rahmen einer ökologischen Baubegleitung vor Baubeginn bei der Regierung der Oberpfalz, Fr. Gallwas, nachzufragen, ob der Horst besetzt ist. Sollte dies der Fall sein, ist eine Bauzeitenregelung erforderlich (VAR1c) und die Bauarbeiten werden außerhalb der Brutaktivität durchgeführt (vgl. Abschnitt 3a). Somit werden erhebliche Störungen, die zu einem Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen können, vermieden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p>	

Fischadler (<i>Pandion haliaetus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> VAR1c „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ bei positiver Besatzkontrolle <p>Fazit:</p> <p>Im Bereich des Horstbaumes werden keine Gehölze entfernt. Durch die Umsetzung der genannten Maßnahme finden Bauaktivitäten im relevanten Wirkradius des Fischadlers nur außerhalb der Brutaktivitäten statt, sodass keine besetzten Horste von Störungen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Fischadlers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.18 Flussregenpfeifer

Flussregenpfeifer (<i>Charadrius dubius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen <p>Die ursprünglichen Bruthabitate (Primärhabitate) sind unbewachsene Schotter, Kies- und Sandufer sowie kahle oder spärlich bewachsene abtrocknende, schlammige Uferstreifen von Flüssen und auch Sandufer großer Seen. Heute findet man den Flussregenpfeifer fast ausschließlich in künstlichen Lebensräumen (Sekundärhabitate) und besiedelt dort Kies- und Sandgruben, Spülfelder, Klärteiche, Rieselfelder und Torfflächen in Hochmooren, gelegentlich ist er auch auf Äckern und Kahlschlägen zu finden. Der Flussregenpfeifer ist ein Bodenbrüter, dessen Nest auf kahler, übersichtlicher Fläche mit kiesigem bzw. schottrigem Untergrund liegt (SÜDBECK et al. 2005). Der Flussregenpfeifer ist ein Langstreckenzieher und kommt zwischen Mitte März und Mitte Mai im Brutgebiet an. Die Hauptlegezeit liegt zwischen Ende April und Ende Mai. Die Vögel sind Einzelbrüter, aber sie können z. T. in hoher Dichte (Nestabstand <10 m) brüten. Innerhalb der saisonalen Monogamie wird i. d. R. nur eine Jahresbrut angelegt, aber Zweitbruten oder Schachtelbruten sind möglich. Jungvögel sind ab Anfang/ Mitte Mai zu erwarten. Der Abzug von den Brutplätzen beginnt ab Ende Juni (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 48%;"> <p>Verbreitung in Deutschland In Deutschland leben Schätzungen zu Folge 4.800-7.000 Paare (RYSILAVY et al. 2020). Auffällige Dichtezentren sind hier in großen Flusstälern zu verzeichnen, die bedeutendsten Vorkommen verteilen sich auf das Westdeutsche und Nordostdeutsche Tiefland, welches in weiten Bereichen besiedelt ist (GEDEON et al. 2015).</p> </div> <div style="width: 48%;"> <p>Verbreitung <i>Bayern</i> Aus Bayern werden 950-1.300 Brutpaare gemeldet (LFU 2021). Die Verbreitungsschwerpunkte des Flussregenpfeifers liegen an den Geschiebe führenden Abschnitten der großen Zuflüsse zur Donau und in deren Umfeld sowie am Main und der Pegnitz.</p> </div> </div> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich </p> <p>Im Rahmen der Kartierungen wurden im UR keine Reviernachweise erbracht (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung, weiterer Recherchedaten und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von potenziellen punktuellen Vorkommen der Art ausgegangen. Aufgrund der Seltenheit der Art sind potenzielle Vorkommen im UR lediglich punktuell zu erwarten (vgl. Teil L5.3).</p>	

Flussregenpfeifer (<i>Charadrius dubius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Der Flussregenpfeifer konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Flussregenpfeifers durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist der Flussregenpfeifer nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist der Flussregenpfeifer nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>	

Flussregenpfeifer (<i>Charadrius dubius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt Der Flussregenpfeifer konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Flussregenpfeifers durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.19 Flusssuferläufer

Flusssuferläufer (<i>Actitis hypoleucos</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
Der Flusssuferläufer bevorzugt sandig-kiesige, vegetationsarme, aber auch mit Gehölzen bewachsene Flusssufer, oft auf Flussinseln, seltener an Stillgewässern (Baggerseen). Das Nest wird auf kiesige oder sandige Bereiche gebaut, welche gut versteckt an höher krautiger Vegetation, Treibholz oder Baumstümpfen liegen (SÜDBECK et al. 2005). Die Brutplätze sind weniger von der Neubildung von Kiesbänken abhängig als beim Flussregenpfeifer, aber doch vom Wasserdurchfluss stark beeinflusst. Waldbruten als Ausweichhabitat in ungestörten Gebieten oder bei Nachgelegen durch Hochwasserverlust wurden am Schwarzen Regen und Ammer beobachtet (LFU 2021). Der Flusssuferläufer ist ein Mittel- und Langstreckenzieher, wobei er frühestens Anfang/ Mitte April (im Süden Ende März) im Brutgebiet ankommt. Im Süden beginnt die Eiablage schon früh ab Ende April, sonst ab Anfang Mai. Beim Flusssuferläufer gibt es nur eine Jahresbrut, wobei Nachgelege möglich sind. Flüge Jungvögel werden ab Ende Juni erwartet. Der Wegzug aus dem Brutgebiet beginnt ab Ende Juni/ Anfang Juli (SÜDBECK et al. 2005).	
Verbreitung	

Flussuferläufer (<i>Actitis hypoleucos</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wird der Bestand auf 210-290 Paare geschätzt, wobei sich die Vorkommen zum einen im Nordostdeutschen Tiefland und zum anderen im Alpenvorland und in den Alpen konzentrieren (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern Etwa 150-190 Brutpaare gibt es in Bayern (LFU 2021). Das Brutareal konzentriert sich vor allem auf die dealpinen Flüsse (Ammer und Isar), die Regensenke im Bayerischen Wald und den Obermain (Lkr. Lichtenfels).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Kartierungen wurden im UR keine Reviernachweise erbracht (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung, weiterer Recherchedaten und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen. Vorkommen dieser seltenen Brutvogelart sind lediglich punktuell an strukturierten Fließgewässern mit habitatreicher Umgebung (HBK9) zu erwarten (vgl. Teil L5.3).	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div>	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
Der Flussuferläufer konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Flussuferläufers durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div>	
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div>	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist der Flussuferläufer nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div>	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	

Flussuferläufer (<i>Actitis hypoleucos</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Der Flussuferläufer konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Flussuferläufers durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Der Flussuferläufer konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Flussuferläufers durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.20 Gänsesäger

Gänsesäger (<i>Mergus merganser</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Gänsesäger besiedelt ein breites Spektrum an Gewässern. So findet man ihn an großen Seen, Weihern, Flüssen und größeren Bächen oder mit Bäumen bestandenen Steilküsten. Im norddeutschen Binnenland werden vor allem oligotrophe bis schwach eutrophe Seen besiedelt sowie große Flüsse mit Altarmen oder Gräben in den Auen. Voraussetzung für die Ansiedlung sind geeignete Höhlen in Altbaumbeständen in Gewässernähe, in denen der Gänsesäger brüten kann. Hierbei bevorzugt er Eichen und Rotbuchen (Schwarzspechthöhlen) aber auch Kopfweiden und Pappeln werden angenommen. Mitunter brütet er auch in Felsnischen, Mauerwerk oder an Gebäuden (SÜDBECK et al. 2005). Der Gänsesäger ist ein Kurzstreckenzieher und kommt Anfang März im Brutgebiet an. Mitte März beginnt bereits die Legeperiode, wobei es nur eine Jahresbrut gibt. Nachgelege und sogar Mehrfachgelege in einer Höhle sind jedoch möglich. Flüge Jungvögel sind ab Ende Juni zu erwarten (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland konnten 850-1.000 Brutpaare verzeichnet werden (RYSILAVY et al. 2020), wobei sich die Vorkommen in drei große, voneinander getrennte Regionen verteilen: den Ostseeraum, die Flusstäler von Oder und Neiße sowie die Alpen mit dem Alpenvorland (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern geht man von 420-550 Brutpaaren aus. Gänsesäger brüten von einigen Alpentälern über die dealpinen Flüsse und Stillgewässern im Alpenvorland bis in das Donautal. Ebenfalls gibt es Brutnachweise in den Stadtgebieten von München und Augsburg.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Kartierungen wurden im UR keine Reviernachweise erbracht. Die Art wurde lediglich als Nahrungsgast in einer Probefläche südlich von Wiefelsdorf (PF07) festgestellt (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung, weiterer Recherchedaten und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die gewässergebundene Art befinden, wird von potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen. Aufgrund der Seltenheit der Art sind potenzielle Vorkommen im UR lediglich punktuell zu erwarten (vgl. Teil L5.3).	

Gänsesäger (<i>Mergus merganser</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Der Gänsesäger konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Gänsesägers durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel alter Wälder mit gutem Höhlenangebot ist der Gänsesäger nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Gänsesäger konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Gänsesägers durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p>	

Gänsesäger (<i>Mergus merganser</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Der Gänsesäger konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Gänsesägers durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.21 Gartenrotschwanz

Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
<p>Schutzstatus</p> <p><input type="checkbox"/> streng geschützt <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt</p> <p><input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO</p> <p><input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart</p> <p><input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV</p>	
<p>Gefährdungsstatus</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3</p>	<p>Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region)</p> <p><input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend</p> <p><input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht</p>
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Gartenrotschwanz bevorzugt lichte, aufgelockerte Altholzbestände. So findet man ihn in hohen Dichten in alten Weidenauwäldern. Aber auch Hecken mit alten Überhältern in halboffenen Agrarlandschaften, Feldgehölze, Hofgehölze, Streuobstwiesen, Alleen und Kopfweidenreihen in Grünlandbereichen, Altkiefernbestände auf sandigen Standorten, gehölzreiche Einfamilienhaussiedlungen, Parks und Grünanlagen mit altem Baumbestand, Kleingartengebiete und Obstgärten werden von ihm bewohnt. Der Gartenrotschwanz ist ein Halbhöhlenbrüter, nistet jedoch auch in Bäumen und sogar in trockenen Waldpartien auf dem Boden (SÜDBECK et al. 2005). Der Gartenrotschwanz ist ein Langstreckenzieher und kommt im Brutgebiet hauptsächlich zwischen Anfang und Ende April an. Der Gartenrotschwanz geht monogame Saisonhehen ein, aber auch Umpaarungen nach der ersten Brut sind möglich sowie Bigynie. Meist wird jedoch nur eine Jahresbrut angelegt. Die Eiablage findet von Mitte April bis Mitte Mai statt, flügge Junge trifft man ab Mitte Mai bis Anfang August an. Ab Anfang Juli beginnt die Abwanderung der Jungvögel, der Wegzug ab Anfang August (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
<p>Verbreitung in Deutschland</p> <p>In Deutschland sind es 91.000-155.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020). Über den größten Teil des Norddeutschen</p>	<p>Verbreitung <i>Bayern</i></p> <p>In Bayern gibt es schätzungsweise 4.200-7.000 Brutpaare (LFU 2021). Fast flächendeckend brütet die Art in</p>

Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>)											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH										
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 48%;"> <p>Tieflandes erstreckt sich eine zusammenhängend besiedelte Fläche bis in angrenzende Bereiche der östlichen Mittelgebirge (GEDEON et al. 2015).</p> </div> <div style="width: 48%;"> <p>Unterfranken und Teilen Ober- und Mittelfrankens sowie dem Bayerischen Wald und zeigt auch regionale Häufungen in anderen Landesteilen. Dagegen findet man in den Nordostbayerischen Mittelgebirgen, der Frankenalb, in den Donau-Iller-Lech-Platten und dem Voralpinen Hügel- und Moorland die geringsten Dichten. Eine Wiederbesiedelung ist im Nationalpark Bayerischer Wald zu beobachten.</p> </div> </div> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich </p> <p>Im Rahmen der Kartierungen im UR wurde in einer Probefläche westlich von Kreith (PF05) ein Reviernachweis erbracht. Der Reviernachweis ist ca. 350 m vom fTK entfernt (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung, weiterer Recherchedaten und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von weiteren potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen (vgl. Teil L5.3).</p>											
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG											
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)											
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Gartenrotschwanz, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiierungsergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 30%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1 - 3</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> <tr> <td>7 - 8</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> <tr> <td>43 - 44</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> <tr> <td>50 - 52</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) 		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	1 - 3	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	7 - 8	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	43 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	50 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund										
1 - 3	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA										
7 - 8	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA										
43 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA										
50 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA										

Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Fazit: Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel alter Wälder mit einem ausreichenden Angebot an Baumhöhlen ist der Gartenrotschwanz nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Baumhöhlen mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Gartenrotschwanz wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Die Art reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL et al. 2007). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) • ACEF14: Anlage von Benjeshecken und Erweiterung von Heckenstrukturen • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überbauung / Versiegelung - Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) 	

Gartenrotschwanz (<i>Phoenicurus phoenicurus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Gartenrotschwanz, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Gartenrotschwanzes kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte pro Kilometerabschnitt sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Für den Gartenrotschwanz kommt es in vier Abschnitten des Arbeitsstreifens durch die Entfernung von Laub-/Mischwald und Gehölzstrukturen zu einem Verlust von Bruthabitaten. Insbesondere betroffen ist ein potenzielles Hauptvorkommen des Gartenrotschwanzes zwischen Kilometer 2 und 3 sowie ein habitatreicher Laub-/Mischwald im Bereich von Kilometer 7 bis 8.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Dadurch kann zumindest ein Verlust von besetzten Baumhöhlen der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen und strukturreichen Gehölzen sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden. Hierzu kommt die Maßnahme ACEF19b „Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten“ (ACEF19b, vgl. Teil H, Kap. 4.2) zur Anwendung.</p> <p>Da dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten entstehen, kommt zusätzlich die Maßnahme ACEF14 zur Anwendung (vgl. Kap. 1.2.6 zum Umfang des Bedarfs). Ziel der Maßnahme ACEF14 ist die Anlage von Benjeshecken und Erweiterung von Heckenstrukturen, um für den anlage- und baubedingten Verlust von Nahrungs- und Bruthabitaten des Gartenrotschwanzes Ausweichmöglichkeiten herzustellen und somit Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlich funktionalen Zusammenhang zu erhalten.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) • ACEF14: Anlage von Benjeshecken und Erweiterung von Heckenstrukturen • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Gartenrotschwanzes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Gartenrotschwanzes sind zudem CEF-Maßnahmen (ACEF14, ACEF19b) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Gartenrotschwanzes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.22 Gelbspötter

Gelbspötter (<i>Hippolais icterina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Gelbspötter bewohnt mehrschichtige Waldlandschaften mit hohen Gebüschern und stark aufgelockertem durchsonnten Baumbestand, bevorzugt im Bereich reicher Böden wie z. B. in Weiden-Auenwäldern und feuchten Eichen-Hainbuchen-Mischwäldern sowie in Laubholz-Aufforstungen. Der Gelbspötter fehlt weitgehend in Wirtschaftswäldern und gänzlich in Nadelforsten. Er ist zudem in Siedlungen mit Grünanlagen (Friedhöfe, Parklandschaften, verwilderte Obstgärten) zu finden. Das Nest ist meist in höheren Sträuchern und Laubbäumen in Astquirlen aufgehängt (SÜDBECK et al. 2005). Der Gelbspötter ist ein Freibrüter und nistet in höheren Sträuchern und Laubbäumen, oft in Astquirlen. Die Reviergründung erfolgt durch das Männchen, die Nistplatzwahl und der Nestbau durch das Weibchen. Innerhalb der saisonalen Monogamie wird i. d. R. nur eine Jahresbrut angelegt, im Süden und Westen sind jedoch Zweitbruten möglich. Der Langstreckenzieher kommt ab Ende April bis Anfang Mai im Brutgebiet an und besiedelt seinen Brutplatz meistens bis Ende Mai. Die Eiablage beginnt Mitte Mai, witterungsabhängig bis Anfang Juni. Die Jungtiere werden Mitte Juni flügge und dismigrieren ab Mitte Juli (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 48%;"> Verbreitung in Deutschland In Deutschland leben etwa 110.000-150.000 Brutpaare, wobei die Verbreitungsdichte von Nordosten nach Südwesten hin abnimmt (RYSILAVY et al. 2020). So ist das Norddeutsche Tiefland nahezu flächendeckend besiedelt, in der Mittelgebirgsregion ist der Gelbspötter hingegen bedeutend seltener (GEDEON et al. 2015). </div> <div style="width: 48%;"> Verbreitung Bayern In Bayern gibt es etwa 6.000-12.000 Brutpaare (LFU 2021). Verbreitungsschwerpunkte befinden sich vorwiegend südlich der Donau in den Iller-Donau-Lech-Platten, den Isar-Inn-Schotterplatten und Teilen des Niederbayerischen Hügellandes. </div> </div>	
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich	
Im Rahmen der Kartierungen wurden im UR keine Reviernachweise erbracht (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen (vgl. Teil L5.3).	

Gelbspötter (<i>Hippolais icterina</i>)							
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH						
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG							
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)							
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Gelbspötter, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 30%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1 - 3</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> <tr> <td>50 - 51</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) 		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	1 - 3	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	50 - 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund						
1 - 3	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA						
50 - 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA						

Gelbspötter (<i>Hippolais icterina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Ein Tötungsrisiko für Vogelarten in der Betriebsphase kann durch Pflegemaßnahmen in Form von Individuenverlusten bestehen (Wirkfaktor 4-1.2: Fallenwirkung / Individuenverlust).</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich sind. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln oder durch Störungen während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p>Fazit: Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Gelbspötter wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Die Art reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL et al. 2007). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) ACEF21a: Schaffung und Sicherung neuer Habitats – Spechte <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Überbauung / Versiegelung - Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) 	

Gelbspötter (<i>Hippolais icterina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Gelbspötter, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Gelbspötters kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte pro Kilometerabschnitt sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Dadurch kann zumindest ein Verlust von besetzten Nestern der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden. Der Gelbspötter profitiert von der Maßnahme „Schaffung und Sicherung neuer Habitate“ (ACEF21a, vgl. Teil H, Kap. 4.2), die primär für Spechte relevant ist, jedoch artübergreifend auch weitere waldbewohnende Arten unterstützt.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) • ACEF21a: Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Spechte <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Gelbspötters im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Gelbspötters ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF21a) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Gelbspötters im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.23 Goldammer

Goldammer (<i>Emberiza citrinella</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV	
<input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Goldammer besiedelt als Lebensraum frühe Sukzessionsstadien der Bewaldung sowie offene bis halboffene Landschaften mit strukturreichen Saumbiotopen; z. B. Acker-Grünland-Komplexe, Heiden, Hochmoorrandbereiche, Lichtungen, Kahlschläge und Aufforstungen sowie Ortsränder; hauptsächlich Agrarlandschaften mit Büschen, Hecken, Alleen und Feldgehölzen sowie Waldränder, Bahndämme, Böschungen, aufgelassene Sandgruben und ältere Brachflächen mit Gehölzaufwuchs. Wichtige Habitatkomponenten sind Einzelbäume und Büsche als Singwarten sowie Grenzbereiche zwischen Kraut- bzw. Staudenfluren und Strauch- bzw. Baumvegetation. Das Nest wird am Boden unter Gras- oder Krautvegetation versteckt oder in kleinen Büschen (meist < 1 m) angelegt (SÜDBECK et al. 2005). Goldammern können sowohl Standvögel als auch Kurzstrecken- bzw. Teilzieher sein. In saisonaler Monogamie werden von Mitte April bis Mitte August zwei bis drei Jahresbruten angelegt. Die Goldammer ist ein Bodenbrüter, das Nest wird unter Gras- oder Krautvegetation versteckt. Der Abzug von den Brutplätzen erfolgt ab Ende August (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der Bestand in Deutschland umfasst 1,1-1,65 Millionen Reviere (RYSILAVY et al. 2020), wobei diese flächendeckend verbreitet sind (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern Für Bayern wird der Brutbestand auf etwa 495.000-1.250.000 Brutpaare geschätzt (LFU 2021). Die Goldammer ist in Bayern flächendeckend verbreitet und steht an vierter Stelle in der Häufigkeit der bayerischen Brutvögel.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Kartierungen im UR wurde die Art in allen Probeflächen mit insgesamt 102 Reviernachweisen nachgewiesen. Schwerpunktorkommen fanden sich in Probeflächen südlich von Obersteinbach (PF01) mit 14 Reviernachweisen, südwestlich von Schwarzenfeld (PF03) mit 17 Reviernachweisen, nördlich (PF04) sowie westlich (PF05) von Kreith mit 15 bzw. 14 Reviernachweisen und östlich von Krumlengenfeld (PF06) mit 20 Reviernachweisen (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung, weiterer Recherchedaten und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von weiteren potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen (vgl. Teil L5.3).	

Goldammer (<i>Emberiza citrinella</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG		
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Goldammer, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/indirekte Tötung
3 - 5	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	direkt
14 - 15	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	direkt
16 - 18	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	direkt
20 - 21	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	direkt
23 - 25	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	direkt
30 - 31	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	direkt
33 - 34	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	direkt
43 - 44	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	direkt
0 - 3	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
5 - 8	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
9 - 14	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
18 - 23	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
25 - 30	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
35 - 40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
42 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
47 - 48	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt
50 - 55	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	direkt

Goldammer (<i>Emberiza citrinella</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
<p>Gehölzeingriffe sowie Eingriffe in sensible Habitate außerhalb von Gehölzen (z. B. Offenland) erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen und Eingriffen in sensiblem Offenland während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Als Offenlandart und Bodenbrüter kann eine direkte Tötung z. B. durch baubedingte Flächeninanspruchnahme jedoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Betroffen wären im Offenland Bereiche in direkter Umgebung von Strukturen wie Hecken, Büsche, Feldgehölze sowie Waldränder.</p> <p>In Bereichen mit Nachweisen muss im zeitlichen Vorlauf bis spätestens 01. März eine Vergrämung erfolgen (VAR 4), um die Ansiedelung der Goldammer zu verhindern. Im Bereich potenzieller Habitate erfolgt eine Überprüfung auf Nistaktivität (V1 – Ökologische Baubegleitung), sodass ggf. Maßnahmen Anwendung finden können.</p> <p>Durch Umsetzung folgender Maßnahmen kann das Eintreten eines Verbotstatbestandes gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ausgeschlossen werden bzw. wird die Wahrscheinlichkeit für äußerst gering eingestuft:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p>Fazit:</p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für die Goldammer durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen besteht. Die genannten Pflegemaßnahmen (insbesondere Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brut- und Setzzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln oder durch Störungen während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestandes kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p>Fazit:</p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p>		

Goldammer (<i>Emberiza citrinella</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die Goldammer wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Die Art reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL et al. 2007). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p> Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, ACEF24: Anlage von Buntbrachestreifen auf Ackerflächen VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Überbauung / Versiegelung - Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Goldammer, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Goldammer kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei der Art handelt es sich um einen Bodenbrüter, der häufig zudem in Gehölznähe oder unter Büschen nistet. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Offenlandvegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt. Gehölzeingriffe erfolgen zudem ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p>	

Goldammer (<i>Emberiza citrinella</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Generell lässt sich im Vorfeld der Baumaßnahmen die Vermeidungsmaßnahme VAR4b (Vergrämung von Brutvögeln) auf den genannten Offenlandflächen anwenden, um einer Errichtung von Nestern und somit einer Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten vorzubeugen. Der Art stehen jedoch i. d. R. im unmittelbaren Umfeld weiterhin geeignete Habitate in ausreichender Kapazität zur Verfügung.</p> <p>Zusätzlich profitiert die Goldammer von Habitataufwertungen durch die CEF Maßnahme ACEF24 (Anlage von Buntbrachestreifen auf Ackerflächen), die im Zuge der Arten Feldlerche, Wachtel, Rebhuhn und Wiesenschafstelze geplant werden. Diese CEF-Maßnahme wertet die angrenzende Kulturlandschaft als Brut- und Nahrungshabitat auch für die Goldammer auf und ist gut geeignet, die für eine Brutperiode durch das Vorhaben ausfallenden Flächen zu kompensieren.</p> <p>Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze der Art im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln • ACEF24: Anlage von Buntbrachestreifen auf Ackerflächen <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Vergrämuungsmaßnahmen verhindern eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen und es erfolgt eine Aufwertung des Habitats durch die Anlage von Buntbrachestreifen auf Ackerflächen (im Zuge von CEF-Maßnahmen anderer Offenlandarten). Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Goldammer im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.24 Graugans

Graugans (<i>Anser anser</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV	
<input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Graugans besiedelt überwiegend flache Bereiche natürlicher und künstlicher Binnengewässer jeder Größe (Seen, buchtenreiche Flussniederungen, Altarme, Niedermoore, Sümpfe, Auwälder, Erlenbrüche, Kleingewässer sowie Gräben mit reich strukturierter Vegetation (Nestdeckung aus Schilf, Binsen, Seggen, Gebüsch) und benachbarten Weideflächen. Mit entsprechender Ausstattung kommen sie auch in Hochmooren, Küsten- und Boddengewässern vor. Ihre Nahrungs- und Schlafplätze können mehrere Kilometer auseinanderliegen. In Städten sieht man die Graugans vielfach als Parkvogel. Als Brutplätze dienen Inseln, Baumstümpfe und auch Großvogelnester (SÜDBECK et al. 2005). Die Graugans ist ein Teil-, Kurz- bzw. Mittelstreckenzieher (Durchzügler) und kommt im Januar in ihrem Brutgebiet an. Die Graugans brütet einzeln oder in Kolonien. Innerhalb der Monogamen Dauerehe wird eine Jahresbrut angelegt, bestehend aus 4-9 Eiern. Die Legeperiode dauert von Ende Februar bis Mitte April, die Aufzucht der Jungen erstreckt sich von Anfang April bis Juli. Im Herbst findet der Abzug statt (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Für Deutschland wird ein Bestand von 42.000-59.000 Paaren angegeben (RYSILAVY et al. 2020), wobei der Verbreitungsschwerpunkt im Norddeutschen Tiefland liegt (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern wird der Bestand auf 1.800-3.100 Brutpaare geschätzt (LFU 2021). Die Brutvorkommen konzentrieren sich in Südbayern nordwärts bis zum Donautal, vor allem entlang der dealpinen Flusstäler, der großen Voralpenseen und der Großstadträume München und Augsburg.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Kartierungen im UR wurden in zwei Probeflächen insgesamt vier Reviernachweise erbracht. Dabei wurden in einer Probefläche nordwestlich von Schwarzenfeld (PF02) drei Reviernachweise und in einer Probefläche nördlich von Katzdorf (PF08) ein Reviernachweis festgestellt. Unter Berücksichtigung der Verbreitung, weiterer Recherchedaten und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen mit Gewässern geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von weiteren potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen (vgl. Teil L5.3).	

Graugans (<i>Anser anser</i>)														
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH													
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG														
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)														
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Graugans, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein kann.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Graugans durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> <th>Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>12 - 13</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>34 - 35</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>8 -9</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA im Bereich einer Zuwegung</td> <td>Indirekt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Eine direkte Tötung oder Verletzung von Individuen der Graugans durch einen Verlust besetzter Nester im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Alle Gewässerbereiche werden geschlossen gequert, so dass kein direkter Eingriff erfolgt.</p> <p>Es kann jedoch zu einer indirekten Tötung aufgrund von Störungen kommen. Gemäß BERNOTAT UND DIERSCHKE (2021) zählt die Graugans mit einer Fluchtdistanz von 200 m zu den Arten mit einer mittleren störungsbedingten Mortalitätsgefährdung und hat in diesem Fall eine untergeordnete Relevanz im Hinblick auf temporäre Störwirkungen. Die Betroffenheit der Arten dieser Einordnung wird nur dann relevant, wenn mindestens ein hohes</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	12 - 13	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekt	34 - 35	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekt	8 -9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA im Bereich einer Zuwegung	Indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung												
12 - 13	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekt												
34 - 35	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekt												
8 -9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA im Bereich einer Zuwegung	Indirekt												

Graugans (<i>Anser anser</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>konstellationsspezifisches Risiko besteht. Dies ist i. d. R. nur dann der Fall, wenn nicht nur Einzelindividuen, sondern größere Individuenzahlen bzw. Ansammlungen betroffen sind (BERNOTAT & DIERSCHKE 2021). Bei den nachgewiesenen Vorkommen handelt es sich um Einzelbruten. Daher ist die folgende Betrachtung als vorsorglich anzusehen.</p> <p>Bei den nachgewiesenen Vorkommen handelt es sich um Gewässer, bei denen bereits in Verbindung mit weiteren Arten eine jahreszeitlichen Bauzeitenregelung besteht (VAR1c), so dass die Bauarbeiten außerhalb der Brutzeit stattfinden (Brutzeit Graugans 01.02. – 31.08.). Damit ist die Tötung aufgrund störungsbedingter Einflüsse ausgeschlossen.</p> <p>Im Kilometerabschnitt 8 – 9 wird eine neue Zuwegung erstellt, die sich in räumlicher Nähe zu einem größeren Teich befindet (< 200 m Distanz), der als potenzielles Habitat für die Graugans geeignet ist. Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine Störung während der Brutzeit auftritt. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämuungsmaßnahmen durch eine vor der Brutphase durchgängige Bauphase im Sinne des vorfristigen Baubeginns anzuwenden (VAR4). Aufgrund der Größe des Teichs sind Ausweichmöglichkeiten vorhanden.</p> <p>Durch diese Maßnahmen kann auch eine indirekte Tötung der Graugans durch bau und/ oder anlagenbedingte Wirkfaktoren durch das Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Die Wahrscheinlichkeit für das Eintreten eines Verbotstatbestandes gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ist somit äußerst gering.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung VAR4: Vergrämuung von Brutvögeln <p>Fazit:</p> <p>Eine direkte Tötung oder Verletzung von Individuen der Graugans durch einen Verlust besetzter Nester im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannten Maßnahmen kann zudem eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist die Graugans nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>	

Graugans (<i>Anser anser</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010).</p> <p>Potenziellen Konflikte mit nachgewiesene bzw. potenziellen Vorkommen sind in Abschnitt 3a aufgeführt. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine Störungen während der Brutzeit auftreten (Brutzeit Graugans 01.02. – 31.08.). Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämuungsmaßnahmen durch eine vor der Brutphase durchgängige Bauphase im Sinne des vorfristigen Baubeginns anzuwenden (VAR4). Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.02. bis 31.07.) begonnen wird, ist keine Brutansiedlung der Graugans innerhalb einer Entfernung von 200 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen der Graugans im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare der Graugans im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen der Graugans nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung VAR4: Vergrämung von Brutvögeln 	

Graugans (<i>Anser anser</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant: <ul style="list-style-type: none"> • Überbauung / Versiegelung - Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) • Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Graugans, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen ist. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Graugans kommen.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Graugans durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden.</p> <p>Eine direkte Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Graugans kann ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Alle Gewässerbereiche werden geschlossen gequert, so dass kein direkter Eingriff erfolgt.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen (Brutzeit Graugans 01.02. – 31.08.), sodass keine Beeinträchtigung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch Störungen erfolgen. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämuungsmaßnahmen durch eine vor der Brutphase durchgängige Bauphase im Sinne des vorfristigen Baubeginns anzuwenden (VAR4, vgl. Abschnitt 3a für Differenzierungen zwischen den Konfliktbereichen). Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.02. bis 31.07.) begonnen wird, ist keine Brutansiedlung der Graugans innerhalb einer Entfernung von 200 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Die Vorkommen liegen in Gewässerbereichen, in denen kleinräumige Ausweichmöglichkeiten bestehen.</p> <p>Folglich bleibt die Funktionalität des Lebensraums im räumlichen Zusammenhang gewahrt und es entstehen keine Störungen, die indirekt zur Erfüllung des Verbotstatbestandes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p>Fazit: Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Graugans im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem ein indirekter Verlust von Brutplätzen durch Störungen ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Graugans (<i>Anser anser</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.25 Graureiher

Graureiher (<i>Ardea cinerela</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
Der Graureiher bewohnt einen Lebensraumkomplex, bestehend aus größeren Fließ- und Stillgewässern mit Flachwasserbereichen, vorwiegend als Nahrungshabitat und älteren Laubwäldern bzw. Nadelbaumbeständen als Nisthabitat, wobei er Auenlandschaften, Teichkomplexe und küstennahe Hinterländer bevorzugt. Der Graureiher brütet in Brutkolonien auf Bäumen, in Waldrandnähe, Hangwäldern oder großen Gehölzgruppen, oft in Gewässernähe. Seltener erfolgen auch Einzelbruten in Schilfbereichen. Großkolonien sind meist in oder in Nähe von Flussniederungen anzutreffen, die bis 30 km vom nächsten Gewässer entfernt liegen können. Kolonien werden über viele Jahre besiedelt (SÜDBECK et al. 2005). Der Graureiher ist ein Teil- bzw. Kurzstreckenzieher. Die Brutzeit beginnt meist im Februar und es erfolgen ein, selten zwei Jahresbruten mit Gelegegrößen von im Schnitt 3-5 Eiern. Die Brutzeit endet mit den letzten ausfliegenden Jungvögeln im August (BAUER et al. 2012).	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der deutsche Bestand beträgt etwa 20.000-25.000 Brutpaare (RYSLAVY et al. 2020), wovon 24.000-30.000 Paare in Deutschland brüten (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern spricht man von 2.128 Brutpaaren (LFU 2021). Besiedelt werden vorwiegend die Niederungen der großen Flüsse, er brütet aber auch in Gebieten mit flächiger Grünlandnutzung und kleineren Feuchtgebieten. Verbreitungsschwerpunkte liegen in den Donau-Iller-Lech-Platten, im Voralpinen Hügel- und Moorland und in Nordwest-Oberfranken.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich

Graureiher (<i>Ardea cinerela</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Im Rahmen der Revierkartierungen und der flächendeckenden Horstkartierung im fTK wurde in einer Probefläche nördlich von Katzdorf (PF08) an der „Katzdorfer Weihergruppe“ eine Kolonie des Graureihers mit sieben sicher besetzten und vier unsicher besetzten Horsten festgestellt. Alle Nachweise befinden sich innerhalb des fTK in einer Entfernung von ca. 400 m zum Arbeitsstreifen. Darüber hinaus wurde die Art in sechs Probeflächen (PF01,02,04,07,09,10) nahrungssuchend bzw. überfliegend festgestellt (vgl. Teil L5.2.2). Aufgrund der zusätzlichen Horstkartierungen innerhalb des fTK und Verhaltensbeobachtungen war für diese Art keine HPA erforderlich (vgl. Teil L5.3).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) Störung (baubedingt) - Akustische Reize – Teilaspekt Schreckwirkung (5-1) Störung (baubedingt) - Optische Reizauslöser/Bewegung (5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da bekannte Horstbäume der Art durch die Gehölzentnahmen weder verloren gehen noch freigestellt werden, kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen sicher ausgeschlossen werden.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. BERNOTAT & DIERSCHKE 2021).</p> <p>Es befinden sich keine Graureiherhorste innerhalb der Stördistanz ausgehend von den Arbeitsflächen. Da sich die erfasste Graureiherkolonie in einer Distanz von ca. 400 m vom Arbeitsstreifen befindet, kann ein Eintreten des Tötungsverbots durch akustische bzw. optische Störungen ausgeschlossen werden.</p> <p>Fazit: Da ein Eintreten des Tötungsverbots entsprechend dem § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG sicher ausgeschlossen werden kann, sind keine Vermeidungsmaßnahmen erforderlich.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Da der Graureiher an alte Baumbestände Errichtung der Nester gebunden ist, ist er nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen. Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen betreffen lediglich jungen Gehölzaufwuchs. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Außerdem liegt die vorhandene Kolonie außerhalb der Wirkweiten der Vorhaben.</p> <p>Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	

Graureiher (<i>Ardea cinerela</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </p> <p> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) - Akustische Reize – Teilaspekt Schreckwirkung (5-1) • Störung (bau- und betriebsbedingt) - Optische Reizauslöser/Bewegung (5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können erhebliche Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann beim Graureiher in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. BERNOTAT & DIERSCHKE 2021).</p> <p>Es befinden sich keine Graureiherhorste innerhalb der Stördistanz ausgehend von den Arbeitsflächen. Da sich die erfasste Graureiherkolonie in ca. 400 m Distanz zum Arbeitsstreifen befindet, kann ein Eintreten von erheblichen Störungen durch akustische bzw. optische Störungen ausgeschlossen werden.</p> <p>Fazit:</p> <p>Da ein Eintreten des Störungsverbots entsprechend dem § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG sicher ausgeschlossen werden kann, sind keine Vermeidungsmaßnahmen erforderlich und eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein.</p> <p> Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </p> <p> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überbauung / Versiegelung - Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) • Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) • Störung (baubedingt) - Akustische Reize – Teilaspekt Schreckwirkung (5-1) • Störung (bau- und betriebsbedingt) - Optische Reizauslöser/Bewegung (5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Da bekannte (besetzte sowie unbesetzte) Horstbäume der Art durch die</p>	

Graureiher (<i>Ardea cinerela</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Gehölzentnahmen weder verloren gehen noch freigestellt werden, kann ein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sicher ausgeschlossen werden.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. BERNOTAT & DIERSCHKE 2021).</p> <p>Es befinden sich keine Graureiherhorste innerhalb der Stördistanz ausgehend vom Arbeitsstreifen (vgl. GASSNER et al. 2010). Da sich die erfasste Graureiherkolonie in ca. 400 m vom Arbeitsstreifen befindet, kann ein Eintreten von Störungen durch akustische bzw. optische Störungen, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen können, ausgeschlossen werden.</p> <p>Es wird nicht in essenzielle Nahrungshabitate der Art eingegriffen, jedoch befinden sich potenzielle Nahrungshabitate der Kolonie innerhalb der Fluchtdistanz von 200 m zum Arbeitsstreifen (Fluchtdistanz gem. BERNOTAT & DIERSCHKE 2021). Da in der Nähe der Kolonie zahlreiche weitere potenzielle Nahrungshabitate vorkommen, die nicht durch Störungen betroffen sind, wird angenommen, dass bestehende Funktionsbeziehungen zwischen essenziellen Nahrungshabitaten und den bekannten Niststätten erhalten bleiben.</p> <p>Fazit:</p> <p>Da keine bekannten Horstbäume entfernt werden und die Entfernung der Graureiherkolonie >200 m zum Arbeitsstreifen beträgt, kommt es weder zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, noch tritt dies indirekt durch Störungen auf. Es tritt somit kein Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG ein. Daher sind keine Vermeidungsmaßnahmen erforderlich und die Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.26 Grauschnäpper

Grauschnäpper (<i>Muscicapa striata</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV	
<input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Grauschnäpper besiedelt lichte Misch-, Laub- und Nadelwälder mit hohen Bäumen, vorzugsweise an Rändern, in Schneisen und Lichtungen von Hartholzauen- und Eichen-Hainbuchenwäldern sowie in Erlenbruch- und Moorbirkenwäldern. Der Lebensraum muss sowohl horizontal als auch vertikal stark gegliedert sein. In halboffenen Kulturlandschaften kommt er nur in Bereichen mit alten Bäumen auf (SÜDBECK et al. 2005). Der Grauschnäpper ist ein Halbhöhlen- und Nischenbrüter. Er baut sein Nest an Stammausschlägen, Astlöchern, Bruchstellen, Baumstümpfen oder nutzt alte Nester anderer Arten oder Nistkästen. Die Nistplatzwahl und der Nestbau erfolgen durch das Weibchen. Der Grauschnäpper ist ein Einzelbrüter der in monogamer sukzessiver Bigynie lebt. Es werden 4-5 Eier für 11-15 Tage vom Weibchen bebrütet. Es gibt ein bis zwei Jahresbruten. Legebeginn ist Ende Mai, bei der Zweitbrut Ende Juni. Die Jungvögel fliegen von Mitte Juni bis Mitte August aus (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Deutschland ist nahezu flächendeckend und in überwiegend geringer Dichte besiedelt. Verbreitungslücken finden sich im Südwesten, entlang der Nordseeküste oder in ausgeräumten Agrarlandschaften. Er kommt häufiger im Tiefland als in den Mittelgebirgsregionen vor (GEDEON et al. 2015). In Deutschland beläuft sich der Bestand auf 155.000-230.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020).	Verbreitung Bayern Man geht in Bayern von 30.000-77.000 Brutpaaren aus (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Kartierungen im UR wurden auf sechs Probeflächen (PF02-07) insgesamt sieben Reviernachweise erbracht (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von weiteren potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen (vgl. Teil L5.3).	

Grauschnäpper (<i>Muscicapa striata</i>)															
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH														
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG															
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)															
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Die im Zuge der Kartierung festgestellten Vorkommen lösten keine Konflikte aus. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Grauschnäpper, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 30%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>7 - 8</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td></tr> <tr><td>27 - 29</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td></tr> <tr><td>38 - 39</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td></tr> <tr><td>43 - 44</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td></tr> <tr><td>47 - 49</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td></tr> <tr><td>51 - 52</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td></tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p>		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	7 - 8	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	27 - 29	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	38 - 39	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	43 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	47 - 49	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	51 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund														
7 - 8	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA														
27 - 29	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA														
38 - 39	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA														
43 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA														
47 - 49	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA														
51 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA														

Grauschnäpper (<i>Muscicapa striata</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Als Brutvogel alter Wälder mit einem ausreichenden Angebot an Baumhöhlen, Halbhöhlen und Nischen ist der Grauschnäpper nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Grauschnäpper wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Die Art reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL et al. 2007). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten • ACEF21a: Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Spechte <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überbauung / Versiegelung - Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) • Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Grauschnäpper, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grauschnäppers kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse ermittelten Konflikte pro Kilometerabschnitt sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Dadurch kann zumindest ein Verlust von besetzten Baumhöhlen oder anderen Strukturen, die der Art als Brutplatz dienen, im Rahmen von</p>	

Grauschnäpper (<i>Muscicapa striata</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen und strukturreichen Wäldern sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen.</p> <p>Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden. Hierzu kommt die Maßnahme „Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten“ (ACEF19b, vgl. Teil H, Kap. 4.2) zur Anwendung. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1 : 3.</p> <p>Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da der Grauschnäpper Nisthilfen schnell annimmt (BAUER et al. 2012). Ein Wechsel in andere Höhlen ist für die Art möglich, da sie bei der Wahl ihres Nistplatzes immer auf bereits bestehende Strukturen (Spechthöhlen und anders entstandene Baumhöhlen inkl. Halbhöhlen) zurückgreifen muss, die auch aus anderen Gründen (z. B. Sturmschäden) nicht jedes Jahr zur Verfügung stehen.</p> <p>Weiterhin profitiert der Grauschnäpper von der Maßnahme „Schaffung und Sicherung neuer Habitate“ (ACEF21a, vgl. Teil H, Kap. 4.2), die primär für Spechte konzipiert ist, jedoch auch weiteren waldbewohnenden Arten neuen Lebensraum bietet.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten • ACEF21a: Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Spechte <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Grauschnäppers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grauschnäppers sind zudem CEF-Maßnahmen (ACEF19b, ACEF21a) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grauschnäppers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.27 Grauspecht

Grauspecht (<i>Picus canus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Grauspecht besiedelt mittelalte und alte lichte, strukturreiche Laub- und Mischwälder, wobei er Buchen(misch)wälder bevorzugt. Er ist zudem in Auenwäldern, Ufergehölzen, alten Moorbirken- bzw. Erlenbruchwäldern, Gehölzgruppen aus Weiden- und Pappeln, Eichen- bzw. Kiefernwäldern zu finden. Auch ist er in reich gegliederten Landschaften mit Altbäumen und einem hohen Anteil an offenen Flächen anzutreffen wie z. B. großen Parkanlagen und Streuobstwiesen. Innerhalb von Wäldern bevorzugt er im Mittelgebirge Bestände mit einem hohen Buchenanteil (SÜDBECK et al. 2005). Als Standvogel ist der Grauspecht das ganze Jahr im Brutgebiet anwesend, wobei er außerhalb der Brutzeit weit umherstreifen kann. Mit der Balz beginnt der Grauspecht meist ab Februar, worauf diese bis in den April anhält. Die Jungvögel fliegen zwischen Mitte Juni und Mitte Juli aus (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der Bestand in Deutschland beträgt 9.500-13.500 Brutpaare (RYSILAVY et al. 2020). Der Grauspecht ist insbesondere in den Mittelgebirgen sowie im Alpenvorland verbreitet, in weiten Teilen des Norddeutschen Tieflandes fehlt die Art hingegen (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern wird der Bestand auf 2.300-3.500 Paare geschätzt (LFU 2021). Verbreitungsschwerpunkte befinden sich in Auwäldern entlang von Donau, Lech und Isar, in den Laubwaldgebieten Frankens, in der Südlichen Frankenalb, im Nürnberger Reichswald, im Voralpinen Hügel- und Moorland sowie in den Alpen.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Kartierungen im UR wurden auf drei Probeflächen (PF08 - 10) insgesamt drei Reviernachweise erbracht. Darüber hinaus wurde die Art als Nahrungsgast in zwei Probeflächen festgestellt (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung, weiterer Recherchedaten und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von weiteren potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen (vgl. Teil L5.3). Für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4).	

Grauspecht (<i>Picus canus</i>)																							
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																						
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																							
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																							
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverluste (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da der Grauspecht nahezu alljährlich eine neue Bruthöhle baut (BAUER et al. 2012), ist das Thema der verfügbaren Baumhöhlen, die als vorhandene Bruthöhlen genutzt werden können und ggf. gefällt werden, bei dieser Art nicht relevant. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Grauspecht, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen in diesen Eingriffsbereichen, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 35%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>34 - 35</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>7 - 8</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>27 - 29</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>43 - 44</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>48 - 49</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>51 - 52</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden (Brutzeit 11.01. – 31.08., Legebeginn ab Mitte April gemäß LFU (2021)).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	34 - 35	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekt	7 - 8	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	27 - 29	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	43 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	48 - 49	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	51 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																					
34 - 35	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekt																					
7 - 8	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																					
27 - 29	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																					
43 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																					
48 - 49	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																					
51 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																					

Grauspecht (<i>Picus canus</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel alter Wälder mit hohem Totholzanteil ist der Grauspecht nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben.</p> <p>Für den Grauspecht ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2007) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache
5 - 6	Potenziell geeignete Baumhöhle	Indirekt (Bodenauf.: DF FID 7)
12 - 14	Potenziell geeignete Baumhöhle	Indirekt (HDD: D1_Q_078)
14 - 15	Potenziell geeignete Baumhöhle	Indirekt (Bohrpr.: D1_Q_024)
39 - 41	Potenziell geeignete Baumhöhle	Indirekt (Bodenauf.: DF FID 4)
43 - 44	Potenziell geeignete Baumhöhle	Indirekt (HDD: D1_Q_063/064)
47 - 48	Potenziell geeignete Baumhöhle	Indirekt (Bodenauf.: DF FID 3)
52 - 53	Potenziell geeignete Baumhöhle	Indirekt (Bodenauf.: DF FID 2)

Grauspecht (<i>Picus canus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Da der Grauspecht störungsempfindlich hinsichtlich Dauerlärm ist (vgl. GARNIEL et al. 2007), ist in den betroffenen Kilometerabschnitten aufgrund von HDD-Bohrungen, Bohrpressungen oder Bodenaufbereitungen ein vorfristiger Baubeginn (VAR4, vgl. Teil H, Kap. 4.1) erforderlich. Dadurch kommt es zu einer Vergrämung der Art in den betroffenen Bereichen (Brutzeit Grauspecht 11.01. – 31.08.). Die Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) müssen vor dem 15.01. beginnen und ohne Unterbrechung bis zu den standortabhängigen Zeiten andauern (Ende der Brutzeit). Folglich ist keine Brutansiedelung des Grauspechtes innerhalb der Isophone von ≥ 58 dB(A) (GARNIEL et al. 2007) in den betroffenen Kilometerabschnitten während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Ausweichmöglichkeiten in der nahen Umgebung stehen zur Verfügung mithin entstehen keine erheblichen Störungen des Grauspechtes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p>Darüber hinaus gibt es weitere Bereiche mit potenziellen Habitaten, die durch die Lärmemissionen lediglich geringfügig betroffen sind. In diesen Fällen liegen weitere Flächen geeigneter Habitate in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich für diese Abschnitte daher nicht auf.</p> <p>Störungen, während der Paarungs-, Brut- und Aufzuchtphase, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population und damit zum Eintreten des Verbotstatbestands führen könnten, können demnach mit Hilfe der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) <p>Fazit:</p> <p>Durch die vorfristigen Bauaktivitäten entstehen für den Grauspecht keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Unter dem Einsatz der Maßnahmen wird das Risiko einer Beeinträchtigung des Grauspechtes durch Dauerlärm so verringert, dass insgesamt ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden kann.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 48%;"> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) </div> <div style="width: 48%;"> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • ACEF21a: Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Spechte </div> </div> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überbauung / Versiegelung - Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) • Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Grauspecht geeignet sind. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon</p>	

Grauspecht (<i>Picus canus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>ausgegangen, dass der Grauspecht, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grauspechts kommen.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen (vgl. 3b), die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Grauspecht ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2007) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte pro Kilometerabschnitt sind tabellarisch unter Abschnitt 3a und 3b gelistet.</p> <p>Beim Grauspecht handelt es sich um einen Höhlenbrüter. Da sich Baumhöhlen nur sehr langsam bilden und zudem stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Zudem werden Laub-/Mischwald sowie Nadelwald mit hoher Bewertung in den Kilometerabschnitten 27 – 29 km, 43 – 44 km und 48 – 49 km entfernt (s. Abschnitt 3a), die sich in Hauptvorkommen des Grauspechtes befinden. Bäume mit Spechthöhlen, die im Rahmen der Baumhöhlenkartierung dem Grauspecht zugeordnet wurden, werden nicht entfernt.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Dadurch kann zumindest ein Verlust von besetzten Baumhöhlen der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden (vgl. Abschnitt 3a). Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen und strukturreichen Wäldern, sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden.</p> <p>Hierzu kommt die Maßnahme „Schaffung und Sicherung neuer Habitate“ (ACEF21a, vgl. Teil H, Kap. 4.2) zur Anwendung. Insgesamt tritt im vorliegenden Abschnitt D1 für Gehölzentfernungen ein vorgezogener Ausgleichsbedarf ein, der artübergreifend durch die Sicherung von Habitaten erfolgt. Es ergibt sich für die Maßnahme ACEF21a artübergreifend ein Kompensationsbedarf von ca. 5,6 ha. Dieser Wert basiert auf der Ermittlung entfernter Gehölze, die gemäß BNT für Spechte geeignet sind und eine hohe Wertung besitzen, z. B. habitatreiche Laubmischwälder mit alter Ausprägung und hoher Wertung oder strukturreiche Nadelholzforste mit Spechthöhlen. Folglich bleibt die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätte im räumlichen Zusammenhang gewahrt.</p> <p>Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da der Grauspecht fast alljährlich neue Höhlen für die Brut baut (BAUER et al. 2012). Aufgrund dieser Eigenschaft kann er bei ausreichendem Angebot an geeigneten Laubhölzern im näheren Umfeld einen Höhlenbaumverlust im Falle einer Rodung gut kompensieren.</p> <p>Da der Grauspecht störungsempfindlich hinsichtlich Dauerlärm ist (vgl. GARNIEL et al. 2007), ist in den betroffenen Kilometerabschnitten aufgrund von HDD-Bohrungen, Bohrpressungen oder Bodenaufbereitungen ein vorfristiger Baubeginn (VAR4, vgl. Teil H, Kap. 4.1) erforderlich. Dadurch kommt es zu einer Vergrämung der Art in den betroffenen Bereichen (Brutzeit Grauspecht 11.01. – 31.08. VAR4; vgl. Abschnitt b). In der Regel stehen Ausweichhabitate in räumlicher Nähe zur Verfügung. Als unterstützende Maßnahme kann auch hier die „Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Spechte“ (ACEF21a) betrachtet werden. Mithin entstehen keine erheblichen Störungen des Grauspechtes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) • ACEF21a: Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Spechte 	

Grauspecht (<i>Picus canus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen sowie die Entnahme von potenziellen Habitatbäumen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grauspechtes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grauspechtes ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF21a) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grauspechtes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.28 Grünspecht

Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Grünspecht besiedelt halb offene Mosaiklandschaften, z. B. Parkanlagen, Villenviertel, Streuobstanlagen, Feldgehölze sowie die Randzonen von Laub- und Mischwäldern sowie Auen- und Erlenbruchwälder. In ausgedehnten Wäldern findet man ihn nur, wenn große Lichtungen, Wiesen oder Kahlschläge vorhanden sind. Der Grünspecht nutzt Schlafhöhlen, welche meist in Laub- oder seltener in Nadelbäumen in einer Höhe von 2-10 m liegen. Da Ameisen die bevorzugte Nahrung darstellen, halten sie sich häufiger am Boden auf. Im Winter werden auch Fliegen und Mücken genommen (SÜDBECK et al. 2005). Als Standvogel ist der Grünspecht meist ganzjährig in seinem Revier anwesend. Außerhalb der Brutzeit sind die Vögel Einzelgänger. Die Paarbildung erfolgt ab Dezember. Es wird eine Jahresbrut angelegt mit einem Legebeginn ab April, meist Anfang Mai bis Juni. Die Jungvögel fliegen zwischen Juni und Mitte Juli aus (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist die Art annähernd flächendeckend verbreitet, größere Lücken bestehen lediglich an den Küsten (GEDEON et al. 2015). Der gesamtdeutsche Bestand liegt bei 51.000-92.000 Revieren (RYSŁAVY et al. 2020).	Verbreitung Bayern In Bayern gibt es etwa 6.500-11.000 Grünspechtpaare (LFU 2021). Das größte zusammenhängende, flächige Vorkommen liegt in Nordwestbayern (Unter-, Mittel- und westliches Oberfranken).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Kartierungen im UR wurden in sechs Probeflächen (PF02,05,07-10) insgesamt neun Reviernachweise erbracht. Darüber hinaus wurde die Art als Nahrungsgast in zwei Probeflächen (PF01,06) festgestellt (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung, weiterer Recherchedaten und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von weiteren potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen (vgl. Teil L5.3). Für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4).	

Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH										
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG											
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)											
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallenwirkung / Individuenverluste (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Grünspecht geeignet sind (keine Höhlen dieser Art, jedoch anderer Spechtarten, die ggf. als Nachnutzer besetzt oder erweitert werden können). Neben nachgewiesenen Vorkommen gemäß Revierkartierung in verschiedenen Bereichen, werden im Kilometerabschnitt 50 – 51 km Teile von Hecken und Gebüsch entfernt, die sich im Hauptvorkommen des Grünspechtes befinden. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Grünspecht, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen in diesem Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 30%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>30 - 31</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> </tr> <tr> <td>33 - 34</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> </tr> <tr> <td>49 - 50</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> </tr> <tr> <td>50 - 51</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p>		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	30 - 31	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	33 - 34	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	49 - 50	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	50 - 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund										
30 - 31	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung										
33 - 34	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung										
49 - 50	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung										
50 - 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA										

Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Als Brutvogel alter Wälder mit hohem Totholzanteil ist der Grünspecht nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Grünspecht wird als Höhlenbrüter und mitunter regelmäßiger Brutvogel der Siedlungsräume (z. B. Parks und Alleen) nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Zudem ist nicht davon auszugehen, dass der brütende Altvogel optische oder akustische Reize, wie z. B. laute Baugeräusche, in der Umgebung zum Anlass nimmt, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) • ACEF21a: Schaffung und Sicherung neuer Habitats – Spechte <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überbauung / Versiegelung - Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) • Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Grünspecht geeignet sind (keine Höhlen dieser Art, jedoch anderer Spechtarten, die ggf. als Nachnutzer besetzt oder erweitert werden können). Zudem werden im Kilometerabschnitt 50 – 51 Teile von Hecken und Gebüsch entfernt, die sich im Hauptvorkommen des Grünspechtes befinden. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Grünspecht, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen in diesem Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grünspechtes kommen.</p>	

Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte pro Kilometerabschnitt sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Beim Grünspecht handelt es sich um einen Höhlenbrüter. Da sich Baumhöhlen nur sehr langsam bilden und zudem stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Vorhabenbedingt wird Gehölz entfernt, das potenziell als Bruthabitat für den Grünspecht geeignet ist.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Dadurch kann zumindest ein Verlust von besetzten Baumhöhlen der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen und strukturreichen Wäldern, sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden.</p> <p>Hierzu kommt die Maßnahme „Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Spechte (ACEF21a, vgl. Teil H, Kap. 4.2) zur Anwendung. Insgesamt tritt im vorliegenden Abschnitt D1 für Gehölzentfernungen ein vorgezogener Ausgleichsbedarf ein, der artübergreifend durch die Sicherung von Habitaten erfolgt (vgl. Kap. 1.2.27 zum Umfang des Bedarfs). Folglich bleibt die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätte im räumlichen Zusammenhang gewahrt.</p> <p>Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da der Grünspecht fast alljährlich neue Höhlen baut, aber auch vorhandene Höhlen für die Brut verwendet (BAUER et al. 2012). Aufgrund dieser Eigenschaft kann er bei ausreichendem Angebot an geeigneten Laubhölzern im näheren Umfeld einen Höhlenbaumverlust im Falle einer Rodung gut kompensieren.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) • ACEF21a: Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Spechte <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Grünspechts im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grünspechts ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF21a) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Grünspechts im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.29 Habicht

Habicht (<i>Accipiter gentilis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Habicht findet seine Brutplätze in Altholzbeständen in Nadel-, Laub- oder Mischwäldern sowie auch in Bergwäldern bis an die Waldgrenze. Der Nestbaum liegt zum Teil in großer Entfernung zum Waldrand (SÜDBECK et al. 2005). Man findet den Habicht auch in jungen Moorbirkenwäldern, Feldgehölzen und kleinen Waldstücken in nahrungsreichen Revieren. Neuerdings lebt er auch in oder im Umfeld von städtischen Habitaten wie großen Parks mit Altbaumbestand oder Friedhöfen (SÜDBECK et al. 2005). Als Standvogel ist der Habicht das ganze Jahr im Brutgebiet anwesend. Sein Revier besetzt er ab Anfang Februar bis in den März, die Jungvögel sind frühestens ab Anfang Juli flügge und wandern ab Mitte Juli aus den Revieren der Altvögel ab (SÜDBECK et al. 2005). Die Vögel sind Baumbrüter mit einer regional sehr unterschiedlichen Auswahl der Baumarten zum Nestbau je nach Angebot. Dabei sind sie monogam und weisen eine hohe Revier- und wohl auch Partnertreue auf (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 48%;"> Verbreitung in Deutschland Der Habicht ist in Deutschland flächig verbreitet. Zusammenhängend hohe Brutdichten finden sich insbesondere in Teilen des Nordwestdeutschen Tieflandes sowie der westlichen und östlichen Mittelgebirgsregion (GEDEON et al. 2015). Der Bestand in Deutschland beläuft sich auf 11.000-15.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020). </div> <div style="width: 48%;"> Verbreitung Bayern In Bayern geht man von 2.100-2.800 Brutpaaren aus (LFU 2021). Einer der Dichteschwerpunkte liegt z. B. in der Fränkischen Alb. </div> </div> Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich	
Im Rahmen der Kartierungen im UR wurden insgesamt drei Reviernachweise erbracht. Im Rahmen der flächendeckenden Horstkartierung im fTK wurde zwei besetzte Horst festgestellt (sowie weitere mögliche Habichthorste). Weitere Hinweise auf das Vorkommen des Habichts stellt ein Horstverdachtsbereich dar (vgl. Teil L5.2.2).	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?	
<input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	

Habicht (<i>Accipiter gentilis</i>)																			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																		
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </div> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Gehölzeingriffe) V1: Ökologische Baubegleitung (Besatzkontrolle vor Baubeginn) ggf. VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) – nach behördlichen Absprachen. <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Akustische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben jedoch keine Horstbäume des Habichts gefällt bzw. freigestellt werden, kann eine Tötung durch die Beschädigung oder Zerstörung von besetzten Horsten ausgeschlossen werden.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Es befinden sich zwei sicher besetzte Horste des Habichts innerhalb der Stördistanz ausgehend von den Arbeitsflächen in den Kilometerabschnitten 20-21 km und 23-24 km, ein potenziell besetzter Horst im Kilometerabschnitt 11 – 12 (Besatz und Art unsicher, kann auch von anderen Arten, wie Mäusebussard, besetzt sein) und 43 – 44 (Besatz und Art unsicher, kann auch von Kolkraben besetzt sein), sowie ein Horstverdachtsbereich bei Kilometer 52 bis 53 (s. nachfolgende Tabelle). In diesen Bereichen kann das Eintreten des Tötungsverbots durch Störungen am Brutplatz für diese Bereiche nicht sicher ausgeschlossen werden.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Kartiерergebnisse (vgl. Teil L5.2.2) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 45%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>11 - 12</td> <td>Potenzieller Horst (auch andere Arten möglich)</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>20 - 21</td> <td>Horst Habicht</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>23 - 24</td> <td>Horst Habicht</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>43 - 44</td> <td>Potenzieller Horst (Besatz und Art unsicher)</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>52 - 53</td> <td>Horstverdachtsbereich</td> <td>Indirekt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Zur Vermeidung von Störungen und Verlusten von Gelegen und Nestlingen während der Brut- und Aufzuchtzeit des Habichts finden im Bereich der beiden besetzten Horste Bauarbeiten außerhalb der Brutzeit (Brutzeit Habicht 01.02. – 31.08.) statt (VAR1c, Jahreszeitliche Bauzeitenregelung). Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde (ggf. unter Einbeziehung von Faunisten) möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat oder vor Ablauf des Zeitraums durch das Ausfliegen der Jungvögel keine Empfindlichkeit mehr besteht.</p>		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	11 - 12	Potenzieller Horst (auch andere Arten möglich)	Indirekt	20 - 21	Horst Habicht	Indirekt	23 - 24	Horst Habicht	Indirekt	43 - 44	Potenzieller Horst (Besatz und Art unsicher)	Indirekt	52 - 53	Horstverdachtsbereich	Indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																	
11 - 12	Potenzieller Horst (auch andere Arten möglich)	Indirekt																	
20 - 21	Horst Habicht	Indirekt																	
23 - 24	Horst Habicht	Indirekt																	
43 - 44	Potenzieller Horst (Besatz und Art unsicher)	Indirekt																	
52 - 53	Horstverdachtsbereich	Indirekt																	

Habicht (<i>Accipiter gentilis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Des Weiteren sind für die potenziell für den Habichts geeigneten Horste im Kilometerabschnitt 11-12 und 43-44 sowie im Horstverdachtsbereich im Abschnitt 52-53 km im Rahmen einer ökologischen Baubegleitung Besatzkontrollen vorgesehen, auf die ggf. eine Bauzeitenregelung folgt.</p> <p>Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen des Habichts im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Darüber hinaus kann ggf. nach Absprache mit der Behörde möglicherweise für die beiden Horststandorte ein vorfristiger Baubeginn vereinbart werden (ausgenommen sind die potenziellen Vorkommen in den Kilometerabschnitten 11-12, 43-44 und 52-53, in denen eine Besatzkontrolle erfolgt). Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von bekannten Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.02. bis 31.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung des Habichts innerhalb einer Entfernung von 200 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Da der Habicht innerhalb seines Reviers mehrere Wechselhorste anlegt, stehen Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Gehölzeingriffe) • V1: Ökologische Baubegleitung (Besatzkontrolle vor Baubeginn) • ggf. VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) – nach behördlichen Absprachen. <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden. Ebenso kann durch die genannten Maßnahmen eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel von meist älteren und i. d. R. geschlossenen Baumbeständen ist der Habicht nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Gehölzeingriffe) 	

Habicht (<i>Accipiter gentilis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> V1: Ökologische Baubegleitung (Besatzkontrolle vor Baubeginn) ggf. VAR4: Vergrämung von Brutvögeln 	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor: <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) 	
<p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein von Habichthorsten und Brutnachweisen im UR (vgl. Teil L5.2.2) kann es zu mehreren potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine erhebliche Störung der Art durch Gehölzeingriffe während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Zur Vermeidung von erheblichen Störungen des Habichts während der Hauptbrut- und Aufzuchtzeit (Brutzeit Habicht 01.02. – 31.08.) wird die Bauphase in den aufgeführten sensiblen Abschnitten mit nachgewiesenen Vorkommen ausschließlich in den Monaten von September bis Februar vorgenommen. Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde (ggf. unter Einbeziehung von Faunisten) möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat oder vor Ablauf des Zeitraums durch das Ausfliegen der Jungvögel keine Empfindlichkeit mehr besteht. Des Weiteren ist für den potenziell für den Habicht geeigneten Horst im Kilometerabschnitt 11-12 und 43-44 sowie für den Horstverdachtsbereich bei km 52 - 53 im Rahmen einer ökologischen Baubegleitung eine Besatzkontrolle vorgesehen auf die ggf. eine Bauzeitenregelung folgt. Mithin entstehen keine erheblichen Störungen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen.</p> <p>Darüber hinaus kann ggf. nach Absprache mit der Behörde möglicherweise ein vorfristiger Baubeginn vereinbart werden (vgl. Ausführungen unter Abschnitt 3a). Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von (potenziellen) Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.02. bis 31.08) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung des Habichts innerhalb einer Entfernung von 200 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen des Habichts im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p>Störungen, während der Paarungs-, Brut- und Aufzuchtphase, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population und damit zum Eintreten des Verbotstatbestands führen könnten, können demnach mit Hilfe der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Gehölzeingriffe) V1: Ökologische Baubegleitung (Besatzkontrolle vor Baubeginn) ggf. VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Habichts im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Habichts nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div>	

Habicht (<i>Accipiter gentilis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </p> <ul style="list-style-type: none"> • V1: Ökologische Baubegleitung (Besatzkontrolle vor Baubeginn) • ggf. VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) • ACEF19a: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – Horstbrüter <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010).</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Durch die Vorhaben werden keine Horste des Habichts entfernt. In Kilometerabschnitt 11-12 liegt ein potenziell vom Habicht genutzter Horst nur ca. 16 m von einer Gehölzentfernung entfernt, jedoch handelt es sich hierbei um eine Verbreiterung einer bereits vorhandenen Waldschneise, so dass der Charakter der Umgebung des Horstes nicht maßgeblich verändert wird. Somit kann davon ausgegangen werden, dass keine Beschädigung oder Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte stattfindet. Darüber hinaus wird für den Habicht keine Horstschutzzone empfohlen (wie für Rotmilan und Seeadler, (LFU 2022), im Zuge dessen das Freistellen von Brutbäumen oder das Anlegen von Sichtschneisen auch außerhalb der Brutzeit vermieden werden.</p> <p>Bei dem Habicht handelt es sich um einen reviertreuen Horstbrüter, welcher sich i. d. R. mehrere Wechselhorste einrichtet (VON BLOTZHEIM 1966). Demzufolge stehen ihm auch im Falle eines natürlichen Verlustes von Brutplätzen (z. B. Sturmschäden) Ausweichnester zur Verfügung, weshalb das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit i. d. R. keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG darstellt. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1), sodass keine besetzten Horste betroffen sind. Im Aktionsradius der Art stehen im UR potenzielle Habitate in ausreichendem Maße zur Verfügung, wodurch ein Ausweichen der ggf. betroffenen Individuen i. d. R. ohne Probleme möglich ist.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar und Bauzeiten werden in den Bereichen mit besetzten Horsten komplett außerhalb der Brutzeit verlegt (s. Ausführungen in Abschnitt a; VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Im vorliegenden Fall werden keine Horstbäume entfernt. In einigen Bereichen mit potenziellen Vorkommen oder Horstverdachtsbereichen erfolgt eine Besatzkontrolle, die bei positivem Befund einen Baustopp und eine Verlegung der Bauarbeiten außerhalb der Brutzeit auslöst (detaillierte Ausführungen in Abschnitt 3a).</p> <p>Als weitere Vermeidungsmaßnahme ist ggf. ein vorfristiger Baubeginn vorgesehen (VAR4 – Vergrämung von Brutvögeln, primär jedoch eine jahreszeitliche Bauzeitenregelung; detaillierte Ausführungen in Abschnitt 3a). Durch die Nutzung von</p>	

Habicht (<i>Accipiter gentilis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Wechselhorsten sind Ausweichmöglichkeiten vorhanden. Weiterhin profitiert der Habicht von künstlichen Nisthilfen, die im Rahmen von ACEF19a Maßnahmen für den Baumfalken in räumlicher Nähe errichtet werden.</p> <p>Folglich bleibt die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätte im räumlichen Zusammenhang gewahrt.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Gehölzeingriffe) • V1: Ökologische Baubegleitung (Besatzkontrolle vor Baubeginn) • ggf. VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) • ACEF19a: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – Horstbrüter <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Habichts im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit kommt. Unter Berücksichtigung der Maßnahmen sowie seiner Fähigkeit, nach Brutplatzverlusten auf Wechselhorste auszuweichen, stehen weiterhin geeignete Horste als Nistplätze im räumlichen Zusammenhang zur Verfügung. Zudem profitiert die Art vom Einsatz einer CEF-Maßnahme (ACEF19a). Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Mäusebussards im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.30 Haubentaucher

Haubentaucher (<i>Podiceps cristatus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Haubentaucher besiedelt fischreiche Stillgewässer (Seen, Weiher, Teiche, Talsperren, Baggerseen), die eine Größe von mindestens einem ha und oft mehr als fünf ha aufweisen. Sein Schwimmnest errichtet er im Schutz der Verlandungsvegetation wo er es an Röhrichten (Schild, Binsen, Kalmus, Rohrkolben), ins Wasser ragenden Bäumen und Büschen sowie See- und Teichrosenbeständen befestigt. In fischreichen und ausreichend großen Gewässern kann der Haubentaucher auch in lockeren Kolonien brüten (SÜDBECK et al. 2005). Als Teilzieher zieht der Haubentaucher nur in strengen Wintern, wenn seine Nahrungsgewässer zufrieren, in klimatisch günstigere Gebiete. Die Reviere besetzen die Haubentaucher meist ab März, wobei sie in einigen Fällen schon verpaart sein können (SÜDBECK et al. 2005). Die Brutphase erstreckt sich über einen sehr langen Zeitraum von Anfang März bis Anfang August, bei günstigen Bedingungen kann es zu Herbst- und Winterbruten kommen (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der Bestand in Deutschland wird auf 18.500-27.000 Brutpaare geschätzt (RYSILAVY et al. 2020), wobei der Haubentaucher vor allem an stehenden und ausreichend großen Binnengewässern zu finden ist (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern Für Bayern werden 2.000-3.200 Brutpaare angenommen (LFU 2021). Fast lückenlose Verbreitungsbänder ziehen sich entlang größerer Flüsse mit entsprechenden Stillgewässern (v. a. Baggerseen) oder Stauhaltungen, an den natürlichen Seen im Alpenvorland sowie an den oberpfälzer und mittelfränkischen Teichgebieten.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Kartierungen im UR wurden insgesamt zwei Reviernachweise erbracht (nordwestlich von Schwarzenfeld, PF02, nördlich von Katzdorf, PF08, vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung, weiterer Recherchedaten und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen mit Gewässern geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von weiteren potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen (vgl. Teil L5.3).	

Haubentaucher (<i>Podiceps cristatus</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH							
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG								
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)								
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Haubentaucher, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein kann.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Haubentaucher durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken. Im Einflussbereich der Trasse wurde ein Vorkommen nachgewiesen (km 12 – 13), weitere potenzielle Habitate im Hauptvorkommen des Haubentauchers, die den Anforderungen der Art entsprechen (ausreichend große Wasserflächen, Altarme, vgl. Teil L5.3) wurden im artspezifischen Wirkraum nicht nachgewiesen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiierungsergebnisse (Teil L5.2.2) wurde ein potenzieller Konflikt im folgenden Kilometerabschnitt ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 45%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>12 - 13</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>Indirekt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Eine direkte Tötung oder Verletzung von Individuen des Haubentauchers durch einen Verlust besetzter Nester im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Alle Gewässerbereiche werden geschlossen gequert, so dass kein direkter Eingriff erfolgt.</p> <p>Es kann jedoch zu einer indirekten Tötung aufgrund von Störungen kommen.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c (jahreszeitliche Bauzeitenregelung) wird gewährleistet, dass Eingriffe außerhalb der Brutzeit erfolgen (Brutzeit Haubentaucher 10.02. – 10.08.), sodass keine Störung während der Brutzeit auftritt, die zur Aufgabe einer Brut und der Tötung der Nachkommen führen könnten. Im Bereich des nachgewiesenen Vorkommens befinden sich mehrere Gewässer, in deren Bereich auch aufgrund des Vorkommens weiterer Arten eine Bauzeitenregelung besteht (Eisvogel, Graugans, Rohrweihe). Unter der Voraussetzung, dass die Bauarbeiten im Zeitraum vom 11.09. bis 31.01. stattfinden, kann eine indirekte Tötung durch erhebliche Störungen ausgeschlossen werden.</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	12 - 13	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung						
12 - 13	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekt						

Haubentaucher (<i>Podiceps cristatus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen des Haubentauchers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung <p>Fazit:</p> <p>Eine direkte Tötung oder Verletzung von Individuen des Haubentauchers durch einen Verlust besetzter Nester im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kommt.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist der Haubentaucher nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <p>Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2)</p> <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Die identifizierten Konflikte sind in Abschnitt 3a aufgeführt wurde.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c (jahreszeitliche Bauzeitenregelung) wird gewährleistet, dass Eingriffe außerhalb der Brutzeit erfolgen (Brutzeit Haubentaucher 10.02. – 10.08.), sodass keine erhebliche Störung während der Brutzeit auftritt. Im Bereich des nachgewiesenen Vorkommens befinden sich mehrere Gewässer, in deren Bereich auch aufgrund des Vorkommens weiterer Arten eine Bauzeitenregelung besteht (Eisvogel, Graugans, Rohrweihe). Unter der</p>	

Haubentaucher (<i>Podiceps cristatus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Voraussetzung, dass die Bauarbeiten im Zeitraum vom 11.09. bis 31.01. stattfinden, können erhebliche Störungen ausgeschlossen werden.</p> <p>Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen des Haubentauchers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Haubentauchers im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Haubentauchers nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggfs. inkl. Besatzkontrolle) <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überbauung / Versiegelung - Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) • Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Haubentaucher, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen ist. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Haubentauchers kommen.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Haubentaucher durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden.</p> <p>Eine direkte Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Haubentauchers kann ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Alle Gewässerbereiche werden geschlossen gequert, so dass kein direkter Eingriff erfolgt.</p>	

Haubentaucher (<i>Podiceps cristatus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Es kann jedoch zu einer Beeinträchtigung des Lebensraums aufgrund von Störungen kommen. Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe außerhalb der Brutzeit erfolgen (Brutzeit Haubentaucher 10.02. – 10.08.), sodass keine Störung während der Brutzeit auftritt (vgl. Abschnitt 3a). Folglich bleibt die Funktionalität des Lebensraums im räumlichen Zusammenhang gewahrt und es entstehen keine Störungen, die indirekt zur Erfüllung des Verbotstatbestandes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggfs. inkl. Besatzkontrolle) <p>Fazit:</p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Haubentauchers im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem ein indirekter Verlust von Brutplätzen durch Störungen ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.31 Haussperling

Haussperling (<i>Passer domesticus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Haussperling ist ein ausgesprochener Kulturfolger. Man trifft ihn in dörflichen sowie städtischen Siedlungen an. Der Haussperling bewohnt alle durch Bebauung geprägten städtischen Lebensraumtypen (Innenstadt, Blockrandbebauung, Wohnblockzone, Gartenstadt, Gewerbe- und Industriegebiete) sowie Grünanlagen, sofern sie Gebäude oder andere Bauwerke aufweisen. Auch an Einzelgebäuden in der freien Landschaft (z. B. Feldscheunen, Einzelgehöfte) trifft man ihn an sowie an Fels- und Erdwänden oder in Parks. Die maximale Dichte findet sich in bäuerlich geprägten Dörfern mit lockerer Bebauung und Tierhaltung sowie Altbau-Blockrandbebauung. Nischen und Höhlen an Gebäuden nutzt er als Brutplatz. Der Haussperling ist ein Standvogel. Die Paarbildung erfolgt am Brutplatz ab Herbst bis zum Beginn der Brutzeit. Der Haussperling ist ein Kolonie- und Einzelbrüter und zeigt beim Nestbau eine Präferenz für Gebäude. Dort brütet er in Höhlen, Spalten und tiefen Nischen. Der Haussperling lebt meist in monogamer Dauerehe, wobei Bigamie nicht selten auftritt. Drei Jahresbruten sind häufig, wobei die Eiablage von Ende März bis Anfang August stattfindet. Früh- und Winterbruten sind nachgewiesen.</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der Haussperling ist ein in ganz Deutschland weit verbreiteter Brutvogel. Er zählt zu den häufigsten Vogelarten in Deutschland (TREPTE 2021). Der Bestand beläuft sich in Deutschland auf 4,1-6 Millionen Reviere (RYSILAVY et al. 2020).	Verbreitung Bayern Der Haussperling ist in Bayern flächendeckend verbreitet. Unbesiedelt sind lediglich die höheren Lagen der Alpen und waldreiche Gebiete ohne Ortschaften (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Diese mitunter kolonieartig in Siedlungen bzw. an Gebäuden brütende Art wurde während der durchgeführten Revierkartierung an Siedlungsrändern (Gebäude und Siedlungen wurden aus den PF überwiegend ausgespart) nicht systematisch erfasst. Im Rahmen der Kartierungen wurden im UR Reviernachweise in acht Probeflächen (PF01, 03 - 05, 07 - 10) erbracht (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von weiteren potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen (vgl. Teil L5.3).	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	

Haussperling (<i>Passer domesticus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Der Haussperling konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle Nachweise sowie existierende und potenzielle Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Haussperlings durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Kulturfolger ist der Haussperling nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Haussperling wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Die Art reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Der Haussperling konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle Nachweise sowie existierende und potenzielle Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Haussperlings durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p>	

Haussperling (<i>Passer domesticus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.32 Heidelerche

Heidelerche (<i>Lullula arborea</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Heidelerche bewohnt vorzugsweise wärmebegünstigte, halboffene, steppenartige Landschaften mit trockenen oder gut wasserdurchlässigen Böden. In der Kulturlandschaft werden Flächen besiedelt, die durch menschliche Nutzung oder Übernutzung offen gehalten werden, wie Abbaugelände, Brandflächen und Truppenübungsplätze, flachgründige Äcker, Weinberge und Magerrasen, Kahlschläge und Aufforstungsflächen, lichte Wälder (vor allem Kiefern), Waldränder und -lichtungen, sofern auf ausreichender Fläche vegetationsarmer Boden und lückiger Baum- oder Buschbestand oder andere Sitzwarten vorhanden sind. Die Heidelerche ist ein Bodenbrüter mit Nest in schütterer Gras- oder niedriger Krautvegetation (LFU 2021). Die Heidelerche ist ein Kurzstreckenzieher und kommt Mitte/ Ende Februar bis Anfang April im Brutgebiet an. Die Eiablage beginnt ab Ende März und dauert bis Mitte Juni an, wobei die Hauptlegezeit schon Anfang April endet. In der Regel findet eine Jahresbrut statt, eine zweite ist jedoch ebenfalls möglich. Jungvögel sind ab Anfang April zu erwarten. Der Abzug aus dem Brutgebiet beginnt ab Ende Juni (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der Brutbestand in Deutschland liegt zwischen 27.000 und 47.000 Revieren (RYSLEVY et al. 2020), wobei die Heidelerche vor allem im Tiefland als Brutvogel auftritt (GEDEON et al. 2015). Sie besiedelt vor allem ein breites Band hoher Dichte von der Lüneburger Heide im Nordwestdeutschen Tiefland bis in die Oberlausitz im Nordostdeutschen Tiefland (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern Die Heidelerche ist nur regional in Nord- und lokal in Südbayern verbreitet, wobei der Bestand auf 550-850 Brutpaare geschätzt wird (LFU 2021). Die Schwerpunkte liegen in den Sandgebieten des Mittelfränkischen Beckens und der Oberpfalz, im Frankenjura sowie im Muschelkalkgebiet des Mains und an der Fränkischen Saale. Das größte Vorkommen südlich der Donau liegt in der Hallertau (LFU 2021).

Heidelerche (<i>Lullula arborea</i>)																	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Im Rahmen der Kartierungen im UR wurden auf vier Probeflächen (PF01, 02, 05, 10) insgesamt fünf Reviernachweise erbracht (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung, weiterer Recherchedaten und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von weiteren potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen (vgl. Teil L5.3).</p>																	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Heidelerche, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiierungsergebnisse (Teil L5.2.2) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 30%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1 - 2</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> </tr> <tr> <td>10 - 11</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> </tr> <tr> <td>19 - 20</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> </tr> <tr> <td>49 - 50</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> </tr> <tr> <td>37 - 39</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> <tr> <td>43 - 44</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> <tr> <td>50 - 51</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> </tbody> </table> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämuungsmaßnahmen (VAR4 „Vergrämung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p>		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	1 - 2	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	10 - 11	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	19 - 20	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	49 - 50	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	37 - 39	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	43 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	50 - 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund																
1 - 2	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung																
10 - 11	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung																
19 - 20	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung																
49 - 50	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung																
37 - 39	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA																
43 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA																
50 - 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA																

Heidelerche (<i>Lullula arborea</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p>Fazit: Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für die Heidelerche durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen besteht. Die Pflegemaßnahmen sind, insbesondere die Pflege von Gehölzen sowie die Mahd von Wiesen im Schutzstreifen, werden möglichst auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u> Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>	

Heidelerche (<i>Lullula arborea</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein Die Heidelerche wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Die Art reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln 	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:	
<ul style="list-style-type: none"> • Überbauung / Versiegelung (Wirkfaktor 1-1) • Direkte Veränderung von Vegetations-/Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1) 	
Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Heidelerche, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Heidelerche kommen.	
Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte pro Kilometerabschnitt sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.	
Bei der Heidelerche handelt es sich um einen Bodenbrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.	
Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Offenlandvegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt. Gehölzeingriffe erfolgen zudem ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1).	
Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämuungsmaßnahmen (VAR4 „Vergrämung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.	
Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:	
<ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln 	

Heidelerche (<i>Lullula arborea</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Fazit: Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Zusätzliche Vergrämnungsmaßnahmen verhindern die Ansiedelung im Bereich der geplanten Arbeitsflächen. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Heidelerche im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.33 Höckerschwan

Höckerschwan (<i>Cygnus olor</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
<p>Schutzstatus</p> <p><input type="checkbox"/> streng geschützt <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt</p> <p><input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO</p> <p><input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart</p> <p><input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV</p>	
<p>Gefährdungsstatus</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland *</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *</p>	<p>Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend</p> <p><input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend</p> <p><input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht</p>
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Es werden überwiegend nährstoffreiche stehende oder langsam fließende Gewässer z. B. Binnenseen, Teiche, Altwässer, Boddens- und Haffküstengewässer, Tieflandflüsse, Grabensysteme in grundwassernahen Grünlandgebieten der Fluss- und Seemarschen, aber auch Dorf- und Parkteiche und andere künstliche Gewässer, auch Erlenbrüche und Wiedervernässungspolder in Hochmooren besiedelt. Wichtig sind zumeist vegetationsreiche Randzonen und Röhricht zur Nestanlage sowie Weidemöglichkeiten in Ufernähe (SÜDBECK et al. 2005). Die adulten Tiere sind Teilzieher, die die Brutplätze bereits im Spätwinter oder zeitigem Frühjahr besetzen. Höckerschwäne gehen eine saisonale Monogamie bzw. Dauerehe ein. Es erfolgt nur eine Jahresbrut, wobei ein Nachgelege möglich ist. Der Höckerschwan ist meist ein Einzelbrüter, gelegentlich kommen aber auch kolonieartige Bruten vor. Die Hauptlegezeit ist ab Ende März bis Mitte Mai. Die Jungvögel sind Nestflüchter und verlassen erst ab September die Brutgewässer (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
<p>Verbreitung in Deutschland</p> <p>Im Rahmen der ADEBAR-Kartierung wurde in Deutschland ein Bestand von 10.500-14.500 Paaren ermittelt (RYSŁAVY et al. 2020). Damit brüten in Deutschland etwa 13 % des</p>	<p>Verbreitung Bayern</p> <p>In Bayern gibt es etwa 1.200-1.700 Brutpaare (LFU 2021). Verbreitungsschwerpunkte liegen in Flussniederungen</p>

Höckerschwan (<i>Cygnus olor</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>europäischen Brutbestands, der mit 86.000-120.000 (z. B. Donau und Lech), Teichlandschaften (Ismaninger Paaren angegeben wird (GEDEON et al. 2015). Die Verbreitung des Brutvogels in Deutschland zeigt ein für viele Wasservogelarten typisches Schwerpunktvorkommen im Nordostdeutschen Tiefland (GEDEON et al. 2015).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Im Rahmen der Kartierungen wurden im UR keine Reviernachweise erbracht. Die Art wurde lediglich als Nahrungsgast in drei Probeflächen (PF07,08,10) und überfliegend in einer Probefläche (PF02) festgestellt (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung, weiterer Recherchedaten und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen mit Gewässern geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen (vgl. Teil L5.3).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Der Höckerschwan konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Höckerschwans durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist der Höckerschwan nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p>	

Höckerschwan (<i>Cygnus olor</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Der Höckerschwan wird nicht als störungsempfindlich eingestuft. Die Art reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Der Höckerschwan konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Höckerschwans durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>d) Abschließende Bewertung</p> <p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.34 Hohltaube

Hohltaube (<i>Columba oenas</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Hohltaube bevorzugt Buchenalthölzer mit einem Angebot an Schwarzspechthöhlen. Auch kleine inselartige Buchenbestände innerhalb großer zusammenhängender Nadelholzforste mit Landwirtschaftsflächen zur Nahrungssuche in der Nähe werden von ihr genutzt. Des Weiteren findet man sie in alten Laubmisch- und reinen Kiefernwäldern, lokal auch in Parkanlagen, Baumgruppen, Alleen, Feldgehölze, Obstplantagen, aufgelassenen Steinbrüchen, in Felswänden und an der Küste in Düengelände, aber selten in Dörfern (SÜDBECK et al. 2005). Der Hauptdurchzug des Kurzstreckenziehers findet im März statt. Als Höhlenbrüter nutzt sie Schwarzspecht- und andere Baumhöhlen sowie Nistkästen zum Brüten. Die Hohltaube geht monogame Saisonhehen ein und legt drei, gelegentlich auch vier Jahresbruten an. Die Legeperiode beginnt Mitte/ Ende März und dauert bis August an, wobei in der Regel drei Brutphasen zeitlich trennbar sind. Das Ausfliegen kann bis Ende September, z. T. auch noch später stattfinden (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Abgesehen von einer recht lückigen Verbreitung im Süden kommt die Hohltaube in Deutschland nahezu flächendeckend vor (GEDEON et al. 2015). In Deutschland wurden 70.000-115.000 Reviere ermittelt (RYSILAVY et al. 2020)..	Verbreitung Bayern In Bayern gibt es schätzungsweise 4.100-7.000 Paare (LFU 2021). Schwerpunkte und Dichtezentren liegen in den Buchenwaldregionen Nordbayerns (Frankenalb, Frankenhöhe, Steigerwald, Spessart, Rhön).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Kartierungen im UR wurden auf drei Probeflächen (PF03, 05, 06) insgesamt sieben Reviernachweise erbracht. Ein Schwerpunkt vorkommen mit vier Reviernachweisen befand sich in einer Probeflächen südwestlich von Schwarzenfeld (PF03) (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung, weiterer Recherchedaten und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von weiteren potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen (vgl. Teil L5.3). Für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4).	

Hohltaube (<i>Columba oenas</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG		
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für die Hohltaube geeignet sind, von denen jedoch keine nachweislich durch die Art besetzt war.</p> <p>Dennoch kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen, in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht ausgeschlossen werden, da in potenziell geeignete Lebensräume der Art eingegriffen wird sowie Bäume mit potenziell geeigneten Bruthöhlen entfernt werden. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Hohltaube, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.2) wurden mehrere Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung
12 - 13	Potenziell geeignete Baumhöhle	direkt (ein Baum)
13 - 14	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt
14 - 15	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung, potenziell geeignete Baumhöhle	Direkt (ein Baum)
16 - 17	Potenziell geeignete Baumhöhle	Direkt (ein Baum)
23 - 24	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt
48 - 49	Potenziell geeignete Baumhöhle	Direkt (ein Baum)
7 - 8	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
11 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
27 - 19	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
38 - 39	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
43 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
47 - 49	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
51 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt

Hohltaube (<i>Columba oenas</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden (Brutzeit 11.01 – 20.09., Legebeginn ab Mitte März gemäß LFU (2021)).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Fazit: Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel alter Wälder mit einem ausreichenden Angebot an Baumhöhlen ist die Hohltaube nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für die Hohltaube ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2007) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p>	

Hohltaube (<i>Columba oenas</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiererergebnisse (Teil L5.2.2) wurde ein potenzieller Konflikt in folgendem Kilometerabschnitt ermittelt:		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache
14 - 15	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt (Bohrpr.: D1_Q_024)
<p>Da die Hohltaube störungsempfindlich hinsichtlich Dauerlärm ist (vgl. GARNIEL et al. 2007), ist in dem betroffenen Kilometerabschnitt 14-15 aufgrund einer Bohrpressungen ein vorfristiger Baubeginn (VAR4, vgl. Teil H, Kap. 4.1) erforderlich. Dadurch kommt es zu einer Vergrämung der Art in den betroffenen Bereichen (Brutzeit Hohltaube 11.01 – 20.09.). Die Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) müssen vor dem 11.01. beginnen und ohne Unterbrechung bis zum 31.07. andauern (Ende der Brutzeit). Folglich ist keine Brutansiedelung der Hohltaube innerhalb der Isophone von ≥ 58 dB(A) (GARNIEL et al. 2007) in dem betroffenen Kilometerabschnitt während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen der Hohltaube im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p>Darüber hinaus gibt es im gesamten Abschnitt D1 Vorkommen der Hohltaube sowie Bereiche mit potenziellen Habitaten die durch die Lärmemissionen betroffen sind, für die jedoch erhebliche Störungen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden können. Das hängt damit zusammen, dass einige Abschnittsbereiche lediglich geringfügig durch die Lärmemissionen betroffen sind. In diesen Fällen liegen weitere Flächen geeigneter Habitate in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Darüber hinaus sind einige Abschnittsbereiche bereits durch nahe gelegene Autobahnen vorbelastet, sodass eine gewisse Toleranz gegenüber Störungen durch Lärm vorausgesetzt werden kann. Schließlich kommt es für die Abschnittsbereiche, in denen potenzielle Habitate bzw. Bereiche mit Höhlen großflächig betroffen sind, nicht zu einer erheblichen Störung, solange es für die Hohltaube nur zu einem maximal zweijährigen Brutaussfall durch temporär baubedingte Störungen kommt. Da die Störung zeitlich auf eine Brutseason begrenzt ist, treten keine dauerhaften Auswirkungen ein. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich für diese Abschnitte daher nicht auf.</p> <p>Störungen während der Paarungs-, Brut- und Aufzuchtphase, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population und damit zum Eintreten des Verbotstatbestands führen könnten, können demnach mit Hilfe der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) <p>Fazit: Unter dem Einsatz der Maßnahmen vorfristige Bauaktivität wird das Risiko einer Beeinträchtigung der Hohltaube durch Dauerlärm im Kilometerabschnitt 14 - 15 so verringert, dass keine erheblichen Störungen auftreten, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Für weitere Abschnittsbereiche entstehen durch die Bauaktivitäten (während der Brutzeit) auch ohne den Einsatz von Maßnahmen für die Hohltaube keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p>		
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein.		<input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?		<input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen		<input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen

Hohltaube (<i>Columba oenas</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) 	<ul style="list-style-type: none"> • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten
<p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überbauung / Versiegelung - Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) • Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für die Hohltaube geeignet sind. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Hohltaube, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Hohltaube kommen.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen (vgl. 3b), die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für die Hohltaube ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2007) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Da die Hohltaube störungsempfindlich hinsichtlich Dauerlärm ist (vgl. GARNIEL et al. 2007), ist in dem betroffenen Kilometerabschnitt 14-15 aufgrund einer Bohrpressungen ein vorfristiger Baubeginn (VAR4, vgl. Teil H, Kap. 4.1) erforderlich. Dadurch kommt es zu einer Vergrämung der Art in den betroffenen Bereichen (Brutzeit Hohltaube 11.01 – 20.09). Die Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) müssen vor dem 15.01. beginnen und ohne Unterbrechung bis zum 31.07. andauern (Ende der Brutzeit). Folglich ist keine Brutansiedelung der Hohltaube innerhalb der Isophone von ≥ 58 dB(A) (GARNIEL et al. 2007) in dem betroffenen Kilometerabschnitt während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen der Hohltaube im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte pro Kilometerabschnitt sind tabellarisch unter Abschnitt 3a und 3b gelistet.</p> <p>Bei der Hohltaube handelt es sich um einen Höhlenbrüter. Da sich Baumhöhlen nur sehr langsam bilden und zudem stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Vorhabenbedingt werden vier Bäume mit Schwarzspechthöhlen in Anspruch genommen, die potenziell für die Hohltaube geeignet sind. Zudem werden habitatreicher Laub-/Mischwald sowie Nadelwald mit hoher Bewertung entfernt, die sich in Hauptvorkommen der Hohltaube befinden.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Dadurch kann ein Verlust von besetzten Baumhöhlen der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden (vgl. Abschnitt 3a). Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen und strukturreichen Wäldern sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen</p>	

Hohltaube (<i>Columba oenas</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>werden. Hierzu kommt die Maßnahme „Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten“ (ACEF19b, vgl. Teil H, Kap. 4.2) zur Anwendung. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1 : 3.</p> <p>Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da die Hohltaube Nistkästen schnell annimmt. Ein Wechsel in andere Höhlen ist für die Hohltaube möglich, da sie bei der Wahl ihres Nistplatzes immer auf bereits bestehende Strukturen (Spechthöhlen und anders entstandene Baumhöhlen) zurückgreifen muss, die auch aus anderen Gründen (z. B. Sturmschäden) nicht jedes Jahr zur Verfügung stehen.</p> <p>In einem Bereich mit möglichem erheblichem Einfluss durch Lärmemissionen erfolgt eine Vergrämung durch einen vorfristigen Baubeginn (vgl. Ausführungen in Abschnitt 3b). Es bestehen ausreichend Ausweichmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe zur Verfügung. Außerdem profitiert die Hohltaube von der Maßnahme „Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Spechte“ (ACEF21a, vgl. Teil H, Kap. 4.2), die primär für Spechte relevant ist, jedoch artübergreifend auch weitere waldbewohnende Arten unterstützt.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe), • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Hohltaube im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Hohltaube werden zudem CEF-Maßnahmen umbesetzt (ACEF19b, ACEF24a). Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Hohltaube im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.35 Kiebitz

Kiebitz (<i>Vanellus vanellus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Kiebitz besiedelt viele unterschiedliche Offenlandbiotope. So werden beispielsweise trockene und nasse Grünlandbereiche (nasse bis trockene Wiesen und Weiden), Heiden, Moore, Salzwiesen und Ackerbaugelände besiedelt. Von Bedeutung für die Ansiedlung sind weitgehend gehölzarme, offene Flächen mit lückiger und sehr kurzer Vegetation bzw. Flächen mit teilweise offenen, grundwassernahen Böden. Die geringe Vegetationshöhe und -dicke ist insbesondere für die Aufzucht der Jungen Voraussetzung. Die Neststandorte befinden sich gewöhnlich an einer geringfügig erhöhten Stelle (SÜDBECK et al. 2005). Als Kurzstreckenzieher kommt der Kiebitz ab Ende Februar bis Ende März in seinen Brutgebieten an, wo er von Ende März bis Mitte April die höchste Balzaktivität zeigt. Der Kiebitz brütet in geeigneten Gebieten in lockeren Kolonien und hat im Jahr 1-2 Bruten. Der Abzug aus den Brutgebieten erfolgt ab Anfang Juni, wobei erfolglose Paare auch schon früher wegziehen können (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Die Bestandszahlen für Deutschland belaufen sich auf 42.000-67.000 Paare (RYSILAVY et al. 2020). Der Vorkommensschwerpunkt liegt hier im Nordwestdeutschen Tiefland (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern gibt es etwa 6.000-9.500 Brutpaare (LFU 2021). Schwerpunkte bilden die großen Flussniederungen mit ihren Niedermoorgebieten, vor allem von Donau, Isar und Altmühl, sowie Beckenlandschaften und Niederungen z. B. im Aischgrund, dem Ries und auf den Isar-Inn-Schotterplatten.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Kartierungen im UR wurden in drei Probeflächen (PF03, 08, 09) insgesamt vier Reviernachweise erbracht. Darüber hinaus wurde die Art überfliegend bzw. durchziehend in zwei Probeflächen (PF01,06) festgestellt (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung, weiterer Recherchedaten und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von weiteren potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen. Aufgrund der Seltenheit der Art sind potenzielle Vorkommen im UR lediglich punktuell zu erwarten (vgl. Teil L5.3).	

Kiebitz (<i>Vanellus vanellus</i>)														
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH													
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG														
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)														
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Kiebitz, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein kann.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Kiebitz durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Gemäß Revierkartierung wurden zwei Brutreviere innerhalb des Wirkungsbereichs von 100 m festgestellt und ein weiteres potenzielles Vorkommen gemäß HPA. Ein weiteres nachgewiesenes Vorkommen liegt etwas weiter östlich bei km 42,1 ca. 150 m vom Arbeitsstreifen entfernt. Aufgrund einer Freileitung zwischen Vorkommen und Arbeitsstreifen ist davon auszugehen, dass dieses Vorkommen sich dem Arbeitsstreifen in folgenden Jahren nicht weiter nähern wird (Kulissenwirkung 100 m).</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 50%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 25%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>14 - 15</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>34 - 35</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>40 - 42</td> <td>potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird in den Bereichen mit nachgewiesenem Vorkommen angewandt und gewährleistet, dass Eingriffe außerhalb der Brutzeit erfolgen (Brutzeit Kiebitz 01.02. – 31.05.), sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dem Bereich mit potenziellem Vorkommen gemäß HPA (km 40 – 42) ist vor Baubeginn und während der Brutzeit auf Nistaktivität innerhalb des Wirkraumes von 100 m um den Arbeitsstreifen zu prüfen (unter Berücksichtigung des Abstandes von 100 m zu einer vorhandenen Freileitung in Teilgebieten des Trassenabschnittes; ÖBB, V1 Ökologische</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	14 - 15	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekt	34 - 35	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekt	40 - 42	potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung												
14 - 15	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekt												
34 - 35	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekt												
40 - 42	potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt												

Kiebitz (<i>Vanellus vanellus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Baubegleitung), um ggf. einen Baustopp auszurufen. Bei rechtzeitiger Feststellung von Brutrevieren auf potenziellen Habitaten sollte der Bau vorzeitig stattfinden und/ oder Vergrämuungsmaßnahmen in Form von Flatterbändern angewandt werden (VAR4b Vergrämuung von Brutvögeln).</p> <p>Auch in den Bereichen mit nachgewiesenen Vorkommen sind im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, zusätzlich Vergrämuungsmaßnahmen (VAR4 „Vergrämuung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Von der Durchsetzung einer jahreszeitlichen Bauzeitenregelung im Bereich von km 34 – 35 ist aufgrund der Betroffenheit weiterer Arten auszugehen (Graugans, Zwergtaucher, Wasserralle).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung VAR4: Vergrämuung von Brutvögeln <p>Fazit: Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel des Offenlandes ist der Kiebitz nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung VAR4: Vergrämuung von Brutvögeln <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <p>Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2)</p> <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann</p>	

Kiebitz (<i>Vanellus vanellus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010).</p> <p>Durch das Vorhandensein geeigneter Habitats im UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu mehreren potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden. Über die identifizierten Konfliktbereiche hinaus ist für den vorliegenden Abschnitt D1 nicht mit vorhabenbedingten Auswirkungen durch Kulissenwirkung zu rechnen.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen (Brutzeit Kiebitz 01.02. – 31.05.), sodass keine besetzten Nester durch Störungen betroffen sind. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämuungsmaßnahmen (VAR4 „Vergrämuung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Dies gilt auch in einem Bereich potenziellen Vorkommens (vgl. Abschnitt 3a). Bei den betroffenen Bereichen handelt es sich nicht um hochwertige Feuchtlandbereiche, sondern um eine Ansiedelung im Bereich von landwirtschaftlich genutzten Flächen (Ackerbruten). Ackerflächen in vergleichbarer Ausführung sind in angrenzenden Bereichen in ausreichendem Umfang vorhanden (die z. T. bereits auch von Kiebitzen genutzt werden), so dass ein Ausweichen auf angrenzende Flächen möglich ist. Vergrämuungsmaßnahmen im Bereich von km km 34 – 35 sind nicht vorgesehen, da aufgrund der Betroffenheit weiterer Arten (Graugans, Zwergtaucher, Wasserralle) von einer jahreszeitlichen Bauzeitenregelung auszugehen ist.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung • VAR4: Vergrämuung von Brutvögeln <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass innerhalb der Brutzeit keine Störungen von Kiebitzen erfolgt. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Kiebitzes nicht bzw. die Vorhaben steht dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung • VAR4: Vergrämuung von Brutvögeln <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überbauung / Versiegelung - Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) • Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der</p>	

Kiebitz (<i>Vanellus vanellus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Kiebitz, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen ist. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Bekassine kommen.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Kiebitz durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Als Fortpflanzungsstätte gilt in Bezug auf den Kiebitz in erster Linie der Bereich der Neststandorte und darüber hinaus auch regelmäßig genutzte Balzplätze und Paarungsgebiete (BERNSHAUSEN & KREUZIGER 2012). Beim Kiebitz ist die strukturelle Ausprägung der näheren Umgebung für die Anlage von Fortpflanzungs- und Ruhestätten relevant. Bei der Art handelt es sich um einen Bodenbrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen (Brutzeit Kiebitz 01.02. – 31.05.), sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Offenlandvegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt.</p> <p>Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämuungsmaßnahmen (VAR4 „Vergrämuung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Dies gilt auch in einem Bereich potenziellen Vorkommens (vgl. Abschnitt 3a). Vergrämuungsmaßnahmen im Bereich von km 34 – 35 sind nicht vorgesehen, da aufgrund der Betroffenheit weiterer Arten (Graugans, Zwergtaucher, Wasserralle) von einer jahreszeitlichen Bauzeitenregelung auszugehen ist.</p> <p>Bei den betroffenen Bereichen handelt es sich nicht um hochwertige Feuchtlandbereiche, sondern um eine Ansiedelung im Bereich von landwirtschaftlich genutzten Flächen (Ackerbruten). Ackerflächen in vergleichbarer Ausführung sind in angrenzenden Bereichen in ausreichendem Umfang vorhanden (die z. T. bereits auch von Kiebitzen genutzt werden), so dass ein Ausweichen auf angrenzende Flächen möglich ist. Eine spezifische Ausgleichsmaßnahme (z. B. Wiedervernässungsmaßnahme bei Betroffenheit von hochwertigen Feuchtbiotopen) ist nicht erforderlich.</p> <p>Unter Anwendung dieser Maßnahme im Vorfeld der Baumaßnahmen auf den Offenlandflächen lässt sich einer Zerstörung von besetzten Nestern während der Brutzeit vorbeugen. Auch wenn Vergrämuungsmaßnahmen erforderlich werden, bleibt aufgrund der Möglichkeit des Ausweichens die Funktionalität im räumlichen Zusammenhang gewahrt.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung • VAR4: Vergrämuung von Brutvögeln <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Bei ggf. notwendiger Vergrämuung sind Ausweichmöglichkeiten vorhanden. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Kiebitzes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Kiebitz (<i>Vanellus vanellus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.36 Klappergrasmücke

Klappergrasmücke (<i>Sylvia corruca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
Die Klappergrasmücke bewohnt halboffenes bis offenes Gelände mit Feldgehölzen, Buschgruppen, Knicks und Böschungen. Ferner ist sie an Trockenhängen, aufgelassenen Weinbergen, Waldrändern, Kahlschlägen, jungen Fichten- und Kiefernsonnungen sowie Wacholderheiden zu finden. Zudem zeigt sie eine hohe Präsenz in Siedlungen z. B. in Parks, Kleingärten, Gartenstädten und in Grünanlagen, auch inmitten von Wohnblockzonen. Die Nester baut sie in niedrigen Büschen, Dornensträuchern und kleinen Koniferen (SÜDBECK et al. 2005). Die Klappergrasmücke ist ein Langstreckenzieher, wobei der Heimzug Ende März/ Anfang April stattfindet. Der Legebeginn startet Ende April, wobei es nur eine Jahresbrut gibt. Flüge Jungvögel sind ab Ende Mai zu beobachten, wobei die Eltern die Jungen nach dem Ausfliegen noch mindestens 3 Wochen betreuen. Die Dismigration der Jungvögel beginnt ab Mitte Juni, der eigentliche Wegzug ab August (SÜDBECK et al. 2005).	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland umfasst der Brutbestand 180.000- 295.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020), wobei besonders hohe Dichten im Norddeutschen Tiefland erreicht werden (GEDEON et al. 2015). Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	Verbreitung <i>Bayern</i> In Bayern geht man von 10.000-22.000 Brutpaaren aus (LFU 2021). Ihre Schwerpunkte liegen im nördlichen und mittleren Osten Bayerns. <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich

Klappergrasmücke (<i>Sylvia corruca</i>)													
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH												
<p>Im Rahmen der Kartierungen im UR wurden in vier Probeflächen (PF01, 02, 05, 06) insgesamt fünf Reviernachweise erbracht (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von weiteren potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen (vgl. Teil L5.3). Die datenbasierte Schätzung des Gesamtbestandes der Art im UR ergab 55 Brutreviere (vgl. Teil L5.2.2).</p>													
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG													
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)													
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Klappergrasmücke, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiierungsergebnisse (Teil L5.2.2) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>12 - 13</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> </tr> <tr> <td>1 - 2</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> <tr> <td>2 - 3</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> <tr> <td>35 - 36</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> <tr> <td>50 - 51</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p>		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	12 - 13	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	1 - 2	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	2 - 3	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	35 - 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	50 - 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund												
12 - 13	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung												
1 - 2	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA												
2 - 3	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA												
35 - 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA												
50 - 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA												

Klappergrasmücke (<i>Sylvia corruca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p>Ein Tötungsrisiko für Vogelarten in der Betriebsphase kann durch Pflegemaßnahmen in Form von Individuenverlusten bestehen (Wirkfaktor 4-1.2: Fallenwirkung / Individuenverlust).</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich sind. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln oder durch Störungen während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p>Fazit: Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die Klappergrasmücke wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Die Art reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL et al. 2007). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) ACEF14: Anlage von Benjeshecken und Erweiterung von Heckenstrukturen <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p>	

Klappergrasmücke (<i>Sylvia corruca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überbauung / Versiegelung - Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) • Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Klappergrasmücke, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Klappergrasmücke kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte pro Kilometerabschnitt sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Dadurch kann zumindest ein Verlust von besetzten Nestern der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden. Hierzu kommt die Maßnahme ACEF14 zur Anwendung (vgl. Kap. 1.2.6 zum Umfang des Bedarfs). Ziel der Maßnahme ACEF14 ist die Anlage von Benjeshecken und Erweiterung von Heckenstrukturen, um für den anlage- und baubedingten Verlust von Nahrungs- und Bruthabitaten der Klappergrasmücke Ausweichmöglichkeiten herzustellen und somit Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlich funktionalen Zusammenhang zu erhalten.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) • ACEF14: Anlage von Benjeshecken und Erweiterung von Heckenstrukturen <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Klappergrasmücke im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Klappergrasmücke ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF14) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Klappergrasmücke im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.37 Kleinspecht

Kleinspecht (<i>Dryobates minor</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Kleinspecht lebt in lichten Laub- und Mischwäldern und bevorzugt Weichhölzer (Pappeln, Weiden). Man findet ihn außerdem in Galeriewäldern, in Hart- und Weichholzaunen, Erlenbruch-, (Eichen-)Hainbuchen- und Moorbirkenwäldern sowie in kleineren Gehölzgruppen, Streuobstwiesen (Hochstammbäume), Hofgehölze und ältere Parks und Gärten. Außerhalb der Brutzeit sind sie auch in reinen Nadelwäldern bis in die Gebirgslagen anzutreffen. Zur Nahrungssuche gehen sie auch in Schilfgebiete (SÜDBECK et al. 2005). Der Kleinspecht ist ein Standvogel, hat jedoch einen großen Aktionsradius nach der Brutperiode. Er baut sich Höhlen in morschem bzw. totem Holz, wobei ein Weibchen Eier in die Höhlen von zwei Männchen legen kann. Meistens gehen Kleinspechte jedoch monogame Saisonhehen ein, indem sie eine Jahresbrut anlegen. Die Eiablage findet überwiegend zwischen Ende April und Mitte Mai statt. Die Jungtiere fliegen meist Anfang/ Mitte Juni aus (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist der Kleinspecht in weiten Teilen flächendeckend verbreitet, größere Lücken zeigen sich entlang der Nordseeküste sowie im Süden des Landes (GEDEON et al. 2015). Der deutsche Brutbestand beläuft sich auf 22.000-37.000 Reviere (RYSŁAVY et al. 2020)	Verbreitung Bayern In Bayern wird der Bestand auf 2.200-3.400 Brutpaare geschätzt (LFU 2021). Vor allem in den tieferen Lagen Nordbayerns und in den Flussniederungen im Süden Bayerns zeigt sich ein teilweise flächiges Verbreitungsbild. Die Art fehlt in den höheren Lagen der Mittelgebirge und der Alpen.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Kartierungen im UR wurden auf fünf Probeflächen (PF02,05,06,09,10) insgesamt sieben Reviernachweise erbracht (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung, weiterer Recherchedaten und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von weiteren potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen (vgl. Teil L5.3). Für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4).	

Kleinspecht (<i>Dryobates minor</i>)																																			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																																		
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																																			
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																																			
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallenwirkung / Individuenverluste (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Kleinspecht geeignet sind. Zudem wird Laub- und Mischwald entfernt. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Kleinspecht, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.2) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 50%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 25%;"></th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>2 - 3</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen (Bunt-/Mittel-/Kleinspecht) in potenziell geeignetem Habitat</td> <td>Direkt (1 Baum, 3 Höhle)</td> </tr> <tr> <td>43 - 44</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen (Bunt-/Mittel-/Kleinspecht) in potenziell geeignetem Habitat</td> <td>Direkt (2 Bäume, 3 Höhlen)</td> </tr> <tr> <td>48 - 49</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen (Bunt-/Mittel-/Kleinspecht) in potenziell geeignetem Habitat</td> <td>Direkt (3 Bäume, 4 Höhlen)</td> </tr> <tr> <td>51 - 52</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung, potenziell geeignete Baumhöhle (Mittel-/Kleinspecht)</td> <td>Direkt (1 Baum, 4 Höhlen)</td> </tr> <tr> <td>54 - 55</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>2 - 3</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>7 - 8</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>43 - 44</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>48 - 49</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>51 - 52</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Der Kleinspecht baut i. d. R. jährlich neue Bruthöhlen (BAUER et al. 2012). Aufgrund des stetigen Brutplatzwechsels ist eine Ansiedlung in den vorgenannten Kilometerabschnitten anzunehmen (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund		2 - 3	Potenziell geeignete Baumhöhlen (Bunt-/Mittel-/Kleinspecht) in potenziell geeignetem Habitat	Direkt (1 Baum, 3 Höhle)	43 - 44	Potenziell geeignete Baumhöhlen (Bunt-/Mittel-/Kleinspecht) in potenziell geeignetem Habitat	Direkt (2 Bäume, 3 Höhlen)	48 - 49	Potenziell geeignete Baumhöhlen (Bunt-/Mittel-/Kleinspecht) in potenziell geeignetem Habitat	Direkt (3 Bäume, 4 Höhlen)	51 - 52	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung, potenziell geeignete Baumhöhle (Mittel-/Kleinspecht)	Direkt (1 Baum, 4 Höhlen)	54 - 55	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt	2 - 3	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	7 - 8	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	43 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	48 - 49	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	51 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund																																		
2 - 3	Potenziell geeignete Baumhöhlen (Bunt-/Mittel-/Kleinspecht) in potenziell geeignetem Habitat	Direkt (1 Baum, 3 Höhle)																																	
43 - 44	Potenziell geeignete Baumhöhlen (Bunt-/Mittel-/Kleinspecht) in potenziell geeignetem Habitat	Direkt (2 Bäume, 3 Höhlen)																																	
48 - 49	Potenziell geeignete Baumhöhlen (Bunt-/Mittel-/Kleinspecht) in potenziell geeignetem Habitat	Direkt (3 Bäume, 4 Höhlen)																																	
51 - 52	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung, potenziell geeignete Baumhöhle (Mittel-/Kleinspecht)	Direkt (1 Baum, 4 Höhlen)																																	
54 - 55	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt																																	
2 - 3	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																	
7 - 8	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																	
43 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																	
48 - 49	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																	
51 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																	

Kleinspecht (<i>Dryobates minor</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden (Brutzeit 21.01 – 31.08., Legebeginn ab Mitte April gemäß LFU (2021)).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Fazit: Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel lichter Laub- und Mischwälder mit hohem Totholzanteil ist der Kleinspecht nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Baumhöhlen mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Kleinspecht wird als regelmäßiger Brutvogel der Siedlungsräume (z. B. ältere Parks und Gärten) nicht als störungsempfindlich eingestuft (SÜDBECK et al. 2005). Er reagiert mit geringer Distanz auf den Menschen (vgl. GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen eine untergeordnete Lärmempfindlichkeit (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) • ACEF21a: Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Spechte 	

Kleinspecht (<i>Dryobates minor</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant: <ul style="list-style-type: none"> • Überbauung / Versiegelung – Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) • Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kommt es durch die Entfernung von Bäumen mit potenziellen Höhlen des Kleinspechts zu einer Beschädigung und Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten dieser Art (vgl. Abschnitt 3a). Zudem wird in den unter a) aufgeführten Kilometerabschnitten mit potenziellen Vorkommen des Kleinspechts Laub- und Mischwald entfernt. In einem vorsorglichen Ansatz wird somit davon ausgegangen, dass der Kleinspecht, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Kleinspechts kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte pro Kilometerabschnitt sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Dadurch kann ein Verlust von besetzten Baumhöhlen der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden (vgl. Abschnitt 3a).</p> <p>Der Kleinspecht baut i. d. R. jährlich neue Bruthöhlen (BAUER et al. 2012). Aufgrund des stetigen Brutplatzwechsels ist eine Ansiedlung in den vorgenannten Kilometerabschnitten (Konflikttabelle Abschnitt 3a) im Überschneidungsbereich des Verbreitungsgebietes der Art mit potenzielle geeigneten Baumhöhlen bzw. Baumbestand im UR anzunehmen (vgl. Teil L5.3 HPA). Da der Kleinspecht sein Nest jedes Jahr neu an einem anderen Standort angelegt und somit nicht traditionell nutzt (BAUER et al. 2012), stellt das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Aufgrund der Gehölz- und Waldentfernung kommt es zu einem Eingriff in die Fortpflanzungs- und Ruhestätten dieser Art. In der Regel stehen ausreichend geeignete Habitatbereiche in unmittelbarer Nähe zur Verfügung, so dass ein Ausweichen möglich ist. Unterstützend kommt die Maßnahme „Schaffung und Sicherung neuer Habitate“ (ACEF21a, vgl. Teil H, Kap. 4.2) zur Anwendung. Insgesamt tritt im vorliegenden Abschnitt D1 für Gehölzentfernungen ein vorgezogener Ausgleichsbedarf ein, der artübergreifend durch die Sicherung von Habitaten erfolgt (vgl. Kap. 1.2.27 zum Umfang des Bedarfs).. Folglich bleibt die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätte im räumlichen Zusammenhang gewahrt.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) • ACEF21a: Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Spechte <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Kleinspechts im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Kleinspechts wird zudem die CEF-Maßnahme ACEF21a umzusetzen. Unter dem vorgezogenen Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Kleinspechts und die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten wird auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Kleinspecht (<i>Dryobates minor</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.38 Knäkente

Knäkente (<i>Anas querquedula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
Die Knäkente ist Brutvogel vegetationsreicher Stillgewässer des Tieflandes, wie z. B. Weiher, Altwässer, Natur-, Stau- und Speicherseen, mit einem ausgeprägten Verlandungsgürtel (Röhrichte und Seggenbestände) (SÜDBECK et al. 2005). Mitunter brütet sie auch an deckungsreichen Kleinstgewässern, die nur wenige hundert Quadratmeter umfassen. Knäkenten besiedeln auch neu angelegte Flachwassersysteme, sofern eine ausreichende Ufervegetation vorhanden ist, sowie überflutete oder überstaute Wiesensenken. Daneben finden sich Brutpaare vereinzelt auch an wasserführenden Gräben mit gut ausgebildeter Ufervegetation. Wichtig sind Seichtwasserzonen zum Nahrungserwerb. An den einzelnen Brutplätzen sind in der Regel nur einzelne oder wenige Paare nachzuweisen. Viele Brutplätze sind darüber hinaus oft nur kurzfristig oder sehr unregelmäßig besetzt (LFU 2021). Die Knäkente ist ein Langstreckenzieher, wobei die Paarbildung und Balz im Winterquartier stattfindet. Die Brutpaare kommen ab Mitte März bis Anfang Mai im Brutgebiet an, die Eiablage ist in der Regel ab Mitte April bis Ende Juni. Jungvögel sind ab Mitte Mai zu erwarten. Das Männchen verlässt das Weibchen ungefähr 1-2 Wochen nach Brutbeginn (SÜDBECK et al. 2005).	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wird der Bestand auf 1.200-1.700 Paare geschätzt (RYSILAVY et al. 2020). Das Hauptvorkommen der Knäkente konzentriert sich in Deutschland auf das Norddeutsche Tiefland (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern liegen die wichtigsten Vorkommen im Aischgrund, im Rötelseeweihergebiet, vereinzelt auch entlang der Donau, am Ammersee und im Ismaninger Teichgebiet (LFU 2021). Viele Brutplätze sind nur unregelmäßig besetzt, meist von Einzelpaaren. Insgesamt wird der Bestand auf 45-60 Paare geschätzt (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich

Knäkente (<i>Anas querquedula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Im Rahmen der Kartierungen wurden im UR keine Reviernachweise erbracht (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung, weiterer Recherchedaten und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen. Aufgrund der Seltenheit der Art sind potenzielle Vorkommen im UR lediglich punktuell zu erwarten (vgl. Teil L5.3).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Die Knäkente konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens.</p> <p>Im Bereich des Kilometerabschnittes 40,8 bis 41,1 befinden sich Teiche mit potenziellem Habitat für diese Art, die sich bei Berücksichtigung einer oberflächlich zu legenden Wasserleitung zur Entwässerung der Baustelle mit der Fluchtdistanz dieser Art von 120 m überschneiden. Der eigentliche Arbeitsstreifen liegt außerhalb der Stördistanz. In beiden Fällen wird ein bestehender Weg vom Arbeitsstreifen in Richtung Teich genutzt. Diese Störung wird aufgrund der geringen Häufigkeit (1x Verlegen, 1x Abbau) und der bestehenden Vorbelastung (bereits genutzter Weg) insgesamt nicht als Konflikt für die Krickente beurteilt und im Weiteren nicht weiter behandelt.</p> <p>Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung der Knäkente durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist die Knäkente nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die Knäkente konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung der Knäkente durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p>	

Knäkente (<i>Anas querquedula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Die Knäkente konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung der Knäkente durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.39 Kolbenente

Kolbenente (<i>Netta rufina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV	
<input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Als Lebensraum nutzt die Kolbenente größere Gewässer mit reicher Unterwasser- und Ufervegetation. Ebenfalls werden Fischteichgebiete besiedelt. Ihr Vorkommen ist häufig an Möwenkolonien gebunden. Am Bodensee werden große Schilfgebiete mit Inseln und Halbinseln als Habitate genutzt (SÜDBECK et al. 2005). Der Bodenbrüter legt sein Nest in Schilf, Hochstauden oder Gebüsch in Wassernähe an. Aus einer monogamen Saisonehe geht eine Jahresbrut hervor, wobei auch Nachgelege vorkommen können. Das Gelege umfasst zwischen 8 und 11 Eiern und wird 26-28 Tage lang bebrütet. Die Jungvögel sind nach 50-65 Tagen flügge. Die Kolbenente ist ein Mittelstrecken- bzw. Teilzieher. Die Gruppenbalz findet zwischen Herbst und Mai statt. Die Ankunft im Brutgebiet beginnt ab Mitte März und dauert bis in Ende April an. Die Eiablage erfolgt Mitte April bis Mitte Juni. Höhepunkt der Schlupfperiode ist Mitte Juni bis Mitte Juli. Die ersten Jungvögel sind im August flügge (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland brüten zurzeit ca. 1.000-1.100 Brutpaare (RYSILAVY et al. 2020). In Norddeutschland liegt der Schwerpunkt der Verbreitung im Bereich der Schweriner Seen und der Holsteinische Schweiz. Der Bodensee ist in Süddeutschland der Verbreitungsschwerpunkt der Art. Hier brütete 1916 das erste Paar in Deutschland (TREPTE 2021).	Verbreitung Bayern Die Schwerpunkte der Verbreitung liegen an den großen dealpinen Flüssen, an der Donau bis etwa Ingolstadt und an den großen Voralpenseen einschließlich Bodensee. Nördlich der Donau liegen die größten Vorkommen im Aischgrund und im Nürnberger Stadtgebiet (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Kartierungen wurden im UR keine Reviernachweise erbracht. Die Art wurde lediglich als Nahrungsgast in einer Probefläche nördlich von Katzdorf (PF08) festgestellt (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung, weiterer Recherchedaten und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen.	

Kolbenente (<i>Netta rufina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Die Kolbenente konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens.</p> <p>Im Bereich der Kilometerabschnitte 36,8 – 37,0 und 40,8 bis 41,1 befinden sich Teiche mit potenziellem Habitat für diese Art, die sich bei Berücksichtigung einer oberflächlich zu legenden Wasserleitung zur Entwässerung der Baustelle mit der 120 m Stördistanz überschneiden. Der eigentliche Arbeitsstreifen liegt außerhalb der Stördistanz. In beiden Fällen wird ein bestehender Weg vom Arbeitsstreifen in Richtung Teich genutzt. Diese Störung wird aufgrund der geringen Häufigkeit (1x Verlegen, 1x Abbau) und der bestehenden Vorbelastung (bereits genutzter Weg) insgesamt nicht als Konflikt für die Kolbenente beurteilt und im Weiteren nicht weiter behandelt.</p> <p>Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung der Kolbenente durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist die Kolbenente nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die Kolbenente konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung der Kolbenente durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Kolbenente (<i>Netta rufina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Die Kolbenente konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung der Kolbenente durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit.</p> <p><input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.40 Kolkraße

Kolkraße (<i>Corvus corax</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Kolkraßen bevorzugen strukturreiche, aufgelockerte Waldlandschaften, oft mit hohem Wildbestand (Fallwild, Wildaufbrüche, Aas, Nachgeburten), in der Kulturlandschaft in waldreichen Weidelandschaften (Hute, Ganzjahres-Weide), aber auch am Rande großflächig offener, ganzjährig nahrungsreicher Landschaften, hier zunehmend auch Bruten in kleinen inselartigen Gehölzen und Baumreihen sowie in z. T. weithin offenen Agrarlandschaften; im Alpenraum von der Talsohle bis in die alpine Zone (SÜDBECK et al. 2005). Die Alttiere sind Standvögel, die sich i. d. R. ganzjährig am Brutplatz aufhalten und nach Möglichkeit ein Dauerrevier besetzen. Die Balz beginnt im Januar und Februar. Der Legebeginn für die einzige Jahresbrut ist bereits Anfang März. Dabei legen diese Einzelbrüter ihre Nester meistens in den höchsten Bäumen des Bestandes (oft in Kiefern und Buchen) zunehmend auch auf Gittermasten fern von Wäldern, in Süddeutschland auch in Naturfelsen, Ruinen und Steinbrüchen, an. Nach erfolgreicher Aufzucht bleibt der Familienverband meist 5-6 Monate zusammen (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Die Erfassung im ADEBAR-Zeitraum ergab einen Brutbestand in Deutschland von 20.000-28.000 Paaren (RYSŁAVY et al. 2020). Der Kolkraße ist in Deutschland im Nordostdeutschen Tiefland, in großen Teilen der Mittelgebirge sowie in den Alpen und dem Südlichen Alpenvorland geschlossen verbreitet (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern geht man von 1.200-1.500 Brutpaaren aus (LFU 2021). Der Kolkraße ist in Bayern in den Alpen, in Teilen des Alpenvorlandes, in Nordwestbayern (Spessart, Rhön, Grabfeldgau) und Nordostbayern (Frankenwald, Fichtelgebirge) flächig verbreitet.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich	
Im Rahmen der Kartierungen im UR wurde in einer Probefläche südlich von Wiefelsdorf (PF07) ein Reviernachweis innerhalb des fTK erbracht, welcher sich in einer Entfernung von ca. 500 m zum Arbeitsstreifen befindet. Darüber hinaus wurde die Art als Nahrungsgast in einer Probefläche (PF01) und überfliegend in sechs weiteren Probeflächen (PF02 – 06, 10) festgestellt. Im Rahmen der flächendeckenden Horstkartierung im fTK wurden zwei besetzte Horste festgestellt, sowie ein Horstverdachtsbereich, in dem Jungvögel gesichtet wurden. Es bestanden weitere Nester/Horste, die potenziell von Kolkraßen (oder anderen Greifvogelarten) besetzt werden könnten sowie ein weiterer Horstverdachtsbereich. Zudem traten zwei mögliche Horstbereiche im Rahmen von Zusatzfunden auf. Aufgrund der zusätzlichen Horstkartierungen innerhalb des fTK und Verhaltensbeobachtungen war für diese Art keine HPA erforderlich (vgl. Teil L5.3).	

Kolkrabe (<i>Corvus corax</i>)																						
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																					
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																						
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																						
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Gehölzeingriffe) V1: Ökologische Baubegleitung (Besatzkontrolle vor Baubeginn) VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn), nach behördlicher Absprache <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) Störung (baubedingt) – Akustische Reize – Teilaspekt Schreckwirkung (5-1) Störung (baubedingt) – Optische Reizauslöser/Bewegung (5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Im Rahmen der Vorhaben werden keine Horstbäume gefällt. Im Bereich des Horstverdachtsbereichs bei km 37 – 39 werden im Randbereich des Waldes Bäume auf eine Breite von ca. 15 m entfernt. Obwohl ein Kolkrabenhorst mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht am direkten Waldrand zu finden ist, kann eine Tötung durch die Beschädigung oder Zerstörung von besetzten Horsten nicht sicher ausgeschlossen werden.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Es befinden sich zwei Kolkrabenhorste (und weitere fünf Horste, die potenziell von Kolkraben oder anderen Arten besetzt werden könnten) sowie zwei Horstverdachtsbereiche innerhalb der Stördistanz ausgehend von den Arbeitsflächen. Zusätzlich traten drei mögliche Horstbereiche im Rahmen von Zusatzfunden auf. Daher kann ein Eintreten des Tötungsverbots durch Störungen am Brutplatz für diese und potenzielle Horste nicht sicher ausgeschlossen werden.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Kartiierungsergebnisse (vgl. Teil L5.2.2) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> <th>Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1 – 3</td> <td>Horst Kolkrabe, plus 2 pot. Horste (unbesetzt)</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>7 – 9</td> <td>Horst Kolkrabe, plus 1 unsicher besetzter Horst</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>26 – 27</td> <td>pot. Kolkrabenhorst (unbesetzt)</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>37 – 39</td> <td>Horstverdachtsbereich (Jungvögel festgestellt)</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>43 – 44</td> <td>pot. Kolkrabenhorst (Besatz unsicher))</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>44 – 45</td> <td>pot. Horstbereich (Zusatzfund)</td> <td>Indirekt</td> </tr> </tbody> </table>		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	1 – 3	Horst Kolkrabe, plus 2 pot. Horste (unbesetzt)	Indirekt	7 – 9	Horst Kolkrabe, plus 1 unsicher besetzter Horst	Indirekt	26 – 27	pot. Kolkrabenhorst (unbesetzt)	Indirekt	37 – 39	Horstverdachtsbereich (Jungvögel festgestellt)	Indirekt	43 – 44	pot. Kolkrabenhorst (Besatz unsicher))	Indirekt	44 – 45	pot. Horstbereich (Zusatzfund)	Indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																				
1 – 3	Horst Kolkrabe, plus 2 pot. Horste (unbesetzt)	Indirekt																				
7 – 9	Horst Kolkrabe, plus 1 unsicher besetzter Horst	Indirekt																				
26 – 27	pot. Kolkrabenhorst (unbesetzt)	Indirekt																				
37 – 39	Horstverdachtsbereich (Jungvögel festgestellt)	Indirekt																				
43 – 44	pot. Kolkrabenhorst (Besatz unsicher))	Indirekt																				
44 – 45	pot. Horstbereich (Zusatzfund)	Indirekt																				

Kolkkrabe (<i>Corvus corax</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
47 – 49	pot. Horstbereich (Zusatzfund)	Indirekt
52 – 53	Horstverdachtsbereich	Direkt
<p>Im Zuge der Vorhaben können direkte Eingriffe in bekannte Horste ausgeschlossen werden, da Gehölzeingriffe ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1) erfolgen. Da die Brutzeit des Kolkkraben bereits im Januar beginnt (01.01. bis 31.08.), sind abweichend von der Standardzeit die Gehölzentfernungen im Bereich des Horstverdachtsbereichs im Kilometerabschnitt 37 bis 39 bereits mit Beginn des Januars zu beenden. Dadurch kann eine Störung der Art durch Gehölzeingriffe während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Zur Vermeidung von Störungen und Verlusten von Gelegen und Nestlingen während der Hauptbrut- und Aufzuchtzeit des Kolkkrabens wird die Bauphase in Bereichen mit nachgewiesenen Horsten (km 1 – 3 und 7 – 9) sowie in einem Horstverdachtsbereich, in dem Jungvögel festgestellt wurden (km 37 – 39) ausschließlich in den Monaten von September bis Dezember vorgenommen (Brutzeit 01.01. bis 31.08.). Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde (ggf. unter Einbeziehung von Faunisten) möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat oder vor Ablauf des Zeitraums durch das Ausfliegen der Jungvögel keine Empfindlichkeit mehr besteht. Des Weiteren wird bei potenziellen Horsten in den Kilometerabschnitten 26 – 27, 43 – 44 und 47 – 49 durch eine ÖBB eine Besatzprüfung durchgeführt (V1 – Ökologische Baubegleitung), die ggf. zu einer Bauzeitenregelung führt. Eine jahreszeitliche Bauzeitenregelung besteht bereit im Kilometerabschnitt 44 – 45 und im Bereich des Horstverdachtsbereichs bei km 52 – 53 aufgrund weiterer vorkommender Greifvogelarten (Mäusebussard, Habicht).</p> <p>Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen des Kolkkrabens im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Darüber hinaus kann ggf. nach Absprache mit der Behörde möglicherweise ein vorfristiger Baubeginn vereinbart werden. Folglich wird mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) im Umfeld von Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.01. bis 31.08.) begonnen, sodass keine Brutansiedelung des Kolkkrabens innerhalb einer Entfernung von 200 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten sind (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Davon ausgenommen sind die Vorkommen in den Kilometerabschnitten 8 – 9 sowie 26 – 27. Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen des Kolkkrabens im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Gehölzeingriffe) • V1: Ökologische Baubegleitung (Besatzkontrolle vor Baubeginn) • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn), nach behördlicher Absprache <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden. Ebenso kann durch die genannten Maßnahmen eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <hr/> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p>		

Kolkrabe (<i>Corvus corax</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize – Teilaspekt Schreckwirkung (5-1) Störung (baubedingt) – Optische Reizauslöser/Bewegung (5-2) <p>Da der Kolkrabe seine Nester meistens in den höchsten Bäumen des Bestandes legt, können Individuenverluste in der Betriebsphase durch Pflegemaßnahmen zur Beseitigung von Gehölzaufwuchs ausgeschlossen werden.</p> <p>Im Rahmen der Pflegemaßnahmen können Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Da sich sowohl Horste als auch Horstverdachtsbereiche der Art innerhalb der Stördistanz befinden, wird ebenfalls ein betriebsbedingtes Tötungsrisiko hervorgerufen. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass ein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen auszuschließen ist. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere die Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt (01.01. – 31.08.). Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln oder durch Störungen während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p>Fazit: Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Gehölzeingriffe) V1: Ökologische Baubegleitung (Besatzkontrolle vor Baubeginn) VAR4: Vergrämung von Brutvögeln, nach behördlicher Absprache <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize – Teilaspekt Schreckwirkung (5-1) 	

Kolkrabe (<i>Corvus corax</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Optische Reizauslöser/Bewegung (5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010).</p> <p>Die ermittelten Konfliktbereiche mit Horsten, möglichen Horsten und Horstverdachtsbereichen sind im Abschnitt a) tabellarische aufgeführt.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1), bzw. im Falle des Kolkraben bis Anfang Januar (s. Abschnitt a). Daher kann eine Störung der Art durch Gehölzeingriffe während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Zur Vermeidung von erheblichen Störungen des Kolkrabens während der Hauptbrut- und Aufzuchtzeit wird die Bauphase in den aufgeführten sensiblen Abschnitten mit Brutnachweisen ausschließlich in den Monaten von September bis Dezember vorgenommen (jahreszeitliche Bauzeitenregelung, VAR1c). In weiteren Bereichen mit möglichem Vorkommen (potenzielle Horste) oder Horstverdachtsbereichen erfolgt eine Besatzkontrolle, die ggf. zu einer Verlagerung der Bauzeit führt. Eine genauere Beschreibung der Zeiträume sowie Zuordnung der Vorkommen zu den Kilometerabschnitten und Maßnahmen erfolgt in Abschnitt a).</p> <p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde (ggf. unter Einbeziehung von Faunisten) möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat oder vor Ablauf des Zeitraums durch das Ausfliegen der Jungvögel keine Empfindlichkeit mehr besteht.</p> <p>Mithin entstehen keine erheblichen Störungen des Kolkrabens im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p>Darüber hinaus kann ggf. nach Absprache mit der Behörde möglicherweise ein vorfristiger Baubeginn vereinbart werden. Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von (potenziellen) Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.01. bis 31.08) begonnen wird, ist keine Brutansiedlung des Kolkrabens innerhalb einer Entfernung von 200 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen des Kolkraben im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p>Störungen während der Paarungs-, Brut- und Aufzuchtphase, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population und damit zum Eintreten des Verbotstatbestands führen könnten, können demnach mit Hilfe der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Gehölzeingriffe) V1: Ökologische Baubegleitung (Besatzkontrolle vor Baubeginn) VAR4: Vergrämung von Brutvögeln, nach behördlicher Absprache <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Kolkrabens im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Kolkrabens nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Kolkrabe (<i>Corvus corax</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Gehölzeingriffe) • V1: Ökologische Baubegleitung (Besatzkontrolle vor Baubeginn) • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn), nach behördlicher Absprache <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überbauung / Versiegelung – Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) • Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) • Störung (baubedingt) – Akustische Reize – Teilaspekt Schreckwirkung (5-1) • Störung (bau- und betriebsbedingt) – Optische Reizauslöser/Bewegung (5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Kolkrabe in einem Horstverdachtsbereich (km 37 – 39) vom Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich des Horstverdachtsbereiches zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Kolkrahen kommen.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Insbesondere da die Alttiere Standvögel sind, die sich i. d. R. ganzjährig am Brutplatz aufhalten und nach Möglichkeit Dauerreviere besetzen (SÜDBECK et al. 2005), wird im vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Kolkrabe durch Störungen betroffen sein kann. Die zu berücksichtigende Brutzeit beginnt bereits Anfang Januar. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenzielle Konflikte sind in Abschnitt a) tabellarisch dargestellt.</p> <p>Der Kolkrahen kann sowohl als Baumbrüter als auch als Felsbrüter auftreten. Da geeignete Felsabbrüche im betrachteten Abschnitt D1 nicht auftreten, kommen ausschließlich Baumbrüter in Betracht. Die Nester werden entweder neu gebaut (z. B. 45 neu gebaute Nester von 88 untersuchten Nestern bei Baumbrütern, BAUER et al. 2012) oder es werden Nester anderer Arten bezogen (Krähen oder Greifvögel). Da der Kolkrabe demnach nicht auf sein altes Nest angewiesen ist und in seinem natürlichen Verhaltensrepertoire die Besiedelung neuer Neststandorte verankert ist, stellt das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit i. d. R. keine Zerstörung von einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG darstellt. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1), bzw. im Falle des Kolkrahen bis Ende Dezember. Im Aktionsradius der Art stehen im UR potenzielle Habitate in ausreichendem Maße zur Verfügung, wodurch ein Ausweichen der ggf.</p>	

Kolkrabe (<i>Corvus corax</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>betroffenen Individuen i. d. R. möglich ist. Der entfernte Gehölzbereich bei km 37 – 39 stellt einen Randbereich eines Waldes dar in einer Größenordnung von ca. 0,6 ha. Mit optimalen Reviergrößen bei Baumbrütern von 20 bis 40 km² (BAUER et al. 2012), entsprechend 2.000 bis 4.000 ha, ist der Eingriff somit als kleinräumig anzusehen. Somit bleibt Funktionalität des Lebensraums dieser Art mit günstigem Erhaltungszustand im räumlichen Zusammenhang gewahrt.</p> <p>Zur Vermeidung von erheblichen Störungen des Kolkrabens während der Hauptbrut- und Aufzuchtzeit wird die Bauphase in den aufgeführten sensiblen Abschnitten mit Brutnachweisen ausschließlich in den Monaten von September bis Dezember vorgenommen (jahreszeitliche Bauzeitenregelung, VAR1c). In weiteren Bereichen mit möglichem Vorkommen (potenzielle Horste) oder Horstverdachtsbereichen erfolgt eine Besatzkontrolle, die ggf. zu einer Verlagerung der Bauzeit führt. Eine genauere Beschreibung der Zeiträume sowie Zuordnung der Vorkommen zu den Kilometerabschnitten und Maßnahmen erfolgt in Abschnitt a).</p> <p>Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde (ggf. unter Einbeziehung von Faunisten) möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat oder vor Ablauf des Zeitraums durch das Ausfliegen der Jungvögel keine Empfindlichkeit mehr besteht.</p> <p>Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Kolkraben im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen.</p> <p>Darüber hinaus kann ggf. nach Absprache mit der Behörde möglicherweise bei den nachgewiesenen Bruten (vgl. Abschnitt 3a) ein vorfristiger Baubeginn vereinbart werden. Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (01.01. bis 31.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung des Kolkraben innerhalb einer Entfernung von 200 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Mithin entsteht kein indirekter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG, da in dem Fall ein Ausweichen auf andere geeignete Horste innerhalb des großen Reviers dieser Art und damit im räumlichen Zusammenhang möglich ist.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Gehölzeingriffe) • V1: Ökologische Baubegleitung (Besatzkontrolle vor Baubeginn) • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn), nach behördlicher Absprache <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen zur Vermeidung und Minderung wird gewährleistet, dass Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Kolkraben im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Zudem erfolgen Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit, sodass keine direkte oder indirekte Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten auftritt. Für den Fall einer behördlich vereinbarten Vergrämung durch vorzeitigen Baubeginn stehen weiterhin geeignete Nistplätze im räumlichen Zusammenhang zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Kolkrabens im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.41 Krickente

Krickente (<i>Anas crecca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Krickente bevorzugt flache Binnengewässer, meistens mit dichter Ufer- und Verlandungsvegetation (Röhrichte, Seggenriede, Schwimmblattbestände). So ist sie an Altarmen in Flussauen, Sümpfe, Moore und Moorreste, Moorgräben, Torfstiche und auch an oligotrophe und dystrophe Heide- und Moorseen, die von Wald umgeben sein können, zu finden (SÜDBECK et al. 2005). In Nordbayern sind es vor allem kleine, nährstoffarme Weiher in Wäldern, von denen auf größere Flachgewässer oder in Flussauen übergewechselt werden kann, sowie verlandete Baggerseen und Altwässer (LFU 2021). Beliebte Nistplätze sind Erlenbrüche, verwachsene Dämme und Verlandungszonen, seltener wohl auch Schilfzonen. Wichtige Komponenten sind freiliegende Schlickinseln bzw. -flächen zur Nahrungssuche (LFU 2021). Das Nest wird meist in dichter Ufervegetation oder unter Büschen angelegt (SÜDBECK et al. 2005). Die Krickente ist ein Kurzstreckenzieher, wobei die Paare ab Anfang März und Anfang April im Brutgebiet ankommen. Eine Gemeinschaftsbalz findet teilweise nach der Ankunft im Brutgebiet statt. Die Eiablage findet von Mitte/ Ende April bis Mitte Juli statt. Jungvögel sind ab Mitte Mai zu erwarten. Das Männchen verlässt das Weibchen ungefähr eine Woche nach Brutbeginn, es findet zudem nur eine Jahresbrut statt (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der Bestand in Deutschland wird auf 4.200-6.500 Brutpaare geschätzt, wobei über 80 % des gesamtdeutschen Bestandes der Krickenten im Nordwestdeutschen Tiefland brüten (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung <i>Bayern</i> In Bayern hat die Krickente nur lokale und verstreute Vorkommen. Verbreitungsschwerpunkte konzentrieren sich auf das voralpine Hügel- und Moorland, die Donauauen unterhalb Regensburgs und die Oberpfälzer Teichgebiete (LFU 2021). Außerhalb dieser Gebiete ist eine Ausdünnung festzustellen. Einzelne Brutvorkommen verteilen sich auf Stauseen, Flussniederungen und Waldseen über ganz Bayern. Der Brutbestand in Bayern wird auf 230-340 Paare geschätzt (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Kartierungen wurden im UR keine Reviernachweise erbracht (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung, weiterer Recherchedaten und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen.	

Krickente (<i>Anas crecca</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH							
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG								
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)								
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) • Akustische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Krickente, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein kann.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 120 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Krickente durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurde ein potenzieller Konflikt in folgendem Kilometerabschnitt ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 33%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 33%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 33%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>12 – 13</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Es befindet sich ein potenzielles Vorkommen innerhalb der Störungsdistanz im Kilometerabschnitt 12 – 13. Im Bereich der Kilometerabschnitte 36,8 – 37,0 und 40,8 bis 41,1 befinden sich Teiche mit potenziellem Habitat für diese Art, die sich bei Berücksichtigung einer oberflächlich zu legenden Wasserleitung zur Entwässerung der Baustelle mit der 120 m Stördistanz überschneiden. Der eigentliche Arbeitsstreifen liegt außerhalb der Stördistanz. In beiden Fällen wird ein bestehender Weg vom Arbeitsstreifen in Richtung Teich genutzt. Diese Störung wird aufgrund der geringen Häufigkeit (1x Verlegen, 1x Abbau) und der bestehenden Vorbelastung (bereits genutzter Weg) insgesamt nicht als Konflikt für die Krickente beurteilt und im Weiteren nicht weiter behandelt.</p> <p>Eine direkte Tötung oder Verletzung von Individuen der Krickente durch einen Verlust besetzter Nester im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Alle Gewässerbereiche werden geschlossen gequert, so dass kein direkter Eingriff erfolgt.</p> <p>Es kann jedoch zu einer indirekten Tötung aufgrund von Störungen kommen.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c (jahreszeitliche Bauzeitenregelung) wird gewährleistet, dass Eingriffe außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine Störung während der Brutzeit auftritt, die zur Aufgabe einer Brut und der Tötung der Nachkommen</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	12 – 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung						
12 – 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt						

Krickente (<i>Anas crecca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>führen könnten. Im Bereich des potenziellen Vorkommens befinden sich mehrere Gewässer, in deren Bereich auch aufgrund des Vorkommens weiterer Arten eine Bauzeitenregelung besteht (Eisvogel, Graugans, Rohrweihe, Haubentaucher). Unter der Voraussetzung, dass die Bauarbeiten außerhalb der Brutzeit stattfinden, kann eine indirekte Tötung durch erhebliche Störungen ausgeschlossen werden.</p> <p>Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen der Krickente im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung <p>Fazit:</p> <p>Eine direkte Tötung oder Verletzung von Individuen der Krickente durch einen Verlust besetzter Nester im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist die Krickente nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 120 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein geeigneter Habitate im gesamten UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu einem potenziellen Konflikt kommen, der im Abschnitt 3a aufgeführt wurde. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt,</p>	

Krickente (<i>Anas crecca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitats, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c (jahreszeitliche Bauzeitenregelung) wird gewährleistet, dass Eingriffe außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine Störung während der Brutzeit auftritt. Im Bereich des potenziellen Vorkommens befinden sich mehrere Gewässer, in deren Bereich auch aufgrund des Vorkommens weiterer Arten eine Bauzeitenregelung besteht (Eisvogel, Graugans, Rohrweihe, Haubentaucher). Unter der Voraussetzung, dass die Bauarbeiten außerhalb der Brutzeit stattfinden, kann eine indirekte Tötung durch erhebliche Störungen ausgeschlossen werden.</p> <p>Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen des Haubentauchers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare der Krickente im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen der Krickente nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggfs. Inkl. Besatzkontrolle) <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überbauung / Versiegelung – Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) • Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) • Akustische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Krickente, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen ist. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Krickente kommen.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 120 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Krickente durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete</p>	

Krickente (<i>Anas crecca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Eine direkte Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Krickente kann ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Alle Gewässerbereiche werden geschlossen gequert, so dass kein direkter Eingriff erfolgt.</p> <p>Es kann jedoch zu einer Beeinträchtigung des Lebensraums aufgrund von Störungen kommen. Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine Störung während der Brutzeit auftritt (vgl. Abschnitt a). Folglich bleibt die Funktionalität des Lebensraums im räumlichen Zusammenhang gewahrt und es entstehen keine Störungen, die indirekt zur Erfüllung des Verbotstatbestandes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggfs. Inkl. Besatzkontrolle) <p>Fazit:</p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Krickente im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem ein indirekter Verlust von Brutplätzen durch Störungen ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.42 Kuckuck

Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Kuckuck bewohnt verschiedene Lebensraumtypen von halboffenen Waldlandschaften über halboffene Hoch- und Niedermoore bis zu offenen Küstenlandschaften. Zur Eiablage bevorzugt er offene Teilflächen (Rohrlichte, Moorheiden u. a.) mit geeigneten Sitzwarten. Der Kuckuck fehlt in der Kulturlandschaft nur in ausgeräumten Agrarlandschaften. Im Siedlungsbereich findet man ihn in dörflichen Siedlungen, selten in Gartenstädten. In Städten ist er nur randlich im Bereich von Industrie- oder Agrarbrachen anzutreffen, in geringen Dichten findet man ihn auch in Parks (SÜDBECK et al. 2005). Als Langstreckenzieher kommt der Kuckuck Mitte April bis Anfang Mai im Brutgebiet an. Er ist ein promiskuitiver Brutschmarotzer und legt seine Eier in die Nester anderer Arten. Seine Hauptwirtsvogelarten sind Teich- und Sumpfrohrsänger, Bachstelze, Wiesenpieper und Rotkehlchen. Die Eiablage ist zeitlich stark variabel, da sie mit der jeweiligen Wirtsart synchronisiert ist und findet hauptsächlich zwischen Anfang Mai und Mitte Juli statt. Die Jungtiere werden Mitte Juni bis Ende August flügge. Anfang August wird bereits das Brutgebiet verlassen (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist der Kuckuck mit 38.000- 62.000 Revieren mit wenigen größeren Lücken flächendeckend verbreitet (RYSILAVY et al. 2020), wobei das Nordostdeutsche Tiefland und das nördliche Drittel des Nordwestdeutschen Tieflandes am dichtesten besiedelt sind (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern wird der Bestand auf 7.000-11.500 Brutpaare geschätzt (LFU 2021). Auch in Bayern ist der Kuckuck fast flächendeckend verbreitet. Regionen mit überdurchschnittlicher Dichte sind im Ochsenfurter und Gollachgau, im Südlichen Mittelfränkischen Becken, in der Frankenalb, in den Alpen, im Naturpark Augsburg-Westliche Wälder und in den ostbayerischen Mittelgebirgen zu finden (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich	
Im Rahmen der Kartierungen im UR wurden in allen Probeflächen insgesamt 12 Reviernachweise erbracht (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung, weiterer Recherchedaten und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von weiteren potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen (vgl. Teil L5.3). Der Kuckuck ist als Brutparasit nicht direkt durch die Vorhaben betroffen, sondern über die Wirtsarten. Potenzielle Vorkommen des Kuckucks werden daher innerhalb seines Verbreitungsgebietes im UR über die potenziellen Vorkommen der Wirtsarten berücksichtigt (vgl. Teil L5.3 HPA).	

Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>)														
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH													
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG														
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)														
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Kuckuck, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Kartiierungsergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 45%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>14 – 15</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>16 – 17</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>51 – 52</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Kartierung</td> <td>Direkt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Außerhalb der kartierten Bereiche sind weitere Vorkommen möglich, die jedoch aufgrund der Vielzahl möglicher Wirtsarten gemäß HPA nicht näher eingegrenzt sind.</p> <p>Es wird davon ausgegangen, dass bei einer erfolgreichen Paarung die Eier des Kuckucks in das Nest einer u. a. gehölzbrütenden Wirtsart (z. B. Gartenrotschwanz oder Rotkehlchen) abgelegt werden. Daher greift der Schutz von gehölzbrütenden Arten vor dem Verbotstatbestand der Tötung durch die Gehölzentfernung ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Ggf. kommen auch Vergrämuungsmaßnahmen im Zuge des Vorkommens der Wirtsarten zum Einsatz (VAR4) wobei dem Kuckuck und seine Wirtsarten i. d. R. ausreichend Ausweichmöglichkeiten für Nistplätze haben.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird darüber hinaus gewährleistet, dass Eingriffe in hochwertige Habitatstrukturen des Offen-/ Halboffenlandes möglichst außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind.</p> <p>Feuchtgebiete, in denen Wirtsarten (z. B. Teich- und Sumpfrohrsänger, Bachstelze) vorkommen können, werden geschlossen gequert, sodass das Eintreten eines Verbotstatbestandes gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ausgeschlossen werden kann.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestandes kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	14 – 15	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt	16 – 17	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt	51 – 52	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Kartierung	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung												
14 – 15	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt												
16 – 17	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt												
51 – 52	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Kartierung	Direkt												

Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p>Fazit:</p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von besetzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für den Kuckuck durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich sind. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p>Fazit:</p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Im Hinblick auf Störungen sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p>	

Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und grundsätzlich zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge könnte es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Für den Kuckuck ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2010) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil 5.2.2) sind Vorkommen des Kuckucks entlang der gesamten Trasse in geeigneten Habitaten der Wirtsvögel nicht auszuschließen.</p> <p>Als Brutparasit ist der Kuckuck jedoch nur eingeschränkt von Störungen betroffen, da die Männchen sehr große Ruf- bzw. Streifgebiete besitzen (SÜDBECK et al. 2005). Ähnliches gilt für Reviere der Weibchen, die einerseits ein ausreichendes Angebot an Wirtsvögeln sowie an Nahrung bieten müssen. Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen somit lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Reviere von Dauerlärm betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitats liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung, sodass eine Partnerfindung weiterhin möglich ist. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Partnerfindung und ggf. Revieretablierung drängt sich daher nicht auf.</p> <p>Auch sonstige Störungen sind für den Kuckuck nicht zu erwarten, da die Wirtsarten als Kleinvogelarten nicht als störungsempfindlich gelten (GARNIEL & MIERWALD 2010; GASSNER et al. 2010).</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Bauaktivitäten (während der Brutzeit) entstehen für den Kuckuck keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten, da Störungen nur dann populationsrelevant werden können, wenn sie sich negativ auf den Fortpflanzungserfolg auswirken. Insgesamt kann somit das Eintreten eines Verbotstatbestandes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Überbauung / Versiegelung – Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Wirtsarten des Kuckucks kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz</p>	

Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>davon ausgegangen, dass der Kuckuck bzw. seine Wirtsarten, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Bluthänflings kommen.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und grundsätzlich zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen (vgl. 3b). In deren Folge könnte es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist daher nicht anzunehmen, dass sich die Störungen auf die Eiablage in Nestern der Wirtsarten auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiererergebnisse (Teil 5.2.2) sind geeignete Habitate der Wirtsvögel und somit Vorkommen des Kuckucks entlang der gesamten Trasse nicht auszuschließen. Im Rahmen der Vorhaben sind in Bezug auf relevante Wirtsvögel vorrangig Habitate von Gehölzbrütern und vereinzelt Wiesenbrüter potenziell betroffen. Ausweichhabitate für die Balz stehen jedoch in räumlicher Nähe zur Verfügung.</p> <p>Bei dem Kuckuck handelt es sich um einen Brutparasiten. Demzufolge wird jedes Jahr ein neuer Wirt für die Brut gesucht. Das Entfernen des Nestes der Wirtsart nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in hochwertige Habitatstrukturen des Offen-/Halboffenlandes möglichst außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Geeignete Ausweichhabitate stehen i. d. R. in ausreichendem Umfang zur Verfügung – insbesondere im Offenland regeneriert sich die Eingriffsfläche schnell wieder und steht spätestens zur nächsten Brutzeit für die Wirtsarten wieder zur Verfügung. Feuchtgebiete, in denen Wirtsarten (z. B. Teich- und Sumpfrohrsänger, Bachstelze) vorkommen können, werden geschlossen gequert, sodass das Eintreten eines Verbotstatbestandes gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG ausgeschlossen werden kann.</p> <p>Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Wirtspaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG). Spezielle CEF-Maßnahmen sind im Hinblick auf Eingriffe in potenzielle Habitate nicht erforderlich.</p> <p>In Bezug auf baubedingte Störungen durch Dauerlärm ist zudem folgendes auszuführen: Als Brutparasit ist der Kuckuck nur eingeschränkt von Störungen betroffen, da die Männchen sehr große Ruf- bzw. Streifgebiete besitzen (SÜDBECK et al. 2005). Ähnliches gilt für Reviere der Weibchen, die einerseits ein ausreichendes Angebot an Wirtsvögeln sowie an Nahrung bieten müssen. Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen somit lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Reviere von Dauerlärm betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung, sodass eine Partnerfindung innerhalb des gleichen Reviers weiterhin möglich ist. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutzeit begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Partnerfindung und ggf. Revieretablierung drängt sich daher nicht auf, sodass der Fortbestand der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewährleistet bleibt.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestandes kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Zudem konnte auch in Bezug auf temporäre Auswirkungen durch Dauerlärm während der Brutzeit gezeigt werden, dass die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang zukünftig erfüllt wird. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Kuckucks im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p>	

Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.43 Lachmöwe

Lachmöwe (<i>Larus ridibundus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Lachmöwe besiedelt offene Feuchtgebietslandschaften. So finden sich ihre Brutplätze im Binnenland in Verlandungszonen oder auf Inseln von Binnenseen, Altwässern, Weihern und künstlichen Stillgewässern (z. B. Bagger-, Braunkohlerestseen, Fischteiche und wiedervernässte Moore). Sie ist aber auch in Rieselfeldern und überflutetem Grünland zu finden. Die Ansiedlung der Lachmöwe steht oft im Zusammenhang mit Landschaftsveränderungen (Polderung, Wiedervernässung). Nahrungsgebiete im Binnenland sind hauptsächlich Grünland- und Ackergebiete (SÜDBECK et al. 2005). Die Lachmöwe ist ein Teil- und Kurzstreckenzieher. Sie kommt im Brutgebiet Ende Februar/Anfang März an, um den Koloniestandort zu besetzen. Nur ausnahmsweise treten Einzelbruten auf. Die Legeperiode beginnt Ende April und ist insbesondere in Großkolonien stark synchronisiert. Flüge Jungvögel sind ab Ende Juni zu erwarten. Die Kolonien werden ab Anfang Juli verlassen (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wurde der Bestand auf 115.000-160.000 Paare geschätzt (RYSILAVY et al. 2020), wobei sich die Kolonien insbesondere im Nordwestdeutschen Tiefland an der Wattenmeerküste konzentrieren. Weiter südlich sind die Koloniestandorte weiträumig zerstreut und isoliert.	Verbreitung Bayern Etwa 17.500-27.000 Paare brüten in Bayern (LFU 2021). Schwerpunkte der Brutvorkommen liegen am Altmühlsee, Mohrhof-, Charlottenhofer- und Rötelseeweihergebiet sowie an den Seen des Südlichen Alpenvorlandes.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich

Lachmöwe (<i>Larus ridibundus</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH							
<p>Im Rahmen der Kartierungen wurden im UR Reviernachweise erbracht. Die Art wurde zudem als überfliegend bzw. nahrungssuchend in sieben Probeflächen (PF01-03,07-10) festgestellt (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung, und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen entlang von Gewässern und Verlandungszonen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von weiteren potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen. Potenzielle Vorkommen sind i. d. R. punktuell und kolonieartig zu erwarten (vgl. Teil L5.3).</p>								
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG								
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)								
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) • Akustische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Lachmöwe, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein kann.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m bei Einzelbrutpaaren und 200 m bei Kolonien zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Lachmöwe durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiierungsergebnisse (Teil L5.2.2) wurde ein potenzieller Konflikt im folgenden Kilometerabschnitt ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 30%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>12 – 13</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Kartierung</td> <td>Indirekt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Die Brutvogelkartierung im Jahr 2020 ergab im Bereich der Teiche im Kilometerabschnitt 12 – 13 keine Nachweise der Lachmöwe. Die Aussage, dass sich in diesem Bereich ein Brutplatz der Lachmöwe befindet, basiert auf Zusatzbeobachtungen im Rahmen von Biototypenkartierungen in diesem Bereich im Jahr 2021.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c (Jahreszeitliche Bauzeitenregelung) wird gewährleistet, dass Eingriffe außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine Störung während der Brutzeit auftritt, die zur Aufgabe einer Brut und der Tötung der Nachkommen führen könnten. Im Bereich des Vorkommens befinden sich mehrere Gewässer, in deren Bereich auch aufgrund des Vorkommens weiterer Arten eine Bauzeitenregelung besteht (Eisvogel, Graugans, Rohrweihe, Haubentaucher). Unter der Voraussetzung, dass die Bauarbeiten außerhalb der Brutzeit stattfinden, kann eine indirekte Tötung durch erhebliche Störungen ausgeschlossen werden.</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	12 – 13	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Kartierung	Indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung						
12 – 13	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Kartierung	Indirekt						

Lachmöwe (<i>Larus ridibundus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen der Lachmöwe im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist die Lachmöwe nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Akustische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m bei Einzelbrutpaaren und 200 m bei Kolonien zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein geeigneter Habitate im gesamten UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu einem potenziellen Konflikt kommen, der im Abschnitt 3a aufgeführt wurde. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c (jahreszeitliche Bauzeitenregelung) wird gewährleistet, dass Eingriffe außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine erheblichen Störungen während der Brutzeit auftreten, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der Art auswirken (vgl. Abschnitt 3a).</p>	

Lachmöwe (<i>Larus ridibundus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen der Lachmöwe im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggfs. Inkl. Besatzkontrolle) <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überbauung / Versiegelung – Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) • Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) • Akustische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Lachmöwe, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen ist. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Lachmöwe kommen.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m bei Einzelbrutpaaren und 200 m bei Kolonien zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Lachmöwe durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Eine direkte Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Lachmöwe kann ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Alle Gewässerbereiche werden geschlossen gequert, so dass kein direkter Eingriff erfolgt.</p> <p>Es kann jedoch zu einer Beeinträchtigung des Lebensraums aufgrund von Störungen kommen. Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine Störung während der Brutzeit auftritt (vgl. Abschnitt 3a). Folglich bleibt die Funktionalität des Lebensraums im räumlichen Zusammenhang gewahrt und es entstehen keine Störungen, die indirekt zur Erfüllung des Verbotstatbestandes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggfs. Inkl. Besatzkontrolle) <p>Fazit:</p>	

Lachmöwe (<i>Larus ridibundus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Lachmöwe im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem ein indirekter Verlust von Brutplätzen durch Störungen ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.44 Löffelente

Löffelente (<i>Anas clypeata</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
<p>Schutzstatus</p> <p><input type="checkbox"/> streng geschützt <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt</p> <p><input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO</p> <p><input type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart</p> <p><input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV</p>	
<p>Gefährdungsstatus</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1</p>	<p>Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region)</p> <p><input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend</p> <p><input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht</p>
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Löffelente bevorzugt eutrophe, flache Gewässer mit ausgeprägtem Verlandungsgürtel (Röhrichte und Seggenbestände) in offenen Niederungslandschaften wie z. B. Flachseen, Altarme und temporäre Gewässer (Flutmulden). Sumpfgebiete mit kleinen, offenen Wasserflächen, anthropogen entstandene Gewässer wie Fisch- und Klärteiche, Gräben im Feuchtgrünland sowie im Bereich von Überschwemmungswiesen ist sie ebenfalls zu finden. Das Nest befindet sich meist in der Verlandungszone direkt am Wasser (SÜDBECK et al. 2005). Die Löffelente ist ein Langstreckenzieher. Die Paare kommen im Brutgebiet ab Anfang/ Ende März an, wobei die Paarbildung schon im Winterquartier stattfindet. Bei der Löffelente gibt es nur eine Jahresbrut. Die Eiablage findet ab Anfang April bis Ende Juni statt, Jungvögel sind ab Ende Mai zu erwarten. Die Löffelente ist tag- und nachtaktiv, wobei die Nahrungssuche überwiegend nachts stattfindet (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
<p>Verbreitung in Deutschland</p> <p>In Deutschland wird der Bestand auf 2.400-2.800 Paare geschätzt (RYSILAVY et al. 2020). Hier beschränkt sich die</p>	<p>Verbreitung <i>Bayern</i></p> <p>Auch in Bayern hat die Löffelente nur wenige lokale Vorkommen, von denen viele nur mit einzelnen bis wenigen</p>

Löffelente (<i>Anas clypeata</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Verbreitung der Löffelente weitgehend auf das Norddeutsche Tiefland.</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p> <p>Im Rahmen der Kartierungen wurden im UR keine Reviernachweise erbracht. Die Art wurde in den Probeflächen ebenfalls nicht als Nahrungsgast, Überflieger, Durchzügler oder Wintergast nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung, weiterer Recherchedaten und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen. Aufgrund der Seltenheit der Art sind potenzielle Vorkommen im UR lediglich punktuell zu erwarten (vgl. Teil L5.3).</p>	<p>Paaren besetzt sind. Mehr als ein Brutpaar konnte am oberen Main bei Lichtenfels, im Rußweihergebiet und an der Chamb, am Altmühlsee, an der Altmühl, an der Donau unterhalb Regensburgs und am Ismaniger Teichgebiet gezählt werden. Einzelnachweise liegen aus Aischgrund, Rotmaintal, Rodachau, mittlerer Isar, Ammersee und Zellsee sowie Chiemsee vor. Insgesamt wird der Bestand auf 30-40 Brutpaare geschätzt (LFU 2021).</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Die Löffelente konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Im Bereich des Kilometerabschnittes 40,8 bis 41,1 befinden sich Teiche mit potenziellem Habitat für diese Art, die sich bei Berücksichtigung einer oberflächlich zu legenden Wasserleitung zur Entwässerung der Baustelle mit der 120 m Stördistanz überschneiden. Der eigentliche Arbeitsstreifen liegt außerhalb der Stördistanz. In diesem Fall wird ein bestehender Weg vom Arbeitsstreifen in Richtung Teich genutzt. Diese Störung wird aufgrund der geringen Häufigkeit (1x Verlegen, 1x Abbau) und der bestehenden Vorbelastung (bereits genutzter Weg) insgesamt nicht als Konflikt für die Löffelente beurteilt und im Weiteren nicht weiter behandelt. Alle weiteren potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung der Löffelente durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist die Löffelente nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	

Löffelente (<i>Anas clypeata</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die Löffelente konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung der Löffelente durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Die Löffelente konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung der Löffelente durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.45 Mauersegler

Mauersegler (<i>Apus apus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Mauersegler ist ursprünglich ein Bewohner von Felslandschaften und lichten höhlenreichen Altholzbeständen. Heutzutage sind Bruten in Bäumen in Deutschland selten. Stattdessen ist der Mauersegler ein Kulturfolger in Stadt und Dorflebensräumen. Von Bedeutung sind horizontale Hohlräume mit kleiner Öffnung. In Kleinstädten sind Kirchtürme und Bahnhofsgebäude häufig die einzig geeigneten Nistplätze. In Großstädten besiedelt der Mauersegler hohe Steinbauten und Industrie- und Hafenareale (SÜDBECK et al. 2005). Der Höhlenbrüter baut sein Nest häufig im Dachbereich sowie Jalousiekästen, Balkenköpfen, Mauerlöchern und Nistkästen. Im Wald besiedelt der Vogel Specht- und andere Baumhöhlen. Mauersegler brüten meist in Kolonien, sie gehen eine monogame Saisonehe ein, aus der eine Jahresbrut hervorgeht. Ersatzbruten sind grundsätzlich möglich. Das Gelege wird 18-22 Tage lang bebrütet und umfasst 2-3 Eier. Die Nestlingsdauer beträgt im Mittel 42 Tage. Der Langstreckenzieher kommt zwischen Ende April und Mitte Mai im Brutgebiet an. Die Eiablage findet ab Mitte Mai bis Mitte Juni statt, Schlupf ist ab Anfang Juni zu beobachten. Flüge Jungvögel sind ab Anfang Juli zu erwarten. Der Abzug des tagaktiven Vogels findet unmittelbar nach dem Ausflug der Jungen, meist ab Mitte Juli statt (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der Mauersegler ist ein weit verbreiteter Brutvogel in Deutschland (NABU 2022). Sein Bestand beträgt in Deutschland 185.000-345.000 Paare (RYSILAVY et al. 2020). Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	Verbreitung Bayern Der Mauersegler ist in Bayern außerhalb der Alpen lückenhaft bis flächig verbreitet, wobei der Schwerpunkt in Städten und Ortschaften liegt (LFU 2021). <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Diese mitunter kolonieartig in Siedlungen bzw. an Gebäuden brütende Art wurde während der durchgeführten Revierkartierung an Siedlungsrändern (Gebäude und Siedlungen wurden aus den PF überwiegend ausgespart) nicht systematisch erfasst. Im Rahmen der Kartierungen wurden im UR keine Reviernachweise erbracht. Die Art wurde lediglich als Nahrungsgast in einer Probefläche nördlich von Fischbach (PF09) festgestellt (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von potenziellen Vorkommen der Art im HKB19 Siedlung, Verkehr ausgegangen (vgl. Teil L5.3).	

Mauersegler (<i>Apus apus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Der Mauersegler konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Mauerseglers durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Kulturfolger ist der Mauersegler nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Mauersegler wird nicht als störungsempfindlich eingestuft. Die Art reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p>	

Mauersegler (<i>Apus apus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Der Mauersegler konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Mauerseglers durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.46 Mäusebussard

Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
<p>Schutzstatus</p> <p><input type="checkbox"/> streng geschützt <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt</p> <p><input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO</p> <p><input type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart</p> <p><input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV</p>	
<p>Gefährdungsstatus</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland *</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *</p>	<p>Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend</p> <p><input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend</p> <p><input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht</p>
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Mäusebussard bewohnt Wälder und Gehölze aller Art im Wechsel mit offener Landschaft. Er ist auch im Inneren geschlossener großflächiger Wälder und Forsten beim Vorhandensein von Lichtungen und Kahlschlägen anzutreffen. In der reinen Agrarlandschaft reichen auch Einzelbäume, Baumgruppen, kleine Feldgehölze und Alleebäume aus. Mitunter wird auch ein Hochspannungsmast zur Ansiedlung genutzt. Er brütet auch im Randbereich von Siedlungen sowie vereinzelt in innerstädtischen Parks und auf Friedhöfen (SÜDBECK et al. 2005). Der Revier- und Aktionsraum kann abhängig vom Nahrungsangebot sehr unterschiedlich groß sein. Die Reviergröße bzw. der gegen Artgenossen verteidigte Bereich lag bei Untersuchungen zwischen 0,7 und 1,8 km². Der Mäusebussard betreibt in der Regel die Ansitzjagd, selten jagt er in niedrigem Suchflug. Gelegentlich kann ein Rütteln beobachtet werden. Die Geschlechtsreife erreichen Mäusebussarde in der Regel im Alter von 2-3 Jahren. In Folge der Reviertreue bilden die Partner nicht selten eine Dauerehe. Außerhalb der Brutzeit sind die Mäusebussarde eher gesellig als einzeln anzutreffen (MEBS & SCHMIDT 2006).</p>	

Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Verbreitung	
<p>Verbreitung in Deutschland Der ADEBAR-Bestand umfasst in Deutschland 68.000-115.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020). Der Mäusebussard ist in ganz Deutschland flächendeckend verbreitet (GEDEON et al. 2015).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p>	<p>Verbreitung <i>Bayern</i> In Bayern brüten etwa 12.000-19.500 Paare (LFU 2021). Dichteschwerpunkte befinden sich auf den Donau-Iller-Lech-Platten und im Bereich der nördlichen Frankenalb.</p> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>
<p>Im Rahmen der flächendeckenden Horstkartierung im fTK wurden 25 sicher besetzte Horste festgestellt. Darüber hinaus wurden im Rahmen der flächendeckenden Horstkartierung im fTK vier Horste mit unsicherem Besatz und 13 unbesetzte Horste des Mäusebussards gefunden. Weitere Hinweise auf das Vorkommen des Mäusebussards stellen 13 Horstverdachtsbereiche dar. Darüber hinaus wurde im Rahmen der Revierkartierung ein zusätzlicher Reviernachweis in einer Probefläche westlich von Nittenau (PF10) erbracht. Dieser Reviernachweis war nicht durch die flächendeckenden Horstkartierung im fTK abgedeckt und befand sich außerhalb des fTK.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Gehölzeingriffe) V1: Ökologische Baubegleitung (Besatzkontrolle vor Baubeginn) ggf. VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) – nach behördlichen Absprachen. <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) Akustische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben in zwei Horstverdachtsbereiche eingegriffen wird, kann eine Tötung durch die Beschädigung oder Zerstörung von besetzten Horsten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG nicht ausgeschlossen werden.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Es befinden sich vier Mäusebussardhorste innerhalb der Stördistanz ausgehend von den Arbeitsflächen, sodass ein Eintreten des Tötungsverbots durch Störungen am Brutplatz für diese Horste nicht sicher ausgeschlossen werden kann. Im km-Abschnitt 44-45 befinden sich, neben dem Mäusebussard, weitere unbesetzte Großhorste, die ggf. von weiteren Greifvogelarten besetzt werden können. Weiterhin wurden drei Reviere ohne direkte Horstzuordnung ermittelt und drei</p>	

Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
<p>Horstverdachtsbereiche (eine kombinierte Klassifizierung: Revier-Horstverdachtsbereich), so dass das Vorkommen im Störbereich nicht ausgeschlossen werden kann.</p> <p>Darüber hinaus gibt es zwei weitere Horste, die potenziell für den Mäusebussard geeignet sind, und sich innerhalb der Stördistanz in den Kilometerabschnitten 11-12 und 26-27 befinden. Diese Horste können ebenfalls potenziell von Habicht bzw. Kolkrabe besetzt werden.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Kartiierungsergebnisse (vgl. Teil L5.2.2) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung
11 – 12	Potenzieller Horst (auch andere Arten möglich)	Indirekt
20 -21	Horst Mäusebussard	Indirekt
26 – 27	Potenzieller Horst (auch andere Arten möglich)	Indirekt
27 – 29	Horstverdachtsbereich und Revier Mäusebussard	Direkt/Indirekt
44 – 45	Horst Mäusebussard und unbesetzte Großhorste	Indirekt
47 – 48	Horstverdachtsbereich	Direkt
48 – 49	Horst Mäusebussard	Indirekt
51 – 53	Horstverdachtsbereich	Direkt/Indirekt
52 – 53	Revier Mäusebussard gemäß Kartierung	Indirekt
53 – 54	Horst und Revier Mäusebussard	Indirekt
<p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Zur Vermeidung von Störungen und Verlusten von Gelegen und Nestlingen während der Brut- und Aufzuchtzeit des Mäusebussards finden Bauarbeiten außerhalb der Brutzeit statt (Brutzeit Mäusebussard 21.02. – 31.07.; VAR1c, Jahreszeitliche Bauzeitenregelung). Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde (ggf. unter Einbeziehung von Faunisten) möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat oder vor Ablauf des Zeitraums durch das Ausfliegen der Jungvögel keine Empfindlichkeit mehr besteht.</p> <p>Des Weiteren sind für die potenziell für den Mäusebussard geeigneten Horste im Kilometerabschnitte 11-12 und 26-27 sowie zwei Horstverdachtsbereiche im km-Abschnitt 47-48 und 51-53 km im Rahmen einer ökologischen Baubegleitung Besatzkontrollen vorgesehen auf die ggf. eine Bauzeitenregelung folgt.</p> <p>Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen des Mäusebussards im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Darüber hinaus kann ggf. nach Absprache mit der Behörde möglicherweise ein vorfristiger Baubeginn vereinbart werden, ausgenommen sind die (potenziellen) Vorkommen in den Kilometerabschnitten 11-12, 26-27, 51-54 und 53-54, in denen eine Besatzkontrolle erfolgt. Unter der Voraussetzung, dass mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von bekannten Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (21.02. bis 31.08.) begonnen wird, ist keine Brutansiedelung des Mäusebussards innerhalb einer Entfernung von 200 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Da der Mäusebussard innerhalb seines Reviers mehrerer Wechselhorste anlegt, stehen Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Gehölzeingriffe) • V1: Ökologische Baubegleitung (Besatzkontrolle vor Baubeginn) 		

Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • ggf. VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) – nach behördlichen Absprachen. <p>Fazit: Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden. Ebenso kann durch die genannten Maßnahmen eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel älterer Baumbestände ist der Mäusebussard nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Gehölzeingriffe) • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Akustische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein von Horsten und Horstverdachtsbereichen im UR (vgl. Teil L5.2.2) kann es zu mehreren potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine Störung der Art durch Gehölzeingriffe während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Die in Abschnitt 3a beschriebenen Maßnahmen zur Vermeidung des Tatbestands der Tötung sind auch in Bezug zum Störungstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG relevant. Durch eine jahreszeitliche Bauzeitenregelung im Sinne einer Bautätigkeit außerhalb der Brutzeit (Brutzeit Mäusebussard 21.02. – 31.07.; VAR1c) sowie durch einen</p>	

Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>möglichen vorfristigen Baubeginn (VAR4) und entsprechender Vergrämung der Vögel wird verhindert, dass eine erhebliche Störwirkung eintritt.</p> <p>Störungen während der Paarungs-, Brut- und Aufzuchtphase, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population und damit zum Eintreten des Verbotstatbestands führen könnten, können demnach mit Hilfe der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Gehölzeingriffe) VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass keine Störungen im relevanten Wirkradius des Mäusebussards auftreten. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Mäusebussards nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 48%;"> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Gehölzeingriffe) V1: Ökologische Baubegleitung (Besatzkontrolle vor Baubeginn) VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) </div> <div style="width: 48%;"> <p><input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> ACEF19a: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – Horstbrüter </div> </div> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme – Überbauung / Versiegelung (1-1), Akustische Reize / Optische Reizauslöser – Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010).</p> <p>Es befinden sich vier Mäusebussardhorste innerhalb der Stördistanz. Weiterhin wurden drei Reviere ohne direkte Horstzuordnung und drei Horstverdachtsbereiche (eine kombinierte Klassifizierung: Revier-Horstverdachtsbereich) sowie ein potenzieller Horststandort ermittelt.</p>	

Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Die unter Berücksichtigung der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Durch die Vorhaben werden keine Horste des Mäusebussards entfernt. In Kilometerabschnitt 11-12 liegt ein potenziell vom Mäusebussard genutzter Horst nur ca. 16 m von einer Gehölzentfernung entfernt, jedoch handelt es sich hierbei um eine Verbreiterung einer bereits vorhandenen Waldschneise, so dass der Charakter der Umgebung des Horstes nicht maßgeblich verändert wird.</p> <p>In Kilometerabschnitt 47,2 – 47,3 wurde ein Vorkommen zwar in einem Bereich mit Gehölzentfernung festgestellt (kreisender Mäusebussard, Zusatzfunde), jedoch ergaben flächendeckende Horsterfassungen keine Nachweise im Bereich der Gehölzentfernung (Nachweise anderer Horstarten in angrenzendem Wald). Daher kann auch hier davon ausgegangen werden, dass Eingriffe nicht in direkter Umgebung eines Mäusebussardhorstes erfolgen, bzw. Horste entfernt werden.</p> <p>Somit kann davon ausgegangen werden, dass keine Beschädigung oder Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte stattfindet. Gehölzentfernungen in Horstverdachtsbereichen stellen zwar einen Eingriff in Fortpflanzungs- und Ruhestätten dar, sie sind jedoch als kleinräumig einzustufen und stellen keine erhebliche Lebensraumentwertung dar. Innerhalb der Horstverdachtsbereiche und in den direkt angrenzenden Gehölzen verbleibt ausreichend ungestörter Lebensraum.</p> <p>Bei dem Mäusebussard handelt es sich um einen reviertreuen Horstbrüter, welcher sich i. d. R. mehrere Wechselhorste einrichtet. Demzufolge stehen ihm auch im Falle eines natürlichen Verlustes von Brutplätzen (z. B. Sturmschäden) Ausweichnester zur Verfügung, weshalb das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit i. d. R. keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG darstellt.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar und Bauzeiten werden komplett außerhalb der Brutzeit verlegt (s. Ausführungen in Abschnitt a; VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Im vorliegenden Fall werden keine Horstbäume entfernt. In einigen Bereichen mit potenziellen Vorkommen oder Horstverdachtsbereichen erfolgt eine Besatzkontrolle, die bei positivem Befund einen Baustopp und eine Verlegung der Bauarbeiten außerhalb der Brutzeit auslöst (detaillierte Ausführungen in Abschnitt 3a).</p> <p>Als weitere Vermeidungsmaßnahmen ist ggf. ein vorfristiger Baubeginn vorgesehen (VAR4 – Vergrämung von Brutvögeln, primär jedoch eine jahreszeitliche Bauzeitenregelung; detaillierte Ausführungen in Abschnitt 3a). Durch die Nutzung von Wechselhorsten sind Ausweichmöglichkeiten vorhanden. Weiterhin profitiert der Mäusebussard von künstlichen Nisthilfen, die im Rahmen von ACEF19a Maßnahmen für den Baumfalken in räumlicher Nähe errichtet werden.</p> <p>Folglich bleibt die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätte im räumlichen Zusammenhang gewahrt.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Gehölzeingriffe) • V1: Ökologische Baubegleitung (Besatzkontrolle vor Baubeginn) • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) • ACEF19a: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – Horstbrüter <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Mäusebussards im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit kommt. Unter Berücksichtigung der Maßnahmen sowie seiner Fähigkeit, nach Brutplatzverlusten auf Wechselhorste auszuweichen, stehen weiterhin geeignete Horste als Nistplätze im räumlichen Zusammenhang zur Verfügung. Zudem profitiert die Art vom Einsatz einer CEF-Maßnahme (ACEF19a) zum Ausgleich von entnommenen Horsten. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Mäusebussards im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG</p>	

Mäusebussard (<i>Buteo buteo</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.47 Mehlschwalbe

Mehlschwalbe (<i>Delichon urbicum</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Mehlschwalbe kommt ursprünglich in den Gebirgen und an den Küsten vor. Heute ist sie in Mitteleuropa ein ausgesprochener Kulturfolger in sämtlichen Formen menschlicher Siedlungen. Ebenso findet man sie ortsfrem in Brücken oder Leuchttürmen. Von besonderer Bedeutung für die Ansiedlung sind die Gewässernähe sowie schlammige, lehmige bodenoffene Ufer oder Pfützen. Die Nahrungshabitate befinden sich 1.000 m um den Neststandort über Gewässern und reich strukturierten Grünflächen (SÜDBECK et al. 2005). Der Fels- und Gebäudebrüter legt sein Nest unter Vorsprüngen an Bauwerken jeder Art an, die ihm einen freien Anflug gestatten. Daneben beansprucht der Kolonie- und Einzelbrüter auch Kunsthäuser. Vornehmlich geht der Vogel eine monogame Saisonhe ein, wobei Umpaarungen während der Brutzeit nicht selten sind. Es erfolgen 1-2 Jahresbruten. Die Gelegegröße beträgt 4-5 Eier, die über 13-16 Tage bebrütet werden. Die Art ist ein Langstreckenzieher und kommt am Brutplatz ab Ende April an. Unmittelbar nach der Ankunft findet die Paarbildung statt, die Eiablage beginnt Anfang Mai und kann sich bei Zweitgelegen bis Ende August hinziehen. Ausfliegende Jungvögel sind meist Ende Juni zu beobachten. Die Brutplätze werden ab Juli verlassen (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland geht ihre Zahl seit Jahren kontinuierlich zurück und liegt heute zwischen 500.000 und 920.000 Brutpaaren (RYSILAVY et al. 2020).	Verbreitung Bayern Bis auf kleine Lücken ist die Mehlschwalbe in Bayern flächendeckend verbreitet, sie fehlt außerhalb der Talregionen in den Alpen und teilweise in höheren Mittelgebirgen (LFU 2021).

Mehlschwalbe (<i>Delichon urbicum</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Diese mitunter kolonieartig in Siedlungen bzw. an Gebäuden brütende Art wurde während der durchgeführten Revierkartierung an Siedlungsrandern (Gebäude und Siedlungen wurden aus den PF überwiegend ausgespart) nicht systematisch erfasst. Im Rahmen der Kartierungen wurden im UR Reviernachweise in Probeflächen südlich von Obersteinbach (PF01), südlich von Wiefelsdorf (PF07) und nördlich von Fischbach (PF09) erbracht (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von weiteren potenziellen Vorkommen der Art im HBK19 Siedlung, Verkehr ausgegangen (vgl. Teil L5.3).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Die Mehlschwalbe konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle Nachweise sowie existierende und potenzielle Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung der Mehlschwalbe durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Kulturfolger ist die Mehlschwalbe nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die Mehlschwalbe wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Die Art reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Mehlschwalbe (<i>Delichon urbicum</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Die Mehlschwalbe konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle Nachweise sowie existierende und potenzielle Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung der Mehlschwalbe durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit.</p> <p><input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.48 Mittelspecht

Mittelspecht (<i>Dendrocoptes medius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Mittelspecht besiedelt mittelalte und alte lichte Laub- und Mischwälder, die einen hohen Anteil an Bäumen mit grobrissiger Borke haben. So kommt er vor allem in Eichen-Hainbuchen-Wäldern und Hartholzauen vor. Es werden aber auch Streuobstwiesen sowie Parks und Gärten mit altem Baumbestand besiedelt. Als Standvogel ist der Mittelspecht das ganze Jahr in seinem Brutgebiet anwesend. Bei milder Witterung beginnt er ab Mitte Januar mit der Balz (Rufreihen), wobei er die höchste Balzaktivität im März zeigt. Die Jungvögel fliegen zwischen Juni und Mitte Juli aus.</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der gesamtdeutsche Bestand liegt laut BAUER et al. (2005) bei 34.000-61.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020). Die Schwerpunktgebiete in Deutschland liegen in den Laubwäldern der Westlichen und der Südwestlichen Mittelgebirgsregion (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern Die Verbreitung konzentriert sich auf die größeren laubholzreichen Teile Nordwestbayerns (einschließlich des Nürnberger Reichswaldes) sowie Auwälder entlang der Donau und unteren Iller (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der durchgeführten Kartierungen wurde der Mittelspecht lediglich außerhalb der Probeflächen als Zusatzfund nachgewiesen. Dieser Zusatzfund befand sich in ca. 70 m zum Arbeitsstreifen (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen. Aufgrund der Seltenheit der Art sind potenzielle Vorkommen im UR lediglich punktuell zu erwarten (vgl. Teil L5.3). Für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4).	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?	
<input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	<input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen

Mittelspecht (<i>Dendrocoptes medius</i>)																							
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																						
<ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Mittelspecht geeignet sind (Klassifizierung als Mittel-/Kleinspecht). In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Mittelspecht, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 45%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>43 – 44</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen (Bunt-/Mittel-/Kleinspecht) in potenziell geeignetem Habitat</td> <td>Direkt (2 Bäume, 3 Höhlen)</td> </tr> <tr> <td>48 – 49</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen (Bunt-/Mittel-/Kleinspecht) in potenziell geeignetem Habitat</td> <td>Direkt (3 Bäume, 4 Höhlen)</td> </tr> <tr> <td>51 – 52</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung, potenziell geeignete Baumhöhle (Mittel-/Kleinspecht)</td> <td>Direkt (1 Baum, 4 Höhlen)</td> </tr> <tr> <td>43 – 44</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>48 – 49</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>51 – 52</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden (Brutzeit 11.01. – 31.08., Legebeginn ab Ende April gemäß LFU (2021)).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <hr/> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel alter Wälder mit hohem Totholzanteil ist der Mittelspecht nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase.</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	43 – 44	Potenziell geeignete Baumhöhlen (Bunt-/Mittel-/Kleinspecht) in potenziell geeignetem Habitat	Direkt (2 Bäume, 3 Höhlen)	48 – 49	Potenziell geeignete Baumhöhlen (Bunt-/Mittel-/Kleinspecht) in potenziell geeignetem Habitat	Direkt (3 Bäume, 4 Höhlen)	51 – 52	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung, potenziell geeignete Baumhöhle (Mittel-/Kleinspecht)	Direkt (1 Baum, 4 Höhlen)	43 – 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	48 – 49	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	51 – 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																					
43 – 44	Potenziell geeignete Baumhöhlen (Bunt-/Mittel-/Kleinspecht) in potenziell geeignetem Habitat	Direkt (2 Bäume, 3 Höhlen)																					
48 – 49	Potenziell geeignete Baumhöhlen (Bunt-/Mittel-/Kleinspecht) in potenziell geeignetem Habitat	Direkt (3 Bäume, 4 Höhlen)																					
51 – 52	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung, potenziell geeignete Baumhöhle (Mittel-/Kleinspecht)	Direkt (1 Baum, 4 Höhlen)																					
43 – 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																					
48 – 49	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																					
51 – 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																					

Mittelspecht (<i>Dendrocoptes medius</i>)																	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																
<p>Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>																	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)																	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) V1: Ökologische Baubegleitung <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Mittelspecht ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2007) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 35%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 40%;">Störungsursache</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>39 – 41</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (Bodenaufb.: DF FID 4)</td> </tr> <tr> <td>43 – 45</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Direkt (HDD: D1_Q_063/064, D1_Q_065)</td> </tr> <tr> <td>47 – 48</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td> <td>Indirekt (Bodenaufb.: DF FID 3)</td> </tr> <tr> <td>52 – 54</td> <td>Potenziell geeignete Baumhöhlen, Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Kartierung</td> <td>Direkt (HDD: D1_Q_076, D1_Q_077; Bodenaufb.: DF FID 2)</td> </tr> </tbody> </table> <p>Da der Mittelspecht störungsempfindlich hinsichtlich Dauerlärm ist (vgl. GARNIEL et al. 2007), ist in den betroffenen Kilometerabschnitten aufgrund von HDD-Bohrungen oder Bodenaufbereitungen ein vorfristiger Baubeginn (VAR4, vgl. Teil H, Kap. 4.1) erforderlich. Dadurch kommt es zu einer Vergrämung der Art in den betroffenen Bereichen (Brutzeit Mittelspecht 11.01. – 31.08.). Die Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) müssen vor dem 15.01. und ohne Unterbrechung bis zu den standortabhängigen Zeiten andauern (Ende der Brutzeit). Folglich ist keine Brutansiedelung des Mittelspechtes innerhalb der Isophone von ≥ 58 dB(A) (GARNIEL et al. 2007) in den betroffenen Kilometerabschnitten während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Darüber hinaus gibt es weitere Bereiche mit potenziellen Habitaten, die durch die Lärmemissionen lediglich geringfügig betroffen sind und für die keine Hinweise auf eine besondere Habitateignung für die Art vorliegen.</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache	39 – 41	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (Bodenaufb.: DF FID 4)	43 – 45	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (HDD: D1_Q_063/064, D1_Q_065)	47 – 48	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Indirekt (Bodenaufb.: DF FID 3)	52 – 54	Potenziell geeignete Baumhöhlen, Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Kartierung	Direkt (HDD: D1_Q_076, D1_Q_077; Bodenaufb.: DF FID 2)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache															
39 – 41	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (Bodenaufb.: DF FID 4)															
43 – 45	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt (HDD: D1_Q_063/064, D1_Q_065)															
47 – 48	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Indirekt (Bodenaufb.: DF FID 3)															
52 – 54	Potenziell geeignete Baumhöhlen, Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Kartierung	Direkt (HDD: D1_Q_076, D1_Q_077; Bodenaufb.: DF FID 2)															

Mittelspecht (<i>Dendrocoptes medius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Mithin entstehen keine erheblichen Störungen des Mittelspechtes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p>Störungen, während der Paarungs-, Brut- und Aufzuchtphase, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population und damit zum Eintreten des Verbotstatbestands führen könnten, können demnach mit Hilfe der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) V1: Ökologische Baubegleitung <p>Fazit:</p> <p>Durch die vorfristigen Bauaktivitäten und die ökologische Baubegleitung entstehen für den Mittelspecht keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Unter dem Einsatz der Maßnahmen wird das Risiko einer Beeinträchtigung des Mittelspechtes durch Dauerlärm so verringert, dass insgesamt ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden kann.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 48%;"> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> </div> <div style="width: 48%;"> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> ACEF21a: Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Spechte </div> </div> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Überbauung / Versiegelung – Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Mittelspecht geeignet sind. Darüber hinaus wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Mittelspecht, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Mittelspechtes kommen.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen (vgl. 3b). In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Mittelspecht ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2007) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p>	

Mittelspecht (<i>Dendrocoptes medius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte pro Kilometerabschnitt sind tabellarisch unter Abschnitt 3a und 3b gelistet.</p> <p>Beim Mittelspecht handelt es sich um einen Höhlenbrüter. Da sich Baumhöhlen nur sehr langsam bilden und zudem stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechthöhlen in Anspruch genommen, die potenziell für den Mittelspecht geeignet sind. Zudem wird Laub-/Mischwald mit hoher Bewertung in den Kilometerabschnitten 43-44 km und 48-49 km entfernt, die sich in Hauptvorkommen des Mittelspechtes befinden.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Dadurch kann zumindest ein Verlust von besetzten Baumhöhlen der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden (vgl. Abschnitt 3a). Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen und strukturreichen Wäldern, sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden.</p> <p>Hierzu kommt die Maßnahme „Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Spechte“ (ACEF21a, vgl. Teil H, Kap. 4.2) zur Anwendung. Insgesamt tritt im vorliegenden Abschnitt D1 für Gehölzentfernungen ein vorgezogener Ausgleichsbedarf ein, der artübergreifend durch die Sicherung von Habitaten erfolgt (vgl. Kap. 1.2.27 zum Umfang des Bedarfs).. Folglich bleibt die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätte im räumlichen Zusammenhang gewahrt.</p> <p>Da der Mittelspecht Störungsempfindlich hinsichtlich Dauerlärm ist (vgl. GARNIEL et al. 2007), ist in den betroffenen Kilometerabschnitten aufgrund von HDD-Bohrungen oder Bodenaufbereitungen ein vorfristiger Baubeginn (VAR4, vgl. Teil H, Kap. 4.1) erforderlich. Dadurch kommt es zu einer Vergrämung der Art in den betroffenen Bereichen (Brutzeit Mittelspecht 11.01. – 31.08.; vgl. Abschnitt b). Die Analyse des potenziell für den Mittelspecht geeigneten Habitats zeigt, dass trotz der spezifischen Habitatansprüche (vgl. Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen unter 2) geeignete Ausweichmöglichkeiten in räumlicher Nähe zu den durch Dauerlärm beeinträchtigten Flächen vorhanden sind. Als unterstützende Maßnahme kann auch hier die „Schaffung und Sicherung neuer Habitate“ (ACEF21a) betrachtet werden. Mithin entstehen keine erheblichen Störungen des Grauspechtes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) • ACEF21a: Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Spechte <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen sowie die Entnahme von Habitatbäumen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Mittelspechtes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Mittelspechtes ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF21a) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Mittelspechtes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.49 **Nachtigall**

Nachtigall (<i>Luscinia megarhynchos</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Lebensräume umfassen die Randbereiche unterholzreicher Laub- und Mischwälder (auch Au- und Bruchwälder), gebüschreiche Verlandungszonen stehender Gewässer, gehölzreiche halboffene Kulturlandschaften in Niederungen (z. B. Dammkulturen), Ufergehölze, Waldränder, dichte Feldgehölze und Heckenlandschaften. Die bevorzugten Bruthabitate sind gekennzeichnet durch eine ausgeprägte Falllaubdecke am Boden als Nahrungssuchraum, verbunden mit Bereichen einer dichten und hohen Krautschicht aus Hochstauden, Brennnesseln und Rankenpflanzen sowie niedriger Gebüschvegetation als Neststandort; bei entsprechender Strukturierung auch Parks, Friedhöfe, Gärten und Ränder von Bahnstrecken bzw. Straßen (SÜDBECK et al. 2005). Die Nachtigall ist ein Langstreckenzieher. Heimzug erfolgt von April bis Mai. In monogamen Saisonhehen wird von Ende April bis Mai begonnen eine Jahresbrut anzulegen. Das Nest wird in bodennaher dichter Vegetation versteckt. Der Abzug der Brutvögel erfolgt im August und September (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wird der Brutbestand auf 84.000-155.000 Reviere geschätzt (RYSILAVY et al. 2020), wobei sich Vorkommensschwerpunkte im Nordostdeutschen Tiefland sowie in der nördlichen Oberrheinebene und in Mainfranken befinden (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern wird der Bestand auf 3.400-5.500 Brutpaare geschätzt (LFU 2021). Der Verbreitungsschwerpunkt der Nachtigall liegt in Mainfranken südlich bis zur Hohenloher-Haller-Ebene, im westlichen Oberfranken sowie entlang der Donau.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Kartierungen wurden im UR keine Reviernachweise erbracht (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen. Geeignete Habitate stellen Halboffenland ohne bzw. mit Gewässern (HBK4,5), strukturierte Fließgewässer mit habitatreicher Umgebung (HBP9) in gebüschreicher Ausprägung und Waldgewässerkomplexe (HBK10) dar (vgl. Teil L5.3).	

Nachtigall (<i>Luscinia megarhynchos</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Die Nachtigall konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung der Nachtigall durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Die Nachtigall konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung der Nachtigall durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die Nachtigall wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Die Art reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL et al. 2007). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p>	

Nachtigall (<i>Luscinia megarhynchos</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Die Nachtigall konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung der Nachtigall durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.50 Nachtschwalbe

Nachtschwalbe (<i>Caprimulgus europaeus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Nachtschwalbe, die auch „Ziegenmelker“ genannt wird, ist ein Bodenbrüter, die ihre Brutzeit von Anfang Mai bis Ende Juli hat. Die Tiere brüten in Waldbeständen, meist Kiefernwäldern, mit lückigem Kronenschluss auf trockenen aber auch anmoorigen Böden, häufig im Übergangsbereich zu Freiflächen. Bestandslücken mit fehlender oder lückiger Bodenvegetation und Randlagen von Aufforstungen sowie Deckung bietender Jungwuchs werden als Nistplatz genutzt. Der Großteil der Vorkommen liegt in trockenen und wärmebegünstigten Gebieten. Ihre Wanderungen vollziehen sie als Durchzügler und Langstreckenzieher und beginnen ihren Heimzug ab Mitte April, den Hauptdurchzug im Mai und ihren Abzug ab Ende August, einzelne bis Oktober. Ihre Tagesperiodik ist dämmerungs- und nachtaktiv und ihr Zug findet nachts statt (LFU 2021).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Die Nachtschwalbe (Ziegenmelker) ist regional verbreitet. Er fehlt fast ganz in Südbayern und im Donaugebiet (LFU 2021). Der Bestand der Nachtschwalbe beläuft sich in Deutschland auf 6.500-8.500 Reviere (RYSILAVY et al. 2020).	Verbreitung Bayern Der Ziegenmelker ist zerstreut in Nordbayern verbreitet, in Südbayern und dem Donaugebiet fehlt die Art fast gänzlich. Der gesamte bayerische Bestand wird auf nur 90-160 Brutpaare geschätzt (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum	

Nachtschwalbe (<i>Caprimulgus europaeus</i>)											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH										
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich </div> <p>Im Rahmen der Kartierungen wurden im UR keine Reviernachweise erbracht (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung, weiterer Recherchedaten und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen. Geeignete Lebensräume stellen trockene lichte Wälder (HBK12,14,15,16) oder Sandabbauflächen (HBK20) dar. Aufgrund der Seltenheit der Art sind potenzielle Vorkommen im UR lediglich punktuell zu erwarten (vgl. Teil L5.3).</p>											
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG											
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)											
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <div style="text-align: right; margin-right: 100px;"> <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein </div> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Besatzkontrolle, inkl. Gehölzeingriffe) <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Nachtschwalbe, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 30%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>11 – 12</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>15 – 17</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Das potenzielle Vorkommen der Nachtschwalbe bezieht sich auf einen Bereich einer Waldschneise im Kreither Forst bzw. eines Forstbereichs westlich von Schwarzenfeld. Direkt angrenzend an den Schneisenverlauf wird Gehölz entfernt. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Darüber hinaus umfasst die „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1) für diese Art und dieses Vorkommen auch die Beschränkung der Bauzeit für den Teilabschnitt des Trassenkorridors auf das Zeitfenster außerhalb der Brutzeit (Brutzeit Nachtschwalbe 01.04. – 10.08.).</p> <p>Die potenziellen Vorkommen dieser Art lagen außerhalb der kartierten Bereiche. Aufgrund des Gefährdungsstatus‘ dieser Art (RL Bayern: 1) wird im Zuge einer Nachkartierung im Frühjahr/Sommer 2023 das Vorkommen dieser Art geprüft. Sollte die Art in diesen Bereichen nicht nachgewiesen werden, wird eine Verlegung der Bauzeit außerhalb der Brutzeit nicht notwendig. Aufgrund der Limitierung geeigneter Habitate für diese Art wird davon ausgegangen, dass</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	11 – 12	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	15 – 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung									
11 – 12	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt									
15 – 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt									

Nachtschwalbe (<i>Caprimulgus europaeus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>besetzte Reviere über längere Zeit genutzt werden und ein negativer Nachweis somit mit hoher Wahrscheinlichkeit anzeigt, dass der untersuchte Bereich vermutlich auch über längere Zeit nicht neu besiedelt wird.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Besatzkontrolle, inkl. Gehölzeingriffe) <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen (vorbehaltlich eines positiven Nachweises der Art im Zuge der Nachkartierung), sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Ein Tötungsrisiko für Vogelarten in der Betriebsphase kann durch Pflegemaßnahmen in Form von Individuenverlusten bestehen (Wirkfaktor 4-1.2: Fallenwirkung / Individuenverlust).</p> <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für die Nachtschwalbe durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) sind die ggf. erforderlichen Pflegemaßnahmen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass insbesondere die Entfernung von aufwachsenden Gehölzen möglichst auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt wird. Somit kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p>Fazit:</p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>	

Nachtschwalbe (<i>Caprimulgus europaeus</i>)											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH										
<ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Im Hinblick auf Störungen sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. Für die Nachtschwalbe ist entsprechend ihrer artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2007) ein kritischer Lärmpegel von 47 dB(A) nachts zu berücksichtigen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 30%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Störungsursache</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>14,8 – 14,9</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt (Bohrpr.: D1_Q_024)</td> </tr> <tr> <td>16,5 – 16,7</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt (HDD: D1_Q_025)</td> </tr> </tbody> </table> <p>Die Nachtschwalbe wird als störungsempfindlich hinsichtlich Dauerlärm eingeordnet (GARNIEL et al. 2007). Die Querungen D1_Q_024 und D1_Q_025 liegen an beiden Seiten der Schneise durch den Kreither Forst. Für beide Querungen ist ein vorfristiger Baubeginn (VAR4 – Vergrämung von Brutvögeln) vorgesehen. Da nur geringe Anteile der gesamten Schneise von Dauerlärm beeinflusst werden, bestehen entsprechende Ausweichmöglichkeiten. Diese sind im Bereich des Kreither Forstes auch vor dem Hintergrund der geplanten CEF-Maßnahme ACEF21i zu sehen, die im Abschnitt 3c näher erläutert werden.</p> <p>Unter Anwendung dieser Maßnahmen entstehen keine erheblichen Störungen der Nachtschwalbe im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) <p>Fazit:</p> <p>Durch die vorfristigen Bauaktivitäten entstehen für die Nachtschwalbe keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Unter dem Einsatz der Maßnahmen wird das Risiko einer Beeinträchtigung der Nachtschwalbe durch Dauerlärm so verringert, dass insgesamt ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden kann.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache	14,8 – 14,9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (Bohrpr.: D1_Q_024)	16,5 – 16,7	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: D1_Q_025)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache									
14,8 – 14,9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (Bohrpr.: D1_Q_024)									
16,5 – 16,7	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: D1_Q_025)									
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Besatzkontrolle, inkl. Gehölzeingriffe) ACEF21i: Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Nachtschwalbe VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p>											

Nachtschwalbe (<i>Caprimulgus europaeus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überbauung / Versiegelung – Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) • Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Nachtschwalbe, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Nachtschwalbe kommen.</p> <p>Bei der Nachtschwalbe handelt es sich um einen Bodenbrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen (vgl. 3b). Für die Nachtschwalbe ist entsprechend ihrer artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2007) ein kritischer Lärmpegel von 47 dB(A) nachts zu berücksichtigen. Die Konflikte, die durch den Dauerlärm ausgelöst werden, sind in Abschnitt 3a aufgeführt.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte pro Kilometerabschnitt sind tabellarisch unter Abschnitt 3a und Abschnitt 3b gelistet.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen (Brutzeit Nachtschwalbe 01.04. – 10.08.), sodass keine besetzten Nester betroffen sind.</p> <p>Aufgrund der hohen Gefährdung dieser Art wird im Sommer 2023 im Zuge einer Nachkartierung das Vorkommen dieser Art im Kreither Forst untersucht. Bei positivem Nachweis werden folgende weiterreichende Maßnahmen durchgeführt.</p> <p>Für die unter Abschnitt 3a aufgeführten potenziellen Vorkommen im Kreither Forst ist bei positivem Nachweis eine weitergehende jahreszeitliche Bauzeitenregelung im Sinne einer Verlegung der Bauarbeiten außerhalb der Brutzeit der Art vorgesehen. Damit wäre in der Brutzeit 2024 weiterhin geeignetes, ungestörtes Bruthabitat vorhanden.</p> <p>Zeitgleich werden im Zuge der CEF-Maßnahme ACEF21i geeignete Ausweichflächen in räumlicher Nähe zum potenziellen Vorkommen entwickelt, die der Art in der Brutsaison 2024 zur Verfügung steht. Vorgesehen ist die Umgestaltung eines ca. 3 ha großen Areals im Kreither Forst (ca. 500 m von Eingriffsfläche entfernt) in Form von zwei Bereichen mit Lichtungen, kleinen Tümpeln und blühenden Säumen im Wechsel mit offenen Bodenstellen und Sandflächen. Die 3 ha entsprechen der Fläche, die der Nachtschwalbe aufgrund der Bauarbeiten im Schneisenbereich des Kreither Forstes nicht mehr zu Verfügung stehen. Die Mindestreviergröße eines Brutpaares der Nachtschwalbe liegt im Bereich von mindestens 1,5 ha (s. Zusammenstellung in BfN-VP Info „Raumbedarf und Aktionsräume von Arten; https://ffh-vp-info.de/FFHVP/download/Raumbedarf_Vogelarten.pdf; und im CEF-Leitfaden des Landesbetriebes Mobilität Rheinland-Pfalz LBM: https://lbm.rlp.de/fileadmin/LBM/Dateien/Landespflege/Fachbeitraege/2021-02-09_Leitfaden_CEF-Massnahmen.pdf). Somit wären Ausweichmöglichkeiten für bis zu 2 Brutpaare vorhanden. In der auf den Bau folgenden Brutsaison sind die Bauarbeiten im Kreither Forst zwar abgeschlossen, die für die Art notwendigen Vegetationsstrukturen sind jedoch noch nicht wieder vorhanden.</p> <p>Im Bereich der durch Dauerlärm beeinflussten Vorkommen kann durch einen vorfristigen Baubeginn (VAR4 – Vergrämung von Brutvögeln) eine Ansiedelung verhindert werden. Im Kreither Forst erfolgt die Beeinflussung durch Dauerlärm nur in den Außenbereichen des Forstes, so dass der Großteil der Schneise als hochwertiges Habitat als Ausweichfläche zur Verfügung steht. Insgesamt sind mögliche Ausweichflächen in räumlichen Zusammenhang vorhanden (s. Abschnitt 3b). Damit bleibt die Funktionalität in räumlichem Zusammenhang gewahrt.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p>	

Nachtschwalbe (<i>Caprimulgus europaeus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Besatzkontrolle, inkl. Gehölzeingriffe) • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln • ACEF21i: Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Nachtschwalbe <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen bzw. keine Ansiedelung in durch Dauerlärm beeinflussten Bereichen erfolgt, sodass keine Fortpflanzungs- und Ruhestätten betroffen sind. Durch die Schaffung neuer Habitate im Zuge der Maßnahme ACEF21i bleibt die Funktionalität der Fortpflanzungs- und Ruhestätten in räumlichem Zusammenhang gewahrt. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Nachtschwalbe im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.51 Neuntöter

Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Neuntöter besiedelt halb offene und offene Landschaften mit aufgelockertem, abwechslungsreichem Buschbestand und größeren kurzrasigen oder vegetationsarmen Flächen. In Mitteleuropa sind dies meist extensiv genutzte Kulturlandschaften, wie Trockenrasen, frühe Sukzessionsstadien, Heckenlandschaften mit Wiesen- und Weidennutzung oder Streuobstwiesen. Sein Nest legt er in Büschen, Hecken oder niedrigen Bäumen an, wobei dornige Büsche bevorzugt werden (BAUER et al. 2005). Der Neuntöter ist ein Langstreckenzieher, der ab Ende April im Brutgebiet eintrifft. Legebeginn ist Ende Mai und die Brutperiode endet bei erfolgreicher Erstbrut Mitte Juli, kann aber bei späten Ersatzbruten bis September gehen. Die Familien bleiben noch ca. drei Wochen, nachdem die Jungen das Nest verlassen haben, im Verband. Die Abwanderung der Familien aus den Brutrevieren beginnt ab Mitte Juli (BAUER et al. 2012).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland sind etwa 84.000-150.000 Reviere nahezu flächendeckend verbreitet (RYSILAVY et al. 2020), wobei sich Verbreitungsschwerpunkte im Nordostdeutschen Tiefland und in weiten Bereichen der Mittelgebirgsregion befinden (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern Für Bayern werden 10.500-17.500 Brutpaare angenommen (LFU 2021). Flächendeckend sind die klimabegünstigten Landschaften Unter- und Mittelfrankens besiedelt.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Kartierungen im UR wurden auf acht Probeflächen (PF01-08) insgesamt 17 Reviernachweise erbracht. Mit je vier Reviernachweisen wurden in Probeflächen südlich von Obersteinbach (PF01) und westlich von Kreith (PF05) die meisten Reviernachweise festgestellt (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung, weiterer Recherchedaten und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen in Halboffenland geeignete Lebensräume für die besonders planungsrelevante Art befinden, wird von weiteren potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen (vgl. Teil L5.3).	

Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)																	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Neuntöter, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.2) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 30%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>3 – 4</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> </tr> <tr> <td>12 – 13</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> </tr> <tr> <td>16 – 18</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> </tr> <tr> <td>24 – 25</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> </tr> <tr> <td>43 – 44</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Kartierung</td> </tr> <tr> <td>1 – 3</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> <tr> <td>35 – 36</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, ist zusätzlich die Vermeidungsmaßnahme VAR4 „Vergrämung von Brutvögeln“ anzuwenden, um eine Ansiedelung von Gehölzbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Unter Anwendung dieser Maßnahme im Vorfeld der Baumaßnahmen in Abschnittsbereichen mit Gehölzbeständen lässt sich eine Zerstörung von besetzten Nestern während der Brutzeit vorbeugen, sofern geeignete Bruthabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung stehen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p>Fazit:</p>		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	3 – 4	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	12 – 13	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	16 – 18	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	24 – 25	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	43 – 44	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Kartierung	1 – 3	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	35 – 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund																
3 – 4	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung																
12 – 13	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung																
16 – 18	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung																
24 – 25	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung																
43 – 44	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Kartierung																
1 – 3	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA																
35 – 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA																

Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für den Neuntöter durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) sind die ggf. erforderlichen Pflegemaßnahmen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass insbesondere die Entfernung von aufwachsenden Gehölzen auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt wird. Somit kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Neuntöter wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Die Art reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL et al. 2007). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 48%;"> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) VAR4: Vergrämung von Brutvögeln </div> <div style="width: 48%;"> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> ACEF14: Anlage von Benjeshecken und Erweiterung von Heckenstrukturen </div> </div> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Überbauung / Versiegelung – Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Neuntöter, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Neuntötters kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte pro Kilometerabschnitt sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Beim Neuntöter handelt es sich um einen Brutvogel der buschreichen Halboffenlandschaften. Er benötigt Sträucher oder aufgelockerte Gebüschgruppen als Neststandorte und Ansitzwarten. Da es sich bei der Art um einen Freibrüter handelt, wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, ist zusätzlich die Vermeidungsmaßnahme VAR4 „Vergrämung von Brutvögeln“ anzuwenden, um eine Ansiedelung von Gehölzbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Unter Anwendung dieser Maßnahme im Vorfeld der Baumaßnahmen in Abschnittsbereichen mit Gehölzbeständen lässt sich eine Zerstörung von besetzten Nestern während der Brutzeit vorbeugen, sofern geeignete Bruthabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung stehen. I. d. R. stehen geeignete Habitats in direkter Umgebung als Ausweichflächen zur Verfügung, da die Gehölzeingriffe in der Offenlandschaft oft nur kleine Teile bestehender Strukturen betreffen.</p> <p>Da dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten entstehen, kommt zusätzlich die Maßnahme ACEF14 zur Anwendung (vgl. Kap. 1.2.6 zum Umfang des Bedarfs). Ziel der Maßnahme ACEF14 ist die Anlage von Benjeshecken und Erweiterung von Heckenstrukturen, um für den anlage- und baubedingten Verlust von Nahrungs- und Bruthabitats des Neuntötters Ausweichmöglichkeiten herzustellen und somit Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlich funktionalen Zusammenhang zu erhalten.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) VAR4: Vergrämung von Brutvögeln ACEF14: Anlage von Benjeshecken und Erweiterung von Heckenstrukturen 	

Neuntöter (<i>Lanius collurio</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Neuntöters im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Neuntöters ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF14) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Neuntöters im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.52 Pirol

Pirol (<i>Oriolus oriolus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
<p>Schutzstatus</p> <p><input type="checkbox"/> streng geschützt <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt</p> <p><input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO</p> <p><input type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart</p> <p><input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV</p>	
<p>Gefährdungsstatus</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V</p>	<p>Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend</p> <p><input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend</p> <p><input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht</p>
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Pirol besiedelt lichte, sonnige Wälder, oft in der Nähe von Gewässern oder Feuchtgebieten. Er bevorzugt bach- und flussbegleitende Auwälder, sowie Eichen-Hainbuchenwälder mit Altholz, aber auch Pappelforste, Erlenbruchwälder, Moorbirkenwälder, laubholzreiche Kiefernforste und Birkenwälder, vorwiegend unterhalb von 300 m ü. NN. Die Art brütet darüber hinaus in halboffenen Niederungslandschaften mit Feldgehölzen und Alleen, in Parkanlagen mit hohen Bäumen und sogar in Randlagen dörflicher Siedlungen mit altem Baumbestand sowie in Hochstamm-Obstkulturen. Seine typisch geflochtenen Nester baut er hoch in Laubbäume an die äußersten Zweige (SÜDBECK et al. 2005). Als Langstreckenzieher kommt der Pirol ab Mitte April bis Mitte Juni im Brutgebiet an. Die Hauptlegezeit ist Ende Mai bis Anfang Juni. In einer monogamen Saisonhe wird eine Jahresbrut aufgezogen, wobei Ersatzgelege möglich sind. Die Jungen werden Anfang Juli flügge, verlassen jedoch das Nest, bevor sie voll flugfähig sind. Der Wegzug beginnt ab Ende Juli (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	

Pirol (<i>Oriolus oriolus</i>)													
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH												
<p>Verbreitung in Deutschland In Deutschland befinden sich schätzungsweise 32.000-57.000 Reviere (RYSŁAVY et al. 2020), wobei der Verbreitungsschwerpunkt im Nordostdeutschen Tiefland liegt (GEDEON et al. 2015).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p> <p>Im Rahmen der Kartierungen im UR wurden auf acht Probeflächen (PF02-08,10) insgesamt zwölf Reviernachweise erbracht (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung, weiterer Recherchedaten und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die dauerlärmpfindliche Art befinden, wird von weiteren potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen.</p>	<p>Verbreitung <i>Bayern</i> In Bayern brüten etwa 3.200-5.000 Paare (LfU 2021). Verbreitungsschwerpunkte befinden sich in den Niederungen von Donau, Lech, Inn, Isar und ihrer größeren Nebenflüsse sowie in den tieferen Lagen Frankens.</p> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>												
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG													
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)													
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Pirol, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen. In den kartierten Bereichen sind keine Waldbereiche von Zerstörung betroffen, in denen der Pirol als möglicher Brutvogel nachgewiesen wurde.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiierungsergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 33%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 33%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 33%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>7 – 8</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>14 – 15</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>43 – 44</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Fazit:</p>		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	7 – 8	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	14 – 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	43 – 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung											
7 – 8	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt											
14 – 15	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt											
43 – 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt											

Pirol (<i>Oriolus oriolus</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
<p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p>		
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel alter Wälder ist der Pirol nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>		
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Im Hinblick auf Störungen ist folgender Wirkfaktor relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Für den Pirol ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2007) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache
13 – 14	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekt (HDD: D1_Q_024)
14 – 15	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt (Bohrpr.: D1_Q_024)

Pirol (<i>Oriolus oriolus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Da der Pirol störungsempfindlich hinsichtlich Dauerlärm ist (GARNIEL et al. 2007) ist in den betroffenen Kilometerabschnitten aufgrund von HDD-Bohrungen, Bohrpressungen oder Bodenaufbereitungen ein vorfristiger Baubeginn (VAR4, vgl. Teil H, Kap. 4.1) erforderlich. Dadurch kommt es zu einer Vergrämung der Art in den betroffenen Bereichen. Die Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) müssen vor dem 15.01. bzw. 30.04 beginnen abhängig von anderen Arten, die in den betroffenen Abschnitten vorkommen, und sind mit keiner Unterbrechung oder Baustart bis zum 31.07 bzw. 01.10 durchzuführen (Brutzeit Pirol 21.04. – 20.07.). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen des Pirols im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p>Im vorliegenden Fall gibt es weitere Abschnitte, in denen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm betroffen sind. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Daher drängt sich für diese geringfügig betroffenen Bereiche keine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung auf.</p> <p>Störungen, während der Paarungs-, Brut- und Aufzuchtphase, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population und damit zum Eintreten des Verbotstatbestands führen könnten, können demnach mit Hilfe der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) <p>Fazit:</p> <p>Durch die vorfristigen Bauaktivitäten entstehen für den Pirol keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Unter dem Einsatz der Maßnahmen wird das Risiko einer Beeinträchtigung des Pirols durch Dauerlärm so verringert, dass insgesamt ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden kann.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 48%;"> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) </div> <div style="width: 48%;"> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • ACEF21a: Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Spechte </div> </div> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überbauung / Versiegelung – Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) • Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ 	

Pirol (<i>Oriolus oriolus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Pirol, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Pirols kommen.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen (vgl. 3b). In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Für den Pirol ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2007) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte pro Kilometerabschnitt sind tabellarisch unter Abschnitt 3a und 3b gelistet.</p> <p>Beim Pirol handelt es sich um einen Freibrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Dadurch kann zumindest ein Verlust von Nestern im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden. Der Pirol profitiert von der Maßnahme „Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Spechte“ (ACEF21a, vgl. Teil H, Kap. 4.2), die primär für Spechte relevant ist, jedoch artübergreifend auch weitere waldbewohnende Arten unterstützt.</p> <p>Da der Pirol störungsempfindlich hinsichtlich Dauerlärm ist (GARNIEL et al. 2007), ist in den betroffenen Kilometerabschnitten aufgrund von HDD-Bohrungen, Bohrpressungen oder Bodenaufbereitungen ein vorfristiger Baubeginn (VAR4, vgl. Teil H, Kap. 4.1) erforderlich. Dadurch kommt es zu einer Vergrämung der Art in den betroffenen Bereichen (vgl. Abschnitt 3b). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen des Pirols im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) • ACEF21a: Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Spechte <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Pirols im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Pirols ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF21a) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Pirols im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Pirol (<i>Oriolus oriolus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.53 Rauchschnalbe

Rauchschnalbe (<i>Hirundo rustica</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
Rauchschnalben sind in Mitteleuropa ausgesprochene Kulturfolger. Sie brüten in Dörfern und städtischen Lebensräumen. Vereinzelt lebt der Vogel auch im siedlungsfernen Offenland unter Gewässer überspannenden kleinen Brücken. Die höchsten Siedlungsdichten werden an Einzelgehöften oder bäuerlich geprägten Ortschaften erreicht. Von großer Bedeutung sind offene Viehställe. Nahrungshabitate befinden sich im Umkreis von 500 m um den Neststandort und sind meist reich strukturierte Grünflächen oder Gewässer (SÜDBECK et al. 2005). Der Nischenbrüter errichtet sein Nest in Mitteleuropa meist in frei zugänglichen Gebäuden wie Ställen, zudem sind Außennester beispielsweise unter Dachvorsprüngen ebenfalls möglich. Rauchschnalben sind Einzelbrüter, die auch in lockeren Kolonien brüten können und monogame Saisonehen eingehen. Es erfolgen 1-3 Jahresbruten. Gelege beinhalten 2-6 Eier, die Brutdauer beträgt 12-16 Tage. Die Nestlingszeit erstreckt sich auf 20-24 Tage. Der Langstreckenzieher trifft ab Ende März im Brutgebiet ein. Erstgelege sind ab Anfang Mai möglich, Zweitgelege ab Ende Juni. Juvenile Vögel sind ab Mitte/ Ende Mai zu erwarten. Der Abzug aus den Brutgebieten findet ab Ende Juni statt (SÜDBECK et al. 2005).	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Die Rauchschnalbe ist in Deutschland flächendeckend verbreitet und häufig. Bis in über 1300 m Höhe brüten die Schnalben in den bayrischen Alpen (TREPTE 2021). Der Bestand in Deutschland beträgt sich auf 480.000-920.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020). Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	Verbreitung Bayern Mit Ausnahme höherer Gebirgslagen ist die Rauchschnalbe in Bayern flächendeckend verbreitet. Verbreitungslücken beziehen sich außerhalb der Alpen fast immer auf Kartierungslücken (LFU 2021). <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich

Rauchschwalbe (<i>Hirundo rustica</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Diese mitunter kolonieartig in Siedlungen bzw. an Gebäuden brütende Art wurde während der durchgeführten Revierkartierung an Siedlungsrändern (Gebäude und Siedlungen wurden aus den PF überwiegend ausgespart) nicht systematisch erfasst. Im Rahmen der Kartierungen wurden im UR Reviernachweise in vier Probeflächen (PF01,03,05,07) erbracht. Darüber hinaus wurde die Art in fünf Probeflächen (PF02,04,06,09,10) als Nahrungsgast festgestellt (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von weiteren potenziellen Vorkommen der Art im HBK19 Siedlung, Verkehr ausgegangen (vgl. Teil L5.3).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Die Rauchschwalbe konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle Nachweise sowie existierende und potenzielle Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung der Rauchschwalbe durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Kulturfolger ist die Rauchschwalbe nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die Mehlschwalbe wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Die Art reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Rauchschwalbe (<i>Hirundo rustica</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Die Rauchschwalbe konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle Nachweise sowie existierende und potenzielle Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung der Rauchschwalbe durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit.</p> <p><input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.54 Raufußkauz

Raufußkauz (<i>Aegolius funereus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Raufußkauz besiedelt alte, reich strukturierte Nadel- und Mischwälder, kommt aber bei einem guten Höhlenangebot (meist Schwarzspechthöhlen) auch regelmäßig in Buchenwäldern vor. Wichtig sind deckungsreiche Tagesruheplätze, Lichtungen, Schneisen und Bereiche mit wenig Unterholz für die Jagd auf Kleinsäuger. Der Raufußkauz ist mitunter auch in bewaldeten Moorgebieten anzutreffen. Als Bruthöhle werden sowohl alte Schwarzspechthöhlen als auch große Ästlöcher bzw. Fäulnishöhlen genutzt (SÜDBECK et al. 2005). Der Raufußkauz ist in den meisten Fällen ein reviertreuer Standvogel, allerdings können die Weibchen auf der Suche nach günstigen Nahrungshabitaten bis zu mehrere 100 km weite Wanderungen machen. Die Frühjahrsbalz kann bei milder Witterung schon Mitte Januar einsetzen, findet aber in den meisten Fällen zwischen Anfang Februar und Anfang März statt. Nach der Eiablage hören die Männchen auf zu singen. Ästlinge treten i. d. R. ab Mitte Mai auf (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wurden etwa 3.300-6.000 Reviere gezählt (RYSILAVY et al. 2020).. Der Raufußkauz kommt in Deutschland in allen naturräumlichen Hauptregionen vor, die höchste Brutdichte konzentriert sich hierbei in den Mittelgebirgen (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern Für Bayern wird der Brutbestand auf 1.100-1.700 Paare geschätzt (LFU 2021). In Südbayern ist er weitgehend auf die Alpen sowie die Münchener Ebene beschränkt. Nördlich der Donau konzentrieren sich die Nachweise auf die Mittelgebirgslagen von Frankenwald bis Bayerischer Wald, Odenwald bis Rhön, Steigerwald, Hassberge und Frankenalb (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Kartierungen im UR wurde nördlich der Probefläche 04 ein Nachweis als Brutzeitfeststellung erbracht. Der Nachweis befindet sich innerhalb des fTK in ca. 330 m Entfernung zum Arbeitsstreifen (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird punktuell von weiteren potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen. Für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld liegt zudem eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4).	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	

Raufußkauz (<i>Aegolius funereus</i>)																							
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																						
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Raufußkauz geeignet sind (Schwarzspechthöhlen). In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Raufußkauz in Gebieten seines Haupt- und Nebenvorkommens, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist. Insgesamt handelt es sich um vier betroffene Baumhöhlen, die potenziell von dem Raufußkauz besetzt werden können.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 30%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>12 – 13</td><td>Potenziell geeignete Baumhöhle</td></tr> <tr><td>14 – 15</td><td>Potenziell geeignete Baumhöhle</td></tr> <tr><td>16 – 17</td><td>Potenziell geeignete Baumhöhle</td></tr> <tr><td>48 – 49</td><td>Potenziell geeignete Baumhöhle</td></tr> <tr><td>7 – 8</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td></tr> <tr><td>11 – 13</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td></tr> <tr><td>14 – 17</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td></tr> <tr><td>27 – 29</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td></tr> <tr><td>35 – 37</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td></tr> <tr><td>47 – 49</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td></tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Unter Berücksichtigung der artspezifischen Brutzeit (21.02. bis 31.08.) ist der Zeitraum für die Entfernung von Gehölzen in den betroffenen Waldbeständen vorsorglich jedoch auf die Zeit zwischen Oktober bis Mitte Februar zu beschränken, um frühen Bruten Rechnung zu tragen. Unter diesen Voraussetzungen kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde (ggf. unter Einbeziehung von Faunisten) möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Fazit:</p>		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	12 – 13	Potenziell geeignete Baumhöhle	14 – 15	Potenziell geeignete Baumhöhle	16 – 17	Potenziell geeignete Baumhöhle	48 – 49	Potenziell geeignete Baumhöhle	7 – 8	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	11 – 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	14 – 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	27 – 29	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	35 – 37	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	47 – 49	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund																						
12 – 13	Potenziell geeignete Baumhöhle																						
14 – 15	Potenziell geeignete Baumhöhle																						
16 – 17	Potenziell geeignete Baumhöhle																						
48 – 49	Potenziell geeignete Baumhöhle																						
7 – 8	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA																						
11 – 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA																						
14 – 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA																						
27 – 29	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA																						
35 – 37	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA																						
47 – 49	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA																						

Raufußkauz (<i>Aegolius funereus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel alter und v. a. geschlossener Wälder mit einem ausreichenden Angebot an Baumhöhlen ist der Raufußkauz nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. Für den überwiegend nacht- und dämmerungsaktiven Raufußkauz sind hierbei lediglich Lärmemissionen durch HDD-Bohrungen (geschlossene Bauweise) zu betrachten. Die stationäre Bodenaufbereitung sowie Bohrpressungen, die jeweils nur tagsüber Dauerlärm emittieren, haben für die Art hingegen keine Relevanz. In Folge von Lärmemissionen kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung, zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Raufußkauz ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2007) ein kritischer Lärmpegel von 47 dB(A) nachts und während der Dämmerung zu berücksichtigen.</p> <p>Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Darüber hinaus sind einige Abschnittsbereiche bereits durch nahe gelegene Autobahnen vorbelastet, sodass eine gewisse Toleranz gegenüber Störungen durch Lärm vorausgesetzt werden kann. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf.</p> <p>Fazit:</p>	

Raufußkauz (<i>Aegolius funereus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Durch die Bauaktivitäten (während der Brutzeit) entstehen für den Raufußkauz keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p>	
<p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>	
<ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe), 	<ul style="list-style-type: none"> • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten
<p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p>	
<p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überbauung / Versiegelung - Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) • Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ 	
<p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Raufußkauz geeignet sind (4 Schwarzspechthöhlen). In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Raufußkauz in Gebieten seines Haupt- und Nebenvorkommens, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Raufußkauzes kommen.</p>	
<p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) von stationären Bodenaufbereitungsanlagen und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen (vgl. Abschnitt 3b). Für den überwiegend nacht- und dämmerungsaktiven Raufußkauz sind hierbei lediglich Lärmemissionen durch HDD-Bohrungen (geschlossene Bauweise) zu betrachten. Die stationäre Bodenaufbereitung sowie Bohrpressungen, die jeweils nur tagsüber Dauerlärm emittieren, entfalten für die Art hingegen keine Relevanz. In Folge der Lärmemissionen kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Raufußkauz ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2007) ein kritischer Lärmpegel von 47 dB(A) nachts und während der Dämmerung zu berücksichtigen.</p>	
<p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte pro Kilometerabschnitt sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p>	
<p>Bei dem Raufußkauz handelt es sich um einen Höhlenbrüter. Da sich Baumhöhlen nur sehr langsam bilden und zudem stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Raufußkauz geeignet sind. Insgesamt handelt es sich um zwei betroffene Baumhöhlen, die potenziell von dem Raufußkauz besetzt werden können. Zudem wird im gesamten Abschnitt D1 habitatreicher Nadelwald im Haupt- und Nebenvorkommen des Raufußkauzes entfernt.</p>	

Raufußkauz (<i>Aegolius funereus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Unter Berücksichtigung der artspezifischen Brutzeit (21.02. bis 31.08.) ist der Zeitraum für die Entfernung von Gehölzen in den betroffenen Waldbeständen vorsorglich jedoch auf die Zeit zwischen Oktober bis Mitte Februar zu beschränken, um frühen Bruten Rechnung zu tragen. Unter diesen Voraussetzungen kann eine Beschädigung oder Zerstörung besetzter Brutplätze der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen und strukturreichen Wäldern sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen.</p> <p>Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden.</p> <p>Hierzu kommt die Maßnahme „Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten“ (ACEF19b, vgl. Teil H, Kap. 4.2) zur Anwendung. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1:3. Insgesamt tritt im vorliegenden Abschnitt D1 für vier Baumhöhlen mit einer Eignung für den Raufußkauz ein vorgezogener Ausgleichsbedarf ein.</p> <p>Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da der Raufußkauz Nistkästen schnell annimmt. Ein Wechsel in andere Höhlen ist für den Raufußkauz möglich, da er bei der Wahl seines Nistplatzes immer auf bereits bestehende Strukturen (Spechthöhlen und anders entstandene Baumhöhlen) zurückgreifen muss, die auch aus anderen Gründen (z. B. Sturmschäden) nicht jedes Jahr zur Verfügung stehen.</p> <p>Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe bzw. grenzen an die Bereiche im Haupt- und Nebenvorkommen des Raufußkauzes an, in denen Nadelwald entfernt wird. Es bestehen somit ausreichend Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung, sodass die Funktionalität im räumlichen Zusammenhang gewahrt bleibt.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe), • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Raufußkauzes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Raufußkauzes ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF19b) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Raufußkauz im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.55 Rebhuhn

Rebhuhn (<i>Perdix perdix</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV	
<input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Das Rebhuhn ist ein ehemaliger Steppenbewohner und Kulturfolger. Brutgebiete in Europa sind offenes Ackerland, Weiden und Heidegebiete. Geeignete Flächen müssen kleinräumig strukturiert und gegliedert sein. Es benötigt ausreichend Deckungsmöglichkeiten, d. h. einen hohen Anteil an Brachen, Ackerrandstreifen, Kräutersäumen sowie Hecken oder Gebüsche. Getreidefelder dienen ebenfalls als Deckung sowie als Nahrungsquelle für die Jungenaufzucht (Insekten). Nester werden gerne in Altgrasflächen angelegt (SÜDBECK et al. 2005). Ein Großteil der Rebhühner sind Standvögel, die das ganze Jahr innerhalb weniger Quadratkilometer verbleiben, welche dementsprechend auch dauerhaft Nahrung liefern müssen. Rebhühner ernähren sich hauptsächlich pflanzlich, aber insbesondere zur Brutzeit sowie die Küken auch von Insekten und deren Larven. Das Nest befindet sich am Boden. Meist findet eine Jahresbrut mit Gelegegrößen zwischen 10 und 20 Eiern statt (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wird der Bestand auf 21.000-37.000 Reviere geschätzt (RYSILAVY et al. 2020), wobei sich das nordwestdeutsche Tiefland als Hauptvorkommensgebiet der Art abhebt (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern geht man von 4.600-8.000 Brutpaaren aus (LFU 2021). Die Verbreitungsschwerpunkte liegen einerseits in Nordbayern (Fränkisches Keuper-Lias-Land, Mainfränkische Platten, Grabfeldgau und Oberpfälzisch-Obermainisches Hügelland), andererseits im Donaauraum und südlich davon im Niederbayerischen Hügelland, den Isar-Inn-Schotterplatten und der Lech-Wertach-Ebene. Ab ca. 500 m ü. NN im Alpenvorland und in den Alpen fehlt die Art großflächig.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der durchgeführten Kartierungen wurde das Rebhuhn lediglich außerhalb der Probeflächen als Zusatzfund ermittelt. Der Zusatzfund befindet sich in ca. 50 m Entfernung zum Arbeitsstreifen (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung, weiterer Recherchedaten und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von weiteren potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen.	

Rebhuhn (<i>Perdix perdix</i>)					
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH				
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG					
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)					
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass das Rebhuhn, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 30%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>5 - 6</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Kartierung (aus Zusatzfund)</td> </tr> </tbody> </table> <p>Das Rebhuhn kann in geeigneten Offenlandbereichen vorkommen (strukturiertes Ackerland, klein parzellierte Feldfluren, Hecken und Feldrainen).</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete, sensible Habitatstrukturen im Offenland sowie in Gehölzen (Hecken) außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass in diesen Bereichen keine besetzten Nester betroffen sind. Im Bereich des nachgewiesenen Vorkommens (Kilometerabschnitt 5-6) besteht eine jahreszeitliche Bauzeitenregelung (für Baum- bzw. Turmfalke), so dass die Bauarbeiten auch außerhalb der Brutaktivität des Rebhuhns erfolgen.</p> <p>Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können (bzw. bei Vorkommen außerhalb sensibler Bereiche), sind zusätzlich Vergrämuungsmaßnahmen (VAR4 „Vergrämung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern.</p> <p>Die Vergrämung des Rebhuhns in geeigneten Offenlandbereichen erfolgt im Vorfeld zu Bauaktivitäten und wird von einer ÖBB (V1) koordiniert. Dort, wo ein vorzeitiger Baubeginn geplant wird bzw. eine Bauzeitenregelung aufgrund anderer Arten besteht, ist keine zusätzliche Vergrämung notwendig, da der frühzeitige Baubeginn ein Ansiedeln des Rebhuhns und anderer Offenlandarten ausschließt. Die ÖBB überprüft vor Baustelleneinrichtung die Vergrämung in potenziellen Habitats (besonders Ackerraine) auf Nistaktivität und kann ggf. einen Baustopp verhängen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung VAR4: Vergrämung von Brutvögeln 		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	5 - 6	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Kartierung (aus Zusatzfund)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund				
5 - 6	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Kartierung (aus Zusatzfund)				

Rebhuhn (<i>Perdix perdix</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Fazit: Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen Als Brutvogel des Offen- und Halboffenlands ist das Rebhuhn nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein Das Rebhuhn wird nicht als störungsempfindlich eingestuft. Die Art reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Durch das Vorkommen in landwirtschaftlich genutzten Gebieten ist das Rebhuhn an menschliche Aktivitäten gewöhnt. Die landwirtschaftliche Nutzung greift mitunter massiv in den Lebensraum des Rebhuhns ein. Hauptsächlich geschieht dies durch den Einsatz großer Maschinen. Aus diesem Grunde reagiert das Rebhuhn nicht so stark auf die Bauaktivitäten, dass eine Brut aufgegeben wird. Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln, • (ACEF24a: Anlage von Lerchenfenstern und Blühstreifen – Feldlerche, Wiesenschafstelze; Rebhuhn profitiert von der Maßnahmendurchführung), 	

Rebhuhn (<i>Perdix perdix</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • ACEF24b: Habitatoptimierungen auf Ackerflächen – Rebhuhn und Wachtel 	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
<p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überbauung / Versiegelung (Wirkfaktor 1-1) • Direkte Veränderung von Vegetations-/Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1) 	
<p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass das Rebhuhn, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Rebhuhns kommen.</p> <p>Beim Rebhuhn handelt es sich um einen Bodenbrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte pro Kilometerabschnitt sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Gehölzentfernungen (inkl. Hecken) außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass in diesen Bereichen keine besetzten Nester betroffen sind. Im Bereich des nachgewiesenen Vorkommens (Kilometerabschnitt 5 – 6) besteht eine jahreszeitliche Bauzeitenregelung (für Baum- bzw. Turmfalke), so dass die Bauarbeiten auch außerhalb der Brutaktivität des Rebhuhns erfolgen. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Offenlandvegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt.</p> <p>Generell lässt sich im Vorfeld der Baumaßnahmen die Vermeidungsmaßnahme VAR4b (Vergrämung von Brutvögeln) auf Offenlandflächen anwenden, um einer Errichtung von Nestern und somit einer Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten vorzubeugen, sofern geeignete Bruthabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung stehen.</p> <p>Da es für das Rebhuhn im Zusammenhang mit den Flächeninanspruchnahmen über weite Teile des Trassenverlaufs zu großflächigeren Eingriffen in Bruthabitate kommt und eine vollständige Verlegung der Bauzeit in die Wintermonate ggf. nicht möglich ist, sind temporäre Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen, sodass hier Maßnahme ACEF24b „Habitatoptimierung auf Ackerflächen – Rebhuhn und Wachtel“ zur Anwendung kommt.</p> <p>Das Ziel der Maßnahme ACEF24b ist der Ausgleich baubedingter Habitatverluste durch die Optimierung intensiv genutzter Ackerflächen außerhalb kritischer Wirkbereiche der Bauvorhaben. Insgesamt soll die Maßnahme für eine Stabilisierung des Bestandes des Rebhuhns im betroffenen Raum sorgen und zugleich die Populationsdichte erhöhen. Die Maßnahme dient zum Ausgleich des Habitatverlusts von insgesamt zwei Rebhuhnrevieren.</p> <p>Die in Anspruch genommene Gesamtfläche von geeigneten Habitaten des Rebhuhns beträgt ca. 162 ha und ergibt sich aus den für die Art geeigneten Habitatkomplexen (Teil L5.3) abzüglich der Flächen, die bereits zur Ermittlung des Bedarfs von CEF-Maßnahmen für die Feldlerche berücksichtigt wurden, da das Rebhuhn von der Durchführung der Maßnahme ACEF24a „Anlage von Lerchenfenstern und Blühstreifen – Feldlerche, Wiesenschafstelze“ profitiert. Im Rahmen des Kartierberichtes wurden (Teil L5.2.2) wurden keine Revierdichten des Rebhuhns berechnet (Fund nur als Zusatzfund), so dass als Basis für die Berechnung des Bedarfs von 0,1 BP / 10 ha ausgegangen wird (Maximalwert der angegebenen Spanne von 0,5 bis 1 BP / 100 ha in Urs GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1966, S. 260; zitiert in BfN 2021). Daraus ergibt sich ein CEF – Bedarf für 2 BP (aufgerundet, basierend auf 162 ha). Aufgrund der im Vergleich zur Feldlerche (vgl. Teil</p>	

Rebhuhn (<i>Perdix perdix</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>L5.2.2; 0,83 BP / 10 ha) weitaus geringeren Revierdichte des Rebhuhns ist sichergestellt, dass ein Großteil des für das Rebhuhn notwendigen Bedarfs von CEF-Maßnahmen bereits durch die Maßnahmen für die Feldlerche abgedeckt ist. Folglich dient die vorliegende Maßnahme A_{CEF}24b dazu, artspezifisch einen vorgezogenen Ausgleich dort zu schaffen, wo nicht bereits über die Feldlerche CEF-Maßnahmen zum Einsatz kommen. Die Maßnahme A_{CEF}24b enthält jeweils zwei Blühflächen mit den Maßen 20 x 30 m mit einer angrenzenden Schwarzbrache von mindestens drei Metern Breite.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln, • (A_{CEF}24a: Anlage von Lerchenfenstern und Blühstreifen – Feldlerche, Wiesenschafstelze; Rebhuhn profitiert von der Maßnahmendurchführung), • A_{CEF}24b: Habitatoptimierungen auf Ackerflächen – Rebhuhn und Wachtel <p>Fazit:</p> <p>Durch Umsetzung der Maßnahmen ist die Wahrscheinlichkeit für das Eintreten eines Verbotstatbestandes gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG äußerst gering. Zur Vermeidung eines temporären Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Rebhuhns ist zudem eine CEF-Maßnahme (A_{CEF}24b) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.56 Reiherente

Reiherente (<i>Aythya fuligula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV	
<input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Reiherente besiedelt meso- bis polytrophe Stillgewässer mit einer Wassertiefe von 1 bis 3 m im Binnenland und an der Küste beispielsweise Seen, Weiher und Altwasser mit üppiger Ufervegetation. Ebenso werden Stillgewässer mit großer Tiefe als Habitat genutzt. Vorkommensschwerpunkte befinden sich heute an künstlichen Gewässern, wie Stauseen und Fisch- und Klärteichen. Zunehmend tritt der Vogel als Kulturfolger auf. So finden sich Brutvorkommen an Gewässern innerhalb von Parks und städtischen Grünanlagen (SÜDBECK et al. 2005). Als Bodenbrüter baut die Reiherente ihr Nest offen auf kleinen Inseln oder auf festem trockenem Untergrund, gut versteckt in der Vegetation. Ausnahmsweise wird das Nest auch an feuchten Stellen errichtet. Der Einzelbrüter ist häufig in Möwenkolonien zu finden. Neben saisonaler Monogamie wurde auch Polygamie nachgewiesen. Es findet eine Jahresbrut statt mit einem Gelege von 6-11 Eiern, die 23-28 Tage bebrütet werden. Jungvögel sind mit 45-50 Tagen flügge. Der Kurzstreckenzieher trifft im April im Brutgebiet ein. Die Eiablage findet zwischen Ende April und Ende Juli statt. Jungvögel schlüpfen ab Anfang Juni, vor allem aber Mitte Juli (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der Bestand in Deutschland beträgt 21.000-31.000 Paare (RYSILAVY et al. 2020). Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	Verbreitung <i>Bayern</i> Die Reiherente kommt schwerpunktmäßig in den Teichlandschaften der Oberpfalz und Mittelfrankens und entlang der Donau vor. Der Brutbestand wird auf 5.000-7.000 Paare geschätzt. <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Kartierungen wurden im UR keine Reviernachweise erbracht. Die Art wurde lediglich als Nahrungsgast in vier Probeflächen festgestellt (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen. Geeignete Lebensräume für die Art stellen Halboffenland mit Gewässern (HBK05), Offenlandgewässerkomplexe (HBK06) und sonstige Gewässer (HBK08) dar, sofern die Gewässergröße bei > 0,5 ha liegt und langsame Fließgeschwindigkeiten bzw. Altarme vorhanden sind (vgl. Teil L5.3).	

Reiherente (<i>Aythya fuligula</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH							
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG								
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)								
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Reiherente, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein kann.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 120 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Reiherente durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurde ein potenzieller Konflikt in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 33%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 33%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 33%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>12 - 13</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Es befindet sich ein potenzielles Vorkommen innerhalb der Störungsdistanz im Kilometerabschnitt 12 – 13. Im Bereich des Kilometerabschnittes 40,8 bis 41,1 befinden sich Teiche mit potenziellem Habitat für diese Art, die sich bei Berücksichtigung einer oberflächlich zu legenden Wasserleitung zur Entwässerung der Baustelle mit der 120 m Stördistanz überschneiden. Der eigentliche Arbeitsstreifen liegt außerhalb der Stördistanz. In diesem Fall wird ein bestehender Weg vom Arbeitsstreifen in Richtung Teich genutzt. Diese Störung wird aufgrund der geringen Häufigkeit (1x Verlegen, 1x Abbau) und der bestehenden Vorbelastung (bereits genutzter Weg) insgesamt nicht als Konflikt für die Reiherente beurteilt und im Weiteren nicht weiter behandelt.</p> <p>Eine direkte Tötung oder Verletzung von Individuen der Reiherente durch einen Verlust besetzter Nester im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Alle Gewässerbereiche werden geschlossen gequert, so dass kein direkter Eingriff erfolgt.</p> <p>Es kann jedoch zu einer indirekten Tötung aufgrund von Störungen kommen.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c (jahreszeitliche Bauzeitenregelung) wird gewährleistet, dass Eingriffe außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine Störung während der Brutzeit auftritt, die zur Aufgabe einer Brut und der Tötung der Nachkommen</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	12 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung						
12 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt						

Reiherente (<i>Aythya fuligula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>führen könnten. Im Bereich des potenziellen Vorkommens befinden sich mehrere Gewässer, in deren Bereich auch aufgrund des Vorkommens weiterer Arten eine Bauzeitenregelung besteht (Eisvogel, Graugans, Rohrweihe, Haubentaucher). Unter der Voraussetzung, dass die Bauarbeiten außerhalb der Brutzeit stattfinden, kann eine indirekte Tötung durch erhebliche Störungen ausgeschlossen werden.</p> <p>Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen der Reiherente im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung <p>Fazit:</p> <p>Eine direkte Tötung oder Verletzung von Individuen der Reiherente durch einen Verlust besetzter Nester im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist die Reiherente nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 120 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein geeigneter Habitate im gesamten UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu einem potenziellen Konflikt kommen, der im Abschnitt 3a aufgeführt wurde. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt,</p>	

Reiherente (<i>Aythya fuligula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitats, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c (jahreszeitliche Bauzeitenregelung) wird gewährleistet, dass Eingriffe außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine Störung während der Brutzeit auftritt. Im Bereich des potenziellen Vorkommens befinden sich mehrere Gewässer, in deren Bereich auch aufgrund des Vorkommens weiterer Arten eine Bauzeitenregelung besteht (Eisvogel, Graugans, Rohrweihe, Haubentaucher). Unter der Voraussetzung, dass die Bauarbeiten außerhalb der Brutzeit stattfinden, kann eine indirekte Tötung durch erhebliche Störungen ausgeschlossen werden.</p> <p>Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen der Reiherente im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare der Reiherente im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen der Reiherente nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggfs. inkl. Besatzkontrolle) <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Überbauung / Versiegelung - Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Reiherente, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen ist. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Reiherente kommen.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 120 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Reiherente durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete</p>	

Reiherente (<i>Aythya fuligula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Eine direkte Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Reiherente kann ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Alle Gewässerbereiche werden geschlossen gequert, so dass kein direkter Eingriff erfolgt.</p> <p>Es kann jedoch zu einer Beeinträchtigung des Lebensraums aufgrund von Störungen kommen. Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine Störung während der Brutzeit auftritt (vgl. Abschnitt 3a). Folglich bleibt die Funktionalität des Lebensraums im räumlichen Zusammenhang gewahrt und es entstehen keine Störungen, die indirekt zur Erfüllung des Verbotstatbestandes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggfs. inkl. Besatzkontrolle) <p>Fazit:</p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Reiherente im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem ein indirekter Verlust von Brutplätzen durch Störungen ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.57 Rohrschwirl

Rohrschwirl (<i>Locustella luscinioides</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Schilfbestandene Ufer von Seen, Stau- und Speicherseen oder Teichgebiete, daneben auch Niedermoore oder Flussufer sind der vorwiegende Lebensraum der Art. Der Rohrschwirl ist ein Röhrichtbrüter, dessen Nest meist versteckt in der Knickschicht der Röhrichtvegetation zu finden ist. Ausgedehnte Altschilfbestände sind nötig für das Vorkommen der Art. Die Brutzeit findet von Ende April bis Anfang Juli statt. Als Langstreckenzieher beginnt der Rohrschwirl seinen Heimzug ab Mitte April und seinen Wegzug ab August (LFU 2021).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland hat der Rohrschwirl seinen Verbreitungsschwerpunkt im Nordostdeutschen Tiefland. Vor allem die Seenplatten in Holstein und Mecklenburg sind fast flächendeckend besiedelt. Hier findet man den Rohrschwirl vorwiegend in reinen Schilfbeständen (NABU 2022). Der Bestand des Rohrschwirls beläuft sich auf 5.500-9.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020).	Verbreitung Bayern Der Rohrschwirl ist in Bayern auf sehr zerstreute bis lokale Vorkommen in allen Großlandschaften außerhalb der Alpen und Mittelgebirge beschränkt. Die Vorkommen sind über ganz Bayern verteilt, konzentrieren sich aber vor allem entlang von Flussniederungen (insbesondere Donau, Inn und Main) und in größeren Feucht- und Seengebieten (z. B. Ammer-Loisach-Hügelland oder Chiemseegebiet). Zu einer Abnahme besetzter Gebiete kam es vor allem im Ammerseegebiet, zu Zunahmen hingegen im Bereich des Unteren Inns und im schwäbischen Donautal (LFU 2021)).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Kartierungen wurden im UR keine Reviernachweise erbracht. Die Art wurde in den Probeflächen ebenfalls nicht als Nahrungsgast, Überflieger, Durchzügler oder Wintergast nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung, weiterer Recherchedaten und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen. Geeignete Lebensräume stellen verschiedene Gewässer (HBK5-10) dar, sofern Röhricht vorhanden ist (vgl. Teil L5.3).	

Rohrschwirl (<i>Locustella luscinioides</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Der Rohrschwirl konnte im Untersuchungsraum nicht durch die Kartierungen nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle Nachweise sowie existierende und potenzielle Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Teichrohrsängers durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist der Rohrschwirl nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Im Hinblick auf Störungen sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. Für den Rohrschwirl ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2007) ein kritischer Lärmpegel von 52 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Der Rohrschwirl ist störungsempfindlich hinsichtlich Dauerlärm (GARNIEL et al. 2007). Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf.</p>	

Rohrschwirl (<i>Locustella luscinioides</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Fazit: Durch die Bauaktivitäten entstehen für den Rohrschwirl keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Unter dem Einsatz der Maßnahmen wird das Risiko einer Beeinträchtigung des Rohrschwirls durch Dauerlärm so verringert, dass insgesamt ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden kann.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Der Rohrschwirl konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Rohrschwirls durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.	
Die Wahrscheinlichkeit für das Eintreten eines Verbotstatbestandes gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG ist daher äußerst gering.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.58 Rohrweihe

Rohrweihe (<i>Circus aeruginosus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV	
<input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Rohrweihe besiedelt vor allem Seelandschaften, Ästuar und Flussauen mit Verlandungszonen und schilfbestandene Altarme, wo sie ihr Nest meist in Altschilf (oft wasserdurchflutet) oder in Schilf-Röhrichtbeständen anlegt. Es kommt aber auch regelmäßig zu Bruten in Grünland- oder Ackerbaugebieten mit Gräben oder Söllen. In Ackerbaugebieten ist die Rohrweihe meist in Getreide- bzw. Rapsfeldern zu finden. Das Nest wird meist in Schilf, selten in (Weiden-)Gebüsch angelegt (SÜDBECK et al. 2005). Die Rohrweihe ist ein Zugvogel, der i. d. R. ab Mitte März bis Ende Juni im Brutgebiet ankommt und dort sofort das Revier besetzt. Die Jungvögel sind i. d. R. ab Mitte Juli flügge, wobei es auch zu späten Bruten kommen kann und die Jungvögel erst im September flügge werden. Der Abzug aus den Brutgebieten setzt ab Ende Juli ein und hält bis in den Oktober an (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wird der Bestand auf 6.500-9.000 Paare geschätzt (RYSILAVY et al. 2020), wobei sich vor allem das Nordostdeutsche Tiefland durch eine nahezu geschlossene und dichte Besiedlung auszeichnet (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern gibt es schätzungsweise 500-650 Brutpaare mit Verbreitungsschwerpunkten im mittleren Maintal, Steigerwaldvorland, im Ochsenfurter und Gollachgäu, im Aischgrund und den westlichen Zuflüssen zur Regnitz, im Ries und entlang von Donau und Isar (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der flächendeckenden Horstkartierung im fTK wurden drei sicher besetzte Nester festgestellt. In drei Probeflächen (PF03,04,09) wurde die Art als Nahrungsgast und in einer Probefläche (PF05) überfliegend festgestellt (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung, weiterer Recherchedaten und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume entlang von Gewässern und Verlandungszonen für die Art befinden, wird von weiteren potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen (vgl. Teil L5.3).	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?	
<input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	

Rohrweihe (<i>Circus aeruginosus</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH							
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </div> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) Störung (baubedingt) - Akustische Reize – Teilaspekt Schreckwirkung (5-1) Störung (baubedingt) - Optische Reizauslöser/Bewegung (5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Rohrweihe, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein kann.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010).</p> <p>Es befindet sich ein nachgewiesenes Vorkommen (Rohrweihennest) innerhalb der Störungsdistanz im Kilometerabschnitt 12 – 13.</p> <p>Im Bereich der Kilometerabschnitte von 39 bis 42 befinden sich mehrere Teiche mit potenziellem Habitat für die Rohrweihe, die an die 200 m Stördistanz grenzen (sich jedoch in nur wenigen Bereichen überschneiden). Bruthabitate im Überschneidungsbereich befinden sich nur in dem größeren Teich bei Kilometerabschnitt 40,8 - 41,0. Die Distanz zum eigentlichen Arbeitsstreifen (Trassenverlauf) beträgt >200m, es wird jedoch ein bestehender Weg vom Arbeitsstreifen in Richtung Teich mit genutzt. Hier wird eine oberflächliche Wasserleitung zur Entwässerung der Baustelle gelegt. Diese Störung wird aufgrund der geringen Häufigkeit (1x Verlegen, 1x Abbau) und der bestehenden Vorbelastung (bereits genutzter Weg) insgesamt nicht als Konflikt für die Rohrweihe beurteilt und im Weiteren nicht weiter behandelt.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.2) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 30%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>12 - 13</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Kartierung</td> <td>Indirekt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Eine direkte Tötung oder Verletzung von Individuen der Rohrweihe durch einen Verlust besetzter Nester kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Alle Gewässerbereiche werden geschlossen gequert, so dass kein direkter Eingriff erfolgt.</p> <p>Es kann jedoch zu einer indirekten Tötung aufgrund von Störungen kommen. Durch Maßnahme VAR1c (jahreszeitliche Bauzeitenregelung) im Kilometerabschnitt des nachgewiesenen Vorkommens wird gewährleistet, dass Eingriffe außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine Störung während der Brutzeit auftritt, die zur Aufgabe einer Brut und der Tötung der Nachkommen führen könnten.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	12 - 13	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Kartierung	Indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung						
12 - 13	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Kartierung	Indirekt						

Rohrweihe (<i>Circus aeruginosus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Als Brutvogel der Gewässer- und Verlandungszonen ist die Rohrweihe nicht von betriebsbedingten Wirkungen des Vorhabens betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ein kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung 	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:	
<ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) - Akustische Reize – Teilaspekt Schreckwirkung (5-1) • Störung (baubedingt) - Optische Reizauslöser/Bewegung (5-2) 	
Im Rahmen der Bau- und Pflegemaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Es befindet sich ein Rohrweihennest innerhalb der Störungsdistanz von 200 m.	
Der Verbotstatbestand der Störung kann durch eine „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1) vermieden. Hierbei wird die Bauzeit für den Teilabschnitt des Trassenkorridors (Radius mind. 200 m um das Vorkommen) auf das Zeitfenster außerhalb der Brutzeit eingeschränkt (01.10. – 11.3., bzw. noch kürzere Bauzeiten aufgrund zeitgleicher Konflikte mit anderen Arten in diesem Bereich).	
Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:	
<ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung 	
Eine Beeinträchtigung von Nahrungshabitaten durch Störungen kann aufgrund des großen Aktionsradius der Art sowie aufgrund der begrenzten Dauer des Vorhabens ausgeschlossen werden. Ein Ausweichen auf andere Nahrungsflächen ist anzunehmen.	
Fazit:	
Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten außerhalb der Brutzeit der Rohrweihe stattfinden. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen der Rohrweihe nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2	

Rohrweihe (<i>Circus aeruginosus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:	
<ul style="list-style-type: none"> Überbauung / Versiegelung - Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) Störung (baubedingt) - Akustische Reize – Teilaspekt Schreckwirkung (5-1) Störung (bau- und betriebsbedingt) - Optische Reizauslöser/Bewegung (5-2) 	
Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Rohrweihe, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen ist. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Rohrweihe kommen.	
Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Rohrweihe durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.	
Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte pro Kilometerabschnitt sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.	
Bei der Rohrweihe handelt es sich um einen Bodenbrüter, der sein Nest meist in Altschilf (oft wasserdurchflutet) oder in Schilf-Röhrichtbeständen anlegt. Es kommt aber auch regelmäßig zu Bruten in Grünland- oder Ackerbaugebieten mit Gräben oder Söllen. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.	
Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Durch die Terminierung kommt es nicht zu Verlusten von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG.	
Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:	
<ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung 	
Fazit:	

Rohrweihe (<i>Circus aeruginosus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Durch die genannte Maßnahme zur Vermeidung und Minderung wird gewährleistet, dass Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare der Rohrweihe im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Zudem erfolgen Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit, sodass keine besetzten Nistplätze betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Rohrweihe im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.59 Rotmilan

Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Rotmilan benötigt vielfältig strukturierte Landschaften, die durch einen häufigen Wechsel von bewaldeten und offenen Biotopen charakterisiert sind. Die Nähe zu Gewässern spielt im Gegensatz zum Schwarzmilan eine untergeordnete Rolle. Die Nahrungssuche erfolgt in offenen Feldfluren, Grünland- und Ackergebieten und im Bereich von Gewässern, aber auch an Straßen, Müllplätzen und in bzw. am Rande von Ortschaften. Hauptnahrung sind neben Aas und Kleinsäugern auch Fallwild an Straßen und Jungvögel (SÜDBECK et al. 2005). Der Rotmilan ist ein Kurzstreckenzieher. Die meisten Vögel aus Deutschland ziehen im Winter nach Spanien, wobei es in milden Wintern auch regelmäßig zu Überwinterungen in Deutschland kommt. Die Revierbesetzung erfolgt in den meisten Fällen ab Ende Februar/ Anfang März, direkt nach der Rückkehr aus den Winterquartieren (SÜDBECK et al. 2005). Der Rotmilan macht i. d. R. eine Jahresbrut, wobei es bei Verlusten des Geleges zu Nachbruten kommen kann. Die Jungvögel sind in den meisten Fällen ab Ende Juni/ Anfang Juli flügge (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Das weitgehend geschlossene Hauptverbreitungsgebiet in Deutschland umfasst im Wesentlichen das	Verbreitung Bayern In Bayern brüten etwa 750-900 Paare (LFU 2021). Schwerpunkte mit fast flächigen Vorkommen liegen in der

Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>)														
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH													
<p>Nordostdeutsche Tiefland, weiterhin die nördliche und zentrale Mittelgebirgsregion sowie südlich etwas davon abgesetzt die Schwäbische Alb und das westliche Alpenvorland (GEDEON et al. 2015). Der Bestand umfasst 14.000 - 16.000 Brutpaare (RYSILAVY et al. 2020).</p> <p>Rhön, im westlichen und nördlichen Keuper-Lias-Land, in der Fränkischen Alb, den Donau-Iller-Lech-Platten bis in den Pfaffenwinkel.</p>														
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Im Rahmen der flächendeckenden Horstkartierung im fTK wurden zwei Horste des Rotmilans festgestellt. Darüber hinaus stellt ein Horstverdachtsbereich einen weiteren Hinweis auf das Vorkommen des Rotmilans dar.</p>														
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG														
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)														
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggfs. Besatzkontrolle, inkl. Gehölzeingriffe) V1: Ökologische Baubegleitung <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 300 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010).</p> <p>Unter Berücksichtigung der Kartierungsergebnisse (vgl. Teil L5.2.2) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 33%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 33%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 33%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>34 - 36</td> <td>(möglicher) Horst Rotmilan</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>47 - 48</td> <td>besetzter Horst Rotmilan</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>53 - 54</td> <td>Horstverdachtsbereich</td> <td>Indirekt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Die Entfernung von Gehölzen außerhalb der Brutzeit von Vögeln im Sinne einer jahreszeitlichen Bauzeitenregelung“ (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1) verhindert generell die Tötung durch das Fällen besetzter Horstbäume. Darüber hinaus werden im Rahmen der Vorhaben keine Horstbäume des Rotmilans gefällt bzw. freigestellt, so dass eine Tötung durch die Beschädigung oder Zerstörung von besetzten Horsten ausgeschlossen werden kann.</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	34 - 36	(möglicher) Horst Rotmilan	Indirekt	47 - 48	besetzter Horst Rotmilan	Indirekt	53 - 54	Horstverdachtsbereich	Indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung												
34 - 36	(möglicher) Horst Rotmilan	Indirekt												
47 - 48	besetzter Horst Rotmilan	Indirekt												
53 - 54	Horstverdachtsbereich	Indirekt												

Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Um den Verbotstatbestand der Tötung aufgrund baubedingter Störungen auszuschließen, werden die Bauarbeiten für den Teilabschnitt des Trassenkorridors (Radius mind. 200 m um das Vorkommen) auf das Zeitfenster außerhalb der artspezifischen Brutzeit durchgeführt (Brutzeit Rotmilan 21.02. – 30.06.; Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Dies gilt für den Kilometerabschnitt 47 – 48 (besetzter Horst) und auch für den Horstverdachtsbereich bei km 53 – 54 in Kombination mit dem Vorkommen eines Mäusebussards. Im Kilometerabschnitt von 34 bis 36 liegen Beobachtungen des Rotmilans vor (bzw. eines Milans, also Rotmilan oder Schwarzmilan) und es wird das Vorhandensein eines Horstes vermutet. In diesem Bereich ist durch eine Besatzkontrolle (bzw. eine Kontrolle des Vorhandenseins des Rotmilans) im Zuge einer ökologischen Baubegleitung (ÖBB) durchzuführen und ggf. bei positivem Nachweis ein Baustopp zu erwirken. Die Bauarbeiten würden in dem Fall außerhalb der Brutzeit erfolgen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggfs. Besatzkontrolle, inkl. Gehölzeingriffe) V1: Ökologische Baubegleitung <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel lichter Altholzbestände, Baumreihen oder Feldgehölzen mit entsprechend dimensionierten Bäumen ist der Rotmilan nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggfs. Besatzkontrolle, inkl. Gehölzeingriffe) V1: Ökologische Baubegleitung <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) 	

Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 300 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Es befinden sich drei Rotmilanhorste (bzw. Horstverdachtsbereiche, s. Abschnitt 3a) innerhalb der Stördistanz ausgehend von den Arbeitsflächen, sodass ein Eintreten des Störungsverbots durch Störungen am Brutplatz für diese Horste nicht sicher ausgeschlossen werden kann.</p> <p>Der Verbotstatbestand kann durch eine „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1) vermieden werden. Hierbei wird die Bauzeit für den Teilabschnitt des Trassenkorridors (Radius mind. 200 m um das Vorkommen) auf das Zeitfenster außerhalb der Brutzeit eingeschränkt (Brutzeit Rotmilan 21.02. – 30.06.). Zudem ist hier zu beachten, dass der Einsatz der Maßnahme ggfs. an einen Positivnachweis nach vorheriger Besatzkontrolle gebunden ist (vgl. Abschnitt 3a).</p> <p>Eine Beeinträchtigung von Nahrungshabitaten durch Störungen kann aufgrund des großen Aktionsradius der Art sowie aufgrund der begrenzten Dauer des Vorhabens ausgeschlossen werden. Ein Ausweichen auf andere Nahrungsflächen ist anzunehmen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggfs. Besatzkontrolle, inkl. Gehölzeingriffe) V1: Ökologische Baubegleitung <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass im Bereich des Vorkommens des Rotmilans keine Bauarbeiten stattfinden, die zu einer Störung führen könnten. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Rotmilans nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) V1: Ökologische Baubegleitung <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Überbauung / Versiegelung - Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) Störung (baubedingt) - Akustische Reize – Teilaspekt Schreckwirkung (5-1) Störung (bau- und betriebsbedingt) - Optische Reizauslöser/Bewegung (5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Durch die Vorhaben kommt es jedoch nicht zu einem Eingriff im direkten</p>	

Rotmilan (<i>Milvus milvus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Umfeld von bekannten Rotmilanhorsten. Eine Beschädigung oder Zerstörung von besetzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch direkte Flächeninanspruchnahmen kann somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Jedoch können durch die Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen könnten, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 300 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010).</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Kartiierungsergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass die Baumaßnahmen im Umfeld von Brutvorkommen außerhalb der Brutzeit (Brutzeit Rotmilan 21.02. – 30.06.) durchgeführt werden, entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG für den Rotmilan.</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) • V1: Ökologische Baubegleitung <p>Fazit: Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass im Bereich des Vorkommens des Rotmilans keine Bauarbeiten stattfinden, die zu einer Störung führen könnten bzw. Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Rotmilans im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.60 Schellente

Schellente (<i>Bucephala clangula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Schellente ist an Seen unterschiedlicher Größe und Flussabschnitte mit langsamer Strömung zu finden, die von alten Baumbeständen umgeben sind. Sie besiedelt auch Kleinstgewässer wie Fischteiche, Torfstiche sowie Gewässer in ehemaligen Braunkohlen-, Kies- und Tonabbaugruben. Durch das Anbringen von Nistkästen ist das Spektrum besiedelbarer Gewässer heute lokal erweitert worden. Ihre Bruthöhlen finden sich meist in alten Laubbäumen, vielfach direkt am Wasser, aber auch bis zu 1-3 km vom nächsten Gewässer entfernt (SÜDBECK et al. 2005). Die Schellente ist überwiegend ein Kurzstreckenzieher, teilweise aber auch ein Standvogel. Der Heimzug findet Ende Februar bis Anfang Mai statt. Die Legeperiode dauert von Ende März bis Mitte Mai an, wobei die Jungen schon ab Ende April schlüpfen. Bereits Anfang Mai sammeln sich verstärkt Weibchen auf einzelnen Gewässern, mitunter auch fast reine Männchen-Trupps vor dem Abzug in die Mausegebiete Ende Mai/ Anfang Juni (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wird der Bestand auf 3.800-5.000 Paare geschätzt (RYS LAVY et al. 2020), wobei sich die Verbreitung der Schellente in Deutschland im Wesentlichen auf das kontinental geprägte Nordostdeutsche Tiefland konzentriert (GEDEON et al. 2015). Darüber hinaus bestehen kleinere, meist isolierte Vorkommen im Nordwesten und Südosten Deutschlands.	Verbreitung Bayern Verbreitungsschwerpunkte in Bayern liegen in der Oberpfalz (Bodenwöhrer Senke), am Chiemsee und im Raum Obere Isar/ Walchensee sowie am Lech oberhalb Augsburgs (LFU 2021). Mehrere Neuansiedlungen gab es vor allem in der nördlichen Oberpfalz (Landkreise NEW und TIR). Insgesamt beläuft sich der Brutbestand in Bayern auf 110-150 Brutpaare (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Kartierungen wurden im UR keine Reviernachweise erbracht. Die Art wurde in einer Probefläche nördlich von Katzdorf (PF08) durchziehend beobachtet (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung, weiterer Recherchedaten und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen entlang von Gewässern geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen. Gewässer werden lediglich besiedelt, wenn altbaumreiche Bestände in räumlicher Nähe vorhanden sind (< 1 km). Aufgrund der Seltenheit der Art sind potenzielle Vorkommen im UR lediglich punktuell zu erwarten (vgl. Teil L5.3).	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	

Schellente (<i>Bucephala clangula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Die Schellente konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3).</p> <p>Im Bereich der Kilometerabschnitte 36,8 – 37,0 und 40,8 bis 41,1 befinden sich Teiche mit potenziellem Habitat für diese Art, die sich bei Berücksichtigung einer oberflächlich zu legenden Wasserleitung zur Entwässerung der Baustelle mit der 120 m Stördistanz überschneiden. Der eigentliche Arbeitsstreifen liegt außerhalb der Stördistanz. In beiden Fällen wird ein bestehender Weg vom Arbeitsstreifen in Richtung Teich genutzt. Diese Störung wird aufgrund der geringen Häufigkeit (1x Verlegen, 1x Abbau) und der bestehenden Vorbelastung (bereits genutzter Weg) insgesamt nicht als Konflikt für die Schellente beurteilt und im Weiteren nicht weiter behandelt.</p> <p>Alle weiteren potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung der Schellente durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel alter Wälder mit gutem Höhlenangebot ist die Schellente nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die Schellente konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung der Schellente durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	

Schellente (<i>Bucephala clangula</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Die Schellente konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung der Schellente durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.61 Schilfrohrsänger

Schilfrohrsänger (<i>Acrocephalus schoenobaenus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Schilfrohrsänger besiedelt mäßig nasse, landseitige, zweischichtige Verlandungsvegetation mit oder ohne Gehölzsukzession in Niedermooren an Still- und Fließgewässern sowie in Flussauen bis in Brackwasserbereiche. Beispielsweise dienen lichte Schilfröhrichte mit dichter Krautschicht aus Seggen, hohen Gräsern, Rohrkolben und einzelnen Büschen als geeignete Habitate. Weiterhin kommt der Vogel auch in Seggenrieden, Rohrglanzgrasröhrichten oder -wiesen, Nassbrachen und schilfbestandenen Bruchwäldern vor (SÜDBECK et al. 2005). Als Freibrüter baut der Schilfrohrsänger sein Nest bodennah im Röhricht, an Hochstauden, oft an Seggenbulten. Neben monogamen Saisonhehen wurde auch Bigamie nachgewiesen. Es erfolgt eine Jahresbrut, Zweitbruten sind möglich. Gelege umfassen 4-6 Eier, die über 12-15 Tage bebrütet werden. Die Nestlingsdauer beträgt 10-14 Tage. Der Langstreckenzieher beginnt mit dem Heimzug für gewöhnlich ab Anfang April bis Ende Juni. Der Legebeginn findet ab Anfang Mai bis Anfang Juni statt. Der Abzug beginnt ab Mitte Juli und dauert bis in den August/ September an (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Sein Verbreitungsschwerpunkt liegt in Deutschland in der Norddeutschen Tiefebene. Er ist lückenhaft in ganz Deutschland verbreitet und nimmt in seinem Bestand zu (TREPTE 2021). Sein Bestand beträgt in Deutschland 19.500-31.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020).	Verbreitung Bayern Der Schilfrohrsänger brütet in Bayern nur lokal in Flussniederungen, an Stillgewässern und in Mooren oder Vernässungsgebieten (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Kartierungen wurden im UR keine Reviernachweise erbracht (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung, weiterer Recherchedaten und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen entlang von Gewässern geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen. Aufgrund der Seltenheit der Art sind potenzielle Vorkommen im UR lediglich punktuell zu erwarten (vgl. Teil L5.3).	

Schilfrohrsänger (<i>Acrocephalus schoenobaenus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Der Schilfrohrsänger konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Schilfrohrsängers durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist der Schilfrohrsänger nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Schilfrohrsänger wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Die Art reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p>	

Schilfrohrsänger (<i>Acrocephalus schoenobaenus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Der Schilfrohrsänger konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Schilfrohrsängers durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.62 Schlagschwirl

Schlagschwirl (<i>Locustella fluviatilis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
<p>Schutzstatus</p> <p><input type="checkbox"/> streng geschützt <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt</p> <p><input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO</p> <p><input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart</p> <p><input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV</p>	
<p>Gefährdungsstatus</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland *</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V</p>	<p>Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region)</p> <p><input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend</p> <p><input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht</p>
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Schlagschwirl lebt in Ufergebüsch, hohen Krautbeständen am Rand bzw. auf Lichtungen von Bruch- und Feuchtwäldern, in Sümpfen oder Weiden, in dichten gebüschreichen Verlandungszonen nährstoffreicher Binnengewässer (Niedermoore), in Weich- und Hartholzauen an Flüssen und Bächen, in jüngeren Waldstadien und verkrauteten Kahlschlägen mit Stockausschlag. Der Schlagschwirl bevorzugt eine üppige Krautschicht (z. B. Weidenröschen, Himbeere, Brennessel, Labkraut, Großseggen, Schilf), Sträucher und ggf. Bäume mit schrägen Verzweigungen als Sitzwarte und mit dichter oberer bzw. lockerer bodennaher Pflanzendecke. Das Nest wird bodennah in die Krautschicht gebaut (SÜDBECK et al. 2005). Der Schlagschwirl ist ein Langstreckenzieher, wobei der Heimzug Ende April stattfindet. Der Legebeginn startet Mitte Mai, wobei es nur zu einer Jahresbrut kommt. Die Brutdauer beträgt 13-15 Tage, die Nestlingsdauer 11-13 Tage. Der Abzug aus dem Brutgebiet findet ab Juli statt und zieht sich bis in den September (SÜDBECK et al. 2005).</p>	

Schlagschwirl (<i>Locustella fluviatilis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Verbreitung	
<p>Verbreitung in Deutschland Der Bestand in Deutschland beläuft sich auf 3.600-6.500 Reviere (RYSILAVY et al. 2020), wobei der Verbreitungsschwerpunkt im Nordostdeutschen Tiefland liegt (GEDEON et al. 2015).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p> <p>Im Rahmen der Kartierungen wurden im UR keine Reviernachweise erbracht (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung, weiterer Recherchedaten und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art befinden, wird von potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen. Geeignete Lebensräume stellen Halboffenland ohne bzw. mit Gewässern (HBK4,5), strukturierte Fließgewässer mit habitatreicher Umgebung (HBK9) sowie waldgeprägte HBK (HBK10-16) entlang von Waldrändern und Waldinnensäumen dar (vgl. Teil L5.3).</p>	<p>Verbreitung <i>Bayern</i> In Bayern wird der Bestand auf 290-400 Brutpaare geschätzt (LFU 2021). Verbreitungsschwerpunkte befinden sich in der Mittleren und Südlichen Frankenalb sowie entlang der Flussniederungen von Main, Itz, Baunach, Donau, Isar und Inn.</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Der Schlagschwirl konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Schlagschwirls durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <p><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Der Schlagschwirl konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Schlagschwirls durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p>	

Schlagschwirl (<i>Locustella fluviatilis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Der Schlagschwirl wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Die Art reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL et al. 2007). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Der Schlagschwirl konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Schlagschwirls durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>d) Abschließende Bewertung</p> <p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.63 Schleiereule

Schleiereule (<i>Tyto alba</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV	
<input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Schleiereule gilt als Kulturfolger. Sie bevorzugt mehr oder weniger offene Grünland- und Grünland-Ackergebiete mit eingestreuten Baumgruppen, Einzelbäumen, Hecken, Feldgehölzen und Gewässern. Ihre Brutplätze befinden sich meist in Gebäuden, hier vor allem auf Dachböden von Bauernhäusern, Scheunen, Trafohäuschen und Kirchtürmen. Dabei gehören ungestörte Tagesruheplätze (vorzugsweise Scheunen) als wichtige Requisiten zum Aktionsraum. Schleiereulen meiden walddreiche und gebirgige Regionen, bereits ab > 300 m ü. NN wird der Vogel selten (SÜDBECK et al. 2005). Der Höhlenbrüter errichtet seinen Nistplatz in geräumigen, dunklen, störungsarmen Nischen mit freiem Anflug. Die Eule nimmt Nisthilfen gerne an, Bruten in Felshöhlen sind in Deutschland eher selten. Neben monogamen Saisonhehen sind auch Dauerehen und Polygamie möglich. In Abhängigkeit vom Nahrungsangebot erfolgen 1-2 Jahresbruten oder es kommt zum gänzlichen Brutausschlag. Das Gelege umfasst 4-7 Eier, in guten Mäusejahren auch über 12 Eier. Die Brutdauer beträgt 30-34 Tage, die Nestlingsdauer etwa 40 Tage, nach ca. 60 Tagen sind die Jungvögel flügge. Der dämmerungs- und nachtaktive Standvogel beginnt ab März mit der Balz am Brutplatz. Der Legebeginn ist in Abhängigkeit vom Nahrungsangebot ab Anfang März bis Anfang Mai zu beobachten. Jungvögel ziehen im Herbst gelegentlich über große Entfernungen ab (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist sie in weiten Teilen verbreitet (NABU 2022). Der Bestand der Schleiereule beläuft sich in Deutschland auf 14.500-26.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020).	Verbreitung Bayern Verbreitungsschwerpunkte liegen im klimatisch milden Nordwestbayern (Untermain, Mainfränkische Platten, Südrhön, Fränkisches Keuper-Lias-Land, Obermainisches Hügelland) und im Donauraum (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im Rahmen der Kartierungen wurden im UR keine Reviernachweise erbracht (vgl. Teil L5.2.2). Unter Berücksichtigung der Verbreitung und da sich im UR außerhalb der kartierten Probeflächen in Siedlungen (HBK19) geeignete Lebensräume für die dauerlärmpfeindliche Art befinden, wird von potenziellen Vorkommen der Art ausgegangen (vgl. Teil L5.3).	

Schleiereule (<i>Tyto alba</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Die Art kommt fast ausschließlich in Siedlungsbereichen vor und brütet hauptsächlich in Gebäuden. Felsbruten sind äußerst selten geworden. Da es sich bei der Schleiereule um einen Kulturfolger in Stadt- und Dorflebensräumen handelt, welche von der Trasse umgegangen werden, kann aus fachgutachterlicher Sicht eine Beeinträchtigung durch bau- und/ oder anlagebedingte Wirkfaktoren durch das Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten von Verbotstatbeständen im Sinne von § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Die Art kommt fast ausschließlich in Siedlungsbereichen vor und brütet hauptsächlich in Gebäuden. Felsbruten sind äußerst selten geworden. Da es sich bei der Schleiereule um einen Kulturfolger in Stadt- und Dorflebensräumen handelt, welche von der Trasse umgegangen werden, kann aus fachgutachterlicher Sicht eine Beeinträchtigung durch bau- und/ oder anlagebedingte Wirkfaktoren durch das Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten von Verbotstatbeständen im Sinne von § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Im Hinblick auf Störungen sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. Für die Schleiereule ist entsprechend ihrer artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2007) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Die Art kommt fast ausschließlich in Siedlungsbereichen vor und brütet hauptsächlich in Gebäuden. Felsbruten sind äußerst selten geworden.</p> <p>Die Schleiereule ist störungsempfindlich hinsichtlich Dauerlärm (GARNIEL et al. 2007). Im vorliegenden Fall ist der von Dauerlärm betroffene Bereich als Habitat ungeeignet. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt,</p>	

Schleiereule (<i>Tyto alba</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf.</p> <p>Fazit:</p> <p>Durch die Bauaktivitäten entstehen für die Schleiereule keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Die Art kommt fast ausschließlich in Siedlungsbereichen vor und brütet hauptsächlich in Gebäuden. Felsbruten sind äußerst selten geworden. Da es sich bei der Schleiereule um einen Kulturfolger in Stadt- und Dorflebensräumen handelt, welche von der Trasse umgegangen werden, werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten weder entnommen, beschädigt oder zerstört.</p> <p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. Für die Schleiereule ist entsprechend ihrer artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2007) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Die Schleiereule ist störungsempfindlich hinsichtlich Dauerlärm (GARNIEL et al. 2007). Im vorliegenden Fall ist der von Dauerlärm betroffene Bereich als Habitat ungeeignet. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf.</p> <p>Fazit:</p> <p>Ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>d) Abschließende Bewertung</p> <p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.64 Schnatterente

Schnatterente (<i>Anas strepera</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV	
<input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Schnatterente bevorzugt Meso- bis eutrophe, meist flache Stillgewässer. Das sind in der Regel Seen und Teiche, aber auch langsam strömende Gewässer. Sie besiedelt oft Fischteiche oder Spüfläichen und Altarme in Flussauen. Von besonderer Bedeutung sind ausgeprägte Ufervegetationen auf Inseln und im Uferbereich sowie Laichkrautvorkommen für die Kükenaufzucht. Das Nest wird meist auf trockenem Untergrund gebaut, häufig in Hochstaudenbeständen in unmittelbarer Gewässernähe (SÜDBECK et al. 2005). Die Schnatterente ist ein Kurzstreckenzieher, wobei die Paare ab Anfang März bis Anfang April im Brutgebiet ankommen. Die Paarbildung findet schon im Spätsommer bzw. Herbst statt, Verfolgungsflüge und Schwimmbalz sind von August bis Mai zu beobachten. Die Eiablage beginnt Ende April und dauert bis Mitte Juli an, wobei es nur eine Jahresbrut gibt. Nachgelege sind jedoch möglich. Jungtiere sind ab Anfang Mai zu erwarten. Die Schnatterente ist tag- und nachtaktiv, zur Brutzeit sind sie besonders in der Dämmerung aktiv (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wird der Bestand auf 9.500-12.500 Paare geschätzt (RYSILAVY et al. 2020). Der Schwerpunkt der Brutverbreitung liegt hier im nördlichen Teil des Norddeutschen Tieflandes. Im Alpenvorland ist die Art in den größeren Flussniederungen und Teichlandschaften zu finden, in weiten Teilen der Mittelgebirgsregion fehlt sie (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern Auch in Bayern ist die Schnatterente in fast allen Landschaften Bayerns außerhalb der Alpen und der Mittelgebirge ein sehr zerstreuter und meist nur lokaler Brutvogel. Schwerpunkte bilden in Südbayern die großen Voralpenseen, das Ismaninger Teichgebiet und ferner Donauabschnitte mit Altwässern. In Nordbayern stellen die größeren Weiherlandschaften in Mittelfranken (Aischgrund) und in der Oberpfalz (Russweiher- und Charlottenhofer Weihergebiet) Schwerpunkte der Verbreitung dar. Insgesamt wird der Brutbestand auf 440-700 Brutpaare geschätzt (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
In den Revierkartierungen wurde ein Brutrevier der Schnatterente auf einer Probefläche (PF02) nordwestlich von Schwarzenfeld nachgewiesen. Darüber hinaus wurde die Art als Nahrungsgast auf drei Probeflächen (PF07-08,10) im Abschnittsbereich zwischen Büchelkühn und Nittenau erfasst (vgl. Teil L5.2.). Außerhalb der kartierten Probeflächen sind im UR kleinräumig geeignete Lebensräume für die Art vorhanden. Daher wird unter Berücksichtigung der Verbreitung und weiterer Recherchedaten angenommen, dass potenziell Brutreviere der Art punktuell in hochwertigen,	

Schnatterente (<i>Anas strepera</i>)														
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH													
geeigneten Habitaten (d.h. für Gewässertypen nur Stillgewässer bzw. langsam fließende Fließgewässer mit strukturreichen Ufern bzw. ausgeprägter Ufervegetation oder Verlandungszone) vorkommen (vgl. Teil L5.3).														
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG														
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)														
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung • V1: Ökologische Baubegleitung <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Schnatterente, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein kann.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 120 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Schnatterente durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 45%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>12 - 13</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Kartierung</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>2 - 3</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>8 - 9</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Im Bereich des Kilometerabschnittes 40,8 bis 41,1 befinden sich Teiche mit potenziellem Habitat für diese Art, die sich bei Berücksichtigung einer oberflächlich zu legenden Wasserleitung zur Entwässerung der Baustelle mit der 120 m Stördistanz überschneiden. Der eigentliche Arbeitsstreifen liegt außerhalb der Stördistanz. In diesem Fall wird ein bestehender Weg vom Arbeitsstreifen in Richtung Teich genutzt. Diese Störung wird aufgrund der geringen Häufigkeit (1x Verlegen, 1x Abbau) und der bestehenden Vorbelastung (bereits genutzter Weg) insgesamt nicht als Konflikt für die Schnatterente beurteilt und im Weiteren nicht weiter behandelt.</p> <p>Eine direkte Tötung oder Verletzung von Individuen der Schnatterente durch einen Verlust besetzter Nester im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	12 - 13	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Kartierung	Indirekt	2 - 3	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	8 - 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung												
12 - 13	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Kartierung	Indirekt												
2 - 3	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt												
8 - 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt												

Schnatterente (<i>Anas strepera</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>geeignete Habitats der Art eingegriffen wird. Alle Gewässerbereiche werden geschlossen gequert, so dass kein direkter Eingriff erfolgt.</p> <p>Es kann jedoch zu einer indirekten Tötung aufgrund von Störungen kommen.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c (jahreszeitliche Bauzeitenregelung) wird gewährleistet, dass Eingriffe außerhalb der Brutzeit erfolgen (Brutzeit Schnatterente 01.03. – 20.07.), sodass keine Störung während der Brutzeit auftritt, die zur Aufgabe einer Brut und der Tötung der Nachkommen führen könnten. Im Bereich des nachgewiesenen Vorkommens (Kilometerabschnitt 12-13) befinden sich mehrere Gewässer, in deren Bereich auch aufgrund des Vorkommens weiterer Arten eine Bauzeitenregelung besteht (Eisvogel, Graugans, Rohrweihe, Haubentaucher). Auch im Kilometerabschnitt 8-9 ist eine Bauzeitenregelung vorgesehen, bzw. ggf. ein vorfristiger Baubeginn für die Erstellung einer Zuwegung im teichnahen Bereich. Unter der Voraussetzung, dass die Bauarbeiten außerhalb der Brutzeit stattfinden, kann eine indirekte Tötung durch erhebliche Störungen ausgeschlossen werden.</p> <p>Im Kilometerabschnitt 2-3 befinden sich mehrere kleine Gewässer, die als potenzielle Habitats in Frage kommen. Im Rahmen einer ökologischen Baubegleitung (ÖBB) findet eine Besatzkontrolle statt, die ggf. zu einer Bauzeitenregelung führt (zusammen mit Zwergtaucher und Wasserralle als weitere potenziell vorkommende Arten).</p> <p>Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen der Schnatterente im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung • V1: Ökologische Baubegleitung <p>Fazit:</p> <p>Eine direkte Tötung oder Verletzung von Individuen der Schnatterente durch einen Verlust besetzter Nester im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitats der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist die Schnatterente nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>	

Schnatterente (<i>Anas strepera</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 120 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein geeigneter Habitate im gesamten UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu mehreren potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c (jahreszeitliche Bauzeitenregelung) wird gewährleistet, dass Eingriffe außerhalb der Brutzeit erfolgen (Brutzeit Schnatterente 01.03. – 20.07.), sodass keine Störung während der Brutzeit auftritt (vgl. Abschnitt 3a für die Behandlung der verschiedenen Kilometerabschnitte). Unter der Voraussetzung, dass die Bauarbeiten außerhalb der Brutzeit stattfinden, können erhebliche Störungen ausgeschlossen werden.</p> <p>Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen der Schnatterente im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare der Schnatterente im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen der Schnatterente nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggfs. inkl. Besatzkontrolle) <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Überbauung / Versiegelung - Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) 	

Schnatterente (<i>Anas strepera</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Schnatterente, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen ist. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Schnatterente kommen.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 120 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Schnatterente durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Eine direkte Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Schnatterente kann ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Alle Gewässerbereiche werden geschlossen gequert, so dass kein direkter Eingriff erfolgt.</p> <p>Es kann jedoch zu einer Beeinträchtigung des Lebensraums aufgrund von Störungen kommen. Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe außerhalb der Brutzeit erfolgen (Brutzeit Schnatterente 01.03. – 20.07.), sodass keine Störung während der Brutzeit auftritt (vgl. Abschnitt 3a). Folglich bleibt die Funktionalität des Lebensraums im räumlichen Zusammenhang gewahrt und es entstehen keine Störungen, die indirekt zur Erfüllung des Verbotstatbestandes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggfs. inkl. Besatzkontrolle) <p>Fazit:</p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Schnatterente im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem ein indirekter Verlust von Brutplätzen durch Störungen ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.65 Schwarzhalstaucher

Schwarzhalstaucher (<i>Podiceps nigricollis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Lebensraum des Schwarzhalstauchers sind eutrophe Stillgewässer wie große Seen mit ausgeprägtem Uferbewuchs. Aktuell werden verstärkt kleinere Gewässer anthropogenen Ursprungs besiedelt, z. B. Klärteiche die nur eine geringe Deckung der Ufervegetation aufweisen (SÜDBECK et al. 2005). Das Schwimmnest wird durch submerse Pflanzen verankert oder in Flachwasserzonen auf dem Gewässerboden errichten und in der Verlandungsvegetation versteckt. Oft befindet sich das Nest am Rand der Verlandungszone im Schilf, manchmal auch offen auf der Wasseroberfläche. Schwarzhalstaucher sind Einzel- und Koloniebrüter, die häufig mit anderen Arten wie Lach- und Sturmmöwen vergesellschaftet sind. Der Vogel geht eine monogame Saisonehe ein und führt 1-2 Jahresbruten durch. Das Gelege von 3-4 Eiern wird über 20-21 Tage bebrütet. Nach 4-6 Wochen sind die Jungvögel selbstständig. Der Kurzstreckenzieher trifft zwischen Mitte März und Anfang April im Brutgebiet ein. Der Hauptdurchzug findet zwischen Anfang April und Anfang Mai statt. Die Legeperiode dauert von Ende April bis Ende Juni an. Jungvögel sind ab Ende Mai zu erwarten. Der Abzug von den Brutplätzen erfolgt bereits im Juli (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland brüten ca. 900-1.100 Paare (RYSILAVY et al. 2020).	Verbreitung <i>Bayern</i> Die Verbreitungsschwerpunkte in Bayern liegen in den Weihergebieten Frankens (besonders im Mohrhofweihergebiet) und der Oberpfalz (besonders Rußweihergebiet, Schwandorf-Schwarzenfelder und Rötelseeweihergebiet) sowie in Südbayern am Chiemsee und im Ismaninger Teichgebiet. Ferner sind lokal einzelne Paare anzutreffen. Einzelvorkommen sind generell an allen geeigneten Gewässern zu erwarten (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im UR wurden bei den Revierkartierungen keine Brutreviere des Schwarzhalstauchers festgestellt (vgl. Teil L5.2.2). Außerhalb der kartierten Probestellen sind im UR kleinräumig geeignete Lebensräume für die Art vorhanden. Daher wird unter Berücksichtigung der Verbreitung und weiterer Recherchedaten angenommen, dass potenziell Brutreviere der Art punktuell in hochwertigen, geeigneten Habitaten (d.h. Stillgewässer bzw. langsam fließende Fließgewässer >1 ha mit strukturreichen Ufern bzw. ausgeprägter Ufervegetation oder Verlandungszone) vorkommen (vgl. Teil L5.3).	

Schwarzhalstaucher (<i>Podiceps nigricollis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Der Schwarzhalstaucher konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Schwarzhalstauchers durch die Vorhaben ausgeschlossen werden</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist der Schwarzhalstaucher nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das Eintreten des Verbotstatbestands Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Schwarzhalstaucher konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Schwarzhalstauchers durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p>	

Schwarzhalstaucher (<i>Podiceps nigricollis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Der Schwarzhalstaucher konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Schwarzhalstauchers durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.66 Schwarzmilan

Schwarzmilan (<i>Milvus migrans</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. Iva FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Schwarzmilan ist stärker als der Rotmilan an die Nähe von Gewässern gebunden und besiedelt vor allem die Niederungen entlang großer Flüsse, kommt aber in den Mittelgebirgslagen regelmäßig in denselben Habitaten vor wie der Rotmilan. Seinen Horst legt er sowohl in Wäldern, in Waldrandnähe, als auch in kleinen Feldgehölzen und Baumreihen entlang von Uferbereichen an (SÜDBECK et al. 2005). Der Schwarzmilan ist ein Langstreckenzieher und kommt zwischen Mitte März und Mitte April im Brutgebiet an, wo er direkt mit der Balz und der Revierbesetzung anfängt. Die Jungvögel des Schwarzmilans sind i. d. R. ab Ende Juni/ Anfang Juli flügge. Der Abzug in die Winterquartiere beginnt ab August und hält bis in den September an (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Das kontinental geprägte Nordostdeutsche Tiefland sowie Teile von Südwestdeutschland sind weithin geschlossen besiedelt (GEDEON et al. 2015). Im Mittelgebirgsraum ist der Schwarzmilan vor allem in den niedriger gelegenen Teilen und entlang der größeren Flüsse verbreitet. Der deutsche	Verbreitung Bayern In Bayern gibt es etwa 500-650 Brutpaare (LFU 2021). Schwerpunkte liegen in Unterfranken, auf den Donau-Iller-Lech-Platten bis in den Pfaffenwinkel sowie in der Donauniederung.

Schwarzmilan (<i>Milvus migrans</i>)											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH									
<p>Bestand des Schwarzmilans beträgt 6.500-9.500 Paare (RYSILAVY et al. 2020).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>In den Revierkartierungen wurde ein Brutrevier des Schwarzmilans in einer Probefläche (PF08) nördlich von Katzdorf nachgewiesen, welches sich in 30 m Entfernung außerhalb des UR befindet. Im Rahmen der flächendeckenden Horstkartierung im fTK wurde für die Art ein Horst mit sicherem Besatz erfasst, welcher mit dem nachgewiesenen Brutrevier außerhalb des UG übereinstimmt. Des Weiteren ist ein möglicher Scharzmilanhorst vorhanden (aus Zusatzfunden) sowie ein Horstverdachtsbereich.</p>											
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG											
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)											
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Besatzkontrolle) • V1: Ökologische Baubegleitung <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 300 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010).</p> <p>Unter Berücksichtigung der Kartierungsergebnisse (vgl. Teil L5.2.2) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> <th>Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>34 - 36</td> <td>(möglicher) Horst Schwarzmilan</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>47 - 48</td> <td>Horstverdachtsbereich</td> <td>Indirekt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Die Entfernung von Gehölzen außerhalb der Brutzeit von Vögeln im Sinne einer jahreszeitlichen Bauzeitenregelung“ (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1) verhindert generell die Tötung durch das Fällen besetzter Horstbäume. Darüber hinaus werden im Rahmen der Vorhaben keine Horstbäume des Schwarzmilans gefällt bzw. freigestellt, so dass eine Tötung durch die Beschädigung oder Zerstörung von besetzten Horsten ausgeschlossen werden kann.</p> <p>Um den Verbotstatbestand der Tötung aufgrund baubedingter Störungen auszuschließen, werden die Bauarbeiten für den Teilabschnitt des Trassenkorridors (Radius mind. 300 m um das Vorkommen) im Zeitfenster außerhalb der artspezifischen Brutzeit durchgeführt (Brutzeit Schwarzmilan 21.03. – 10.07.; Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, VAR1c,</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	34 - 36	(möglicher) Horst Schwarzmilan	Indirekt	47 - 48	Horstverdachtsbereich	Indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung									
34 - 36	(möglicher) Horst Schwarzmilan	Indirekt									
47 - 48	Horstverdachtsbereich	Indirekt									

Schwarzmilan (<i>Milvus migrans</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>vgl. Teil H, Kap. 4.1). Dies gilt für einen möglichen Horst und einen Horstverdachtsbereich innerhalb der Stördistanz ausgehend von den Arbeitsflächen (s. Tabelle). Im Kilometerabschnitt von 34 bis 36 liegen Beobachtungen des Schwarzmilans vor (bzw. eines Milans, also Rotmilan oder Schwarzmilan) und es wird das Vorhandensein eines Horstes vermutet. In diesem Bereich ist durch eine Besatzkontrolle (bzw. eine Kontrolle des Vorhandenseins des Rotmilans) im Zuge einer ökologischen Baubegleitung durchzuführen und ggf. bei positivem Nachweis ein Baustopp zu erwirken. Die Bauarbeiten würden in dem Fall außerhalb der Brutzeit erfolgen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Besatzkontrolle) V1: Ökologische Baubegleitung <p>Fazit: Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Im Zuge der Vorhaben entstehen keine betriebsbedingten Risiken, die zu einer signifikanten Erhöhung des allgemeinen Lebensrisiko des Schwarzmilans führen. Daher kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Besatzkontrolle) V1: Ökologische Baubegleitung <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 300 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010).</p>	

Schwarzmilan (<i>Milvus migrans</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Der Verbotstatbestand kann durch eine „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1) vermieden oder auf ein unerhebliches Maß gesenkt werden. Hierbei wird die Bauzeit für den Teilabschnitt des Trassenkorridors (Radius mind. 300 m um das Vorkommen) auf das Zeitfenster außerhalb der Brutzeit eingeschränkt (Brutzeit Schwarzmilan 21.03. – 10.07.). Zudem ist hier zu beachten, dass der Einsatz der Maßnahme im Bereich von Kilometer 34 bis 36 an einen Positivnachweis nach vorheriger Besatzkontrolle durch die Ökologische Baubegleitung gebunden ist.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Besatzkontrolle) • V1: Ökologische Baubegleitung <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass im Bereich des Vorkommens des Rotmilans keine Bauarbeiten stattfinden, die zu einer Störung führen könnten. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Rotmilans nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) • V1: Ökologische Baubegleitung <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überbauung / Versiegelung - Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) • Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) • Störung (baubedingt) - Akustische Reize – Teilaspekt Schreckwirkung (5-1) • Störung (bau- und betriebsbedingt) - Optische Reizauslöser/Bewegung (5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Durch die Vorhaben kommt es jedoch nicht zu einem Eingriff im direkten Umfeld von bekannten potenziellen Schwarzmilanhorsten bzw. Verdachtsbereichen. Eine Beschädigung oder Zerstörung von besetzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch direkte Flächeninanspruchnahmen kann somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Jedoch können durch die Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen könnten, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 300 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010).</p>	

Schwarzmilan (<i>Milvus migrans</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Die unter Berücksichtigung der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass die Baumaßnahmen im Umfeld von Brutvorkommen außerhalb der Brutzeit (Brutzeit Schwarzmilan 21.03. – 10.07.) durchgeführt werden, entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG für den Schwarzmilan.</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) • V1: Ökologische Baubegleitung <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass im Bereich des Vorkommens des Schwarzmilans keine Bauarbeiten stattfinden, die zu einer Störung führen könnten bzw. Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Rotmilans im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Ein Eintreten eines Verbotstatbestandes gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann hiermit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.67 Schwarzspecht

Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Schwarzspecht besiedelt fast alle Waldgesellschaften. Optimum sind naturnahe Altholzrelikte oder gestufte Mischwälder mit einem hohen Altholzanteil zur Anlage von Brut- und Schlafhöhlen. Für die Anlage der Brut- und Schlafhöhlen werden zudem mindestens 4-10 m astfreie und über 35 cm dicke glattrindige Stämme benötigt (z. B. mindestens 80 bis 100-jährige Buchen). Des Weiteren ist ein freier Anflug zu den Höhlen wichtig. Als Nahrung werden alle Arten von holzbewohnenden Insekten genommen (SÜDBECK et al. 2005). Die adulten Tiere sind weitgehend Standvögel und das ganze Jahr im Revier anwesend. Lediglich die juvenilen Vögel siedeln in einem weiten Umkreis. Sie sind tagaktiv und außerhalb der Brutzeit Einzelgänger. Die Brutzeit beginnt im März. In der Regel wird eine Jahresbrut angesetzt. Nach dem Ausfliegen verbleiben die Jungvögel noch einige Wochen im Familienverband. Mit der Selbständigkeit der juvenilen Vögel im Juli/ August endet die Brutperiode (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland konnten 32.000-51.000 Reviere ermittelt werden (RYSILAVY et al. 2020).. Der Schwarzspecht ist in allen naturräumlichen Hauptregionen Deutschlands anzutreffen und weist ein nahezu geschlossenes Verbreitungsgebiet auf (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern gibt es schätzungsweise 6.500-10.000 Brutpaare (LFU 2021). Verbreitungsschwerpunkte liegen in Mittel- und Unterfranken. Lücken in der Verbreitung finden sich nur in waldarmen Gebieten wie dem Nördlinger Ries, dem oberbayerischen Donaumoos oder der nördlichen Münchner Schotterebene.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
In den Revierkartierungen wurde der Schwarzspecht in allen Probeflächen nachgewiesen. Insgesamt wurden 14 Brutreviere der Art festgestellt, von denen 13 Brutreviere innerhalb des UR liegen (vgl. Teil L5.2.2) In einer Probefläche (PF08) nördlich von Katzdorf wurde die Art ausschließlich überfliegend erfasst (vgl. Teil L5.2.2). Darüber hinaus liegt für die Berücksichtigung von potenziellen Bruthöhlen innerhalb der Arbeitsflächen und in deren Umfeld eine Baumhöhlenkartierung vor (vgl. Teil L5.2.4). Außerhalb der kartierten Probeflächen sind, durch den im Vergleich zu den anderen Abschnitten hohen Anteil von habitatreichen Waldtypen mit Altbaumbestand, großräumig geeignete Lebensräume für die Art im UR vorhanden (vgl. Teil L5.2.2; Teil L5.3). Daher wird unter Berücksichtigung der Verbreitung und weiterer Recherchedaten davon ausgegangen, dass potenziell weitere Brutreviere vorkommen (vgl. Teil L5.3).	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	

Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>)																																															
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																																														
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Vorhabenbedingt werden vier Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Schwarzspecht geeignet sind. Zudem werden über den gesamten Abschnitt D1 verteilt habitatreicher Laub-/Mischwald sowie Nadelwald mit hoher Bewertung entfernt, in denen sich Hauptvorkommen des Schwarzspechtes befinden. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Schwarzspecht, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen in diesen Eingriffsbereichen, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 45%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr><td>12 - 13</td><td>Potenziell geeignete Baumhöhlen, Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>14 – 15</td><td>Potenziell geeignete Baumhöhlen</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>16 – 17</td><td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Kartierung</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>48 - 49</td><td>Potenziell geeignete Baumhöhlen, Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Kartierung</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>7 - 8</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>11 - 12</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>14 - 17</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>23 - 25</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>27 - 29</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>35 - 39</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>43 - 44</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>47 - 48</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>51 - 52</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> <tr><td>53 - 54</td><td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td><td>Direkt</td></tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden (Brutzeit 11.01. – 30.09., Legebeginn ab Anfang April gemäß LFU (2021)).</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	12 - 13	Potenziell geeignete Baumhöhlen, Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt	14 – 15	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt	16 – 17	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Kartierung	Direkt	48 - 49	Potenziell geeignete Baumhöhlen, Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Kartierung	Direkt	7 - 8	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	11 - 12	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	14 - 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	23 - 25	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	27 - 29	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	35 - 39	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	43 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	47 - 48	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	51 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	53 - 54	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																																													
12 - 13	Potenziell geeignete Baumhöhlen, Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt																																													
14 – 15	Potenziell geeignete Baumhöhlen	Direkt																																													
16 – 17	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Kartierung	Direkt																																													
48 - 49	Potenziell geeignete Baumhöhlen, Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Kartierung	Direkt																																													
7 - 8	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																													
11 - 12	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																													
14 - 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																													
23 - 25	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																													
27 - 29	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																													
35 - 39	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																													
43 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																													
47 - 48	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																													
51 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																													
53 - 54	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																																													

Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
<p>Das Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Fazit: Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel alter Wälder mit hohem Totholzanteil ist der Schwarzspecht nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Schwarzspecht ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2007) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache
14 - 15	Potenziell geeignete Baumhöhle	Direkt (Bohrpr.: D1_Q_024)

Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH						
16 - 17	Potenziell geeignete Baumhöhlen, nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt (HDD: D1_Q_025)						
<p>Da der Schwarzspecht störungsempfindlich hinsichtlich Dauerlärm ist (vgl. GARNIEL et al. 2007), ist in den betroffenen Kilometerabschnitten aufgrund einer HDD-Bohrung und einer Bohrpressung ein vorfristiger Baubeginn (VAR4, vgl. Teil H, Kap. 4.1) erforderlich. Dadurch kommt es zu einer Vergrämung der Art in den betroffenen Bereichen (Brutzeit Schwarzspecht 11.01. – 30.09.). Die Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) müssen vor dem 11.01. beginnen und ohne Unterbrechung bis zu zum Ende der Brutzeit andauern (Brutzeit 11.01. – 30.09.). Folglich ist keine Brutansiedelung des Schwarzspechtes innerhalb der Isophone von ≥ 58 dB(A) (GARNIEL et al. 2007) in den betroffenen Kilometerabschnitten während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen des Schwarzspechtes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p>Darüber hinaus gibt es im Abschnitt D1 Vorkommen des Schwarzspechtes, die sich im Bereich von Lärmemissionen befinden, für die jedoch erhebliche Störungen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden können, da lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm betroffen sind. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Darüber hinaus sind einige Abschnittsbereiche bereits durch nahe gelegene Autobahnen vorbelastet, sodass eine gewisse Toleranz gegenüber Störungen durch Lärm vorausgesetzt werden kann. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf.</p> <p>Störungen, während der Paarungs-, Brut- und Aufzuchtphase, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population und damit zum Eintreten des Verbotstatbestands führen könnten, können demnach mit Hilfe der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) <p>Fazit: Durch einen vorfristigen Baubeginn wird erreicht, dass durch Dauerlärm keine erheblichen Störungen für den Schwarzspecht entstehen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Unter dem Einsatz der Maßnahmen wird das Risiko einer Beeinträchtigung des Schwarzspechtes durch Dauerlärm so verringert, dass insgesamt ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden kann.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <table border="0"> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</td> <td><input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</td> </tr> <tr> <td> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) </td> <td> <ul style="list-style-type: none"> ACEF21a: Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Spechte ACEF21i: Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Nachtschwalbe </td> </tr> <tr> <td colspan="2"><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</td> </tr> </table> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p>			<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	<ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) 	<ul style="list-style-type: none"> ACEF21a: Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Spechte ACEF21i: Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Nachtschwalbe 	<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen							
<ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) 	<ul style="list-style-type: none"> ACEF21a: Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Spechte ACEF21i: Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Nachtschwalbe 							
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt								

Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • Überbauung / Versiegelung - Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) • Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Vorhabenbedingt werden vier Höhlenbäume mit Spechthöhlen in Anspruch genommen, die potenziell für den Schwarzspecht geeignet sind. Zudem werden über den gesamten Abschnitt D1 verteilt habitatreicher Laub-/Mischwald sowie Nadelwald mit hoher Bewertung entfernt, in denen sich Hauptvorkommen des Schwarzspechtes befinden. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Schwarzspecht, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen in diesen Eingriffsbereichen, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Schwarzspechtes kommen.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) von stationären Bodenaufbereitungsanlagen und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen (vgl. 3b). In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben.</p> <p>Für den Schwarzspecht ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2007) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a und 3b gelistet.</p> <p>Beim Schwarzspecht handelt es sich um einen Höhlenbrüter. Da sich Baumhöhlen nur sehr langsam bilden und zudem stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Vorhabenbedingt werden vier Höhlenbäume mit Spechthöhlen in Anspruch genommen, die dem Schwarzspecht zugeordnet wurden bzw. potenziell für diesen geeignet sind. Zudem werden im Abschnitt D1 Laub-/Mischwald sowie Nadelwald mit hoher Bewertung entfernt, die sich in Hauptvorkommen des Schwarzspechtes befinden.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Dadurch kann ein Verlust von besetzten Baumhöhlen der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden (vgl. Abschnitt 3a). Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen und strukturreichen Wäldern, sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden.</p> <p>Hierzu kommt die Maßnahme „Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Spechte“ (ACEF21a, vgl. Teil H, Kap. 4.2) zur Anwendung. Insgesamt tritt im vorliegenden Abschnitt D1 für Gehölzentfernungen ein vorgezogener Ausgleichsbedarf ein, der artübergreifend durch die Sicherung von Habitaten erfolgt. (vgl. Kap. 1.2.27 zum Umfang des Bedarfs). Folglich bleibt die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätte im räumlichen Zusammenhang gewahrt.</p> <p>Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da der Schwarzspecht fast alljährlich neue Höhlen für die Brut baut (BAUER et al. 2012). Aufgrund dieser Eigenschaft kann er bei ausreichendem Angebot an geeigneten Laubhölzern im näheren Umfeld einen Höhlenbaumverlust im Falle einer Rodung gut kompensieren.</p> <p>Da der Schwarzspecht störungsempfindlich hinsichtlich Dauerlärm ist (vgl. GARNIEL et al. 2007), ist in den betroffenen Kilometerabschnitten aufgrund einer HDD-Bohrung und einer Bohrpressung ein vorfristiger Baubeginn (VAR4, vgl. Teil H, Kap. 4.1) erforderlich. Dadurch kommt es zu einer Vergrämung der Art in den betroffenen Bereichen (Brutzeit Schwarzspecht 11.01 – 31.05.). In der Regel stehen ausreichend Ausweichhabitate in räumlicher Nähe zur Verfügung.</p>	

Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Als unterstützende Maßnahme kann auch hier die „Schaffung und Sicherung neuer Habitate“ (ACEF21a für Spechte, ACEF21i für Nachtschwalbe) betrachtet werden. Mithin entstehen keine erheblichen Störungen des Schwarzspechts im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) • ACEF21a: Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Spechte • ACEF21i: Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Nachtschwalbe <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen sowie die Entnahme von Habitatbäumen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Schwarzspechtes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Schwarzspechtes ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF21a) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Schwarzspechtes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.68 Schwarzstorch

Schwarzstorch (<i>Ciconia nigra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV	
<input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Schwarzstorch besiedelt großflächige, strukturreiche und störungsarme Laub- und Mischwälder, in deren Umfeld ein ausreichendes Angebot an Nahrungshabitaten (vor allem Fließgewässer) vorhanden ist (SÜDBECK et al. 2005). Seinen mächtigen Horst legt er in der Regel in der Krone von großen alten Bäumen an, die oft im Bereich von Quellgebieten innerhalb der Wälder stehen. Vor allem im Bereich der Horste gilt der Schwarzstorch als sehr störungsempfindlich, so dass es gerade in der Phase der Revierbesetzung schon durch einzelne Störungen im Umfeld des Horstes zur Umsiedlung bzw. Brutaufgabe kommen kann. Schwarzstörche können zwischen Horst und Nahrungshabitat Strecken von über 10 km Entfernung zurücklegen (ROHDE 2009). Dabei muss das angeflogene Nahrungshabitat bei einer größeren Entfernung eine entsprechend hohe Ergiebigkeit in Bezug auf den Nahrungserwerb aufweisen, damit sich die zeit- und kraftaufwändigen Flüge dorthin lohnen. In Abhängigkeit der Lage der Thermikbereiche, die genutzt werden, kommt es vor, dass die Schwarzstörche nicht den kürzesten Weg zwischen Horst und Nahrungshabitat, sondern einen weiteren, aber energiesparenderen Weg zurücklegen. Der Schwarzstorch ist i. d. R. ein Langstreckenzieher und kommt Anfang April im Brutgebiet an. Im Mai legt das Weibchen drei bis fünf Eier, die von beiden Partnern insgesamt fünf Wochen bebrütet werden. Bis zum Alter von zwei Wochen bewacht immer ein Altvogel die Jungen am Nest. Durch die intensive Fürsorge wachsen die Jungen schnell und werden mit neun bis zehn Wochen flügge. Sie kehren oft noch 14 Tage lang zum Schlafen zum Nest zurück. Der Abzug aus dem Brutrevier findet ab Mitte Juli statt (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Für Deutschland wird der Bestand für das Jahr 2016 auf ca. 800-900 Brutpaare geschätzt (RYSILAVY et al. 2020). Verbreitungsschwerpunkt der Art sind die (nördlichen) Mittelgebirgsregionen. Außerhalb dieser Vorkommen tritt der Schwarzstorch nur lückig auf (GEDEON et al. 2014).	Verbreitung Bayern In Bayern gibt es ca. 150-160 Brutpaare (LFU 2021). Die meisten Brutvorkommen liegen in den bewaldeten Mittelgebirgen vom Thüringisch-Fränkischen Mittelgebirge, dem Oberpfälzer und Bayerischen Wald bis zur Donau, Spessart und Rhön sowie dem voralpinen Hügel- und Moorland.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im UR wurden bei den Revierkartierungen keine Brutreviere des Schwarzstorches festgestellt. Im Rahmen der flächendeckenden Horstkartierung im fTK wurden für die Art keine besetzten Horste erfasst, jedoch wurden zwei Horstverdachtsbereiche nördlich und südlich von Nittenau außerhalb des UR festgestellt. Darüber hinaus wurde die Art in zwei Probeflächen (PF03,09) als Nahrungsgast und in drei Probeflächen (PF02,05,10) als überfliegend beobachtet.	

Schwarzstorch (<i>Ciconia nigra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Davon befinden sich zwei benachbarte Probeflächen (PF09-10), in denen die Art nahrungssuchend bzw. überfliegend erfasst wurde, in Nähe der festgestellten Horstverdachtsbereiche im Raum Nittenau (vgl. Teil L5.2.2). Aufgrund der flächendeckenden Horstkartierungen innerhalb des fTK und Verhaltensbeobachtungen war für diese Art keine HPA erforderlich (vgl. Teil L5.3). Es wird somit angenommen, dass keine Brutreviere der Art im UR vorkommen (vgl. Teil L5.2.2).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da sich die Horstverdachtsbereiche weit außerhalb der Bautätigkeiten befinden, ist eine direkte Tötung ausgeschlossen.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 500 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Da sich die zwei Horstverdachtsbereiche des Schwarzstorches außerhalb der 500 m zu sämtlichen Baumaßnahmen befinden, können baubedingte Störungen ausgeschlossen werden und es besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. Das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Fazit: Da ein Eintreten des Tötungsverbots entsprechend dem § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG sicher ausgeschlossen werden kann, sind keine Vermeidungsmaßnahmen erforderlich.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Der Schwarzstorch tritt nicht im Bereich der Trassenführung auf und ist somit auch nicht von betriebsbedingten Einflüssen wie Pflegemaßnahmen in Gehölzbereichen betroffen. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Schwarzstorch (<i>Ciconia nigra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können erhebliche Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann beim Schwarzstorch in einer Entfernung von bis zu 500 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Für die festgestellten Horstverdachtsbereiche kann ein Eintreten des Störungsverbots aufgrund der Entfernungen zur vVT (> 500 m) ausgeschlossen werden.</p> <p>Da sämtliche Baumaßnahmen in ausreichender Entfernung zu den Horstverdachtsbereichen (> 500 m) stattfinden, sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten. Folglich kann eine erhebliche Störung der Art und somit das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Fazit:</p> <p>Da keine Brutpaare des Schwarzstorches im relevanten Wirkraum des untersuchten Wirkfaktors zu erwarten sind, kommt es nicht zu erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken können. Insgesamt kann somit ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Da in den bekannten Horstverdachtsbereichen außerhalb des UR keine Gehölzentnahmen erfolgt, kann ein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sicher ausgeschlossen werden. Ebenso wenig wird in essenzielle Nahrungshabitate der Art eingegriffen, sodass bestehende Funktionsbeziehungen zwischen diesen und den bekannten Niststätten erhalten bleiben.</p> <p>Durch die Baumaßnahmen können Störungen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen könnten, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 500 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Für die festgestellten Horstverdachtsbereiche des Schwarzstorches kann ein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch akustische bzw. optische Störungen aufgrund seiner Entfernung zu sämtlichen Baumaßnahmen (> 500 m) ausgeschlossen werden.</p>	

Schwarzstorch (<i>Ciconia nigra</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Fazit:</p> <p>Da keine Gehölze in den Horstverdachtsbereichen entfernt werden und die Entfernung der Horstverdachtsbereiche > 500 m zum Arbeitsstreifen beträgt, kommt es weder zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, noch tritt dies indirekt durch Störungen auf. Es tritt somit kein Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG ein. Daher sind keine Vermeidungsmaßnahmen erforderlich und die Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.69 Seeadler

Seeadler (<i>Haliaeetus albicilla</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern R	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Seeadler bevorzugt ausgedehnte und nur wenig zerschnittene Waldgebiete in gewässerreichen Landschaften des Flach- und Hügellandes. Die Nähe von Gewässern (Seen-, Küsten-, Fluss- und Teichlandschaften) begünstigt die Ansiedlung. Nistplätze können sich jedoch auch in über sechs Kilometer Entfernung von Gewässern befinden. Neuerdings sind auch Brutplätze in kleinen Gehölzgruppen oder einzelstehenden Bäumen zu finden, wobei die Ansiedlungsentfernung zu Straßen und Siedlungen zunehmend geringer wird (SÜDBECK et al. 2005). Verpaarte Altvögel sind Standvögel und ihrem Nestplatz treu, vorausgesetzt sie werden nicht gestört. Seeadler sind monogam und beginnen mit der Balz ab Anfang Januar. Die Eiablage findet zwischen Mitte Februar und Ende März statt, wobei sich in einem Gelege meist ein bis zwei Eier befinden. Es erfolgt nur eine Jahresbrut, Nachgelege sind selten. Flüge Jungvögel sind zwischen Ende Juni bis Anfang Juli zu erwarten. Die Herbstbalz mit Nestausbessern findet ab September, vor allem aber im Oktober und November statt (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wird der Bestand des Seeadlers auf 850 Paare geschätzt (RYS LAVY et al. 2020). Etwa 85 % des deutschen Brutbestandes lebt im Nordostdeutschen Tiefland, die höchste großflächige Dichte wird im Bereich der Mecklenburgischen Seenplatte erreicht (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern brütet der Seeadler seit den 1980er Jahren sehr lokal an wenigen Brutplätzen, das Brutareal hat sich seit der Kartierung 1996-99 jedoch vergrößert. Der gegenwärtige Verbreitungsschwerpunkt befindet sich in der Oberpfalz (Truppenübungsplatz Grafenwöhr) (LFU 2021). Weitere Brutplätze existieren in der Nähe des Altmühlsees (seit 2005) und am Unteren Inn (seit 2009) (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im UR wurden bei den Revierkartierungen keine Brutreviere des Seeadlers festgestellt. Die Art wurde als Nahrungsgast in einer Probefläche (PF08) nördlich von Katzdorf und überfliegend in zwei benachbarten Probeflächen (PF04-05) nördlich bzw. westlich von Kreith beobachtet. Darüber hinaus wurden in der flächendeckenden Horstkartierung im fTK weder Horste noch Horstverdachtsbereiche der Art festgestellt (vgl. Teil L5.2.2). Nach Informationen der Regierung der Oberpfalz befindet sich ein Horst des Seeadlers oder des Fischadlers (beide Arten als Besatz möglich) in einem Waldgebiet zwischen Fischbach und Kaspeltshub (pers. Mitteilung Regierung der Oberpfalz, Fr. Gallwas 17.09.2021). In diesem Bereich befände sich ein Horst, der bisher nur zeitweise besetzt war und wo in den letzten Jahren keine Bruten stattgefunden haben (Information aus 2021).	

Seeadler (<i>Haliaeetus albicilla</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH							
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG								
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)								
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ bei positiver Besatzkontrolle V1: Ökologische Baubegleitung <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2), Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Grundsätzlich kann es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da eine Beseitigung des bekannten Horstbaumes als unwahrscheinlich eingeschätzt wird (pers. Mitteilung Regierung der Oberpfalz, Fr. Gallwas 17.09.2021), kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen sicher ausgeschlossen werden.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 500 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010).</p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Informationsquelle (Behördeninformation) wurden Konflikte in folgendem Kilometerabschnitt ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 33%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 33%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 33%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>42 - 45</td> <td>Möglicher Horst gemäß Behördenauskunft</td> <td>Indirekt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Da sich im UG ein für den Seeadler geeigneter Horst befindet, ist im Rahmen einer ökologischen Baubegleitung vor Baubeginn bei der Regierung der Oberpfalz, Fr. Gallwas, nachzufragen, ob der Horst besetzt ist. Sollte dies der Fall sein, ist eine Bauzeitenregelung erforderlich (VAR1c „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“). Die Bauarbeiten im Umfeld des Horstes können dann nur in Absprache mit den Behörden erfolgen. Der Aktivitätsbeginn des Seeadlers (Revierbesetzung/Balz/Brut) liegt im Zeitraum von Anfang Januar bis Ende März. Der Baubeginn nach der Brutzeit richtet sich nach dem Flüggewerden des Nachwuchses (ab Ende Juni). Eine Besetzung des Horstes ist sowohl durch den Seeadler als auch durch den Fischadler möglich. Die zeitliche Abstimmung der ortsspezifischen Bauarbeiten richtet sich nach dem festgestellten Besatz und den Brutzeiten der betreffenden Art (vgl. Fischadler).</p> <p>Somit werden Störungen, die zu einem Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen können, vermieden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ bei positiver Besatzkontrolle V1: Ökologische Baubegleitung <p>Fazit:</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	42 - 45	Möglicher Horst gemäß Behördenauskunft	Indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung						
42 - 45	Möglicher Horst gemäß Behördenauskunft	Indirekt						

Seeadler (<i>Haliaeetus albicilla</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in Form von erheblichen Störungen keine besetzten Horste betreffen. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel alter Wälder ist der Seeadler nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ bei positiver Besatzkontrolle <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können erhebliche Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 500 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010).</p> <p>Da sich im UG ein für den Seeadler geeigneter Horst befindet, ist im Rahmen einer ökologischen Baubegleitung vor Baubeginn bei der Regierung der Oberpfalz, Fr. Gallwas, nachzufragen, ob der Horst besetzt ist. Sollte dies der Fall sein, ist eine Bauzeitenregelung erforderlich (VAR1c). Die Bauarbeiten im Umfeld des Horstes können dann nur außerhalb der Brutaktivitäten stattfinden (vgl. Abschnitt 3a). Somit werden erhebliche Störungen, die zu einem Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen können, vermieden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ bei positiver Besatzkontrolle <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten außerhalb der Brutzeit stattfinden und somit Störungen auszuschließen sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Seeadlers nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne</p>	

Seeadler (<i>Haliaeetus albicilla</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ bei positiver Besatzkontrolle <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Da eine Gehölzentnahme im Bereich des bekannten Horstbaumes als unwahrscheinlich eingeschätzt wird (pers. Mitteilung Regierung der Oberpfalz, Fr. Gallwas 17.09.2021), kann ein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sicher ausgeschlossen werden. Ebenso wenig wird in essenzielle Nahrungshabitate der Art eingegriffen, sodass bestehende Funktionsbeziehungen zwischen diesen und den bekannten Niststätten erhalten bleiben.</p> <p>Durch die Baumaßnahmen können Störungen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen könnten, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 500 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010).</p> <p>Da sich im UG ein für den Seeadler geeigneter Horst befindet, ist im Rahmen einer ökologischen Baubegleitung vor Baubeginn bei der Regierung der Oberpfalz, Fr. Gallwas, nachzufragen, ob der Horst besetzt ist. Sollte dies der Fall sein, ist eine Bauzeitenregelung erforderlich (VAR1c) und die Bauarbeiten werden außerhalb der Brutaktivität durchgeführt (vgl. Abschnitt 3a). Somit werden erhebliche Störungen, die zu einem Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen können, vermieden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ bei positiver Besatzkontrolle <p>Fazit:</p> <p>Im Bereich des Horstbaumes werden keine Gehölze entfernt. Durch die Umsetzung der genannten Maßnahme finden Bauaktivitäten im relevanten Wirkradius des Seeadlers nur außerhalb der Brutaktivitäten statt, sodass keine besetzten Horste von Störungen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Seeadlers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>d) Abschließende Bewertung</p>	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.70 Sperber

Sperber (<i>Accipiter nisus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Sperber besiedelt reich strukturierte Landschaften, in denen es reichlich Hecken und Feldgehölze gibt, die ihm bei der Jagd auf Kleinvögel ausreichend Deckung bieten. Sein Nest legt er vor allem in Nadelwaldbeständen an, die ihm einen freien Anflug ermöglichen, es werden aber auch zunehmend Brutten außerhalb des Waldes, beispielsweise in Parks, nachgewiesen (SÜDBECK et al. 2005). Der Sperber ist ein Teilzieher, wobei vor allem die Vögel aus den im Norden gelegenen Brutgebieten im Winter klimatisch günstigere Gebiete aufsuchen. Die Revierbesetzung erfolgt zwischen Mitte März und Mitte April. Die Jungvögel sind i. d. R. zwischen Ende Juni und Ende Juli flügge (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der ADEBAR-Bestand umfasst in Deutschland 21.000-33.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020). Der Sperber ist in Deutschland annähernd flächendeckend verbreitet (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung <i>Bayern</i> In Bayern wird der Bestand auf 4.100-6.000 Brutpaare geschätzt (LFU 2021). Dichteschwerpunkte liegen über das ganze Land verteilt. Eine zunehmende Anzahl von Meldungen über Brutten in Innenstadtbereichen, z. B. dem Stadtzentrum von München ist zu vermerken.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
In den Revierkartierungen wurden fünf Brutreviere des Sperbers nachgewiesen. Des Weiteren wurden in der flächendeckenden Horstkartierung im fTK drei Horste mit sicherem und ein Horst mit unsicherem Besatz festgestellt sowie zwei unbesetzt Horste, die der Art zugewiesen wurden. Weitere Hinweise auf das Vorkommen der Art stellen fünf Horstverdachtsbereiche im UR dar. Daher und aufgrund der Erfassung weiterer 21 Horste im fTK, für die eine Artzuweisung nicht möglich war, wird davon ausgegangen, dass potenzielle weitere Brutreviere dieser Art in geeigneten Habitaten des UR vorkommen (vgl. Teil L5.2.2).	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	<input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen

Sperber (<i>Accipiter nisus</i>)																							
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																						
<ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Gehölzeingriffe) V1: Ökologische Baubegleitung (Besatzkontrolle vor Baubeginn) <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Im Rahmen der Vorhaben werden keine bekannten Horstbäume des Sperbers gefällt bzw. freigestellt jedoch werden Gehölze am Rand eines Horstverdachtsbereiches entfernt (km 37 – 38), sodass eine Tötung durch die Beschädigung oder Zerstörung von besetzten Horsten nicht sicher ausgeschlossen werden kann.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 150 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010).</p> <p>Es befindet sich zwei Reviernachweise des Sperbers (für einen Horst ist die Art unklar: Sperber/Falke), zwei potenzielle Horste und zwei Horstverdachtsbereiche innerhalb der Stördistanz ausgehend von den Arbeitsflächen, sodass ein Eintreten des Tötungsverbots durch Störungen am Brutplatz für diese Horste nicht sicher ausgeschlossen werden kann. Bei zwei potenziellen Horsten handelt es sich um unbesetzte Krähenester, die potenziell von Sperber oder Falken genutzt werden können.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Kartiierungsergebnisse (vgl. Teil L5.2.2) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 30%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1 - 2</td> <td>Horst (Rabenkrähe, Sperber, Falke) unbesetzt</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>22 - 23</td> <td>Horst (Rabenkrähe, Sperber, Falke) unbesetzt</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>33 - 34</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Kartierung</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>37 - 38</td> <td>Horstverdachtsbereich</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>39 - 40</td> <td>Besetzter Horst (unklar: Sperber, Falke)</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>51 - 52</td> <td>Horstverdachtsbereich</td> <td>Indirekt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Zur Vermeidung von Störungen und Verlusten von Gelegen und Nestlingen während der Hauptbrut- und Aufzuchtzeit des Sperbers erfolgt in den Kilometerabschnitten 33 – 34 und 39 – 40 eine Verlagerung der Bauzeit außerhalb der Brutzeit (Brutzeit Sperber 11.03. – 10.07.; VAR1c, in Verbindung mit bestehenden Bauzeitenregelungen für die Arten Graugans, Kiebitz, Zwergtaucher bei km 33 – 34).</p> <p>Für die übrigen Vorkommen (unbesetzte Krähenester und Horstverdachtsbereiche) erfolgt im Rahmen einer Ökologischen Baubegleitung eine Besatzprüfung, die bei positivem Ergebnis zu einem Baustopp und zu einer Verlagerung der Bauarbeiten außerhalb der Brutzeit führen.</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	1 - 2	Horst (Rabenkrähe, Sperber, Falke) unbesetzt	Indirekt	22 - 23	Horst (Rabenkrähe, Sperber, Falke) unbesetzt	Indirekt	33 - 34	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Kartierung	Indirekt	37 - 38	Horstverdachtsbereich	Direkt	39 - 40	Besetzter Horst (unklar: Sperber, Falke)	Indirekt	51 - 52	Horstverdachtsbereich	Indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																					
1 - 2	Horst (Rabenkrähe, Sperber, Falke) unbesetzt	Indirekt																					
22 - 23	Horst (Rabenkrähe, Sperber, Falke) unbesetzt	Indirekt																					
33 - 34	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Kartierung	Indirekt																					
37 - 38	Horstverdachtsbereich	Direkt																					
39 - 40	Besetzter Horst (unklar: Sperber, Falke)	Indirekt																					
51 - 52	Horstverdachtsbereich	Indirekt																					

Sperber (<i>Accipiter nisus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Mithin entstehen keine Störungen, die zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen des Sperbers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Gehölzeingriffe) V1: Ökologische Baubegleitung (Besatzkontrolle vor Baubeginn) <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden. Ebenso kann durch die genannten Maßnahmen eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel von meist älteren und i. d. R. geschlossenen Baumbeständen ist der Sperber nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Gehölzeingriffe) V1: Ökologische Baubegleitung (Besatzkontrolle vor Baubeginn) <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 150 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010).</p>	

Sperber (<i>Accipiter nisus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Es befindet sich zwei Reviernachweise des Sperbers (für einen Horst ist die Art unklar: Sperber/Falke), zwei potenzielle Horste und zwei Horstverdachtsbereiche innerhalb der Stördistanz ausgehend von den Arbeitsflächen, sodass ein Eintreten des Tötungsverbots durch Störungen am Brutplatz für diese Horste nicht sicher ausgeschlossen werden kann. Bei zwei potenziellen Horsten handelt es sich um unbesetzte Krähenester, die potenziell von Sperber oder Falken genutzt werden können.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Kartiierungsergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine erhebliche Störung der Art durch Gehölzeingriffe während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Im Bereich der in Abschnitt 3a genannten Trassenabschnitte erfolgt eine Verlagerung der Bauzeiten außerhalb der Brutzeit des Sperbers (Brutzeit Sperber 11.03. – 10.07; VAR1c; in einigen Fällen ggf. nach positivem Nachweis durch eine Besatzkontrolle, V1, s. Abschnitt 3a).</p> <p>Störungen, während der Paarungs-, Brut- und Aufzuchtphase, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population und damit zum Eintreten des Verbotstatbestands führen könnten, können demnach mit Hilfe der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Gehölzeingriffe) • V1: Ökologische Baubegleitung (Besatzkontrolle vor Baubeginn) <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Sperbers im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Sperbers nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Gehölzeingriffe) • V1: Ökologische Baubegleitung (Besatzkontrolle vor Baubeginn) <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p>	

Sperber (<i>Accipiter nisus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Der Sperber ist Brutplatztreu, wobei ein Horst auch zwei- oder mehrmalig benutzt werden kann. Jedoch baut der Sperber i. d. R. jedes Jahr ein neues Nest im Umfeld von 20 - 100 m zum vorjährigen Horst (VON BLOTZHEIM 1966). Demzufolge ist der Sperber in der Lage, bei dem Vorhandensein angrenzender, geeigneter Habitate auszuweichen, sodass das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit i. d. R. keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG darstellt.</p> <p>Im Rahmen einer jahreszeitlichen Bauzeitenregelung erfolgen alle Gehölzeingriffe außerhalb der Brut- und Fortpflanzungszeit, so dass generell keine besetzten Horste betroffen sein können (VAR1c).</p> <p>Durch die Vorhaben werden keine bekannten Horstbäume des Sperbers gefällt bzw. freigestellt, jedoch werden Gehölze am Rand eines Horstverdachtsbereiches entfernt (km 37,4 – 37,7), sodass eine Beschädigung oder Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte nicht sicher ausgeschlossen werden kann. Die entfernten Gehölze sind jedoch in Relation zum gesamten Horstverdachtsbereich sowie in Relation zur weiteren Umgebung, die als geeignetes Sperberhabitat eingestuft wird, kleinräumig und führt nicht zu einer Einschränkung der Funktionalität des Lebensraums.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 150 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Die ermittelten potenziellen Konflikte sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Zur Vermeidung von Störungen und dadurch ausgelösten indirekten Verlusten von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Sperbers wird die Bauphase in den aufgeführten sensiblen Abschnitten ausschließlich außerhalb der artspezifischen Brutzeit vorgenommen (Brutzeit Sperber 11.03. – 10.07; VAR1c, s. Abschnitt 3a für eine räumliche Zuordnung der Maßnahmen). Dies geschieht in einigen Bereichen ggf. nach positivem Nachweis durch eine Besatzkontrolle an potenziellen Brutstandorten (vgl. Abschnitt 3a).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Gehölzeingriffe) • V1: Ökologische Baubegleitung (Besatzkontrolle vor Baubeginn) <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen zur Vermeidung und Minderung wird gewährleistet, dass Bauaktivitäten außerhalb der artspezifischen Brutzeit stattfinden, so dass Störungen nicht zu einer Beeinträchtigung der Fortpflanzungs- und Ruhestätten führen können. Zudem erfolgen Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit, sodass keine besetzten Horste betroffen sind. Unter Berücksichtigung der Maßnahmen stehen weiterhin geeignete Horste als Nistplätze im räumlichen Zusammenhang zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Habichts im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.71 Sperlingskauz

Sperlingskauz (<i>Glaucidium passerinum</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Sperlingskauz ist ein Bewohner der Nadelwaldzone, insbesondere der Mittelgebirgs- und Berglagen bis zur Baumgrenze. Besiedelt werden großflächige, reich strukturierte Nadel- und Mischwälder mit ausreichendem Angebot an Höhlen und Rufwarten. Die Ränder in dichteren Waldbeständen werden zur Jagd genutzt, ebenso offene Lichtungen und Hochmoore. Vor allem im Winter sind sie im Bereich von Nadelwald anzutreffen, da hier das Nahrungsangebot (Vögel) größer ist. Im Sommer ist die Nutzung von reinen, mehrschichtigen, alten Laubwäldern mit gutem Höhlenangebot möglich (SÜDBECK et al. 2005). Als Standvogel ist der Sperlingskauz das ganze Jahr in seinem Brutgebiet anwesend und zeigt auch außerhalb der Brutzeit Territorialverhalten. Die Art gilt als Höhlenbrüter (hpts. Höhlen von Bunt-, Dreizehen- oder Grauspecht), die oft eine monogame Saisonehe führen und nur eine Jahresbrut anlegt. Die Balz beginnt im Herbst. Die Hauptlegezeit ist im April und Mai. Die Jungvögel fliegen nach 30 Tagen aus und sind mit zwei Monaten selbstständig (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wurden etwa 3.400-6.000 Reviere ermittelt (RYSILAVY et al. 2020). Hier befindet sich das größte zusammenhängende Vorkommen in den Mittelgebirgen (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern gibt es etwa 1.300-2.000 Brutpaare (LFU 2021). Der Sperlingskauz ist in den Alpen flächendeckend und außerhalb regional verbreitet.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im UR wurden bei den Revierkartierungen keine Brutreviere des Sperlingskauzes festgestellt (vgl. Teil L5.2.2). Außerhalb der kartierten Probeflächen sind großräumig geeignete Lebensräume für die Art vorhanden. Daher wird unter Berücksichtigung der Verbreitung und weiterer Recherchedaten angenommen, dass potenziell Brutreviere der Art in geeigneten Habitaten (d.h. Waldtypen >70 ha oder im Verbund in <500m Entfernung zueinander) vorkommen (vgl. Teil L5.3).	

Sperlingskauz (<i>Glaucidium passerinum</i>)											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH										
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG											
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)											
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechthöhlen in Anspruch genommen, die potenziell für den Sperlingskauz geeignet sind. Zudem wird in vier Kilometerabschnitten habitatreicher Nadelwald entfernt, in dem sich Hauptvorkommen des Sperlingskauzes befinden. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Sperlingskauz, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen in diesem Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 30%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>7 - 8</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> <tr> <td>11 - 13</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> <tr> <td>35 - 37</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> <tr> <td>47 - 49</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden (Brutzeit 21.02. – 31.08., Legebeginn ab Anfang April gemäß LFU (2021)).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p>		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	7 - 8	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	11 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	35 - 37	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	47 - 49	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund										
7 - 8	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA										
11 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA										
35 - 37	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA										
47 - 49	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA										

Sperlingskauz (<i>Glaucidium passerinum</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Als Brutvogel alter und v. a. geschlossener Wälder mit einem ausreichenden Angebot an Baumhöhlen ist der Sperlingskauz nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Baumhöhlen mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. Für den überwiegend nacht- und dämmerungsaktiven Sperlingskauz sind hierbei lediglich Lärmemissionen durch HDD-Bohrungen (geschlossene Bauweise) zu betrachten. Die stationäre Bodenaufbereitung sowie Bohrpressungen, die jeweils nur tagsüber Dauerlärm emittieren, entfalten für die Art hingegen keine Relevanz. In der Folge von Lärmemissionen kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Sperlingskauz ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2007) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) nachts und während der Dämmerung zu berücksichtigen. Potenzielle Habitate des Sperlingskauzes liegen jedoch nicht in Wirkreichweite von HDD-Bohrungen, sodass nicht die Gefahr baubedingter Störung für die Art besteht. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Sperlingskauzes durch störungsbedingte Wirkfaktoren durch das Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Darüber hinaus sind einige Abschnittsbereiche bereits durch nahe gelegene Autobahnen vorbelastet, sodass eine gewisse Toleranz gegenüber Störungen durch Lärm vorausgesetzt werden kann. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf.</p> <p>Fazit:</p> <p>Durch die Bauaktivitäten (während der Brutzeit) entstehen für den Sperlingskauz keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Sperlingskauz (<i>Glaucidium passerinum</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten • ACEF21a: Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Spechte <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überbauung / Versiegelung - Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) • Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechthöhlen in Anspruch genommen, die potenziell für den Sperlingskauz geeignet sind. Zudem wird in vier Kilometerabschnitten habitatreicher Nadelwald entfernt, in dem sich Hauptvorkommen des Sperlingskauzes befinden. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Sperlingskauz, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen in diesem Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Sperlingskauzes kommen.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) von stationären Bodenaufbereitungsanlagen und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen (vgl. 3b). Für den überwiegend nacht- und dämmerungsaktiven Sperlingskauz sind hierbei lediglich Lärmemissionen durch HDD-Bohrungen (geschlossene Bauweise) zu betrachten. Die stationäre Bodenaufbereitung sowie Bohrpressungen, die jeweils nur tagsüber Dauerlärm emittieren, entfalten für die Art hingegen keine Relevanz. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Sperlingskauz ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2007) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) nachts und während der Dämmerung zu berücksichtigen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte pro Kilometerabschnitt sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei dem Sperlingskauz handelt es sich um einen Höhlenbrüter. Da sich Baumhöhlen nur sehr langsam bilden und zudem stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Sperlingskauz geeignet sind. Zudem wird in vier Kilometerabschnitten habitatreicher Nadelwald mit Spechthöhlen im Haupt- und Nebenvorkommen des Sperlingskauzes entfernt. Insgesamt handelt es sich um 15 betroffene Baumhöhlen, die potenziell von dem Sperlingskauz besetzt werden können.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Dadurch kann zumindest ein Verlust von besetzten Baumhöhlen der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen</p>	

Sperlingskauz (<i>Glaucidium passerinum</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>werden (vgl. Abschnitt 3a). Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen und strukturreichen Wäldern sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden. Hierzu kommt die Maßnahme „Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten“ (ACEF19b, vgl. Teil H, Kap. 4.2) zur Anwendung. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1 : 3. Insgesamt tritt im vorliegenden Abschnitt D1 für 15 Baumhöhlen mit einer Eignung für den Sperlingskauz ein vorgezogener Ausgleichsbedarf ein.</p> <p>Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da der Sperlingskauz Nistkästen schnell annimmt. Ein Wechsel in andere Höhlen ist für den Sperlingskauz möglich, da er bei der Wahl seines Nistplatzes immer auf bereits bestehende Strukturen (Spechthöhlen und anders entstandene Baumhöhlen) zurückgreifen muss, die auch aus anderen Gründen (z. B. Sturmschäden) nicht jedes Jahr zur Verfügung stehen. Zusätzlich profitiert der Sperlingskauz durch die Maßnahme „Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Spechte“ (ACEF21a, vgl. Teil H, Kap. 4.2). Durch beide Maßnahmen bleibt die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätte im räumlichen Zusammenhang gewahrt.</p> <p>Bezüglich einer Beeinträchtigung durch Dauerlärm im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG ist anzumerken, dass im vorliegenden Fall lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm betroffen sind. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Darüber hinaus sind einige Abschnittsbereiche bereits durch nahe gelegene Autobahnen vorbelastet, sodass eine gewisse Toleranz gegenüber Störungen durch Lärm vorausgesetzt werden kann. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutzeit begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden, so dass insgesamt die Funktionalität des Lebensraums erhalten bleibt.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten • ACEF21a: Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Spechte <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Sperlingskauzes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Sperlingskauzes sind zudem CEF-Maßnahmen (ACEF19b, ACEF21a) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Sperlingskauzes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.72 Star

Star (<i>Sturnus vulgaris</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Star bewohnt Auenwälder und sogar lockere Weidenbestände in Röhrichtern. Er bevorzugt zudem Randlagen von Wäldern und Forsten, ist aber teilweise auch im Inneren von (Buchen-)Wäldern, vor allem in höhlenreichen Altholzinseln, anzutreffen. In der Kulturlandschaft ist er in Streuobstwiesen, Feldgehölzen und Alleen entlang von Feld- und Grünflächen anzutreffen. Zudem besiedelt er alle Stadthabitate (Parks, Gartenstädte, baumarme Stadtzentren, Neubaugebiete). Stare nisten in ausgefaulten Astlöchern, Spechthöhlen, Mauerspalt und unter Dachziegeln, mitunter in Kolonien. Zur Nahrungssuche in der Brutzeit sucht er benachbarte kurzgrasige (beweidete) Grünflächen auf (SÜDBECK et al. 2005). Der Star ist ein Teil- bzw. Kurzstreckenzieher und tritt seinen Heimzug von Ende Januar bis Mitte April an. Er legt in monogamen Saisonhehen 1- 2 Jahresbruten an. In den Städten beginnt die Eiablage bereits ab Anfang April, Ende April beginnt eine große Zahl der Weibchen synchron mit dem Legen. Insgesamt dauert die Legeperiode bis Mitte Juni. Ab Mitte/ Ende Mai sind die ersten Jungtiere flügge. Die Brutperiode ist Mitte Juli abgeschlossen, der Wegzug findet ab September statt (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wurden 2,6- 3,6 Millionen Reviere ermittelt (RYSILAVY et al. 2020). Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	Verbreitung <i>Bayern</i> In Bayern wird der Bestand auf 495.000-1.250.000 Brutpaare geschätzt (RÖDL et al. 2012). <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
In den Revierkartierungen wurde der Star in allen Probeflächen mit insgesamt 46 Brutrevieren nachgewiesen. Ein Schwerpunkt vorkommen von 11 Brutrevieren befindet sich auf einer Probefläche (PF03) südwestlich von Schwarzenfeld. In zwei Probeflächen (PF05-06) westlich von Kreith und östlich von Krumlengenfeld befinden sich nur einige der erfassten Reviere im UR (vgl. Teil L5.2.2). Im UR sind außerhalb der kartierten Probeflächen großräumig geeignete Lebensräume für die Art vorhanden. Daher wird unter Berücksichtigung der Verbreitung davon ausgegangen, dass potenziell weitere Brutreviere vorkommen (vgl. Teil L5.3).	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?	
<input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	

Star (<i>Sturnus vulgaris</i>)											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH										
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </div> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Star, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>12 - 13</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> <tr> <td>43 - 44</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> <tr> <td>47 - 49</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> <tr> <td>51 - 52</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-top: 10px;"> Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div>		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	12 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	43 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	47 - 49	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	51 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund										
12 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA										
43 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA										
47 - 49	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA										
51 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA										
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <div style="display: flex; justify-content: flex-end; margin-right: 20px;"> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel alter Wälder mit einem ausreichenden Angebot an Baumhöhlen ist der Star nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between; margin-top: 10px;"> Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div>											
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)											
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche</p> <div style="display: flex; justify-content: flex-end; margin-right: 20px;"> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div>											

Star (<i>Sturnus vulgaris</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Star wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Die Art reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL et al. 2007). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p> Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. Besatzkontrolle) • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überbauung / Versiegelung - Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) • Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Star, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Stares kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten potenziellen Konflikte pro Kilometerabschnitt sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Beim Star handelt es sich um einen Höhlenbrüter. Da sich Baumhöhlen nur sehr langsam bilden und zudem stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume in Anspruch genommen, die potenziell für den Star geeignet sind. Insgesamt handelt es sich um 14 betroffene Baumhöhlen, die potenziell vom Star besetzt werden.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Dadurch kann zumindest ein Verlust von besetzten Baumhöhlen der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen, sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten (insgesamt 14 geeignete Baumhöhlen) vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden. Hierzu kommt die Maßnahme „Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten“ (ACEF19b, vgl. Teil H, Kap. 4.2) zur Anwendung. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1:3. Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da der Star Nistkästen schnell annimmt (BAUER et al. 2012). Ein Wechsel in andere Höhlen ist für die Art möglich, da sie bei der Wahl ihres Nistplatzes immer auf bereits bestehende Strukturen (Spechthöhlen und anders</p>	

Star (<i>Sturnus vulgaris</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>entstandene Baumhöhlen) zurückgreifen muss, die auch aus anderen Gründen (z. B. Sturmschäden) nicht jedes Jahr zur Verfügung stehen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. Besatzkontrolle) • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Stares ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF19b) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Stares im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.73 Steinschmätzer

Steinschmätzer (<i>Oenanthe oenanthe</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV	
<input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 1 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Steinschmätzer besiedelt offene bis halboffene Landschaften mit steppenartigem Charakter auf Sandböden, trockene Standorte mit vegetationslosen Stellen oder schütterer Gras- bzw. Krautvegetation. So findet man ihn in Heiden, Küsten- und Binnendünen, hochalpinen Matten oberhalb der Baumgrenze, Brachflächen, Abtorfungsflächen in Hochmooren, Brand- und Windwurfflächen, Feuerschutzschneisen, Truppenübungsplätzen, Bahndämmen, Sandgruben, Weinbergen sowie Ackerflächen mit geeigneten Brutplätzen wie Spalten und Höhlungen im Boden oder Vegetationsstrukturen (z. B. Lesesteinhaufen, Wurzelstöcke, Mauerreste) (SÜDBECK et al. 2005). Der Steinschmätzer ist ein Langstreckenzieher und kommt Ende März im Brutgebiet an, wobei die Männchen früher eintreffen als die Weibchen. Nach Ankunft der Weibchen findet die Reviergründung und Paarbildung statt. Die Eiablage beginnt ab Mitte April, wobei es i. d. R. 1-2 Jahresbruten gibt. Mit der Zweitbrut wird ab Ende Mai begonnen. Die ersten Jungvögel werden ab Mitte Mai flügge. Der Abzug von den Brutplätzen beginnt Mitte August (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der Bestand in Deutschland wird auf 2.000-3.100 Reviere geschätzt (RYSILAVY et al. 2020), wobei es Verbreitungsschwerpunkte im Nordostdeutschen Tiefland, an der Nordseeküste und im Bereich des nördlichen Oberrheins gibt (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern brüten etwa 50-60 Paare (LFU 2021). Der Steinschmätzer ist in Nordbayern nur noch lokal verbreitet. Vorwiegend Einzelreviere wurden aus dem Vorland der nördlichen Frankenalb, aus dem Altmühl- und Donautal, bei Weiden i. d. OPf. und vom Rande des Fichtelgebirges gemeldet. Das Verbreitungsgebiet in den Allgäuer Alpen ist dagegen stabil und stellt mittlerweile den letzten bayerischen Schwerpunkt dar.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im UR wurden bei den Revierkartierungen keine Brutreviere des Steinschmätzers festgestellt (vgl. Teil L5.2.2). Außerhalb der kartierten Probeflächen sind im UR vereinzelt geeignete Lebensräume für die Art vorhanden. Daher wird unter Berücksichtigung der Verbreitung und weiterer Recherchedaten angenommen, dass potenzielle Brutreviere der Art punktuell in hochwertigen, geeigneten Habitaten (d.h. bei Vorhandensein von Gesteins- und Abgrabungsbiotopen oder Rohböden und Felsen) vorkommen (vgl. Teil L5.3).	

Steinschmätzer (<i>Oenanthe oenanthe</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Der Steinschmätzer konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Steinschmätzers durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel des Offen- und Halboffenlands ist der Steinschmätzer nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Steinschmätzer wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Die Art reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p>	

Steinschmätzer (<i>Oenanthe oenanthe</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Der Steinschmätzer konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Steinschmätzers durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.74 Stieglitz

Stieglitz (<i>Carduelis carduelis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Stieglitz ist ein Brutvogel halboffener Landschaften mit abwechslungsreichen Strukturen aus lockeren Baumbeständen, Gebüschgruppen und vor allem Hochstaudenfluren. Aufgrund dieser Habitatansprüche findet die Art oftmals geeignete Lebensräume im Bereich der Ortsrandlagen vor (SÜDBECK et al. 2005). Der Stieglitz ist ein Teil- und Kurzstreckenzieher, der vor allem im Bereich von Südwesteuropa überwintert (BAUER et al. 2005). Der Stieglitz ist i. d. R. von Mitte März bis September/ Oktober im Brutgebiet anwesend (SÜDBECK et al. 2005). In wilden Wintern kann die Art auch bis in die Wintermonate bei uns bleiben und zieht dann bei Wintereinbrüchen Richtung Südwesten.</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist der Stieglitz flächendeckend verbreitet, sein Bestand wird auf 240.000-355.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020). Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	Verbreitung Bayern Der Stieglitz ist in Bayern außerhalb der Alpen flächendeckend verbreitet (LFU 2021). <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich

Stieglitz (<i>Carduelis carduelis</i>)							
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH						
<p>Im Rahmen der Kartierungen im UR wurde die Art in allen Probeflächen mit insgesamt 13 Reviernachweisen nachgewiesen. Ein Schwerpunktorkommen von fünf Brutrevieren befand sich in einer Probefläche (PF03) südwestlich von Schwarzenfeld. Weitere fünf Brutreviere auf einer Probefläche (PF05) westlich von Kreith befanden sich außerhalb des UR. Darüber hinaus wurde die Art im Abschnittsbereich Pfreimd bis Schwandorf in drei Probeflächen (PF01-02,06) als Nahrungsgast und in zwei Probeflächen (PF01,04) überfliegend erfasst (vgl. Teil L5.2.2). Im UR sind außerhalb der kartierten Probeflächen großräumig geeignete Lebensräume für die Art vorhanden. Daher wird unter Berücksichtigung der Verbreitung und weiterer Recherchedaten davon ausgegangen, dass potenziell weitere Brutreviere vorkommen (vgl. Teil L5.3).</p>							
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG							
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)							
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Stieglitz, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1 - 2</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> <tr> <td>50 - 51</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	1 - 2	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	50 - 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund						
1 - 2	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA						
50 - 51	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA						

Stieglitz (<i>Carduelis carduelis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Ein Tötungsrisiko für Vogelarten in der Betriebsphase kann durch Pflegemaßnahmen in Form von Individuenverlusten bestehen (Wirkfaktor 4-1.2: Fallenwirkung / Individuenverlust).</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich sind. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln oder durch Störungen während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p>Fazit:</p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Stieglitz wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Die Art reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL et al. 2007). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) 	

Stieglitz (<i>Carduelis carduelis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überbauung / Versiegelung - Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) • Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Stieglitz, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Stieglitzes kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte pro Kilometerabschnitt sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei dem Stieglitz handelt es sich um einen Freibrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang auch unter Berücksichtigung der breiten ökologischen Valenz der Art weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG). Spezielle CEF-Maßnahmen sind nicht erforderlich.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Stieglitzes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.75 Tafelente

Tafelente (<i>Aythya ferina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Tafelente bevorzugt eutrophe, flache Stillgewässer mit einer Wassertiefe von 1- 2 m im Binnenland und an der Küste. So ist sie z. B. in Flachseen, Weihern und Altwasser mit ausgeprägter Ufervegetation zu finden, wobei sie größere Gewässer bevorzugt (ab 5 ha). Die Mehrzahl der Bruten findet heute an künstlichen Gewässern, z. B. Fisch- und Klärteiche sowie Spülflächen statt, wobei sich die höchste Brutpaardichte in Fischteichgebieten findet. Das Nest wird meist auf trockenem Untergrund gebaut, aber auch an feuchten bis nassen Standorten im Uferbereich und auf kleinen Inseln können sich Nester befinden. Zuweilen werden auch Schwimmnester gebaut (SÜDBECK et al. 2005). Die Tafelente ist tag- und nachtaktiv und ein Kurzstreckenzieher, wobei sie Ende Februar im Brutgebiet ankommt. Die Eiablage beginnt Mitte April und es findet nur eine Jahresbrut statt. Die Tafelente ist ein Einzelbrüter, teilweise werden die Nester aber nahe nebeneinander angelegt. Jungvögel sind ab Mitte Mai zu erwarten (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Für Deutschland wurde ein Brutbestand von 2.800-3.900 Paaren ermittelt (RYSILAVY et al. 2020), wobei sich die wesentlichen Vorkommen an der Schleswig-Holsteinischen Westküste und in Teilen des Nordostdeutschen Tieflandes sowie in Teichgebieten Frankens und der Oberpfalz befinden (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern geht man von 900-1.300 Brutpaaren aus (LFU 2021). Verbreitungsschwerpunkte finden sich in den Teichgebieten der Oberpfalz und Mittelfrankens, entlang der Donau und im Ismaninger Teichgebiet.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im UR wurden bei den Revierkartierungen keine Brutreviere der Tafelente festgestellt. Jedoch wurde die Art als Nahrungsgast in vier Probeflächen (PF02,04-05,08) im Abschnittsbereich Schwarzenfeld bis Bruck in der Oberpfalz erfasst (vgl. Teil L5.2.2). Außerhalb der kartierten Probeflächen sind im UR punktuell geeignete Lebensräume für die Art vorhanden. Daher wird unter Berücksichtigung der Verbreitung und weiterer Recherchedaten angenommen, dass potenziell Brutreviere der Art in hochwertigen, geeigneten Habitaten (d.h. für Gewässertypen nur Stillgewässer bzw. langsam fließende Gewässer oder Altarme mit strukturreichen Ufern mit ausgeprägter Ufervegetation oder Verlandungszone) vorkommen (vgl. Teil L5.3).	

Tafelente (<i>Aythya ferina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Die Tafelente konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3).</p> <p>Im Bereich des Kilometerabschnittes 40,8 bis 41,1 befinden sich Teiche mit potenziellem Habitat für diese Art, die sich bei Berücksichtigung einer oberflächlich zu legenden Wasserleitung zur Entwässerung der Baustelle mit der 120 m Stördistanz überschneiden. Der eigentliche Arbeitsstreifen liegt außerhalb der Stördistanz. In diesem Fall wird ein bestehender Weg vom Arbeitsstreifen in Richtung Teich genutzt. Diese Störung wird aufgrund der geringen Häufigkeit (1x Verlegen, 1x Abbau) und der bestehenden Vorbelastung (bereits genutzter Weg) insgesamt nicht als Konflikt für die Tafelente beurteilt und im Weiteren nicht weiter behandelt.</p> <p>Alle weiteren potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung der Tafelente durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist die Tafelente nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die Tafelente konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung der Tafelente durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Tafelente (<i>Aythya ferina</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Die Tafelente konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung der Tafelente durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit.</p> <p><input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.76 Teichhuhn

Teichhuhn (<i>Gallinula chloropus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV	
<input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Das Teichhuhn besiedelt strukturreiche Verlandungszonen und Uferpartien (z. B. Seggensümpfe) von stehenden und langsam fließenden nährstoffreichen Gewässern des Tieflandes (z. B. stark verlandete Flussaltwasser) möglichst mit vorgelagerten Schwimmblattgesellschaften in Seeufern und feuchten Erlenbrüchen sowie an kleinen Stillgewässern mit Deckung bietendem Röhricht oder Ufergebüsch. In der Kulturlandschaft und im Siedlungsbereich werden u. a. überflutete Wiesen, vegetationsreiche Gräben, Dorfteiche und Parkgewässer besiedelt. Das Nest wird meist im Röhricht, in Büschen oder sogar in Bäumen am oder über dem Wasser angelegt (SÜDBECK et al. 2005). Die Vögel sind vorwiegend tagaktiv und in der Balzzeit auch nachts rufaktiv. Das Teichhuhn ist ein fakultativer Kurzstreckenzieher, der das Brutgebiet meist ab Anfang März besetzt. Die Hauptlegezeit ist zwischen Mitte April und Anfang Juli. Als Freibrüter werden die Nester meist im Röhricht, in Gebüsch oder sogar auf Bäumen am oder über dem Wasser angelegt. Der Haupterbstzug beginnt ab September (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Für Deutschland wird die Revierzahl auf 30.000-52.000 geschätzt (RYSILAVY et al. 2020), wobei die Art in ganz Deutschland mit Ausnahme der Höhenlagen nahezu flächig verbreitet ist. Als Dichteschwerpunkt tritt insbesondere der atlantisch geprägte Nordwesten deutlich hervor (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern gibt es Schätzungen zufolge 3.800-6.000 Brutpaare (LFU 2021). Die Vorkommen konzentrieren sich auf gewässerreiche Niederungen.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im UR wurden bei den Revierkartierungen keine Brutreviere des Teichhuhns festgestellt (vgl. Teil L5.2.2). Außerhalb der kartierten Probestellen sind im UR geeignete Lebensräume für die Art vorhanden. Daher wird unter Berücksichtigung der Verbreitung und weiterer Recherchedaten angenommen, dass potenziell Brutreviere der Art in hochwertigen, geeigneten Habitaten (d.h. für Gewässertypen nur Stillgewässer bzw. langsam fließende Fließgewässer mit strukturreichen Ufern bzw. ausgeprägter Ufervegetation oder Verlandungszone) vorkommen (vgl. Teil L5.3).	

Teichhuhn (<i>Gallinula chloropus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Das Teichhuhn konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Teichhuhns durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist das Teichhuhn nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Das Teichhuhn wird nicht als störungsempfindlich eingestuft. Die Art reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p>	

Teichhuhn (<i>Gallinula chloropus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Das Teichhuhn konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Teichhuhns durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.77 Teichrohrsänger

Teichrohrsänger (<i>Acrocephalus scirpaceus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
<p>Schutzstatus</p> <p><input type="checkbox"/> streng geschützt <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt</p> <p><input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO</p> <p><input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart</p> <p><input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV</p>	
<p>Gefährdungsstatus</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland *</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *</p>	<p>Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend</p> <p><input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend</p> <p><input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht</p>
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Teichrohrsänger ist überwiegend in mindestens vorjährigen Schilfröhrichten bzw. Schilf-Rohrkolbenbeständen an Fluss- und Seeufern, Altwässern und Sümpfen zu finden. In der Kulturlandschaft kommt der Teichrohrsänger auch an schilfgesäumten Teichen und Gräben aller Art vor. Er toleriert Buschwerk, jedoch nicht in zu lückigem Röhricht mit überwiegender Krautschicht. Auch in sehr kleinen Röhrichten bzw. schmalen Röhrichtsäumen sowie in Weidengebüsch mit Unterwuchs aus Rohrkolben und Großseggen kommt der Teichrohrsänger vor. Sein Nest hängt er meist zwischen Röhrichthalmen auf (SÜDBECK et al. 2005). Der Teichrohrsänger ist ein Langstreckenzieher, wobei der Heimzug Mitte/ Ende April bis Mitte Juni stattfindet. Die Hauptdurchzugszeit liegt zwischen Anfang und Ende Mai. Der Legebeginn startet ab Mitte Mai, Zweitbruten sind ab Juli möglich, wobei Nestlinge auch noch im September angetroffen werden können. Der Abzug aus dem Brutgebiet findet ab Ende Juli statt, vor allem im August und September. Der Wegzug kann auch bis Mitte Oktober andauern (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
<p>Verbreitung in Deutschland</p> <p>In Deutschland wird der Bestand auf 115.000-190.000 Reviere geschätzt (RYSILAVY et al. 2020), wobei der Teichrohrsänger als typischer Niederungsvogel seinen</p>	<p>Verbreitung <i>Bayern</i></p> <p>In Bayern liegen Verbreitungsschwerpunkte auf den Mainfränkischen Platten, in den Teichgebieten und Flussauen Nord- und Ostbayerns, im Donauraum, entlang</p>

Teichrohrsänger (<i>Acrocephalus scirpaceus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Verbreitungsschwerpunkt im Norddeutschen Tiefland hat (GEDEON et al. 2015). In Abhängigkeit von der Gewässerausstattung ist er hier fast flächendeckend verbreitet, wobei die Besiedlung und die Bestandsdichte innerhalb des Naturraumes vom Nordosten nach Südwesten abnehmen.</p> <p>der dealpinen Flüsse und im Voralpinen Hügel- und Moorland. Der Bestand wird auf 9.000-16.000 Brutpaare geschätzt. (LFU 2021)</p>	
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>In den Revierkartierungen wurden zehn Brutreviere des Teichrohrsängers nachgewiesen mit einem Schwerpunktorkommen von sieben Brutrevieren auf benachbarten Probefläche (PF07-08) südlich von Wiefelsfeld und nördlich von Katzdorf (vgl. Teil L5.2.2). Im UR sind außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art vorhanden. Daher wird unter Berücksichtigung der Verbreitung und weiterer Recherchedaten angenommen, dass potenziell Brutreviere der Art in hochwertigen, geeigneten Habitaten (d.h. für Gewässertypen nur mit strukturreichen Ufern bzw. ausgeprägter Ufervegetation oder Verlandungszone) vorkommen (vgl. Teil L5.3).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Der Teichrohrsänger konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle Nachweise sowie existierende und potenzielle Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Teichrohrsängers durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <p><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist der Teichrohrsänger nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>	

Teichrohrsänger (<i>Acrocephalus scirpaceus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein Der Teichrohrsänger wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Die Art reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein. Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt Der Teichrohrsänger konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle Nachweise sowie existierende und potenzielle Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Teichrohrsängers durch die Vorhaben ausgeschlossen werden. Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.78 Trauerschnäpper

Trauerschnäpper (<i>Ficedula hypoleuca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Trauerschnäpper bevorzugt Buchenwälder, Eichen-Mischwälder, Hartholzauen- und Bruchwälder. Ursprüngliche, von Altholz geprägte Bestände mit einem großen Höhlenangebot weisen die höchsten Dichten auf. Bei dem Vorhandensein eines größeren Nistkastenangebots findet man ihn auch in jüngeren Laub- und Mischbeständen, in reinen Fichten- und Kiefernbeständen sowie außerhalb von Waldlebensräumen in Kleingärten, Obstanlagen, Villenvierteln, Parks und Friedhöfen. Der Trauerschnäpper ist ein Höhlen- und Halbhöhlenbrüter, wobei Nistkästen natürlichen Höhlen vorgezogen werden (SÜDBECK et al. 2005). Als Langstreckenzieher kommt der Trauerschnäpper Anfang April bis Anfang Juni im Brutgebiet an. Meist geht der Trauerschnäpper monogame Saisonhehen ein, regelmäßig wird aber auch polyterritoriale Polygynie beobachtet. Es wird eine Jahresbrut angelegt, wobei Ende April mit der Eiablage begonnen wird. Ende Mai/ Anfang Juni ist das Maximum der Schlupftermine. Die Brutperiode endet in der Mehrzahl der Fälle Ende Juni, woraufhin das Brutgebiet bald verlassen wird (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wurden 68.000-130.000 Reviere ermittelt (RYSILAVY et al. 2020). Die Art zeigt im Tiefland und in der nördlichen und zentralen Mittelgebirgsregion eine weitgehend geschlossene Verbreitung und tritt hier auch in größerer Siedlungsdichte auf (GEDEON et al. 2015). Die südliche Mittelgebirgsregion und das Alpenvorland sind dagegen lückenhaft besiedelt (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern brüten 4.200-7.500 Trauerschnäpper (LFU 2021). Die höchsten Dichten findet man im oberen und mittleren Maintal und im Spessart.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
In den Revierkartierungen wurde ein Brutrevier des Trauerschnäppers auf einer Probefläche (PF03) südwestlich von Schwarzenfeld nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). Im UR sind außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art vorhanden. Daher wird unter Berücksichtigung der Verbreitung und weiterer Recherchedaten von einem potenziellen Vorkommen weiterer Brutreviere dieser Art in geeigneten Habitaten des UR (d.h. für strukturierte Fließgewässer mit habitatreicher Umgebung nur in Baumreicher Ausprägung) ausgegangen (vgl. Teil L5.3).	

Trauerschnäpper (<i>Ficedula hypoleuca</i>)															
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH														
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG															
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)															
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Trauerschnäpper, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 30%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>7 - 8</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> <tr> <td>27 - 29</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> <tr> <td>38 - 39</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> <tr> <td>43 - 44</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> <tr> <td>48 - 49</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> <tr> <td>51 - 52</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p>		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	7 - 8	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	27 - 29	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	38 - 39	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	43 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	48 - 49	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	51 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund														
7 - 8	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA														
27 - 29	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA														
38 - 39	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA														
43 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA														
48 - 49	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA														
51 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA														

Trauerschnäpper (<i>Ficedula hypoleuca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Als Brutvogel alter Wälder mit einem ausreichenden Angebot an Baumhöhlen ist der Trauerschnäpper nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Trauerschnäpper wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Die Art reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL et al. 2007). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <ul style="list-style-type: none"> ACEF14: Anlage von Benjeshecken und Erweiterung von Heckenstrukturen ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten </div> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Überbauung / Versiegelung - Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Trauerschnäpper, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Trauerschnäppers kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte pro Kilometerabschnitt sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Dadurch kann ein Verlust von besetzten Baumhöhlen oder anderen Strukturen, die der Art als Brutplatz dienen, im Rahmen von Gehölzeingriffen</p>	

Trauerschnäpper (<i>Ficedula hypoleuca</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen und strukturreichen Wäldern, sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten vorlaufend zum Eingriff ausgeglichen werden.</p> <p>Hierzu kommt die Maßnahme „Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten“ (ACEF19b, vgl. Teil H, Kap. 4.2) zur Anwendung. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1:3. Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da der Trauerschnäpper Nisthilfen schnell annimmt (BAUER et al. 2012). Ein Wechsel in andere Höhlen ist für die Art möglich, da sie bei der Wahl ihres Nistplatzes immer auf bereits bestehende Strukturen (Spechthöhlen und anders entstandene Baumhöhlen inkl. Halbhöhlen) zurückgreifen muss, die auch aus anderen Gründen (z. B. Sturmschäden) nicht jedes Jahr zur Verfügung stehen.</p> <p>Zusätzlich kommt die Maßnahme „Anlage von Benjeshecken und Erweiterung von Heckenstrukturen“ (ACEF14, vgl. Teil H, Kap. 4.2) zur Anwendung (vgl. Kap. 1.2.6 zum Umfang des Bedarfs). Ziel der Maßnahme ACEF14 ist die Anlage von Benjeshecken und Erweiterung von Heckenstrukturen, um für den anlage- und baubedingten Verlust von Nahrungs- und Bruthabitaten des Trauerschnäppers Ausweichmöglichkeiten herzustellen und somit Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlich funktionalen Zusammenhang zu erhalten.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) • ACEF14: Anlage von Benjeshecken und Erweiterung von Heckenstrukturen • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Trauerschnäppers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Trauerschnäppers sind zudem CEF-Maßnahmen (ACEF14, ACEF19b) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Trauerschnäppers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.79 Turmfalke

Turmfalke (<i>Falco tinnunculus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV	
<input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Turmfalke lebt in halboffenen und offenen Landschaften aller Art und bevorzugt als Nachnutzer die Nistplätze von Krähen und Elstern in Feldgehölzen, Baumgruppen, auf Einzelbäumen, an Waldrändern und an hohen Gebäuden in Siedlungsbereichen. Gerne werden von den tag- und dämmerungsaktiven Turmfalken auch angebrachte Nistkästen genutzt. Gebietsweise findet man den Turmfalken auch in Felswänden, Steinbrüchen sowie in Wänden von Sand- und Kiesgruben (SÜDBECK et al. 2005). Als Mittel- und Kurzstreckenzieher findet der Frühlingszug der Turmfalken im März statt. Ein Teil der Population überwintert auch im Brutgebiet und besetzt im März/ April das Brutrevier. Die ersten Jungvögel werden Ende Juni flügge (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Deutschland ist nahezu flächendeckend von Turmfalken besiedelt, insgesamt wurden hier 44.000-73.000 Reviere ermittelt (RYSILAVY et al. 2020). Die Bestandsentwicklung ist als eher rückläufig einzustufen, vor allem aufgrund der Habitatverschlechterung und einer höheren Mortalität (BAUER et al. 2005).	Verbreitung Bayern In Bayern gibt es etwa 9.000-14.500 Brutpaare (LFU 2021). Der Turmfalke ist bis auf kleine Lücken fast flächendeckend in Bayern verbreitet.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Bei den Revierkartierungen wurde der sieben Brutreviere des Turmfalken nachgewiesen. Des Weiteren wurden in der flächendeckenden Horstkartierung im fTK zwölf Horste mit sicherem Besatz festgestellt. Weitere Hinweise auf das Vorkommen der Art stellen vier Horstverdachtsbereiche dar, von denen drei innerhalb des UR liegen (vgl. Teil L5.2.2). Im UR sind außerhalb der kartierten Probeflächen großräumig geeignete Lebensräume für die Art vorhanden. Daher wird unter Berücksichtigung der Verbreitung und weiterer Recherchedaten von einem potenziellen Vorkommen weiterer Brutreviere dieser Art in geeigneten Habitaten ausgegangen (vgl. Teil L5.3).	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?	
<input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	

Turmfalke (<i>Falco tinnunculus</i>)																				
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																			
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </div> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Gehölzeingriffe) VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) V1: Ökologische Baubegleitung <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Turmfalke, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 45%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>5-6</td> <td>Turmfalkenhorst</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>14-15</td> <td>Turmfalkenhorst</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>27-28</td> <td>Horstverdachtsbereich</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>30-32</td> <td>2 Turmfalkenhorste (inkl. 1 Horst auf Strommast)</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>47-48</td> <td>Turmfalkenhorst</td> <td>Indirekt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Zur Vermeidung von Störungen und Verlusten von Gelegen und Nestlingen während der Hauptbrut- und Aufzuchtzeit des Turmfalken erfolgt in den Kilometerabschnitten 5 – 6 und 47 – 48 eine Verlagerung der Bauzeit außerhalb der Brutzeit (Brutzeit Turmfalke 01.03. – 20.07.; in Verbindung mit Bauzeitenregelungen für den Baumfalken und bzw. den Rotmilan (VAR1c)). Für die Kilometerabschnitte 14 – 15 und 30 – 32 erfolgt eine Vergrämung in Form eines vorfristigen Baubeginns (VAR4), die eine Ansiedelung des Turmfalken verhindert. Durch eine ÖBB wird im Horstverdachtsbereich (km 27 – 28) ein möglicher Besatz geprüft und ggf. eine Bauzeitenregelung erlassen.</p> <p>Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen des Turmfalken im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Gehölzeingriffe) VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) V1: Ökologische Baubegleitung <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In einigen Abschnitten verhindert ein vorfristiger Baubeginn die Ansiedelung des Turmfalken. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	5-6	Turmfalkenhorst	Indirekt	14-15	Turmfalkenhorst	Indirekt	27-28	Horstverdachtsbereich	Direkt	30-32	2 Turmfalkenhorste (inkl. 1 Horst auf Strommast)	Indirekt	47-48	Turmfalkenhorst	Indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																		
5-6	Turmfalkenhorst	Indirekt																		
14-15	Turmfalkenhorst	Indirekt																		
27-28	Horstverdachtsbereich	Direkt																		
30-32	2 Turmfalkenhorste (inkl. 1 Horst auf Strommast)	Indirekt																		
47-48	Turmfalkenhorst	Indirekt																		

Turmfalke (<i>Falco tinnunculus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Ruhestätten, ausgeschlossen werden. Ebenso kann durch die genannten Maßnahmen eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Als Brutvogelart halboffener und offener Landschaften aller Art mit Angebot von Nistplätzen in Feldgehölzen, Baumgruppen, auf Einzelbäumen, im Randbereich angrenzender Wälder sowie im Siedlungsbereich an überwiegend hohen Gebäuden ist der Turmfalke nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein signifikant erhöhtes Risiko für einen Individuenverlust infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Der Turmfalke wird nicht als störungsempfindlich eingestuft. Die Art reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL et al. 2007). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Gehölzeingriffe) • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) 	<ul style="list-style-type: none"> • ACEF19a: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – Horstbrüter
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:	
<ul style="list-style-type: none"> • Überbauung / Versiegelung - Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) • Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) 	

Turmfalke (<i>Falco tinnunculus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Turmfalke, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Turmfalken kommen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte pro Kilometerabschnitt sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei dem Turmfalken handelt es sich um einen Baumbrüter, welcher in alten Nestern von Krähen, Kolkkraben und anderen Greifvögeln brütet. Demzufolge stehen ihm jedes Jahr neue Nester anderer Arten zur Verfügung, weshalb das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit i. d. R. keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG darstellt. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Im Aktionsradius der Art stehen im UR potenzielle Habitate in ausreichendem Maße zur Verfügung, wodurch ein Ausweichen der ggf. betroffenen Individuen i. d. R. ohne Probleme möglich ist. Zudem sind geeignete Bäume, gemessen an der Reviergröße bzw. dem Gesamtlebensraum der Art, durch die Vorhaben nicht im hohen Maße betroffen.</p> <p>Innerhalb des Horstverdachtbereiches von Kilometer 27 – 28 wird potenzielles Habitat entfernt. Die entfernten Gehölze sind jedoch in Relation zur weiteren Umgebung, die als geeignetes Habitat eingestuft wird, kleinräumig und führt nicht zu einer Einschränkung der Funktionalität des Lebensraums.</p> <p>Weiterhin erfolgt in den in Abschnitt 3a aufgeführten Bereiche mit vorfristigem Baubeginn eine Vergrämung der Vögel, um eine Ansiedelung zu verhindern (VAR4). Zur Kompensation des Verlustes von Lebensraum werden zusätzlich zu den natürlich vorhandenen Ausweichmöglichkeiten künstliche Nisthilfen errichtet (ACEF19a, vgl. Teil H, Kap. 4.2). Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da der Turmfalke Nisthilfen schnell annimmt. Ein Wechsel in andere Nester ist für die Art möglich, da sie bei der Wahl ihres Nistplatzes immer auf bereits bestehende Strukturen (alte Nester von Krähen, Kolkkraben und anderen Greifvögeln) zurückgreifen muss.</p> <p>Durch die beschriebenen Maßnahmen und den Ausgleich der potenziellen Verluste an geeigneten Bruthabitaten wird gewährleistet, dass die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) erhalten bleibt.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Gehölzeingriffe) • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) • ACEF19a: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – Horstbrüter <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen bzw. eine Vergrämung erfolgt, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Turmfalken im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Turmfalken ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF19a) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Turmfalken im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.80 Turteltaube

Turteltaube (<i>Streptopelia turtur</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Turteltaube besiedelt trockene Regionen im Tiefland und im angrenzenden Hügelland mit halboffenem Charakter (lichte Wälder und frühe Sukzessionsstadien). Die Turteltaube bevorzugte ursprünglich Lebensräume mit großem Anteil eines mittelhohen Busch- und Baumbestandes wie Flusstäler (Auwälder, Ufergehölze). Heute ist sie auch in halboffenen Kulturlandschaften im Bereich von Waldrändern und -lichtungen, verbuschten Rändern von Hochmoorresten, Tagebaugeländen, aufgelassenen Sandgruben und auch in Siedlungen zu finden. Ihr Nest baut die Turteltaube in Sträuchern und Bäumen, in seltenen Fällen kommt es zu Boden- oder Felsenbruten (SÜDBECK et al. 2005). Die Turteltaube kommt als Langstreckenzieher zwischen Ende April bis Mitte Mai in ihrem Brutgebiet an und besetzt die Reviere von Mai bis Juni. Die Jungvögel sind i. d. R. ab Ende Juli flügge. Ab Mitte August verlassen die Vögel ihre Brutgebiete in Richtung der Winterquartiere (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wurden etwa 12.500–22.000 Reviere gezählt (RYSILAVY et al. 2020), wobei die Turteltaube vor allem im Norddeutschen Tiefland und der nördlichen bzw. westlichen Mittelgebirgsregion als Brutvogel auftritt (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern brüten schätzungsweise 2.300–3.700 Paare (LFU 2021). Schwerpunkte liegen in den Mainfränkischen Platten, im Fränkischen Keuper-Lias-Land, im Obermainisch-Oberpfälzer Hügelland, in Teilen der Frankenalb sowie entlang der Donauniederung und im nördlichen Teil des Niederbayerischen Hügellandes
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
In den Revierkartierungen wurden zwei Brutreviere der Turteltaube auf Probeflächen (PF03-04) zwischen Schwarzenfeld und Schwandorf nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). Im UR sind außerhalb der kartierten Probeflächen großräumig geeignete Lebensräume für die Art vorhanden. Daher wird unter Berücksichtigung der Verbreitung und weiterer Recherchedaten davon ausgegangen, dass potenziell weitere Brutreviere in geeigneten Habitaten (d.h. für Waldtypen Vorhandensein lichter Bereiche) vorkommen (vgl. Teil L5.3).	

Turteltaube (<i>Streptopelia turtur</i>)													
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH												
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG													
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)													
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. In einem vorsorglichen Ansatz wird außerdem davon ausgegangen, dass die Turteltaube, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> <th>Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>14-15</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>16-17</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>1-3</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Fazit:</p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten 		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	14-15	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt	16-17	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt	1-3	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung											
14-15	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt											
16-17	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt											
1-3	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt											

Turteltaube (<i>Streptopelia turtur</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für die Turteltaube durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich sind. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p>Fazit: Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Im Hinblick auf Störungen ist folgender Wirkfaktor relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Für die Turteltaube ist in den von Lärm betroffenen Abschnitten entsprechend ihrer artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2007) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p>	

Turteltaube (<i>Streptopelia turtur</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache
14-15	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt (Bohrpr.: D1_Q_024)
16-17	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt (HDD: D1_Q_025)
1-2	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: D1_Q_004, D1_QA_031, D1_QA_055)
5-6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: D1_QA_027, Bodenauf.: DF FID 7)
9-10	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (Bodenauf.: DF FID 6)
12-14	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: D1_Q_080)
27-29	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: D1_QA_017, D1_QA_051, D1_QA_052)
35-36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (Bohrpr.: D1_Q_055)
39-41	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: D1_Q_058, Bodenauf.: DF FID 4)
44-45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: D1_Q_065)
47-48	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: D1_Q_066)
51-54	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: D1_Q_073, D1_Q_074, D1_Q_076, D1_Q_077)

Da die Turteltaube störungsempfindlich hinsichtlich Dauerlärm ist (vgl. GARNIEL et al. 2007), ist in den betroffenen Kilometerabschnitten aufgrund von HDD-Bohrungen, Bohrpressungen oder Bodenaufbereitungen ein vorfristiger Baubeginn (VAR4, vgl. Teil H, Kap. 4.1) erforderlich. Dadurch kommt es zu einer Vergrämung der Art in den betroffenen Bereichen. Die Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) müssen vor dem 15.01. bzw. 30.04 beginnen abhängig von anderen Arten, die in den betroffenen Abschnitten vorkommen (Brutzeit Turteltaube 21.04 – 10.08) und ohne Unterbrechung bis zu den standortabhängigen Zeiten andauern (Ende der Brutzeit). Ausgenommen davon sind Bereiche in den Kilometerabschnitte 16-17, 39-40, 44-45 und 53-54 dort findet aufgrund anderer betroffener Arten eine jahreszeitliche Bauzeitenregelung (VAR1c) statt. Folglich ist keine Brutansiedelung der Turteltaube innerhalb der Isophone von ≥ 58 dB(A) (GARNIEL et al. 2007) in den betroffenen Kilometerabschnitten während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen der Turteltaube im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.

Im vorliegenden Fall sind weitere potenzielle Habitate von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) betroffen, die jedoch lediglich geringfügige Bereiche umfassen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Darüber hinaus sind einige Abschnittsbereiche bereits durch nahe gelegene Autobahnen vorbelastet, sodass eine gewisse Toleranz gegenüber Störungen durch Lärm vorausgesetzt werden kann. Bei weiteren betroffenen Bereichen ist die Habitateignung aufgrund der isolierten Lage fraglich. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf, sodass der Fortbestand der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewährleistet bleibt.

Störungen, während der Paarungs-, Brut- und Aufzuchtphase, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population und damit zum Eintreten des Verbotstatbestands führen könnten, können demnach mit Hilfe der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:

Turteltaube (<i>Streptopelia turtur</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung <p>Fazit:</p> <p>Durch die vorfristigen Bauaktivitäten entstehen für die Turteltaube keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Unter dem Einsatz der Maßnahmen wird das Risiko einer Beeinträchtigung der Turteltaube durch Dauerlärm so verringert, dass insgesamt ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden kann.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 48%;"> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> </div> <div style="width: 48%;"> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> ACEF14: Anlage von Benjeshecken und Erweiterung von Heckenstrukturen </div> </div> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Überbauung / Versiegelung - Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz außerdem davon ausgegangen, dass die Turteltaube, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen ist. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Turteltaube kommen.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) von stationären Bodenaufbereitungsanlagen und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen (vgl. 3b). In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Für die Turteltaube ist entsprechend ihrer artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2007) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte pro Kilometerabschnitt sind tabellarisch unter Abschnitt 3a und 3b gelistet.</p> <p>Da die Turteltaube störungsempfindlich hinsichtlich Dauerlärm ist (vgl. GARNIEL et al. 2007), ist in den betroffenen Kilometerabschnitten aufgrund von HDD-Bohrungen, Bohrpressungen oder Bodenaufbereitungen ein vorfristiger Baubeginn (VAR4, vgl. Teil H, Kap. 4.1) erforderlich. Dadurch kommt es zu einer Vergrämung der Art in den betroffenen Bereichen (vgl. Abschnitt 3b). Die Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) müssen vor dem 15.01. bzw. 30.04 beginnen abhängig von anderen Arten, die in den betroffenen Abschnitten vorkommen (Brutzeit Turteltaube 21.04 – 10.08) und ohne Unterbrechung bis zu den standortabhängigen Zeiten andauern (Ende der Brutzeit). Ausgenommen davon sind Bereiche in den Kilometerabschnitten 16-17, 39-40, 44-45 und 53-54 dort findet aufgrund anderer betroffener Arten eine jahreszeitliche Bauzeitenregelung (VAR1c) statt. Folglich ist keine Brutansiedelung der Turteltaube innerhalb</p>	

Turteltaube (<i>Streptopelia turtur</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>der Isophone von ≥ 58 dB(A) (GARNIEL et al. 2007) in den betroffenen Kilometerabschnitten während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine erheblichen Störungen der Turteltaube im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Bei der Turteltaube handelt es sich um einen Freibrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar. Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1).</p> <p>Durch das Vorhaben entstehen in einigen Bereichen dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, sodass die zusätzliche Maßnahme ACEF14 zur Anwendung kommt (vgl. Kap. 1.2.6 zum Umfang des Bedarfs). Ziel der Maßnahme ACEF14 ist die Anlage von Benjeshecken und Erweiterung von Heckenstrukturen, um für den anlage- und baubedingten Verlust von Nahrungs- und Bruthabitaten der Turteltaube Ausweichmöglichkeiten herzustellen und somit Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlich funktionalen Zusammenhang zu erhalten.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) • ACEF14: Anlage von Benjeshecken und Erweiterung von Heckenstrukturen <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Turteltaube im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Turteltaube ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF14) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Turteltaube im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.81 Uferschwalbe

Uferschwalbe (<i>Riparia riparia</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Uferschwalbe nutzt Landschaften mit glazialen und fluvialen Ablagerungen als Habitat. Ursprünglich befanden sich Brutplätze in frisch angerissenen Steilwänden von Fließgewässern und an Steilküsten. In Folge der Fließgewässerregulierung sind heute kaum Flusskolonien vorhanden. Stattdessen befinden sich Brutkolonien im Binnenland aktuell fast ausschließlich in Sand- und Kiesgruben, während oder kurz nach dem Abbau. Zudem werden Standorte wie Torfstiche, Lößwände, Dünenabbrüche, Mauerlöcher, Steinbrüche, Baugruben und Spülfelder besiedelt (SÜDBECK et al. 2005). Als Höhlenbrüter besiedelt die Uferschwalbe Höhlen an nahezu senkrechten sandig-lehmigen und sandig-tonigen Steilwänden mit freier An- und Abflugmöglichkeit. Der Koloniebrüter geht eine Brutehe ein, sukzessive Polyandrie ist möglich. Es erfolgen 1-2 Jahresbruten. Die Gelege beinhalten 4-8 Eier, die zwischen 14 und 17 Tage lang bebrütet werden, während Schlechtwetterperioden auch länger. Die Nestlingsdauer beläuft sich auf 20-24 Tage. Der Langstreckenzieher kommt ab Ende März im Brutgebiet an. Der Hauptdurchzug findet zwischen Ende April und Mitte Mai statt. Die Hauptlegezeit ist Ende Mai, Zweitgelege sind bis Mitte August möglich. Jungvögel sind ab Anfang Juni zu erwarten. Erfolgreiche Brutvögel beginnen um diese Zeit mit dem Abzug von den Brutplätzen. Der Herbstdurchzug ist ab August zu beobachten (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland brüten etwa 85.000-135.000 Paare (RYSILAVY et al. 2020).	Verbreitung <i>Bayern</i> Die Uferschwalbe ist in Bayern regional verbreitet. Verbreitungsschwerpunkte liegen im Tertiärhügelland sowie in Nordbayern entlang der Flussniederungen von Main, Rednitz und Regnitz. Lokale Vorkommen finden sich in Mittelfranken, Oberfranken und in der Oberpfalz. Unbesiedelt sind die Alpen und weitgehend auch das voralpine Hügel- und Moorland bis in die südlichen Teile der Schotterebene (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im UR wurden bei den Revierkartierungen keine Brutreviere der Uferschwalbe festgestellt (vgl. Teil L5.2.2). Außerhalb der kartierten Probeflächen sind im UR westlich von Reuting und westlich von Nittenau einzelne geeignete Lebensräume für die Art vorhanden. Daher wird unter Berücksichtigung der Verbreitung und weiterer Recherchedaten angenommen, dass potenziell punktuell Brutreviere der Art in hochwertigen, geeigneten Habitaten (d.h. Steilwände in Kies- oder Sandgruben) vorkommen (vgl. Teil L5.3).	

Uferschwalbe (<i>Riparia riparia</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Die Uferschwalbe konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung der Uferschwalbe durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Höhlenbrüter an Steilwänden ist die Uferschwalbe nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die Uferschwalbe konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung der Uferschwalbe durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p>	

Uferschwalbe (<i>Riparia riparia</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Die Uferschwalbe konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung der Uferschwalbe durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.82 Uhu

Uhu (<i>Bubo bubo</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
Der Lebensraum von einem Uhu umfasst Felsen, kleinere Wälder, Freiflächen, Gewässer und Müllplätze, wobei für die Brut Felsen, Steilwände, Steinbrüche und Kies- und Sandgruben mit Nischen und Höhlen bevorzugt werden, die durch einen ungehinderten Anflug erreichbar sind. Auch alte Nester von Greif- oder Großvögeln dienen als Brutplatz, seltener auch geschützte bodennahe Standorte und Kirchtürme. Das Innere größerer zusammenhängender Wälder, enge bewaldete Täler und Hochlagen der Mittelgebirge werden gemieden (SÜDBECK et al. 2005). Der dämmerungs- und nachtaktive Uhu gehört zu den Standvögeln mit einer Frühjahrsbalz von Januar bis März. Die Eiablage beginnt meist Ende Februar. Jungvögel sind frühestens ab Anfang bis Mitte Mai flügge, meistens aber erst Ende Mai bis Mitte Juni (SÜDBECK et al. 2005).	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist der Uhu vor allem in den Mittelgebirgen und im Alpenraum vermehrt vertreten (BAUER et al. 2005). In Deutschland leben etwa 2.900-3.300 Paare (RYSILAVY et al. 2020).	Verbreitung Bayern In Bayern brüten etwa 420-500 Paare (LFU 2021). Verbreitungsschwerpunkte sind vor allem die Fränkische Alb, die Mainfränkischen Platten, das mittlere Lechtal und der bayerische Alpenraum. Nur lückenhaft sind

Uhu (<i>Bubo bubo</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Fichtelgebirge, Oberpfälzer und Bayerischer Wald in Ostbayern besiedelt.</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Im UR wurden bei den Revierkartierungen keine Brutreviere des Uhus festgestellt. Wenngleich innerhalb des UR keine Vorkommen von Brutrevieren der Art bekannt sind, sind diese innerhalb von geeigneten Habitaten jedoch nicht sicher auszuschließen (vgl. Teil L5.3) und werden daher im vorsorglichen Ansatz mitbetrachtet.</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Im Rahmen des Vorhabens wird nicht in bekannte Vorkommen des Uhus eingegriffen (nächstes Vorkommen im Bereich des Kilometerabschnittes 44 – 45 in einem Steinbruch östlich des UG: Aussage eines Jagdpächters; Aufnahme im Rahmen von Zusatzfunden). Alle dem Hauptvorkommen des Uhus zugeordneten Habitate, die als möglichen Bruthabitate in Frage kommen, liegen außerhalb des direkten Einflusses der Bauarbeiten und auch außerhalb der Fluchtdistanz des Uhus von 100 m (GASSNER et al. 2010). Vorkommen im Rahmen von Nahrungshabitaten (Nebenvorkommen) sind möglich, jedoch weist die Art einen sehr großen Aktionsraum auf und ist nicht auf begrenzte Nahrungshabitate angewiesen, so dass Ausweichmöglichkeiten bestehen (home range 15 – 20 km², Zitate in U. GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1994, bzw. noch größere nach anderen Quellen). Generell sind beim Uhu nach Bernotat und Dierschke 2021 keine relevanten Beeinträchtigungen zu erwarten, da störungsbedingte Verluste eine untergeordnete Rolle haben.</p> <p>Daher ist das Eintreten eines Verbotstatbestandes gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG auszuschließen.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Im Rahmen der HPA konnte keine potenziellen Habitate im Einflussbereich des Vorhabens festgestellt werden. Eine Gefahr einer Tötung oder Verletzung für die Art konnte nicht festgestellt werden. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Uhus durch betriebsbedingte Wirkfaktoren durch das Vorhaben ausgeschlossen werden. Das Eintreten eines betriebsbedingten Verbotstatbestandes gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ist auszuschließen.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>	

Uhu (<i>Bubo bubo</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Im Hinblick auf Störungen ist folgender Wirkfaktor relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Von HDD-Bohrungen (geschlossene Bauweise) können tagsüber sowie während der nächtlichen Aktivitätsphase der Art akustische Reize in Form von Dauerlärm ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. Die stationäre Bodenaufbereitung sowie Bohrpressungen, die jeweils nur tagsüber Dauerlärm emittieren, entfalten für den überwiegend nachtaktiven Uhu keine Relevanz.</p> <p>In der Folge der Lärmemissionen kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, den Brutplatz zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Uhu ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2007) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) nachts zu berücksichtigen.</p> <p>Alle dem Hauptvorkommen des Uhus zugeordneten Habitate, die als möglichen Bruthabitate in Frage kommen, liegen außerhalb des direkten Einflusses der Bauarbeiten und außerhalb der Fluchtdistanz des Uhus von 100 m (GASSNER et al. 2010). Mögliche Bruthabitate liegen ebenfalls außerhalb des für die Art kritischen Lärmpegels. In einigen Bereichen liegen mögliche Nahrungsreviere im Einflussbereich von Dauerlärm, jedoch weist die Art einen sehr großen Aktionsraum auf und ist nicht auf begrenzte Nahrungshabitate angewiesen, so dass die Art nur bedingt von Dauerlärm betroffen ist. Daher liegt keine erhebliche Störung vor, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population führt.</p> <p>Daher ist das Eintreten eines Verbotstatbestandes gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird nicht gegeben.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? Ja <input type="checkbox"/> Nein <input checked="" type="checkbox"/></p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Überbauung / Versiegelung (1-1) Direkte Veränderung von Vegetations-/Biotopstrukturen (2-1) Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Uhu, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich vom Vorhaben potenziell betroffen ist. Durch die Wirkungen kann es daher potenziell zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Uhus kommen. Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) im Bereich von Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen (vgl. 3b). In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen.</p>	

Uhu (<i>Bubo bubo</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Alle dem Hauptvorkommen des Uhus zugeordneten Habitate, die als möglichen Bruthabitate in Frage kommen, liegen außerhalb des direkten Einflusses der Bauarbeiten und außerhalb der Fluchtdistanz des Uhus von 100 m (<u>GASSNER et al. 2010</u>). Mögliche Bruthabitate liegen ebenfalls außerhalb des für die Art kritischen Lärmpegels.</p> <p>Bereiche, in denen Fortpflanzungs- und Ruhestätten zerstört oder beschädigt werden, wurden im Rahmen der Kartierungen und der HPA nicht festgestellt. Dies gilt auch in Bezug auf Dauerlärm.</p> <p>Daher ist das Eintreten eines Verbotstatbestandes gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG nicht gegeben.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.83 Wachtel

Wachtel (<i>Coturnix coturnix</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Wachtel ist ein Brutvogel offener Feld- und Wiesenflächen. Sie besiedelt möglichst busch- und baumfreie Agrarlandschaften, sowie mageres Grünland, Brachen und Ruderalflure. Als Bodenbrüter benötigt sie allerdings eine höhere Deckung gebende Krautschicht. Es werden insbesondere Felder mit Sommergetreide (außer Hafer), aber auch Winterweizen, Klee, Luzerne, Erbsen und Felder mit Ackerfrüchten besiedelt. Die Wachtel bevorzugt insgesamt warme und frische Sand-, Moor- oder tiefgründige Löss- und Schwarzerdeböden (SÜDBECK et al. 2005). Als Zugvogel überwintert die Wachtel in Nordafrika und kommt ab März/ April im Brutgebiet an. Die Wachtel ist ein r-Stratege, der bereits nach 12-15 Wochen geschlechtsreif wird, so dass Jungtiere früher Bruten bereits im selben Sommer noch brüten können. Es werden ein bis zwei Jahresbruten, mit Gelegegrößen von 6-18 Eiern durchgeführt. Der Wegzug zieht sich von Mitte August bis Ende Oktober (BAUER et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der deutsche Brutbestand wird auf 16.000-30.000 Reviere geschätzt (RYSILAVY et al. 2020).	Verbreitung Bayern Schätzungen für den Bestand in Bayern gehen von 4.900-8.000 Brutpaaren aus (LFU 2021). Verbreitungsschwerpunkte liegen in Mittel- und Unterfranken sowie im westlichen und nördlichen Südbayern. In den Alpen und in Teilen der Mittelgebirge Spessart, Fichtelgebirge, Oberpfälzer und Bayerischer Wald fehlt die Art.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
In den Revierkartierungen wurden sechs Brutreviere der Wachtel nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). Im UR sind außerhalb der kartierten Probeflächen großräumig geeignete Lebensräume für die Art vorhanden. Daher wird unter Berücksichtigung der Verbreitung und weiterer Recherchedaten davon ausgegangen, dass potenziell weitere Brutreviere vorkommen (vgl. Teil L5.3).	

Wachtel (<i>Coturnix coturnix</i>)																				
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																			
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																				
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																				
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn), V1: Ökologische Baubegleitung, Besatzprüfung <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2) Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Wachtel, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm von stationären Bodenaufbereitungsanlagen und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen und auch die Kükenführung kann stark beeinträchtigt werden. Für die Wachtel ist entsprechend ihrer artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2007) ein kritischer Lärmpegel von 52 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 35%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>3 - 4</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>13 - 15</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>direkt</td> </tr> <tr> <td>2-5</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>Indirekt (HDD: D1_Q_008, D1_Q_009, D1_Q_010)</td> </tr> <tr> <td>12-15</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>Indirekt (HDD: D1_Q_078, D1_Q_020, D1_Q_021, D1_Q_022, D1_Q_023)</td> </tr> <tr> <td>19-21</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>Indirekt (HDD: D1_Q_028)</td> </tr> </tbody> </table>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	3 - 4	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	direkt	13 - 15	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	direkt	2-5	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekt (HDD: D1_Q_008, D1_Q_009, D1_Q_010)	12-15	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekt (HDD: D1_Q_078, D1_Q_020, D1_Q_021, D1_Q_022, D1_Q_023)	19-21	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekt (HDD: D1_Q_028)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																		
3 - 4	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	direkt																		
13 - 15	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	direkt																		
2-5	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekt (HDD: D1_Q_008, D1_Q_009, D1_Q_010)																		
12-15	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekt (HDD: D1_Q_078, D1_Q_020, D1_Q_021, D1_Q_022, D1_Q_023)																		
19-21	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekt (HDD: D1_Q_028)																		

Wachtel (<i>Coturnix coturnix</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
1-3	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: D1_Q_002, D1_Q_004, D1_QA_031, D1_QA_055, D1_QA_033)
5-6	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: D1_QA_027, D1_QA_028, Bodenauf.: DF FID 7)
8-10	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: D1_Q_015, D1_Q_017, Bodenauf.: DF FID 6)
18-20	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: D1_Q_026, D1_Q_027; Bodenauf.: DF FID 5)
21-24	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: D1_Q_029, D1_QA_005, D1_QA_006, D1_QA_007, D1_QA_008)
25-30	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: D1_QA_011, D1_QA_010, D1_QA_012, D1_QA_017, D1_QA_051, D1_QA_052, D1_Q_041, Bodenauf.: DF FID 1)
32-34	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: D1_Q_049, D1_Q_050)
38-40	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: D1_Q_057)
50-54	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: D1_Q_080, D1_Q_073, D1_Q_074, D1_Q_075, D1_Q_076, D1_Q_077, Bodenauf.: DF FID 2)

Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete, sensible Habitatstrukturen im Offenland außerhalb der artspezifischen Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind (Brutzeit Wachtel 11.05. – 10.10.) und darüber hinaus kein signifikant erhöhtes Tötungsrisiko in Bezug auf Jungvögel während der Zeit der Kükenführung besteht (Störungen durch Dauerlärm).

Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können (bzw. bei Vorkommen außerhalb sensibler Bereiche), sind zusätzlich Vergrämuungsmaßnahmen (VAR4 „Vergrämuung von Brutvögeln“) anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Im Kilometerabschnitt 13,0 bis 14,5 ist eine Bauzeitenregelung für den Kiebitz vorgesehen (VAR1c), von der auch die Wachtel an diesem Standort profitiert.

Die Vergrämuungsmaßnahme VAR4 ist in Form eines vorfristigen Baubeginns in den Bereichen geplant, in denen Nachweise durch Revierkartierungen vorliegen. In Bezug auf Dauerlärmquellen ist der vorfristige Baubeginn am besten geeignet, um eine Ansiedelung der Wachtel im Umfeld der Baustellen zu vermeiden. Die Wachtel zeichnet sich durch eine geringe Reviertreue und eine unregelmäßige Besetzung geeigneter Habitate aus. Eine zügige Besetzung alternativer Habitate aufgrund von Vergrämuungsmaßnahmen ist daher anzunehmen.

In den übrigen Bereichen, v. a. im Bereich der Querungen, soll aufgrund der unregelmäßigen Besetzung geeigneter Habitate und der Annahme, dass eine Habitatsättigung nicht gegeben ist, mittels ökologischer Baubegleitung (ÖBB, V1) einen möglichen Besatz geprüft werden und ggf. bei positivem Befund eine Bauzeitenregelung durchgeführt werden.

Unter Einsatz der genannten Maßnahme mit ihren Ausführungsvarianten kann sichergestellt werden, dass einerseits keine besetzten Nester betroffen sind und mangels Ansiedelung der Art im nahen Umfeld der Baustelle kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste (Jungvögel) besteht.

Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:

- VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung,
- VAR4: Vergrämuung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn),

Wachtel (<i>Coturnix coturnix</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> V1: Ökologische Baubegleitung, Besatzprüfung <p>Fazit: Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahmen besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel des Offenlandes ist die Wachtel nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn), V1: Ökologische Baubegleitung, Besatzprüfung <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Im Hinblick auf Störungen ist folgender Wirkfaktor relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Die Wachtel ist störanfällig für Dauerlärm. Die Kükenführung, Balz- und Reviertätigkeit wird bei dauerhaften akustischen Reizen stark beeinträchtigt. Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Auch eine Störung der Kommunikation zwischen Jung- und Altvögeln während der Kükenführung kann zu einem Anstieg des Mortalitätsrisikos der Jungvögel führen.</p> <p>Für die Wachtel ist entsprechend ihrer artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2007) ein kritischer Lärmpegel von 52 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Die Konfliktbereiche, die durch den Dauerlärm ausgelöst werden, sind in Abschnitt 3a aufgeführt.</p>	

Wachtel (<i>Coturnix coturnix</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Durch die in Abschnitt 3a aufgeführten Maßnahmen zur Verhinderung der Ansiedlung der Wachtel zur Vermeidung eines Tötungstatbestandes in den betreffenden Bereichen (VAR1, VAR4, V1) kann auch eine erhebliche Störung der Wachtel im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden. Für die Wachtel als Brutvogel der offenen Feldflur mit starken räumlichen Schwankungen ist ein Ausweichen auf andere geeignete Offenlandhabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin möglich (vgl. 3c).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn), • V1: Ökologische Baubegleitung, Besatzprüfung <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Vermeidungsmaßnahmen kann eine erhebliche Störung der Wachtel ausgeschlossen werden. Insgesamt kann somit ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden. Eine Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population aufgrund von Störungen tritt somit nicht ein</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 48%;"> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorzeitiger Baubeginn, ÖBB mit Besatzkontrolle) </div> <div style="width: 48%;"> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • (ACEF24a: Anlage von Lerchenfenstern und Blühstreifen – Feldlerche, Wiesenschafstelze; Wachtel profitiert von der Maßnahmendurchführung) • ACEF24b: Habitatoptimierung auf Ackerflächen – Rebhuhn und Wachtel </div> </div> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (Wirkfaktor 1-1) • Direkte Veränderung von Vegetations-/Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1) • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Wachtel, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Wachtel kommen.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Für die Wachtel ist entsprechend ihrer artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2007) ein kritischer Lärmpegel von 52 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p>	

Wachtel (<i>Coturnix coturnix</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte pro Kilometerabschnitt sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Bei der Wachtel handelt es sich um einen Bodenbrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete, sensible Habitatstrukturen außerhalb der artspezifischen Brutzeit erfolgen (Brutzeit Wachtel 11.05. – 10.10.), sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Offenlandvegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt.</p> <p>Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, ist im Bereich (potenzieller) Vorkommen die Vermeidungsmaßnahme VAR4 „Vergrämung von Brutvögeln“ in Form eines vorfristigen Baubeginns anzuwenden, um eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen zu verhindern. Bereiche mit potenziellem Vorkommen in der Umgebung von Dauerlärm (s. Tabelle in Abschnitt 3a) werden Mittels ÖBB auf Besatz geprüft und ggf. eine Bauzeitenregelung angewandt. Es ist davon auszugehen, dass keine Sättigung der Habitate gegeben ist und viele potenziell geeignete Habitate nicht besetzt sind.</p> <p>Unter Anwendung dieser Maßnahmen im Vorfeld der Baumaßnahmen auf den Offenlandflächen lässt sich einer Zerstörung von besetzten Nestern während der Brutzeit vorbeugen.</p> <p>Als Brutvogel der offenen Feldflur mit starken räumlichen Bestandsschwankungen ist in vielen Fällen ein Ausweichen auf andere geeignete Offenlandhabitate im räumlichen Zusammenhang weiterhin möglich ist. Da es für die Wachtel im Zusammenhang mit den Flächeninanspruchnahmen über weite Teile des Trassenverlaufs zu großflächigeren Eingriffen in Bruthabitate kommt und eine vollständige Verlegung der Bauzeit in die Wintermonate ggf. nicht möglich ist, sind temporäre Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Daher kommt die vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ACEF24b „Habitatoptimierung auf Ackerflächen – Rebhuhn und Wachtel“ zur Anwendung. Das Ziel der Maßnahme ACEF24b ist der Ausgleich baubedingter Habitatverluste durch die Optimierung intensiv genutzter Ackerflächen außerhalb kritischer Wirkbereiche der Bauvorhaben. Insgesamt soll die Maßnahme für eine Stabilisierung des Bestandes der Wachtel im betroffenen Raum sorgen und zugleich die Populationsdichte erhöhen. Die Maßnahme dient zum Ausgleich des Habitatverlusts von insgesamt zwei Wachtelrevieren.</p> <p>Die in Anspruch genommene Gesamtfläche von geeigneten Habitaten der Wachtel beträgt ca. 127,2 ha und ergibt sich aus den für die Art geeigneten Habitatkomplexen (Teil L5.3) abzüglich der Flächen, die bereits zur Ermittlung des Bedarfs von CEF-Maßnahmen für die Feldlerche berücksichtigt wurden, da die Wachtel von der Durchführung der Maßnahme ACEF24a „Anlage von Lerchenfenstern und Blühstreifen – Feldlerche, Wiesenschafstelze“ profitiert. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) ergibt sich bei Anwendung der im Kartierbericht (Teil L5.2.2) ermittelten Revierdichte der Wachtel von 0,13 BP / 10 ha eine Anzahl von zwei BP (aufgerundet, basierend auf 127 ha). Aufgrund der im Vergleich zur Feldlerche (vgl. Teil L5.2.2; 0,83 BP / 10 ha) weitaus geringeren Revierdichte der Wachtel ist sichergestellt, dass ein Großteil des für die Wachtel notwendigen Bedarfs von CEF-Maßnahmen bereits durch die Feldlerche abgedeckt ist. Folglich dient die vorliegende Maßnahme ACEF24b dazu, artspezifisch einen vorgezogenen Ausgleich dort zu schaffen, wo nicht bereits über die Feldlerche CEF-Maßnahmen zum Einsatz kommen. Die Maßnahme ACEF24b enthält jeweils zwei Blühflächen mit den Maßen 20 x 30 m mit einer angrenzenden Schwarzbrache von mindestens drei Metern Breite.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorzeitiger Baubeginn, ÖBB mit Besatzkontrolle) 	

Wachtel (<i>Coturnix coturnix</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • (ACEF24a: Anlage von Lerchenfenstern und Blühstreifen – Feldlerche, Wiesenschafstelze; Wachtel profitiert von der Maßnahmendurchführung) • ACEF24b: Habitatoptimierung auf Ackerflächen – Rebhuhn und Wachtel <p>Fazit: Durch Umsetzung der Maßnahme ist die Wahrscheinlichkeit für das Eintreten eines Verbotstatbestandes gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG äußerst gering. Zur Vermeidung eines temporären Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Wachtel ist neben Vermeidungsmaßnahmen zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF24b) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.84 Wachtelkönig

Wachtelkönig (<i>Crex crex</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Wachtelkönig besiedelt vorzugsweise großräumige, offene bis halboffene Niederungslandschaften wie Niedermoore, Marschen sowie ackerbaulich geprägte Flussauen und Talauen des Berglandes. Habitate sind Feuchtwiesen mit hochwüchsigen Seggen-, Wasserschwaden- oder Rohrglanzgrasbeständen. Darüber hinaus kommt der Wachtelkönig in den Randzonen von Niederungen in der Wechselzone von feuchten zu trockenen oder in anmoorigen Standorten vor, dort auf Wiesen mit hochwüchsigen Grasbeständen oder in Brachen. In Mittelgebirgsregionen werden auch Getreide- und Rapsäcker auf trockenen Kalkhängen sowie Bergwiesen besiedelt (SÜDBECK et al. 2005). Der Bodenbrüter legt sein Nest bei ausreichender Vegetationshöhe mitten in Wiesen oder Feldern an, bei geringer Deckung an deren Rand im Bereich von niedrigen Gebüsch, Feldhecken oder einzelnen Bäumen. Der Wachtelkönig gilt als Einzelbrüter, sukzessive Polygamie wurde ebenfalls nachgewiesen. In der Regel erfolgen 1-2 Jahresbruten mit Gelegen von 7-12 Eiern, die 16-19 Tage lang bebrütet werden. Die Jungen sind nach 34-38 Tagen flügge. Der Langstreckenzieher kommt ab Mitte April im Brutgebiet an. Unmittelbar nach der Ankunft beginnt die Reviergründung und Paarbildung. Die Eiablage findet zwischen Mitte Mai und Anfang Juli statt. Zweitgelege sind ab Anfang August zu erwarten. Jungvögel können ab Mitte Juni beobachtet werden (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wird die Zahl der Reviere auf nur ca. 1.300-2.000 geschätzt (RYSILAVY et al. 2020), die sich vor allem in den norddeutschen Flusslandschaften und Niederungen konzentrieren (NABU 2022).	Verbreitung Bayern Der Wachtelkönig ist in Bayern lokal bis regional verbreitet. Konzentrationspunkte zeichnen sich in Mooren und Feuchtwiesen an einigen Stellen des Voralpinen Hügel- und Moorlandes, den Tälern der Fränkischen Saale, Aisch, dem oberbayerischen Donaumoos, der Regentalaue mit Chamtbatal, im Bayerischen Wald sowie an der Altmühl in Mittelfranken und in der Rhön ab. Unbekannt sind Zahlen von Brutvorkommen und vor allem über den Reproduktionserfolg, da die Kartierungen in der Regel auf der Anzahl rufender Männchen beruhen (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich	
Im UR wurden bei den Revierkartierungen keine Brutreviere des Wachtelkönigs festgestellt (vgl. Teil L5.2.2). Außerhalb der kartierten Probeflächen sind im UR kleinräumig geeignete Lebensräume für die Art vorhanden. Daher wird unter Berücksichtigung der Verbreitung und weiterer Recherchedaten angenommen, dass potenziell Brutreviere punktuell in ausgewählten hochwertigen geeigneten Habitaten der Art vorkommen können (vgl. Teil L5.3).	

Wachtelkönig (<i>Crex crex</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Der Wachtelkönig konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Wachtelkönigs durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Da keine Brutpaare des Wachtelkönigs im Bereich von betriebsbedingter Schneisenpflege zu erwarten sind, kommt es nicht zu einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos für die Art. Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Wachtelkönig konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Wachtelkönigs durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Der Wachtelkönig konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen</p>	

Wachtelkönig (<i>Crex crex</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Wachtelkönigs durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.85 Waldkauz

Waldkauz (<i>Strix aluco</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
Der Waldkauz bevorzugt eine reich strukturierte Landschaft, wie z. B. lichte Altholzbestände in Laub- und Mischwäldern und Parkanlagen. In reinen Fichtenwäldern kommt er meist nur am Rand vor, in weitgehend baumfreien Landschaften fehlt er weitgehend. Die Nistplätze sind sehr vielfältig, es werden Baumhöhlen beliebiger Größe bevorzugt, aber auch Höhlen in Gebäuden oder Felshöhlen, selten Bodenhöhlen oder alte Horste. Die Jagdtechnik ist ebenfalls vielfältig. In der Dämmerung und Nacht erbeuten sie als Wartejäger, aber auch durch Jagd im Suchflug hauptsächlich Kleinsäuger, Vögel und Amphibien (SÜDBECK et al. 2005). Altvögel sind Standvögel mit festem Territorium und starker Reviertreue. Normalerweise in monogamen Dauerehen wird nur eine Jahresbrut angesetzt. Legebeginn ist im zeitigen Frühjahr. Die noch flugunfähigen Jungtiere verlassen die Höhle bereits nach 30 Tagen und sind nach etwa 3 Monaten selbständig. Hauptdurchzugszeit ist Anfang März bis Ende Mai und Legebeginn in guten Mäusejahren ab Ende Februar, sonst überwiegend ab Mitte März bis Mitte April (SÜDBECK et al. 2005).	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der gesamtdeutsche Bestand liegt bei 43.000- 75.000 Revieren (RYSILAVY et al. 2020). Der Waldkauz ist in Deutschland nahezu flächendeckend verbreitet mit erkennbar abnehmender Dichte von West nach Ost (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern gibt es etwa 6.000-9.500 brütende Paare, die fast flächendeckend verbreitet sind (LFU 2021).

Waldkauz (<i>Strix aluco</i>)														
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH													
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>In den Revierkartierungen wurden fünf Reviernachweise des Waldkauzes erbracht. Drei befanden sich in einer Probefläche (PF05) westlich von Kreith, jedoch lag nur eins im UR (vgl. Teil L5.2.2). Im UR sind außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art vorhanden. Daher wird unter Berücksichtigung der Verbreitung davon ausgegangen, dass potenziell weitere Brutreviere vorkommen (vgl. Teil L5.3).</p>														
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG														
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)														
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriff) <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Waldkauz, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen in diesen Eingriffsbereichen, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiererergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 33%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 33%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 33%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>7 - 8</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>14 - 17</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>48 - 49</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Unter Berücksichtigung der artspezifischen Brutzeit (21.01. bis 31.08.) ist der Zeitraum für die Entfernung von Gehölzen in den betroffenen Waldbeständen vorsorglich jedoch auf die Zeit zwischen Oktober bis Mitte Januar zu beschränken, um frühen Bruten Rechnung zu tragen. Unter diesen Voraussetzungen kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde (ggf. unter Einbeziehung von Faunisten) möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Baubeginn nicht stattgefunden hat.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriff) <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen und -nischen betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	7 - 8	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	14 - 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	48 - 49	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung												
7 - 8	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt												
14 - 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt												
48 - 49	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt												

Waldkauz (<i>Strix aluco</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
Als Brutvogel alter und v. a. geschlossener Wälder mit einem ausreichenden Angebot an Baumhöhlen ist der Waldkauz nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Baumhöhlen mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:	
<ul style="list-style-type: none"> • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ 	
Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. Für den überwiegend nacht- und dämmerungsaktiven Waldkauz sind hierbei lediglich Lärmemissionen durch HDD-Bohrungen (geschlossene Bauweise) zu betrachten. Die stationäre Bodenaufbereitung sowie Bohrpressungen, die jeweils nur tagsüber Dauerlärm emittieren, entfalten für die Art hingegen keine Relevanz. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Waldkauz ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2007) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) nachts und während der Dämmerung zu berücksichtigen.	
Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Darüber hinaus sind einige Abschnittsbereiche bereits durch nahe gelegene Autobahnen vorbelastet, sodass eine gewisse Toleranz gegenüber Störungen durch Lärm vorausgesetzt werden kann. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf.	
Fazit:	
Durch die Bauaktivitäten (während der Brutzeit) entstehen für den Waldkauz keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.	

Waldkauz (<i>Strix aluco</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen
<ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) 	<ul style="list-style-type: none"> ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten ACEF21a: Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Spechte
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:	
<ul style="list-style-type: none"> Überbauung / Versiegelung - Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ 	
<p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Waldkauz, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen in diesen Eingriffsbereichen, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Waldkauzes kommen.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen (vgl. 3b). Für den überwiegend nacht- und dämmerungsaktiven Waldkauz sind hierbei lediglich Lärmemissionen durch HDD-Bohrungen (geschlossene Bauweise) zu betrachten. Die stationäre Bodenaufbereitung sowie Bohrpressungen, die jeweils nur tagsüber Dauerlärm emittieren, entfalten für die Art hingegen keine Relevanz. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen. Es ist hingegen nicht davon auszugehen, dass brütende Altvögel akustische Reize, wie z. B. Schallereignisse mit Dauerlärmcharakter in der Umgebung zum Anlass nehmen, die Höhle zu verlassen und die Jungvögel oder das Gelege aufzugeben. Für den Waldkauz ist entsprechend seiner artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2007) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) nachts und während der Dämmerung zu berücksichtigen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte pro Kilometerabschnitt sind tabellarisch unter Abschnitt 3a.</p> <p>Bei dem Waldkauz handelt es sich um einen Höhlenbrüter. Da sich Baumhöhlen nur sehr langsam bilden und zudem stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion verloren gehen. Zudem wird in drei Kilometerabschnitten habitatreicher Nadelwald sowie Laub- und Mischwald im Haupt- und Nebenvorkommen des Waldkauzes entfernt.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Unter Berücksichtigung der artspezifischen Brutzeit (21.01. bis 31.08.) ist der Zeitraum für die Entfernung von Gehölzen in den betroffenen Waldbeständen vorsorglich jedoch auf die Zeit zwischen Oktober bis Mitte Januar zu beschränken, um frühen Bruten Rechnung zu tragen. Unter diesen Voraussetzungen kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen</p>	

Waldkauz (<i>Strix aluco</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>und strukturreichen Wäldern sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen.</p> <p>Der Waldkauz profitiert von der Maßnahme „Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Spechte“ (ACEF21a, vgl. Teil H, Kap. 4.2), die primär mit dem Fokus auf Spechte ausgelegt ist, jedoch artübergreifend auch für weitere waldbewohnende Arten Lebensraum sichert. Dabei werden wertvolle Waldbereiche außer Nutzung genommen, was die Bildung geeigneter natürlicher Bruthöhlen begünstigt.</p> <p>Weiterhin kommt Maßnahme „Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten“ (ACEF19b, vgl. Teil H, Kap. 4.2) zur Anwendung, um das Angebot an geeigneten Nisthöhlen begleitend zur Habitataufwertung zu erweitern. Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da der Waldkauz Nistkästen schnell annimmt. Ein Wechsel in andere Höhlen ist für den Waldkauz möglich, da er bei der Wahl seines Nistplatzes immer auf bereits bestehende Strukturen (Baumhöhlen) zurückgreifen muss, die auch aus anderen Gründen (z. B. Sturmschäden) nicht jedes Jahr zur Verfügung stehen.</p> <p>Diese Maßnahmen tragen dazu bei, dass die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) erhalten bleibt.</p> <p>Darüber hinaus gibt es im Abschnitt D1 Vorkommen des Waldkauzes, die durch die Lärmemissionen betroffen sind, für die jedoch das Eintreten des Verbotstatbestandes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG durch Störungen ausgeschlossen werden kann. Im vorliegenden Fall sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Darüber hinaus sind einige Abschnittsbereiche bereits durch nahe gelegene Autobahnen vorbelastet, sodass eine gewisse Toleranz gegenüber Störungen durch Lärm vorausgesetzt werden kann. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutzeit begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestandes kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten • ACEF21a: Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Spechte <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Waldkauzes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Waldkauzes sind zudem CEF-Maßnahmen (ACEF19b, ACEF21a) umzusetzen. Unter dem vorgezogenen Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Waldkauzes und die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten wird auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.86 Waldlaubsänger

Waldlaubsänger (<i>Phylloscopus sibilatrix</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 2	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Waldlaubsänger bevorzugt das Innere älterer Hoch- oder Niederwälder mit geschlossenem Kronendach und wenig Krautvegetation, weitgehend freiem Stammraum mit tiefsitzenden Ästen als Singwarten. Man findet ihn in Naturwäldern oder naturnahen Wirtschaftswäldern mit Stiel- und Traubeneiche, Rot- und Hainbuche. Im Wirtschaftswald werden auch Nadelbestände mit einzelnen eingesprengten Laubbäumen besiedelt. In Siedlungen findet man ihn in parkartigen Habitaten. Die Reviere konzentrieren sich entlang von Taleinschnitten und Geländestufen. Die Nester werden in Bodenvertiefungen unter altem Gras, Wurzeln, Laubstreu, Zwergsträuchern oder Rankepflanzen angelegt (SÜDBECK et al. 2005). Als Langstreckenzieher kommt der Waldlaubsänger Anfang April bis Mitte Juni im Brutgebiet an. Der Bodenbrüter baut offenförmige Nester in Bodenvertiefungen unter altem Gras, Wurzeln, Laubstreu, Zwergsträuchern oder Rankenpflanzen. Der Waldlaubsänger geht monogame Brut- oder Saisonhehen ein, als Folge von polyterritorialer Bigynie. Es werden eine, maximal 2 Jahresbruten angelegt. Die Eiablage beginnt Ende April/ Anfang Mai, die Jungtiere werden Ende Mai/ Anfang Juni flügge. Der Beginn des Wegzugs von Nichtbrütern, Paaren erfolgloser Bruten sowie von Jungvögeln beginnt Ende Juli (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Für Deutschland wird ein Bestand von 140.000-260.000 Revieren angegeben (RYSILAVY et al. 2020), wobei der Waldlaubsänger Deutschland annähernd flächendeckend besiedelt. Großflächig höhere Dichten sind im Nordostdeutschen Tiefland, im Osten des Nordwestdeutschen Tieflandes und im Norden der Mittelgebirgsregion vorzufinden (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern wird der Bestand auf 11.500-21.000 Brutpaare geschätzt (RÖDL et al. 2012).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich	
In den Revierkartierungen wurde ein Brutrevier des Waldlaubsängers auf einer Probefläche (PF06) östlich von Krumlengenfeld in 30 m Entfernung zum UR nachgewiesen (vgl. Teil L5.2.2). Im UR sind außerhalb der kartierten Probeflächen durch habitatreiche Waldtypen geeignete Lebensräume für die Art vorhanden. Daher wird unter Berücksichtigung der Verbreitung und weiterer Recherchedaten davon ausgegangen, dass potenziell weitere Brutreviere in geeigneten Habitaten (d. h. in habitatreichem Nadelwald nur entlang von Waldrändern und großflächigen Waldinnensäumen) vorkommen (vgl. Teil L5.3).	

Waldlaubsänger (<i>Phylloscopus sibilatrix</i>)											
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH										
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG											
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)											
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Waldlaubsänger, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 30%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>7 - 8</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> <tr> <td>43 - 44</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> <tr> <td>48 - 49</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> <tr> <td>51 - 52</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Bodenbrüter älterer, geschlossener und v. a. naturnaher Wälder ist der Waldlaubsänger nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf bereits gerodeten Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	7 - 8	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	43 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	48 - 49	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	51 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund										
7 - 8	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA										
43 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA										
48 - 49	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA										
51 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA										

Waldlaubsänger (<i>Phylloscopus sibilatrix</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Der Waldlaubsänger wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Die Art reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL et al. 2007). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) 	<ul style="list-style-type: none"> ACEF21a: Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Spechte
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:	
<ul style="list-style-type: none"> Überbauung / Versiegelung - Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) 	
Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Waldlaubsänger, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Waldlaubsängers kommen.	
Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte pro Kilometerabschnitt sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.	
Im Aktionsradius der Art stehen im UR potenzielle Habitate in ausreichendem Maße zur Verfügung, wodurch ein Ausweichen der ggf. betroffenen Individuen i. d. R. ohne Probleme möglich ist. Unterstützend kommt zusätzlich die Maßnahme ACEF21a zur Anwendung. Ziel der Maßnahme ACEF21a ist die Schaffung und Sicherung neuer Habitate (primär für Spechte, jedoch auch relevant für weitere waldbewohnende Arten), um für den anlage- und baubedingten Verlust von Nahrungs- und Bruthabitaten zu kompensieren. Somit bleiben Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlich funktionalen Zusammenhang zu erhalten.	
Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:	
<ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) ACEF21a: Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Spechte 	

Waldlaubsänger (<i>Phylloscopus sibilatrix</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Waldlaubsängers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG. Ausweichmöglichkeiten sind gegeben und die CEF-Maßnahme ACEF21a unterstützt die Schaffung geeigneter Habitate in räumlichem Zusammenhang. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Waldlaubsängers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.87 Waldohreule

Waldohreule (<i>Asio otus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
<p>Schutzstatus</p> <p><input type="checkbox"/> streng geschützt <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt</p> <p><input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO</p> <p><input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart</p> <p><input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV</p>	
<p>Gefährdungsstatus</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland *</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *</p>	<p>Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region)</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend</p> <p><input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht</p>
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Waldohreule bevorzugt Nistplätze in Feldgehölzen und an Waldrändern, insbesondere mit ausreichend Deckung bietenden Nadelbäumen, welche auch innerhalb von Siedlungen als potenzielle Nistplätze dienen. Sie sind überwiegend Baumbrüter und übernehmen alte Nester anderer Vögel. Zur Jagd sind offene Flächen und Wege in lichten Wäldern ideal, die in der Dämmerung und in der Nacht aufgesucht werden (SÜDBECK et al. 2005). Altvögel der Waldohreule sind in der Regel Standvögel, wobei diesjährige Jungvögel ziehen und auch nordische Durchzügler und Wintergäste in Deutschland vorkommen. Hauptdurchzugszeit ist ab Anfang März bis Ende Mai und Legebeginn in guten Mäusejahren ab Ende Februar, sonst überwiegend ab Mitte März bis Mitte April (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
<p>Verbreitung in Deutschland</p> <p>In Deutschland wurden etwa 25.000-41.000 Reviere ermittelt (RYSILAVY et al. 2020). Die Waldohreule kommt in Deutschland nahezu flächendeckend vor, wobei sich im</p>	<p>Verbreitung Bayern</p> <p>In Bayern gibt es etwa 3.200-4.900 Brutpaare (LFU 2021). Die Art ist in Bayern lückig verbreitet.</p>

Waldohreule (<i>Asio otus</i>)																				
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																			
<p>atlantisch geprägten Nordwestdeutschen Tiefland und im Bereich der westlichen Mittelgebirgsregion höhere Dichten abzeichnen (GEDEON et al. 2015).</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>In den Revierkartierungen wurden vier Brutreviere der Waldohreule in Probeflächen (PF03-06) im UR des Abschnittsbereichs Schwarzenfeld bis Schwandorf nachgewiesen. Darüber hinaus wurden in der flächendeckenden Horstkartierung im fTK zwei Horste mit sicherem und zwei Horste mit unsicherem Besatz festgestellt. Weiterhin wurden Krähen-, Groß- und Greifvogelhorste im UR nachgewiesen, die sich für eine potenzielle Nachnutzung der Waldohreule eignen (vgl. Teil L5.2.2). Im UR sind außerhalb der kartierten Probeflächen großräumig geeignete Lebensräume für die Art vorhanden. Daher wird unter Berücksichtigung der Verbreitung und weiterer Recherchedaten von einem potenziellen Vorkommen weiterer Brutreviere dieser Art in geeigneten Habitaten des UR (d.h. bei Waldtypen nur in lichter Ausprägung und/oder vorhandener Randzonen) ausgegangen (vgl. Teil L5.3).</p>																				
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																				
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																				
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. In einem vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass die Waldohreule, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, durch die Vorhaben potenziell betroffen ist.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiерergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 40%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 35%;">Störungsursache</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>7 - 8</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>11 - 12</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>14 - 17</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>27 - 29</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>43 - 44</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Ein Brutrevier befinden sich in der Nähe zum Arbeitsstreifen (ca. 30m; Kilometer 14,9 – 15), jedoch außerhalb der artspezifischen Fluchtdistanz von 20 m. Innerhalb des Arbeitsstreifens, in dem eine Gehölzentfernung erfolgt, gab es keine geeigneten Horste, die zur Nachnutzung zur Verfügung standen. Da die Waldohreule zwar bezüglich Dauerlärm</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache	7 - 8	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	11 - 12	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	14 - 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	27 - 29	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	43 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache																		
7 - 8	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																		
11 - 12	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																		
14 - 17	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																		
27 - 29	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																		
43 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																		

Waldohreule (<i>Asio otus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>empfindlich ist, nicht jedoch generell als lärmempfindlich gilt, ist nicht davon auszugehen, dass aufgrund der Bauarbeiten eine Brut aufgegeben wird und es somit nicht zu einer Tötung des Nachwuchses kommt.</p> <p>Eingriffe in Waldbereiche, in denen Bruten der Waldohreule potenziell vorkommen, erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Unter Berücksichtigung der artspezifischen Brutzeit (21.01. bis 30.09.) ist der Zeitraum für die Entfernung von Gehölzen in den betroffenen Waldbeständen vorsorglich jedoch auf die Zeit zwischen Oktober bis Januar zu beschränken, um frühen Bruten Rechnung zu tragen. Unter diesen Voraussetzungen kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Rodungsbeginn nicht stattgefunden hat.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als freibütender Vogel, der Niststandorte an Waldrändern bevorzugt und darüber hinaus offene Flächen zur Jagd benötigt, ist diese Art nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen. Bei Vorkommen in Wäldern ist zu bedenken, dass Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) V1: ökologische Baubegleitung <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ 	

Waldohreule (<i>Asio otus</i>)														
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH													
<p>Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen.</p> <p>Für die Waldohreule ist entsprechend ihrer artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2007) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) nachts zu berücksichtigen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Kartierungsergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 50%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 25%;">Störungsursache</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>14 - 15</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>Indirekt (Bohrpr. D1_Q_024)</td> </tr> <tr> <td>44 - 45</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA; Nester von Rabenkrähe, Tauben vorhanden, Nutzung Waldohreule möglich</td> <td>D1_Q_065</td> </tr> <tr> <td>51 - 52</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA; Nester von Rabenkrähe, Tauben vorhanden, Nutzung Waldohreule möglich</td> <td>D1_Q_073</td> </tr> </tbody> </table>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache	14 - 15	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekt (Bohrpr. D1_Q_024)	44 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA; Nester von Rabenkrähe, Tauben vorhanden, Nutzung Waldohreule möglich	D1_Q_065	51 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA; Nester von Rabenkrähe, Tauben vorhanden, Nutzung Waldohreule möglich	D1_Q_073
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache												
14 - 15	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekt (Bohrpr. D1_Q_024)												
44 - 45	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA; Nester von Rabenkrähe, Tauben vorhanden, Nutzung Waldohreule möglich	D1_Q_065												
51 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA; Nester von Rabenkrähe, Tauben vorhanden, Nutzung Waldohreule möglich	D1_Q_073												
<p>Die Waldohreule wird als störungsempfindlich hinsichtlich Dauerlärm eingeordnet (GARNIEL et al. 2007). Im Bereich des nachgewiesenen Vorkommens sind auch nächtliche Arbeiten in Form von Bohrpressung nicht auszuschließen (Bohrpressung D1_Q_024), so dass als Vermeidungsmaßnahme ein vorfristiger Baubeginn (VAR4, vgl. Teil H, Kap. 4.1) erforderlich wird. Im Bereich der Querung D1_Q_064 im Kilometerabschnitt 44 -45 erfolgt eine jahreszeitliche Bauzeitenregelung, vornehmlich aufgrund weiterer vorkommender Arten (Kolkrabe, Mäusebussard; Bauzeit vom 01.09. bis 31.12). Dadurch werden Störungen während der Brutzeit vermieden.</p> <p>Im Kilometerabschnitt 51 – 52 befinden sich innerhalb des potenziellen Vorkommens der Waldohreule Nester von Rabenkrähen im Einflussbereich einer Störquelle für Dauerlärm (D1_Q073), die potenziell von der Waldohreule genutzt werden können. Daher ist vor Beginn der Brutzeit (21.01. bis 30.09.) eine Besatzprüfung im Rahmen einer ökologischen Baubegleitung durchzuführen, die ggf. zu einer Bauzeitenregelung führt (Bauarbeiten finden dann außerhalb der Brutzeit statt).</p> <p>Unter Berücksichtigung dieser Maßnahmen entstehen keine erheblichen Störungen der Waldohreule im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p>Es bestehen weitere Bereiche mit potenziellem Vorkommen, die jedoch lediglich in geringfügigem Ausmaß von Dauerlärm betroffen sind. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen auf diese als ungefährdet eingestufte Art eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Daher sind für diese betroffenen Bereiche keine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung zu erwarten.</p> <p>Störungen, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population und damit zum Eintreten des Verbotstatbestands führen könnten, können demnach mit Hilfe der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) • V1: ökologische Baubegleitung <p>Fazit:</p> <p>Durch die beschriebenen Maßnahmen entstehen für die Waldohreule keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Insgesamt kann somit ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden.</p>														

Waldohreule (<i>Asio otus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, • ACEF19a – Anbringung von künstlichen Nisthilfen – Horstbrüter • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überbauung / Versiegelung - Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) • Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Waldohreule, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Waldohreule kommen.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) von stationären Bodenaufbereitungsanlagen und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen (vgl. 3b). In deren Folge kann es zu Störungen der Kommunikation zwischen potenziellen Paarungspartnern bei der Balz und Revierbesetzung kommen.</p> <p>Für die Waldohreule ist entsprechend ihrer artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2007) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) nachts zu berücksichtigen.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte pro Kilometerabschnitt sind tabellarisch unter Abschnitt 3a und 3b gelistet.</p> <p>Bei der Waldohreule handelt es sich um einen Freibrüter, der alte Horste anderer Groß- und Greifvogelarten, aber v. a. Krähenester nachgenutzt (SÜDBECK et al. 2005). Da zumindest Althorste stark limitiert sind, kann bei einem Verlust dieser Strukturen die Lebensraumfunktion ggf. verloren gehen.</p> <p>Eingriffe in Waldbereiche, in denen Bruten der Waldohreule potenziell vorkommen, erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Unter Berücksichtigung der artspezifischen Brutzeit (21.01. bis 30.09) ist der Zeitraum für die Entfernung von Gehölzen in den betroffenen Waldbeständen (siehe 3a) vorsorglich jedoch auf die Zeit zwischen Oktober bis Januar zu beschränken, um frühen Bruten Rechnung zu tragen. Unter diesen Voraussetzungen kann eine Beschädigung oder Zerstörung besetzter Brutplätze der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Eine Abweichung von den vorgenannten Zeiträumen ist in Abstimmung mit der Behörde (ggf. unter Einbeziehung von Faunisten) möglich, falls eine Revierbesetzung zum geplanten Rodungsbeginn nicht stattgefunden hat.</p> <p>I. d. R. stehen der Waldohreule jedes Jahr neue Nester von z. B. Rabenkrähen zur Verfügung, weshalb das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit in den meisten Fällen keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG darstellt. Im Aktionsradius der Art stehen im UR potenzielle Habitate in</p>	

Waldohreule (<i>Asio otus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>ausreichendem Maße zur Verfügung, wodurch ein Ausweichen der ggf. betroffenen Individuen i. d. R. ohne Probleme möglich ist.</p> <p>Durch die Gehölzentfernung werden keine geeigneten Nester zerstört. Bei Kilometer 27,7 wird ein Nest durch Gehölzentfernung zerstört, welches jedoch aufgrund der Anmerkungen „Art unsicher, vermutl. Ringeltaube“ als nicht geeignet eingestuft wird.</p> <p>Es sind jedoch Maßnahmen erforderlich, die das Eintreten des Verbotstatbestandes Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG aufgrund von Dauerlärm verhindern. Durch die Maßnahme VAR4 (Vergrämung von Brutvögeln, durch vorfristigen Baubeginn) wird ein potenzielles Nest im Bereich von Kilometer 14 bis 15 nicht besetzt werden. Neben den vorhandenen natürlichen Ausweichmöglichkeiten unterstützt das Anbringen von künstlichen Nisthilfen (ACEF19a) die Möglichkeit eines Ausweichens. Durch die künstliche Nisthilfe können auch weitere potenzielle Nachnutzer profitieren. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1:3. Folglich bleibt die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätte im räumlichen Zusammenhang gewahrt. Weitere Maßnahmen umfassen eine jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Bauzeit außerhalb der Brutzeit, Kilometerabschnitt 44 - 45), die ggf. im Kilometerabschnitt 51 – 52 nach einer Besatzprüfung durch eine ÖBB ebenfalls vorgesehen werden kann (vgl. Abschnitt 3b).</p> <p>In Bereichen weiterer potenzieller Vorkommen sind durch die Lärmemissionen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) betroffen. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Eine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung drängt sich daher nicht auf, sodass der Fortbestand der Fort-pflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewährleistet bleibt.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) • ACEF19a: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – Horstbrüter <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Waldohreule im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit.</p> <p>Die Vergrämung eines potenziellen Brutvorkommens im Bereich von Dauerlärm wird durch den Einsatz einer CEF-Maßnahme (ACEF19a) ausgeglichen. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.88 Waldschnepfe

Waldschnepfe (<i>Scolopax rusticola</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Waldschnepfe bevorzugt ausgedehnte, reich gegliederte, lichte Laub- und Laubmischwälder mit einer strukturreichen Kraut- und Strauchschicht, Lichtungen und Schneisen, wobei sie auch in Nadelwäldern brütet. Allerdings dürfen die Bäume nicht zu nah beieinanderstehen, so dass (Balz-)Flüge nicht beeinträchtigt werden. Das Nest ist eine Mulde am Boden, die mit Laub, Gras, Moos und anderen Pflanzenteilen gepolstert ist. Es wird oft an Grenzen (Schneisen, Waldkanten, natürliche Lichtungen) innerhalb des Waldes angelegt (SÜDBECK et al. 2005). Die Waldschnepfe ist ein Kurzstreckenzieher. Im Herbst und Winter (September bis November) ziehen die meisten Waldschnepfen in den Mittelmeerraum oder nach Westeuropa an die Atlantikküste. Die Waldschnepfe beginnt ab Mitte März mit der Eiablage, wobei ein bis zwei Jahresbruten möglich sind. Jungtiere sind ab Mitte April zu erwarten (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wurden 20.000-39.000 Reviere erfasst (RYSILAVY et al. 2020).	Verbreitung <i>Bayern</i> In Bayern kommen Schätzungsweise 2.600-4.600 Brutpaare vor (LFU 2021). Schwerpunkte liegen in Spessart, Rhön, Steigerwald, im Mittelfränkischen Becken, der Frankenalb, dem Oberpfälzer und Bayerischen Wald sowie in den Alpen bis an die Waldgrenze.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
In den Revierkartierungen wurden sechs Brutreviere der Waldschnepfe in Probeflächen (PF01-06) im Abschnittsbereich Pfreimd bis Schwandorf nachgewiesen. Die Waldschnepfe gilt als dauerlärmpfindliche Zielart (vgl. Teil L5.2.2 bzw. GARNIEL et al. (2007)). Daher wird hervorgehoben, dass zwei der Brutreviere im bzw. direkt neben dem Arbeitsstreifen (PF03-04) in der Nähe von Bohrungen liegen. Im UR sind außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art vorhanden. Daher wird unter Berücksichtigung der Verbreitung und weiterer Recherchedaten davon ausgegangen, dass potenziell weitere Brutreviere vorkommen (vgl. Teil L5.3).	

Waldschnepfe (<i>Scolopax rusticola</i>)																							
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																						
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																							
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																							
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Waldschnepfe, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 45%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>7 - 8</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>11-13</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>14 - 15</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>16 - 17</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>27 - 28</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>38 - 39</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden (Brutzeit 21.02. – 31.08., Legebeginn ab Ende März gemäß LFU (2021)).</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	7 - 8	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	11-13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	14 - 15	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt	16 - 17	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt	27 - 28	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt	38 - 39	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																					
7 - 8	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																					
11-13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																					
14 - 15	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt																					
16 - 17	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt																					
27 - 28	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																					
38 - 39	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt																					

Waldschnepfe (<i>Scolopax rusticola</i>)		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
<p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringerem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für die Waldschnepfe durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen.</p> <p>Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) sind die ggf. erforderlichen Pflegemaßnahmen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass insbesondere die Entfernung von aufwachsenden Gehölzen sowie die Mahd von Wiesen im Schutzstreifen möglichst auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt wird. Somit kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten 		
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Im Hinblick auf Störungen ist folgender Wirkfaktor relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen.</p> <p>Für die Waldschnepfe ist entsprechend ihrer artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2007) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) nachts zu berücksichtigen.</p>		
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Störungsursache
14 - 15	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekt (Bohrpr. D1_Q_024)
16 - 17	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekt (HDD: D1_Q_025)
27 - 28	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: D1_QA_051, D1_QA_052)
35 - 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (Bohrpr.: D1_Q_055)

Waldschnepfe (<i>Scolopax rusticola</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH						
52 - 54	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: D1_Q_075, D1_Q_076, D1_Q_077)						
<p>Die Waldschnepfe wird als störungsempfindlich hinsichtlich Dauerlärm eingeordnet (GARNIEL et al. 2007). Im Bereich der nachgewiesenen Vorkommen sind auch nächtliche Arbeiten in Form von HDD-Bohrung bzw. Bohrpressung nicht auszuschließen (Bohrpressung D1_Q_024, HDD-Bohrung D1_Q_025), so dass als Vermeidungsmaßnahme ein vorfristiger Baubeginn (VAR4, vgl. Teil H, Kap. 4.1) erforderlich wird (Baustart vor dem 21.02.). Dadurch kommt es zu einer Vergrämung der Art in den betroffenen Bereichen. Mithin entstehen keine erheblichen Störungen der Waldschnepfe im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.</p> <p>In drei weiteren Kilometerabschnitten mit potenziellem Vorkommen der Waldschnepfe in geeignetem Habitat kann es zu einer erheblichen Störung aufgrund von Dauerlärm kommen. Auch in diesen Bereichen erfolgt ein vorfristiger Baubeginn (in Zusammenhang mit weiteren Arten an den betreffenden Orten), der zu einer Vergrämung führt. Im Bereich der Querung D1_Q077 (km 52 – 54) besteht eine Bauzeitenregelung für den Mäusebussard und den Rotmilan, so dass hier Bauarbeiten vor dem 21.02. beendet sein müssen, also auch vor dem Beginn der Brutzeit der Waldschnepfe (VAR1c).</p> <p>In weiteren Bereichen mit potenziellem Vorkommen der Waldschnepfe sind lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm betroffen sind. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Daher sind für diese geringfügig betroffenen Bereiche keine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung zu erwarten.</p> <p>Störungen, die zu einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population und damit zum Eintreten des Verbotstatbestands führen könnten, können demnach mit Hilfe der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen entstehen für die Waldschnepfe keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Unter dem Einsatz der Maßnahmen wird das Risiko einer Beeinträchtigung der Waldschnepfe durch Dauerlärm so verringert, dass insgesamt ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden kann.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <table border="0"> <tr> <td><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</td> <td><input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</td> </tr> <tr> <td> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) </td> <td> <ul style="list-style-type: none"> • ACEF21b: Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Waldschnepfe • ACEF21i: Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Nachtschwalbe </td> </tr> <tr> <td colspan="2"><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</td> </tr> </table> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p>			<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	<ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) 	<ul style="list-style-type: none"> • ACEF21b: Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Waldschnepfe • ACEF21i: Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Nachtschwalbe 	<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen							
<ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) 	<ul style="list-style-type: none"> • ACEF21b: Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Waldschnepfe • ACEF21i: Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Nachtschwalbe 							
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt								

Waldschnepfe (<i>Scolopax rusticola</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1) • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Waldschnepfe, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Waldschnepfe kommen.</p> <p>Bei der Waldschnepfe handelt es sich um einen Bodenbrüter. Demzufolge wird das Nest jedes Jahr neu angelegt und nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) von stationären Bodenaufbereitungsanlagen (offene und geschlossene Bauweise) und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen (vgl. 3b). Für die Waldschnepfe ist entsprechend ihrer artspezifischen Lärmempfindlichkeit nach GARNIEL et al. (2007) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) nachts zu berücksichtigen.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen (Brutzeit Waldschnepfe 21.02. – 31.08.), sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Vegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Fortpflanzungsstätten (hier insbesondere Balzhabitate) in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt.</p> <p>Im Bereich von Kilometer 14 bis 17 wird eine Waldschneise mit zwei Nachweisen der Waldschnepfe (in den randlichen Bereichen) temporär in Anspruch genommen (Fläche ca. 4,4 ha im Kreither Forst). Hierbei handelt es sich um eine vollflächige Inanspruchnahme eines potenziell hochwertigen Waldschnepfenhabitats, für das es im direkten räumlichen Zusammenhang keine hinsichtlich ihrer Größe und Ausprägung gleichwertige Ausweichfläche gibt. Da eine vollständige Verlegung der Bauzeit in die Wintermonate ggf. nicht möglich ist, sind temporäre Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht vollständig auszuschließen, sodass hier zusätzlich Maßnahme ACEF21b zur Anwendung kommt. Für die Waldschnepfe sind feuchte Bereiche sowie Schneisen/ Randstrukturen für die Balzflüge anzulegen. Um weitere Balz- und Nahrungshabitate zu schaffen, ist am Waldrand Extensivgrünland zu entwickeln und kurzrasige Strukturen auf Waldwiesen und Waldsäumen zu schaffen.</p> <p>In diesem Bereich kommt es durch die Gehölzentfernung zu einer Verbreiterung der Schneise und somit langfristig zu einer Aufwertung des Habitats für die Waldschnepfe (Freihaltung der Schneise durch Pflegemaßnahmen).</p> <p>Weiterhin erfolgt in ca. 0,8 ha Waldfläche ein Eingriff in Form von Gehölzentfernung (inklusive der 4,4 ha im Kreither Forst: 5,2 ha Eingriffsfläche). Diese Flächen überschneiden sich mit Eingriffsflächen, die im Rahmen der Maßnahme ACEF21a für Spechte kompensiert werden.</p> <p>Durch einen vorfristigen Baubeginn wird in zwei Abschnitten mit Nachweisen und einem Einfluss von Dauerlärm eine Ansiedelung verhindert. Mögliche Flächen als Ausweichmöglichkeiten für beeinflusste Balz- und Nahrungsreviere (Schneise) werden durch die Maßnahme ACEF21b geschaffen. Die Waldschnepfe profitiert weiterhin von der Maßnahme ACEF21i, bei der für Nachtschwalben im Kreither Forst (also in räumlicher Nähe zu den nachgewiesenen Waldschnepfen) zwei ca. 1,5 ha große Fläche mit Lichtungen, Tümpeln und Sandflächen geschaffen werden. In weiteren Bereichen mit einem Einfluss von Dauerlärm in geeigneten Habitaten (Kilometerabschnitte von 27 – 54, vgl. Abschnitt 3b) sind Waldbereiche betroffen, die in ihrer Ausdehnung ein Ausweichen auf angrenzende Waldgebiete ermöglichen.</p>	

Waldschnepfe (<i>Scolopax rusticola</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Im vorliegenden Fall gibt es weitere Abschnitte, in denen lediglich geringfügige Bereiche der potenziellen Habitate von Dauerlärm betroffen sind. Weitere Flächen geeigneter Habitate liegen in unmittelbarer Nähe außerhalb der betrachteten Isophone und stehen als Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung. Zudem ist die Störung zeitlich auf eine Brutsaison begrenzt, sodass keine dauerhaften Auswirkungen eintreten. Des Weiteren können auch verlärmte Bereiche weiterhin zur Nahrungssuche genutzt werden. Daher drängt sich für diese geringfügig betroffenen Bereiche keine störungsbedingt erschwerte Revieretablierung auf.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln (vorfristiger Baubeginn) • ACEF21b: Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Waldschnepfe • ACEF21i: Schaffung und Sicherung neuer Habitate – Nachtschwalbe <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Waldschnepfe im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG während der Brutzeit kommt. Zur Vermeidung eines temporären Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Waldschnepfe werden zudem CEF-Maßnahmen umbesetzt umgesetzt (ACEF21b, ACEF21i). Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Balzhabitate sowie Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Waldschnepfe im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.89 Waldwasserläufer

Waldwasserläufer (<i>Tringa ochropus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern R	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Brutlebensraum des Waldwasserläufers umfasst baumbestandene Moore, feuchte Bruch- und Auwälder und waldbestandene Ufer von langsam fließenden Gewässern, meist mit schlammigen oder vegetationsarmen Flächen. Die Art baut kein eigenes Nest, sondern nutzt häufig vorjährige Nester auf Bäumen von Drosseln, aber auch von Eichelhähern, Krähen oder Tauben (BAUER et al. 2005). Außerhalb der Brutzeit ist er an einer Vielzahl von Gewässertypen anzutreffen, wobei Brut- und Nahrungsreviere meist räumlich getrennt sind. Der Waldwasserläufer ist als Mittel- bzw. Langstreckenzieher von ca. März bis Juli in seinem Brutgebiet ansässig. Mit der Eiablage wird im Mittel Ende April begonnen, wobei er nur eine Jahresbrut anlegt. Flüge Jungtiere sind ab Mitte Juni zu erwarten. Der Abzug vom Brutgebiet beginnt Anfang Juli (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Der Bestand in Deutschland wird auf 1.000-1.300 Paare geschätzt (RYSILAVY et al. 2020), wobei sich der Vorkommensschwerpunkt in der Nordostdeutschen Tiefebene befindet (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern kommen rund 40-50 Brutpaare vor (LFU 2021). Den Schwerpunkt bilden die Naab-Wondreb-Senke (Lkr. Tirschenreuth) und der Oberpfälzer Wald. Ausnahmen hiervon sind der Nürnberger Reichswald und ein Vorkommen im Südlichen Landkreis Würzburg. Allerdings scheint die südliche bzw. südwestliche Expansion des Verbreitungsgebietes noch nicht abgeschlossen, so dass zukünftig mit weiteren Vorkommen zu rechnen ist.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im UR wurden bei den Revierkartierungen keine Brutreviere des Waldwasserläufers festgestellt. Jedoch wurde die Art als Durchzügler in zwei Probeflächen (PF02-03) westlich von Schwarzenfeld im UR erfasst (vgl. Teil L5.2.2). Außerhalb der kartierten Probeflächen sind im UR kleinräumig geeignete Lebensräume für die Art vorhanden. Daher wird unter Berücksichtigung der Verbreitung und weiterer Recherchedaten davon ausgegangen, dass potenziell Brutreviere dieser Art punktuell im UR vorkommen (vgl. Teil L5.3).	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	

Waldwasserläufer (<i>Tringa ochropus</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH							
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Besatzkontrolle) V1: Ökologische Baubegleitung (Besatzkontrolle vor Baubeginn) <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Waldwasserläufer, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein kann.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 250 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Waldwasserläufer durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) wurde ein potenzieller Konflikt im folgenden Kilometerabschnitt ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 33%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 33%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 33%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>37 - 38</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Der Verbotstatbestand kann durch eine „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1) vermieden oder auf ein unerhebliches Maß gesenkt werden. Hierbei wird die Bauzeit für den Teilabschnitt des Trassenkorridors (Radius mind. 250m um das Vorkommen) auf das Zeitfenster außerhalb der Brutzeit eingeschränkt (Brutzeit Waldwasserläufer 21.03. – 10.07). Zudem ist hier zu beachten, dass der Einsatz der Maßnahme an einen Positivnachweis nach vorheriger Besatzkontrolle durch die Ökologische Baubegleitung gebunden ist.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Besatzkontrolle) V1: Ökologische Baubegleitung (Besatzkontrolle vor Baubeginn) <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	37 - 38	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung						
37 - 38	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt						

Waldwasserläufer (<i>Tringa ochropus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<p>Als Freibrüter in Auwäldern und Mooren ist der Waldwasserläufer nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten betriebsbedingte des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Besatzkontrolle) • V1: Ökologische Baubegleitung (Besatzkontrolle vor Baubeginn) 	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:	
<ul style="list-style-type: none"> • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) 	
<p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 250 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Durch das Vorhandensein geeigneter Habitate im gesamten UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu potenziellen Konflikten kommen.</p>	
<p>Der unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelte potenzielle Konflikt pro Kilometerabschnitt ist tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand kann durch eine „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1) vermieden oder auf ein unerhebliches Maß gesenkt werden. Hierbei wird die Bauzeit für den Teilabschnitt des Trassenkorridors (Radius mind. 250m um das Vorkommen) auf das Zeitfenster außerhalb der Brutzeit eingeschränkt (Brutzeit Waldwasserläufer 21.03. – 10.07). Zudem ist hier zu beachten, dass der Einsatz der Maßnahme an einen Positivnachweis nach vorheriger Besatzkontrolle durch die Ökologische Baubegleitung gebunden ist.</p>	
Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:	
<ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Besatzkontrolle) 	

Waldwasserläufer (<i>Tringa ochropus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> V1: Ökologische Baubegleitung (Besatzkontrolle vor Baubeginn) <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Waldwasserläufers im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Waldwasserläufers nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Besatzkontrolle) V1: Ökologische Baubegleitung (Besatzkontrolle vor Baubeginn) <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Überbauung / Versiegelung - Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Waldwasserläufer, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen ist. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Waldwasserläufers kommen.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 250 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Waldwasserläufer durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden.</p> <p>Der unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelte Konflikt ist tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Waldwasserläufer, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Waldwasserläufers kommen.</p>	

Waldwasserläufer (<i>Tringa ochropus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Der Verbotstatbestand kann durch eine „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1) vermieden oder auf ein unerhebliches Maß gesenkt werden. Hierbei wird die Bauzeit für den Teilabschnitt des Trassenkorridors (Radius mind. 250m um das Vorkommen) auf das Zeitfenster außerhalb der Brutzeit eingeschränkt (Brutzeit Waldwasserläufer 21.03. – 10.07). Zudem ist hier zu beachten, dass der Einsatz der Maßnahme an einen Positivnachweis nach vorheriger Besatzkontrolle durch die Ökologische Baubegleitung gebunden ist.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Besatzkontrolle) • V1: Ökologische Baubegleitung (Besatzkontrolle vor Baubeginn) <p>Fazit: Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Waldwasserläufers im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem ein indirekter Verlust von Brutplätzen durch Störungen ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.90 Wasserralle

Wasserralle (<i>Rallus aquaticus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland V <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 3	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Wasserralle besiedelt Verlandungszonen von Seen, Altwässern und Teichen. Hier ist sie vor allem in Röhrichten (insbesondere Schilf), Seggenrieden sowie Rohrkolbenbeständen im Bereich von Flachwasserzonen (Wassertiefe 5-20 cm) anzutreffen, aber auch in Weiden- und Erlenbrüchen mit entsprechenden Wasserständen und dichtem Unterwuchs. Eine offene Wasserfläche ist dabei keine Voraussetzung für die Besiedlung, ebenso hat die Gewässergröße nur eine untergeordnete Bedeutung. So ist die Art auch an Gräben und Kleingewässern mit schmalen Schilfröhrichtbeständen zu finden. Das Nest wird meist gut versteckt im Röhricht zwischen Halmen befestigt oder auf einer Unterlage von schwimmenden Schilfhalmern gebaut (SÜDBECK et al. 2005). Die Wasserralle ist ein Kurzstrecken- bzw. Teilzieher und kommt auch als Standvogel vor. Sie kommt ab Ende Februar im Brutgebiet an und beginnt anschließend mit der Balz und Paarbildung. Die Eiablage beginnt ab Anfang April, wobei ein bis zwei Jahresbruten möglich sind. Nachgelege sind bei der Art häufig. Jungvögel sind ab Ende April zu erwarten (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wurden 13.500-20.000 Reviere ermittelt (RYSILAVY et al. 2020), wobei der Verbreitungsschwerpunkt im Nordostdeutschen Tiefland liegt (GEDEON et al. 2014).	Verbreitung Bayern Etwa 800-1.200 Paare brüten in Bayern (LFU 2021). Schwerpunkte liegen am Mittleren Main und im Steigerwaldvorland, im Aischgrund, an der Donau und im Mittleren Teil des Voralpinen Hügel- und Moorlandes.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im UR wurden bei den Revierkartierungen keine Brutreviere der Wasserralle festgestellt (vgl. Teil L5.2.2). Außerhalb der kartierten Probeflächen sind im UR geeignete Lebensräume für die Art vorhanden. Daher wird unter Berücksichtigung der Verbreitung und weiterer Recherchedaten angenommen, dass potenziell Brutreviere der Art in hochwertigen, geeigneten Habitaten (d.h. Moore, Feucht- und Nassgrünland nur bei Vorhandensein von Röhricht, Gewässertypen nur mit strukturreichen Ufern bzw. ausgeprägter Ufervegetation oder Verlandungszone) vorkommen (vgl. Teil L5.3).	

Wasserralle (<i>Rallus aquaticus</i>)																				
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																			
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																				
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																				
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Besatzkontrolle) • V1: Ökologische Baubegleitung <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallenwirkung / Individuenverlust (Wirkfaktor 4-1.2) • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Wasserralle, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Des Weiteren können akustische Reize in Form von Dauerlärm von stationären Bodenaufbereitungsanlagen und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es durch Störungen der Kommunikation zwischen Alt- und Jungvögeln bei der Wasserralle – als Art, die ihre Jungvögel nach dem Schlüpfen mittels Kontaktrufen durch dichte Vegetation führt und mit Nahrung versorgt – bereits nach wenigen Stunden zu einem Anstieg des Mortalitätsrisikos von Jungvögeln kommen, falls diese den Kontakt zum Familienverbund verlieren. Für die Wasserralle ist entsprechend ihrer artspezifischen Lärmempfindlichkeit im Hinblick auf die Kükenführung nach GARNIEL et al. (2007) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> <th>Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>2 - 3</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt (HDD: D1_QA_033)</td> </tr> <tr> <td>9 - 10</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt (Bodenauf. DF FID 6)</td> </tr> <tr> <td>29 - 32</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt (HDD: D1_Q_042, D1_Q_043, D1_Q_044, D1_Q_047, D1_Q_079)</td> </tr> <tr> <td>33 - 35</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt (HDD: D1_Q_051, D1_Q_052)</td> </tr> <tr> <td>48 - 50</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt (HDD: D1_Q_067/068/069)</td> </tr> </tbody> </table> <p>Eine direkte Tötung oder Verletzung von Individuen der Wasserralle durch einen Verlust besetzter Nester im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Alle Gewässerbereiche werden geschlossen gequert, so dass kein direkter Eingriff erfolgt.</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	2 - 3	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: D1_QA_033)	9 - 10	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (Bodenauf. DF FID 6)	29 - 32	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: D1_Q_042, D1_Q_043, D1_Q_044, D1_Q_047, D1_Q_079)	33 - 35	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: D1_Q_051, D1_Q_052)	48 - 50	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: D1_Q_067/068/069)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																		
2 - 3	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: D1_QA_033)																		
9 - 10	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (Bodenauf. DF FID 6)																		
29 - 32	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: D1_Q_042, D1_Q_043, D1_Q_044, D1_Q_047, D1_Q_079)																		
33 - 35	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: D1_Q_051, D1_Q_052)																		
48 - 50	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt (HDD: D1_Q_067/068/069)																		

Wasserralle (<i>Rallus aquaticus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Es kann jedoch zu einer indirekten Tötung aufgrund von Störungen kommen. Da die Wasserralle störungsempfindlich hinsichtlich Dauerlärm ist (GARNIEL et al. 2007), sind in den betroffenen Kilometerabschnitten Vermeidungsmaßnahmen erforderlich. Durch die Verlegung der Bauarbeiten außerhalb der Brutzeit (21.02. bis 20.09.) ist gewährleistet, dass Beeinträchtigung bestehender Bruten und die Tötung von Jungvögeln ausgeschlossen sind (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Aufgrund der Seltenheit der Art ist jedoch mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht in allen Bereichen mit einem Besatz zu rechnen. Daher ist die jahreszeitliche Bauzeitenregelung an einen positiven Nachweis im Rahmen einer ÖBB gebunden. Im Falle eines positiven Nachweises erfolgt ein Baustopp und die Arbeiten starten nicht bzw. werden abgebrochen und in eine Zeit außerhalb der Brutzeit verlegt.</p> <p>Im Umfeld weiterer HDD-Bohrungen sind gemäß HPA weitere potenzielle Vorkommen möglich, es sind dabei lediglich geringfügige Bereiche betroffen (randliche Streifung des Gebietes), bzw. das Habitat wird bei genauerer Prüfung als ungeeignet bewertet und ein Vorkommen als sehr unwahrscheinlich eingeordnet.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Besatzkontrolle) • V1: Ökologische Baubegleitung <p>Fazit:</p> <p>Eine direkte Tötung oder Verletzung von Individuen der Wasserralle durch einen Verlust besetzter Nester im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme (VAR1c mit vorheriger Besatzkontrolle) kann zudem eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kommt.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist die Wasserralle nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Fazit:</p> <p>Da keine Brutpaare der Wasserralle im Bereich von betriebsbedingter Schneisenpflege zu erwarten sind, kommt es nicht zu einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos für die Art. Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ein.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>	

Wasserralle (<i>Rallus aquaticus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Besatzkontrolle) V1: Ökologische Baubegleitung <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Im Hinblick auf Störungen ist folgender Wirkfaktor relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Die Konflikte, die durch den Dauerlärm ausgelöst werden, sind in Abschnitt 3a aufgeführt. Akustische Reize in Form von Dauerlärm können von stationären Bodenaufbereitungsanlagen und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen. In deren Folge kann es durch Störungen der Kommunikation zwischen Alt- und Jungvögeln bei der Wasserralle– als Art, die ihre Jungvögel nach dem Schlüpfen mittels Kontaktrufen durch dichte Vegetation führt und mit Nahrung versorgt – bereits nach wenigen Stunden zu einem Anstieg des Mortalitätsrisikos von Jungvögeln kommen, falls diese den Kontakt zum Familienverbund verlieren. Für die Wasserralle ist entsprechend ihrer artspezifischen Lärmempfindlichkeit im Hinblick auf die Kükenführung nach GARNIEL et al. (2007) ein kritischer Lärmpegel von 58 dB(A) tags zu berücksichtigen.</p> <p>Um eine erhebliche Störung zu vermeiden, werden die Bauarbeiten außerhalb der Brutzeit (21.02. bis 20.09.) verlegt (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Aufgrund der Seltenheit der Art ist jedoch mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht in allen Bereichen mit einem Besatz zu rechnen. Daher ist die jahreszeitliche Bauzeitenregelung an einen positiven Nachweis im Rahmen einer ÖBB gebunden. Im Falle eines positiven Nachweises erfolgt ein Baustopp und die Arbeiten starten nicht bzw. werden abgebrochen und in eine Zeit außerhalb der Brutzeit verlegt.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Besatzkontrolle) V1: Ökologische Baubegleitung <p>Fazit:</p> <p>Durch die jahreszeitliche Bauzeitenregelung (bei positivem Besatz) entstehen für die Wasserralle keine erheblichen Störungen, die sich negativ auf den Erhaltungszustand der lokalen Population auswirken könnten. Unter dem Einsatz der Maßnahmen wird das Risiko einer Beeinträchtigung der Wasserralle durch Dauerlärm so verringert, dass insgesamt ein Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ausgeschlossen werden kann.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Besatzkontrolle) V1: Ökologische Baubegleitung <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p>	

Wasserralle (<i>Rallus aquaticus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) • Störung (baubedingt) – Akustische Reize (5-1), Teilaspekt „Dauerlärm“ <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Wasserralle, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Wasserralle kommen.</p> <p>Eine direkte Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Wasserralle kann ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Alle Gewässerbereiche werden geschlossen gequert, so dass kein direkter Eingriff erfolgt.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen akustische Reize in Form von Dauerlärm (Wirkfaktor 5-1) von stationären Bodenaufbereitungsanlagen und Bohrungen (geschlossene Bauweise) ausgehen und zu einer Maskierung von akustischen Signalen führen, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen. Die Wasserralle wird als störungsempfindlich hinsichtlich Dauerlärm eingestuft (vgl. <u>GARNIEL et al. 2007</u>).</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte sind pro Kilometerabschnitt tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet. In den betroffenen Kilometerabschnitten sind Vermeidungsmaßnahmen erforderlich, damit Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht beeinträchtigt werden. Zu diesem Zweck werden die Bauarbeiten außerhalb der Brutzeit (21.02. bis 20.09.) verlegt (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Aufgrund der Seltenheit der Art ist jedoch mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht in allen Bereichen mit einem Besatz zu rechnen. Daher ist die jahreszeitliche Bauzeitenregelung an einen positiven Nachweis im Rahmen einer ÖBB gebunden. Im Falle eines positiven Nachweises erfolgt ein Baustopp und die Arbeiten starten nicht bzw. werden abgebrochen und in eine Zeit außerhalb der Brutzeit verlegt.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Besatzkontrolle) • V1: Ökologische Baubegleitung <p>Fazit:</p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Wasserralle im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Maßnahmen kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem ein indirekter Verlust von Brutplätzen durch Störungen ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.91 Wendehals

Wendehals (<i>Jynx torquilla</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input checked="" type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Wendehals bevorzugt aufgelockerte Laub-, Misch- und Nadelwälder und lichte Auwälder in Nachbarschaft zu offenen Flächen für die Nahrungssuche (Felder, Wiesen, Lichtungen, Kahlschläge, Windwurf- und Brandflächen, Heiden, Ränder regenerierter Hochmoore). Auch locker mit Bäumen bestandene Landschaften wie Dorfränder, Streuobstwiesen, Feldgehölze, Pappelpflanzungen, Parks, Gärten und Alleen werden besiedelt. Vielfach ist er auch im Bereich ehemaliger bzw. noch genutzter Truppenübungsplätze anzutreffen. Der Wendehals meidet sehr feuchte bzw. nasse Gebiete sowie das Innere geschlossener Wälder und höhere Gebirgslagen (SÜDBECK et al. 2005). Der Wendehals ist ein Langstreckenzieher. Der Heimzug beginnt im Süden ab Anfang/ Mitte März, ansonsten erst ab Ende März bzw. Anfang April bis Ende Mai. Erstbruten treten selten schon Ende April/ Anfang Mai auf. Meist beginnt die Eiablage ab Mitte Mai und dauert bis Anfang Juni an. Das Ausfliegen der Jungen beginnt frühestens Anfang/ Mitte Juni. Der Nistplatz wird oft schon im Juli verlassen, sofern keine Zweitbrut erfolgt. Der Abzug findet in der Regel ab Mitte August bis Ende September statt.</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Fehlt weitgehend in Bayern sowie West- und Norddeutschland (TREPTE 2021). Sein Bestand beläuft sich in Deutschland auf 8.500-15.500 Reviere (RYSILAVY et al. 2020).	Verbreitung Bayern Der Wendehals ist in Bayern nur regional verbreitet. Sein Verbreitungsschwerpunkt liegt im klimatisch milden und trockenen Nordwestbayern (v. a. Mainfränkische Platten, Südrhön, Haßberge, südlicher Steigerwald, Frankenhöhe, Vorland der Frankenalb und Teile der Südlichen Frankenalb). Nach Osten hin wird die Verbreitung in Nordbayern deutlich zerstreuter, südlich der Donau sind nur noch mehr oder minder isolierte lokale Vorkommen anzutreffen, die ausnahmsweise bis in Alpentäler reichen. In Bayern brüten 1.200-1.800 Brutpaare (LFU 2021).
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im UR wurden bei den Revierkartierungen keine Brutreviere des Wendehalses festgestellt (vgl. Teil L5.2.2). Außerhalb der kartierten Probeflächen sind im UR geeignete Lebensräume für die Art vorhanden. Daher wird unter Berücksichtigung der Verbreitung und weiterer Recherchedaten angenommen, dass potenziell Brutreviere der Art in hochwertigen, geeigneten Habitaten (d.h. lichte Ausprägung Waldtypen und strukturreiche Randzonen bzw. baumreiche Ausprägung Halboffenland ohne Gewässer) vorkommen (vgl. Teil L5.3).	

Wendehals (<i>Jynx torquilla</i>)																	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Wendehals geeignet sind. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Wendehals, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartiierungsergebnisse (Teil L5.2.2) wurde ein Konflikt in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> <th>Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>12 - 13</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt (4 Bäume mit Spechthöhlen)</td> </tr> <tr> <td>36 - 36</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt (1 Baum mit Spechthöhle)</td> </tr> <tr> <td>43 - 44</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt (2 Baum mit Spechthöhle)</td> </tr> <tr> <td>50 - 52</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Direkt (1 Baum mit 4 Spechthöhlen)</td> </tr> </tbody> </table> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Daher kann eine direkte Tötung oder Verletzung der Art im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel alter Wälder mit einem ausreichenden Angebot an Baumhöhlen ist der Wendehals nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich junge Baumbestände betreffen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw.</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	12 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt (4 Bäume mit Spechthöhlen)	36 - 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt (1 Baum mit Spechthöhle)	43 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt (2 Baum mit Spechthöhle)	50 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt (1 Baum mit 4 Spechthöhlen)
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung															
12 - 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt (4 Bäume mit Spechthöhlen)															
36 - 36	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt (1 Baum mit Spechthöhle)															
43 - 44	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt (2 Baum mit Spechthöhle)															
50 - 52	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Direkt (1 Baum mit 4 Spechthöhlen)															

Wendehals (<i>Jynx torquilla</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Wendehals wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Die Art reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL et al. 2007). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) • ACEF14: Anlage von Benjeshecken und Erweiterung von Heckenstrukturen • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überbauung / Versiegelung - Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) • Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Vorhabenbedingt werden mehrere Höhlenbäume mit Spechtlöchern in Anspruch genommen, die potenziell für den Wendehals geeignet sind. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Wendehals, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Wendehalses kommen.</p> <p>Der unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelte Konflikt pro Kilometerabschnitt ist tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Gehölzeingriffe erfolgen ausschließlich von Oktober bis Februar (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1). Dadurch kann ein Verlust von besetzten Baumhöhlen oder anderen Strukturen, die der Art als Brutplatz dienen, im Rahmen von Gehölzeingriffen während der Brutzeit ausgeschlossen werden.</p>	

Wendehals (<i>Jynx torquilla</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Aufgrund der langfristigen Bedeutung von Baumhöhlen und strukturreichen Wäldern, sind dauerhafte Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen. Damit die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) weiterhin erfüllt wird, muss der potenzielle Verlust an geeigneten Bruthabitaten ausgeglichen werden.</p> <p>Hierzu kommt die Maßnahme „Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten“ (ACEF19b, vgl. Teil H, Kap. 4.2) zur Anwendung. Der Ersatz erfolgt im Verhältnis 1:3. Die Maßnahme wird als gut wirksam eingestuft, da der Wendehals Nisthilfen schnell annimmt (BAUER et al. 2012).</p> <p>Als weitere Maßnahme kommt die „Anlage von Benjeshecken und Erweiterung von Heckenstrukturen“ (ACEF14, vgl. Teil H, Kap. 4.2) zur Anwendung (vgl. Kap. 1.2.6 zum Umfang des Bedarfs). Dadurch entsteht potenzielles Brut- und Nahrungshabitat in räumlichem Zusammenhang zu entfernten Gehölzstrukturen, die den Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgleichen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (Gehölzeingriffe) • ACEF14: Anlage von Benjeshecken und Erweiterung von Heckenstrukturen • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass Eingriffe in geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Baumhöhlen betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Wendehalses im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG. Zur Vermeidung eines dauerhaften Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Wendehalses sind zudem CEF-Maßnahmen (ACEF14, ACEF19b) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich kommt es nicht zum Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Wendehalses im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.92 Wespenbussard

Wespenbussard (<i>Pernis apivorus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH / 50Hertz Transmission GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 3 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern V	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) / ST/ TH <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Zum Lebensraum des Wespenbussards gehören Zusammensetzungen unterschiedlicher Landschaften, wie Waldlichtungen, Sümpfe, Brachen, Magerrasen, Heiden und Wiesen, welche als potenzielle Nahrungshabitate gelten und bis zu 6 km vom Horst entfernt sein können. Auch Bach- und Flussniederungen mit Auenwaldkomplexen stellen oftmals den Lebensraum des Wespenbussards dar. Als Brutstandorte sind (Laub-) Altholzbestände bevorzugt (SÜDBECK et al. 2005). Wespenbussarde gelten als Langstreckenzieher, die in großen Gruppen ziehen. Sie erreichen ihr Brutgebiet im Süden und Südosten von Anfang bis Mitte April. Als Freibrüter legen sie ab Ende Mai bis Mitte Juni 1-3 Eier. Ab Anfang August werden die Jungvögel flügge, bereits ab Mitte August beginnt dann der Abzug aus Mitteleuropa (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland Lebt in Deutschland mit über 4.000–5.500 Brutpaaren (RYSILAVY et al. 2020). Die Bestandentwicklung gilt als insgesamt stabil, allerdings wird der Wespenbussard oft übersehen oder verwechselt, welches demzufolge oft zu einer Bestandsunterschätzung führt (BAUER et al. 2005). Der Wespenbussard bewohnt alle Naturräume Deutschlands, die vielfach flächendeckend, wenngleich in geringen Dichten besiedelt werden (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern In Bayern gibt es schätzungsweise 750-950 Brutpaare (LFU 2021). Verbreitungsschwerpunkte zeichnen sich im Steigerwald, Steigerwaldvorland, in den Haßbergen, im Grabfeldgau, im Itz-Baunach-Hügelland, manchen Gebieten der Frankenalb und des niederbayerischen Hügellandes ab. Hingegen sind in einigen Regionen Schwabens, im westlichen und östlichen Teil der Alpen und Teilen des mittelfränkischen Beckens kaum Vorkommen zu vermerken.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
In den Revierkartierungen wurde ein Brutrevier des Wespenbussards in einer Probefläche (PF10) westlich von Nittenau nachgewiesen. Im Rahmen der flächendeckenden Horstkartierung im fTK wurde für die Art ein Horstverdachtsbereich erfasst, es wurden jedoch keine besetzten Horste der Art festgestellt. Darüber hinaus wurde die Art als Nahrungsgast in einer Probefläche (PF01) südlich von Obersteinbach beobachtet (vgl. Teil L5.2.2).	

Wespenbussard (<i>Pernis apivorus</i>)								
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH / 50Hertz Transmission GmbH							
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG								
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)								
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Gehölzentfernung, inkl. Besatzkontrolle) V1: Ökologische Baubegleitung <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben jedoch keine Horstbäume des Wespenbussards gefällt bzw. freigestellt werden, kann eine Tötung durch die Beschädigung oder Zerstörung von besetzten Horsten ausgeschlossen werden.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Es befindet sich ein Horstverdachtsbereich innerhalb der Stördistanz ausgehend von den Arbeitsflächen, sodass ein Eintreten des Tötungsverbots durch Störungen am Brutplatz nicht sicher ausgeschlossen werden kann.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Kartiierungsergebnisse (vgl. Teil L5.2.2) wurde ein Konflikt im folgenden Kilometerabschnitt ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr style="background-color: #d3d3d3;"> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> <th>Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>50-51</td> <td>Horstverdachtsbereich</td> <td>Indirekt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Der Verbotstatbestand kann durch eine „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1) vermieden oder auf ein unerhebliches Maß gesenkt werden. Hierbei wird die Bauzeit für den Teilabschnitt des Trassenkorridors (Radius mind. 200 m um das Vorkommen) auf das Zeitfenster außerhalb der Brutzeit eingeschränkt (Brutzeit Wespenbussard 01.04. – 10.08.). Zudem ist hier zu beachten, dass der Einsatz der Maßnahme an einen Positivnachweis nach vorheriger Besatzkontrolle durch die Ökologische Baubegleitung (V1: ÖBB) gebunden ist.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Gehölzentfernung, inkl. Besatzkontrolle) V1: Ökologische Baubegleitung <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	50-51	Horstverdachtsbereich	Indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung						
50-51	Horstverdachtsbereich	Indirekt						

Wespenbussard (<i>Pernis apivorus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH / 50Hertz Transmission GmbH
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen	
<p>Als Brutvogel älterer Baumbestände ist der Wespenbussard nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich jungen Gehölzaufwuchs betreffen. Es besteht somit kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen	
<ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Gehölzentfernung, inkl. Besatzkontrolle) 	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein	
Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:	
<ul style="list-style-type: none"> • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) 	
<p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Es befindet sich ein Horstverdachtsbereich innerhalb der Stördistanz ausgehend von den Arbeitsflächen, sodass ein Eintreten des Störungsverbots durch Störungen am Brutplatz nicht sicher ausgeschlossen werden kann.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand kann durch eine „Jahreszeitliche Bauzeitenregelung“ (VAR1c, vgl. Teil H, Kap. 4.1) vermieden oder auf ein unerhebliches Maß gesenkt werden. Hierbei wird die Bauzeit für den Teilabschnitt des Trassenkorridors (Radius mind. 200 m um das Vorkommen) auf das Zeitfenster außerhalb der Brutzeit eingeschränkt (Brutzeit Wespenbussard 01.04. – 10.08.). Zudem ist hier zu beachten, dass der Einsatz der Maßnahme an einen Positivnachweis nach vorheriger Besatzkontrolle durch die Ökologische Baubegleitung gebunden ist.</p>	
Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:	
<ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Gehölzentfernung, inkl. Besatzkontrolle) 	
<p>Eine Beeinträchtigung von Nahrungshabitaten durch Störungen kann aufgrund des großen Aktionsradius der Art sowie aufgrund der begrenzten Dauer des Vorhabens ausgeschlossen werden. Ein Ausweichen auf andere Nahrungsflächen ist anzunehmen.</p>	
Fazit:	
<p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung</p>	

Wespenbussard (<i>Pernis apivorus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH / 50Hertz Transmission GmbH
von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Gehölzentfernung, inkl. Besatzkontrolle) <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
<p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Durch die Vorhaben kommt es jedoch nicht zu einem Eingriff im direkten Umfeld von bekannten Wespenbussardhorsten. Eine Beschädigung oder Zerstörung von besetzten Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch direkte Flächeninanspruchnahmen kann somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Jedoch können durch die Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen könnten, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 200 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. <u>GASSNER et al. 2010</u>).</p> <p>Der unter Berücksichtigung der Kartierungsergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelte potenzielle Konflikte ist tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass die Baumaßnahmen im Umfeld von Brutvorkommen außerhalb der Brutzeit durchgeführt werden (Brutzeit Wespenbussard 01.04. – 10.08.), entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG für den Rotmilan.</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (inkl. Gehölzentfernung, inkl. Besatzkontrolle) <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass im Bereich des Vorkommens des Wespenbussards keine Bauarbeiten stattfinden, die zu einer Störung führen könnten bzw. Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte des Wespenbussards im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.93 Wiesenpieper

Wiesenpieper (<i>Anthus pratensis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern 1	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input checked="" type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Der Wiesenpieper besiedelt weitgehend offene, gehölzarme Landschaften unterschiedlicher Ausprägung und ist hauptsächlich in Kulturlebensräumen wie Grünland und Ackergebieten, aber auch in Hochmooren, feuchten Heidegebieten, Wiesentälern der Mittelgebirge, Salzwiesen, Dünentälern sowie größeren Kahlschlägen anzutreffen. Trockene Sand- und Heidegebiete werden gemieden. Von Bedeutung für die Ansiedlung sind vor allem feuchte Böden mit schütterer, aber stark strukturierter, deckungsreicher Gras- und Krautvegetation, ein unebenes Bodenrelief sowie Ansitzwarten. Das Nest wird meist in dieser Gras- und Krautvegetation versteckt, wobei es mindestens an einer Seite geschützt ist (SÜDBECK et al. 2005). Der Wiesenpieper ist ein Kurz- und Mittelstreckenzieher, wobei er ab Ende Februar im Brutgebiet ankommt. Die Paarbildung findet mehrere Tage bzw. Wochen nach Ankunft im Brutgebiet statt. Die Eiablage findet ab Mitte April statt, wobei es bis zu 3 Jahresbruten kommen kann. Nach Verlassen des Nestes werden die Jungvögel noch 2-3 Wochen von den Eltern betreut. Der Herbstdurchzug findet ab Ende Juli statt (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wird die Revieranzahl auf 36.000-57.000 geschätzt (RYSILAVY et al. 2020), wobei der Verbreitungsschwerpunkt im Norddeutschen liegt (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern Für Bayern wird der Brutbestand auf 1.100-1.600 Paare geschätzt (LFU 2021). Verbreitungsschwerpunkte liegen in der Rhön, in den ostbayerischen Mittelgebirgen einschließlich der Regensenke, in Mittelfranken (v. a. Altmühltal), im oberbayerischen Donaumoos und in den ausgedehnten Moorlandschaften des Voralpinen Hügelland und Moorlandes.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im UR wurden bei den Revierkartierungen keine Brutreviere des Wiesenpiepers festgestellt. Jedoch wurde die Art als Durchzügler in vier Probeflächen (PF01-03, PF05) nördlich von Schwandorf im UR erfasst (vgl. Teil L5.2.2). Außerhalb der kartierten Probeflächen sind im UR geeignete Lebensräume für die Art vorhanden. Daher wird unter Berücksichtigung der Verbreitung und weiterer Recherchedaten davon ausgegangen, dass potenziell Brutreviere dieser Art im UR vorkommen (vgl. Teil L5.3).	

Wiesenpieper (<i>Anthus pratensis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Der Wiesenpieper konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Wiesenpiepers durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel des Offen- und Halboffenlands ist der Wiesenpieper nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Wiesenpieper wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Die Art reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p>	

Wiesenpieper (<i>Anthus pratensis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Der Wiesenpieper konnte im Untersuchungsraum durch die Kartierungen nicht nachgewiesen werden. Potenziell könnte die Art innerhalb des Untersuchungsraumes über die Probeflächen hinaus vorkommen (vgl. Teil L5.3). Alle potenziellen Brutstrukturen befanden sich außerhalb der Wirkweite des Bauvorhabens. Aus diesem Grund kann eine Beeinträchtigung des Wiesenpiepers durch die Vorhaben ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.94 Wiesenschafstelze

Wiesenschafstelze (<i>Motacilla flava</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
<p>Schutzstatus</p> <p><input type="checkbox"/> streng geschützt <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt</p> <p><input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO</p> <p><input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart</p> <p><input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV</p>	
<p>Gefährdungsstatus</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland *</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *</p>	<p>Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region)</p> <p><input type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend</p> <p><input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht</p>
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Weitgehend offene, gehölzarme Landschaften sind der typische Lebensraum der Wiesenschafstelze. Ursprüngliche Habitate sind Salzwiesen, Hochmoorrandbereiche, Seggenfluren sowie Verlandungsgesellschaften, wogegen sie heute in Mitteleuropa hauptsächlich in Kulturlebensräumen zu finden ist. Die Art bevorzugt extensiv genutzte Weiden im Grünland, aber besiedelt auch von Wiesen geprägte Niederungen und ist stark zunehmend in Ackergebieten (u. a. Hackfrüchte, Getreide, Klee und Raps) nachweisbar, seltener auf Ruderal- und Brachflächen. Besonders günstig sind kurzrasige Vegetationsausprägungen, in denen einzelne horstbildende Pflanzen wachsen und unbewachsene bzw. schütter bewachsene Bodenstellen sowie Ansitzwarten (z. B. Weidezaunpfähle, Hecken, Ruderalfluren) vorhanden sind. Das Nest wird fast immer auf dem Boden gebaut (selten in Zwergsträuchern) und in dichter Kraut- und Grasvegetation versteckt (SÜDBECK et al. 2005). Die Wiesenschafstelze ist ein Langstreckenzieher, der ab Anfang/ Mitte April im Brutgebiet ankommt. In Brut- oder Saisonhehen werden ein bis zwei Jahresbruten angelegt. Die Wiesenschafstelze ist ein Einzelbrüter, es kommen aber auch kolonieartige Häufungen von Bruten vor. Die Eiablage erfolgt von Ende April bis Ende Mai. Die Jungvögel sind ab Ende Mai flügge. Der Weg-/ Durchzug erfolgt ab Ende Juli (SÜDBECK et al. 2005).</p>	

Wiesenschafstelze (<i>Motacilla flava</i>)													
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH												
Verbreitung													
<p>Verbreitung in Deutschland In Deutschland beläuft sich der Brutbestand auf 82.000-155.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020), wobei sich vor allem im Norddeutschen Tiefland ein geschlossenes Vorkommensgebiet abzeichnet.</p> <p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen</p> <p>In den Revierkartierungen wurden 22 Brutreviere der Wiesenschafstelze nachgewiesen mit einem Schwerpunkt vorkommen von 13 Brutrevieren auf einer Probefläche (PF03) südwestlich von Schwarzenfeld (vgl. Teil L5.2.2). Im UR sind außerhalb der kartierten Probeflächen großräumig geeignete Lebensräume für die Art vorhanden. Daher wird unter Berücksichtigung der Verbreitung und weiterer Recherchedaten davon ausgegangen, dass potenziell weitere Brutreviere vorkommen (vgl. Teil L5.3).</p>	<p>Verbreitung <i>Bayern</i> In Bayern brüten etwa 9.000-15.500 Paare (LFU 2021). Die Wiesenschafstelze ist lückig über die Tieflandgebiete Bayerns verbreitet.</p> <p><input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p>												
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG													
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)													
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Wiesenschafstelze, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume sind Individuenverluste durch eine Zerstörung von Gelegen bzw. einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln somit nicht auszuschließen.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Kartiererergebnisse (L5.2.2) wurden Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th style="width: 25%;">Kilometerabschnitt [km]</th> <th style="width: 45%;">Konfliktgrund</th> <th style="width: 30%;">Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>3 - 5</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>13 - 15</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>Direkt</td> </tr> <tr> <td>34 - 35</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>Direkt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Insbesondere in den km-Abschnitten 13 bis 15 und 34 bis 35 bestehen jahreszeitliche Bauzeitenregelungen aufgrund anderer, dort vorkommender Arten (km 16 - 15: Kiebitz; 34 - 35: Graugans, Kiebitz, Zwergtaucher). Durch diese Maßnahmen werden auch die Vorkommen der Wiesenschafstelze mit abgedeckt.</p>		Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	3 - 5	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt	13 - 15	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt	34 - 35	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung											
3 - 5	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt											
13 - 15	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt											
34 - 35	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Direkt											

Wiesenschafstelze (<i>Motacilla flava</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Außerhalb dieser Bereiche und in weiteren Offenlandbereichen kann eine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Arbeitsflächen durch Vergrämnungsmaßnahmen verhindert werden (VAR4: Vergrämnung von Brutvögeln). Vergrämnungsmaßnahmen im Offenland können kombiniert für verschiedene Arten angewandt werden, deren potenziellen Habitate sich zu einem sehr großen Teil überschneiden (z. B. Wiesenschafstelze und Feldlerche, s. auch Beschreibungen bei der Feldlerche zum Umfang der Vergrämnungsmaßnahmen).</p> <p>Generell lässt sich im Vorfeld der Baumaßnahmen die Vermeidungsmaßnahme VAR4 „Vergrämnung von Brutvögeln“ auf den Offenlandflächen anwenden, um einer Errichtung von Nestern und somit einer Zerstörung von Gelegen bzw. Tötung von Jungvögeln vorzubeugen. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung, • VAR4: Vergrämnung von Brutvögeln <p>Fazit: Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel des Offenlandes ist die Wiesenschafstelze nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die Wiesenschafstelze wird als Kleinvogelart nicht als störungsempfindlich eingestuft. Die Art reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p>	

Wiesenschafstelze (<i>Motacilla flava</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: jahreszeitliche Bauzeitenregelung • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln 	<input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <ul style="list-style-type: none"> • ACEF24a: Anlage von Lerchenfenstern und Blühstreifen – Feldlerche, Wiesenschafstelze
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant: <ul style="list-style-type: none"> • Überbauung / Versiegelung (Wirkfaktor 1-1) • Direkte Veränderung von Vegetations-/Biotopstrukturen (Wirkfaktor 2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Wiesenschafstelze, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Wiesenschafstelze kommen.</p> <p>Die Wiesenschafstelze ist ein Bodenbrüter, der jedes Jahr ein neues Nest angelegt und welches nicht traditionell genutzt wird. Das Entfernen des Nests nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar.</p> <p>Die unter Berücksichtigung der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) ermittelten Konflikte pro Kilometerabschnitt sind tabellarisch unter Abschnitt 3a gelistet.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Nach Abschluss der Arbeiten kann sich die Offenlandvegetation i. d. R. schnell wieder regenerieren, so dass potenziell betroffene Ruhe- oder Fortpflanzungsstätten in der anschließenden Brutperiode wieder vollumfänglich nutzbar sind und es zu keinem Ausfall des Brutgeschehens kommt.</p> <p>Mit der Maßnahme VAR4 lässt sich im Vorfeld der Baumaßnahmen eine Vergrämung von Brutvögeln auf den Offenlandflächen anwenden, um einer Errichtung von Nestern und somit einer Zerstörung von Gelegen bzw. Tötung von Jungvögeln vorzubeugen.</p> <p>Da es für die Wiesenschafstelze im Zusammenhang mit den Flächeninanspruchnahmen über weite Teile des Trassenverlaufs zu großflächigeren Eingriffen in Bruthabitate kommt und eine vollständige Verlegung der Bauzeit in die Wintermonate ggf. nicht möglich ist, sind temporäre Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang jedoch auch unter Einsatz von Vermeidungsmaßnahmen nicht auszuschließen, sodass hier zusätzlich Maßnahme ACEF24a zur Anwendung kommt. Diese Maßnahme ist primär für die Feldlerche vorgesehen, jedoch profitiert auch die Wiesenschafstelze aufgrund ihrer ähnlichen Habitatansprüche. Da es sich bei den betroffenen Eingriffsbereichen ausschließlich um Ackerflächen und nicht um hochwertige Feuchtbiootope handelt, ist eine Nutzungsextensivierung durch Wiedervernässungsmaßnahmen (ACEF22a) als Kompensation nicht vorgesehen.</p> <p>Das Ziel der Maßnahme ACEF24a ist der Ausgleich baubedingter Habitatverluste durch die Optimierung intensiv genutzter Ackerflächen außerhalb kritischer Wirkbereiche des Bauvorhabens. Insgesamt soll die Maßnahme für eine dauerhafte Stabilisierung des Bestandes der Feldlerche im betroffenen Raum sorgen und zugleich die Populationsdichte erhöhen. Für die Feldlerche ist ein Ausgleich des Habitatverlustes von insgesamt 12 Feldlerchenrevieren vorgesehen (s. Kap. 1.2.13). Da die maßgebliche Revierdichte der Wiesenschafstelze mit 0,38 Revieren pro 10 ha geeignetem Habitat deutlich geringer ist als die der Feldlerche (0,83 Reviere pro 10 ha), ist sichergestellt, dass der für die Wiesenschafstelze notwendige Bedarf von CEF-Maßnahmen bereits quantitativ und auch im räumlichen Zusammenhang durch die Maßnahme für die Feldlerche weitestgehend abgedeckt ist.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p>	

Wiesenschafstelze (<i>Motacilla flava</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: jahreszeitliche Bauzeitenregelung • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln • ACEF24a: Anlage von Lerchenfenstern und Blühstreifen – Feldlerche, Wiesenschafstelze <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Wiesenschafstelze während der Brutzeit. Zur Vermeidung eines temporären Verlustes von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Wiesenschafstelze ist zudem eine CEF-Maßnahme (ACEF24a) umzusetzen. Unter dem Einsatz der Maßnahmen stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG)</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.2.95 Wiesenweihe

Wiesenweihe (<i>Circus pygargus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV	
<input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungsstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland 2 <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern R	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Die Wiesenweihe besiedelte ursprünglich großräumige, offene bis halboffene Niederungslandschaften, Feuchtwiesen, Brachen, Niedermoore, Hoch- und Übergangsmoore sowie Marschen und Dünentäler im Küstenbereich. Heute ist sie überwiegend in ackerbaulich geprägten Flussauen zu finden, wobei sie bereichsweise ausschließlich in Getreide- und Rapsäckern vorkommen. Es sind jedoch auch Brutnester in landseitig degenerierten Röhrichen, Riedern und Hochstauden sowie in hohem Gras von Feuchtwiesen möglich. Das Nest wird dabei in früh aufwachsender, Deckung bietender Vegetation angelegt (SÜDBECK et al. 2005). Die Wiesenweihe ist ein Langstreckenzieher und kommt Mitte April im Brutgebiet an. Zwischen Mitte Mai und Juni findet die Eiablage statt, wobei nur eine Jahresbrut stattfindet. Nachgelege können jedoch vorkommen. Flüge Jungvögel sind ab Ende Juni zu beobachten, meist jedoch ab Mitte Juli. Die Brutgebiete werden Ende Juli bis Mitte August verlassen (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland wurden 430- 450 Paare erfasst (RYSILAVY et al. 2020). Im Norddeutschen Tiefland ist die Art sehr lückenhaft verbreitet. Die höchsten Brutvorkommen konnten in Bayern etwa 600 m ü. NN nachgewiesen werden (GEDEON et al. 2015).	Verbreitung Bayern Im Jahr 2009 wurden in Bayern 173 Brutpaare nachgewiesen (LFU 2021). Verbreitungsschwerpunkte sind offene Agrarlandschaften in den Mainfränkischen Platten, im Nördlinger Ries und im Niederbayerischen Gäuboden. Vor allem in den Mainfränkischen Platten sind über das Ochsenfurter und Gollachgau hinaus neue Schwerpunkte im Maindreieck und im Steigerwaldvorland entstanden. Neuerdings zeichnet sich eine Besiedelung des Mittleren Altmühltals ab, wo jährlich einzelne Paare brüten.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen	<input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich
Im UR wurden bei den Revierkartierungen keine Brutreviere der Wiesenweihe festgestellt (vgl. Teil L5.2.2). Gemäß HPA (vgl. Teil L5.3) sind potenzielle Brutreviere dieser Art im UR möglich.	

Wiesenweihe (<i>Circus pygargus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Die nächstgelegenen Bruthabitate der Wiesenweihe sind gemäß bayrischem Brutvogelatlas ca. 25 km südlich des Abschnitts D1 im Bereich der Donau zu finden. Aus dem gesamten Datensatz für externe ornithologische Daten (ASK, Ornitho.de) liegen nur zwei Sichtungen in weiterem Umfeld des D1 Abschnitts vor (ca. 3 km – Ornitho.de und ca. 8 km – ASK). Das potenzielle Vorkommen gemäß HPA beruht primär auf Angaben aus dem FFH-Gebiet 6741-371 „Champ, Regentalau und Regen zwischen Roding und Donaumündung“. Hier ist die Wiesenweihe als regelmäßiger Durchzügler und Nahrungsgast aufgeführt (Stand August 2022).</p> <p>Insgesamt ist die Wahrscheinlichkeit des Auftretens dieser Art als Brutvogel als sehr gering einzuschätzen. Es konnten für den Abschnitt D1 nach genauer Prüfung möglicher Habitate in Verbindung mit den vorhandenen Daten über diese Art in räumlichem Zusammenhang im direkten Verlauf der fTK keine Bereiche identifiziert werden, in denen die Wiesenweihe als Brutvogel vermutet wird. Daher sind keine potenziellen Konflikte zu erwarten.</p> <p>Fazit:</p> <p>Da keine Brutpaare der Wiesenweihe im relevanten Wirkraum zu erwarten sind, kommt es nicht zu einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos für die Art. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Da keine Brutpaare der Wiesenweihe im relevanten Wirkraum zu erwarten sind, kommt es nicht zu einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos für die Art. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die Wiesenweihe ist zwar als regelmäßiger Durchzügler und Nahrungsgast im Bereich des FFH-Gebietes 6741-371 gelistet, die Nahrungsreviere sind aber so weiträumig (Jagdgebiet 5-8 km², MEBS 1994 in BfN 2021), dass durch die punktuellen Bautätigkeiten nicht von einer erheblichen Störung im Sinne einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes auszugehen ist. Es wären höchstens Einzeltiere in lokal begrenzten Bereichen betroffen und es stehen ausreichend Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung.</p>	

Wiesenweihe (<i>Circus pygargus</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Da keine Brutpaare der Wiesenweihe im relevanten Wirkraum zu erwarten sind (vgl. Abschnitt 3a) und keine erhebliche Störung von Durchzüglern in den Wanderungszeiten erfolgt, kommt es nicht zu einem Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
<input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
Da keine Brutpaare der Wiesenweihe im relevanten Wirkraum zu erwarten sind (vgl. Abschnitt 3a), kommt es nicht zu einem Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG.	
Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
d) Abschließende Bewertung	
Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.	

1.2.96 Zwergtaucher

Zwergtaucher (<i>Tachybaptus ruficollis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungstatus	
Schutzstatus <input type="checkbox"/> streng geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. A der EGArtSchVO <input type="checkbox"/> Art nach Anh. IVa FFH-RL <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <input checked="" type="checkbox"/> besonders geschützt <input type="checkbox"/> Art nach Anh. B der EGArtSchVO <input checked="" type="checkbox"/> Europäische Vogelart <input type="checkbox"/> Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV	
Gefährdungstatus <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Deutschland * <input checked="" type="checkbox"/> Rote Liste Bayern *	Einstufung des Erhaltungszustandes in BY (kontinentale biogeogr. Region) <input checked="" type="checkbox"/> FV günstig / hervorragend <input type="checkbox"/> U1 ungünstig – unzureichend <input type="checkbox"/> U2 ungünstig – schlecht
2. Bestand und Empfindlichkeit	
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen	
<p>Niederungen, Moore und Ästuare mit kleinen, flachen Stillgewässern oder deckungsreiche Buchten von Seen mit ausgeprägter Verlandungsvegetation und Schwimmblattvegetation oder mit Gebüsch bestandene Ufer dienen dem Zwergtaucher als Habitate. Zudem werden Tümpel, Teiche, Abgrabungsgewässer, breite Gräben, Altwasser, Sölle, überstaute Wiesen- und Ackersenken sowie wiedervernässte Torfstiche besiedelt (SÜDBECK et al. 2005). Das Schwimmnest wird offen auf der Wasserfläche oder in Verlandungsvegetation versteckt und an Pflanzen verankert. Vor dem Nestbau werden 1-3 Begattungsplattformen errichtet. Der Einzelbrüter schließt eine monogame Saisonehe und führt 1-2 Jahresbruten durch, Nachgelege sind häufig. Die einzelnen Gelege bestehen aus 5-6 Eiern und werden 20-21 Tage lang bebrütet. Nach 44-48 Tagen sind die Jungvögel flügge. Zwergtaucher sind Teil- und Kurzstreckenzieher. Die Ankunft im Brutgebiet findet ab Ende Februar statt. Hauptdurchzugszeit ist Ende März bis Ende April. Die Balz findet für gewöhnlich ab Anfang April bis Juli/ August statt. Die Legeperiode erstreckt sich von Anfang April bis Anfang September, wobei zwischen Anfang Mai und Anfang Juni die Hauptlegezeit stattfindet. Jungvögel sind ab Ende April zu erwarten. Der Herbstdurchzug beginnt ab August (SÜDBECK et al. 2005).</p>	
Verbreitung	
Verbreitung in Deutschland In Deutschland ist der Zwergtaucher eher lückenhaft verbreitet. Zwar kommt er in fast allen gewässerreichen Gebieten vor, jedoch nur in geringen Dichten (NABU 2022). Der Bestand in Deutschland beläuft sich auf 12.000-19.000 Reviere (RYSILAVY et al. 2020).	Verbreitung Bayern Auf den bayerischen Gewässern ist er regelmäßig und ganzjährig anzutreffen.
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich	
In den Revierkartierungen wurden sieben Brutreviere des Zwergtauchers nachgewiesen mit einem Schwerpunkt vorkommen von drei Brutrevieren auf einer Probefläche (PF04) nördlich von Kreith. Darüber hinaus wurde die Art als Nahrungsgast in einer Probefläche (PF10) westlich von Nittenau erfasst (vgl. Teil L5.2.2). Im UR sind außerhalb der kartierten Probeflächen geeignete Lebensräume für die Art vorhanden. Daher wird unter Berücksichtigung der Verbreitung und weiterer Recherchedaten davon ausgegangen, dass potenziell weitere Brutreviere vorkommen (vgl. Teil L5.3).	

Zwergtaucher (<i>Tachybaptus ruficollis</i>)																				
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH																			
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG																				
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)																				
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggfs. inkl. Besatzkontrolle) V1: Ökologische Baubegleitung VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es infolge einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Zwergtaucher, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein kann.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen, wenn Gelege in den Nestern aufgegeben bzw. Jungvögel nicht mehr gefüttert werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Zwergtaucher durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der HPA (Teil L5.3) und der Kartielergebnisse (Teil L5.2.2) wurden potenzielle Konflikte in folgenden Kilometerabschnitten ermittelt:</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th>Kilometerabschnitt [km]</th> <th>Konfliktgrund</th> <th>Direkte/Indirekte Tötung</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>16 – 17</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>33 – 34</td> <td>Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>2 – 3</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>8 – 9</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> <tr> <td>12 – 13</td> <td>Potenzielles Vorkommen gemäß HPA</td> <td>Indirekt</td> </tr> </tbody> </table> <p>Eine direkte Tötung oder Verletzung von Individuen des Zwergtauchers durch einen Verlust besetzter Nester im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Alle Gewässerbereiche werden geschlossen gequert, so dass kein direkter Eingriff erfolgt. Es kann jedoch zu einer indirekten Tötung aufgrund von Störungen kommen.</p>			Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung	16 – 17	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekt	33 – 34	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekt	2 – 3	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	8 – 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt	12 – 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt
Kilometerabschnitt [km]	Konfliktgrund	Direkte/Indirekte Tötung																		
16 – 17	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekt																		
33 – 34	Nachgewiesenes Vorkommen gemäß Revierkartierung	Indirekt																		
2 – 3	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																		
8 – 9	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																		
12 – 13	Potenzielles Vorkommen gemäß HPA	Indirekt																		

Zwergtaucher (<i>Tachybaptus ruficollis</i>)					
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH				
<p>Durch Maßnahme VAR1c wird im Bereich der nachgewiesenen Vorkommen (km 16 – 17 und 33 – 34) gewährleistet, dass Eingriffe außerhalb der Brutzeit erfolgen (Brutzeit 21.02. bis 31.07.), sodass keine Störung während der Brutzeit auftritt. Auch in den Kilometerabschnitten 12 -13 und 8 – 9 besteht aufgrund weiterer Arten eine jahreszeitliche Bauzeitenregelung. Für den Kilometerabschnitt 2 – 3 ist die Maßnahme der Bauzeitenregelung ggfs. an einen Positivnachweis nach vorheriger Besatzkontrolle durch die Ökologische Baubegleitung gebunden.</p> <p>Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämnungsmaßnahmen durch eine vor der Brutphase durchgängige Bauphase im Sinne des vorfristigen Baubeginns anzuwenden (VAR4). In allen Bereichen handelt es sich um Teiche/Teichsysteme oder die Quering des Flusses Naab, die kleinräumige Ausweichmöglichkeiten bieten.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass im Falle von Vergrämnungsmaßnahmen mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen, insbesondere bei Kilometerabschnitt 8 – 9) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (21.02. bis 31.07.) begonnen wird, ist keine Brutansiedlung des Zwergtauchers innerhalb einer Entfernung von 100 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen des Zwergtauchers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggfs. inkl. Besatzkontrolle) • V1: Ökologische Baubegleitung • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p>Fazit:</p> <p>Eine direkte Tötung oder Verletzung von Individuen des Zwergtauchers durch einen Verlust besetzter Nester im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannten Maßnahmen kann zudem eine indirekte Tötung durch Störungen am Brutplatz ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <hr/> <p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel der Gewässer und Verlandungszonen ist der Zwergtaucher nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen, da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <tr> <td colspan="2" style="background-color: #d3d3d3; padding: 5px;">b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</td> </tr> <tr> <td colspan="2" style="padding: 10px;"> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> </td> </tr>		b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)		<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)					
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p>					

Zwergtaucher (<i>Tachybaptus ruficollis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggfs. inkl. Besatzkontrolle) • V1: Ökologische Baubegleitung • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln 	
<input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor: <ul style="list-style-type: none"> • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) 	
<p>Im Rahmen der Baumaßnahmen können während der Brutzeit Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG führen. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010).</p> <p>Durch das Vorhandensein geeigneter Habitats im gesamten UR (vgl. Teil L5.3 HPA) kann es zu mehreren potenziellen Konflikten kommen, die im Abschnitt 3a aufgeführt wurden.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine Störung während der Brutzeit auftritt (vgl. Abschnitt 3a). Der Einsatz der Maßnahme ist ggfs. an einen Positivnachweis nach vorheriger Besatzkontrolle durch die Ökologische Baubegleitung gebunden ist. Dies trifft für den Kilometerabschnitt 2-3 zu, in den anderen Bereichen ist, in Verbindung mit der Betroffenheit weiterer Arten, primär von einer jahreszeitlichen Bauzeitenregelung auszugehen. Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämuungsmaßnahmen durch eine vor der Brutphase durchgängige Bauphase im Sinne des vorfristigen Baubeginns anzuwenden (VAR4). In allen Bereichen mit pot. Vergrämung handelt es sich um Teichsysteme oder die Querung des Flusses Naab, so dass kleinräumige Ausweichmöglichkeiten bestehen.</p> <p>Unter der Voraussetzung, dass im Falle von Vergrämuungsmaßnahmen mit den Baumaßnahmen (inkl. Anlage von Zuwegungen) durch einen vorfristigen Baubeginn im Umfeld von potenziellen Brutvorkommen bereits vor der Brutzeit (21.02. bis 31.07.) begonnen wird, ist keine Brutansiedlung des Zwergtauchers innerhalb einer Entfernung von 100 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten (VAR4; vgl. Teil H, Kap. 4.1). Mithin entstehen keine Störungen, die indirekt zu Verlusten von Jungvögeln oder Gelegen des Zwergtauchers im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggfs. inkl. Besatzkontrolle) • V1: Ökologische Baubegleitung • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln 	
<p>Fazit:</p> <p>Durch die genannten Maßnahmen wird gewährleistet, dass die Bauaktivitäten nur dort innerhalb der Brutzeit stattfinden, wo keine Brutpaare des Zwergtauchers im jeweils relevanten Wirkradius zum Zeitpunkt der Bauausführung ansässig sind. Folglich verschlechtert sich der Erhaltungszustand der lokalen Populationen des Zwergtauchers nicht bzw. die Vorhaben stehen dessen Verbesserung nicht entgegen. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein, denn Störungen können i. d. R. nur dann populationsrelevant werden, wenn sie sich negativ auf den Bruterfolg auswirken.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	

Zwergtaucher (<i>Tachybaptus ruficollis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggfs. inkl. Besatzkontrolle) • V1: Ökologische Baubegleitung • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überbauung / Versiegelung - Dauerhafte Flächeninanspruchnahme (1-1) • Temporäre Flächeninanspruchnahme und Wuchshöhenbeschränkung im Schutzstreifen (2-1) • Akustische Reize / Optische Reizauslöser - Baubedingte Störung (5-1 und 5-2) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Zwergtaucher, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen ist. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Zwergtauchers kommen.</p> <p>Des Weiteren können im Rahmen der Baumaßnahmen Störungen durch die Anwesenheit von Menschen ausgelöst werden, die indirekt zu Verbotstatbeständen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen, wenn besetzte Brutplätze während der Brutzeit aufgegeben werden. Diese Wirkung kann in einer Entfernung von bis zu 100 m zu den Vorhaben potenziell zu einer Beeinträchtigung der Art führen (Fluchtdistanz gem. GASSNER et al. 2010). Im vorsorglichen Ansatz wird davon ausgegangen, dass der Zwergtaucher durch Störungen potenziell betroffen sein kann, wenn sich geeignete Habitate der Art innerhalb der Störweite befinden. Hierbei wurde jedoch berücksichtigt, ob sich Vorbelastungen, wie etwa Siedlungsgebiete im Umfeld geeigneter Habitate, reduzierend auf die Effekte der potenziellen Störwirkungen auswirken.</p> <p>Eine direkte Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Zwergtauchers kann ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Alle Gewässerbereiche werden geschlossen gequert, so dass kein direkter Eingriff erfolgt. Es kann jedoch zu einer Beeinträchtigung des Lebensraums aufgrund von Störungen kommen.</p> <p>Durch Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass Eingriffe außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine Störung während der Brutzeit auftritt (vgl. Abschnitt 3a). Im Falle, dass Bauaktivitäten aufgrund zeitlicher Engpässe im Frühjahr nicht ausgesetzt werden können, sind zusätzlich Vergrämuungsmaßnahmen durch eine vor der Brutphase durchgängige Bauphase im Sinne des vorfristigen Baubeginns anzuwenden (VAR4). Dadurch ist keine Brutansiedelung des Zwergtauchers innerhalb einer Entfernung von 100 m zu den Vorhaben während der Bauzeit zu erwarten. In allen Bereichen, in denen eine potenzielle Vergrämung erfolgen kann, handelt es sich um Teichsysteme oder die Querung des Flusses Naab, so dass kleinräumige Ausweichmöglichkeiten bestehen.</p> <p>Folglich bleibt die Funktionalität des Lebensraums im räumlichen Zusammenhang gewahrt und es entstehen keine Störungen, die indirekt zur Erfüllung des Verbotstatbestandes im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG führen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggfs. inkl. Besatzkontrolle) • V1: Ökologische Baubegleitung • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln 	

Zwergtaucher (<i>Tachybaptus ruficollis</i>)	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Fazit:</p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Zwergtauchers im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird. Durch die genannte Maßnahme kann zudem ein indirekter Verlust von Brutplätzen durch Störungen ausgeschlossen werden, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.3 Europäische Vogelarten - Ubiquitäre Arten (Formblatt Gilde / Artengruppe)**1.3.1 Ubiquitäre Arten - Bodenbrüter Offen- und Halboffenland**

Bodenbrüter Offen- und Halboffenland		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten		
Artname deutsch (wissenschaftlich)	Schutzstatus	Gefährdungsstatus nach Roten Listen/ Erhaltungszustand*
Sumpfrohrsänger (<i>Acrocephalus palustris</i>)	5	Ungefährdet
Schutzstatus <i>streng geschützt:</i> 1 Art nach Anh. A der EGArtSchVO 2 Art nach Anh. IVa FFH-RL 3 Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <i>besonders geschützt</i> 4 Art nach Anh. B der EGArtSchVO 5 Europäische Vogelart 6 Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV		
* Angabe zum EHZ entfällt bei den Vogelarten		
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen		
<p>Aus der Gilde der Bodenbrüter des Offen- und Halboffenlandes wurde mit dem Sumpfrohrsänger im vorliegenden Abschnitt D1 lediglich eine Art nachgewiesen. Der Sumpfrohrsänger brütet auf offenen oder vereinzelt mit Büschen versehenen Flächen mit dichten Hochstaudenbeständen mit einem gleichzeitig hohen Anteil an vertikalen Elementen, wie z. B. Brennnessel, Mädesüß und Wasserdost. Er bevorzugt heterogene Strukturen. Gleichförmige Strukturen ohne Verzweigungen, wie reine Schilfbestände werden gemieden. Das Nest wird an langstieligen Hochstauden befestigt (bevorzugt in Brennnesseln) (BAUER et al. 2012). Er ist somit kein Bodenbrüter im engeren Sinne, brütet jedoch bodennah in krautiger Vegetation, sodass eine Zuordnung zu dieser Gilde angemessen erscheint.</p>		
Verbreitung		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich Bei dem Sumpfrohrsänger handelt es sich um eine ungefährdete Offenlandart ohne besonderen Schutzstatus, für den ein Vorkommen im UR mehr oder weniger flächendeckend in geeigneten Habitaten anzunehmen ist.		
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG		
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen • VAR4: Vergrämung von Brutvögeln Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor: • Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Sumpfrohrsänger, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch bau-, und anlagebedingte Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung		

Bodenbrüter Offen- und Halboffenland		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH	
<p>von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Art und somit zu einer Zerstörung von Gelegen bzw. zu einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln kommen. Es sei hierbei jedoch erwähnt, dass eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos vor dem Hintergrund des allgemein hohen Lebensrisikos i. d. R. nicht zu befürchten ist. Mithin sind Vergrämuungsmaßnahmen für andere Wiesenbrüter, die aufgrund ihrer Vorkommen in weiten Teilen des Untersuchungsraumes notwendig werden (z. B. Feldlerche) auch in Bezug auf die hier betrachtete Art wirksam. Durch den Einsatz von Vergrämuungsmaßnahmen für die artenschutzrechtlich vertieft zu prüfenden Arten sind die Bereiche mit potenziellen Bruthabitaten der allgemein häufigen Arten abgedeckt.</p> <p>In einem vorsorglichen Ansatz kann das Eintreten des Verbotstatbestands unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR4: Vergrämuung von Brutvögeln <p>Fazit:</p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass keine Ansiedelung von Bodenbrütern (hier Sumpfrohrsänger) im Bereich der Vorhaben erfolgt, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, ausgeschlossen werden.</p>		
<p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Brutvogel des Offenlandes ist der Sumpfrohrsänger nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p>		
<p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p>		
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die hier betrachtete Brutvogelart des Offenlandes wird nicht als störungsempfindlich eingestuft. Der Sumpfrohrsänger reagiert nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Zudem zeichnet sich der Sumpfrohrsänger aufgrund seiner Häufigkeit und weiten Verbreitung durch sehr robuste und meist individuenreiche Populationen aus, die den Verlust einzelner Gelege leicht abpuffern können. Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p>		
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>		
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>		
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p>		

Bodenbrüter Offen- und Halboffenland	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung Brutvögel 	
<input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <ul style="list-style-type: none"> ACEF24a: Anlage von Lerchenfenstern und Blühstreifen – Feldlerche, Wiesenschafstelze 	
<input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
<p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann es zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass der Sumpfrohrsänger, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, von den Vorhaben potenziell betroffen sein könnte. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Sumpfrohrsängers kommen.</p> <p>Bei dem Sumpfrohrsänger handelt es sich um eine Art, die ihr Nest bodennah in krautiger Vegetation (z. B. Hochstauden) jedes Jahr neu anlegt. Demzufolge wird dieses nicht traditionell genutzt. Das Entfernen des Nestes nach dem Ende der Brutzeit stellt somit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG dar. Da die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der Arten zudem sehr gering ist, stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang weiterhin zur Verfügung. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG). Spezielle CEF-Maßnahmen sind nicht erforderlich.</p> <p>Um einen Verlust von besetzten Nestern im Eingriffsbereich der Vorhaben zu vermeiden, sind Vergrämuungsmaßnahmen, die für andere Wiesenbrüter aufgrund ihrer Vorkommen in weiten Teilen des Untersuchungsraumes notwendig werden (z. B. Feldlerche), auch in Bezug auf die hier betrachtete Art wirksam. Durch den Einsatz von Vergrämuungsmaßnahmen für die artenschutzrechtlich vertieft zu prüfenden Arten sind die Bereiche mit potenziellen Bruthabitaten der allgemein häufigen Arten abgedeckt. Auch die vorgezogenen Ausgleichsmaßnahmen für Offenlandbrüter, insbesondere die Anlage von Lerchenfenstern (ACEF24a), kommen dem Sumpfrohrsänger zugute.</p> <p>In einem vorsorglichen Ansatz kann das Eintreten des Verbotstatbestands unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR4: Vergrämung Brutvögel ACEF24a: Anlage von Lerchenfenstern und Blühstreifen – Feldlerche, Wiesenschafstelze <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Maßnahme VAR4 wird gewährleistet, dass keine Ansiedelung von Bodenbrütern im Bereich der geplanten Eingriffsflächen erfolgt, sodass keine besetzten Nester durch die Bauaktivitäten betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG) somit ausgeschlossen werden.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>d) Abschließende Bewertung</p>	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.3.2 Ubiquitäre Arten - Gehölzbrüter Halboffenland

Gehölzbrüter Halboffenland			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH	
1. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten			
Artname deutsch (wissenschaftlich)	Schutzstatus	Gefährdungsstatus nach Roten Listen/ Erhaltungszustand*	
Amsel (<i>Turdus merula</i>)	5	Ungefährdet	
Blaumeise (<i>Cyanistes caeruleus</i>)	5	Ungefährdet	
Elster (<i>Pica pica</i>)	5	Ungefährdet	
Gartenbaumläufer (<i>Certhia brachydactyla</i>)	5	Ungefährdet	
Gartengrasmücke (<i>Sylvia borin</i>)	5	Ungefährdet	
Girlitz (<i>Serinus serinus</i>)	5	Ungefährdet	
Grünfink (<i>Chloris chloris</i>)	5	Ungefährdet	
Heckenbraunelle (<i>Prunella modularis</i>)	5	Ungefährdet	
Kohlmeise (<i>Parus major</i>)	5	Ungefährdet	
Mönchsgrasmücke (<i>Sylvia atricapilla</i>)	5	Ungefährdet	
Rabenkrähe (<i>Corvus corone</i>)	5	Ungefährdet	
Ringeltaube (<i>Columba palumbus</i>)	5	Ungefährdet	
Rotkehlchen (<i>Erithacus rubecula</i>)	5	Ungefährdet	
Schwanzmeise (<i>Aegithalos caudatus</i>)	5	Ungefährdet	
Türkentaube (<i>Streptopelia decaocto</i>)	5	Ungefährdet	
Wacholderdrossel (<i>Turdus pilaris</i>)	5	Ungefährdet	
Weidenmeise (<i>Poecile montanus</i>)	5	Ungefährdet	
Zaunkönig (<i>Troglodytes troglodytes</i>)	5	Ungefährdet	
Zilpzalp (<i>Phylloscopus collybita</i>)	5	Ungefährdet	
Schutzstatus <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div> streng geschützt: 1 Art nach Anh. A der EGArtSchVO 2 Art nach Anh. IVa FFH-RL 3 Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV </div> <div> besonders geschützt 4 Art nach Anh. B der EGArtSchVO 5 Europäische Vogelart 6 Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV </div> </div> <p>* Angabe zum EHZ entfällt bei den Vogelarten</p>			
2. Bestand und Empfindlichkeit			
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen			
Freibrüter Amsel (<i>Turdus merula</i>) Elster (<i>Pica pica</i>) Gartengrasmücke (<i>Sylvia borin</i>) Girlitz (<i>Serinus serinus</i>) Grünfink (<i>Chloris chloris</i>) Heckenbraunelle (<i>Prunella modularis</i>) Mönchsgrasmücke (<i>Sylvia atricapilla</i>) Rabenkrähe (<i>Corvus corone</i>) Ringeltaube (<i>Columba palumbus</i>) Schwanzmeise (<i>Aegithalos caudatus</i>) Türkentaube (<i>Streptopelia decaocto</i>) Wacholderdrossel (<i>Turdus pilaris</i>) Zaunkönig (<i>Troglodytes troglodytes</i>)		Höhlen-/ Halbhöhlen- & Nischenbrüter Blaumeise (<i>Cyanistes caeruleus</i>) Gartenbaumläufer (<i>Certhia brachydactyla</i>) Kohlmeise (<i>Parus major</i>) Weidenmeise (<i>Poecile montanus</i>) Bodenbrüter Rotkehlchen (<i>Erithacus rubecula</i>) Zilpzalp (<i>Phylloscopus collybita</i>)	

Gehölzbrüter Halboffenland	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Die natürlichen Brutplätze der Arten befinden sich in verschiedenen Typen von Gehölzbiotopen von Hecken bzw. Gebüschern über Feldgehölzen und Baumreihen. Hinsichtlich der bevorzugten Art des Nestbaus ist die vorangegangene Aufteilung zu beachten. Die meisten der aufgeführten Arten errichten ihre Nester als Freibrüter in Bäumen oder Sträuchern, gefolgt von mehreren Arten, die bevorzugt Höhlen, Nischen oder Halbhöhlen beziehen. Lediglich wenige Arten legen ihre Nester auf dem Boden an, wobei auch diese Arten eine Bindung an Gehölze zeigen.</p>	
Verbreitung	
<p>Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich</p> <p>Es handelt sich bei den hier betrachteten Arten um ungefährdete Brutvogelarten ohne besonderen Schutzstatus, für die ein Vorkommen im UR mehr oder weniger flächendeckend in geeigneten Habitaten (siehe Lebensraumansprüche) anzunehmen ist (vgl. Teil L5.3 HPA).</p>	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Arten, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein könnten. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Arten und somit zu einer Zerstörung von Gelegen bzw. zu einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln kommen. Es sei hierbei jedoch erwähnt, dass eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos vor dem Hintergrund des allgemein hohen Lebensrisikos i. d. R. nicht zu befürchten ist.</p> <p>Mithin sind die gesetzlich festgelegten Zeiträume für die Entfernung von Gehölzen, die in der Maßnahme VAR1c Berücksichtigung finden, auch in Bezug auf die hier betrachteten Arten wirksam. Unter der Voraussetzung, dass die Entfernung von Gehölzen außerhalb der Brutzeit (01.03. bis 31.09.) durchgeführt wird, entstehen keine Verluste von Jungvögeln oder Gelegen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass keine besetzten Nester durch die Bauaktivitäten betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	

Gehölzbrüter Halboffenland	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für die untersuchten Arten durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen. Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich sind. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die hier betrachteten Brutvogelarten gehölzgeprägter Lebensräume des Halboffenlandes werden nicht als störungsempfindlich eingestuft. Sie reagieren nicht mit großer Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigen gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Die Arten sind i. d. R. an ein anthropogenes Umfeld gewöhnt und/oder weisen äußerst geringe Fluchtdistanzen auf und reagieren somit nicht empfindlich auf Aktivitäten im Umfeld ihrer Brutplätze. Zudem zeichnen sich die hier betrachteten Arten aufgrund ihrer Häufigkeit und weiten Verbreitung durch sehr robuste und meist individuenreiche Populationen aus, die den Verlust einzelner Gelege leicht abpuffern können. Es tritt somit kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p>	

Gehölzbrüter Halboffenland	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten <input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt	
<p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Bei den hier betrachteten Arten im UR ist als Fortpflanzungs- und Ruhestätte der jeweilige Neststandort zu sehen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass geeignete Habitatstrukturen bzw. Neststandorte im Eingriffsbereich vom Vorhaben potenziell betroffen sein können. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitats der o. g. Lebensräume innerhalb der Brutzeit zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Da es sich hierbei um häufige und anpassungsfähige Arten handelt, die verschiedene Typen von Gehölzen besiedeln, kann davon ausgegangen werden, dass das Entfernen des Nestes nach Ende der Brutzeit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG darstellt. Unter der Voraussetzung, dass Gehölzentfernungen im Bereich von Brutvorkommen außerhalb der Brutzeit (01.03. bis 31.09.) durchgeführt werden, entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG für die Arten gehölzgeprägter Lebensräume (VAR1c). Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitats und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang auch unter Berücksichtigung der breiten ökologischen Valenz der Arten weiterhin zur Verfügung. Dies gilt für Freibrüter ebenso wie für allgemein häufige Höhlenbrüter, da im Umfeld der Eingriffsflächen ein quantitativ und qualitativ ausreichendes Höhlenangebot weiterhin vorhanden ist.</p> <p>Grundsätzlich werden jedoch alle entnommenen Baumhöhlen durch die Anbringung von künstlichen Nisthilfen ersetzt (ACEF19b), wodurch Höhlenbrüter unter den allgemein häufigen Arten direkt profitieren. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestandes kann unter Einsatz der folgenden Maßnahmen ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle), ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Unter zusätzlicher Berücksichtigung der Fähigkeit nach Brutplatzverlusten auf gleichwertige Habitats im Umfeld auszuweichen, stehen weiterhin geeignete Brutplätze im räumlichen Zusammenhang zur Verfügung, wenngleich die Arten vom Einsatz einer CEF-Maßnahme (ACEF19b) zum Ausgleich von entnommenen Baumhöhlen profitieren. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Gehölzbrüter im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.3.3 Ubiquitäre Arten - Gehölzbrüter Wald

Gehölzbrüter Wald			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH	
1. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten			
Artname deutsch (wissenschaftlich)		Schutzstatus	Gefährdungsstatus nach Roten Listen/ Erhaltungszustand*
Buchfink	(<i>Fringilla coelebs</i>)	5	Ungefährdet
Buntspecht	(<i>Dendrocopos major</i>)	5	Ungefährdet
Eichelhäher	(<i>Garrulus glandarius</i>)	5	Ungefährdet
Fitis	(<i>Phylloscopus trochilus</i>)	5	Ungefährdet
Gimpel	(<i>Pyrrhula pyrrhula</i>)	5	Ungefährdet
Haubenmeise	(<i>Lophophanes cristatus</i>)	5	Ungefährdet
Kernbeißer	(<i>Coccothraustes coccothraustes</i>)	5	Ungefährdet
Kleiber	(<i>Sitta europaea</i>)	5	Ungefährdet
Misteldrossel	(<i>Turdus viscivorus</i>)	5	Ungefährdet
Singdrossel	(<i>Turdus philomelos</i>)	5	Ungefährdet
Sommergoldhähnchen	(<i>Regulus ignicapilla</i>)	5	Ungefährdet
Sumpfmeise	(<i>Poecile palustris</i>)	5	Ungefährdet
Tannenhäher	(<i>Nucifraga caryocatactes</i>)	5	Ungefährdet
Tannenmeise	(<i>Periparus ater</i>)	5	Ungefährdet
Waldbaumläufer	(<i>Certhia familiaris</i>)	5	Ungefährdet
Wintergoldhähnchen	(<i>Regulus regulus</i>)	5	Ungefährdet
Schutzstatus			
streng geschützt:		besonders geschützt	
1	Art nach Anh. A der EGArtSchVO	4	Art nach Anh. B der EGArtSchVO
2	Art nach Anh. IVa FFH-RL	5	Europäische Vogelart
3	Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV	6	Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV
* Angabe zum EHZ entfällt bei den Vogelarten			
2. Bestand und Empfindlichkeit			
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen			
Freibrüter		Höhlen- / Halbhöhlen- & Nischenbrüter	
Buchfink	(<i>Fringilla coelebs</i>)	Buntspecht	(<i>Dendrocopos major</i>)
Eichelhäher	(<i>Garrulus glandarius</i>)	Haubenmeise	(<i>Lophophanes cristatus</i>)
Gimpel	(<i>Pyrrhula pyrrhula</i>)	Kleiber	(<i>Sitta europaea</i>)
Kernbeißer	(<i>Coccothraustes coccothraustes</i>)	Tannenmeise	(<i>Periparus ater</i>)
Misteldrossel	(<i>Turdus viscivorus</i>)	Waldbaumläufer	(<i>Certhia familiaris</i>)
Singdrossel	(<i>Turdus philomelos</i>)		
Sommergoldhähnchen	(<i>Regulus ignicapilla</i>)	Bodenbrüter	
Tannenhäher	(<i>Nucifraga caryocatactes</i>)	Fitis	(<i>Phylloscopus trochilus</i>)
Waldbaumläufer	(<i>Certhia familiaris</i>)		
Die natürlichen Brutplätze der Arten befinden sich in verschiedenen Typen von Gehölzbiotopen, jedoch vorwiegend in geschlossenen Waldflächen. Hinsichtlich der bevorzugten Art des Nestbaus ist die vorangegangene Aufteilung zu beachten. Die meisten der aufgeführten Arten errichten ihre Nester als Freibrüter in Bäumen oder Sträuchern, gefolgt von mehreren Arten, die bevorzugt Höhlen, Nischen oder Halbhöhlen beziehen. Lediglich wenige Arten legen ihre Nester auf dem Boden an, wobei auch diese Arten eine Bindung an Gehölze zeigen.			

Gehölzbrüter Wald	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
Verbreitung	
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich Es handelt sich bei den hier betrachteten Arten um ungefährdete Brutvogelarten ohne besonderen Schutzstatus, für die ein Vorkommen im UR mehr oder weniger flächendeckend in geeigneten Habitaten (siehe Lebensraumansprüche, Teil L5.3) anzunehmen ist.	
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <div style="text-align: right;"><input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</div> <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor: <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass die Arten, bei Vorhandensein geeigneter Habitatstrukturen im Eingriffsbereich, vom Vorhaben potenziell betroffen sein könnten. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der Arten und somit zu einer Zerstörung von Gelegen bzw. zu einer Verletzung / Tötung von Jungvögeln kommen. Es sei hierbei jedoch erwähnt, dass eine signifikante Erhöhung des Tötungsrisikos vor dem Hintergrund des allgemein hohen Lebensrisikos i. d. R. nicht zu befürchten ist. Mithin sind die gesetzlich festgelegten Zeiträume für die Entfernung von Gehölzen, die in der Maßnahme VAR1c Berücksichtigung finden, auch in Bezug auf die hier betrachteten Arten wirksam. Unter der Voraussetzung, dass die Entfernung von Gehölzen außerhalb der Brutzeit (01.03. bis 31.09.) durchgeführt wird, entstehen keine Verluste von Jungvögeln oder Gelegen im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG. Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden: <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) <u>Fazit:</u> Durch die Maßnahme VAR1c wird gewährleistet, dass keine besetzten Nester durch die Bauaktivitäten betroffen sind. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten ausgeschlossen werden.	
Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein	
Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein <input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) 	

Gehölzbrüter Wald	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>In geringem Umfang sind auch betriebsbedingte Individuenverluste für die untersuchten Arten durch Pflegearbeiten im Schutzstreifen zu berücksichtigen. Im Rahmen der Vermeidungsmaßnahme VAR10 (Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) ist die ggf. notwendige Entfernung von aufwachsenden Gehölzen zeitlich und hinsichtlich ihrer technischen Umsetzung so durchzuführen, dass kein erhöhtes Risiko für Individuenverluste während der Pflegemaßnahmen möglich sind. Die Pflegemaßnahmen (insbesondere Pflege von Gehölzen) werden auf den Zeitraum außerhalb der Brutzeit begrenzt. Somit ist kein signifikant erhöhtes Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln während der Pflegemaßnahmen gegeben.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR10: Vermeidung betriebsbedingter Schädigungen von planungsrelevanten Arten) <p><u>Fazit:</u></p> <p>Unter Berücksichtigung der genannten Maßnahme besteht kein signifikant erhöhtes Verletzungs-/Tötungsrisiko im Sinne des § 44 Abs. 5 Nr. 1 BNatSchG. In dieser Hinsicht kann eine Verletzung oder Tötung von Individuen (gem. § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG), in Verbindung mit der Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten, somit ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die hier betrachteten Brutvogelarten gehölzgeprägter Lebensräume werden nicht als störungsempfindlich eingestuft. Sie reagieren nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigen gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Die Arten sind i. d. R. an ein anthropogenes Umfeld gewöhnt und/oder weisen äußerst geringe Fluchtdistanzen auf und reagieren somit nicht empfindlich auf Aktivitäten im Umfeld ihrer Brutplätze. Zudem zeichnen sich die hier betrachteten Arten aufgrund ihrer Häufigkeit und weiten Verbreitung durch sehr robuste und meist individuenreiche Populationen aus, die den Verlust einzelner Gelege leicht abpuffern können.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input checked="" type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input checked="" type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <ul style="list-style-type: none"> VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p>	

Gehölzbrüter Wald	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Im Hinblick auf Verluste von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sind folgende Wirkfaktoren relevant:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Bei den hier betrachteten Arten im UR ist als Fortpflanzungs- und Ruhestätte der jeweilige Neststandort zu sehen. Es wird in einem vorsorglichen Ansatz davon ausgegangen, dass geeignete Habitatstrukturen bzw. Neststandorte im Eingriffsbereich vom Vorhaben potenziell betroffen sein können. Durch die Wirkungen kann es daher im Bereich geeigneter Habitate der o. g. Lebensräume innerhalb der Brutzeit zu einer Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Da es sich hierbei um häufige und anpassungsfähige Arten handelt, die verschiedene Typen von Gehölzen besiedeln, kann davon ausgegangen werden, dass das Entfernen des Nestes nach Ende der Brutzeit keine Zerstörung einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG darstellt. Unter der Voraussetzung, dass Gehölzentfernungen im Bereich von Brutvorkommen außerhalb der Brutzeit (01.03. bis 31.09.) durchgeführt werden, entsteht kein Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG für die Arten des Waldes (VAR1c). Bei der Beurteilung dieses artenschutzrechtlichen Verbotstatbestandes ist zudem von Bedeutung, dass die Eingriffsfläche in Bezug auf den Gesamtlebensraum der (potenziell) betroffenen Brutpaare gering ist. Daher stehen geeignete Habitate und somit auch Nistplätze im räumlichen Zusammenhang auch unter Berücksichtigung der breiten ökologischen Valenz der Arten weiterhin zur Verfügung. Dies gilt für Freibrüter ebenso wie für allgemein häufige Höhlenbrüter, da im Umfeld der Eingriffsflächen ein quantitativ und qualitativ ausreichendes Höhlenangebot weiterhin vorhanden ist.</p> <p>Grundsätzlich werden jedoch alle entnommenen Baumhöhlen durch die Anbringung von künstlichen Nisthilfen ersetzt (ACEF19b), wodurch Höhlenbrüter unter den allgemein häufigen Arten direkt profitieren. Folglich wird die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten auch zukünftig erfüllt (gem. § 44 Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG).</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestandes kann unter Einsatz der folgenden Maßnahme ausgeschlossen werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> • VAR1c: Jahreszeitliche Bauzeitenregelung (ggf. inkl. Besatzkontrolle) • ACEF19b: Anbringung von künstlichen Nisthilfen – höhlenbrütende, baumbewohnende Arten <p><u>Fazit:</u></p> <p>Durch die genannte Maßnahme wird gewährleistet, dass Eingriffe in potenziell geeignete Habitatstrukturen außerhalb der Brutzeit erfolgen, sodass keine besetzten Nester betroffen sind. Folglich kommt es nicht zu einem Verlust einer Fortpflanzungs- und Ruhestätte der Gehölzbrüter im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.3.4 Ubiquitäre Arten - Gewässer und Verlandungszonen

Gewässer und Verlandungszonen			
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH	
1. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten			
Artname deutsch (wissenschaftlich)	Schutzstatus	Gefährdungsstatus nach Roten Listen/ Erhaltungszustand*	
Bachstelze (<i>Motacilla alba</i>)	5	Ungefährdet	
Blässhuhn (<i>Fulica atra</i>)	5	Ungefährdet	
Gebirgsstelze (<i>Motacilla cinerea</i>)	5	Ungefährdet	
Rohrhammer (<i>Emberiza schoeniclus</i>)	5	Ungefährdet	
Stockente (<i>Anas platyrhynchos</i>)	5	Ungefährdet	
Schutzstatus <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div> streng geschützt: 1 Art nach Anh. A der EGArtSchVO 2 Art nach Anh. IVa FFH-RL 3 Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV </div> <div> besonders geschützt 4 Art nach Anh. B der EGArtSchVO 5 Europäische Vogelart 6 Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV </div> </div> <p>* Angabe zum EHZ entfällt bei den Vogelarten</p>			
2. Bestand und Empfindlichkeit			
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen			
<u>Freibrüter</u> Rohrhammer (<i>Emberiza schoeniclus</i>) <u>Bodenbrüter</u> Stockente (<i>Anas platyrhynchos</i>)		<u>Höhlen- / Halbhöhlen- & Nischenbrüter</u> Bachstelze (<i>Motacilla alba</i>) Gebirgsstelze (<i>Motacilla cinerea</i>) <u>Schwimmnest</u> Blässhuhn (<i>Fulica atra</i>)	
<p>Die natürlichen Brutplätze der Arten befinden sich vor allem in verschiedenen Typen von Gewässerbiotopen, von stehenden bis langsam fließende Gewässer in unterschiedlicher Ausprägung, wie Binnenseen, große und kleine Teiche, Altwasser und Sumpfgebiete, kleine Tümpel, Grünland-Grabensysteme, Flüsse, Bäche und städtische Gewässer. Voraussetzung für eine Ansiedlung der Arten Stockente und Blässhuhn sind Flachufer und Ufervegetation. Das Blässhuhn baut ihr Nest im Gewässer häufig zwischen Schilf und Röhrich. Die Stockente brütet am Boden in Gewässernähe. Die Rohrhammer brütet im Schilf dicht über dem Boden oder dem Wasser. Zu den Nischenbrütern gehört die Bachstelze, die ihr Nest z. B. in Mauerlöchern oder Holzstößen und damit auch abseits von Gewässern baut und die Gebirgsstelze, welche ihr Nest an Fließgewässern in Ufernähe zwischen Baumwurzeln und in Felsspalten baut.</p>			
Verbreitung			
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich			
<p>Es handelt sich bei den hier betrachteten Arten um ungefährdete Brutvogelarten ohne besonderen Schutzstatus, für die ein Vorkommen im UR mehr oder weniger flächendeckend in geeigneten Habitaten (siehe Lebensraumansprüche, Teil L5.3) anzunehmen ist. Nur die Gebirgsstelze wird als potenziell vorkommend eingeordnet.</p>			

Gewässer und Verlandungszonen	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG	
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)	
<p>Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben nicht in Gewässerlebensräume, die den Arten als Brutplätze dienen, eingegriffen wird, kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen jedoch sicher ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Da keine Brutpaare der betrachteten Arten im relevanten Wirkraum des untersuchten Wirkfaktors zu erwarten sind, kommt es nicht zu einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos für die betrachteten Arten. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Die hier beschriebenen Arten der Gewässer und Verlandungszonen sind nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen lediglich auf im Wald gelegenen Trassenbereichen zum Tragen kommen. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)	
<p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)?</p> <p style="text-align: right;"><input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Die hier betrachteten Brutvogelarten der Gewässerlebensräume werden nicht als störungsempfindlich eingestuft. Sie reagieren nicht auf große Distanz auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigen gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Die Arten sind i. d. R. an ein anthropogenes Umfeld gewöhnt und/oder weisen äußerst geringe Fluchtdistanzen auf und reagieren somit nicht empfindlich auf Aktivitäten im Umfeld</p>	

Gewässer und Verlandungszonen	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>ihrer Brutplätze. Zudem zeichnen sich die hier betrachteten Arten aufgrund ihrer Häufigkeit und weiten Verbreitung durch sehr robuste und meist individuenreiche Populationen aus, die den Verlust einzelner Gelege leicht abpuffern können.</p>	
<p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p>	
<p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1), • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme zu einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen. Da im Rahmen der Vorhaben nicht in Gewässerlebensräume, die den Arten als Brutplätze dienen, eingegriffen wird, kann es in dieser Hinsicht nicht zu einer direkten Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten kommen.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann somit auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten der hier aufgeführten Arten im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Arten eingegriffen wird, sodass es nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>d) Abschließende Bewertung</p>	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

1.3.5 Ubiquitäre Arten - Sonstige

Sonstige		
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a		TenneT TSO GmbH
1. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Arten		
Artname deutsch (wissenschaftlich)	Schutzstatus	Gefährdungsstatus nach Roten Listen/ Erhaltungszustand*
Hausrotschwanz (<i>Phoenicurus ochruros</i>)	5	Ungefährdet
Schutzstatus <i>streng geschützt:</i> 1 Art nach Anh. A der EGArtSchVO 2 Art nach Anh. IVa FFH-RL 3 Art nach Anl. 1 Sp. 3 BArtSchV <i>besonders geschützt</i> 4 Art nach Anh. B der EGArtSchVO 5 Europäische Vogelart 6 Art nach Anl. 1 Sp. 2 BArtSchV		
* Angabe zum EHZ entfällt bei den Vogelarten		
2. Bestand und Empfindlichkeit		
Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen		
<p>Aus der Gilde der sonstigen ubiquitären Arten wurde mit dem Hausrotschwanz im vorliegenden Abschnitt D1 lediglich eine Art nachgewiesen. Der Hausrotschwanz ist ursprünglich ein Felsenbewohner des steinigen Berglandes. Mittlerweile brütet er auch häufig im Tiefland, hauptsächlich in Stein-, Holz- und Stahlbauten. Nahrungshabitate sind vor allem auf vegetationsarmen Flächen, wie Schotter- und Bauplätze, Industrie- und Verkehrsanlagen sowie reich strukturierter kurzrasiger Vegetation. Die Nester werden in Nischen, Halbhöhlen, in vielerlei gedeckten Verstecken, z. B. Felswänden, Steinbrüche, Dachvorsprünge, auf Balken, Säulen, unter Brücken, schadhafte Ziegeln, vom Schuppen bis zum Kirchenschiff angelegt (BAUER et al. 2012).</p>		
Verbreitung		
Verbreitung im Untersuchungsraum <input checked="" type="checkbox"/> Vorkommen nachgewiesen <input type="checkbox"/> Vorkommen potenziell möglich Der Hausrotschwanz ist in Deutschland ein verbreiteter und häufiger Brutvogel und ist flächendeckend in Deutschland zu finden.		
3. Prognose und Bewertung der Zugriffsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG		
a) Fang, Verletzung, Tötung (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)		
Werden infolge von bau- und/ oder anlagebedingten Wirkungen Tiere unvermeidbar gefangen, getötet bzw. verletzt (signifikante Erhöhung des Risikos)? <div style="text-align: right;"> <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein </div> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen </div> Betrachtungsrelevant ist folgender Wirkfaktor: <ul style="list-style-type: none"> Fallenwirkung / Individuenverlust (4-1.2) Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel) kommen. Da im Rahmen der Vorhaben jedoch nicht in o. g. Lebensräume, die der Art als Brutplätze dienen und sich v. a. im Siedlungsbereich befinden, eingegriffen wird, kann eine damit verbundene Verletzung oder Tötung von Individuen sicher ausgeschlossen werden.		

Sonstige	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>Das Eintreten des Verbotstatbestands gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Da keine Brutpaare des Hausrotschwanzes im relevanten Wirkraum des untersuchten Wirkfaktors zu erwarten sind, kommt es nicht zu einer signifikanten Erhöhung des Tötungsrisikos für den Hausrotschwanz. Es tritt kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ein.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt bau- / anlagebedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>Entstehen betriebsbedingt Risiken, die über das allgemeine Lebensrisiko hinausgehen (signifikante Erhöhung)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p>Als Nischenbrüter, dessen Brutplätze sich v. a. im Siedlungsbereich befinden, ist der Hausrotschwanz nicht von betriebsbedingten Wirkungen der Vorhaben betroffen da Pflegemaßnahmen im Schutzstreifen innerhalb von Wäldern stattfinden. Es besteht somit kein Risiko für Individuenverluste infolge der Zerstörung von Gelegen bzw. Nestern mit Jungvögeln in der Betriebsphase. Das betriebsbedingte Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG kann auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt betriebsbedingt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>b) Störungstatbestände (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)</p> <p>Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört (eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert)? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Population tritt nicht ein</p> <p>Der Hausrotschwanz wird nicht als störungsempfindlich eingestuft. Er reagiert auch bei kleiner Distanz nicht auf den Menschen (GASSNER et al. 2010) und zeigt gegenüber Störquellen keine artspezifisch hohe Sensibilität (GARNIEL & MIERWALD 2010). Die Art ist i. d. R. an ein anthropogenes Umfeld gewöhnt und/oder weist äußerst geringe Fluchtdistanzen auf und reagiert somit nicht empfindlich auf Lärm, Geruch oder Bewegung. Zudem zeichnet sich die hier betrachtete Art aufgrund ihrer Häufigkeit und weiten Verbreitung durch sehr robuste und meist individuenreiche Populationen aus, die den Verlust einzelner Gelege leicht abpuffern können.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
<p>c) Entnahme, Beschädigung, Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 BNatSchG)</p> <p>Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p> <p><input type="checkbox"/> Vermeidungsmaßnahme ist vorgesehen <input type="checkbox"/> Vorgezogene Ausgleichsmaßnahme ist vorgesehen</p> <p><input checked="" type="checkbox"/> Funktionalität im räumlichen Zusammenhang bleibt gewahrt</p> <p>Betrachtungsrelevant sind folgende Wirkfaktoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächeninanspruchnahme - Überbauung / Versiegelung (1-1) • Direkte Veränderung der Vegetations- und Biotopstrukturen (2-1) <p>Grundsätzlich könnte es im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme infolge einer potenziellen Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten zu Individuenverlusten (Gelege und Jungvögel)</p>	

Sonstige	
SuedOstLink – BBPIG Vorhaben Nr. 5 und Nr. 5a	TenneT TSO GmbH
<p>kommen. Da im Rahmen der Vorhaben jedoch nicht in o. g. Lebensräume, die der Art als Brutplätze dienen und sich v. a. im Siedlungsbereich befinden, eingegriffen wird, kann ein damit verbundener Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten sicher ausgeschlossen werden.</p> <p>Das Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG kann somit auch ohne den Einsatz von Maßnahmen ausgeschlossen werden.</p> <p><u>Fazit:</u></p> <p>Ein direkter Verlust von Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Hausrotschwanzes im Rahmen der bau- und anlagenbedingten Flächeninanspruchnahme kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da nicht in geeignete Habitate der Art eingegriffen wird, sodass es auch ohne den Einsatz von Maßnahmen nicht zu einem Eintreten des Verbotstatbestands im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 i. V. m. Abs. 5 Nr. 3 BNatSchG kommt.</p> <p>Der Verbotstatbestand tritt (trotz Maßnahmen) ein. <input type="checkbox"/> Ja <input checked="" type="checkbox"/> Nein</p>	
d) Abschließende Bewertung	
<p>Mindestens ein Verbotstatbestand tritt ein? <input checked="" type="checkbox"/> Nein; Zulassung ist möglich; Prüfung endet hiermit. <input type="checkbox"/> Ja; Ausnahmeprüfung ist erforderlich; weiter unter 4.</p>	

2 Literaturverzeichnis

- ALTEMÜLLER, M., & REICH, M. (1997): Einfluss von Hochspannungsfreileitungen auf Brutvögel des Grünlandes: *Vogel & Umwelt*. (9(Sonderheft), S. 111–127).
- ANGERMAN, R., GÖRNER, M., & STUBBE, M. (2009): FFH-Anhang-IV-Art Wildkatze (*Felis silvestris*): *Säugetierkundliche Information*. (7(38)).
- BAAGØE, H. J. (2001): Fledertiere, Teil I: Chiroptera *Eptesicus serotinus* (Schreber, 1774) – Breitflügelfledermaus: In *Handbuch der Säugetiere Europas*. Wiebelsheim: AULA-Verlag, (Bd. 4, S. 473–514).
- BAUER, BEZZEL, & FIEDLER (2012): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas: ein umfassendes Handbuch zu Biologie, Gefährdung und Schutz. Wiebelsheim, Hunsrück: AULA-Verl, (Einbändige Sonderausg. der 2., vollständig überarb. und erw. Aufl. 2005.).
- BAUER, H.-G., BEZZEL, E., & FIEDLER, W. (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas - Ein umfassendes Handbuch zur Biologie, Gefährdung und Schutz. Wiesbaden: AULA-Verlag, (2. vollständig überarbeitete Sonderauflage., Bd. Einbändige Sonderausgabe).
- BELLMANN, H. (2009): Der Kosmos Libellenführer. Alle Arten Mitteleuropas. Extra: Südeuropäische Arten. Kosmos Naturführer.
- BENK, A., & BERNDT, R. (1981): Der Kleinabendsegler *Nyctalus leisleri* (Kuhl, 1818) in der Bickelsteiner Heide (Niedersachsen): *Braunschweiger Naturkundliche Schriften*. (1(2), S. 177–182).
- BERNOTAT, D., & DIERSCHKE, V. (2021): Übergeordnete Kriterien zur Bewertung der Mortalität wildlebender Tiere im Rahmen von Projekten und Eingriffen. Teil II.6: Arbeitshilfe zur Bewertung störungsbedingter Brutauffälle bei Vögeln am Beispiel baubedingter Störwirkungen, 4. Fassung, Stand 31.08.2021. Leipzig, Winsen (Luhe), (S. 31).
https://www.researchgate.net/publication/356290148_Ubergeordnete_Kriterien_zur_Bewertung_der_Mortalitat_wildlebender_Tiere_im_Rahmen_von_Projekten_und_Eingriffen_Teil_II6_Arbeitshilfe_zur_Bewertung_storungsbedingter_Brutaufalle_bei_Vogeln_am_Bispiel
- BERNSHAUSEN, F., & KREUZIGER, J. (2012): Fortpflanzungs- und Ruhestätten bei artenschutzrechtlichen Betrachtungen in Theorie und Praxis. Grundlagen, Hinweise, Lösungsansätze – Teil 1: Vögel.
- BfN (2007): Bundesamt für Naturschutz: Nationaler Bericht 2007 gemäß FFH-Richtlinie – Erhaltungszustände und Verbreitungsgebiete der Pflanzen- und Tierarten der FFH-Richtlinie. <http://cdr.eionet.europa.eu/de/eu/art17/envr0qzdw>. Zugriffen: 25. Februar 2021
- BfN (2008): Bundesamt für Naturschutz: Internethandbuch zu den Arten der FFH-Richtlinie Anhang IV– Amphibien – F&E Vorhaben Umweltforschungsplan 2008. <https://ffh-anhang4.bfn.de/arten-anhang-iv-ffh-richtlinie.html>. Zugriffen: 10. August 2018
- BfN (2014): Bundesamt für Naturschutz: Datenabfrage der Anhang IV-relevanten Arten. Zugriffen: 17. Juli 2017
- BfN (2018): Bundesamt für Naturschutz: Arteninformation Zweifarbfledermaus (*Vespertilio murinus*). <https://ffh-anhang4.bfn.de/arten-anhang-iv-ffh-richtlinie/saeugetiere-fledermaeuse/zweifarb-fledermaus-vespertilio-murinus.html>. Zugriffen: 2. März 2018
- BfN (2020): Schutzwürdige Landschaften: *Bundesamt für Naturschutz*. <https://www.bfn.de/themen/biotop-und-landschaftsschutz/schutzwuerdige-landschaften.html>. Zugriffen: 29. Juli 2020
- BfN (2022): Bundesamt für Naturschutz: Artenportraits. <https://www.bfn.de/artenportraits>. Zugriffen: 1. Juli 2022
- BLAB, J., & VOGEL, H. (2002): Amphibien und Reptilien erkennen und schützen: alle mitteleuropäischen Arten; Biologie, Bestand, Schutzmaßnahmen. München: BLV Verl.-Ges, (3., durchges. Aufl.-Neuausg.).
- BMUV (2020): Der Wolf in Deutschland. <https://www.bmuv.de/themen/naturschutz-artenvielfalt/artenschutz/nationaler-artenschutz/der-wolf-in-deutschland>. Zugriffen: 29. Juni 2022

- BN (2017): Bund Naturschutz in Bayern e.V.: Der Eurasische Fischotter: Steckbrief. <https://www.bund-naturschutz.de/tiere-in-bayern/fischotter/steckbrief.html>. Zugriffen: 28. September 2017
- BRAUN, M., & DIETERLEIN, F. (2003): Die Säugetiere Baden-Württembergs. Eugen Ulmer, (Bd. 1).
- BRIGHT, & MORRIS (1991): Ranging and nesting behaviour of the dormouse *Muscardinus avellanarius*, in diverse low-growing woodland: *Journal of Zoology*. (224, S. 177–190).
- BÜCHNER, S. (2009): Haselmaus *Muscardinus avellanarius* (Linnaeus, 1758): In S. Hauer, H. Ansorge, & U. Zöphel (Hrsg.), *Atlas der Säugetiere Sachsens*. Dresden: Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, (S. 263–264).
- BÜCHNER, S., LANG, J., DIETZ, M., SCHULZ, B., EHLERS, S., & TEMPELFELD, S. (2017): Berücksichtigung der Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*) beim Bau von Windenergieanlagen: *Natur und Landschaft*. (92(8), S. 365–374).
- DGHT (2017): AG Feldherpetologie und Artenschutz: Artensteckbriefe heimischer Reptilien. <http://feldherpetologie.de/heimische-reptilien-artensteckbrief/>. Zugriffen: 10. August 2018
- DIETZ, C., VON HELVERSEN, O., & NILL, D. (2007): Handbuch der Fledermäuse Europas und Nordwestafrikas - Biologie, Kennzeichen, Gefährdung. Stuttgart: Franckh-Kosmos Verlags GmbH & Co. KG.
- FLADE, M. (1994): Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschland - Grundlagen für den Gebrauch vogelkundlicher Daten in der Landschaftsplanung. Eching: IHW-Verlag.
- GARNIEL, A., DAUNICHT, W., OJOWSKI, U., & MIERWALD, U. (2007): Vögel und Verkehrslärm. Schlussbericht (Langfassung) zum FuE-Vorhaben 02.237/2003/LR des Bundesministeriums für Verkehr, Bau- und Stadtentwicklung: „Quantifizierung und Bewältigung entscheidungserheblicher Auswirkungen von Verkehrslärm auf die Avifauna“. Bonn, Kiel, (S. 277).
- GARNIEL, A., & MIERWALD, U. (2010): Arbeitshilfe Vögel und Straßenverkehr. Schlussbericht zum Forschungsprojekt FE 02.286/2007/LRB der Bundesanstalt für Straßenwesen: „Entwicklung eines Handlungsleitfadens für Vermeidung und Kompensation verkehrsbedingter Wirkungen auf die Avifauna“. Bergisch Gladbach.
- GASSNER, E., WINKELBRANDT, A., & BERNOTAT, D. (2010): UVP und strategische Umweltprüfung: rechtliche und fachliche Anleitung für die Umweltprüfung. Heidelberg: Müller, (5. Aufl.).
- GEDEON, K., SUDFELDT, C., & DOUGALIS, P. (Hrsg.) (2015): Atlas Deutscher Brutvogelarten: Atlas of German breeding birds. Münster: Dachverband Deutscher Avifaunisten.
- GERELL, R., & RYDELL, J. (2001): Fledertiere, Teil I: Chiroptera I: *Eptesicus nilssonii* (KEYSERLING & BLASIUS, 1839) – Nordfledermaus: In *Handbuch der Säugetiere Europas*. Wiesbaden: AULA-Verlag, (Bd. 4 Fledertiere, S. 561–581).
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U., BAUER, K. M., & BEZZEL, E. (1994): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 9. Columbiformes – Piciformes, Tauben, Kuckucke, Eulen, Ziegenmelker, Segler, Racken, Spechte. Wiesbaden: Aula-Verl, (2. Aufl., Bd. Band 9).
file:///Y:/1_Literatur/ZoteroLiteratur/DOK_1994_von_Blotzheim_Bauer_HandbuchVoegelMitteleuropasBand9.pdf
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, Urs, BAUER, K., & BEZZEL, E. (Hrsg.) (1966, 1997): Handbuch der Vögel Mitteleuropas.
- GOLLMANN, B., & GOLLMANN, G. (2002): Die Gelbbauchunke –von der Suhle zur Radspur: *Zeitschrift für Feldherpetologie*. (Beiheft 4).
- GÜNTHER, R. (1996): Die Amphibien und Reptilien Deutschlands. Jena: Fischer-Verlag.
- HAUER, S., OHNESORGE, H., & ZÖPHEL, U. (2009): Atlas der Säugetiere Sachsens: (Sächsisches Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, Hrsg.).
- HERMANN, G., & TRAUTNER, J. (2011): Der Nachtkerzenschwärmer in der Planungspraxis. Habitate, Phänologie und Erfassungsmethoden einer „unsteten“ Art des Anhangs IV der FFH-Richtlinie: *Naturschutz und Landschaftsplanung*. (43(10), S. 293–300).
- HERMANN, Gabriel (2020): Nachtkerzenschwärmer (*Proserpinus proserpina*). (S. 12).

- HESSEN-FORST (2004): Artensteckbrief Wildkatze (*Felis silvestris*), Art der FFH -Richtlinie, Anhang IV.
- HESSEN-FORST (2005): Artensteckbrief Zauneidechse (*Lacerta agilis*). FENA – Servicezentrum Forsteinrichtung und Naturschutz.
- HESSEN-FORST (2006a): Artensteckbrief Große Bartfledermaus (*Myotis brandtii*) in Hessen. Verbreitung, Kenntnisstand, Gefährdung. FENA – Servicezentrum Forsteinrichtung und Naturschutz.
- HESSEN-FORST (2006b): Artensteckbrief Kleiner Abendsegler (*Nyctalus leisleri*) in Hessen. Verbreitung, Kenntnisstand, Gefährdung. FENA – Servicezentrum Forsteinrichtung und Naturschutz.
- HESSEN-FORST (2006c): Artensteckbrief Große Moosjungfer (*Leucorrhinia pectoralis*). FENA – Servicezentrum Forsteinrichtung und Naturschutz.
- HESSEN-FORST (2008a): Artensteckbrief Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Glaucopsyche nausithous*). FENA – Servicezentrum Forsteinrichtung und Naturschutz.
- HESSEN-FORST (2008b): Artensteckbrief Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Glaucopsyche teleius*). FENA – Servicezentrum Forsteinrichtung und Naturschutz.
- HLNUG (2004): Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie: Artensteckbrief Gelbbauchunke (*Bombina variegata*).
- HOLTHAUSEN, E., & PLEINES, S. (2001): Planmäßiges Erfassen von Wasserfledermäusen (*Myotis daubentonii*) im Kreis Viersen (Nordrhein-Westfalen): *Nyctalus* (N. F.). (7, S. 463–470).
- ITN (2012): Institut für Tierökologie und Naturbildung: Gutachten zur landesweiten Bewertung des hessischen Planungsraums im Hinblick auf gegenüber Windenergienutzung empfindliche Fledermausarten, Fledermausgutachten Juli 2012.
https://landesplanung.hessen.de/sites/landesplanung.hessen.de/files/content-downloads/Fledermausgutachten_Juli_2012.pdf
- JUŠKAITIS, R., & BÜCHNER, S. (2010): Die Haselmaus: *Muscardinus avellanarius*. Hohenwarsleben: Westarp Wissenschaften, (1. Aufl.).
- KLAR, N. (2009): Anwendung eines Habitatmodells für die Wildkatze im Freistaat Bayern. Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF).
- KRAPP, F., & NIETHAMMER, J. (2011): Die Fledermäuse Europas. Wiebelsheim: AULA-Verlag.
- KRETZSCHMAR, F. (2003): Fransenfledermaus *Myotis nattereri* (Kuhl, 1817): In *Die Säugetiere Baden-Württembergs*. Eugen Ulmer, (Bd. 1, S. 378–385).
- LANUV (2019): Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV) - Datenabfrage zu Maßnahmen für artenschutzrechtlich relevante Arten.
<https://artenschutz.naturschutzinformationen.nrw.de/artenschutz/de/arten/gruppe/>. Zugriffen: 22. Oktober 2020
- LAUFER, H., FRITZ, K., & SOWIG, P. (2007): Die Amphibien und Reptilien Baden-Württembergs. Stuttgart: Ulmer, E, (1. Edition.).
- LBV (2022): Der Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.: Große Bartfledermaus.
<https://www.lbv.de/ratgeber/naturwissen/artenportraits/detail/grosse-bartfledermaus/>. Zugriffen: 10. Juni 2022
- LFU (2021): Bayerisches Landesamt für Umwelt: Datenabfrage der saP-Relevanten Arten / Arteninformationen. [https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/\[...\]](https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/[...]). Zugriffen: 22. Februar 2017
- LFU (2022): Arteninformationen: *Bayerisches Landesamt für Umwelt (LfU)*. Datenbank.
<https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/>. Zugriffen: 12. Dezember 2022
- LFU BAYERN, & LBV (2008): Bayerisches Landesamt für Umwelt & Landesbund für Vogelschutz e.V.: Fledermäuse. Lebensweise, Arten und Schutz. Umwelt Basis.
- LUBW (2020a): Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg: Artenschutz, Landschaftsplanung: Wechselkröte (*Bufo viridis*). Gehalten auf der Referat 25.

- LUBW (2020b): Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg: Artenschutz, Landschaftsplanung: Europäischer Laubfrosch (*Hyla arborea*). Gehalten auf der Referat 25.
- LUNG (2019): Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie: Steckbriefe der in M-V vorkommenden Arten der Anhänge II, IV und V der FFH-Richtlinie.
https://www.lung.mvregierung.de/dateien/ffh_asb_triturus_cristatus.pdf. Zugriffen: 11. Februar 2020
- MEBS, T. (1994): Greifvögel Europas: Biologie, Bestandsverhältnisse, Bestandsgefährdung. Stuttgart: Kosmos Verlag, (2. Aufl.).
- MEBS, T., & SCHMIDT, D. (2006): Die Greifvögel Europas, Nordafrikas und Vorderasiens- Biologie, Kennzeichen, Bestände. Kosmos. Stuttgart. Stuttgart: Kosmos Verlag.
- MESCHÉDE, A., & HELLER, K. G. (2000): F&E-Vorhaben des BfN: Untersuchungen und Empfehlungen zur Erhaltung der Fledermäuse in Wäldern.
- NABU (2022): NABU-Vogelporträts – Steckbriefe und Bilder von 314 Vogelarten in Deutschland.
<https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/portraits/index.html>. Zugriffen: 28. Juni 2022
- NIETHAMMER, J., & KRAPP, F. (Hrsg.) (2001): Handbuch der Säugetiere Europas. 4: Fledertiere, Teil 1 / Niethammer, Jochen / [Hrsg.] et al. Wiebelsheim: AULA-Verl, (1. Aufl.).
- NLWKN (2011): Vollzugshinweise zum Schutz von Wirbellosenarten in Niedersachsen. – Wirbellosenarten des Anhangs II der FFH-Richtlinie mit höchster Priorität für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen – Bachmuschel (*Unio crassus*).- Niedersächsische Strategie zum Arten- und Biotopschutz. Hannover, (S. 22).
- ORTLIEB, F. (2014): Artenschutzkonzept für die Schlingnatter im Vorhaben „Rekonstruktion der 110-kV-Freileitung Greifswald-Karlshagen mit dem Abzweig Lubmin und dem Abzweig Wolgast“.
- PETERSEN, B., ELLWANGER, G., BLESS, G., BOYE, P., SCHRÖDER, E., & SSYMAN, A. (2004): Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000: Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Band 2: Wirbeltiere. Bundesamt für Naturschutz, (Bd. Band 2).
- RENNWALD, E. (2005): Nachtkerzenschwärmer *Proserpinus proserpina* (Pallas, 1772): *Naturschutz und Biologische Vielfalt. (Methoden zur Erfassung von Arten der Anhänge IV und V der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie(20), S. 202–2016)*.
- RÖDL, T., RUDOLPH, B.-U., GEIERSBERGER, I., WEIXLER, K., & GÖRGEN, A. (2012): Atlas der Brutvögel in Bayern -Verbreitung 2005 bis 2009. Stuttgart: Eugen Ulmer.
- ROER, H. (1962): Ergebnisse der Fledermausberingung in Europa: *Umschau*. (15, S. 464–466).
- ROHDE, C. (2009): Funktionsraumanalyse der zwischen 1995 und 2008 besetzten Brutreviere des Schwarzstorches *Ciconia nigra* in Mecklenburg-Vorpommern: *Ornithologische Rundbrief für Mecklenburg-Vorpommern*. (46(Sonderheft 2), S. 191–204).
- RUNGE, H., SIMON, M., & WIDDING, T. (2010): Rahmenbedingungen für die Wirksamkeit von Maßnahmen des Artenschutzes bei Infrastrukturvorhaben, FuE-Vorhaben im Rahmen des Umweltforschungsplanes des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz – FKS 3507 82 080.
- RYSLAVY, T., BAUER, H.-G., GERLACH, B., HÜPPOP, O., STAHER, J., SÜDBECK, P., & SUDFELDT, C. (2020): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands, 6. Fassung, 30. September 2020: *Ber. Vogelschutz*. ((57), S. 13–112).
- SCHLAPP, G. (1990): Populationsdichte und Habitatansprüche der Beschsteinfledermaus *Myotis bechsteinii* (Kuhl 1818) im Steigerwald (Forstamt Erbrach): *Myotis*. (28, S. 89–58).
- SCHÖBER, W., & GRIMMBERGER, E. (1998): Die Fledermäuse Europas: kennen - bestimmen - schützen. Stuttgart: Kosmos Verlag.
- SCHORCHT, W. (2002): Zum nächtlichen Verhalten von *Nyctalus leisleri* (Kuhl 1817): *Landschaftspflege Naturschutz*. (71, S. 141–161).

-
- SKIBA, R. (2009): Europäische Fledermäuse. Kennzeichen, Echoortung und Detektoranwendung. Magdeburg: VerlagsKG Wolf, (2.).
- STEMELF (2018): Bayerisches Staatministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. http://www.wildtierportal.bayern.de/wildtiere_bayern/102627/index.php. Zugegriffen: 30. Januar 2018
- SÜDBECK, P., ANDRETZKE, H., FISCHER, S., GEDEON, K., SCHIKORE, T., SCHRÖDER, K., & SUDFELDT, C. (Hrsg.) (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands.
- TREPTE, A. (2021): Vögel in Deutschland - Steckbriefe, Gesang, Verbreitung, Bilder. <https://www.avi-fauna.info>. Zugegriffen: 23. Juni 2022
- TRINZEN, M., & KLAR, N. (2010): Bewertung des Populationsstatus der Wildkatze (<i>Felis s. silvestris</i>) anhand von aktuellen und historischen Wildkatzennachweisen im rechtsrheinischen Teil von Nordrhein-Westfalen hinsichtlich der Wanderwege und Ausbreitungskorridore auf Basis der Daten des BUND-Projektes „Wildkatzenwegeplan“.
- VON BLOTZHEIM, G. (1966): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Frankfurt am Main: AULA-Verlag, (2. Auflage., Bde. 1-14).